

HOLOCAUST HANDBÜCHER · BAND 31

Dr. Nicholas Kollerstrom

DER FLUCH --- BRECHER

**DER HOLOCAUST:
MYTHOS & WIRKLICHKEIT**



DER FLUCHBRECHER: DER HOLOCAUST – MYTHOS UND WIRKLICHKEIT

Der Fluch Brecher

Der Holocaust

Mythos und Wirklichkeit

Von Dr. Nicholas Kollerstrom



Castle Hill Publishers
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
April 2019

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 31:

Nicholas Kollerstrom:

Der Fluchbrecher: Der Holocaust – Mythos und Wirklichkeit.

Übersetzt von Jürgen Graf

Uckfield, East Sussex: CASTLE HILL PUBLISHERS

PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

April 2019.

ISBN10: 1-59148-188-0 (Druckausgabe)

ISBN13: 978-1-59148-188-1 (Druckausgabe)

ISSN 2059-6073

Veröffentlicht von CASTLE HILL PUBLISHERS

Weltweit hergestellt

© 2014, 2015, 2018, 2019 by Nicholas Kollerstrom

Vertrieb:

Castle Hill Publishers, PO Box 243

Uckfield, TN22 9AW, UK

<https://shop.codoh.com>

Gesetzt in Times New Roman

Umschlag: Das Haupttor zum Lager Auschwitz II (Birkenau), vom Lagerinnern aus betrachtet. Quelle: Wikipedia Creative Commons;

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Birkenau_gate.JPG; aufgenommen von Michel Zacharz im August 2006.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort: Der Holocaust: Politik übertrumpft Wissenschaft	7
Einleitung	15
Als Ketzer gebrandmarkt.....	15
Platons Gleichnis.....	20
Eine blühende Industrie.....	23
Teil I: Geschichte, die niemals stattfand.....	27
1. Die Abdankung der Vernunft.....	29
2. Illusion gegen Realität.....	41
3. Den Bann brechen	63
4. Ist ein Dialog möglich?	79
Teil II: Wissenschaft oder Religion?.....	99
5. Einhundertmal weniger	101
6. Die entschlüsselten Funksprüche aus Bletchley Park	121
7. Chemie in Auschwitz	137
8. Holo-Religion.....	167
9. Heilige Mythen der Neuen Weltordnung	183
Teil III: Öffnet die Schleusen der Erinnerung	195
10. Der Sechs-Millionen-Spuk.....	197
11. Der Wind dreht sich	206
12. Treblinka – Todeslager oder Bahnhofstation?	215
13. Auschwitz <i>In Memoriam</i>	224
14. Die wirkliche NS-Judenpolitik.....	249
Nachwort	262
Anhänge.....	269
Anhang I: Das Rätsel des Höfle-Funkspruchs.....	269
Anhang II: Lügengeschichten aus Auschwitz	274
Anhang III: Sie nannten es Gerechtigkeit	280
Anhang IV: Ihre Rechte.....	282
Ausgewählte Bibliographie	296
Verzeichnis	307
Über den Autor	313

Wer die Gefahr, die von der Holocaust-Religion und ihren Anhängern ausgeht, in Abrede stellt, macht sich dadurch zum Komplizen eines immer schlimmeren Verbrechens gegen die Menschheit und gegen alle denkbaren menschlichen Werte.

—Gilad Atzmon

Meiner Überzeugung nach sollte die Wahrheit der Holocaust-Behauptungen im Rahmen einer wissenschaftlichen Debatte überprüft und nicht vom Gesetzgeber und von Gerichten festgelegt werden.

—Michael Santomauro, Ed., Theses & Dissertations Press

Selbstverständlich wurden keinerlei Sachbeweise irgendwelcher Art vorgelegt, um die historische Realität der angeblichen Menschentötungsgaskammern zu belegen, obwohl ausnahmslos alle Angeklagten deren Existenz bestritten.

—Jason Myers, über die Nürnberger Prozesse von 1946,
Smith's Report, Juli 2009

Hätte sich Nick Kollerstrom geirrt, wäre er widerlegt und nicht entlassen worden. Die absurde Verfolgung Kollerstroms und die Unfähigkeit seiner Gegner, eine überzeugende Antwort auf seine Argumente zu erteilen, legen den Schluss nahe, dass die Geschichte von den Nazigaskammern einer kritischen Analyse nicht standhält.

— Dr. Kevin Barrett

Vorwort:

Der Holocaust: Politik übertrumpft Wissenschaft

“Der schnellste Weg, um von einer britischen Universität rausgeschmissen zu werden, ist, indem man sagt, man schaue sich chemische Beweise dafür an, wie Zyklon B im Zweiten Weltkrieg benutzt wurde, mit einer Erörterung, wie die Entlausungstechnologie in den deutschen Arbeitslagern des Zweiten Weltkriegs funktionierte.”

—Nicholas Kollerstrom

Die Lage ist vollkommen absurd. Kein anderes Thema ruft so extreme und irrationale Reaktionen hervor wie dasjenige, das als “Holocaust” bekannt geworden ist. Im Gegensatz zu jedem beliebigen anderen Ereignis der Menschheitsgeschichte und jeder anderen Frage, einschließlich selbst der heiligsten religiösen Überzeugungen, darf man den Holocaust keiner kritischen Analyse unterziehen oder seine historische Realität bestreiten, ohne dass einem vorgeworfen wird, ein “Verbrechen aus Hass” begangen zu haben. In manchen Ländern wird die sogenannte “Holocaust-Leugnung” sogar strafrechtlich verfolgt. Im Unterschied zu allen anderen “Verbrechen” besteht dieses lediglich im Ausdruck verbotener Gedanken zu einem Thema, das zum Tabu geworden ist.

Die Frage, die dieser Situation zugrunde liegt, lautet, ob die überlieferte Version der Geschichte als richtig und wahrheitsgemäß einzustufen oder ob sie, wie Voltaire meinte, lediglich “ein Haufen Lügen ist, welche die Lebenden über die Toten erzählen”. Um gleich klarzustellen, worum es hier geht: Das, was man den “Holocaust” nennt, wird durch drei entscheidende Elemente gekennzeichnet, die ich als Hypothese (H1), (H2) und (H3) bezeichnen will:

(H1): Hitler versuchte, die Juden auszurotten, und es gelang ihm, rund 6.000.000 von ihnen zu töten.

- (H2): Ein erheblicher Teil dieser Morde wurde durch eine Form von Cyangas (Blausäure) in zu diesem Zweck errichteten Kammern begangen.
- (H3): Das chemische Produkt, das zum Tode dieser Opfer führte, war Zyklon B, mit dem sie in den Kammern vergiftet wurden.

Die Frage nach der Richtigkeit von (H2) und (H3) lässt sich mit den Mitteln der Wissenschaft verbindlich beantworten, denn die Gesetze der Biochemie und der Chemie – Gesetze, die der Mensch nicht ändern und nicht aufheben kann – führen dazu, dass die Leichen von Blausäureopfern *rosarot* verfärbt sind, während die Wände von Räumen, in denen Blausäure zur Anwendung gelangt, eine *blaue* Färbung annehmen. Kein einziger Zeuge hat jedoch behauptet, die Leichen der angeblich mit Blausäure Vergasteten seien von *rosaroter* Farbe gewesen, und eine Untersuchung der “Gaskammern” von Auschwitz ergibt, dass keine von ihnen eine Blaufärbung aufweist. Dies bedeutet, dass (H2) und (H3) nicht nur fragwürdig, sondern wissenschaftlich widerlegt sind.

Wie Nicholas Kollerstrom in diesem erstaunlichen und brillanten Buch dokumentiert, kann die Holocaust-Geschichte wissenschaftlich hieb- und stichfest überprüft werden. Insofern diese Geschichte auf (H2) und (H3) beruht, lässt sie sich also nicht aufrechterhalten. Die durch (H1) aufgeworfenen Fragen sind schon komplexer, doch auch gegen diese Hypothese lassen sich zwingende Argumente ins Feld führen. Schon lange vor dem Nürnberger Prozess erschienen in verschiedenen Zeitungen und anderen Veröffentlichungen mehr als 280 Hinweise auf sechs Millionen Juden, die sich entweder in akuter Gefahr befänden oder deren Vernichtung bereits begonnen habe. Der erste einschlägige Zeitungsbericht datiert aus dem Jahre 1891! Die Sechs-Millionen-Zahl lässt sich allem Anschein nach nicht rational begründen, sondern scheint theologischen Ursprungs zu sein und auf eine umstrittene Stelle im dritten Buch Mose zurückzugehen, in der festgehalten wird, wie viele Juden sterben müssen, ehe die restlichen ins “gelobte Land” zurückkehren dürfen.

Bezüglich der Frage, ob sich die Zahl der in den Lagern umgekommenen Juden wenigstens einigermaßen genau festlegen lässt, dürften die zuverlässigsten Statistiken diejenigen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz sein, dessen Vertreter mehrere Lager besuchten und das sorgfältig Buch über die Identität der Gestorbenen und ihre Todesursache führte. Das IKRK weiß von keinem einzigen in einer Gaskammer Ermordeten, und im Jahre 1993 veröffentlichte es eine Statistik, der zufolge sich in sämtlichen Lagern 296.081 Todesopfer nachweisen lassen. Selbst wenn man diese Ziffer vorsichtshalber verdoppelt und auf 600.000 aufrundet – darunter Juden, Zigeuner sowie geistig und körperlich Kranke –, verweist sie die Behauptung, wonach

rund sechs Millionen Juden ermordet wurden, ins Reich der Fabel und widerlegt somit auch die erste Hypothese (H1).

Abgesehen von den Unterlagen des IKRK erweisen sich alle Versuche, die Zahl der Holocaust-Opfer zu ermitteln, als müßig Zahlenspiele, weil sie durchwegs auf anfechtbarer Grundlage beruhen. Wie der französische Revisionshistoriker Robert Faurisson in einem Interview vom 13. Dezember 2006 hervorhob, fußt die von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem erstellte Datenbank „auf simplen, unüberprüften Erklärungen aus unüberprüften Quellen, die so ausgewertet werden, dass ein und dieselbe Person mehrmals, in manchen Fällen anscheinend bis zu zehnmal, gestorben sein kann“.¹ Und selbst die vollständigsten Archive vermitteln lediglich Aufschluss über Einzelschicksale und nicht über Gesamtopferzahlen. Hierdurch soll offenbar verhindert werden, dass (H1), die Hypothese, wonach sechs Millionen Juden umgekommen sind, einer wissenschaftlichen Überprüfung unterzogen werden kann.

Sowohl die dokumentarischen Unterlagen als auch die Gesetze der Naturwissenschaft weisen also klar darauf hin, dass die Holocaust-Geschichte falsch ist und einer kritischen Analyse nicht standhält. Unter diesen Umständen drängt sich die Frage auf, wie es denn möglich war, dass das Nürnberger Gericht – welches immer wieder als Musterbeispiel intellektueller Redlichkeit und der Anwendung moralischer Prinzipien auf historische Geschehnisse dargestellt wird – nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu dermaßen verkehrten Schlussfolgerungen hinsichtlich entscheidend wichtiger Ereignisse der Kriegszeit gelangen konnte. Meiner Ansicht nach hat Faurisson eine einleuchtende Antwort auf diese Frage erteilt, und zwar in seinem Artikel „Against Hollywoodism, Revisionism“, in dem er darauf hinwies, wie schwierig es für die siegreichen Alliierten war, die von ihnen selbst begangenen Kriegsverbrechen unter den Teppich zu kehren oder gar zu rechtfertigen.²

Die systematische und massive Zerstörung deutscher Städte durch die Alliierten führte nicht nur zum Tod Hunderttausender von deutschen Zivilisten, sondern unterbrach auch die Eisenbahnlinien, über welche diejenigen Lager mit Nachschub versorgt wurden, die sich unweit großer Industrieanlagen befanden und deren Insassen letzteren als Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt wurden. Die Deutschen wären schlechthin wahnsinnig gewesen, dringend benötigte Arbeiter zu ermorden, aber weil die Nahrungsmittel nicht mehr zu den Lagern durchkamen, starben sehr viele von ihnen an Hunger, was den Alliierten

¹ Interview mit Professor Robert Faurisson im Gästehaus der Islamischen Republik Iran. www.robertfaurisson.blogspot.com, 13. Dezember 2006. Vgl. die Series von Artikeln in *Inconvenient History*, Jg. 9, Nr. 1; www.inconvenienthistory.com/9/1.

² www.robertfaurisson.blogspot.com, 3. Februar 2012.

ten eine willkommene Gelegenheit bot, die Deutschen für ihren Tod verantwortlich zu machen. Man ließ eilends einen Hollywood-Regisseur einfliegen, der in den Lagern Filmmaterial von insgesamt 24.000 m Länge drehte, von dem 1.800 m (7,5%) propagandistisch ausgewertet wurden, um dem national-sozialistischen Deutschland die Verantwortung für das Sterben in den Lagern anzulasten. In Anbetracht der Umstände war dies nicht sonderlich schwierig.

Wie Kollerstrom darlegt, kam Zyklon B in den Arbeitslagern in der Tat zur Anwendung – nicht als Tatwaffe bei einem Massenmord, sondern als hygienische Maßnahme. Immer wieder brach das Fleckfieber aus, eine Seuche, die von der Laus übertragen wird. Zur Eindämmung der Läuseplage, unter denen die Lagerinsassen in alarmierendem Ausmaß litten, wurde das Insektizid Zyklon B in großen Mengen eingesetzt. Es diente also zur Ungezieferbekämpfung (Entwesung) und nicht zum Mord an Millionen Häftlingen. Wie Faurisson berichtete, sagte Fred Leuchter, der damals wahrscheinlich weltweit führende Fachmann für Hinrichtungsgaskammern, während des zweiten Gerichtsverfahrens des wegen Holocaust-Leugnung verfolgten Ernst Zündel im Jahr 1988 aus, er habe die Anlagen in den drei Konzentrationslagern von Auschwitz, Birkenau und Majdanek untersucht und dabei keine Einrichtungen gefunden, die als Gaskammern hätten dienen können, was bedeutet, dass die Holocaust-Geschichte wissenschaftlich nicht abgestützt werden kann.³

Zu den wertvollsten von Kollerstrom für die vorliegende Studie ausgewerteten Quellen gehören Dokumente in britischen Archiven, die lange Zeit unter Verschluss waren. Sie vermitteln Aufschluss darüber, dass hochrangige britische Persönlichkeiten den Berichten über Massenvergasungen äußerst skeptisch gegenüberstanden und über Berichte verfügten, denen zufolge bei besonders schwerem Läusebefall Zyklon B zur Entlausung eingesetzt wurde. Wie Kollerstrom berichtet, wurden ab Sommer 1942 in Auschwitz viele Tonnen Zyklon B verbraucht. Dies lässt sich schon der Tatsache entnehmen, *dass es in die Wände der Entwesungskammern eindrang und immer noch dort ist*. Kollerstroms Artikel “The Walls of Auschwitz”, “Leuchter Twenty Years On” und “The Auschwitz Gas Chamber Illusion”⁴ gaben den Anstoß dazu, dass er eine Postdoktorandenstelle verlor, die er 15 Jahre lang bekleidet hatte!

Als Wissenschaftsphilosoph weiß ich Kollerstroms Hinweis auf Sir Karl Popper zu schätzen, der die *Methode der Falsifikation* propagierte. Diesem zufolge kann die Wahrheit natur- und geschichtswissenschaftlicher Theorien überprüft werden, indem man versucht, sie zu falsifizieren. Wenn auch die in-

³ Siehe die gegenwärtige, annotierte Ausgabe mit weiteren Forschungsergebnissen: Fred Leuchter, Robert Faurisson, Germar Rudolf, *Die Leuchter-Gutachten: Kritische Ausgabe*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.

⁴ Siehe hierzu Nicholas Kollerstroms Texte unter www.codoh.com/library/authors/1580/.

tensivsten Bemühungen zu ihrer Widerlegung scheitern, haben wir triftigen Anlass, sie für wahr zu halten. Mit nicht minder großem Recht könnte man sich hier freilich auch auf die Überlegungen von Imre Lakatos berufen, der *Forschungsprogramme mit einem harten Kern von Behauptungen*⁵ wie beispielsweise Newtons Gesetze der Bewegung oder, im hier zur Diskussion stehenden Fall, die erwähnten Hypothesen (H1), (H2) und (H3) erörterte. Sehen sich die Befürworter dieser Hypothesen dem Risiko der Widerlegung ausgesetzt, so können sie durch einen Rückgriff auf *Hilfthesen* versuchen, die für ihre Theorie bedrohlichen Daten abzuweisen und die Theorie hierdurch zu retten.

Ein markantes Beispiel hierfür ist der Versuch, die Tatsache wegzu erklären, dass die Zahl der laut den sehr verlässlichen Unterlagen des Roten Kreuzes in den Lagern umgekommenen Häftlinge *weniger als 5% der behaupteten sechs Millionen beträgt und keiner davon in einer Gaskammer ermordet wurde*. Man behilft sich immer wieder mit der Ausrede, die Dokumente seien unvollständig, weil eine große Anzahl von Juden nach ihrer Ankunft direkt in die Gaskammern geführt worden sei, ohne dass man sie zuvor registriert habe; nicht einmal ihre Namen seien festgehalten worden. Behauptungen dieser Art sind nicht nur nicht falsifizierbar, unüberprüfbar und folglich unwissenschaftlich, sondern werfen darüber hinaus ein grelles Licht auf die Verleumdung der Holocaust-Geschichtsschreibung, die keine neuen Erkenntnisse gewonnen und keine Forschungsarbeiten hervorgebracht hat, mit denen sie die schier uferlose Zahl von Gegenbeweisen kontern könnte.

Ein weiteres Beispiel für die Immunisierung einer Hypothese gegen Widerlegung besteht darin, Daten, die ihr widersprechen, erst gar nicht zur Kenntnis zu nehmen.⁶ Die Verfechter der Hypothesen (H1) bis (H3) haben hier ein geradezu haarsträubendes Beispiel von Pseudowissenschaft geliefert, das ihre betrügerischen Methoden ein weiteres Mal bloßstellt. Als sich das Auschwitz-Museum mit der Tatsache konfrontiert sah, dass die harmlosen Entlausungskammern in Auschwitz blau verfärbte Wände aufweisen – was sich mit ihrer Sättigung durch Blausäurecyanide erklärt –, während die Wände der angeblichen Menschentötungsgaskammern *keine* blaue Färbung erkennen lassen, gab es eine eigene chemische Untersuchung in Auftrag. Anstatt in den Mauerproben nach den chemischen Substanzen zu suchen, welche die Blaufärbung verursacht hatten, schlossen die mit den Analysen beauftragten

⁵ Imre Lakatos, Alain Musgrave (Hg.), *Criticism and the Growth of Knowledge: Proceedings of the International Colloquium in the Philosophy of Science*, London 1965, Cambridge University Press, Cambridge 1970.

⁶ Sir Karl Popper hat die verschiedenen Methoden der Immunisierung von Theorien in seinem Buch *Logik der Forschung*, 11. Aufl., Mohr Siebeck, Tübingen 2005, S. 58–73, systematisch untersucht.

Forscher diese chemischen Stoffe jedoch schlicht und einfach aus ihren Untersuchungen aus, indem sie ein Verfahren anwendeten, mit dem man sie nicht entdecken konnte.⁷

Dieses Vorgehen rechtfertigten sie mit der Behauptung, sie verstünden nicht genau, wie sich diese Verbindungen hätten bilden können, und außerdem könnte es sich bei diesen unter Umständen um bloße Artefakte handeln. Wissenschaftler, die den Gegenstand ihrer Untersuchungen nicht verstehen, täten gut daran, überhaupt auf letztere zu verzichten. Im vorliegenden Fall scheint die Unwissenheit allerdings nur gespielt gewesen zu sein. Die Forscher klammerten eine auf der Hand liegende Erklärung – nämlich die, dass Zyklon B ausschließlich zur Entlausung verwendet wurde – offenbar bewusst aus.⁸ Da sie die Grundsätze der Wissenschaft gröblich missachtet hatten, ging ihrem Bericht, der lediglich darauf abzielte, eine im Voraus festgelegte Schlussfolgerung zu bestätigen, jeglicher wissenschaftliche Wert ab.⁹

Dass Nicholas Kollerstrom seine Stelle am University College von London verlor, und zwar ohne dass man ihm die Gelegenheit geboten hätte, sich zu verteidigen und *die Richtigkeit seiner Thesen zu beweisen*, ist einer von zahlreichen Hinweisen darauf, dass selbst unsere besten akademischen Institutionen und Gesellschaften nicht in der Lage sind, die Geschichte des Zweiten Weltkriegs objektiv zu untersuchen.

Es war für mich wie ein Donnerschlag, als ich bei einem Vortrag von Gilad Atzmon in Madison, Wisconsin, über jüdische Identitätspolitik begriff, dass *die Holocaustmythologie den Zionismus und die israelische Regierung bei der Verwirklichung ihrer politischen Agenda begünstigt, indem sie die Schuldgefühle der Menschen im Westen über den Tod von sechs Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs ausschaltet*. Deshalb sind Übergriffe auf Holocaust-Skeptiker so unmittelbar und heftig.

Jemanden als “Antisemiten” oder “Holocaustleugner” zu bezeichnen, gilt in unseren Tagen als das schlimmste aller möglichen moralischen Verdammungsurteile. Indessen gilt es klar zwischen *Kritik an den Taten und der Politik der israelischen Regierung und der Verachtung von Menschen aufgrund*

⁷ Jan Markiewicz, Wojciech Gubala, Jerzy Łabędź, “A Study of the Cyanide Compounds Content in the Walls of the Gas Chambers in the Former Auschwitz and Birkenau Concentration Camps”, *Z Zagadnień Nauk Sadowych*, Jg. XXX (1994), S. 17-27 (<https://codoh.com/library/document/4188/>).

⁸ Immerhin zitierten sie, allerdings ohne auf die darin enthaltenen Argumente einzugehen, das Buch *Vorlesungen über Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen 1993, von Ernst Gauss, in dem ihre fehlerhafte Methode aufgezeigt wird. (Eine grundlegend überarbeitete, aktuelle Ausgabe des Buchs ist G. Rudolf, *Vorlesungen über den Holocaust*, 4. Auflage, Castle Hill Publishers, Uckfield 2017.)

⁹ Siehe Germar Rudolf, “Polnische Wissenschaft,” in: G. Rudolf, *Auschwitz-Lügen*, 3. Auflage, Castle Hill Publishers, Uckfield 2016, S. 229-253.

ihrer ethnischen Herkunft oder ihres Glaubens zu unterscheiden. Wer beispielsweise die israelische Regierung aufgrund ihres brutalen Vorgehens gegen die Menschen in Gaza kritisiert, ist deswegen noch lange kein "Antisemit". Und wenn jemand, der die Holocaust-Geschichte als politische Propaganda demaskiert, deswegen ein "Holocaust-Leugner" ist, so sollten all jene unter uns, die der Wahrheit Vorrang vor der Politik einräumen, diese Etikette wie ein Ehrenabzeichen tragen.

Zu welch niederträchtigen Machenschaften jene fähig sind, die den Mythos um jeden Preis aufrecht erhalten wollen, zeigt folgende Episode: Als Wissenschaftshistoriker war Kollerstrom damit beauftragt worden, drei Einträge für die 2007 erschienene *Bibliographical Encyclopedia of Astronomers* zu erstellen, darunter als wichtigsten einen über Sir Isaac Newton. Insgesamt enthält diese Enzyklopädie mehr als 1.550 Einträge, die von rund 400 Autoren aus 40 Ländern stammen. Doch Noel M. Swerdlow von der Universität Chicago schrieb in *Isis*, der Zeitschrift von "America's History of Science Society", eine Besprechung, in der er empfahl, das Buch an den Verleger zurückzuschicken und einstampfen zu lassen, *weil sich Kollerstrom auf unorthodoxe Weise über den Holocaust geäußert hatte!* Diese Forderung war dermaßen skandalös, dass ich der Redaktion von *Isis* einen geharnischten Brief sandte, der immerhin als Leserbrief erschien.

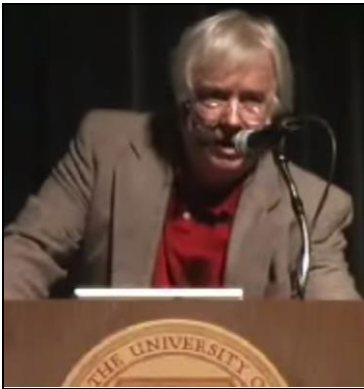
Es ist etwas zutiefst faul, wenn sich die weltweit führende Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte nicht dazu durchringen kann, einen Rezensenten zurechtzuweisen, der die groteske und dreiste Forderung erhebt, ein Buch einzustampfen, zu dem so viele Autoren beigetragen haben und das unter einem so enormen Zeit- und Geldaufwand verfasst worden ist. Die moralische Ausgangslage ist schließlich eindeutig genug. Ironischerweise hat das Nürnberger Gericht "Kollektivstrafen" zum Kriegsverbrechen erklärt. Die Alliierten machten sich durch ihre systematischen Bombardierungen deutscher Städte der Kollektivstrafe gegenüber der deutschen Zivilbevölkerung schuldig. *Isis* beging ein intellektuelles Verbrechen, in dem es einem Rezensenten erlaubte, die Bestrafung von 400 Wissenschaftlern wegen der angeblichen Verfehlungen eines von ihnen zu verlangen und somit einer kollektiven Bestrafung das Wort zu reden. Indem sie dies ihrem Rezensenten erlaubte, hat die Zeitschrift einen erschreckenden Mangel an journalistischer Ethik offenbart.

Nick Kollerstrom ist bei dieser Affäre der Einzige, der sich entschlossen bemüht hat, Lügen zu entlarven und Wahrheiten zu offenbaren. Seine Verteidigung ist höchst einfach: *Die Hypothesen, auf denen die Holocaust-Geschichte fußt, sind nachweisbar falsch und wissenschaftlich nicht einmal möglich.* Hierzu habe ich mich in meinen Artikeln *The War on Truth: Re-*

search on the Holocaust can end your career”¹⁰ sowie “ISIS trips, stumbles and falls”¹¹ geäußert. Ich brachte diese Frage auch 2014 in meinem Referat anlässlich der Konferenz “Academic Freedom: Are there limits to inquiry? JFK, 9/11 and the Holocaust” zur Sprache, zu der sowohl Nick als auch ich als Vortragsredner eingeladen waren.¹²

Doch statt sich lange bei diesen Artikeln aufzuhalten, lesen Sie lieber diese brillante Studie aus der Feder eines der weltweit berühmtesten Dissidenten, meines lieben Freundes Nicholas Kollerstrom. Ich finde keine Worte, um meine Bewunderung für diesen Mann zu schildern, ist er doch ein blendendes Beispiel dafür, was Berufshistoriker eigentlich tun sollten – *die Geschichte mit den Fakten in Übereinklang bringen*, immer vorausgesetzt, Voltaires Diktum hat heute noch seine Gültigkeit. *Hierzu gehört auch die Wahrheit über die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs*. Tatsächlich haben alle Beteiligten Gräueltaten auf ihr Gewissen geladen, und zwar nicht nur diejenigen, von denen wir gehört haben.

James H. Fetzer



Jim Fetzer ist ein ehemaliger Offizier des Marine Corps. Er hat zahlreiche Schriften zu Themen wie den theoretischen Grundlagen wissenschaftlichen Wissens, Computerwissenschaft, künstlicher Intelligenz, kognitiver Wissenschaft sowie Evolution und Mentalität verfasst. Fetzer, McKnight Professor Emeritus an der Duluth-Universität von Minnesota, hat auch umfassende Forschungen über den Kennedy-Mord, die Geschehnisse des 11. September 2001 und den Flugzeugabsturz durchgeführt, bei dem Senator Paul Wellstone ums Leben kam. Er ist der Gründer der Vereinigung “Scholars for 9/11 Truth”. Zu seinen letzten Büchern gehören *America Nuked on 9/11* (2016), *JFK: Who, How and Why* (2017), *Political Theater in Charlottesville* (2017) und *The Parkland Puzzle: How the Pieces fit Together* (2018) von Moon Rock Books.

¹⁰ *Veterans Today*, 4. Februar 2012; www.veteranstoday.com.

¹¹ Auf meinem Blog bei www.jamesfetzer.blogspot.com, 13. Juni 2011.

¹² 26. April 2014. Zu den Einzelheiten siehe www.veteranstoday.com/2014/06/05/academic-freedom-are-there-limits-to-inquiry-jfk-911-and-the-holocaust.

Einleitung

Dass in Institutionen, die seit Urzeiten als Hochburgen der Gedanken- und Meinungsäußerungsfreiheit gelten, so viele Menschen in Bezug auf den Holocaust eine dermaßen verblendete und dogmatische Haltung einnehmen, ist ein Paradox sondergleichen. —Jason Myers¹³

Das vorliegende Werk dürfte wohl das erste in Großbritannien erschienene *revisionistische* Lehrbuch sein. Es behandelt das größte Tabu unserer modernen Welt. Man spreche bloß das Wort “Holocaust” aus, und die Menschen werden erschauern – was man von ihnen ja auch erwartet –, doch beweist dies meiner Überzeugung nach auch, dass es weltweit kein wichtigeres Thema gibt als dieses. Wir müssen lernen, ruhig und unaufgeregt darüber zu diskutieren und gegnerische Standpunkte zu respektieren; zugleich müssen wir uns darüber einigen, welche Primärquellen wir zu Rate ziehen sollen. Darf man hoffen, all dies tun zu können, ohne dass man zur Zielscheibe wüster Beschimpfungen wird? Als einziger Angehöriger des Lehrkörpers des University College in London (UCL), der je aus ideologischen Gründen entlassen wurde (im Jahre 2008), sollte ich in meiner Eigenschaft als Wissenschaftshistoriker eigentlich das Recht besitzen, mir hinsichtlich der Frage, wie das Insektizid Zyklon B im Zweiten Weltkrieg eingesetzt wurde, eine eigene Meinung zu bilden. Genau diese Frage war nämlich der hauptsächliche Grund für meine Beschäftigung mit diesem Thema, und ich bin immer noch der Ansicht, dass es der beste Ausgangspunkt dafür ist.

Als Ketzer gebrandmarkt

Nach mehr als einem Jahrzehnt unspektakulärer wissenschaftlicher Forschungstätigkeit geriet mein Leben jäh aus den Fugen: Ich fiel der morali-

¹³ Myers, Rezension von Mark Turleys *From Nuremberg to Nineveh: War, Peace and the Making of Modernity* (Vandal Publications, 2008), *Smith's Report*, Juli 2009.

schen Ächtung anheim, wurde aus kultivierten, anständigen Vereinigungen ausgeschlossen, durfte nicht mehr an Foren teilnehmen und wurde in den Zeitungen verurteilt. Die Hälfte meiner ehemaligen Freunde sprach fortan nicht mehr mit mir, und die andere Hälfte tat es nur noch unter der Bedingung, dass ich "dieses furchtbare Thema" nicht aufs Tapet brachte. Als Philosoph erhielt ich hierdurch eine ungewöhnliche, einmalige Gelegenheit, über den Unterschied zwischen Realität und Illusion nachzudenken.

Eigentlich sollte ich meinen Landsleuten dafür dankbar sein, dass sie sich mit Zähnen und Klauen gegen jede rationale Debatte über diese Frage sträuben, von mir gebieterisch verlangen, darüber zu schweigen, und mich, statt mit mir zu diskutieren, mit Schmähungen überhäufen. Ich habe nicht vergessen, was ich durchmachen musste. Ich habe einen hohen Preis für meine Unbotmäßigkeit bezahlt. Das Buch, das Sie jetzt in den Händen halten, ist das Endergebnis eines langen und schmerzhaften Prozesses.

Der Bannfluch, der über mich verhängt wurde, war offenkundig politischer Natur. Urpötzlich wurde behauptet, ich sei ein "Rechtsextremist". Ich versuchte herauszufinden, was damit gemeint war und warum man mir dieses Etikett anheftete, doch kein Mensch schien daran interessiert, was ich eigentlich getan hatte. Ich hatte lediglich eine Anzahl chemischer Untersuchungen über Cyanidreste resümiert, die man den Mauern gewisser Bauwerke aus dem Zweiten Weltkrieg entnommen hatte. Das gegen mich ausgesprochene Verdammungsurteil erfolgte, ohne dass man mir Gelegenheit geboten hätte, mich dazu zu äußern; ich wurde einfach mit vollendeten Tatsachen konfrontiert. Und diese Hetze wurde nicht nur von unseren korrupten Medien betrieben – der BBC, den Sonntagszeitungen, den Rundfunkstationen –, sondern auch auf allen möglichen Blogs.

Wenn ich mich an meinen Arbeitsplatz oder auch nur in mein Fitnesszentrum begab, fühlte ich mich, als sei in meine Stirn ein Kainsmal eingebrannt. Ich hatte etwas so Schreckliches getan, dass man nicht einmal darüber diskutieren konnte. Der mittelalterliche Frevel der Häresie feierte eine fröhliche Auferstehung, auch wenn man mich nicht folterte, um mich zum Widerruf zu zwingen. Vom *Observer* bis zu *Private Eye*, von *Metro* bis zum *Morning Star*, vom *Jewish Chronicle* bis zum *Evening Standard* servierten die Presseerzeugnisse ihren Lesern die schockierende Nachricht über meine gräuliche Ketzerei; ein Recht auf Gegendarstellung wurde mir entweder verweigert, oder ich durfte nur sehr kurz auf die gegen mich erhobenen Vorwürfe antworten.

Ich hatte schon seit langem beobachtet, dass kollektiver Hass gegen den "Feind" das tiefste Gefühl zu sein scheint, welches das britische Volk – gesamthaft gesehen – durchlebt hat. So konnte man während des kalten Krieges in Acht und Bann getan werden, wenn man die Russen, die Roten, die Kommunisten nicht genug hasste. Das Wort "Holocaust" wurde damals übrigens

in seinem eigentlichen Sinne verwendet; man sprach beispielsweise von einem “nuklearen Holocaust” und meinte damit ein alles verschlingendes atomares Feuer.

Anno 2009 schrieb ich dann ein Buch über den neuen “Feind”, die islamischen Terroristen. Ich erklärte, wie dieses Feindbild vom Establishment fabriziert worden war, um immer neue Kriege zu rechtfertigen. Nun wurde ich abermals mit dem Bannfluch belegt, und zwar als “Wanderprediger des Terrorismus”. Was das Thema meiner Recherchen gewesen war – die Bombenanschläge in der Londoner U-Bahn am 7. Juli 2005, über die ich ein Standardwerk geschrieben hatte,¹⁴ durften die Medien nicht erwähnen; so unterstellten sie mir, eine “morbide” Faszination für die Toten zu empfinden...

Vielleicht werden die Friedfertigen dereinst tatsächlich selig sein, wie Jesus Christus es ihnen verheißen hat, doch bis es soweit ist, werden sie wohl auch weiterhin verflucht und verwünscht werden in einer auf den Krieg eingeschworenen Zivilisation wie der unseren, in der nur ein guter Bürger sein kann, wer den richtigen Feind hasst und fürchtet. Diese Dämonisierung ist unabdingbar, um sicherzustellen, dass demagogische Politiker über den “Feind” herziehen und für eine Erhöhung der Militärausgaben, einen neuen Krieg, zusätzliche Einschränkungen unserer demokratischen Freiheiten etc. trommeln können – so wie es Adam Curtis in der klassischen BBC-Trilogie “The Power of Nightmares”¹⁵ so anschaulich geschildert hat. Diese Rhetorik bewirkt freilich noch weit mehr, als neue Kriege zu ermöglichen: Sie paralyisiert unser Hirn, so dass wir nicht mehr logisch und kritisch denken können, und beraubt die meisten von uns der Fähigkeit, darüber nachzudenken, was es heißt, ein Mensch zu sein.

Wir versuchen hier zu staunen, die Tore des Staunens zu öffnen; immerhin hat Platon ja gesagt, mit dem Staunen beginne die Philosophie. Bitte betrachten Sie mich nicht als Philosophie-Experten, während Sie die folgenden Kapitel lesen. Wir werfen hier einen Blick auf den Urmythos, der diese alpträumhafte, auf den Kult des Todes und den ewigen Krieg eingeschworene Gesellschaft aufrecht erhält. Warum beschwört das Wort “Nazi” Bilder eines Hasses herauf, der weit stärker ist als der Hass auf jeden beliebigen heutigen Feind, als sei der Krieg erst gestern und nicht schon vor mehr als siebenzig Jahren zu Ende gegangen? Ich, der ich Sie durch dieses Minenfeld führe, bin nichts weiter als ein Wissenschaftshistoriker, der sich bemüht, anhand von Primärquellen Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Der schnellste Weg, um von einer britischen Universität rausgeschmissen zu werden, ist, indem man sagt, man schaue sich chemische Beweise dafür an, wie Zyklon B im Zweiten Weltkrieg benutzt wurde, mit einer Erörterung,

¹⁴ Nicholas Kollerstrom, *Terror on the Tube: Behind the Veil of 7/7. An Investigation*, 2009; www.terroronthetube.co.uk.

¹⁵ BBC-Dokumentarserie aus dem Jahre 2004, *The Power of Nightmares: The Rise of the Politics of Fear*. Auf YouTube.

wie die Entlausungstechnologie in den deutschen Arbeitslagern des Zweiten Weltkriegs funktionierte. Wie seltsam das doch ist! Nach fünfzehnjähriger Lehrtätigkeit an meinem College wurde ich buchstäblich über Nacht entlassen; man setzte mich erst einen Tag vorher über diese Maßnahme – die auf der Website des Colleges bekanntgegeben wurde¹⁶ – ins Bild und bot mir keine Gelegenheit, mich zu verteidigen. Was ich getan hatte, war dermaßen schauerhaft, dass das College nicht bekanntgeben konnte, welches Verbrechens ich mich eigentlich schuldig gemacht hatte; ich kam mir vor wie Faust, den man auf frischer Tat dabei ertappt hat, wie er seinen Pakt mit dem Teufel abschloss. Die britischen Medien durften mich nach Lust und Laune mit Schmutz bewerfen.¹⁷ Glücklicherweise rangen sich einige wenige Freunde trotz allem dazu durch, mit mir zu sprechen.

Dass ich die Geschichte und Philosophie der Wissenschaft als Hauptfach gewählt habe, lag daran, dass ich der Ansicht war, unsere Zivilisation beruhe auf der Wissenschaft, und deshalb müssten umstrittene Fragen der Geschichtswissenschaft und Technologie kritisch überprüft und studiert werden. Doch alles in allem erschien mir mein Fach dann als verkrustetes akademisches Relikt, das dazu verurteilt war, von aufregenderen Fächern verdrängt zu werden und zu guter Letzt in der Versenkung zu verschwinden.

Eines Tages dämmerte es mir, dass der "Holocaust" einen chemischen Aspekt aufwies, weil in den Wänden von Bauwerken, in denen während des Zweiten Weltkriegs Blausäure zum Einsatz gelangt war, eine simple chemische Reaktion stattgefunden hatte. Ich las, dass junge Männer diese Bauwerke aufgesucht hatten, ihrem Mauerwerk illegal Proben entnommen hatten und anschließend zu Forschungsergebnissen gelangt waren, die ihrer Karriere ein jähes Ende bereiteten. Ich war erstaunt, als ich erfuhr, wie stabil Eisencyanidverbindungen sind; dank dieser Tatsache, glaubte ich, würden wir leicht herausfinden können, was vor mehr als sieben Jahrzehnten geschehen war. In meiner Naivität begriff ich nicht, dass eine Frage, von der ich angenommen oder gehofft hatte, sie sei rein wissenschaftlicher Art, anscheinend weit eher einen zutiefst religiösen Charakter trug.

Als Gründungsmitglied der dynamischen Bewegung für die Ermittlung der Wahrheit über die Terroranschläge vom 11. September 2001 (im folgenden

¹⁶ UCL, April 2008: "Die von Dr. Kollerstrom vertretenen Ansichten sind den Zielen und den ethischen Grundsätzen des UCL dermaßen diametral entgegengesetzt, dass wir nicht wünschen, mit ihnen oder mit ihrem Urheber auch nur im Entferntesten in Verbindung gebracht zu werden."

¹⁷ Laut einem groß aufgemachten Artikel von Nick Cohen, der am 4. Mai 2008 unter dem Titel "When Academics lose their power of reason" ("Wenn Akademiker ihren Verstand verlieren") im *Observer* erschien, propagierte ich die "Nazi-Agenda". Ein Recht auf Gegenüberstellung wurde mir nicht eingeräumt. Der Verfasser wünschte mir den Tod, indem er schrieb, ich solle ausgestopft und neben der Mumie des radikalen utilitaristischen Philosophen Jeremy Bentham am UCL ausgestellt werden. (Bentham gilt manchen als "geistiger Vater" des University College London; Anmerkung des Herausgebers.)

“Wahrheitsbewegung” genannt) in London mochte ich die Menschen, die dieser Gruppierung angehörten, und ihre Sicht auf das Weltgeschehen sagte mir zu. Ich verstehe nicht allzu viel von Politik; weder lese ich die Zeitungen, noch sehe ich fern, und ich versuche die Namen der Politiker zu vergessen. Von anderen Angehörigen der Wahrheitsbewegung lernte ich sehr viel über Tagespolitik, und ich hörte Experten – denn um solche handelte es sich in der Tat – über die apokalyptischen und zutiefst mysteriösen Geschehnisse des 11. September debattieren. Doch im Jahre 2010 zerfiel diese Gruppe; man gab mir die Schuld daran und sperrte mich aus ihrem Internet-Forum aus. Diese Ausgrenzung erfolgte nicht aufgrund irgendwelcher Dinge, die ich bei den Versammlungen der Bewegung gesagt hatte, sondern weil deren Mitglieder entdeckt hatten, dass ich bezüglich gewisser Ereignisse, die sich vor sechseinhalb Jahrzehnten in Osteuropa abgespielt hatten, zu unerwünschten Schlussfolgerungen gelangt war. Es stellte sich heraus, dass diese Frage unvergleichlich wichtiger war als jede Debatte über den 11. September, weil sie absolut fundamental war. Nun gut, wenn sie dermaßen bedeutungsvoll war, konnten wir dann nicht darüber diskutieren? Nein, das konnten wir nicht; die Gruppe wünschte nicht, ein dermaßen schreckliches Thema zu erörtern! Nach meinem Ausschluss aus der Bewegung löste sich diese auf, denn von nun an war sie gewissermaßen paralysiert.¹⁸ Das Verbot, über ein Thema zu sprechen, das so entsetzlich war, dass ich deswegen ausgeschlossen werden musste, machte künftige Versammlungen praktisch unmöglich. Dies ist der Grund dafür, dass die beiden Websites, die sich in Großbritannien kritisch mit dem 11. September auseinandersetzen, Disclaimer aufweisen: Wer gerne über den Holocaust debattieren möchte, wird darauf hingewiesen, dass dies in diesem Forum nicht statthaft ist.

Hunderte, wenn nicht gar Tausende von Menschen – es ist schwierig, sich das sicher zu sein – sitzen in ganz Europa hinter Gittern wegen Gedankenverbrechen,¹⁹ darunter für ihren Versuch, die Wahrheit über das herauszufinden, was sich vor über siebzig Jahren ereignet hat, doch das, was sich die britische “Wahrheitsbewegung” nennt, kann keine Debatte zu diesem Thema zulassen.

¹⁸ Im Jahre 2012 wurde ich als einziger Brite zu dem von der amerikanischen Wahrheitsbewegung organisierten “Vancouver 9/11 Symposium” eingeladen. In meinem Referat befasste ich mich mit der Frage, was den zweiten Turm des WTC getroffen hat. Der betreffende Text ist online abrufbar:

www.donaldfox.wordpress.com/2012/07/01/nick-kollerstroms-vancouver-presentation/.

¹⁹ Offiziellen Zahlen des Bundeskriminalamts zufolge wurden in Deutschland von 1994 bis einschließlich 2017 in 306,274 Fällen Ermittlungsverfahren wegen “rechter” Gedankenverbrechen (offizielle als “Propagandadelikte” und “Volksverhetzung” bezeichnet) eingeleitet. Deutschland ist auch das einzige Land der westlichen Welt, in dem es nachteilige Folgen haben kann, wenn man sich vor Gericht verteidigt, weil man dann wegen desselben Delikts, das einen vor den Richter gebracht hat, wiederum angeklagt werden kann! Die Anwältin Sylvia Stolz gehört zu denjenigen, die hierüber ein Lied singen können. (Germar Rudolf, “Discovering Absurdistan”, www.germarrudolf.com/?p=4134)

Sie lesen hier eine Abhandlung über ein historisches “Ereignis”, das niemals stattgefunden hat. Damit sich diese Erkenntnis ausbreiten kann, bedarf es einer kopernikanischen Revolution. Es macht den Anschein, als sei ich in der Lage, die Menschen von ihrem schlimmsten Albtraum zu befreien, der die eigentliche Grundlage ihres Unglaubens ist, sie dazu bewogen hat, die göttliche Vorsehung zu leugnen, und uns das eines Comics würdige Konzept des Reinen Bösen beschert hat, welches unsere Zivilisation dazu befähigt, den kollektiven Anderen, den Anderen, der bombardiert werden muss, endlos zu hassen.

Das Konzept des absoluten Bösen hat unsere Nachkriegskultur ruiniert. Während man mich mit den drei Synonymen “Nazi!”, “Antisemit!” und “Holocaust-Leugner!” bombardierte, hatte ich allen Anlass, darüber nachzudenken, was Jesus mit seinem Wort von Splitter und vom Balken gemeint hat: Wir sollten die Sichtweise des Anderen wahrnehmen, der dämonisiert wird.

Europa braucht eine ehrliche Debatte, bei der man seine Ansichten und Schlussfolgerungen über das, was tatsächlich geschah, darlegen darf, ohne dass einem ständig imaginäre Beweggründe unterstellt werden. Solange sich Europa weigert, eine solche Debatte zuzulassen, hat es keine Zukunft, die es wert ist, gelebt zu werden. Meiner Meinung nach können die Revisionisten heute jede solche Debatte gewinnen; dies ist der Grund dafür, dass sie nicht stattfinden darf.

Platons Gleichnis

Die alte, einst von Platon gestellte Frage, was real ist und was nicht, stellt sich im 21. Jahrhundert mit größerer und furchtbarer Schärfe als je zuvor. In seinem berühmten Höhlengleichnis zeichnet Platon das Bild von Menschen, die in einer Höhle gefesselt dasitzen, so dass sie die Dinge selbst nicht sehen können, sondern nur deren flackernde Schatten an der Wand.²⁰ Können wir es uns leisten, auch weiterhin in einer Welt zu leben, in der kriegstreiberische Politiker den Ton angeben, uns falsche Ängste einflößen und das glauben, was die militärischen Geheimdienste Großbritanniens und der USA ihnen erzählen, um einen Vorwand für den nächsten Krieg zu schaffen? Das vorliegende Buch ist von den Erfahrungen des Irak-Krieges geprägt, denn erst nach dem Trauma jenes fürchterlichen Krieges, der mit haarsträubenden Lügen begründet wurde, sind wir fähig zu bezweifeln, dass sich die siegreichen Alliierten in Nürnberg einzig und allein von den hehren Prinzipien der Gerechtigkeit und der Unparteilichkeit leiten ließen.

²⁰ Platon, *Der Staat*, Buch VII. Zur Lage nach den Ereignissen des 11. September 2001 sowie zur Debatte über diese siehe Webster Tarpley, *9/11: Synthetic Terror Made in USA*, 2004.

In Platons Gleichnis sind gewöhnliche Menschen in einer finsternen Grotte angekettet und sehen deshalb lediglich die tanzenden Schatten an der Wand. Sie könnten sich nicht umdrehen und erkennen deshalb weder die Menschen, die diese Schatten werfen, noch das Feuer, das es ihnen ermöglicht, die Schatten zu erblicken. Mit dem 1998 gedrehten Film *Matrix*, in dem ein vergleichbares Thema behandelt wird, gewann diese berühmte Metapher neue Aktualität. Würde eines der gefesselten Opfer ans Sonnenlicht geführt, würde es zunächst unaussprechliche Qualen erleiden und sich erst nach langer Zeit an das Licht gewöhnen. Umgekehrt gilt: Würde dieses Opfer nach seinem Aufenthalt im Sonnenlicht den Gefangenen die Welt außerhalb der Höhle erklären, würde es sie in rasende Wut versetzen, und sie würden es, wären sie nicht angekettet, in Stücke reißen. Meiner Überzeugung nach hat dieses vor fünfundzwanzig Jahrhunderten erdachte Gleichnis eine unmittelbare Bedeutung für das, was Sie nun lesen werden.

Nach Ansicht mancher Interpreten glaubte Platon, jede Kultur benötige einen Urmythos, der jedoch nicht unbedingt auf Wahrheit beruhen müsse. Diese Vorstellung ist als die "edle Lüge" bekannt geworden. Karl Popper tadelte Platon in seinem Opus *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*²¹ deswegen sehr hart. Wir erörtern diese Frage hier im Zusammenhang mit dem, was ohne jeden Zweifel zum tiefsten und inbrünstigsten Glauben unserer heutigen Zivilisation geworden ist. Ich wiederhole: Solange der albraumhafte Betrug, den man als "Holocaust" bezeichnet, allgemein geglaubt wird, gibt es für die Menschheit keine Hoffnung auf eine glückliche Zukunft. Dieser heilige und unantastbare Glaube, an dem man so hingebungsvoll festhält, über den man jedoch nicht diskutieren darf und der als einziges Fach sowohl im Geschichts- als auch im Religionsunterricht an den Schulen gelehrt wird, wird hoffentlich schon bald nur noch im Museum des überwundenen Aberglaubens existieren.

Die heutige Gesetzgebung innerhalb der Europäischen Union (siehe Anhang IV) schränkt die Freiheit der Meinungsäußerung in Bezug auf Themen ein, die angeblich Gewalt gegen eine gesellschaftliche oder ethnische Gruppe provozieren können. Dies ist wohl ein zusätzliches Argument für die eben von mir vertretene These, denn eine Entlarvung des Holocaust-Mythos würde auch dem endlosen Psychodrama von den "bösen Nazis" und den "armen Juden" ein Ende bereiten. Es empfiehlt sich sehr, das Problem zunächst vom chemischen Standpunkt aus anzupacken; die Chemie der Eisencyanidverbindungen ist nämlich keine allzu komplizierte Sache: Die Dauerhaftigkeit von Eisencyaniden trägt die *Erinnerung an Dinge, die vor über sieben Jahrzehnten geschehen sind*, in sich. Wir versuchen also, *uns an das zu erinnern, was sich damals abspielte*. Anorganische Chemie hat den großen Vorteil, dass es bei ihr herzlich wenig Spielraum für Meinungsverschiedenheiten zwischen

²¹ Dasselbe tat Arthur Koestler in seinem Buch *The Sleepwalkers. A History of Man's Changing Vision of the Universe*, Kapitel 4. Siehe auch Wikipedia, "Noble lie".

Experten gibt. In Deutschland wurde die Verbreitung des Leuchter-Gutachtens nicht untersagt, während andere revisionistische Texte immer noch streng verboten sind und verbrannt bzw. eingestampft werden.

Diese streng faktenbezogene Methode wird hoffentlich eine sachliche und zivilisierte Debatte ermöglichen, oder zumindest eine Debatte, nach der Ihr Kontrahent immer noch mit Ihnen spricht (wofür ich allerdings keine Garantie bieten kann). Ich neige zur Ansicht, dass die Dämme schon in naher Zukunft brechen werden, so dass es für Sie vorteilhaft sein wird, bereits auf dem Laufenden zu sein, wenn es so weit ist.

Kristallklare, auf den Gesetzen der Chemie beruhende Logik hat mich zur Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Thema veranlasst. Dies ist der feste Boden, auf dem ich mich weiterhin bewege. Chemie mag ja nicht jedermanns Lieblingsfach sein, doch gehe ich ausführlich auf chemische Fragen ein, damit allfällige Wissenschaftshistoriker unter meinen Lesern Gewähr dafür haben, dass dieses Thema mit der notwendigen Gründlichkeit behandelt wird.²² Keine einzige naturwissenschaftliche Zeitschrift in der englischsprachigen Welt hat sich dieser Frage je angenommen, und auch Zeitschriften, die der Geschichte der Wissenschaft oder der Technologie gewidmet sind, hüten sich wohlweislich, dieses heiße Eisen anzupacken: Die größte Lüge aller Zeiten stirbt nicht so leicht.

Im Verlauf meiner Forschungsarbeit habe ich auch die damals streng geheimen Berichte des britischen Geheimdienstes während des Zweiten Weltkriegs untersucht, die auf den in Bletchley Park dechiffrierten deutschen Funksprüchen beruhen und der Öffentlichkeit Ende der neunziger Jahre zugänglich gemacht wurden. Darunter befinden sich auch entschlüsselte wöchentliche Funkmeldungen aus den deutschen Arbeitslagern. Nach der Freigabe dieser Dokumente mussten Experten mobilisiert werden, die sich eine Erklärung dafür aus den Fingern saugen mussten, dass die deutschen Funksprüche nicht den geringsten Hinweis auf irgendetwas enthielten, was zumindest eine Ähnlichkeit mit dem “Holocaust” aufweist. Hatte der britische Geheimdienst womöglich “nicht kapiert”, dass der “Holocaust” in vollem Gange war? Oder beweisen diese Dokumente ganz im Gegenteil, dass in den betreffenden Jahren keine “Massenvernichtung” stattgefunden hat? Gemeinsam mit einigen Kollegen habe ich die einzige revisionistische Website Großbritanniens aufgebaut (www.whatreallyhappened.info), auf der die Texte der betreffenden Funkmeldungen mitsamt hilfreichen Grafiken und Säulendiagrammen wiedergegeben werden. Sie brauchen sich also nicht nach Kew Garden zu begeben, um sie zu lesen. Mit ganz wenigen Ausnahmen werden diese höchst zuverlässigen und detaillierten Quellen in den zahlreichen Büchern, die seither über den “Holocaust” erschienen sind, nicht zur Kenntnis genommen.

²² Der Text ist meinem Thread “Cyanide Chemistry at Auschwitz” auf dem CODOH-Forum entnommen, der bis Ende 2004 hundertfünfzigtausendmal abgerufen wurde.

In der Wiener Library auf dem Russell Square in London, in der man Zehntausende von Büchern über den “Holocaust” findet, wunderte ich mich über meine Arroganz – falls dies das richtige Wort ist –, noch ein weiteres Buch zu diesem Thema zu verfassen, und dazu noch eines, das *allen anderen* widersprach. Allerdings hatte ich diese Bibliothek nicht aufgesucht, um dort in Büchern zu blättern, sondern um eine Quelle auszuwerten, die damals (im Jahre 2013) eben erst zugänglich gemacht worden war: Die große Datenbank des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz über die deutschen Konzentrationslager, die viele Jahre lang in dem kleinen Städtchen Bad Arolsen in Deutschland aufbewahrt und erweitert worden war. Sie ist mittlerweile vollständig digitalisiert, und die Wiener Library sowie andere große Holocaust-Zentren in verschiedenen Ländern wurden Kopien zugestellt. Ich durfte mir die Dokumentation ansehen. Zur Stützung der “Holocaust”-Geschichte gibt sie nichts her. Näheres hierzu erfahren Sie in Kapitel 5.

Eine blühende Industrie

Im heutigen Großbritannien ist der “Holocaust” ein fettes Geschäft: Der HET (“Holocaust Educational Trust”; Stiftung für Holocaust-Erziehung) erhält von der Regierung alljährlich zwei Millionen Pfund, und diverse andere britische Holocaust-Gruppen werden ebenfalls mit dem Geld des Steuerzahlers aufgepöppelt. Anno 2013 kassierte das “Beth Schalom Holocaust Education Centre” in Newark, East Midlands, eine Million und die “Holocaust Recalled Group” in Swansea 791.000 Pfund, während sich das “Lake District Holocaust Project” sowie die “Holocaust Survivors Friendship Association” mit jeweils ungefähr einer halben Million begnügen mussten. Der HET hat es durchgesetzt, dass dem Holocaust eine zentrale Stelle im nationalen Lehrplan zugewiesen wurde, mit dem Ergebnis, dass jeder britische Schüler zwischen 11 und 14 ihn studieren muss; er ist heute ein obligatorisches Fach. Somit ist London zu einer Hochburg der Holocaust-Indoktrination geworden. Der ehemalige Premierminister David Cameron wurde zum Vorsitzenden der neuen Holocaust-Kommission ernannt; er versprach, Auschwitz zu besuchen, und schreckte (im August 2013) nicht einmal davor zurück, den “Holocaust” als Rechtfertigung für die geplante militärische Intervention in Syrien zu beschwören. Rund fünf Millionen Pfund sind bisher in das neue, prestigeträchtige “Zentrum für Holocaust-Erziehung” (Centre for Holocaust Education) gepumpt worden; diesem ist ein Netz von Schulen im ganzen Land angeschlossen, die Pionierarbeit auf dem Feld der Holocaust-Erziehung leisten und denen die Zentrale in London Seminare und Auslandsreisen anbietet. Die britische Anne-Frank-Stiftung (Anne Frank Trust) organisiert zurzeit acht

Wanderausstellungen, die überall in England gezeigt und von der Regierung finanziert werden.²³

Mehr als die Hälfte der britischen Schulen beteiligt sich heute am HET-Programm "Lessons from Auschwitz", in dessen Rahmen bisher etwa 15.000 Schulkinder auf eine Pilgerfahrt nach Auschwitz geschickt worden sind. Die Wurzeln des heutigen Holocaust-Booms gehen auf eine anno 2000 in Stockholm durchgeführte Konferenz zurück, bei der sich 31 Nationen bereit erklärten, ihre Bevölkerung einer massiven und obligatorischen Holocaust-Erziehung auszusetzen; überwacht wird diese von einem Konglomerat, das sich "International Holocaust Remembrance Alliance" nennt und dem von den Regierungen ausgewählte Akademiker und, Bürokraten sowie Vertreter nichtstaatlicher Organisationen angehören. Ich hoffe, dies reicht, um Ihnen zu zeigen, woher der Wind weht.

Wenn jemand einen Weg findet, um einen Bruchteil eines Prozents der erklecklichen Summen, die in solche Projekte fließen, für erneute chemische Analysen der Cyanidkonzentrationen in Proben aus dem Mauerwerk gewisser Gebäude in ehemaligen Arbeitslagern aufzutreiben, dann möge er es mich bitte wissen lassen. Ehrlich gesagt bezweifle ich allerdings, dass solche Sachbeweise jene "Erziehung" darstellen, die unseren Behörden vorschwebt. Wir reden hier von einer Art von Erziehung, bei der *Zweifel verboten sind* und die (meiner bescheidenen Meinung nach) weit größere Ähnlichkeit mit auf einem induzierten Trauma basierender Gehirnwäsche als mit dem traditionellen britischen Konzept der Erziehung aufweist. Dieser Gehirnwäsche sehen sich die Schüler zunächst in den Fächern Geschichte, Religion und Theater ausgesetzt, später vermutlich auch in Kursen, in denen politische Korrektheit oder soziales Bewusstsein unterrichtet werden. Somit ist "Holocaust-Erziehung" das am intensivsten unterrichtete Fach im britischen Schulsystem.

Sollten die für eine Wiederholung der chemischen Untersuchungen erforderlichen Mittel zufällig verfügbar werden, würde ich mit dem Holocaust Research Center beim Royal Holloway College (Teil der Universität London) in Verbindung treten und es auffordern, sich an dieser Forschungsarbeit zu beteiligen.

Allein schon die ungeheure Zahl von "Holocaust-Überlebenden", die von Deutschland Wiedergutmachungszahlungen verlangt haben, untergräbt den *Urmythos*, auf dem die ganze Geschichte beruht, zusehends mehr. Die sakrosankte Ziffer von sechs Millionen Juden ist insofern real, als sie die zuverlässigste Schätzung der Gesamtzahl von Juden ausmacht, die mit der Begründung, sie seien "Holocaust-Überlebende", um *finanzielle Entschädigung seitens Deutschlands* ersucht haben. Meiner Auffassung nach lässt es sich längst nicht mehr bestreiten, dass die Anzahl dieser Antragsteller wesentlich höher

²³ Quelle: *Occidental Observer* online, F. C. Begbie, "The Holocaust Industry in the UK", Oktober 2013.

ist als diejenige sämtlicher Juden, die während des Zweiten Weltkriegs überhaupt in den von Deutschland kontrollierten Ländern lebten. Genaue Ziffern werden uns allerdings immer noch vorenthalten, als ob die verantwortlichen Instanzen gar kein Interesse daran hätten, dass sie je ans Licht kommen. Diese “Überlebenden”, die behaupten, lebende Beweise für den Holocaust zu sein, sind, wie Robert Faurisson hervorgehoben hat, allein schon aufgrund ihrer riesigen Zahl viel eher lebende Beweise dafür, dass sich der Holocaust niemals ereignet hat.

*Wer hat in Nürnberg 1946 den Zauberstab geschwungen,
wodurch gewöhnliche Hygienetechnologie schlagartig vergessen
und durch jedermanns Lieblingsalbtraum ersetzt wurde:
Die Menschengaskammern?
Hut ab vor dem Handwerk britischer Folterer!
Wie senkte sich der Schleier des Vergessens
über diese wirklichen Gaskammern,
die immer noch am alten Orte stehen,
von keinem besucht, abseits der Touristenrouten,
strahlend in sanftem Türkisblau
ob all des Eisencyanids in ihren Wänden?
Halt, warum rennt ihr jetzt weg?
Tut es euch allzu sehr weh?
Summt Ihnen der Kopf allzu stark?
Droht er Ihnen schier zu platzen?
Nehmen Sie sich zusammen
und vergessen Sie, was Sie eben gehört haben.
Zion hat nämlich gar keine Freude daran...
Die Illusion hält Sie in ihrem eisernen Griff.
Hollywood zeigt Ihnen, wer gut und wer böse ist,
denn nur, wer in einfachen Kategorien denkt,
jubelt den Kriegen des Imperiums zu.
Die eiternde Wunde Europas.
Doch nein, lasst uns vollkommen offen sein.
Wir können wirklich nicht über diese Dinge reden.
Möge es Licht werden
Mögen die Schatten der Nacht entweichen
Möge der Bann gebrochen sein.*

**Teil I:
Geschichte,
die niemals stattfand**

1. Die Abdankung der Vernunft

Das alte englische Wort “Holocaust” heißt “Opfer durch Feuer”.²⁴ Es kann unter keinen Umständen “Tod durch Vergasen” oder Ähnliches bedeuten.

Im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg könnte es beispielsweise in Bezug auf die Auswirkungen der zweieinhalb Millionen Tonnen Bomben verwendet werden, welche die USA und Großbritannien über Zentraleuropa abwarfen. Nach ihrem Einzug in Deutschland sahen die siegreichen Alliierten abgebrannte Städte, die an Mondlandschaften gemahnten, und deutsche Arbeitslager, in denen sich Leichenhaufen auftürmten. “Dafür können wir nicht die Verantwortung übernehmen”, beschlossen sie schon bald.

Die Deutschen hatten ab 1942 in all ihren Arbeitslagern aus hygienischen Gründen Gaskammern eingerichtet. Es war dies eine Reaktion auf das Fleckfieber, das in den Lagern immer wieder aufflammte. Das Insektizid Zyklon B erwies sich als sehr effizientes Ungeziefervertilgungsmittel; um die Seuche einzudämmen, mussten Kleidung und Bettzeug in Gaskammern von Schadinsekten gesäubert werden. Diese Räumlichkeiten waren also Entwesungs- oder Entlausungskammern.

Doch wusste die Öffentlichkeit in Großbritannien und den USA hierüber Bescheid? Hätten diese Blausäuregaskammern in albatraumhafte Todesfabriken zur Ermordung von Millionen von Menschen umgewandelt werden können? Schließlich hatte der britische Geheimdienst eben diese Geschichte seit 1942 in den polnischsprachigen Nachrichtensendungen von BBC verbreiten lassen.²⁵

Mit dem Nürnberger Prozess erhielt diese Version im Jahre 1946 die offizielle Weihe. Seither haben die Mächtigen der Welt (oder wie immer man diese Leute nennen mag) diese Geschichte am Leben gehalten, *obgleich sie durch keinerlei Sachbeweise gestützt wird*.

Es bietet Anlass zu tiefer Sorge, dass sich diese Legende im neuen Jahrtausend allmählich zu einer neuen, weltweiten Zwangsreligion entwickelt, die durch immer mehr antirevisionistische Gesetze sowie durch immer neue Holocaust-Tempel gestützt wird, welche in den Hauptstädten aller möglichen Länder wie Pilze aus dem Boden schießen.

In Nürnberg wurde das Fundament einer Zivilisation geschaffen, die auf Horror und Unwahrheit beruht: Auf Horror, weil man von uns verlangt, dass

²⁴ Dieses Wort findet sich im Mittelenglischen; es ist griechischen Ursprungs (“holos”, ganz, plus “kaustos”, verbrannt).

²⁵ Samuel Crowell, *The Gas Chamber of Sherlock Holmes* “First reports”, 2000; www.codoh.com/media/files/downloads/xsherlock.pdf; später erschien ein Buch mit demselben Titel, Nine-Banded Books, Charleston, West Virginia, 2011.

mehrere Millionen Juden ohne jeden Grund ermordet wurden (die Mehrheit davon durch Vergasen), und auf Unwahrheit, weil sich dieses angebliche Ereignis niemals zugetragen hat. Erst wesentlich später, vielleicht ab Ende der sechziger Jahre, lief die Propagandamaschinerie dann so richtig an. Es ist heute höchste Zeit, Licht in dieses Dunkel zu bringen; die wunderbare Einfachheit der chemischen Analysen macht dies möglich. Im Mauerwerk der bis heute erhaltenen Entlausungskammern lassen sich exorbitant hohe Cyanidwerte nachweisen, während solche in den Wänden der angeblichen Menschentötungsgaskammern gänzlich fehlen. Dies weist in aller Deutlichkeit darauf hin, dass es in den deutschen Lagern niemals irgendwelche Kammern gegeben hat, in denen Menschen massenweise mit Blausäure zu Tode gebracht wurden. Ich bezweifle übrigens nachdrücklich, dass es in der Menschheitsgeschichte überhaupt je zu Massentötungen in Gaskammern gekommen ist.

So wie das Cyanid damals, vor sieben Jahrzehnten, in die Wände der Entlausungskammern eindrang, dringt unsere Wahrheit heute durch die scheinbar undurchdringlichen Mauern der vom politischen Establishment aufrechterhaltenen Lügen. Die britisch-amerikanischen Kriegsmythen, die in Nürnberg zu historischen Wahrheiten erklärt wurden, sind Gift für die Seele.

Die drei Pfeiler des Holocaust

Niemand spricht von einem "Holocaust" an den amerikanischen Indianern, obwohl 90% von ihnen von den Weißen ausgelöscht wurden. Ebenso wenig hat man je von einem "Holocaust" an Russen und anderen Slawen während des Zweiten Weltkriegs gehört,²⁶ und auch die Gräueltaten im belgischen Kongo unter König Leopold werden niemals als "Holocaust" bezeichnet. Der Holocaust ist ein Konzept, das auf drei Pfeilern beruht; um nicht als "Leugner" an den Pranger gestellt zu werden, müssen Sie an alle drei glauben. Welches sind nun diese drei Pfeiler?

Erstens: In Deutschland existierte ein von der NS-Regierung geplantes Programm zur Ausrottung einer bestimmten Rasse, nämlich der Juden. Man darf ohne Gefahr der Widerlegung behaupten, dass bis zum heutigen Tage niemals irgendwelche Dokumente entdeckt worden sind, die diese Behauptung stützen. Um an diese glauben zu können, muss man bereit sein zu akzeptieren, dass unverfänglich klingenden Begriffen wie "Sonderbehandlung" eine verborgene, sinistre Bedeutung innewohnte, und man muss alle Belege dafür ignorieren, dass die nationalsozialistische Judenpolitik auf die Vertreibung der Juden aus dem deutschen Machtbereich abzielte.

²⁶ Anders dagegen in Frankreich. Seit November 2011 gibt es dort nämlich zwei Holocaust-Leugnungsgesetze, wobei sich das zweite auf den vermeintlichen Völkermord an den Armeniern bezieht. Die Türkei hat laut dagegen protestiert.

Zweitens: Zur Verwirklichung ihres Vernichtungsprogramms bedienten sich die Nationalsozialisten einer besonderen, einzigartigen Massenvernichtungswaffe, die lediglich im Zweiten Weltkrieg zum Einsatz kam und weder vor noch nach jenem Krieg je verwendet wurde. Wie diese Waffe funktioniert, hat der erste Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz, Rudolf Höß, geschildert; wer an den Holocaust glaubt, muss seine Schilderungen für bare Münze nehmen. Nachdem er von einem britischen Stoßtrupp drei Tage und drei Nächte lang gefoltert worden war, packte Höß endlich aus. In Nürnberg beschrieb er, wie zweitausend nackte Menschen, Männer und Frauen, in einen Raum von ca. 210 Quadratmetern Größe gepfercht und anschließend Zyklon-B-Granulate durch Löcher in der Decke auf den Boden der Kammer geworfen wurden. Es braucht rund zwei Stunden, bis die Blausäure den Granulaten vollständig entwichen ist, aber Sie müssen glauben, dass allerspätstens nach zwanzig Minuten sämtliche Opfer mausetot waren. Starben wirklich Millionen von Menschen unter derlei nie zuvor gehörten Umständen? Oder starb womöglich kein einziger?

Nach der Befreiung der deutschen Arbeitslager haben die Alliierten nicht einen einzigen Todesfall durch Blausäurevergiftung dokumentieren können, und in den Wänden der Kammern, in denen dieses Gift angeblich bei einem Massenmord eingesetzt wurde, hat man niemals Cyanidreste gefunden, die über den normalen, in der Natur häufig vorkommenden Werten liegen.

Ab Mitte 1942 wurden in den deutschen Arbeitslagern viele Tonnen Zyklon B zur Entlausung von Kleidungsstücken, Matratzen etc. verbraucht. Zur Beschleunigung des Entlausungsvorgangs kamen häufig die sogenannten Degesch-Entlausungskammern zum Einsatz, die sich aufgrund ihrer geringen Größe denkbar schlecht zur Massentötung von Menschen geeignet hätten.

Drittens: Diesem systematischen Völkermord fielen sechs Millionen Juden zum Opfer. Wenn Sie wollen, dürfen Sie diese Zahl auf vier Millionen verringern, aber wehe, Sie reduzieren sie auf eine Million; dann sind Sie nämlich ein "Leugner".²⁷ Nachdem sich der Eiserne Vorhang niedergesenkt und eine gewaltige Abwanderung osteuropäischer Juden eingesetzt hatte, war es praktisch unmöglich, verlässliche Statistiken über die jüdische Bevölkerung zu erstellen. Noch um die Jahrhundertwende, also fünfzehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, war anscheinend noch mehr als eine Million selbsternannter "Holocaust-Überlebender" am Leben²⁸. Die meisten

²⁷ Dies ist *nicht* die Anzahl der Juden, die im Zweiten Weltkrieg starben, aber wir lassen uns auf keine Schätzungen der wirklichen Zahl ein. Die Definition des "Holocaust" ist jedoch eindeutig: "Der Mord an sechs Millionen Juden durch die Nazis" (so steht es in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem). Laut der offiziellen Version der Geschehnisse starb die Mehrzahl der Opfer in den "Todeslagern" (bei denen es sich in Wahrheit um Arbeits- und Durchgangslager handelte).

²⁸ "Der Staat Israel behauptet, noch heute lebten in ihm fast eine Million Holocaust-Überlebende". Gordon Duff, *Veterans Today*, November 2010: "Who speaks up for Holocaust Survivors?"

davon erhielten – und erhalten großenteils noch heute – fette Wiedergutmachungszahlungen von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland. Wenn man die Lebenserwartung der Menschen berechnet, ergäbe sich daraus, dass es bei Kriegsende rund fünf Millionen Überlebende gab. Wie viele sind also umgekommen?²⁹

Die heiligen sechs Millionen

Eine ganze Reihe von Faktoren sorgt dafür, dass es praktisch unmöglich ist, auch nur annähernd genau festzulegen, wie viele Juden vor und nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa lebten:

- Während und nach dem Krieg wurden die Grenzen mancher Staaten drastisch verschoben.
- Nach dem Krieg ging der Eisernen Vorhang nieder.
- Die Regierung in Jerusalem weigert sich, ihre Statistiken über die Gesamtzahl der weltweit lebenden Juden zu veröffentlichen.
- Ab 1938, also schon vor Kriegsbeginn, wanderten sehr viele Juden aus Osteuropa ab.
- Ungefähr zur selben Zeit brach das britische Mandat für Palästina, das die jüdische Immigration zuvor weitgehend verhindert hatte, zusammen.
- Und wer ist eigentlich ein Jude? Nach jüdischer Definition jemand, der von einer jüdischen Mutter geboren wurde, aber im Allgemeinen gilt als Jude einfach, wer sich selbst als solchen bezeichnet.

Übrigens fand im Zweiten Weltkrieg eine ungeheure Zahl von Menschen den Tod; die Schätzungen reichen von fünfzig bis sechzig Millionen.

Die mystische Sechs-Millionen-Zahl tauchte im späten neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert immer und immer wieder auf – siehe die 106 Zitate zwischen 1891 und 1941 in Kapitel 10. Hier sind einige der ersten Einträge dieser Liste ins Deutsche übersetzt:

- 1891 – *The New York Times*, 26. Januar 1891: “Russlands Bevölkerung von **fünf bis sechs Millionen Juden** [...] etwa **sechs Millionen verfolgte und elende Unglückliche**.”
- 1900: Stephen S. Wise, *New York Times*, 11. Juni 1900: “Es gibt 6.000.000 lebende, blutende, leidende Argumente für den Zionismus.”
- 1902: *Encyclopedia Britannica*, 10. Ausgabe, Band 25, 1902, S. 482: “Es gibt in Russland und Rumänien **sechs Millionen Juden**, die systematisch unterdrückt werden.”

²⁹ Laut Walter Sanning (*Die Auflösung des osteuropäischen Judentums*, 2018, S. 14) starb während des Zweiten Weltkriegs rund eine Million Juden als Soldaten der Roten Armee oder in sibirischen Arbeitslagern. Sannings Statistiken zufolge “verschwanden” während des Kriegs 1,1 Millionen Juden, deren Schicksal ungeklärt ist. (Germar Rudolf, Tabelle 4.1 in “Statistisches über die Holocaust-Opfer. W. Benz und W.N. Sanning im Vergleich”, in: E. Gauss (Hg.), *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, 1994, S. 158).

- 1903 – *New York Times*, 16. Mai 1903, “More Details of the Kishineff Massacre”: “Wir machen die russische Regierung für das Kishineff-Massaker verantwortlich. Wir sagen, sie steckt bis über beide Ohren in ihrer Schuld an diesem **Holocaust**. [...] Solange eine ‘zivilisierte’ Regierung **fünf Millionen** Menschen als eine gefährliche Plage brandmarkt, die langsam **vernichtet** werden muss, so lange werden sich seine niederträchtigeren Untertanen für gerechtfertigt halten, diesen **Ausrottungsprozess** mit Messern, Äxten und Beilen zu beschleunigen.”
- 1906 – *New York Times*, 25. März 1906, “Dr. Paul Nathan’s View of Russian Massacre”: “Bestürzende Berichte über den Zustand und die Zukunft der **sechs Millionen Juden in Russland** wurden am 12. März in Berlin beim Jahrestreffen der Mitteljüdischen Nothilfelig in Deutschland von Dr. Paul Nathan abgegeben... Er verließ St. Petersburg mit der festen Überzeugung, dass die ausgeklügelte Politik der russischen Regierung für die ‘Lösung’ der Judenfrage aus systematischer und mörderischer Ausrottung besteht.”
- 1908 – *Deseret Evening News*, 17. März 1908: “... **Armut, Hunger und Krankheiten** sind die Leiden, welche die **sechs Millionen Juden** in diesem Land und in Rumänien plagten.”
- 1910 – “Russian Jews in Sad Plight,” *The New York Times*, 11 April 1910: “die **systematische, unerbittliche, leise Zermürbung eines Volkes von über 6.000.000 Seelen,**”
- 1911 – Rede von Max Nordau beim Zionistenkongress 1911. Ben Hecht, *Perfidy*, Julian Messner, New York, 1961, S. 254: “Aber die gleichen rechtschaffenden Regierungen, die so edel und fleißig dabei sind, ewigen Frieden zu schaffen, bereiten ihrem eigenen Zugeständnis zufolge die **völlige Vernichtung für sechs Million Menschen vor,**”

Die Sechs-Millionen-Zahl, anfänglich in den USA als schlagkräftiges Argument beim Spendensammeln für die unterdrückten und verfolgten Juden im zaristischen Russland benutzt, erschien 1945/1946 beim Nürnberger Prozess in Gestalt von “sechs Millionen ermordeter Juden”, von denen ein Großteil vergast worden sein soll. Sie wurde zur unantastbaren Wahrheit hinsichtlich der Zahl angeblich umgebrachter europäischer Juden erklärt – obwohl keine einzige Zählung erfolgt war.

In Nürnberg wurde der Grundstein für eine Amnesie wahrhaft grandiosen Ausmaßes gelegt. Die Ankläger hatten es nicht fertiggebracht, auch nur eine einzige Autopsie eines Vergasteten vorzulegen, doch die “Gaskammern” und die “sechs Millionen” wurden über Nacht zum geheiligten Dogma. Welche Errungenschaft, welche fabelhafter kollektiver Gedächtnisverlust, der bewerkstelligte, den wirklichen Zweck des Entwesungsmittels Zyklon B völlig vergessen, das von 1942 bis 1945 in allen deutschen Arbeitslagern zum Einsatz gekommen war. Hoffen wir auf eine ehrliche öffentliche Debatte mit

Moderatoren, die es den Diskussionsteilnehmern zwar erlauben werden, Frust, Zorn und Verzweiflung zu äußern, nicht jedoch, ihre Kontrahenten zu beschimpfen und der Unehrllichkeit zu zeihen.

Franciszek Piper, ehemaliger Direktor des Auschwitz-Museums, der dem jungen amerikanisch-jüdischen Revisionisten David Cole im Jahre 1992 ein Interview gewährte, sorgte für eine Sensation, indem er die Zahl der Auschwitz-Opfer von vier auf 1,1 Millionen reduzierte, ohne deswegen seine Stelle zu verlieren. Auf den Gedenktafeln in Auschwitz-Birkenau wurde die frühere Ziffer von vier Millionen Toten damals durch 1,5 Millionen ersetzt (also 400.000 mehr, als von Piper behauptet), doch die Gesamtzahl der jüdischen Opfer hat sich dadurch nicht vermindert:

Sechs Millionen minus 2,9 Millionen ergibt sechs Millionen.

Noch mehr als sieben Jahrzehnte nach Kriegsende entrichtet die Bundesrepublik weiterhin "Wiedergutmachungszahlungen" an "Holocaust-Überlebende". Insgesamt haben solche "Überlebende" bisher rund 100 Milliarden Mark erhalten; fürwahr ein lohnendes Geschäft!³⁰

Bradley Smiths Herausforderung

Die amerikanisch-jüdische Organisation ADL ("Anti-Defamation League", Antidiffamierungsliga), die Himmel und Erde in Bewegung setzt, um eine freie Diskussion über den Holocaust an amerikanischen Universitäten zu unterbinden, hat eine "offizielle Definition" der "Holocaust-Leugnung" geliefert.³¹ In dieser wird die Frage nach den Gaskammern *überhaupt nicht erwähnt*; lediglich der erste und der dritte Punkt der obigen, aus drei Punkten bestehenden Definition werden zur Sprache gebracht. Die Studenten müssen nur glauben, dass die bösen Nazis sechs Millionen Juden "vernichtet" haben.

Jener Zweig der ADL, der sich so rührend um das Wohlergehen amerikanisch-jüdischer Studenten kümmern, nennt sich "Hillel". Hillel bezeichnet den Holocaust-Revisionismus als "Propagandabewegung, die versucht, die Realität des vom Naziregime begangenen systematischen Massenmordes an sechs Millionen Juden in Europa während des Zweiten Weltkriegs zu verharmlosen oder zu leugnen". Die sakrosankte Sechs-Millionen-Zahl ist aufgrund der Gehirnwäsche tief im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert.

³⁰ "Im Jahre 2000 erklärte Israel, es seien immer noch eine Million Holocaust-Überlebende am Leben, und viele davon befänden sich in einer finanziellen Notlage. Diese Zahl wird durch andere jüdische Quellen weitgehend bestätigt. Dies bedeutet, dass es anno 1945 mindestens 3,5 Millionen Holocaust-Überlebende gegeben haben muss. Im Jahre 2004 publizierte Israel eine neue, genauere Zahl von 1.092.000 Überlebenden; diese Statistik sollte als Grundlage für Reparationsforderungen dienen." Matt Giwer, "Israel declares there was no Holocaust Extermination", Juni 2007, www.giwersworld.org/holo3/holo-survivors.phtml.

³¹ ADL: "Fighting Holocaust Denial in Campus Newspaper Advertisement: A Manual for Action" (Der Kampf gegen die Holocaust-Leugnung in Anzeigen in Studentenzeitungen: Ein Handbuch fürs Handeln).

Hillels Kampf gegen eine Holocaust-Debatte an den Universitäten, die nach Ansicht dieser Organisation um jeden Preis verhindert werden muss, richtet sich im Grunde gegen eine einzige Person – gegen Bradley Smith, einen betagten, bettelarmen Mann, der in Mexiko lebte.³² Gemeinsam mit einer kleinen Gruppe unbezahlter Helfer leitete er die Website des CODOH (“Committee for Open Debate on the Holocaust”). CODOH ist das weltweit bedeutendste revisionistische Forum und die weltweit größte Online-Bibliothek mit revisionistischen Schriften. Im Gegensatz zu anderen revisionistischen Foren wird hier strikt darauf geachtet, dass die Debatte in korrekter und höflicher Form geführt wird. Bradley Smith gab außerdem den monatlich erscheinenden *Smith’s Report* heraus, die Nachrichten für Revisionisten enthielt (wer was gesagt hat, wer gerade ins Gefängnis gekommen ist oder kommen soll, etc.)³³

Das Jahresbudget von Hillel beläuft sich auf 35 Millionen Dollar jährlich, und das von dieser Organisation herausgegebene “Handbuch für Aktion” beschäftigt sich fast ausschließlich mit Fragen wie denen, was man tun soll, wenn Bradley Smith versucht, eine Anzeige in einer Universitätszeitung unterzubringen, wie man es eine Diskussion über dieses Thema abblocken kann, wie man den Gekränkten und den Beleidigten spielen kann, usw.

Bradley Smith hat seinen Gegner eine Herausforderung ins Gesicht geschleudert, die von geradezu genialer Einfachheit ist: Sie sollen “den Namen eines Menschen nennen, der in Auschwitz in einer Gaskammer getötet wurde, und den Beweis dafür mitliefern”.³⁴ Diese Herausforderung wiederholt er bis zu seinem Ableben in Zeitungsinseraten und Briefen regelmäßig. Aus naheliegenden Gründen kann niemand eine Antwort erteilen. Hillel schreibt sich

³² Bradley Smith starb am 18. Februar 2016 an seinem 86. Geburtstag.

³³ Es existieren bzw. existierten noch mehrere andere revisionistische Zeitschriften in englischer Sprache; die dort erschienenen Beiträge sind vollständig oder teilweise online verfügbar. *Smith’s Report* wird auf der Website von CODOH archiviert; die neue Zeitschrift *Inconvenient History* verfügt über ihre eigene Website (auf der auch einige Artikel von mir erschienen sind). Das *Journal of Historical Review* erscheint seit langem nicht mehr in gedruckter Form, doch sind viele dort erschienene Beiträge noch im Netz verfügbar (<http://codoh.com/library/categories/1206/>). Eine erhebliche Anzahl von Artikeln aus der Zeitschrift *Barnes Review* ist ebenfalls online abrufbar. Im Juli 2008 veröffentlichte die *Barnes Review* einen Kommentar von Lady Michèle Renouf über meine Entlassung aus dem College: “First-hand Report on Persecution of a Scholar”, in dem sie mich als “wirkliches, lebendes Opfer des ‘Holocaust’ bezeichnete. In den Jahren 2011-2014 hat die *Barnes Review* außerdem ein Dutzend Holocaust-Handbücher herausgegeben (die mittlerweile jedoch alle durch neue Ausgaben von Castle Hill ersetzt wurden). Zu erwähnen wäre noch die Zeitschrift *The Revisionist*, die nur vier Jahre lang bestand; sie stellte nach der Verhaftung und Abschiebung ihres Herausgebers Germar Rudolf ihr Erscheinen ein, doch die darin erschienenen Beiträge findet man auch weiterhin im Internet.

³⁴ Bradley Smith formulierte diese Herausforderung erstmals im Februar 2008, musste aber feststellen, dass niemand darauf antworten wollte. Der ursprüngliche Text lautete: “Können Sie den Namen eines Menschen nennen, der vorsätzlich in einer deutschen ‘Gaskammer’ getötet wurde?” Smith stellte diese Frage anerkannten Experten wie Deborah Lipstadt und Norman Finkelstein zu.

die Finger darüber wund, wie man dieser und anderen Herausforderungen begegnen soll, ohne bereit zu sein, über irgendetwas zu diskutieren. Wenn aber das Unmögliche doch einmal möglich geworden und eine Anzeige von Bradley Smith erschienen ist, weil alle Bemühungen, dies zu verhindern, nichts gefruchtet haben, soll man wie folgt vorgehen:

“Falls die Zeitung sich nicht von der Annonce distanziert, schreiben Sie einen kurzen Leserbrief, in dem Sie festhalten, dass die systematische Ausrottung des jüdischen Volkes und der Mord an sechs Millionen Juden eine Tatsache ist und nicht zur Debatte steht.”

Eine Tatsache, die nicht zur Debatte steht?

Hier drängt sich nun die Frage auf, wie es überhaupt so weit kommen konnte, dass es heutzutage Tatsachen gibt, die “nicht zur Debatte stehen”. Ist das Zeitalter des Humanismus, des Rationalismus und der Aufklärung, das mit Descartes, Spinoza, Locke usw. begann und in dem der Grundsatz galt, dass rational denkende Männer und Frauen miteinander debattieren und sich gemeinsam darüber einigen konnten, was Wahrheit sei, womöglich zu Ende gegangen?

Bradley Smith bemerkte hierzu: “Dieses Hillel-Handbuch soll jüdische Studenten darüber aufklären, wie man die Debatte über den Holocaust unterdrücken, zensieren und kontrollieren kann”; die nationale Zentrale von Hillel, fügte er hinzu, sei “auf die Unterdrückung und Zensur revisionistischer Argumente an rund 500 Universitäten in Amerika eingeschworen”.³⁵ In dem erwähnten Leitfaden werden die Leser instruiert, wie man eine Diskussion in eine Schimpforgie umwandelt, indem man seine Gegner der “Anstachelung zum Hass” oder des “Antisemitismus” zeiht. Doch der Umstand, dass diese Gralshüter des Holocaust-Glaubens bei einer offenen Debatte keine Chance hätten, darf für uns kein Grund sein, ihnen irgendwelche Zugeständnisse zu machen und uns das Nachdenken über die Gaskammerngeschichte verbieten zu lassen.

Hinsichtlich des Mantras von den “sechs Millionen Juden” findet man in Kapitel 10 106 solcher Medienberichte aus den Jahren zwischen 1891 und 1941, in denen es stets um sechs Millionen gequälte oder akut bedrohte Juden geht. Man beachte, dass alle diese Quellen erschienen, bevor der behauptete jüdische Holocaust begonnen haben soll. Sämtliche Berichte stammen aus einer Zeit, in der noch kein Mensch die Anzahl der Opfer des Zweiten Welt-

³⁵ *Smith's Report*, März 2010. Drei Jahrzehnte lang hat Bradley Smith zu einer “offenen Debatte über dieses Thema an US-Universitäten aufgerufen. Obgleich eine solche Debatte bisher noch nie stattgefunden hat, ließen seine unermüdlichen Bestrebungen, dem gesunden Menschenverstand eine Chance zu geben, die Holocaust-Industrie zunehmend lächerlich aussehen. Die Fanatiker der Holocaust-Industrie verunglimpfen Smith regelmäßig, erzwingen die Absage von Vorträgen, bei denen er auftreten sollte, tun ihr Bestes, um ihn finanziell zu ruinieren, und drohen damit, ihn, seine Frau und seine Kinder zu töten.” M. Smith, “Dogma, Double Standards and Doubt”, *Smith's Report*, April 2010.

kriegs kennen konnte. Viele stammen sogar aus der Zeit vor dem Krieg und sogar vor Hitlers Aufstieg zur Macht. Die Auflistung der betreffenden Zitate zeigt, wie die Sechs-Millionen-Zahl während der späten Jahre des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts fortlaufend auftauchte, und zwar im Allgemeinen als Hinweis auf die Gesamtzahl der in Russland und Osteuropa lebenden Juden.

Hillel verrät den Studenten nicht, welche Quellen sie bezüglich der sechs Millionen zu Rate ziehen sollen – immer vorausgesetzt, dass Quellen überhaupt für nötig erachtet werden –, sondern begnügt sich mit der Behauptung, die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem verfüge über eine “Sammlung von Archivmaterial”. Wie wir in Kapitel 5 sehen werden, stimmt das in gewisser Hinsicht, jedoch befinden sich die vom Internationalen Roten Kreuz gesammelten authentischen Unterlagen über die Arbeitslager des Zweiten Weltkriegs im Archive in Bad Arolsen, Hessen.

Mit der Kampagne gegen Bradley Smith zollt Hillel diesem arg bedrängten, an chronischer Finanzschwäche leidenden Kämpfer für die Wahrheit unfreiwillig Tribut. Bradley Smith ist in einem Atemzug mit Helden wie Fred Leuchter, Germar Rudolf, Robert Faurisson und David Cole zu nennen.³⁶

Die Macht des Tabus

Die Menschheit will an diese grauenhafte Geschichte glauben, die der griechischen Legende von einem Höllenschlund, durch den man in den Hades absteigen konnte, fatal ähnelt. Ich wünsche mir, man würde den Besuchern in Auschwitz eine Entlausungsgaskammer mit ihren tiefblau gefärbten Wänden zeigen – und das Schwimmbecken. Jawohl, das Schwimmbecken. Es ist immer noch dort – abseits der üblichen Touristenroute natürlich. Ich hatte die Kühnheit, es als “elegant” zu bezeichnen und – was noch schlimmer war – darauf hinzuweisen, dass es von den Häftlingen an Wochenenden benutzt werden durfte. Darauf fiel ein Schwarm von Bloggern über mich her, die mir unbeschreibliche Gefühllosigkeit und Hartherzigkeit vorwarfen, weil ich es an Ehrfurcht vor den Toten habe fehlen lassen. Ob ich nicht besser daran täte, zu widerrufen, fragten mich besorgte Freunde. Ich bitte um Nachsicht, aber als Wissenschaftshistoriker verlasse ich mich am liebsten auf konkrete physische Beweise, die Aufschluss darüber vermitteln, was in der Vergangenheit geschehen ist.³⁷

³⁶ Im Jahre 1994 debattierten Bradley Smith und David Cole mit einem Fernsehpublikum. Ein Mann, der nur unter seinem Pseudonym “Denierbud” bekannt ist, hat diese Diskussion auf einem Video mit dem Titel “Holocaust Debate with David Cole” festgehalten. Seither hat meines Wissens keine öffentliche Debatte zu diesem Thema mehr stattgefunden.

³⁷ Zwei Menschen haben mir dabei geholfen, meine geistige Gesundheit zu bewahren, indem sie mir zuhörten: James Thring, Begründer der von mir unterstützten Organisation “Ministry of Peace”, und Lady Michèle Renouf, die Menschen interviewt, welche in verschiedenen europäischen Ländern wegen ihrer Überzeugungen im Gefängnis gesessen haben.

Spanien änderte sein Gesetz zur “Holocaust-Leugnung” anno 2011 und ließ damit Bestreitungen zu (dort ist nur die Rechtfertigung von Völkermord verboten), doch im selben Jahr wurde ein entsprechendes Gesetz in Ungarn erlassen. Russland verabschiedet eine Art Anti-Leugnungsgesetz anno 2014, mit dem die “Rehabilitierung des Nazismus” verboten wurde, doch ist bisher niemand dafür verurteilt worden. Eine Person wurde von einer solchen Anklage im Jahr 2018 sogar freigesprochen.³⁸ Deshalb ist Russland nicht auf unserer Karte der Länder eingetragen, wo Holocaust-Leugnung verboten ist. Italien und Großbritannien erließen im Jahr 2016 bzw. 2017 vage Anti-Leugnungsgesetze, hier jedoch mit der Bedingung, dass die Leugnung zusammen mit einer Beleidigung der Opfergruppe einhergehen muss.³⁹ Wenn wir also Russland, Italien und Großbritannien außer Acht lassen, gibt es heutzutage sechzehn europäische Staaten, in denen eine Untersuchung der normalen Hygienetechnologie während des Zweiten Weltkriegs als Verbrechen gilt (siehe Abbildung 1).^{40,41}

Ich hatte geglaubt, ein “Tabus” sei etwas, wonach Anthropologen im dunkelsten Afrika suchen müssten. Doch weit gefehlt – ein Soziologe belehrte mich eines Besseren:⁴²

“Gelegentliche Experimente, die ich in Seminaren angestellt habe, haben mich davon überzeugt, daß es sich bei ‘Auschwitz’ tatsächlich um eines der wenigen Tabus im strengen ethnologischen Sinn handelt, die es in

Nachdem ich von meinem College entlassen worden war, wurde sie auf mich aufmerksam. Sowohl James Thring also auch Lady Michele Renouf wollten Näheres über meine Ansichten und über die einander bestätigenden Schlussfolgerungen des Leuchter- und des *Rudolf-Gutachtens* wissen. Bald darauf erschien in der zionistisch finanzierten Zeitschrift *Searchlight* ein reißerischer Artikel über drei “Nazis”, die man in Großbritannien aufgespürt habe. Jawohl, die drei “Nazis” waren wir!

³⁸ europeansworldwide.wordpress.com/2018/09/08/in-russia-holocaust-denial-is-legal/

³⁹ Bezeichnend dafür ist die Verurteilung der britischen Liedermacherin Alison Chabloz für ihre satirischen Lieder zum Holocaust; siehe <https://alisonchabloz.com/2019/02/14/holocaust-trials-another-harsh-but-predictable-ruling/>; im Gegensatz dazu waren der weltweit produktivste revisionistische Autor, Carlo Mattogno aus Rom, Italien, und der produktivste revisionistische Medienverlag, Castle Hill Publishers aus Uckfield, East Sussex, niemals das Ziel strafrechtlicher Ermittlungen für ihre revisionistischen Aktivitäten.

⁴⁰ In Anhang IV wird die Frage erörtert, ob das verfassungsmäßig verbriefte Recht auf Meinungsfreiheit einen Angeklagten vor diesen “Gesetzen gegen Holocaust-Leugnung” schützen kann.

⁴¹ Nicht auf der Karte gezeigt ist Israel, das sein Gesetz gegen “Holocaust-Leugnung” 1986 verabschiedete. Spanien hatte einst ein solches Gesetz, doch wurde es vom spanischen Obersten Gerichtshof aufgehoben. Siehe etwas veraltet J. Bellinger, “The Prohibition of Holocaust Denial,” *Smith’s Report*, Sept 2009; <https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaustleugnung>; https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetze_gegen_Holocaustleugnung.

⁴² Robert Hepp, “Die Kampagne gegen Hellmut Diwald von 1978”, in: Rolf-Josef Eibicht (Hg.), *Hellmut Diwald: Sein Vermächtnis für Deutschland. Sein Mut zur Geschichte*. Hohenrain Verlag, Tübingen 1994, S. 140.



Abbildung 1: Das wuchernde Krebsgeschwür der Holocaust-Diktatur in Europa. Dunkel: Länder, in denen die Bestreitung des Holocaust auf die eine oder andere Weise strafbar ist, mit der Jahreszahl angegeben, als das entsprechende Gesetz rechtskräftig wurde. Grau: Länder wo Bestreiten nur im Zusammenhang mit Verhöhnung bzw. Verunglimpfung der Juden verboten ist.

unserer 'tabufreien Gesellschaft' noch gibt. [...] Während sie auf andere Stimuli überhaupt nicht ansprachen, reagierten 'aufgeklärte' mitteleuropäische Studenten, die keine Tabus mehr kennen wollten, auf die Konfrontation mit 'revisionistischen' Texten über die Gaskammern in Auschwitz genau so 'elementar' (auch mit vergleichbaren physiologischen Symptomen) wie Mitglieder primitiver polynesischer Stämme auf eine Tabuverletzung reagierten. Sie gerieten förmlich 'außer sich' und waren offenbar weder bereit noch fähig, über die dargebotenen Thesen nüchtern zu diskutieren. Für den Soziologen ist das eine sehr wichtige Erfahrung, denn in den Tabus eines Volkes gibt sich zu erkennen, was ihm heilig ist."

Wenn man schon von einem Holocaust reden will, dann am ehesten im Zusammenhang mit den rund 50 Millionen Indianern, die als Folge der weißen Kolonisierung ihres Kontinents zugrunde gingen. Diese Zahl entsprach etwa

neun Zehnteln der indianischen Gesamtbevölkerung. Im Vergleich hierzu waren die Verluste, welche die Europäer durch Kriege und Massaker erlitten haben, verhältnismäßig gering. Ob es in Europa überhaupt einen Völkermord gegeben hat, sollte Gegenstand einer Debatte sein.⁴³

Die Grundthese

Der "Holocaust" ist eine stählerne Falle, die sich im Nu um ihr Opfer schließt und jede Diskussion abrupt beendet. Wenn das Opfer Glück hat, kommt es mit einem blauen Auge davon. Wir Revisionisten haben die ewige, stumpfsinnige Litanei von den "bösen Nazis" und den "armen Juden" gründlich satt. Eine rationale, wissenschaftliche Debatte ist heute möglich, weil die beiden chemischen Untersuchungen, diejenige Leuchters und diejenige Rudolfs, übereinstimmen und sich gegenseitig stützen.

Ich schlage eine einfache grundlegende Feststellung vor: Versuchen Sie diese als Beschwörungsformel zu verwenden, die den Moderdunst des Aberglaubens verscheucht:

"Gaskammern zur Massentötung von Menschen mittels Blausäure haben niemals in der Geschichte existiert."

Diese These beruht auf der Annahme, dass die normale Hygienetechnologie in den deutschen Arbeitslagern auf gewöhnliche, normale Weise funktionierte. *Dies ist die Quintessenz dessen, was heute als "Holocaust-Leugnung" bezeichnet wird.*

Wenn das Thema Holocaust aufs Tapet gebracht wird, geht man automatisch davon aus, dass sechs Millionen Juden umkamen, nicht wahr? Vielleicht sollten Sie Vorsicht walten lassen und der Versuchung, diese Zahl in Zweifel zu ziehen, widerstehen; schließlich ist sie in unserer Zivilisation sakrosankt, und wer sie "leugnet", läuft Gefahr, von jeder künftigen Diskussion ausgeschlossen zu werden. Er ist ja ein zutiefst verworfener, herzloser "Holocaust"-Leugner. Darum könnte es klüger sein, sich auf die Bemerkung zu beschränken: "Nun, an Blausäurevergiftung sind sie jedenfalls nicht gestorben." Es empfiehlt sich auch, nicht gleich mit der Tür ins Haus zu fallen und apodiktisch zu erklären: "Es sind keine Juden vergast worden." Darum darf das Wort "Blausäure" in der oben erwähnten Grundthese nicht fehlen.

Der offiziellen Geschichtsschreibung zufolge wurde ungefähr ein Drittel der jüdischen Opfer mit Dieselabgasen ermordet. Die Lastwagen der deutschen Armee verwendeten als Treibstoff überwiegend Diesel, nicht Benzin, und Dieselabgase *sind nicht tödlich*. Sie in eine Gaskammer zu leiten, würde bei den Eingeschlossenen lediglich heftige Kopfschmerzen hervorrufen.

⁴³ Kann man den Albigenserkreuzzug im 13. Jahrhundert, bei dem in Südfrankreich ganze Ortschaften ausgelöscht wurden, als Völkermord ansehen?

Hierzu gibt es ein sehr informatives dreistündiges Online-Video mit dem Titel *One Third of the Holocaust*.⁴⁴

Vielleicht tut man gut daran, dieses Argument bei einer Diskussion erst in der zweiten Phase vorzubringen. Man darf von den Leuten ja nicht allzu viel verlangen, erst recht nicht alles auf einmal.

2. Illusion gegen Realität

Wir haben gesehen, dass das, was gemeinhin “Holocaust-Leugnung” genannt wird, nichts anderes ist als die Aussage, das Insektizid Zyklon B sei in Auschwitz (und anderen Lagen) aus rein hygienischen Gründen und unter Anwendung der normalen Hygienetechnologie eingesetzt worden. Dies widerspricht den in Nürnberg von den amerikanischen und britischen Anklägern aufgestellten Behauptungen, laut denen schon eine Büchse mit Zyklon B ein Beweis für die Massenvergasungen von Menschen war. Alle bekannten Tatsachen über dieses der Ungeziefervernichtung und damit der Hygiene dienende Produkt – das später durch das DDT verdrängt wurde – wurden sorgfältig unter den Teppich gekehrt.

Bei den vielgeschmähten “Leugnern” handelt es sich einfach um Menschen, die begriffen haben, dass als Reaktion auf die anno 1942 in den deutschen Arbeitslagern aufflammenden Fleckfieberepidemien in all diesen Lagern Installationen zur Entlausung eingerichtet wurden, dass dank der Blausäuretechnologie, die bei korrektem Vorgehen für Menschen ungefährlich war, Kleider und Bettwäsche von Läusen und anderen Schadinsekten befreit wurden und dass das Zyklon B zu nichts anderem diene. Das ist der springende Punkt.

In Kapitel 5 werden wir uns näher mit diesem Thema auseinandersetzen und anhand trockener Statistiken zeigen, dass die Sterblichkeit in Auschwitz im Jahre 1942 nach dem Eintreffen der Zyklon-Lieferungen zurückging und nicht anstieg. Als ehemaliger Schullehrer für Mathematik benötige ich greifbare statistische Unterlagen, um zu gesicherten Schlussfolgerungen zu kommen. Die in Bletchley Park archivierten Dechiffrierungen deutscher Dokumente sind eine geradezu unschätzbare Primärquelle, deren Zuverlässigkeit unanfechtbar ist.

Doch hier kommt gleich ein metaphysischer Faktor ins Spiel, der verhindert, dass sich die Diskussion auf dürre Zahlen und Daten beschränkt. Ich

⁴⁴ Wenn Ihnen der 2013 in San Francisco von “Denierbud” gedrehte Videostreifen *One Third of the Holocaust* (YouTube, 2013) gefällt, werden Sie auch sein neueres Video “Auschwitz: The Surprising Hidden Truth” gut finden; siehe die Videoabteilung von www.HolocaustHandbooks.com bzw. www.HolocaustHandbuecher.com.

meine hiermit das Axiom von den *unregistriert Vergasten*: Laut der offiziellen Holocaust-Geschichtsschreibung wurden in Auschwitz eintreffende arbeitsunfähige Juden weder registriert noch tätowiert, sondern sofort vergast, ihre Leichen eingäschert und die Asche in die Weichsel geschüttet. Diese Version finden Sie in allen Standardwerken der Holocaust-Literatur. Auf diese Weise kann man die Zahl der Opfer *um das Zwanzigfache erhöhen*. Doch halt – ist diese Methode legitim, oder hilft uns das Sparsamkeitsprinzip wissenschaftlicher Theorien⁴⁵ hier weiter? Nur Geduld, wir werden dies schon noch herausfinden.

Vorerst begnüge ich mich mit dem Hinweis darauf, dass dieses Buch in größerem Umfang auf Primärquellen fußt als jedes andere Werk zum Thema, auf das Sie vermutlich bisher gestoßen sind oder noch stoßen werden, und sich in weniger großem Umfang auf Geschichten, Filme etc. stützt.

Als Wissenschaftshistoriker muss ich Sachbeweisen und Primärquellen den Vorrang geben, und wenn Ihnen das nicht in den Kram passt, dann legen Sie dieses Buch am besten gleich weg!

Die angebliche Doppelfunktion von Zyklon B

Auschwitz ist das spirituelle Zentrum unserer modernen Welt, ein Zielort ehrfurchtsvoller Pilgerfahrten. Ganze Flugzeugladungen britischer Schulkinder werden jährlich auf Regierungskosten dorthin verfrachtet. Wenn sie zurückkehren, sind sie bis ins Mark erschüttert, traumatisiert und empfinden tiefen Abscheu, wenn nicht gar Hass, auf die Deutschen.

Nur in Auschwitz, im Stammlager und im Lager Birkenau, und sonst nirgends auf der Welt, kann man *zwei Arten* von Nazigaskammern besichtigen, die räumlich voneinander getrennt sind.⁴⁶ Einerseits findet man die Überreste von Entlausungsgaskammern, deren Wände mit Eisencyaniden gesättigten sind, was ihnen eine reizvolle türkisblaue Färbung verleiht, doch nur die geächteten Revisionisten machen sich die Mühe, sie aufzusuchen. Und dann finden sich in Auschwitz Überreste von Gebäuden, wo laut der Holocaust-Literatur das Unaussprechliche stattfand, wo eine alpträumhafte Technologie

⁴⁵ Von mehreren hinreichenden möglichen Erklärungen für ein und denselben Sachverhalt ist die einfachste Theorie allen anderen vorzuziehen; Anm. des Übersetzers.

⁴⁶ Die Orthodoxie behauptet, die Zyklon-B-Entlausungsgaskammern in den Lagern Stutthof und Majdanek wurden zugleich für Massenmorde benutzt, so dass deren cyanidbeladene, blaugefärbte Wände der Orthodoxie zum “Beweis” für beide Vorkommnisse dienen (vgl. die Bücher von J. Graf und C. Mattogno, *Konzentrationslager Stutthof und KL Majdanek*). Im Lager Dachau gibt es vier kleine Kreislauftentwesungsgaskammern, deren Wände mit gasundurchlässiger Farbe angestrichen sind, weshalb die keine Cyanide aufnehmen und daher nicht blau sind. Die in Dachau vorgeführte “Menschengaskammer” soll höchstens für eine Testvergasung benutzt worden sein, aber selbst das ist zweifelhaft, da die absurde Ausrüstung des Raums die behauptete Nutzung unwahrscheinlich macht. (Vgl. die Passagen über Dachau im zweiten Teil von F. Leuchter, R. Faurisson, G. Rudolf, *Die Leuchter-Gutachten*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2018; siehe auch G. Rudolfs Dokumentarfilm *Prüfung des Holocaust: Das Entsetzen erklärt, Teil 1* unter <https://youtu.be/rbXPLfQ6G4Q>).

zum Einsatz kam und Menschen massenhaft mit Blausäure ermordet wurden. So etwas hat es weder vor noch nach dem Zweiten Weltkrieg je gegeben. Cyanidkonzentrationen, die über den normalen, in der Natur üblichen Werten liegen, fehlen im Mauerwerk *all dieser Gebäude*.

Schätzungsweise 30 Millionen Menschen haben die angebliche Menschentötungsgaskammer im Stammlager Auschwitz besucht. Wie seltsam, dass der Touristenstrom nicht abbriss, nachdem David Cole nachgewiesen hatte, dass dieses Gebäude anno 1947 unter der Ägide der stalinistischen Regierung Polens "rekonstruiert" worden war. Dieser hochintelligente junge Jude drehte 1992 sein klassisches Video, das sich jedermann ansehen sollte.⁴⁷ Ein Teil dieser "Gaskammer" hatte während des Krieges als Waschraum gedient. In ihrer Mitte befindet sich immer noch ein großer Gully im Boden – was wollen Sie mehr?

Die tatsächlichen deutschen Blausäure-Entwesungskammern sind üblicherweise geschlossen und werden den Touristen nicht gezeigt. Die moderneren unter ihnen, die Kreislaufanlagen wie in Dachau eingebaut, wurden von der Degesch (Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung) entwickelt und lizenziert;⁴⁸ diese war sehr stolz darauf, dass diese Kammern ohne Gefahr für das Personal bedient werden konnten und dieses bei der Arbeit nicht einmal Gasmasken aufzusetzen brauchte. Nachdem Kleider und Bettwäsche eine bis zwei Stunden lang der Wirkung der Blausäure ausgesetzt worden waren, wurden sie zwecks Lüftung aufgehängt, damit sich allfällig noch vorhandene Gasreste verflüchtigten.

Die Gaskammern, von denen heute in den Büchern die Rede ist, wurden 1946 während des Nürnberger Prozesses erfunden. Nachdem er *drei Tage und drei Nächte lang gefoltert worden* und ihm mit Repressalien gegen seine Familie gedroht worden war, "gestand" Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß, zweieinhalb Millionen Juden mit Blausäure vergast zu haben. Das Gas sei durch Öffnungen in der Decke eingeschüttet worden, gab er zu Protokoll, und

⁴⁷ Zwei sehr empfehlenswerte Videos zu diesem Thema sind das hier erwähnte von David Cole sowie *Holocaust, Hassreden & waren die Deutschen so doof?* Von Anthony Lawson (deutsch 2018). Nachdem eine jüdische Terrortruppe David Cole gezwungen hatte, seine Aussagen zu widerrufen, verschwand er für viele Jahre, und alle fragten sich, was wohl mit ihm geschehen sei. Doch 2013 tauchte er als David Stein wieder auf und gab bekannt, dass er seine Ansichten nicht geändert hatte. (Siehe David Cole, *Republican Party Animal*, 2014). Eine Zusammenfassung dieser unterhaltsamen Geschichte hat Kevin Barrett auf *Veterans Today* geliefert (www.veteranstoday.com/2013/05/04/cole-stein/).

⁴⁸ Das Häftlingsempfangsgebäude im Stammlager Auschwitz sollte ursprünglich 19 dieser Kammern erhalten, jedoch wurde dieser Plan später zugunsten der weltweit ersten Mikrowellenanlage aufgegeben, die in Auschwitz eingesetzt wurde, um das Leben der Häftlinge durch das Abtöten von Schädlingen und Mikroben zu schützen. Siehe Hans Jürgen Nowak, "Kurzwellen-Entlausungsanlagen in Auschwitz", *Vierteljahresshefte für freie Geschichtsforschung*, 2(2) (1998), S. 87-105; Hans Lamker, "Die Kurzwellen-Entlausungsanlagen in Auschwitz, Teil 2", *Vierteljahresshefte für freie Geschichtsforschung*, 2(4) (1998), S. 261-272. Ich komme auf das Thema in Kapitel 13 kurz zurück.

nach 15 Minuten seien alle Opfer tot gewesen.⁴⁹ Das entscheidende Kennzeichen dieser Geschichte ist ihre *physikalische Unmöglichkeit*. Dass Höß vor seinem Auftritt in Nürnberg gefoltert worden war, wurde erst 1983 bekannt, so dass seine Aussagen vorher allgemein als wahr anerkannt wurden.⁵⁰

1988 entnahm der US-Hinrichtungstechnologe Fred Leuchter dem Mauerwerk der angeblichen Menschengaskammern sowie einer Entlausungskammer Mörtelproben und ließ deren Cyanidgehalt in einem amerikanischen Labor untersuchen. In der Probe aus der Entlausungskammer konnte ein enorm hoher Cyanidwerte nachgewiesen werden.⁵¹ Fortan musste die Holocaust-Historiker auf eine neue Taktik umschalten und behaupten, das Zyklon B habe eine doppelte Funktion erfüllt; ein kleiner Teil davon sei es zur Rettung von Menschenleben in Entwesungskammern eingesetzt worden, und mit dem Rest habe man in Gaskammern zur Tötung von Menschenleben eingesetzt. Ich habe noch niemandem getroffen, der diese Geschichte geglaubt hat. Vom Standpunkt der geächteten Revisionisten, die in sechzehn europäischen Staaten⁵² strafrechtliche Verfolgung riskieren, wurde das Zyklon B einzig und allein zu dem Zweck genutzt, der auf den Büchsen angegeben war, nämlich zur Ungeziefervertilgung. Die angeblichen Menschentötungsgaskammern waren laut den Revisionisten Leichenhallen, Leichenkeller oder Waschräume.

⁴⁹ Am Morgen des 15. April 1946 sagte Höß in Nürnberg aus, nach dem Einwurf des Zyklons seien alle Opfer nach drei bis fünfzehn Minuten tot gewesen; eine halbe Stunde später habe das Sonderkommando die Kammer betreten, um die Leichen herauszuziehen.

⁵⁰ 1983 schilderte Rupert Butler die Verhaftung und Folterung von Höß in seinem Buch *Legions of Death*. Offenbar war sich der Autor der Bedeutung dieses Buchs gar nicht bewusst und begriff nicht, dass die Folterung des Auschwitz-Kommandanten den Anstoß zu seinem Geständnis gab. Auf dies hat erst Prof. Robert Faurisson hingewiesen, der im *Journal of Historical Review*, (Jg. 7, Nr. 4, Winter 1986-1987, S. 389-403) hierzu einen Artikel unter dem Titel "How the British Obtained the Confession of Rudolf Höß" schrieb. Höß war am 11. März 1946 festgenommen wurden; seine Folterung begann unmittelbar danach. Am 14. März unterzeichnete er ein achtseitiges "Geständnis". Am 15. April verlas der Stellvertretende Staatsanwalt in Nürnberg das angebliche Geständnis von Höß. "An jenem Tage wurde eine Lüge weltweiten Ausmaßes lanciert: Die Auschwitz-Lüge", kommentiert Faurisson. Für eine detaillierte Dokumentation über die Art, wie Höß' Familie bedroht und schikaniert wurde, um Höß' Versteck preiszugeben, sowie über Höß' anschließende Verhaftung und Folter, zuzüglich einer tiefgehenden Auswertung seiner vielen absurden und widersprüchlichen Nachkriegsaussagen siehe C. Mattogno, R. Höß, *Commandant of Auschwitz: Rudolf Höß, His Torture and His Forced Confessions*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2017.

⁵¹ Im ehemaligen Lager Majdanek, das er im Februar 1988 ebenfalls aufsuchte, wollte Leuchter die schneebedeckte Mauer einer Entlausungskammer ebenfalls Proben entnehmen, doch die in der Nähe patrouillierenden Wachposten machten dies unmöglich. So kehrte Leuchter mit nur einer einzigen Probe aus einer Entlausungskammer in Auschwitz zurück, doch dessen Analyse reicht aus, um diese Kammern, von denen zuvor kein Mensch gesprochen hatte, jäh ins Rampenlicht zu rücken. Germar Rudolf, der einige Jahre später ebenfalls in Auschwitz recherchierte, konnte dem Mauerwerk der Entlausungskammern hingegen mehrere Proben entnehmen und analysieren lassen, was der Grund dafür ist, dass sich diese beiden Studien so gut gegenseitig ergänzen.

⁵² Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Slowakei, Tschechei, Ungarn.

Die revisionistische These läuft also darauf hinaus, dass die drei Siegermächte des Zweiten Weltkriegs, die UdSSR, die USA und Großbritannien, in Nürnberg gemeinsam jenes al traumhafte Trugbild geschaffen haben, das es den Amerikanern und den Briten dann ermöglichte, sich als Moralapostel aufzuspielen, obwohl sie während des Krieges zwei Millionen Tonnen Bomben auf die deutschen Städte abgeworfen hatten. Die Leute waren sehr abgeneigt zu glauben, dass derlei passiert sein könnte – vielleicht bis nach dem Irak, als wir erlebten, wie britisch-amerikanische Geheimdienste die Lüge von den Massenvernichtungswaffen schufen ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Meiner Meinung nach begann es erst damals vielen Menschen zu dämmern, dass die Vorstellung großer Gaskammern zum Massenmord das Vorbild für Propagandalügen dieser Art gewesen war.

Ich habe schon früher wiederholt unorthodoxe Ansichten vertreten, doch nur bei diesem Thema stoße ich auf eine furchterregende Mauer des Schweigens. Die Leute wollen einfach nicht über dieses Thema diskutieren – darüber, dass es einerseits waschechte Gaskammern zur Ungezieferbekämpfung gab, die nach den normalen Regeln der Technologie betrieben wurden, für die sich in Großbritannien kein Mensch interessiert und über die die Medien ganz gewiss keine Debatte starten werden, andererseits jedoch die Phantomgaskammern, in denen Menschen angeblich zu Millionen ermordet wurden, die wie ein monströser Albtraum über uns schweben und an die jedermann inbrünstig glauben muss. Erstere können genau lokalisiert werden, und wir sind über ihre Struktur und Funktionsweise genau unterrichtet; beispielsweise wiesen sie eine Heizung auf, weil die Blausäure das Zyklon-Granulat bei hohen Temperaturen rascher verlässt.

1942, also in der Mitte des Krieges, wurden solche Entlausungskammern in allen deutschen Arbeitslagern eingerichtet, weil damals die großen Fleckfieber epidemien wüteten und die Häftlinge wie Fliegen von der Seuche dahingerafft wurden. Folgen wir der Standardliteratur über den Holocaust, so wurden die "Gaskammern" in den Jahren 1942 und 1943 in Betrieb genommen. Wenn man Millionen von Juden vergasen wollte, hätten man dann nach dem Kriegsausbruch so lange gewartet, ehe man damit begann? Der Grund dafür, dass die orthodoxe Geschichtsschreibung den Anfang der Vergasungen auf 1942 datiert, besteht darin, dass die umfangreichen Zyklon-Lieferungen an die Lager erst damals einsetzten. 1942 begann die BBC, die Vergasungsgeschichten, die in Polen entstanden waren, in ihren polnischen Nachrichtensendungen zu verbreiten. Nachdem die Legende in Nürnberg 1946 ihre offizielle Weihe erhalten hatte, geriet die tatsächliche Bestimmung des Zyklons allmählich in Vergessenheit.

Die in den Mauern der Entwesungskammern festgestellten durchschnittlichen Cyanidreste belaufen sich auf etwa fünftausend Milligramm pro Kilogramm, also einem halben Prozent des Gesamtgewichts. Zum Vergleich: die

in den Küchen, Schlafräumen usw. der Arbeitslager genommene Proben ergaben einen Cyanidgehalt von zwei Milligramm pro Kilogramm.⁵³ Die hier angegebenen Durchschnittswerte beruhen in jedem Fall auf einem runden Dutzend Proben aus dem Mauerwerk von Bauwerken, die *schon während des Zweiten Weltkriegs dort standen*.⁵⁴ Die chemischen Analysen lassen keinen signifikanten Unterschied zwischen den Cyanidwerten in Proben aus dem Mauerwerk der angeblichen Menschentötungsgaskammern und den zu Kontrollzwecken entnommenen Proben aus völlig unverfänglichen Gebäuden erkennen.

Die orthodoxen Holocaust-Historiker haben die Frage, wo sich die Blausäuregaskammern zur Vernichtung von Menschen befunden haben sollen, längst verbindlich beantwortet. Somit wussten die revisionistischen Forscher genau, wo sie ihre Proben nehmen mussten. Dies haben sie getan, und die Proben wurden auf ihren Cyanidgehalt untersucht. Das Eisen im Mauerwerk geht mit Cyanid Verbindungen ein, die sich jahrhundertlang halten. Dies ist der Grund dafür, dass die Revisionisten den Kampf auf wissenschaftlicher Ebene gewonnen haben.

Ein Phantom wurde fabriziert, um den Menschen damit Angst einzujagen. Diese verwerfliche Kunst wurde von militärischen Geheimdiensten zur Perfektion entwickelt. Verwerflich ist sie darum, weil solcherlei Lügen über die Medien, denen die Menschen von Kindheit an vertrauen, verbreitet und der ahnungslosen Öffentlichkeit als Tatsachen präsentiert werden. Diese Art von Propaganda bringt uns dazu, Kriege zu billigen. Das Nürnberger Tribunal wurde "Militärgericht" getauft und operierte nach den Regeln eines solchen, damit die besiegten Nationalsozialisten keine Möglichkeit erhielten, sich zu rechtfertigen, ihre Argumente darzulegen und sich ordnungsgemäß verteidigen zu lassen. Das Militär der Siegermächte kontrollierte den Ablauf des Verfahrens, bei dem neu erlassene Gesetze rückwirkend angewendet wurden, aber nur in diesem spezifischen Fall. In einer Situation wie dieser unterscheidet der Philosoph zwischen dem Realen und dem Illusionären, doch darf er für diese Unterscheidung keinen Dank erwarten.

⁵³ Anders gesagt, das Gewicht des Cyanids beträgt 0,0002% oder 2 Milligramm pro Kilogramm des Gesamtgewichts des Mauerwerks.

⁵⁴ Siehe hierzu meine Artikel "Three Interesting Numbers" (www.thetruthseeker.co.uk/?p=13060) sowie "The Walls of Auschwitz, www.codoh.com/library/documents/675/.

Ihr Lieblingsalbtraum

“Nach drei Tagen Schlafentzug, gefoltert, nach jeder Antwort verprügelt, nackt und zwangsalkoholisiert, war die erste Vernehmung ‘unter schlagenden Beweisen’ zustande gekommen, wie Höß selbst schrieb: ‘Was in dem Protokoll drin steht, weiß ich nicht, obwohl ich es unterschrieben habe. Doch Alkohol und Peitsche waren auch für mich zuviel.’”

—Fritjof Meyer⁵⁵

Ganz abgesehen davon, dass die modernen Entwesungskammern mit ihrer ausgeklügelten Ausrüstung für einen Massenmord viel zu klein gewesen wären, hätten die verzweifelten Insassen in ihrem Todeskampf die empfindlichen Apparaturen innerhalb dieser Kammern mühelos zertrümmern können. Wie sahen die wirklichen Menschentötungsgaskammern also aus? werden Sie fragen. Diese Frage lässt sich leicht beantworten: Sie haben niemals existiert; sie sind alpträumhafte Erfindungen einer fiebrigen Phantasie, genau wie die satanischen Hexensabbate, die vor Jahrhunderten dazu führten, dass Frauen wegen Buhlschaft mit dem Teufel verurteilt wurden. Ohne Weiteres beschreiben lassen sich hingegen die *tatsächlichen* deutschen Gaskammern, für die sich in England offenbar niemand auch nur im Geringsten interessiert:

1. Sie waren zehn Kubikmeter groß.
2. Sie wurden unter der Lizenz der Firma Degesch hergestellt, einer Tochtergesellschaft der I.G. Farbenindustrie AG, die auch das Patent auf das in diesen Kammern eingesetzte Insektizid Zyklon B innehatte.
3. Darin wurde Heißluft über das Zyklon-Granulat geblasen, damit die Blausäure rasch daraus verdampfte.
4. Sie hatten ein Gebläse, das für die Zirkulation des Gases in der Kammer sorgte.
5. Mit diesem Gebläse wurde die Blausäure anschließend aus der Kammer ausgestoßen und durch Frischluft ersetzt.
6. Außerhalb der Kammern befand sich oft eine Wäscheleine, so dass man die Kleider und Matratzen nach ihrer rund ein- bis zweistündigen Begasung aufhängen und lüften konnte.
7. Vier Entlausungskammern dieser Art gibt es heute noch im Lager Dachau.

Geben Sie es nur zu: Das ist die erste Beschreibung deutscher Gaskammern, die Sie je gelesen haben. Man konnte keine Menschen darin zusammenpacken. Der ehemalige Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß wartete mit einer

⁵⁵ Fritjof Meyer, “Die Zahl der Opfer von Auschwitz”, *Osteuropa*, Mai 2002, S. 639 (www.vho.org/D/Beitraege/FritjofMeyerOsteuropa.html). Siehe auch Santiago Alvarez, “British Torture: What does it mean for Revisionism?”, *The Barnes Review* newsletter, 31. Oktober 2012 (www.codoh.com/library/document/5404/), sowie Ian Cobain, *Cruel Britain*, 2012.

anderen Geschichte auf, an die bis heute praktisch die ganze Welt glaubt. Hut ab vor den britischen Folterexperten; sie haben bewiesen, dass sie ihr Handwerk verstanden!

Als Höß am 15. April 1946 während des Nürnberger Prozesses in den Zeugenstand berufen wurde, sprach er von langen, schmalen Kammern; jeweils ein- bis zweitausend nackte Menschen hätten sie betreten, im Glauben, es handle sich um Duschen. Die Opfer waren natürlich nackt und gehörten beiden Geschlechtern an, wie man es von einer guten Horrorgeschichte erwartet. Dann wurde Zyklon B durch Löcher in der Decke eingeworfen. Spätestens nach zwanzig Minuten seien alle Opfer tot gewesen. Andererseits behauptete eine Anzahl von Zeugen, dass das Gas aus Duschköpfen ausströmte anstatt Wasser! Dies war tatsächlich die erste Lesart der Geschichte von 1942,⁵⁶ doch da das Blausäuregas dem Granulat nur sehr langsam entwich und nicht unter Druck stand, wurde das Granulat einer späteren Version zufolge in durchlöchernte Säulen geschüttet, die in der Decke entsprangen und durch welche die Zyklon-Körner auf den Boden der Kammer fielen.

Dies ist der Mythos, der den Staat Israel schuf. Britische Kriegspropaganda, auf metaphysische Ebene verpflanzt, *auf die Ebene einer Weltreligion*.

Die angebliche Vergasungsprozedur musste auf dem Geständnis von Rudolf Höß basieren, weil dieses die wichtigste Quelle der offiziellen Geschichtsversion ist. In Nürnberg reagierten die besiegten deutschen Führer mit Bestürzung und sprachlosem Erstaunen auf die Anschuldigungen über Massenvergasungen, mit denen man sie konfrontierte, und bestritten mit Haut und Haaren, dass sich dergleichen je ereignet habe. So sehr man sie auch unter Druck setzte, sie weigerten sich, diese Geschehnisse zu bestätigen. Lediglich der Kommandant von Auschwitz gab zu, dass sich dies alles tatsächlich zuge tragen habe; seine durch Folter erzwungenen Aussagen bilden das Fundament der Holocaust-Geschichte.

Damals schlug die Geburtsstunde einer imaginären Massenvernichtungswaffe. Viele der früheren Zeugen sagten aus, solche Gaskammern hätten auch in den auf deutschem Boden gelegenen Lagern existiert, doch da diese Lager der Öffentlichkeit ohne weiteres zugänglich waren, war die Unglaubwürdigkeit, ja Lächerlichkeit dieser Behauptungen allzu offensichtlich. Nur östlich des Eisernen Vorhangs konnten diese schauerlichen Tötungsinstallationen weiter existieren – in einer Art düsterem Disneyland. Die von Höß erzählte Geschichte veränderte sich laufend, wie man es von den Sequenzen eines

⁵⁶ In einem angeblich im Lager Auschwitz verfassten Brief vom 29. August 1942, veröffentlicht in "Obóz koncentracyjny Oświęcim w Świetle akt Delegatury Rządu R.P. na Kraj" (Das KL Auschwitz im Licht der polnischen Regierungsdelegation im Lande), *Zeszyty Oświęcimskie* (Auschwitz Hefte), Sonderausgabe I, Auschwitz 1968, S. 43; zu den diversen frühen – und offenbar verlogenen – über Auschwitz verbreiteten Gerüchten siehe C. Matto-gno, *Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Ursprung, Entwicklung und Verfall der "Gaskammer"-Propagandalüge*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.

Albtraums auch erwarten würde. Anfangs soll die Blausäure aus Duschköpfen geströmt sein, während es später hieß, man habe Zyklon-Granulate durch drei oder mehr Öffnungen in der Decke eingeschüttet. Schließlich obsiegte die Version mit den durchlöcherten Säulen, durch welche die Granulate auf den Fußboden der Kammern fielen oder in Körben hoch- und runtergehievt wurden.

Ein Element der Geschichte blieb allerdings in all diesen Varianten konstant: Sämtliche Opfer, von denen meist rund zweitausend in einem großen Raum zusammengepfercht worden war, waren spätestens nach 20 Minuten tot, meist sogar noch viel früher. Er habe nie jemanden gesehen, der nach der Vergasungsprozedur noch am Leben gewesen sei, erklärte Höß. Höß beruhigte sein eigenes Gewissen, indem er eine so offensichtlich unmögliche Geschichte erzählte – und doch wurde sie weltweit geglaubt.⁵⁷

Eine der Hauptschwierigkeiten, denen sich die Deutschen gegenübersehen hätten, hätten sie wirklich Millionen von Juden vergasen wollen, hängt mit der *Kinetik der Gasverdunstung und -ausbreitung* zusammen. Der Siedepunkt der Blausäure, welche die letale Komponente von Zyklon B darstellte, liegt bei 25,7°C. Um bei einer Massentötung von Menschen in einer Kammer den gewünschten Effekt zu erzielen, muss sich die den Granulaten entwichene Blausäure ungehindert verbreiten können. Laut Höß wurden rund zweitausend Menschen in einen ca. 30 m lange und 7 m breiten Raum getrieben. Besonders wenn die Tötungsaktion an einem kalten Wintertag erfolgte, dauerte es mehr als eine Stunde, bis die Blausäure das Granulat vollständig verlassen hatte, und die Ausbreitung des Gases im Raum erforderte noch mehr Zeit. Dies ist eine der kardinalen Unmöglichkeiten des behaupteten Vergasungsvorgangs; die "Massenvernichtungswaffe" konnte also nicht auf die geschilderte Weise funktionieren.⁵⁸

Doch vielleicht dauerte es länger, bis alle Opfer tot waren, ein paar Stunden vielleicht, wenden Sie hier womöglich ein. Das Problem ist aber, dass eine Massentötung der beschriebenen Art nur in einem hermetisch abgedichteten Raum funktionieren konnte, denn sonst wären die bösen Nazis, die außerhalb der Kammer standen, gleich mitvergast worden. Doch wenn der Raum wirklich luftdicht verschlossen war, ergibt sich gleich das nächste Problem: Die bis zu zweitausend Opfer wären erstickt, noch ehe die sich langsam ausbreitende Blausäure sie alle in tödlicher Konzentration erreicht hätte. Es wäre auch ungleich einfacher gewesen, die Leichenknäuel aus der

⁵⁷ Man vergleiche hiermit einen tatsächlichen Befehl von Höß, womit er am 12. August 1942 während seiner Zeit als Kommandant in Auschwitz anordnete, "daß insbesondere beim Öffnen der vergasten [entwesten] Räume von SS-Angehörigen ohne Maske wenigstens 5 Stunden hindurch ein Abstand von 15 Metern von der Kammer gewahrt werden muß." J.-C. Pressac, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*, S. 201.

⁵⁸ Paul Grubach, "The Non-Existant Auschwitz Gas Chambers of Deborah Lipstadt and Robert Jan van Pelt", 2006; www.codoh.com/library/document/966.

Kammer zu entfernen, wenn unter diesen kein Granulat gelegen hätten, das immer noch Blausäure abgesondert hätte. Anders gesagt, man hätte ruhig den Erstickungstod der Eingeschlossenen abwarten können und sich den Einsatz des gefürchteten Zyklons sparen können!

Da mögen Sie einwenden, dass die dann womöglich solange mehr Zyklon B einschütteten, bis es eben “genug” war? Nun, um mittels Zyklon B rasch hohe Konzentrationen des Gases zu erhalten, ohne dass ein Heißluftgebläse das Gift verdunstet, wäre dermaßen viel nötig gewesen, dass man nahe dem Granulat Konzentrationen gehabt hätte, die 6 Volumenprozent überschritten hatte, jenseits dessen das Gas-Luft-Gemisch explosiv ist, und das ganze Ding hätte in die Luft fliegen können aufgrund eines Funkten von einem Schuhnagel auf dem Betonboden oder einem an der Wand entlang gekratzten Ring (wie Fred erläuterte).⁵⁹ Man erinnere sich, dass die Kremierungsöfen gleich im Raum nebenan waren, weshalb man unmöglich ein explosives Gasgemisch in der Nähe hätte dulden können.

Aber womöglich hatte sie ja Heißluftgebläse, wie sie in den Degesch-Kreislaufanlagen installiert waren, um die Verdunstung und Ausbreitung zu beschleunigen? Wenn die Geschichte wahr wäre, so hätten sich deutsche Ingenieure bestimmt eine derartige Lösung einfallen lassen, aber auch nicht der geringste Fetzen an Sach-, Dokumentar- oder Zeugenbeweisen weist in diese Richtung. Die angebliche Ausrüstung dieser Räume – oder der Mangel daran – bringt die Frage auf, wo denn diese Räume waren, in denen sich dieser höllische Albraum abspielte? Das seien entweder Duschräume oder Leichenhallen gewesen. Die Wahl überlasse ich Ihnen.

Ein “Holocaust-Leugners” ist jemand, der *Folter nicht für gerechtfertigt hält*. Höß wurde von einem britischen Stoßtrupp aufgespürt und so lange gefoltert, bis er das verlangte Geständnis ablegte. Diesem Geständnis war ein phänomenaler Erfolg beschieden: Schon bald wurde es praktisch von der ganzen Welt geglaubt. In einem Brief an seine Frau entschuldigte er sich für seine Aussagen,⁶⁰ und in einem Gespräch mit dem Journalisten Moritz von Schirmeister, der bei einer Überstellung von einem Gefängnis ins andere hinter ihm in einem Militärfahrzeug saß, schilderte er diesem, unter welchen Umständen diese zustande gekommen waren.⁶¹ Doch der jüdische Psycholo-

⁵⁹ Zur Kontroverse um die Explosivität von Zyklon-Dämpfen siehe Germar Rudolfs Dokumentarfilm *Is Zyklon B Explosive?*, <https://youtu.be/lwo6Wtx2hrg>.

⁶⁰ David Irving, *Nuremberg: The Last Battle* (online), S. 246. Der Brief von Höß an seine Frau, in dem er um Verzeihung für seine Aussagen bat, wurde dieser niemals ausgehändigt.

⁶¹ Am 31. März 1946 wurde Moritz von Schirmeister gemeinsam mit Höß in einem Wagen nach Nürnberg überstellt, und die beiden Männer konnten sich frei unterhalten. In einer zweiseitigen Erklärung hielt Schirmeister fest, was Höß zu ihm gesagt hatte: “Es stimmt, ich habe eine Erklärung unterschrieben, dass ich zweieinhalb Millionen Juden umgebracht habe. Aber ich hätte genauso gut sagen können, es seien fünf Millionen gewesen. Es gibt eben Methoden, mit denen man jedes Geständnis erlangen kann, ob es nun stimmt oder nicht.” Höß wurde im April 1947 gehängt. (NB: Die antirevisionistische Website “Holo-

ge, der Höß im Gefängnis befragte, hielt dessen Aussagen für glaubhaft, und Höß ist im Folgenden nicht mehr von seinem Geständnis abgerückt.

Eine zivilisierte Nation ist eine, in der die Folter nicht zur Erzwingung von Geständnissen verwendet wird – oder vielmehr eine, die nicht an die Folter glaubt. Punkt. Als man Gandhi fragte, was er von der westlichen Zivilisation halte, erwiderte er, seiner Ansicht nach *wäre* diese eine gute Idee. Der britische Geheimdienst greift regelmäßig zur Folter, leugnet dies aber ebenso regelmäßig ab, und in jüngster Vergangenheit haben die USA sowie Großbritannien die abscheuliche Praxis entwickelt, Terrorverdächtige, meist Muslime, in andere Länder ausfliegen zu lassen, die dann die Schmutzarbeit verrichten und die Betroffenen im Auftrag der Amerikaner oder der Briten foltern. Vor ein paar Jahrhunderten wurde Lord Macaulay wegen seiner Aufsätze kritisiert, in der er Sir Francis Bacon, Lordkanzler von England während der Elisabethanischen Epoche, vorwarf, die Aussagen eines Gefolterten zu seinen Gunsten verwendet zu haben, obschon er wusste, dass diese Aussagen nicht der Wahrheit entsprachen.

Hier liegt der Hase im Pfeffer. Ein albtraumhaftes Delirium ist in unsere Welt gekommen, um die Sprache des Diskurses zu vergiften, Kriege zu legitimieren und Hoffnung zu ersticken – und es kam infolge der Aussagen eines Gefolterten. Wenn man die Genitalien eines Mannes zerquetscht hat, wenn man ihn mehrere Tage und Nächte des Schlafs beraubt, wenn man Drohungen gegen seine Frau und seine Kinder ausstößt – wer wird dann noch ein einziges Wort von dem glauben, was er von sich gibt?⁶² Im vorliegenden Fall ist die Sache allerdings klar; man erfuhr erst 1983 von den Folterungen, denen Höß ausgesetzt gewesen war; erst der Nestor des modernen Revisionismus, Robert Faurisson, hat diese Sache an den Tag gebracht. Noch heute wissen die allermeisten Briten sicherlich nicht, unter welchen Umständen das Geständnis zustande kam. Jedenfalls sollten wir erfolterten Geständnisse unter gar keinen Umständen auch nur den geringsten Wert beimessen.

Sofern wir uns nicht die Werte des Marquis de Sade zu eigen machen wollen (“Die einzigen gut regierten Länder sind jene, wo die Inquisition herrscht”), sollten wir das gesamte Höß-Geständnisse in eine Sammlung “Geständnisse von Folteropfern” einreihen und diese in einem Glaskasten ausstellen. Wollen wir, dass Albträume unsere Zukunft prägen? Die Meister des Krieges wollen, dass wir daran glauben, weil unsere Furcht und unser Entsetzen ihnen stets helfen werden, ihre Schatullen zu füllen, damit sie ihren nächsten Krieg vorbereiten können.

Möge die Kraft der Wahrheit die Schatten der Nacht verjagen!

caust Controversies” hat die Zuverlässigkeit dieses Zitats bestritten.)

⁶² “Von den 139 Deutschen [in alliierter Haft], deren Fälle wir untersuchten, hatte man allen außer zweien die Hoden irreparabel zertreten. Dies war bei amerikanischen Verhören eine Standardprozedur.” *The Sunday Pictorial*, 23. Januar 1949, Zitiert in M. McLaughlin, *For Those Who Cannot Speak*, Historical Review Press, 1979, S. 21.

Unsere gemeinsame Sicherheit beruht nicht auf Aufrüstung, sondern darauf, dass wir Brücken des Vertrauens, der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses bauen. Man denkt hier an Goyas Gemälde "Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer". Möge unsere Vernunft nicht in Schlaf versinken. Wegen eines Aufsatzes über den Auschwitz-Betrug verlor ich meine Stelle an der Fakultät für wissenschaftliche und technologische Student am University College of London. Nun gut, für die Verantwortlichen war das Ganze zu schockierend. Doch möge dieses College bitteschön aufhören, sich als Bastion der Gedankenfreiheit zu gebärden, als die es ursprünglich geplant war. Wenn wir die chemische und physikalische Beweisführung in den Mittelpunkt unserer Argumentation rücken, wird uns der Erfolg hold sein. Unsere Widersacher hingegen bauen ihre Argumente auf durch Folter erpresste Geständnisse auf. Sie werden letztlich den Kürzeren ziehen.

Cyanid, rot oder blau?

Der Tod durch Cyanid (Blausäure) tritt schnell und gewiss ein. Der Körper eines an Blausäurevergiftung Gestorbenen verfärbt sich rosarot, genau wie die Opfer von Kohlenmonoxidvergiftung. Beide Giftstoffe blockieren die Absorption von Sauerstoff durch den Organismus, wenn auch an verschiedenen Stellen der Atmungskette. Es sind dies die beiden einzigen Gase, die laut offizieller Geschichtsschreibung in den "Nazi-Todeslagern" zum Einsatz gelangten.

Bei einer Cyanidvergiftung geht die rötliche Verfärbung der Leiche darauf zurück, dass das Blut mit Sauerstoff übersättigt ist: Oxy-Hämoglobin (d. h. mit molekularem Sauerstoff beladenes Hämoglobin) ist hellrot. Das Hämoglobin im menschlichen Blut hat die Aufgabe, den eingeatmeten Sauerstoff von der Lunge aus über den ganzen Körper zu verteilen und auf dem Rückweg Kohlendioxid (CO_2) zurück zur Lunge zu bringen, wo es ausgeatmet wird. Während unserer gesamten Lebensdauer nimmt dieser Kreislauf ununterbrochen seinen Fortgang. Cyanid setzt ihm ein jähes Ende, indem es verhindert, dass der Sauerstoff in das Körpergewebe eindringen kann; deshalb verbleibt er im Blut.

Wäre in deutschen Arbeitslagern Blausäure wie behauptet zur Tötung von Menschen eingesetzt worden, wären Hunderttausende rosarot verfärbter Leichen herumgelegen, *doch solche gab es nicht*.

Ganz ähnliche Auswirkungen hat eine hohe Konzentration von Kohlenmonoxid. Dieses geht mit den Hämoglobinmolekülen im Blut eine sehr feste Verbindung ein und hindert das Blut daran, Sauerstoff aufzunehmen. Der Vorgang verläuft allerdings wesentlich langsamer als bei einer Blausäurevergiftung, weshalb Kohlenmonoxid sehr viel weniger tödlich ist.

Der Tod durch Blausäure geht also darauf zurück, dass das Gewebe des Opfers den im Blut befindlichen Sauerstoff nicht mehr absorbieren kann,

während eine letale Vergiftung durch Kohlenmonoxid sich dadurch erklärt, dass das Blut des Opfers keinen Sauerstoff mehr aus der Luft erhalten kann. Doch in beiden Fällen ist der Leichnam rosarot verfärbt.⁶³

Eine Cyanidvergiftung zu diagnostizieren, ist für jeden Pathologen ein Kinderspiel. Jeder Liebhaber von Agatha Christies Kriminalromanen weiß, dass über der Leiche eines mit Blausäure ermordeten Menschen ein bitterer Mandelgeruch schwebt. Haben wir in der Holocaust-Literatur je gelesen, dass dies in den "Todeslagern" der Fall war? Nein, nie.

Das 1920 entwickelte und patentierte Insektizid Zyklon A wurde in flüssiger Form geliefert; es wurde schon nach kurzer Zeit durch Zyklon B ersetzt, bei dem die Blausäure auf einer Trägersubstanz adsorbiert wurde, was ihren Einsatz weniger riskant machte.⁶⁴ Bei Nachkriegsprozessen traten "Zeugen" auf, die blau – oder auch blassgrün – verfärbte Leichen von Vergasungsopfern gesehen haben wollten; zu dieser Aussage hatte sie vermutlich die Bezeichnung "Blausäure" bewogen.⁶⁵ Diese selbsternannten Zeugen können unmöglich die Wahrheit gesagt haben.

Unmittelbar nach Kriegsende schickte die US-Armee ihren führenden Pathologen Dr. Charles Larson (im englischen Text steht irrtümlich "Larsen") nach Deutschland, wo er in einer Reihe von Arbeitslagern ermitteln musste, was zum Tod so vieler Häftlinge geführt hatte. Er kam zum Ergebnis, dass sie an Hunger und Krankheiten – vor allem Fleckfieber – gestorben waren.⁶⁶ Dr. Larson behauptete nicht ausdrücklich, er habe keinen Leichnam eines Vergasteten autopsiert, sondern beschränkte sich laut J. D. McCallums Buch *Charles Larson: Crime Doctor* auf die Feststellung, dass er keine Belege für eine systematische Massenvergasung durch Cyanid entdeckt habe. Diese Vorsicht war durchaus verständlich. Larson äußerte die Vermutung, möglicherweise seien einige Geisteskranke mit Zyklon vergast worden, vermutlich weil er nicht für den Rest seines Lebens auf die Aussage "Es wurden keine Juden vergast" festgenagelt und als "Leugner" angeprangert werden wollte, aber Jahrzehnte später, anno 1980, hielt er gegenüber einer Lokalzeitung klipp und klar fest, dass "niemals ein Fall von Gasvergiftung entdeckt worden" sei.⁶⁷

⁶³ Diese rosarote Verfärbung bleibt manchmal aus, wenn das Opfer an Anämie litt. Dies dürfte bei den Insassen der Arbeitslager nur selten der Fall gewesen sein. Man kann davon ausgehen, dass rund 90% der Opfer rosarot angelaufen wären, gleichgültig ob ihr Tod durch CO oder durch Cyanid verursacht worden war.

⁶⁴ Siehe Horst Leipprand, *Das Handelsprodukt Zyklon B: Eigenschaften, Produktion, Verkauf*, Handhabung, Grin Verlag, Mannheim 2008, S. 4.
www.grin.com/de/e-book/150878/das-handelsprodukt-zyklon-b.

⁶⁵ Siehe das Thema "Testimonies on corpse colour" auf dem CODOH-Forum. Das deutsche Wort hat seinen Ursprung in der Tatsache, dass diese farblose Chemikalie mit Eisenverbindungen gemischter Valenz sehr stabile blaue Pigmente bildet – die berühmten blauen Flecken der Entwesungskammerwände.

⁶⁶ J. D. McCallum, *Charles Larson: Crime Doctor*, 1979.

⁶⁷ Jane Floerchinger, "Concentration Camp Conditions Killed Most Inmates, Doctor Says," *The Wichita Eagle*, 1. April 1980, S. 4C; siehe Abbildung 2.

4C

THE WICHITA EAGLE

Tuesday, April 1, 1980 ★

Concentration Camp Conditions Killed Most Inmates, Doctor Says

By JANE FLOERCHINGER
Staff Writer

Dr. Charles Larson followed Gen. George Patton's troops into southern Germany at the end of World War II. In the following months, he conducted autopsies on as many as 100 concentration camp victims from mass graves in a single day.

The Tacoma, Wash., physician, who in his post-war career came to be called the "Crime Doctor" because of his medical detective work, was in Wichita Monday for a dedication ceremony of a crime archive exhibit named after him at Wichita State University.

Larson has talked little publicly about the war experience. One reason for his silence has been that his autopsy findings conflicted with the widely held belief that most Jews in Nazi camps were exterminated by gassing, shooting or poisoning.

"What we've heard is that 6 million Jews were exterminated. Part of that is a hoax," Larson said.

There were mass murders in concentration camps as Germany fell in an attempt to cover up atrocities, but most inmates died as a result of conditions in the camps, he said.

When the war ended, Larson served as a forensic pathologist investigating Nazi war crimes for the Judge Advocate General's Office. He was the first pathologist to enter Dachau, only

hours after German troops surrendered. His investigations took him to more than 20 camps.

Larson said in an interview Monday that certainly hundreds of thousands, even millions of Jews died at the hands of the Nazis. But most died as a result of the conditions to which they were subjected rather than mass exterminations.

"They worked these people to death," he said. Fed on potato peelings, inadequately clothed and packed into shacks, they died of every known disease, he said. "In one camp, 90 percent died of tuberculosis. It went from shack to shack."

Larson said that in southern Germany, where he served, autopsies showed that death by gassing and shooting were rare. Never was a case of poisoning uncovered, he said.

Those who were exterminated, he said, tended to be those who could not work, the terminally ill and the mentally ill.

Dachau did employ gas chambers, he said, but their existence was among the most closely guarded secrets in Germany. People within 5 kilometers of the camps didn't know about them, Larson said. With the walls, barbed wire, dogs and armed guards, people didn't escape to tell of them.

"I think that they (the German people) were more appalled than any-

body," he said. "That's not excusing the German public. They supported Hitler and stood by him."

Larson's appearance at WSU Monday was for dedication of the Charles P. Larson Archives of American Crimes and Forensic Problems at the Milton Helpert International Center for the Forensic Sciences.

The records document hundreds of major American crimes, including the murders of 33 young men by John Wayne Gacy and the murder of actress Sharon Tate by the Charles Manson "Family."

The collection consists of books, reports, newspaper accounts, pictures, audiotapes and videotapes of crimes and disasters that have occurred since colonial times.

Larson is scheduled to speak tonight to the Sedgwick County Medical Society on his experiences as a Nazi war-crimes investigator.

Abbildung 2: Dr. Charles Larson im Interview mit einer US-Lokalzeitung, 1980.

In den im Vergleich zu Auschwitz weniger bekannten Lager Treblinka, Belzec und Sobibor (den Lagern der "Aktion Reinhardt") sollen bis zu zwei Millionen Menschen mit Kohlenmonoxid (nach anderen Angaben Kohlendioxid) aus Motorabgasen ermordet worden sein. Gegen die Wahrheit dieser Behauptung spricht eine Vielzahl von Argumenten, nicht zuletzt das Fehlen jeglicher Augenzeugenberichte über rosarot verfärbte Leichen.⁶⁸

Hier lohnt sich eine Definition des Wortes "Holocaust-Leugner". Anstatt eine umständliche Antwort auf die Frage "Leugnest du den Holocaust?" zu

⁶⁸ "Bei allen Todesfällen durch akute Kohlenmonoxidvergiftung, bei denen das Opfer am Ort seines Todes vorgefunden wurde, fiel die charakteristische rosarote oder kirschrote post-mortem-Färbung auf, die durch Carboxy-Hämoglobin in der Haut der betroffenen Körperteile hervorgerufen wird. Sie lassen sich aufgrund ihrer Farbe leicht von der üblichen Verfärbung des Körpers nach dem Tod unterscheiden." *American Journal of Public Health*, März 1952, S. 262 (mit Dank an F. P. Berg).

erteilen, stellt man besser die Gegenfrage “Wie wurde das Zyklon eingesetzt?” Diese Frage lässt sich nämlich sehr leicht beantworten. Man trifft dann eine Feststellung und leugnet nichts. Die Anweisungen auf den Zyklon-Dosen hätten etwas klarer formuliert sein können – vielleicht hätte dies den Verlauf der Geschichte geändert! Die Büchsen trugen das Signet der Herstellerfirma Degesch; ferner war darauf der Name des Produkts (Zyklon) sowie der Hinweis vermerkt, dass dieses ein Giftgas war und nur “von geübtem Personal” eingesetzt werden durfte. Nach dem Aufflammen der Fleckfieberepidemien im Jahre 1942 wurden in den deutschen Arbeitslagern viele Tonnen Zyklon verbraucht, *und ein Holocaust-Leugner ist eine Person, die behauptet, es sei nur als Insektizid verwendet worden, wie es aus den Gebrauchsanweisungen hervorgeht*. Dies gilt heute als verwerfliche Ketzerei.

Viel zu viele “Holocaust-Überlebende”

Bei Kriegsende scheint es fünf Millionen Juden gegeben zu haben, die sich zu irgendeinem Zeitpunkt in Ländern aufhielten, die zeitweise von Deutschland kontrolliert wurden.⁶⁹ Hierfür sprechen zwei Quellen. Erstens haben mehrere Untersuchungen ergeben, dass am Ende des Jahrtausends noch etwa eine Million sogenannter “Holocaust-Überlebenden” am Leben war.⁷⁰ Mit Hilfe simpler demographischer Methoden ließ sich berechnen, dass sich unter diesen Umständen am Ende des Zweiten Weltkriegs im ehemaligen deutschen Machtbereich zwischen vier und fünf Millionen Juden aufhielten. Zweitens hat die deutsche Regierung wenigstens vier Millionen Personen, die sich als “Holocaust-Überlebende” ausgaben, “Wiedergutmachung” bezahlt. Zwar nicht alle, aber doch die meiste davon waren wahrscheinlich Juden (oder behaupten das von sich). Allein schon die enorm hohe Zahl von Juden, die als “Holocaust-Überlebende” finanzielle Entschädigung erhalten haben, verweist ihre Behauptung, Millionen ihrer Glaubensgenossen seien getötet worden, ins Reich der Fabel.

Die Anhänger der Holocaust-Geschichte stecken hier in einer Zwickmühle. Wenn sie es für rechtens halten, dass Deutschland endlos “Wiedergutmachung” an Menschen zahlt, die geltend machen, “Holocaust-Überlebende” zu sein, wie können sie dann ernsthaft behaupten, die Deutschen hätten die Juden systematisch ausgerottet?⁷¹ Beides lässt sich einfach nicht unter einen

⁶⁹ Dies ist nicht dasselbe wie “Juden in Europa,” denn es umfasst all jene, die in dem großen Exodus aus Europa auswanderten, der vor dem Zweiten Weltkrieg begann.

⁷⁰ Wie *The Jewish Week* am 28. November 2003 berichtete, hatte Sergio DellaPergola, ein Demograph am “Institute of Contemporary Jewry” an der Hebräischen Universität Jerusalem, ermittelt, dass es damals weltweit noch 1.092.000 Holocaust-Überlebende gab. Lawrence Eagleburger, Vorsitzender der “International Commission on Holocaust Era Insurance Claims”, hatte die Studie in Auftrag gegeben, um die alljährliche “humanitäre” Finanzhilfe gerecht verteilen zu können.

⁷¹ Man könnte dieses Phänomen als das “Faurisson-Paradox” bezeichnen, in Anspielung auf Faurissons Ausspruch “Jeder Überlebende, der es wagt, zu behaupten, Menschen seiner

Hut bringen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, besonders von 1920 bis 1940, erschienen laufend jüdische Pressemeldungen, laut denen sich die Zahl der in Europa, oder genauer in "Mittel- und Osteuropa", lebenden Juden auf sechs Millionen belief (siehe Kapitel 10). Nun scheint es so, als ob sich die berechnete Gesamtzahl der als solche bezeichneten "Holocaust-Überlebenden" ebenso der Sechs-Millionen-Zahl annähert.

Der deutsche Demograph Walter N. Sanning gelangte zu dem Ergebnis, dass 1941, also kurz bevor der Holocaust angefangen haben soll, etwas weniger als drei Millionen Juden in Gegenden Europas lebten, die kurzfristig unter deutscher Kontrolle waren oder kamen: Deutschland & Österreich: 214.000; Frankreich, Benelux: 460.000; Dänemark, Norwegen: 8.000; Italien: 48.000; Griechenland: 65.000; Jugoslawien: 68.000; Ungarn: 400.000; Tschechoslowakei: 254.000; Rumänien: 465.000; Bulgarien: 48.000; Polen: 757.000. Dies ergibt insgesamt knapp 2,8 Millionen.⁷²

Die sowjetischen Juden berücksichtigen wir hier nicht, vor allem, weil diese bis zum Kollaps der UdSSR keinerlei deutsche Wiedergutmachung als "Holocaust-Überlebende" erhielten.

Dass eine dermaßen hohe Zahl von Juden in Osteuropa lebte, erklärt sich nach Ansicht mancher Historiker dadurch, dass das Reich der Chasaren, die zum Judentum konvertiert war, vor tausend Jahren von mongolischen Horden überrannt wurde (Kapitel 9), so dass die Chasaren aus ihrem Ursprungsland vertrieben wurden und nach Westen abwanderten, nach Polen, Österreich und Ungarn. Dies liefert eine Erklärung dafür, dass sie als *nichtsemitische* Juden dorthin gelangt sind.⁷³

Die deutsche Regierung bezahlt Leuten "Wiedergutmachung", die irgendeinen dokumentarischen Beleg dafür liefern können, dass sie "Holocaust-Überlebende" waren. Unter ihnen mögen sich durchaus auch einige Nichtju-

Gruppe seien systematisch abgeschlachtet worden, widerspricht sich allein durch die Tatsache, dass er noch am Leben ist, selbst: Er ist ein 'lebender Beweis' dafür, dass seine Aussage absurd ist." Robert Faurisson, "The Victories of Revisionism" (Fortsetzung), 11. September 2011. Beim Vorhandensein einer hinreichend großen Zahl von Überlebenden ist dieser Ausspruch voll gültig.

⁷² Sanning führte auch aus: "1941 lebten 2.847.000 Juden in den europäischen Ländern im deutschen Machtbereich (ohne die UdSSR und das Baltikum). Nach Berücksichtigung von Kriegsverlusten, Vermissten in sowjetischer Gefangenschaft, Auswanderung und Geburten-defiziten während des Krieges, der Annexion der Karpatho-Ukraine durch die Sowjetunion im Jahre 1945 und der polnisch-jüdischen Rückkehrer aus der UdSSR nach dem Krieg hätten Ende des Zweiten Weltkriegs noch 2.712.000 Juden in diesen Ländern leben müssen." (*Die Auflösung*, 2. Auflage, Castle Hill Publishers, Uckfield 2018, S. 174.) Stattdessen findet Sanning: "Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurden in den ehemals deutsch besetzten Ländern Europas (ohne UdSSR) mindestens 2,4 Millionen Juden wiedergefunden" (ebenda, S. 200). Diese zahlenmäßige Verringerung lässt sich mit den bisher zitierten Statistiken durchaus in Übereinklang bringen.

⁷³ Zu den Anhängern der Chasaren-Theorie gehörte Arthur Koestler (*Der dreizehnte Stamm*, 1976). In ähnlichem Sinn äußerte sich in jüngerer Vergangenheit auch Shlomo Sand (*The Invention of the Jewish People*, 2009).

den befinden, doch der allergrößte Teil des Geldes geht an Menschen, deren jüdische Abstammung von Israel bestätigt worden ist. Sie zerfallen in drei Kategorien: 1) Personen, die irgendwann im Zweiten Weltkrieg in einem deutschen Arbeitslager interniert waren. 2) Personen, die in den dreißiger Jahren aus dem nationalsozialistischen Deutschland oder den von diesem besetzten Ländern emigrierten oder flohen, was die Mehrheit tat. 3) Personen, die unter bedrängten Umständen im NS-Herrschaftsbereich gelebt hatte, ohne deportiert und interniert zu werden. Laut den Berechnungen des israelischen Professors Sergio Della Pergola waren im Jahre 2001 noch 1.092.000 Angehörige aller drei Kategorien am Leben, darunter 213.000 ehemalige Häftlinge von Konzentrationslagern.⁷⁴

Heutzutage regt sich in Deutschland wachsender Unmut gegen die Tributzahlungen. Deutsche, die es leid sind, Gesetzen gehorchen zu müssen, die ihrem Land von den alliierten Siegermächten aufgezwungen wurden, nehmen bewusst in Kauf, vor Gericht gestellt und eingesperrt zu werden. Einer von ihnen, Kevin Käther, äußerte sich im Jahre 2009 vor seinen Richtern wie folgt:⁷⁵

“Bei meiner Lektüre stieß ich auf die Anzahl der Wiedergutmachungsforderungen, die von angeblichen Holocaust-Überlebenden eingereicht worden sind. Laut dem Finanzministerium beläuft sich ihre Zahl auf 5.360.710.”

Käther fragte das Gericht:

“Hat das Finanzministerium, indem es diesen 5.360.710 Antragsstellern Wiedergutmachung auszahlte, nicht seine eigene offizielle Version des Holocaust bestritten?”

Anschließend zitierte Käther einen wohlbekannten Kommentar der (jüdischen) Mutter Norman Finkelsteins:⁷⁶

“‘Wenn jeder, der behauptet, ein Überlebender der Lager zu sein, wirklich einer ist’, pflegte meine Mutter auszurufen, ‘wen hat Hitler dann umgebracht?’”

Käther unterschied offensichtlich nicht zwischen der Anzahl der eingereichten Anträge auf Wiedergutmachung und jener der dann tatsächlich ausbezahlt-

⁷⁴ Sergio DellaPergola, *Jewish Demographic Policies. Population Trends and Options in Israel and in the Diaspora* (2011), online, Tabelle 16, S. 221. Die Zahl von einer Million Überlebenden schließt auch einige Juden ein, die in den ehemaligen französischen Kolonien in Nordafrika lebten.

⁷⁵ Kevin Käther, “The Growing Self-Accusation Movement in Germany”, *Smith’s Report*, Januar 2009. Während der Gerichtsverhandlung am 18. Nov. 2008 wurde Käther zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Wir können uns dem anschließen, was er dem Gericht zu den Nürnberger Tribunalen sagte: “Der Internationale Militärgerichtshof war kein legitimes Gericht, sondern ein Vehikel für die rachsüchtige ‘Siegerjustiz’ in juristischer Verbrämung, die unter Bruch des Völkerrechts handelte und daher verbrecherisch war.”

⁷⁶ Norman Finkelstein, *Die Holocaust-Industrie*, 2001, S. 85.

ten Wiedergutmachungsleistungen. Naturgemäß muss die Zahl der letzteren geringer sein als die der ersteren. Schätzungen zufolge wurden mindestens vier Millionen dieser Anträge vom deutschen Finanzministerium stattgegeben.

Deutschland hat bisher "Wiedergutmachung" in Höhe von über 74 Milliarden Euro bezahlt,⁷⁷ woraus sich schließen lässt, dass jeder Antragssteller im Schnitt nicht ganz 20.000 Euro erhalten hat. Die Zahl der Begünstigten ist mittlerweile höher als diejenige sämtlicher Juden, die je in Hitlers Einflussbereich lebten; diese Anzahl scheint bereits irgendwann in den sechziger Jahren erreicht worden zu sein.⁷⁸ Es sollte deutschen Statistikern erlaubt sein, diese Frage zur Diskussion zu stellen, und der Rest der Welt sollte ihre Schlussfolgerungen zur Kenntnis nehmen, denn sie alleine können eine verbindliche Antwort erteilen.

Wer von der "Tragödie der Shoa" spricht, denkt in erster Linie an jene Juden, die in deutsche Arbeitslager eingeliefert wurden und dort starben. Wie wir eben gezeigt haben, betrug die Gesamtzahl der Juden, die während des Zweiten Weltkriegs im deutschen Machtbereich lebten, etwas über drei Millionen.⁷⁹

Revisionisten findet man nicht so leicht, aber ich habe im "Hope and Anchor Pub" in Highbury einen angetroffen. Wir kamen auf die Frage zu sprechen, wie es möglich war, dass um die Jahrtausendwende noch eine Million registrierte Holocaust-Überlebende Wiedergutmachung von Deutschland bezogen. In demselben Pub, wo die Punk-Rock-Bewegung begonnen hatte, sagte mir mein Gesprächspartner, während die Platin-Platten an der Wand glitzerten:⁸⁰

⁷⁷ Diese Zahl wurde anno 2002 erreicht: "Germany Has Paid Out More Than \$ 61.8 Billion in Third Reich Reparations", *Journal of Historical Review*, Jg. 17, Nr. 6. Wikipedia nennt jüngere Zahlen: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Wiedergutmachungspolitik#Summe: 74.5 Milliarden Euro bis Ende 2016.

⁷⁸ Die Bonner Regierung hatte anno 1965 "3.375.000 Anträge auf Wiedergutmachung erhalten". Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Eine kritische Bestandsaufnahme*, 4. Auflage, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015, S. 65. 1992 hatte die Zahl der Anträge 4,4 Millionen erreicht (Jörg Fisch, *Reparationen nach dem Zweiten Weltkrieg*, C.H. Beck, München 1992).

⁷⁹ Vgl. Dazu auch Johannes P. Ney, "Das Wannsee-Protokoll: Anatomie einer Fälschung", in: Gauss, *Grundlagen*, Grabert, Tübingen 1994, S. 169-191. Walter Sanning gab in *Die Auflösung* (1983) 3,5 Millionen an, S. 199, 218. Stäglich meint in seinem Buch, es seien insgesamt nicht mehr als drei Millionen Juden im deutschen Machtbereich gewesen (*Der Auschwitz-Mythos*, 2015, S. 64), verlässt sich dabei jedoch auf R. Harwood. Zugleich zitierte Stäglich den Nazi Heydrich (24.6.1940) – der es doch wohl gewusst haben muss (S. 62): "es handelt sich bereits um rund 3 1/4 Millionen Juden in den heute deutscher Hoheitsgewalt unterstehenden Gebieten." Die schlussendliche Gesamtzahl wäre höher gewesen, denn nach dem Juni 1940 eroberten die Nazis weitere Territorien. Keiner wird wohl jemals die genaue Zahl wissen.

⁸⁰ Auf dem CODOH-Forum ist dieser Mann unter dem Namen "Kingfisher" bekannt. Eine ähnlich spitze Bemerkung fand sich auf der Rense-Website: "In allen von Deutschland besetzten europäischen Ländern gab es 2,4 Millionen Juden. Nach dem Krieg beantragten 3,8

“Von den vier Millionen Juden, die im Zweiten Weltkrieg unter Hitler lebten, starben leider sechs Millionen, und nur fünf Millionen blieben am Leben.”

Er erklärte mir, dass in der polnischen Regierung nach dem Krieg immer noch zahlreiche Juden hockten, die das Land faktisch beherrschten; in Ungarn standen die Dinge ähnlich.⁸¹

Alice im Zahlenland

Früher glaubte man allgemein, die Deutschen hätten aus den Leichen vergaster Juden Seife und Lampenschirme hergestellt. (Beim einem Besuch des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag sah ich einmal einen solchen “Lampenschirm”, der dort ausgestellt war.) Beim Nürnberger Prozess wurden viele Anschuldigungen dieser Art erhoben⁸², doch verstummten sie, nachdem forensische Untersuchungen ergeben hatten, dass die betreffenden Gebrauchsgegenstände tierischen Ursprungs waren. Dass diese unaussprechlichen, aber zuvor für wahr gehaltenen Gräueltaten plötzlich nie stattgefunden

Millionen Juden Holocaust-Wiedergutmachung. Tragischerweise kamen die restlichen 6 Millionen ums Leben.” Edgar Steele, “How not to be interviewed by CNN about the Holocaust.”

⁸¹ Istvan Deak, Geschichtspräsident an der Columbia University und Spezialist für ungarische Geschichte, äußerte sich zur Nachkriegsgeschichte seines Heimatlandes wie folgt: “Die meisten Verhörspezialisten der Polizei, fast alle stalinistischen ungarischen Führer und die meisten der Repression zum Opfer gefallenen Kommunisten waren Juden... Die meisten ungarischen Juden waren Kommunisten.” I. Deak, “Hungary: The New Twist”, *The New York Review of Books*, 18. August 1998, S. 4. In ähnlichem Sinne äußerte sich Jürgen Graf: “Jedenfalls war das Ungarn der Nachkriegszeit voll von Juden. Sie dominierten die Kommunistische Partei und die gefürchtete Geheimpolizei in den ersten Jahren des vom Juden Matias Rakosi geleiteten roten Terrorregimes ganz und gar, und zu einem bestimmten Zeitpunkt Anfang der fünfziger Jahre saß im Zentralkomitee der ungarischen KP ein einziger Nichtjude. Einem damals in Ungarn kursierenden Witz zufolge hatte man ihm diese hohe Position nur darum verschafft, damit es im Zentralkomitee jemanden gab, der am Sabbath die Todesurteile unterzeichnen konnte.” Aus: J. Graf, “Was geschah mit den nach Auschwitz deportierten, jedoch dort nicht registrierten Juden?”, *Vierteljahresshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 4, Nr. 2 (2000), S. 140-149; <http://vho.org/VffG/2000/2/Graf140-149.html>. 2004 gab die ungarische Regierung bekannt, dass “die lange gesuchte Liste aus der Nazizeit mit den Namen der jüdischen Opfer” nicht länger existiere (*Jerusalem Post*, 25. März 2004). Dies erscheint höchst merkwürdig, wenn, wie behauptet wird, rund eine halbe Million ungarischer Juden “beim Holocaust ums Leben kamen”.

⁸² 1990 gab das Holocaust-Museum Yad Vashem offiziell bekannt, dass die Seifengeschichten unwahr waren (Reuters, “Jewish Soap Tale ‘Was Nazi Lie’”, *Daily Telegraph*, 25. April 1990). Die besten Darlegungen zu dieser Frage sind die zwei Artikel von Joachim Neander “‘Seife aus Juden fett’ – Zur Wirkungsgeschichte einer urban legend”, Vortrag bei der 28. Konferenz der German Studies Association, Washington D.C., Oktober 2004; sowie “[The Danzig Soap Case: Facts and Legends around ‘Professor Spanner’ and the Danzig Anatomic Institute 1944-1945](#)”, *German Studies Review*, 29(1) (Feb. 2006), S. 63-86; man such zudem die IMT-Bände des “‘Avalon Project’ site: yale.edu,” nach den Begriffen “soap” oder “lampshade” ab.

hatten, bewog viele Menschen zu der Frage, was sonst womöglich noch erlösen war...

Lassen wir unserer Phantasie einmal die Zügel schießen!

Alice dachte an die vielen Busladungen junger Schulkinder, die nach Auschwitz gekarrt worden waren und dort die große "Gaskammer" im Stammlager besuchten. Während sie das dicke Buch des Herrn Professor Jan van Pelt über Auschwitz durchblätterte, stieß Alice auf je-

nen Absatz, in dem steht, dass diese Kammer nichts weiter ist als eine *nach dem Krieg errichtete Attrappe* für Touristen.⁸⁴ Als Architekturprofessor wusste van Pelt doch ganz sicher, wovon er sprach! Alice fragte sich, ob die Menschen diesen Betrug eigentlich *genießen*. Vielleicht brauchte es dort ein Schild wie dasjenige, das man in Dachau vor einem Raum aufgehängt hatte und das einst verkündete, hier habe sich eine Gaskammer befunden, die jedoch "nicht in Betrieb" gewesen sei? Doch viel eher, ging es Alice durch den Kopf, würde man wohl eine Tafel aufstellen wie die neben dem Schwimmbad von Auschwitz, auf der in Englisch, Französisch und Hebräisch steht, dieses sei gar kein Schwimmbad gewesen, sondern lediglich ein Löschbecken.

Was ist überhaupt ein "Holocaust-Überlebender", fragte sich Alice weiter. Sie hatte in den Nachrichten gehört, um die Jahrtausendwende sei noch eine Million solcher am Leben gewesen. Eine kurze Berechnung zeigte ihr, dass es in diesem Fall anno 1945 wenigstens vier Millionen Überlebende gegeben haben musste. Wenn sechs Millionen Juden gestorben waren, wie konnten dann vier Millionen den Krieg überlebt haben?

Alice vergegenwärtigte sich die Zahlen noch einmal. Jüdische Publikationen hatten immer wieder behauptet, zu Beginn des 20. Jahrhunderts hätten in Europa, oder genauer in Mittel- und Osteuropa, sechs Millionen Juden gelebt.



Abbildung 3: Aus *Tales of the Holofoax*, a *Journal of Satire*, 1989⁸³

⁸³ Im Jahre 2009 wurden in Großbritannien zwei Männer zu Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie diesen aus den USA stammenden Comic verbreitet hatten. Siehe Anhang IV.

⁸⁴ Van Pelt, *Auschwitz 1270 to the Present*, 1996 S. 363f. (Man suche nach "fpp Auschwitz Pelt".) Als David Irving dieses Zugeständnis während seines Prozesses (Irving vs. Lipstadt, Old Bailey, 2000) gegenüber van Pelt zur Sprache brachte, ruderte dieser zurück und versuchte zu bestreiten, dass er dies geschrieben habe, obwohl es Schwarz auf Weiß in seinem oben erwähnten Buch stand. Van Pelt, *The Case for Auschwitz*, 2002, S. 120f.



Abbildung 4: Schild in Dachau (heute nicht mehr da).

Später hatten die Nazis berechnet, dass es in ihrer Einflusszone, d. h. in den von ihnen besetzten Ländern, insgesamt drei Millionen Juden gab. Wie konnten sich nach dem Krieg dann vier Millionen jüdische „Holocaust-Überlebende“ melden und Geld von Deutschland kassieren?

Alice konnte es einfach nicht fassen, dass die deutschen Behörden alljährlich weiß Gott wie viele ihrer eigenen Landsleute gerichtlich belangten, weil sie die offizielle Geschichte nicht akzeptieren konnten. Jedes Jahr fanden neue Prozesse gegen solche Dissidenten statt.⁸⁵ Deutschland sperrte eigene Bürger ein, weil sie sich weigerten, die Geschichten des britischen Militärs darüber zu glauben, was vor siebzig Jahren in Polen geschehen war. „Warum sollte irgendjemand einer Geschichte Glauben schenken, die aus der Küche des britischen Militärgeheimdienstes stammt?“ fragte sich Alice.

Bei ihrer Lektüre von Büchern über den Holocaust und Auschwitz merkte sich Alice die Namen ihrer Autoren: Robert Jan van Pelt, John Zimmerman, Hannah Arendt, Yehuda Bauer, Michael Berenbaum Deborah Lipstadt, Raul

⁸⁵ Die deutsche Regierung nennt solche Andersdenkenden „Verfassungsfeinde“, und der alljährlich publizierte Bericht über die Verfolgung dieser Menschen nennt sich „Bericht des Verfassungsschutzes“. Dabei besitzt Deutschland überhaupt keine Verfassung, die diesen Namen verdient; es hat lediglich ein „Grundgesetz“, das ihm nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von den USA und Großbritannien aufgeötigt wurde. Siehe hierzu: Santiago Alvarez, „Germany Proud of Persecuting Dissidents“, *The Barnes Review Newsletter*, 5. August 2012; www.codoh.com/library/document/5403/.

Hilberg “Das sind alles Juden” rief sie aus.⁸⁶ Als sie sich anschließend die revisionistischen Bücher ansah, entdeckte sie, dass praktisch alle von Nichtjuden stammten.⁸⁷ “Eine merkwürdige Angelegenheit”, dachte sie sich.

Als nächstes holte sie ein hochgelehrtes neues Buch über Völkermord und Recht vom Regal.⁸⁸ Auch es war von Juden geschrieben worden, stellte sie fest und empfand ein vages Schuldgefühl darüber, dass sie diesem Sachverhalt überhaupt irgendwelche Bedeutung beimaß. Ihr fielen die gigantischen Massaker an den Indianern ein. Das war doch der schlimmste aller Völkermorde gewesen, nicht wahr? Wie hoch war die Anzahl der Opfer, fünfzig Millionen, oder hundert Millionen?⁸⁹ Doch darauf wurde in dem Buch überhaupt nicht eingegangen. Und hatte es nach der bolschewistischen Machtübernahme keine fürchterlichen Massenmorde an der russischen Mittelschicht gegeben? Zwanzig Millionen, oder waren es noch mehr gewesen? Auch dies wurde in dem Buch nicht erwähnt, aber schließlich zeichneten für diese Schlächtereien in erster Linie jüdische Bolschewiken verantwortlich.⁹⁰ Sie fand einen sehr kurzen Hinweis auf einen “armenischen Völkermord”, doch insgesamt gesehen ging es in diesem Buch allein um die Juden. Wer nicht an die Gaskammern und die sechs Millionen glaube, hieß es da, sei ein “Leugner” und gehöre eingesperrt.

Alice sah sich nervös um. “Aber das ist doch absurd!” rief sie aus. All diese quicklebendigen Juden, die über Gaskammern redeten, welche kein Mensch je zu Gesicht bekommen hatte, brachten sie zusehends aus der Fassung. Das war ja noch schlimmer, als dem verrückten Hutmacher zuzuhören!

Sie hatte das Tagebuch der Anne Frank gelesen. Anne und ihr Vater waren eine Zeitlang in Auschwitz interniert gewesen, wo ihr Vater erkrankte, woraufhin er ins Lazarett eingeliefert und *geheilt* wurde. Gegen Ende Oktober

⁸⁶ Siehe Germar Rudolf, *Vorlesungen über den Holocaust*, 2017, S. 61, wo auf die unverhältnismäßig hohe Zahl von Juden unter den offiziellen Holocaust-Historikern hingewiesen wird. Mit dieser Frage setzt sich auch Thomas Dalton in *Debating the Holocaust*, 2009, Kapitel 1, auseinander. Er nennt eine bemerkenswerte Ausnahme, den Franzosen Jean-Claude Pressac, der in seinen Büchern *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers* (1989) sowie *Die Krematorien von Auschwitz* (1994) die orthodoxe Holocaust-Geschichte vertritt; allerdings reduziert er die offiziellen Opferzahlen im zweiten Buch drastisch. Pressacs erstes Werk ist online verfügbar: www.historiography-project.com/books/pressac-auschwitz/.

⁸⁷ Zu den wenigen Ausnahmen zählt David Coles *Republican Party Animal* (2014) und Gerard Menuhins *Speak the Truth and Shame the Devil*, 2015. Die deutsche Übersetzung ist unter dem Titel *Wahrheit sagen, Teufel jagen* verfügbar.

⁸⁸ Siehe Anhang IV, *Genocide denials and the Law*, Oxford University Press 2011.

⁸⁹ Man hört hier die unterschiedlichsten Schätzungen, die von 25 bis zu 100 Millionen reichen. “Der amerikanische Holocaust war und ist beispiellos in Bezug auf sein Ausmaß, seine Grausamkeit und den langen Zeitraum, in dem er sich abspielte.” Stephen Lendeman, “Lakota Sioux Nation Leaves America”, Information Clearing House, 1. Oktober 2012; www.informationclearinghouse.info/article32607.htm.

⁹⁰ Mark Weber, “The Jewish Role in the Bolshevik Revolution and Russia’s Early Soviet Regime”, *Journal of Historical Review*, Jg. 14, Nr. 1 (Jan./Feb. 1994), S. 4-14.

1944 wurden Anne und ihre Schwester Margot nach Westen evakuiert. Im Internierungslager Bergen-Belsen erlagen sie und ihre Schwester dem Fleckfieber. Hatte es womöglich *an Zyklon B gefehlt*, mit dem man sie vor der Krankheit hätte schützen können, schoss es Alice durch den Kopf.

Eines, dachte sie, war jedenfalls sicher: Wenn Humpty-Dumpty erst einmal von der Mauer gefallen war, würde ihn niemand je wieder zusammenflücken können.

3. Den Bann brechen

Das Hauptaxiom

Das Hauptaxiom wird die Schatten der Nacht zerstreuen:

Wenn die Mauern eines Bauwerks in einem deutschen Arbeitslager des Zweiten Weltkriegs regelmäßig der Einwirkung von Blausäure ausgesetzt waren, müssen sich in den heute noch existierenden Ziegel- und Mörtelresten zwangsläufig hohe Konzentrationen von Eisencyaniden nachweisen lassen.“

An dieser Tatsache gibt es nichts zu rütteln, die hier ausgesprochene Schlussfolgerung ist unabweisbar.⁹¹

Mögen die Feinde der Wahrheit vor ohnmächtiger Wut schäumen, mögen uns die Schöpfer zionistischer Albträume drohen, so viel sie wollen, mögen die Medienmogule auch weiterhin durch eine rigorose Zensur verhindern, dass revisionistische Argumente an die Öffentlichkeit dringen – die Wahrheit wird sich schließlich durchsetzen. Diese Tatsache ist der Hebel, von dem Archimedes sagte, er genüge, um die Welt zu bewegen. Egal wie entsetzlich die Geschichte ist, die ihr uns über Massenvergasungen erzählt, egal wie verworfen und teuflisch die Nazis eurer Meinung nach waren – ihr werdet nicht umhinkommen, den Ort zu nennen, wo das geschah. Wo hat es stattgefunden? Oh ja, ich kenne eure Antwort: Diese teuflischen Nazis haben die Gaskammern vor ihrem Abzug gesprengt. Wirklich? Das tönt ja ganz ähnlich wie eure Antwort auf die Frage, warum die Leichen der Millionen Vergasteten niemals vorgefunden wurden. Oder warum es keine Dokumente gibt, die auch nur den leisesten Hinweis auf ein deutsches Programm zur Vergasung von Menschen enthalten. Oder warum kein einziges Gutachten über die Autopsie auch nur eines einzigen in irgendeinem deutschen Lager mit Blausäure Vergasteten existiert.

⁹¹ Die Wände der Entlausungskammer von Dachau wurden allerdings mit einem undurchlässigen Anstrich bestrichen, was die Absorption von Cyangas verhinderte.

Nein, ihr müsst uns wirklich sagen, wo es geschehen ist. Ihr müsst die Stätte, wo sich euer grauenhafter Albtraum eurer Überzeugung nach zugetragen hat, genau lokalisieren. Aber halt, in allen Holocaust-Klassikern steht ja, wo sich der unbeschreibliche Horror in Auschwitz abgespielt hat. Beginnen wir bei jenem Bauwerk, durch das seit der Eröffnung der Gedenkstätte dreißig Millionen Menschen geschleust worden sind⁹² und dessen Besuch für die nach Auschwitz geschickten Schüler obligatorisch ist. Im Mauerwerk dieses Gebäudes finden sich **keine signifikanten Konzentrationen von Eisencyaniden**. Dies bedeutet, dass ES nicht geschehen ist. Das geht aus unserem Ersten Axiom klipp und klar hervor; die Sache ist wirklich sehr einfach. In den Standardwerken der Holocaust-Literatur wird der Standort der angeblichen Menschentötungsgaskammern in Auschwitz erwähnt, weshalb Mauerproben diesen Gebäuden entnommen wurden.

Wer beweisen will, dass der Holocaust eine historische Realität ist, braucht lediglich den Wänden jener Gebäude, wo sich der Gasmord an Menschen seiner Ansicht nach zugetragen hat, einige Mörtelproben zu entnehmen und nachzuweisen, dass sie signifikant erhöhte Cyanidkonzentrationen enthalten. Sieben Jahrzehnte Wind und Regen können sie nicht zum Verschwinden bringen! Eine unerwartete chemische Tatsache erweist sich als archimedischer Hebel. Die abseits der Touristenroute liegenden und nicht leicht zugänglichen Entlausungskammern haben blau leuchtende Wände. Sie sind aus dem gleichen Grund blau wie eine Tube mit blauer Ölfarbe: Diese enthält ebenfalls Eisencyanide. In diesen Räumen wurde Zyklon *wirklich* eingesetzt, tagaus tagein, jahrelang, tonnenweise. Jede Matratze, jedes Hemd wurde regelmäßig entlaust.

Doch weshalb, fragen Sie da, kann man eigentlich nicht behaupten, in den Entlausungskammern seien auch Menschen vergast worden? Nun, Wikipedia unternimmt einen Versuch in dieser Richtung, indem sie neben dem eben erwähnten Raum im Stammlager I von Auschwitz, der schon von dreißig Millionen Besuchern durchschritten wurde, auch noch die Entwesungskammern von Majdanek als angebliche Gaskammern zur Menschentötung bezeichnet.⁹³ Das Gebäude, in dem sich letztere befinden, trägt die Aufschrift "Desinfektion" und "Gaskammer". Wikipedia führt ihre Leser dreist an der Nase herum. Diese "Gaskammer" hätte nämlich unmöglich zur Tötung von Menschen dienen können.⁹⁴

⁹² Siehe Robert Faurisson, "The Victories of Revisionism", Vortrag bei der Internationalen Konferenz zur Revision der Globalen Vision des Holocaust in Teheran, 11. Dezember 2006; www.robertfaurisson.blogspot.com/2006/12/victories-of-revisionism.html.

⁹³ http://en.wikipedia.org/wiki/Gas_chamber; interessanterweise erwähnt die von Wikipedia zitierte Webseite das Lager Majdanek überhaupt nicht: www.ushmm.org/wlc/en/article.php?ModuleId=10005220.

⁹⁴ Für eine tiefgehende Studie des Lagers Majdanek siehe J. Graf, C. Mattogno, *Konzentrationslager Majdanek*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.

Anstatt den Touristen von Auschwitz die echten Gaskammern vorzuführen, zeigt man ihnen ein nach dem Krieg “rekonstruiertes”, von Stalinisten gebautes Model, durch dessen Dach vier Öffnungen gebrochen wurden, damit auch der letzte Gimpel begreift, wozu dieses Bauwerk diene.⁹⁵ Bei einem Teil der “rekonstruierten” Kammer ist das ursprüngliche Baumaterial erhalten geblieben, und wie im Falle der anderen angeblichen Menschentötungsgaskammern weisen die der Wand entnommenen Proben keine Cyanidkonzentrationen auf, die signifikant über dem Wert von “Kontrollproben” liegen; die gemessenen Werte betragen ein bis zwei Milligramm pro Kilogramm.⁹⁶ Nichts könnte klarer sein; nichts könnte eindeutiger sein. Zusätzliche Forschungen sind hier überflüssig.

Solche chemischen Untersuchungen, die den gigantischen Unterschied zwischen den Cyanidkonzentrationen im Mauerwerk der Entlausungskammern und jenem der angeblichen Gaskammern zur Menschentötung offenbaren, lassen sich nur in Bezug auf Auschwitz durchführen. Bezüglich zweier anderer Lager im heutigen Polen – Majdanek and Stutthof⁴⁶ – wird behauptet, ihre blauerfärbten Zyklon-Entwesungskammern hätten zugleich für Massenmorde gedient, wohingegen von den sogenannten “Vernichtungslagern” der “Aktion Reinhardt” – Belzec, Sobibor, Treblinka – keine Spur ihrer angeblichen Menschengaskammern übriggeblieben ist. Zudem würde das dort angeblich benutzte Gas – Motorabgasen – keine chemischen Spuren zurückgelassen haben. Wenn Sie unbedingt glauben wollen, dass “Es” in diesen Lagern geschehen ist, dann bitte sehr – niemand kann Ihnen das Gegenteil beweisen.

Die zentrale Datenbank für sämtliche Unterlagen über “Holocaust-Opfer” und “Holocaust-Überlebende” befindet sich im Archiv des Sonderstandesamts von Arolsen. Anno 2005 erklärte dessen Leiter, unter den Millionen von Dokumenten, über die das Sonderstandesamt verfügt, finde sich kein Hinweis auf Todesfälle durch Blausäurevergiftung.⁹⁷ Kein einziger Hinweis – rein gar

⁹⁵ Bemerkenswerterweise räumte Robert Jan van Pelt dies 1996 in seinem Opus ein: “Man teilt den Besuchern nicht mit, dass das Krematorium, das sie in Auschwitz sehen, weitgehend eine Rekonstruktion aus der Nachkriegszeit ist... Die Touristenführer schweigen sich darüber aus, wenn sie die Besucher durch dieses Gebäude führen, das sie für jenen Ort halten, wo es geschah.” “Es” geschah in Wirklichkeit in Birkenau, zwei Kilometer vom Stammlager entfernt, erklärt van Pelt, und fährt fort: “Das Krematorium I wurde rekonstruiert, um die Geschichte der Einäscherungsöfen in Auschwitz zu dokumentieren” (*Auschwitz 1270 to the Present*, S. 363f.). Van Pelts Begriffswahl ist irreführend, denn Krematorien sind Orte, wo Kremierungen stattfinden, doch er meint damit Gaskammern. Van Pelt bezog sich wahrscheinlich unter anderem auf jenen weithin sichtbaren Ort in Birkenau, der neben dem Fußballfeld der Insassen lag.

⁹⁶ Nicholas Kollerstrom, “Leuchter Twenty Years On” (2008), *Smith’s Report* Nr. 153, September 2008. www.codoh.com/library/document/634/.

⁹⁷ Am 27. November 2006 erteilte der Leiter des Sonderstandesamtes in Arolsen, Udo Jost, eine dementsprechende Antwort auf die Anfrage eines Herrn Mannstein (siehe den entsprechenden Strang im CODOH-Forum).

nichts! Jedermann muss selber entscheiden, ob er auch weiterhin an diese Horrorgeschichten glauben will, für die es keine anderen “Beweise” gibt außer erzwungene Geständnisse und die Aussagen “Überlebender”.

Verbotene Wissenschaft

Was ist das nun für eine Technologie, über die man nichts erfahren und über die man in manchen Ländern nicht offen sprechen darf, ohne wegen “Aufstachelung zum Hass” vor Gericht gezerzt zu werden? Es handelte sich um einen banalen Vorgang, bei dem Zyklon tagtäglich in den Entwesungskammern zum Einsatz kam. Diese Technologie war in Deutschland seit Beginn der 1920er Jahre angewendet worden; ab 1944/45 wurde das Zyklon rasch vom DDT verdrängt.

Allerdings hielten einige deutsche Firmen auch weiterhin am Zyklon fest, dem sie später natürlich einen neuen Namen gaben; bei besonders hartnäckigem Parasitenbefall kommt es heute noch gelegentlich zur Anwendung. Kirchen in Deutschland werden mit Zyklon entwest, doch wenn man es falsch macht, können sich ihre Wände aufgrund von Eisencyaniden fleckig blau verfärben, wie es in zwei bekannt gewordenen Fällen geschah.

Nach dem Ausbruch einer Fleckfieberepidemie im Jahre 1942 setzte auch die amerikanische Armee Zyklon ein. Schon 1921 berichtete die *New York Times* über eine “Entlausungsanlage”⁹⁸; in dem betreffenden Artikel wurde beschrieben, wie die Kleider von Einwanderern, unter denen Fälle von Fleckfieber aufgetreten waren, auf Hoffman’s Island, New York, mit Blausäure – der tödlichen Komponente von Zyklon – entwest wurden. Währenddessen wurde den Immigranten das Haar kurz geschnitten, und sie duschten sich; anschließend erhielten sie ihre entwesten Kleider zurück.⁹⁹ Dieselbe Prozedur kam in den deutschen Arbeitslagern zur Anwendung.

In seinem Erlebnisbericht über Auschwitz, der 1961 unter dem Titel *Survival in Auschwitz* ins Englische übertragen wurde, schilderte der italienisch-jüdische Autor Primo Levi die von den Nationalsozialisten angewendete Entlausungsprozedur:¹⁰⁰

⁹⁸ Richard Widmann, “Delousing American Style” (online). *Smith’s Report*, September 2009. Nr. 165.

⁹⁹ Einzelheiten über den Einsatz von Zyklon B finden man in einer Sammlung von Berichten des US-Gesundheitsministeriums aus dem Jahre 1931; siehe “Some Aspects of Ship Fumigation”; www.codoh.com/library/document/875.

¹⁰⁰ Dieser anschauliche Erlebnisbericht erschien im Jahre 1947 unter dem Titel *Se questo è un uomo* (“Wenn das ein Mensch ist”). Vor der Dusche schor man den Häftlingen das Haar und nahm ihnen die Schuhe ab. In der ursprünglichen Version seines Berichts geht Levi nur beiläufig auf ein Gerücht über “Gaskammern” ein; er musste in den Buna-Chemiewerken in Monowitz arbeiten und sah nie, wie jemand getötet wurde. Jahrzehnte später hatte sich Levis Gedächtnis jedoch wundersamerweise stark verbessert, und er wusste viel von den legendenumrankten Gaskammern zu erzählen.

“Unverhofft spritzt das Wasser kochend heiß aus den Duschen – fünf Minuten des Glücksgefühls, doch sofort danach stürmen vier Männer (vielleicht sind sie die Friseure) schreiend und schubsend herein und treiben uns nass und dampfend heraus in den angrenzenden Raum, der eiskalt ist; hier werfen uns andere schreiende Leute undefinierbare Lumpen zu und drücken uns ein Paar abgenutzte Stiefel mit hölzernen Sohlen in die Hände; wir haben keine Zeit, zu kapieren, was eigentlich passiert, denn schon finden wir uns im Freien wieder, im blauen und eisigen Schnee des Morgengrauens, barfuß und nackt, mit all unseren Kleidern in den Händen. Nun heißt es hundert Meter bis zur nächsten Baracke rennen. Dort dürfen wir uns endlich ankleiden.”

Ein Ingenieursbericht aus der Kriegszeit lässt erkennen, wie effizient die deutschen Gaskammern funktionierten:¹⁰¹

“Insgesamt sind im Kriege bisher an 226 verschiedenen Aufstellungsorten 552 Kammern mit Blausäure-Kreislauf-Begasungsanordnungen und weitere etwa 100 Kammern ohne solche Ausrüstung, jedoch auch für Blausäure fast ausschließlich zu Entlausungszwecken eingerichtet worden oder noch im Bau. [...]

Dank der vielen bereits in Betrieb genommenen Entlausungsanlagen und der anderen nachdrücklichen Abwehrmaßnahmen ist es erfreulicherweise gelungen, die Anzahl der Fleckfiebererkrankungen und Todesfälle im Vergleich zu den früheren Jahren jetzt stark herabzusetzen. [...]

Die sich immer weiter ausbreitende gefahrlose Anwendung der an sich hochgiftigen Blausäure in Entlausungskammern mit Degesch-Kreislaufanordnung ist ein sicherer Beweis für die Zuverlässigkeit dieses Verfahrens, [...]”

Der Autor ist sichtlich stolz auf die Zuverlässigkeit dieser Technik; nichts an seinen Ausführungen deutet darauf hin, dass die Blausäure zu kriminellen Zwecken verwendet worden wäre.

Ratschlag für Unerschrockene, die den Bann brechen wollen

Ich rate all jenen, die ihr Scherflein dazu beitragen wollen, diese albatraumhafte Halluzination, diesen allerheiligsten Mythos der modernen Welt zu zerstören und den Bann zu brechen, sich auf die praktischen Einzelheiten der Verwendung des Insektizids Zyklon B zu konzentrieren. Wir weisen darauf hin, dass diese Methode der Entlausung jahrzehntelang sehr erfolgreich angewendet wurde und bedauern, dass nicht nur an britischen Universitäten hierüber nicht diskutiert werden darf.

¹⁰¹ Emil Wüstinger “Vermehrter Einsatz von Blausäure-Entlausungskammern”, *Gesundheitsingenieur*, 67(7) (1944), S. 179f.

Richard Baer, der 1944 zum Kommandanten des Stammlagers Auschwitz ernannt wurde, weigerte sich nach seiner 1960 erfolgten Verhaftung konsequent, auf die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu antworten.¹⁰² Er war als Hauptangeklagter im Frankfurter Auschwitz-Prozess vorgesehen, starb jedoch im Juni 1963, ein halbes Jahr vor der Eröffnung der Hauptverhandlung, unter mysteriösen Umständen in seiner Gefängniszelle.

Auschwitz war gewissermaßen der Schauplatz einer Horrorgeschichte, deren Drehbuch noch nicht geschrieben worden war. Dass die Deutschen an dieser Stelle ein großes Konzentrationslager errichteten, lag daran, dass es in jener Gegend reiche Kohlevorkommen und – bedingt durch die Nähe der Flüsse Weichsel und Sola – auch Wasser im Überfluss gab. Beide Rohstoffe waren die unabdingbare Grundlage der chemischen Industrieanlagen, die die Deutschen dort bauen wollten, in denen die Lagerinsassen als Sklavenarbeiter eingesetzt werden sollten.

Aufgrund des hohen Grundwasserpegels war es in Auschwitz ein Gesundheitsrisiko, Massengräber anzulegen. Die Leichen der gestorbenen Häftlinge mussten also verbrannt werden. Als die “Endlösung der Judenfrage” – worunter die Aussiedlung der Juden aus Deutschland und anderen europäischen Ländern zu verstehen ist – voll eingesetzt hatte, wurden Zehntausende von Häftlingen nach Birkenau deportiert, darunter schwache, ältere und kranke Menschen. Nach dem Ausbruch der Fleckfieberepidemien im Sommer 1942 starben manchmal zweihundert und mehr Personen pro Tag. Damals war das Krematorium im Stammlager Auschwitz das einzige in der Region in Betrieb befindliche, jedoch wurde es damals stark überbeansprucht. Erst begann sein Schornstein zu bröckeln, dann stürzen die Rauchkanäle ein. Die neuen für Birkenau geplanten vier Krematorien waren damals erst im Bau und wurden erst ab Mitte März 1943 fertig. Im Sommer 1942, als das Krematorium im Stammlager in frenetischem Tempo repariert wurde, hatte Auschwitz daher *keinerlei* Kremierungsmöglichkeiten, und das bei Hunderten von Seuchenopfern jeden Tag!

Würden Gerüchte über Blausäuregaskammern für den Massenmord aufgrund des Anblicks und des Geruchs von täglich Hunderten sterbender Häftlinge und von Bergen von Leichen auf fruchtbaren Boden fallen? Da der alpträumerhafte Fieberwahn ein Symptom des Fleckfiebers ist, kann man sich unschwer vorstellen, wie der furchtbare Albtraum, durch die Flüsterpropaganda genährt,²⁵ allmählich Gestalt annahm, nicht ohne tatkräftige Mithilfe der BBC, die seit 1942 regelmäßig über Menschentötungsgaskammern berichtete.

Dieser Ur-Albtraum ist die hauptsächliche Ursache des Nihilismus und des Glaubensverlusts in unserer heutigen Welt. Ist nicht der Schöpfer selbst wegen der “sechs Millionen” auf die Anklagebank gesetzt, für schuldig befunden

¹⁰² Siehe hierzu www.nizkor.org/hweb/people/e/eichmann-adolf/transcripts/Testimony-Abroad/Richard_Baer-01.html.

den und verurteilt worden? Wer dazu beitragen will, die Welt von diesem Albtraum zu erlösen, tut freilich gut daran, sich vorzusehen. Man erwarte keine Dankbarkeit, wenn man die Fadenscheinigkeit dieser Geschichte entlarvt. Aufgrund ihrer geistigen Versklavung durch die Zionisten glauben die Menschen mittlerweile daran, dass sie diese Geschichte brauchen.

Gleich neben dem großartigen, nach dem Kriege "rekonstruierten" "Gaskammer"-Gebäude samt Kremierungsöfen in Auschwitz steht ein großer Kamin, der *mit rein gar nichts verbunden ist*. Er ist ein Totempfehl, falls man das sagen darf. Sogar die Kremierungsöfen, die man im Ofenraum inspizieren kann, sind Totemobjekt, denn aufgrund der fehlerhaften Weise, in der sie nach dem Kriege vom Museum zusammengesetzt wurden, können sie nicht funktionieren: man vergaß, die koksbeheizten Herde am hinteren Ende der Öfen einzubauen, mit denen die Anlagen beheizt wurden. Kein Feuer, keine Kremierung...

"Krema" ist das Wort, das die großen Holocaust-Auschwitz-Bücher benutzen, wenn von Massenvernichtungsgebäuden die Rede ist, die Gaskammern enthalten haben sollen, deren Opfer anschließend in Öfen verbrannt wurden. Manchmal verschmilzt die Gaskammer gar mit den Öfen und bildet den Begriff "Gasofen", in dem die Juden umgekommen sein sollen. Wenn man von Menschengaskammern spricht, ist die Verwendung von Begriffen wie Öfen und Krematorien bisweilen eine absichtliche Intrige, um die Öffentlichkeit zu verwirren, denn damit wird unterstellt, dass unverfängliche Dinge wie Krematorien und Kremierungsöfen etwas Sinistres an sich hatten.

Als Jean-Claude Pressac sein großes, schwer auffindbares 1989er Buch über die Baupläne von Auschwitz schrieb, mit dem er aufzustöbern suchte, was er "kriminelle Spuren" nannte, konnte er kein Gebäude vorweisen, das ausdrücklich als fließbandartige Massenmordanlage ausgelegt worden war. Was also zur Halbzeit des Krieges begann zwecks Ermordung von sechs Millionen Juden – eine Million davon in Auschwitz –, wurde nicht in Kammern ausgeführt, die für chemische Massenabschlachtungen entworfen worden waren. Man würde meinen, für ein solches riesiges Monsterprojekt hätte man zumindest speziell entworfenen Gebäude gebaut, aber nein. Tatsächlich waren die in Auschwitz errichteten Krematorien sogar *weniger* effizient und ihre Kremierungsmuffeln waren *kleiner* als die entsprechenden, damals in zivilen Krematorien eingebauten Anlagen. Die SS wollte offenbar nur eine billige, schnelle Lösung für ein begrenztes, zeitweiliges Problem: eine Epidemie unter Kontrolle bringen.

Rationale Argumente mögen hier nichts fruchten, weil jede vernünftige Diskussion abgeblockt wird. Kein britischer Universitätsstudent kann es sich leisten, unvoreingenommen an ein Thema heranzugehen, dessen offizielle Version so gespenstisch unwirklich ist wie die Hexensabbate vergangener Jahrhunderte, die als Rechtfertigung für die Verbrennung von "Hexen" her-

halten mussten. Damals konnten Richter, die zu *milde* urteilten, wegen Komplizenschaft mit dem Teufel verurteilt werden. Heutzutage können Richter, die ein zu *mildes* Urteil gegen einen Revisionisten fällen, deswegen gerügt, strafversetzt oder in den vorzeitigen Ruhestand gezwungen werden, um einer Strafverfolgung zu entgehen. Immer weniger Anwälte sind bereit, einen "Holocaust-Leugner" zu verteidigen, weil sie sonst womöglich selber angeklagt werden; man frage die mutige Sylvia Stolz.

Jeder Schüler, der die "Gaskammer" von Auschwitz I durchschreitet, sollte vorher David Coles Videofilm ansehen. Als nächstes sollte er verlangen, das Schwimmbecken sehen zu dürfen, und sollte fragen, weshalb man dieses Becken den Touristen nicht zeigt. Gibt man seinem Wunsch schließlich statt und führt man ihn zum Schwimmbad, sollte er sich Gedanken über das Schild machen, auf dem steht, dies sei lediglich ein Löschwasserreservoir gewesen. Zu guter Letzt sollte er seine ungläubige Verwunderung darüber bekunden, dass man ihn nach Auschwitz gebracht hat, ohne ihm dort die Gaskammern zu zeigen – die richtigen wohlverstanden. Verlange ich zu viel von intelligenten Abschlussklässlern? Ich glaube nicht. Ich wünsche mir nur, dass sie ihren kleinen persönlichen Beitrag dazu leisten, das gesamte Kartenhaus zum Einstürzen zu bringen. Man könnte beispielsweise auch eine Tube mit Berliner Blau mitbringen, das dieselben Eisencyanide enthält wie die Mauern der Entlausungskammern, welche die Schüler vor sich sehen. Der Lehrer könnte den Plan einer von der Firma Degesch entworfenen Blausäure-Kreislauf-Entlausungskammer mitbringen, oder vielleicht auch den Artikel "Blausäure-Gaskammern zur Fleckfieberabwehr". Dort würden man das ausgeklügelte System zur raschen Freisetzung des Gifts vom Granulat und das effiziente Lüftungssystem sehen bzw. darüber lesen, mit dem die Blausäuredämpfe nach der Entwesung ausgetrieben wurden, und man könnte über die absurde und theatrale "rekonstruierte" Menschen-gaskammer im Hauptlager lachen, wie sie den Touristen gezeigt wird. Diese hat weder eine Möglichkeit zur raschen Freisetzung der giftigen Dämpfe noch irgendeine Lüftungsanlage, um das Gift nach der Tat aus dem Raum zu be-

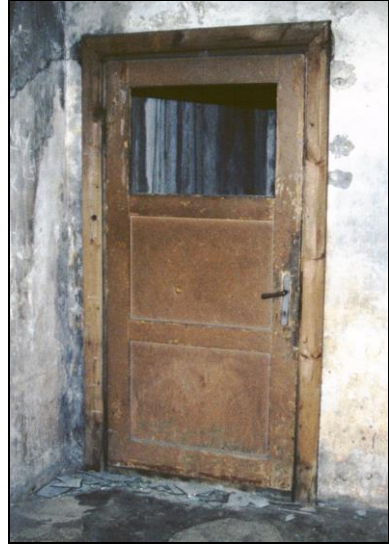


Abbildung 5: Instabile Holztür mit Glasfenster zwischen dem vormaligen Aufbahrungsraum und dem hinteren Abschnitt der heutigen "Gaskammer", der einst ein abgetrennter Waschraum war. Freilich war auch dieser Waschraum einst mit der Leichenhalle verbunden, aber diese Tür gibt es nicht mehr.



Abbildung 6: Zwei Kloabflüsse mit immer noch sichtbaren Abdrücken der Toiletten und der Trennwände in dem Raum, der Touristen als “die Gaskammer” im Stammlager Auschwitz vorgeführt wird. Als das Gebäude 1944 in einen Luftschutzbunker umgewandelt wurde, wurden die Toiletten im vormaligen Waschraum eingebaut, der an die Leichenhalle (alias “Gaskammer”) angrenzt. Der Raum wurde aus Versehen Teil der “Gaskammer”, als die Trennwände 1947 vom Auschwitz-Museum während seiner “Rekonstruktion” abgerissen wurden.

kommen.¹⁰³ Das wurde vom Museum bei der “Rekonstruktion” dieses Ortes ebenso “vergessen”.

In seinem Video schreitet David Cole diese schreckenerregende Kammer ab. Er zeigt auf eine gewöhnliche dünne Holztür, die nach innen aufgeht und ein dünnes Glasfenster aufweist (siehe Abbildung 5). Hätte man eine große Zahl von Menschen in diesen Raum gesperrt und versucht, sie zu vergasen, hätten sie die Tür und das Fenster natürlich sofort eingedrückt.

Dann weist Cole auf einen normalen Gully im Boden in der Mitte der Kammer. Ein aufgeweckter Beobachter würde zudem zwei weitere Abflüsse nahe der Wand bemerken, die diese Kammer vom Ofenraum trennt (siehe Abbildung 6). Das waren einst Toilettenabflüsse. Toiletten in einer Gaskammer? Nein, das ist tatsächlich eine weitere “Rekonstruktions”-Panne des Museums. Diese Toiletten wurden 1944 eingebaut, als der Raum in einige Luftschutzräume umgewandelt wurde. Der Bereich, in dem die Toiletten lagen, war gar nicht Teil der ursprünglichen Leichenhalle alias “Gaskammer”. Er war tatsächlich ein Teil des angrenzenden Waschraums.

¹⁰³ Siehe meinen vielgeschmähten CODOH-Artikel “School Trips to Auschwitz”; www.codoh.com/library/document/876/.

Als das Museum den Raum “rekonstruierte”, rissen sie aus Versehen eine Trennwand zu viel ein, womit sie die Kammer größer machten als sie je war. Das erklärt auch die oben erwähnte instabile Tür mit Glasfenster. Sie öffnete in den Waschraum, nicht in die ursprüngliche Leichenhalle. Die Tür, die einst den Waschraum mit der Leichenhalle verband, gibt es nicht mehr, aber nichts weist daraufhin, dass dies nicht ebenfalls bloß eine einfache Holztür war.

Eine weitere “Rekonstruktions”-Panne ist die Öffnung in der Wand, welche die Kammer mit dem Ofenraum verbindet, siehe Abbildung 7. Sie ist unsymmetrisch, hat weder einen Türrahmen noch eine Tür und wurde erst im Jahr 1947 durch die Mauer gebrochen. Die ursprüngliche Tür war 1944 zugemauert worden in Vorbereitung der Umwandlung dieses Ortes in einen Luftschutzbunker. Die gegenwärtige Öffnung befindet sich an der falschen Stelle und ist zu groß.

Wäre es dem Museum mit dieser “Rekonstruktion” Ernst gewesen, so hätten sie eine Tür in diese Öffnung eingebaut, die der ähnelt, was dort einst vorhanden war, wie es sich aus allen erhalten gebliebenen Bauplänen der Kriegszeit ergibt: eine Pendeltür. Freilich kann man eine Pendeltür nicht gegen Giftgaslecks abdichten, und es ist genauso unmöglich, sie gegen eine erstickende, in Panik geratene Menschenmenge zu verriegeln, die ums Überleben kämpft...

Heute ist Auschwitz ein Theater, das darauf ausgerichtet ist, die arglose, unaufgeklärte Öffentlichkeit irrezuführen. Man kommt nicht umhin zuzugeben, dass der Betrug äußerst erfolgreich ist, denn immerhin sind dreißig Millionen Menschen durch diesen Raum gepilgert, wobei es sie bestimmt gebührend gesulste.

Frühe Fassungen der Vergasungsgeschichte widersprechen den späteren. Zuerst sagten manche Zeugen aus, das Gas sei aus Duschköpfen geströmt, doch da dies physikalisch unmöglich gewesen wäre (um Gas durch Leitungen

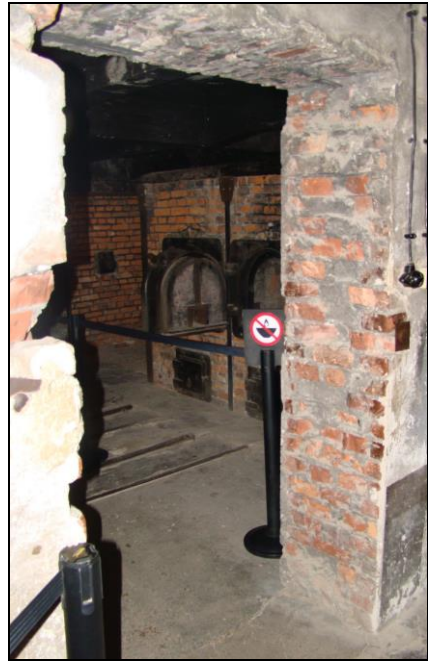


Abbildung 7: Falsche Maueröffnung, welche die angebliche “Gaskammer” (Vordergrund) mit dem Ofenraum (Hintergrund) des alten Krematoriums im Stammlager Auschwitz verbindet, der Hauptattraktion das Auschwitz-Museums.

zu führen, muss es unter Druck stehen, doch setzt Zyklon B sein Gas ohne Druck durch langsame Verdunstung frei), hat sich diese Variante in der orthodoxen Holocaust-Literatur nicht durchgesetzt. Der nächsten Version zufolge wurden die Zyklon-Granulate schlicht durch Öffnungen in Decke oder Wand auf den Boden mittenmang die Opfer geschüttet. Im Falle der angeblichen Gaskammer im Stammlager bedingte dies, dass solche Öffnungen in der Decke tatsächlich existierten. Da es keine derartigen Löcher gab, als die Deutschen das Lager Anfang 1945 verließen und die Stalinisten die Kontrolle übernahmen, fügten sie bei der "Rekonstruktion" von 1947 vier Löcher hinzu.

Obwohl das Museum behauptet, die gegenwärtigen Löcher seien 1947 genau dort durchgeschlagen worden, wo Spuren der ursprünglichen Löcher sichtbar gewesen seien, haben sie dafür keinen Beweis, da die "Rekonstruktion" von 1947 ohne jegliche Dokumentation durchgeführt wurde. Genau wie Diebe in der Nacht es gemacht hätten...

Das einfache Ausschütten des Zyklon-Granulats zwischen die Opfer hätte allerdings zu massiven Problemen geführt, zumal es so unmöglich gewesen wäre, nach Abschluss der Massenhinrichtung das Giftgranulat zu entfernen. Es hätte noch bis zu zwei Stunden Giftgas abgegeben und somit eine erfolgreiche Lüftung stark verzögert. Daher nahm man schließlich auch von dieser Methode Abstand und einigte sich schließlich darauf, dass es in den behaupteten Gaskammern der Krematorien II und III in Birkenau, einer "modernisierten" Fassung der Gaskammer im Stammlager, Maschendrahtsäulen gab, die von der Decke bis zum Boden reichten. Das Granulat sei in ein herausnehmbares, kleineres Drahtgeflecht geschüttet und dieses dann in die Drahtsäulen hinabgelassen worden. Dort sei dann das Gas verdunstet. Nach Abschluss des Vergasungsvorgangs sei das innere Geflecht herausgenommen und das Granulat entsorgt worden.

Es besteht nicht die Spur eines Beweises dafür, dass solche Vorrichtungen je existiert haben, aber dennoch glaubt fast die gesamte Welt an die Gaskammergeschichte; sie ist das heiligste aller heiligen Mysterien. Und wenn Sie nicht daran glauben, saust gleich der Blitzstrahl der moralischen Verdammnis auf Sie herab. In einigen Holocaust-Büchern findet man genaue Zeichnungen der Drahtsäulen, in die das Zyklon vom Dach der Kammer aus hinabgelassen wurde. Man muss sich schon kneifen, um sich in Erinnerung zu rufen, dass das Ganze eine pure Erfindung ist.

Das "Gaskammer"-Ausstellungsstück, durch das die Touristen im Stammlager hindurchgeschleust werden, repräsentiert die zweite Phase der Erzählung; man sieht zwar vier Öffnungen in der Decke, aber keine bis zum Boden reichenden Drahtsäulen. Der Gully im Boden mag den Eindruck erwecken, der Raum habe auch als falsche oder echte Dusche gedient. Die Polen, durch

das Strafgesetz dazu angehalten zu glauben, haben sich wirklich alle Mühe gegeben...

Entlarven wir diese Mythen als das, was sie sind – sie mögen auf den ersten Blick wahr scheinen, haben jedoch nichts mit der Realität zu tun.

Eine Chronologie

Die Geschichte lässt sich nicht permanent verfälschen. Schritt für Schritt bahnt sich die Wahrheit den Weg ans Licht.

Nach dem Nürnberger Prozess, wo die größte Lüge aller Zeiten besiegelt, abgesegnet und zur Wahrheit erklärt worden und elf Angeklagte hingerichtet worden waren, spielte Mutter Natur ihre Karte aus: Ein paar recht kleine, unbeachtete und in keinem Geschichtsbuch erwähnte Gebäude wurden allmählich blau. Ohne sich durch die Unbilden der Witterung beeindrucken zu lassen, erschien die türkisblaue Farbe auf beiden Seiten der Mauern – der Beweis dafür, dass das Cyanid durch diese gewandert war. In den viel größeren Mauern der Räume, wo sich der in Nürnberg erzählten Geschichte zufolge Massenmorde durch Gas zugetragen hatten, erschien nie auch nur die geringste Spur einer solchen Blaufärbung.

1983: Es kommt ans Licht, dass Rudolf Höß von einem britischen Stoßtrupp drei Tage und drei Nächte ununterbrochen gefoltert wurde, ehe er sein für den Nürnberger Prozess benötigtes Geständnis ablegte und das aussagte, was seine Peiniger von ihm hören wollten.¹⁰⁴ Mehrere Jahrzehnte lang, von 1946 bis 1983, hatte man allgemein an die Echtheit dieses Geständnisses geglaubt.

1988: Während des zweiten Zündel-Prozesses in Toronto wird Fred Leuchter von Zündel und dessen Berater Faurisson kontaktiert und gefragt, ob er bereit sei, die Lager Auschwitz und Majdanek aufzusuchen und als (vielleicht einziger damals in den USA existierender) professioneller Experte für Hinrichtungen durch Cyanwasserstoffgas die Funktionsweise der Gaskammern zu untersuchen sowie ihrem Mauerwerk Proben zu entnehmen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ging als *Leuchter-Bericht* in die Geschichte ein. Damit begann eine neue Phase der revisionistischen Forschung. Leuchters Gutachten wurde in viele Sprachen übersetzt und in zahlreichen Ländern der Welt veröffentlicht; manche Regierungen reagierten prompt und verboten den Bericht, oder prangerten ihn zumindest an.¹⁰⁵

¹⁰⁴ Rupert Butler, *Legions of Death*, Arrow Books, London 1983, S. 234-238.

¹⁰⁵ Nach der Veröffentlichung des Gutachtens wurde im Unterhaus eine Vorlage zu seiner Verurteilung eingereicht: 100 Abgeordnete geißelten es am 20. Juli 1989 als "Nazipropaganda" und "faschistische Publikation". Als Leuchter im November 1991 auf Einladung David Irving in der Chelsea Town Hall sprechen sollte, wurde er auf Ersuchen des Zentralrats der britischen Juden von der Polizei auf der Rednerbühne verhaftet und eilends in die USA abgeschoben. Seither hat es in Großbritannien keine öffentliche Debatte zu diesem Thema mehr gegeben.

1992: David Cole besucht Auschwitz. In seinem Video sieht man, wie er entdeckt, dass die von dreißig Millionen Touristen durchschrittene Gaskammer eine Nachkriegsrekonstruktion und somit ein Schwindel ist.

1993: Ein weiterer revisionistischer Klassiker, *Das Rudolf Gutachten*, erscheint erstmals in deutscher Sprache; eine englische Übersetzung erscheint zehn Jahre später. Rudolfs Schlussfolgerungen bestätigen diejenigen des Leuchter-Gutachtens.

1994: Das revisionistische Standardwerk schlechthin, *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, ein Sammelband im Großformat mit über 400 Seiten und 18 Beiträgen von 13 verschiedenen Autoren, erscheint unter der Herausgeberschaft von Germar Rudolf unter dem Pseudonym Ernst Gauss. Nur vier Monate nach Erscheinen wird das Werk auf Befehl des Amtsgerichts Tübingen verboten. Eine erweiterte englische Übersetzung mit 600 Seiten im Großformat erscheint erstmals anno 2000 in den Vereinigten Staaten unter dem Titel *Dissecting the Holocaust* (23 Beiträge von 17 verschiedenen Autoren). Beide Fassungen sind kostenlos im Internet zugänglich.

2006: In einem Brief hält Udo Jost, Leiter des Sonderstandesamts Arolsen, dass sich in den gesamten Unterlagen seines Archivs, in dem Dokumente aus fünfzehn deutschen Arbeitslagern aufbewahrt werden, keinerlei Hinweise auf auch nur einen einzigen Todesfall durch Blausäure finden.⁹⁷

2008: Ich verliere meine Stelle am University College in London und werde zur meistverleumdeten Person in Großbritannien. Mein Verbrechen hatte darin bestanden, die Ergebnisse des Leuchter-Gutachtens mit jenem der Rudolf-Expertise zu vergleichen.

2009: Gründung der von Richard Widmann geleiteten Online-Zeitschrift *Inconvenient History*, die sich durch ein hohes wissenschaftliches Niveau sowie durch Integrität auszeichnet.

2013: David Cole, der sich nach seinem Abtauchen "David Stein" nannte, wird geoutet, lehnt es jedoch ab, sich zu entschuldigen oder zu widerrufen.¹⁰⁶ Die britische Website whatreallyhappened.info veröffentlicht und analysiert die während des Krieges vom britischen Geheimdienst dechiffrierten deutschen Funksprüche von Bletchley Park.

Die Macht des Herzens

Im Londoner Kriegsmuseum in Lambeth gibt es eine permanente, riesige Holocaust-Ausstellung, die zwei Stockwerke einnimmt. Nirgends ist dort von

¹⁰⁶ Auf der Website *Veterans Today* schrieb Kevin Barnett: "Bei meiner Situation geht es um Dinge, die ich für historisch richtig halte. Wenn jemand meint, ich habe mich geirrt, soll er mich auf meine Fehler hinweisen, und ich werde einräumen, mich getäuscht zu haben. Doch bin ich bereit, mich zu entschuldigen? Soll ich vielleicht einen Rückzieher machen, weil mich irgendjemand als 'Rassisten' betitelt oder weil meine konservativen Freunde anscheinend glauben, historische Debatten ließen sich durch mit vorgehaltener Pistole erzwungene Widerrufe lösen? Nein und nochmals nein! Niemals". Gut gebrüllt, Löwe.

Blausäurekammern zur Tötung von Menschen die Rede. Wohl ist eine Zyklon-Dose ausgestellt, doch wird dem Besucher mitgeteilt, das Gas sei in einer Entlausungskammer eingesetzt worden (der einzige Hinweis auf eine solche).

Merkwürdigerweise scheint das ganze Thema sehr viel mehr mit einer rituellen Beschwörung als mit Wissenschaft zu tun haben. Neben dem – wiederinstandgesetzten – Schwimmbecken von Auschwitz gibt es ein Schild in englischer, französischer und hebräischer Sprache: “Das ist kein Schwimmbecken.” Und die Besucher glauben, was dort steht! Sie sehen das Schwimmbecken, sie sehen das Schild, auf dem bestritten wird, dass das Schwimmbecken ein Schwimmbecken war, und nehmen diese Behauptung für bare Münze, obwohl man auf den ersten Blick erkennt, dass man ein Schwimmbecken vor sich hat und nichts anderes.

Wie hat man es geschafft, den Verstand der Menschen zu lähmen? Woher kommen die Urmythen unserer Zeit, die eine Rechtfertigung für immer neue Kriege liefern? Wer webt diese Mythen?

Ein Revisionist ist ein Mensch, der eine fairere und ausgewogenere Darstellung des Zweiten Weltkriegs anstrebt. Man mag hier an den Ausspruch Christi über den Splitter und den Balken denken,¹⁰⁷ in dem er uns mahnt, zuerst über unsere eigene Einstellung zur Wahrheit und unsere eigenen Sünden nachzudenken, ehe wir über unseren Nächsten den Stab brechen. Wer mit der fadenscheinigen Unterstellung operiert, die Revisionisten verfolgten ja nur politische Ziele, dem sei Faurissons Definition des Revisionismus als “Streben nach historischer Genauigkeit” entgegenhalten.¹⁰⁸ Zweifellos wird der Revisionismus politische Auswirkungen haben, aber diese sollten nicht der Grund für die revisionistische Forschungsarbeit sein.

Auf der CODOH-Website hielt Friedrich Berg fest:

“Ein einfaches, wirksames Argument gegen den Schwindel ist folgendes: Es existierten keine Autopsieprotokolle, die zeigen, dass auch nur bei einer einzigen der Zehntausenden von Leichen, die nach dem Krieg in den vormals von Deutschland besetzten Ländern vorgefunden wurden, die Todesursache Giftgas oder überhaupt Gift gewesen war.”

Sobald eine rationale Diskussion möglich wird, möchte man gerne dabei sein, wenn dieser Ausspruch in Oxford verteidigt wird! Er lässt sich verifizieren, während dies für die Thesen der Gegenseite in keinerlei Hinsicht zutrifft. Allein schon der Begriff “Holocaust” ist dermaßen von Zorn und Verzweiflung geprägt, dass man ihn bei einer Debatte möglichst vermeiden sollte. Er ist ein

¹⁰⁷ Bergpredigt, Matthäus 7:5.

¹⁰⁸ Faurissons episches, denkwürdiges Referat “Die Siege des Revisionismus” bei der im Jahre 2006 in Teheran durchgeführten revisionistischen Konferenz (siehe Anm. 92) endete mit den Worten: “Frieden und Freundschaft zwischen Völkern können nur gewinnen, wenn man sich bemüht, auf dem Feld der historischen Forschung **Genauigkeit** walten zu lassen, und wenn diese Forschung vollständig **frei** betrieben werden kann.”

emotionales schwarzes Loch in der kollektiven Psyche, ein künstlich erzeugter Albtraum, mit dem das Bewusstsein der Massen vergiftet wurde.

Es liegen klare und zwingende Beweise dafür vor, wie und wo Zyklon B eingesetzt wurde – zur Ausmerzung von Schadinsekten und nicht zum Mord an Juden, zur Rettung von Menschenleben und nicht zu ihrer Auslöschung. In diesem Punkt kann man eine Debatte gewinnen. Es muss eine Zeit kommen, in der die Menschen bereit sind, diesen Argumenten Gehör zu schenken. Manche tun das bereits heute, ansonsten fände dieses Buch ja keine Leser.

An der "Holocaust-Ausstellung" im Londoner Kriegsmuseum fand ich sieben Erklärungen von Personen, die behaupteten, Vergasungen mit Kohlenmonoxid beigezogen oder sie selber durchgeführt zu haben, wobei hauptsächlich auf Diesel, Maschinen usw. angespielt wird; keiner der Zeugen sprach von Blausäure. Möglicherweise wurden diese Aussagen von amerikanischen oder britischen Instanzen in Nürnberg fabriziert. Von den Gaswagen, in denen mittels Dieselaabgasen gemordet worden sein soll, gibt es *keinerlei Fotografien*. Dieselmotoren eignen sich jedoch denkbar schlecht zur Tötung von Menschen, wie verschiedene Experten von beiden Seiten dieser Debatte bestätigt haben. In der Ausstellung des Kriegsmuseums findet man die gängigen Reliquien – Haare, Schuhe etc. – plus die erwähnten Erklärungen, die allerdings nicht durch Quellenangaben untermauert werden.

In seinem revisionistischen Klassiker *Der Auschwitz-Mythos* weist Wilhelm Stäglich darauf hin, dass sich in den Dokumenten der Ankläger von Nürnberg für die erhobenen Anklagen kaum je Beweise in Form von Primärquellen finden. Hätten die "bösen Nazis" Menschen vergasen wollen, so hätte die einfachste Methode darin bestanden, dies mit Kohlenmonoxid zu tun, das in dem großen Industriekomplex in Monowitz (einige Kilometer östlich des Stammlagers Auschwitz I) produziert wurde – *doch sie taten das nicht*.

Es ist fürwahr merkwürdig, wenn nicht gar eine Ironie der Geschichte, dass die mangelnde Eignung von Dieselaabgasen zur Tötung von Menschen erst in den achtziger Jahren, vier Jahrzehnte nach der Entstehung des Mythos, von *Revisionisten* zur Sprache gebracht wurde. Da die Behauptung, in den Lagern der Aktion Reinhardt seien Massenmorde mit Dieselaabgasen verübt worden, damals schon längst in den Holocaust-Büchern stand, war es zu spät, um noch etwas daran zu ändern. Die erste ausführliche Analyse dieser Frage wurde 1983 von Friedrich Berg vorgelegt.¹⁰⁹ Fünf Jahre darauf folgte der Leuchter-Bericht, dem sich drei Jahre später Rudolfs Forschungen anschlossen. In den achtziger Jahren nahm der Revisionismus also seine heutige Form an; damals begannen revisionistische Forscher, die gespenstischen Phanta-

¹⁰⁹ Friedrich Berg, "The Diesel Gas Chambers: Myth within a Myth", *Journal for Historical Review*, Jg. 5, Nr. 1 (Frühling 1984), S. 15-46. Eine überarbeitete und erweiterte Fassung des Artikels findet sich in dem Sammelband E. Gauss (Hg.), *Grundlagen zur Zeitgeschichte* (1994, S. 321-345), und erneut leicht erweitert in G. Rudolf (Hg.), *Dissecting the Holocaust* (2003, S. 435-469).

sien, welche die westliche Zivilisation in ihrem Würgegriff hielten, mit den Methoden der exakten Wissenschaft zu demolieren.

Was hat Sie dazu bewogen, Revisionist zu werden?

Auf dem CODOH-Forum schilderten die Diskussionsteilnehmer einmal, was Sie von der Richtigkeit der revisionistischen Position überzeugt hat. Ein englischer Teilnehmer erklärte seine Wandlung zum Revisionisten wie folgt:¹¹⁰

“Offenbar werden verschiedene Menschen durch verschiedene Dinge überzeugt; hier sind meine drei Hauptgründe:

1. Die Gesetze gegen ‘Gedankenverbrechen’. Die Tatsache, dass das Bestreiten des Holocausts in vielen europäischen Ländern sowie in Kanada illegal ist, beweist überzeugend, dass er ein Schwindel ist. Ich stimme mit dem französisch-jüdischen Professor Dr. Roger Dommergue Polacco de Menasce zu, der in einem Brief an Steven Spielberg schrieb: ‘Diese Gesetze sind der absolute Beweis für den Betrug, noch ehe wir dessen arithmetische und technische Abwegigkeit untersuchen.

2. Die Holzvergaser. Dass es in Deutschland und anderen Teilen Europas überall Holzvergaserwagen zirkulierten sowie die extreme Einfachheit der Konstruktion eines Holzvergasergenerators lässt den angeblichen Einsatz von Dieselabgasen oder Zyklon B so idiotisch erscheinen wie den Versuch, in einer Streichholzfabrik einen Brand auszulösen, indem man zwei Streichhölzer aneinanderreibt.

3. Die Farbe der Leichen der ‘Vergasten’. Die Tatsache, dass nicht ein einziger ‘Augenzeuge’ wusste, was für eine Färbung die Leichen der Opfer einer Kohlenmonoxid- oder Blausäurevergiftung annehmen, ist ein klarer Beweis dafür, dass diese ‘Zeugen’ nie den Leichnam eines Menschen zu Gesicht bekommen haben, der an Kohlenmonoxid- oder Blausäurevergiftung starb. Die auffallende ‘kirschrote’ Farbe der Vergasungsopfer wäre jedem Zeugen aufgefallen und für immer im Gedächtnis haften geblieben. Ein Haufen von Leichen Vergaster hätte wie ein Haufen Hummer ausgesehen, und die meisten, wenn nicht alle Zeugen hätten diesen schauerlichen Anblick erwähnt.”

Man gestatte mir eine Ergänzung zum zweiten dieser drei triftigen Gründe, der Holocaust-Geschichte skeptisch gegenüberzustehen.

Wenn die Deutschen wirklich beabsichtigt hätten, eine bestimmte ethnische Gruppe – ohne ersichtlichen Grund – auszurotten, und wenn sie hierzu jeweils eine Gruppe von Opfern in einen großen Raum getrieben hätten, dann hätte dieser bestimmt *nicht* wie ein Waschraum ausgesehen. Er hätte keine Fenster aufgewiesen, weil die Opfer diese gleich eingeschlagen hätten, und er hätte

¹¹⁰ CODOH Forum, “Your top reasons,” Beitrag von “Dresden”,
<https://forum.codoh.com/viewtopic.php?t=7275&start=15#p53924>.

große, stählerne Türen benötigt, die sich nach außen öffneten, damit die vor ihnen liegenden Leichen sie nicht blockierten. Die einfachste und effizienteste Tatwaffe bei einem Massenmord wären die jederzeit verfügbaren Holzvergaserwagen gewesen, deren Generatorgase bis zu einem Drittel Kohlenmonoxid enthielten. Völlig absurd wäre hingegen die Verwendung von Dieselabgasen gewesen, deren Kohlenmonoxidgehalt nur etwa 0.3% beträgt. Um das zu kapieren, muss man kein technisches Genie sein. Es reicht, seinen gesunden Menschenverstand walten zu lassen.

4. Ist ein Dialog möglich?

Von Wissenschaft und Ketzerei

Revisionisten sind schwer zu finden; sie ziehen es vor, nicht aufzufallen, da sie nicht gewillt sind, ihre Karriere und ihre gesellschaftliche Position zu ruinieren, indem sie ihren Unglauben an den Holocaust öffentlich bekunden. Es mag jedoch hilfreich sein, einige der Überzeugungen dieser angeblichen "Leugner" aufzuzählen:

1. Der einzige Raum in Auschwitz, der einer Menschengaskammer ähnelt, wurde 1947 vom im Entstehen begriffenen Auschwitz-Museum als solches ausstaffiert. Ein Holocaust-Leugner ist jemand, der diese Tatsache anerkennt.
2. In keinem einzigen deutschen Arbeitslager wurde der Leichnam eines Menschen autopsiert, der an Blausäurevergiftung gestorben war. Ein Holocaust-Leugner ist jemand, der diese Tatsache anerkennt.
3. Die Leichen der Millionen angeblich in den deutschen Arbeits- bzw. Durchgangslagern Vergasten haben nicht die geringsten Spuren hinterlassen. Ein Holocaust-Leugner ist jemand, der diese Tatsache anerkennt.
4. Kein einziger der alliierten Generäle und Staatschefs, die nach dem Krieg ihre Memoiren schrieben, hat darin Gaskammern erwähnt. Ein Holocaust-Leugner ist jemand, der diese Tatsache anerkennt.
5. Das Rote Kreuz besuchte das Lager Auschwitz während des Krieges, und machte in seinen veröffentlichten Berichten keine Feststellungen zu dort stattfindenden Menschenvergasungen. Ein Holocaust-Leugner ist jemand, der diese Tatsache anerkennt.
6. Es existieren keine authentischen Dokumente die den "Holocaust" beweisen. Nur die bösen Holocaust-Leugner anerkennen diese Tatsache.¹¹¹
7. Das Sonderstandesamt in Arolsen verfügt über eine ungeheure Zahl von Dokumenten über die deutschen Konzentrationslager und die dort inter-

¹¹¹ Die etwa 7.000 Seiten von Goebbels Tagebüchern waren anno 2006 endlich veröffentlicht, was für unser Thema äußerst relevant ist; siehe Kapitel 14.

nierten und gestorbenen Häftlinge. Zwangsläufig stellt sich die Frage nach der Gesamtzahl der Todesfälle, die in diesem enorm wichtigen Archiv registriert sind. Ganz offensichtlich dürfen die Leiter des Sonderstandesamts uns dies nicht mitteilen, ohne schlimme Konsequenzen zu riskieren. Die Holocaust-Leugner sind sich dessen bewusst.¹¹²

Begreift man nun allmählich, was gespielt wird? “Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen”, sagte Jesus Christus. Wir sollten uns diese Worte zu Herzen nehmen. Die Macht der Wahrheit sollte kein Einzelerlebnis, sondern ein kollektives Erlebnis, ein Gruppenerlebnis sein.

Nur Irrtümer und Mythen brauchen zu ihrem Schutz ein Gesetz. Die Wahrheit kann auf ihren eigenen Füßen stehen. Tragischerweise ist es mit der britisch-amerikanischen Kultur so weit gekommen, dass sie die Doktrin des Permanenten Bösen braucht, das stets irgendwo anders lauert, an einem Ort, den die Briten und die Amerikaner bombardieren wollen oder eben erst bombardiert haben. Ich empfehle hier die Mythologie William Blakes, in der der Schatten (oder das Gespenst) zwar bekämpft werden kann, man am Ende jedoch einsehen muss, dass er in einem selber wohnt, und sehr sorgfältig nachdenken sollte, ehe man ihn in andere hineinprojiziert. Großbritannien hat Deutschland zweimal den Krieg erklärt, obwohl Deutschland weder das erste noch das zweite Mal einen Konflikt mit Großbritannien wünschte. Lasst uns hoffen, dass es schon bald ein offenes Forum geben wird, das nicht mit Anschuldigungen um sich werfen, sondern die Wahrheit ergründen will. Immerhin hat Großbritannien zwei Millionen Tonnen Bomben auf Mitteleuropa – hauptsächlich Deutschland – abgeworfen. Wenn sich dieser Krieg nicht anders rechtfertigen lässt als mit abscheulichen Lügen, muss man daraus folgern, dass es besser gewesen wäre, ihn überhaupt nicht auszufechten.

“Niemals vergessen” ist das Motto der Holocaust-Erziehung, die mittlerweile zum festen Bestandteil unseres Schulsystems geworden ist. Doch wenn indianische Völker ihres eigenen “Holocausts” gedenken wollen, dem unvergleichlich mehr Menschen zum Opfer fielen, als Juden im Zweiten Weltkrieg umgekommen sind, sagt man ihnen: “Finde Dich endlich damit ab!” In den USA sind schon Lehrer entlassen worden, weil sie geltend machten, im Fach “Holocaust-Studien” sollten auch die Völkermorde an Ureinwohnern behandelt werden. Und in Israel, wo die Palästinenser permanent unterdrückt werden, ist es diesen untersagt, öffentliche Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an “Al Nakbah” durchzuführen, jene ethnische Säuberung, in deren Rahmen annähernd eine Million Palästinenser aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

¹¹² Und nicht nur das: Wir erwarten darüber hinaus, dass die Daten auf die allgemein übliche Weise präsentiert werden und für jedes Lager mitgeteilt wird, wie viele Häftlinge dort in jedem Jahr aus welchen Gründen starben, und welchen ethnischen Gruppen sie angehörten. Siehe hierzu Kapitel 5.

Eine offene Debatte? Gäbe es eine solche, so würde ich dem Begründer und Chefarchitekten der Abteilung für wissenschaftliche und technologische Studien an meinem College, Professor Arthur Miller, noch immer regelmäßig begegnen. Er hat eine große Anzahl wissenschaftlicher Bücher verfasst und bereitete eines über den Briefwechsel zwischen Jung und Pauli vor. Seltsamerweise traf ich ihn meistens in Fitnesszentren und Squash-Anlagen, oder bei Spaziergängen durch Hampstead Heath. Uns verband nie sonderlich viel, doch grüßten wir einander immer, wenn wir uns begegneten, und führten auch das eine oder andere Gespräch. Ein Jahr nach meiner Entlassung sagte er im Fitnesszentrum in ungezwungenem und leicht humoristischem Ton zu mir: "Ich höre, du hast Scherereien, weil du den Holocaust geleugnet hast." Das könnte ja den Anstoß zu einer fruchtbaren Diskussion mit einem Wissenschaftshistoriker geben, dachte ich mir; eine solche Gelegenheit kommt vielleicht nie wieder. So begann ich ihm von den Zyklon-Entlausungskammern zu erzählen und erklärte ihm, weshalb die Cyanidanalysen der Proben aus dem Mauerwerk der angeblichen Menschentötungsgaskammern mein Interesse erweckt hatte. Er unterbrach mich und sagte: "Wenn du noch weiter redest, schmettere ich dich gegen die Wand." Das brachte mich zum Schweigen. Er rang nach Worten, die das ganze Ausmaß seines Entsetzens zum Ausdruck bringen sollten, und sagte dann: "Solches Zeug hat *David Irving* erzählt, vielleicht solltest du dich mit dem unterhalten." Der Name dieses englischen Historikers ist für viele Leute ein rotes Tuch und offenbar auch für Arthur (ganz nebenbei gesagt hat Irving ein Buch mit dem Titel *Hitlers Krieg* und ein anderes mit dem Titel *Churchills Krieg* geschrieben, was darauf hindeutet, dass er ernsthaft bemüht ist, beide Seiten zu verstehen). Ich versuchte, das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken: "Gelegentlich besuche ich noch Veranstaltungen an der Abteilung für wissenschaftliche und technische Studien" (wo ich zuvor selbst unterrichtet hatte), "ich kriege immer noch Einladungen". "Wenn du noch einmal dort auftauchst, rufe ich die Polizei; die wird schon dafür sorgen, dass du dich dort nicht wieder blicken lässt", erwiderte Arthur. "Wir wollen nicht, dass du die Studenten mit deinen Ansichten beeinflusst." Dann ging er weg, wobei er es sorgfältig vermied, mir in die Augen zu sehen.

Ich habe den Umweltschützer Patrick Curry stets bewundert. Wir kennen einander seit Jahrzehnten, und ich beneidete ihn um sein Talent, interessante Bücher zu schreiben und ausgefallene Lektoratsstellen aufrecht zu erhalten. Am UCL hatten wir beide denselben Betreuer gehabt. Bald nach meiner Entlassung hielt er es für nötig, mir eine Botschaft zuzustellen, in der er meine Haltung als moralisch zutiefst verwerflich geißelte und klarstellte, dass er keinerlei Diskussion über dieses Thema mit mir wünsche. Er riet mir zudem, ihn nicht anzusprechen, falls wir uns begegnen. Er hatte offensichtlich von meinem Interesse für den Leuchter-Bericht erfahren und mir ein Interview mit

dem Filmproduzenten Errol Morris geschickt, der über Leuchter einen Film des Titels *Mr. Death* gedreht hatte. Offenbar erwartete er von mir, das abfällige Urteil, das Morris in diesem Streifen über Leuchter fällte, zu akzeptieren und meinen Irrtum einzusehen. Normalerweise hätte Patrick wohl eingeräumt, dass ich eine chemische Frage besser beurteilen kann als er; immerhin besitze ich ja einen Dokortitel in Naturwissenschaften. Doch in diesem Fall verhielt es sich augenscheinlich anders. In seinem Brief erklärte er mir, Auschwitz sei die Verkörperung des puren Bösen und solle es auch bleiben. Normalerweise teilen Patrick und ich eine liberale und humanistische Weltanschauung, in der das "pure Böse" vom Historiker nicht beschworen werden würde, aber auch dies galt in diesem Fall nicht.

Meines Erachtens täte man gut daran, sich auf Sachfragen zu konzentrieren; wenn es Leute gibt, in deren düsterem Universum Auschwitz die Verkörperung des Bösen ist, dann sollen sie ruhig damit glücklich werden.

In dem eben erwähnten, 1999 gedrehten Film von Errol Morris über Fred Leuchter wird der Chemiker Dr. James Roth interviewt, der 1988 die Analyse der Proben aus den Mauern der Gebäude von Auschwitz vorgenommen hatte. Damals hatte er nicht gewusst, woher die von ihm untersuchten Proben stammten. In der Tat entspricht es wissenschaftlicher Praxis, einen mit der Untersuchung von Material beauftragten Wissenschaftler nicht über dessen Herkunft aufzuklären. Beim zweiten Zündel-Prozess in Toronto hatte Roth als vereidigter Zeuge erklärt, welche Methoden er bei der Untersuchung der ihm von Leuchter zugesandten Proben angewendet hatte. Damals hatte er zu Protokoll gegeben, dass Cyanwasserstoff leicht in Ziegel und Mörtel eindringen kann. Doch als er von Morris interviewt wurde, behauptete er plötzlich, die Ergebnisse der Analysen seien belanglos, weil das Cyanid nur einige Mikrometer tief in das Mauerwerk habe eindringen können. Donnerwetter, das war eine ganz schöne Kehrtwende!

Mörtel und Ziegelmauern sind sehr porös und für Blausäuregas äußerst durchlässig, weshalb die Wände der Entwesungskammern außen wie innen ungefähr gleich blau verfärbt sind; die ganze Wand wurde mit dem Gas durchtränkt. Doch in dem Video kann man Roth sehen, wie er das erklärt, als ob er Ziegel und Mörtel mit massivem Stein verwechselt; bei letzterem dringt Blausäure in der Tat nur ein paar Mikrometer tief ein.¹¹³

Leuchter hatte lediglich eine einzige große Mörtelprobe aus einer Entlauungskammer mitgenommen, die als Ganzes analysiert wurde. Anders hingegen ging Rudolf vor, der Proben in verschiedene Tiefen aufteilte und Proben aus tieferen Lagen entnahm. Er zeigte damit, dass tiefere Mörtelschichten

¹¹³ James Roth: "Cyanid ist eine Oberflächenreaktion; es wird wahrscheinlich nicht mehr als 10 Mikrometer tief eindringen." in: Morris, Errol, *Mr. Death: The Rise and Fall of Fred A. Leuchter, Jr.*, Fourth Floor Productions, 12. Mai 1999; VHS: Universal Studios, 2001; DVD: Lions Gate Home Entertainment, 2003; <https://youtu.be/YOqhuDGCC04>; ab 1:05:31.

ebenfalls hohe Cyanidkonzentrationen aufweisen, was beweist, wie porös das Mauerwerk ist.

Normalerweise würde eine chemische Zeitschrift diese Angelegenheit zur Diskussion stellen, doch in diesem Fall kann hiervon natürlich keine Rede sein. So versuchte ich Patrick diese Dinge zu erklären. Wäre es um ein anderes Thema gegangen, so hätte er meine Argumente geprüft, doch in diesem Fall ging es gar nicht um Fakten. Es ging um Moral, um mein ethnisch verwerfliches Verhalten, um meine Sünde der Ketzerei, meinen künftigen Ausschluss aus dem Kreis der Anständigen. Ich hatte den moralischen Pol seines Universums gestört. Dieser moralische Pol war das Permanente Böse, und dieses befand sich vor sieben Jahrzehnten in Polen.

In anderen Worten, das Delikt der Ketzerei hat in unserer Gesellschaft sein fröhliches Auferstehen gefeiert. Ketzerei bedeutet, dass jemand Ansichten vertritt, die außerhalb des Rahmens des Akzeptablen liegen. Geben Sie acht, was für Bücher Sie auf Ihren Regalen liegen haben, denn womöglich erhalten auch Sie eines Tages unangemeldeten Besuch von der Inquisition, die untersuchen wird, ob Sie ein Gedankenverbrecher sind. Marschieren wir auf einem Pfad, der in den Abgrund führt, während die Militärgeheimdienste nach und nach die Macht übernehmen?

“Geh nicht gelassen in die gute Nacht

Glüh, Alter, rasend, wenn die Dämmerung lauert

Im Sterbelicht sei doppelt zornentfacht.” (Gedicht von Dylan Thomas)

Ich habe eine tröstliche Botschaft für meine Landsleute. Ich will ihnen Hoffnung und Optimismus einflößen und ihnen die Augen für die Schönheit des Universums öffnen. Dies alles ist jedoch erst möglich, wenn wir gewillt sind, aus diesem Albtraum zu erwachen und ihn für immer hinter uns zu lassen. Der Nürnberger Prozess war ein Militärtribunal, und von einem solchen kann man schwerlich erwarten, dass ihm an der Wahrheit gelegen ist. Die Ankläger verfolgten das Ziel, möglichst viele der Angeklagten an den Galgen zu bringen. Zu diesem Zweck erließen sie rückwirkende Gesetze (was jedem Rechtsverständnis widerspricht); sie stützten sich auf erfolterte Geständnisse; sie erstellten Berge von Dokumenten, doch ohne, dass jemand die Zuverlässigkeit der darin angeführten Quellen überprüfte. *Urteilen, die von einem solchen Gericht gefällt wurden, ist mit äußerstem Misstrauen zu begegnen.* Dass das Tribunal Angriffskriege verurteilte, war zweifellos lobenswert, doch wie die seitherige Erfahrung zeigt, fühlen sich die USA und Großbritannien, die dieses Gesetz begründet hatten, selbst in keiner Weise daran gebunden. Heute, im 21. Jahrhundert, muss jeder, der sich um die historische Wahrheit bemüht, damit rechnen, als “Verschwörungstheoretiker” betitelt zu werden – was schlicht bedeutet, dass er sich nicht mit einer oberflächlichen Betrachtung der Dinge begnügt, sondern versucht, ihnen auf den Grund zu gehen.

Meiner Überzeugung nach sollten wir Rationalisten sein, aber das ist offenbar längst keine Selbstverständlichkeit. In unserem 21. Jahrhundert läuft man in der Tat Gefahr, einer primitiven, magischen Logik zu erliegen. Davon zeugt allein schon die allwaltenden Illusionen zum 11. September 2001, denen zufolge ein alter Mann von einer Höhle in Afghanistan aus den größten und perfektsten Terroranschlag aller Zeiten mit Hilfe seines Laptop organisiert hat. Wer eine derart primitive, magische Geschichte glaubt – und die meisten tun dies –, muss sich damit abfinden, in einer sehr merkwürdigen Welt zu leben. An jenem Tage waren offenbar sämtliche geheimsten Codes des Pentagons geknackt worden, ohne dass dieses irgendetwas dagegen unternommen hätte – und das hatte der todkranke Bin Laden fertiggebracht? Wenn eine solche Geschichte akzeptiert wird, hat die Vernunft abgedankt.

Der Philosoph sollte sich darum bemühen, den Glauben an kohärentes, rationales Denken aufrecht zu erhalten. Wenn Sie bereit sind, für bare Münze zu nehmen, dass mehrere Millionen Juden wie durch Zauberhand vergast wurden, ohne dass hierfür irgendwelche anderen Beweise vorlägen als Geschichten – *und Deutschland bezahlt jedem Wiedergutmachung, der mit irgendeiner Geschichte aufwarten kann* –, sind wir unserer Fähigkeit verlustig gegangen, die Wahrheit bzw. den Unterschied zwischen Trug und Wirklichkeit zu erkennen. Was uns mit tiefer Sorge erfüllen sollte, ist die Tatsache, dass eine offene Diskussion über den Holocaust auf den allermeisten Internet-Foren unterbunden wird. Im Internet kann man über alles und jedes debattieren, doch sobald man dieses heiße Eisen anfasst, wird man von erbosten Forumsteilnehmer wüst beschimpft, und der Moderator schließt den betreffenden Diskussionsstrang alsbald.

Finden Sie es in Ordnung, dass der Vatikan es Wissenschaftlern erlaubt hat, einen Teil des Turiner Grabtuchs einer Radiokohlenstoffdatierung zu unterziehen? Das ist ein rationales Vorgehen. Es bedeutet, dass wir uns darauf einigen, auf physikalischer, naturwissenschaftlicher Ebene zu argumentieren. Wir wenden nicht ein, diese Sache sei so heilig, dass daran kein Zweifel statthaft sei. Wir machen uns Bertrand Russells Standpunkt zu eigen, dass der Zweifel gesund ist und dass sich die Wahrheit bei einer offenen Diskussion von selbst durchsetzen kann. Warum will unsere Gesellschaft nicht, dass diese Grundsätze auch in Bezug auf den Holocaust gelten; warum versucht sie eine freie Debatte über dieses Thema zu kriminalisieren? Es werden unverhohlene Versuche unternommen, den Revisionismus in gesamteuropäischem Rahmen zu verhindern, unter dem fadenscheinigen Vorwand, es gelte der “Anstiftung zum Hass” einen Riegel vorzuschieben.

Solche Gesetze, im Englischen “hate-crime laws” (Gesetze gegen Verbrechen aus Hass) genannt, haben keine Existenzberechtigung, denn der Begriff “Verbrechen” sollte nur für Taten verwendet werden, die anderen unannehmbaren Schaden zufügen. Gefühle dürfen nicht kriminalisiert werden! Europa

braucht unter allen Umständen eine offene Debatte, bei der Wut und Zorn durchaus ihre Berechtigung haben können. Man lasse die Kontrahenten ruhig ihre Wut und ihren Zorn äußern, doch sobald sie die Vertreter der Gegenposition beschimpfen, sollte der Moderator eingreifen und die Fehlbaren notfalls ausschließen. Bei einer Debatte, bei der es um die Ermittlung der Wahrheit geht, haben Beschimpfungen nichts zu suchen.

Dies ist eine säkular-humanistische Einstellung, die in früheren, theokratischen Zeiten durchaus nicht akzeptiert wurde. Vor der Aufklärung gab es in Europa kein schlimmeres Verbrechen als Ketzerei. Die säkular-humanistische Einstellung entwickelte sich im 18. Jahrhundert und ist untrennbar mit Namen von Philosophen wie John Locke und John Stuart Mill verbunden. Laut Karl Popper war diese Denkweise einer der Gründe dafür, dass wir den Zweiten Weltkrieg ausgefochten haben; dies meint Popper jedenfalls in seinem Buch *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*. Europa kehrt nun in die Zeit vor der Aufklärung zurück. Nicht umsonst trägt die ausgezeichnete Broschüre des französischen Revisionisten Georges Theil – der dafür zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde – den Titel *Heresy in Twenty-First Century France: A Case of Insubmission to the "Holocaust" Dogma* (Häresie. Ein Fall von Unbotmäßigkeit gegenüber dem Holocaust-Dogma).¹¹⁴ Bei einem Prozess gegen den illustren französischen Revisionisten Robert Faurisson, der vor Gericht kam, weil er einer iranischen Rundfunkstation ein telefonisches Interview gewährt hatte, rief die jüdische Anklägerin *Jahweh* an, den Beschützer seines auserwählten Volkes, und bat ihn, dessen Beleidiger zu bestrafen!

Selbst über Themen wie die Anschläge vom 11. September 2001 oder die Apollo-Mondlandungen kann in unserer Gesellschaft gelegentlich auf zivilisierte Weise debattiert werden, nicht jedoch darüber, ob Zyklon B in den deutschen Arbeitslagern zur Tötung von Schadinsekten oder von Menschen benutzt wurde. Der Grund hierfür liegt darin, dass gerade dieser Mythos *immer noch so mächtig ist*, dass eine offene Diskussion über diese Frage den Rahmen des Erlaubten sprengt und an die Stelle von Argumenten das Mantra "Holocaust-Leugner = Nazi = Antisemit" tritt.

In den USA und Großbritannien wird ein Film nach dem anderen über die bösen Nazis gedreht, und in Deutschland untersagt das Gesetz jeden Zweifel an der offiziellen Version der Geschehnisse. Als ich das Schwimmbecken von Auschwitz einmal als "elegant" bezeichnete, war für manche Leute das Maß voll, und der *Jewish Chronicle* widmete meinem Ausspruch die Titelgeschichte seiner Ausgabe zum 60. Jahrestag der Gründung Israels. Mein Zitat, das auf allen möglichen Blogs genüsslich kommentiert wurde, wurde so dargestellt, als habe ich dieses Schwimmbecken entdeckt. Zwar war zuvor im selben Jahr (2007) beim Filmfestival von Cannes ein Streifen mit dem Titel *Swimming in Auschwitz* gezeigt worden, doch schon bald fand man einen Ausweg: Der

¹¹⁴ Erschienen im Jahre 2006. Das französische Original trägt den Titel *Un cas d'insoumission*.

Evening Standard behauptete, ich sei der Ansicht, Auschwitz sei “wie ein Ferienlager” gewesen. Natürlich war das eine verrückte Unterstellung (auf andere gegen mich verbreitete Verleumdungen gehe ich hier nicht ein), doch sie bewirkte, dass keine weitere Diskussion mehr zustande kam. Alte Freunde teilten mir mit, wie tief sie meine verwerflichen Ansichten missbilligten; vermutlich hat das Schwimmbecken maßgeblich zu diesen Verdammungsurteilen beigetragen.

Wer sich ernsthaft dafür interessiert, wie das Leben in Auschwitz wirklich war – im heutigen England interessiert das offenbar niemanden –, der sollte meiner Ansicht nach am besten mit der Frage beginnen, wozu dieses Lager überhaupt gegründet wurde. Neben Rüstungsbetrieben wurden dort mächtige Fabriken errichtet, in denen Benzin synthetisch aus Kohle hergestellt wurde, um den für die deutsche Militärmaschinerie unentbehrlichen Nachschub an Treibstoff zu gewährleisten; zudem sollte dort “Buna”-Kunstgummi synthetisiert werden. Haben Sie je von den fünf Hochöfen gelesen, die in Auschwitz in Betrieb waren? Nein? In Monowitz, östlich des Stammlagers Auschwitz, wurden mehr als 20.000 Menschen¹¹⁵ von der I.G. Farben beschäftigt, doch ist es fast unmöglich, zu diesem Thema irgendwelche Informationen in englischer Sprache zu finden. Man prüfe es mittels Google Earth und/oder Google Maps.

Der Brennpunkt der Debatte

Insgesamt wurde dem Mauerwerk der angeblichen Menschentötungsgaskammern sowie der Entlausungskammern in Auschwitz weit über hundert Proben entnommen – vom Amerikaner Fred Leuchter, vom Deutschen Gernar Rudolf sowie von einer polnischen Equipe (Markiewicz u. a.). Rudolf, ein brillanter Doktorand der Chemie, der damals am Stuttgarter Max-Planck-Institut für Festkörperforschung angestellt war, hatte im Leuchter-Gutachten diverse Fehler entdeckt und darum beschlossen, dessen Ergebnisse zu überprüfen. Die Analyse der von ihm entnommenen Proben bestätigte, dass das Mauerwerk für Blausäure höchst durchlässig war und dass letztere die Mauer durchtränkt hatte. Ein sachlicher, rationaler Ansatz wird durch die Zusammenfassung von Leuchters und Rudolfs Daten möglich. *Wissenschaft beginnt, wo Daten reproduziert werden.*

Ich bin betrüblicherweise immer noch die einzige Person in Großbritannien, die kompetent und in der Lage ist, die verschiedenen chemischen Untersuchungen der Eisencyanidreste aus dem Gemäuer der betreffenden Gebäude in Auschwitz zu beurteilen. Doch ich bleibe Optimist; ich bin fest überzeugt,

¹¹⁵ Laut einem Brief von Oswald Pohl an Heinrich Himmler vom März 1944 bezüglich der Gesamtzahl der Insassen von Auschwitz arbeiteten 7.000 Auschwitz-Häftlinge in Monowitz, gemeinsam mit 15.000 Zivilarbeitern. (Nürnberger Dokument NO-021). Siehe auch Kapitel 5.

dass in England eine Zeit kommen wird, in der die Menschen den Wunsch empfinden werden, über diese Frage zu diskutieren.

Ich habe bereits auf den gewaltigen Unterschied zwischen den Cyanidkonzentrationen im Mauerwerk der Entwesungskammern und jenem der angeblichen Menschentötungsgaskammern hingewiesen. Die offizielle "Erklärung" hierfür ist im Grunde genommen ein Witz: Es ist schwieriger, Insekten zu töten als Menschen. Auf dieses Argument hat Fred Leuchter, der führende amerikanische Experte für Hinrichtung durch Blausäure, anlässlich seines Auftritts als Entlastungszeuge beim zweiten Zündel-Prozess die denkwürdige Antwort erteilt:

"Ich weiß es nicht, ich habe nie Insekten getötet."

Hoffentlich wird es in Zukunft zu weiteren Probeentnahmen kommen, um die Sache endgültig zu erklären. Derweil ist die chemische Beweislage heute schon recht schlüssig, die darauf hinweist, dass es im Zweiten Weltkrieg keine Menschenvergasungen mit Blausäure gegeben hat.¹¹⁶ Gestützt wird diese Schlussfolgerung dadurch, dass kein "Zeuge" je zu Protokoll gegeben hat, er habe in irgendeinem deutschen Lager die rosarote Leiche eines Blausäureopfers gesehen.

Es tut uns aufrichtig leid um all die Schuldkinder, die in Bussen nach Auschwitz gekarrt werden, die dortigen Gaskammern aber nicht sehen dürfen. Dass man ihnen nichts über das Schwimmbecken im Stammlager erzählt und ihnen nicht erlaubt, es aufzusuchen, ist schon schlimm genug, aber dass man ihnen die Gaskammern vorenthält, schlägt dem Fass den Boden aus.

Man wirft den Revisionisten vor, auf rein "negativer" Ebene zu argumentieren: dass in keinem deutschen Lager des Zweiten Weltkriegs je die Leiche eines an Blausäure gestorbenen Menschen autopsiert wurde; dass keine Leichenberge Vergaster entdeckt wurden; dass keine Dokumente über Menschenvergasungen vorhanden sind; dass man in keinem Lager einen Raum vorgefunden hat, der von seiner Konstruktion her als Gaskammer zur Menschentötung hätte funktionieren können; dass es auch keine diesbezüglichen Filme oder Aufnahme gibt, etc. Ja, all das mag ja stimmen, aber man beschimpft die Revisionisten dennoch als "Leugner".

Gegen die massive, unablässige Propaganda der Holocaust-Industrie kommt man mit solch "negativen" Argumenten nicht durch. Wer will denn schon seinen Arbeitsplatz und seine Freunde verlieren? Doch bei den chemischen Analysen verhält es sich anders. Man kann dem Gemäuer jeder der angeblichen Menschentötungsgaskammern in deutschen Lagern der Kriegszeit Proben entnehmen und auf Cyanidreste untersuchen lassen. *Finden sich keine solchen, können in dem betreffenden Raum auch keine Menschen vergast worden sein.*

¹¹⁶ Deutschland hatte das Genfer Abkommen von 1925 unterzeichnet, dass den Einsatz von Giftgas im Krieg untersagte.

Wenn Sie nervenstark genug sind, um dieses Thema zur Sprache zu bringen (nur los, versuchen Sie es einmal!), wird dies eine hitzige Debatte auslösen. Vielleicht werden Sie, auch wenn das recht riskant ist, nicht darum herumkommen, die Frage nach der wirklichen Bedeutung des Ausdrucks “Endlösung der Judenfrage” aufzuwerfen. Hierunter war die nationalsozialistische Politik der Vertreibung der Juden aus Deutschland und anderen europäischen Ländern zu verstehen.¹¹⁷ Die “Endlösung” bedeutete also die Abschiebung der europäischen Juden nach Osten; *aus keinem bekannten Dokument* geht hervor, dass mit diesem Begriff die physische Liquidierung der Juden gemeint gewesen wäre.¹¹⁸

Wenn Ihre Freunde unbedingt glauben wollen, dass die Nationalsozialisten eine Politik der systematischen Judenausrottung betrieben, werden sie wohl oder übel akzeptieren müssen, dass die betreffenden Befehle durch Gedankenübertragung übermittelt wurden, denn unter den tonnenweise erbeuteten deutschen Dokumenten findet sich kein einziges, das die Realität einer solchen Politik erhärtet.¹¹⁹

Sehen wir Realisten: Die meisten Menschen werden Ihnen nicht glauben. Keine Dokumente? *Keine Dokumente?* Sie erkennen, dass man jetzt abfällig über Sie urteilt; diesmal sind Sie zu weit gegangen. In dieser Frage können die Menschen einfach nicht umdenken. Ihre Denkfähigkeit ist durch eine stete Propaganda vernebelt, die darauf abzielt, Hass und Verzweiflung zu erzeugen und dafür zu sorgen, dass die deutschen Tributzahlungen an Israel bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag weitergehen.¹²⁰ Aus diesem Grund rate ich Ihnen, bei

¹¹⁷ Von den in Frankreich lebenden Juden wurde nicht mehr als ein Fünftel deportiert; wie viele davon nach dem Krieg wieder nach Frankreich zurückkehrten, ist nicht bekannt- Siehe Kapitel 14.

¹¹⁸ In diesem Zusammenhang wird oft die Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 erwähnt. Wie Arthur Butz in seinem revisionistischen Klassiker *Der Jahrhundertbetrug* nachweist, belegt das Protokoll jener Konferenz “Hier ist der eindeutige Dokumentenbeweis dafür, dass es kein Ausrottungsprogramm gab “ (S. 287). Siehe auch Johannes Ney, “Das Wannsee-Protokoll. Anatomie einer Fälschung”, aaO. (Anm. 79). Der Text ist online verfügbar; jedermann kann sich bei seiner Lektüre davon überzeugen, dass es bei der Wannsee-Konferenz nicht um eine Ausrottungspolitik ging.

¹¹⁹ In der 2003 erschienenen dritten und letzten Ausgabe seines Holocaust-Klassikers räumt Raul Hilberg ein, dass es keine dokumentarischen Beweise für eine Ausrottungspolitik gibt: “Der Ausrottungsprozess... beruhte nicht auf einem grundlegenden Plan.... Der Ausrottungsprozess war eine stufenweise Operation, und der Organisator konnte nur selten mehr als einen Schritt voraussehen.... Letzten Endes war die Vernichtung der Juden nicht so sehr ein Ergebnis von Gesetzen und Befehlen, sondern ein Ergebnis eines geistigen Prozesses, einer gemeinsamen Auffassung, das Resultat von Übereinstimmung und Synchronisierung.” (Raul Hilberg, *The Destruction of the European Jews*, 2003, zitiert von Thomas Dalton, *Inconvenient History*, Jg. 2, Nr. 1 (2010): “Goebbels on the Jews”). Siehe Kapitel 14.

¹²⁰ Nahum Goldmann, langjähriger Vorsitzender des Jüdischen Weltkongresses, führte in einem Interview 1976 aus: “Alle Züge in Israel sind deutsch, die Schiffe sind deutsch, ebenso wie die Elektrizitätswerke und ein erheblicher Teil der Industrie... Dazu kommen noch die individuellen Pensionen, die an die Überlebenden ausgezahlt werden. In manchen Jahren überstiegen die Beträge, die von Deutschland an Israel gezahlt wurden, die Gesamtsumme des

einer Debatte innerhalb eines engen Rahmens zu argumentieren. Konzentrieren Sie sich auf die Ergebnisse der chemischen Analysen der Mauerproben, auf die Frage nach den Cyanidresten. Und wagen wir es, von einer Zeit zu träumen, in der die Studenten an den Universitäten über dieses chemische Beweismaterial diskutieren können.¹²¹

Eine Rede zum Holocaust-Tag

Am 25. Januar 2011 hielt die Auschwitz-Überlebende Susan Pollack im ungarischen Kulturzentrum in London einen Vortrag. Sie spricht regelmäßig vor Schulen zum Thema Auschwitz, und die "Gaskammern" bilden einen Bestandteil ihres Berichts.

Ihre Mutter sei zu einer Gaskammer gebracht worden, sagte sie. Ich bat sie, ihre letzte Erinnerung an ihre Mutter zu beschreiben, und fragte sie, woher sie wisse, wohin diese gebracht worden sei. Als Antwort auf diese Fragen schilderte sie eindrucksvoll, wie sie und ihre Mutter in Lastwagen im Lager eingetroffen und nachts voneinander getrennt worden waren. Sie selbst konnte dort bleiben, weil sie behauptet hatte, erst 15 zu sein. Ihre Mutter wurde abtransportiert...

Und zwar zu den Gaskammern, fügte sie hinzu; dies habe sie wegen des Gestanks gewusst. Sie habe den Gestank brennender Leichen gerochen. Sie sei in Birkenau interniert gewesen.

Aus ihrer Schilderung sprach echtes Grauen, und ich möchte betonen, dass ich nicht den Eindruck erwecken möchte, dieses verharmlosen zu wollen oder nicht gebührend zu respektieren. Es geht mir lediglich darum, dass *Gaskammern zur Massentötung von Menschen durch Blausäure niemals in der Geschichte existiert haben, niemals, nirgends*. Sie schweben als alpträumhaftes Phantasiegebilde über den wirklichen Gaskammern, den Entlausungskammern, von denen niemand in Großbritannien etwas hören will.

Über diese Kammern verliert Frau Pollack bei ihren Auftritten vor Schulkindern kein Wort. Eine sachliche Beschreibung der Entlausungstechnologie kann nicht mit dem nervenzerstörenden Horror jener Halluzination aus der Kriegszeit konkurrieren.

Die Wahrheit ist im Grunde sehr einfach.

Die Kremierungsöfen äscherten manchmal hundert bis zweihundert Leichen pro Tag ein, denn aufgrund der Epidemien starben bisweilen so viele

vom internationalen Judentum gesammelten Geldes und lag zwei- oder dreimal höher." Mark Weber, "West Germany's Holocaust Payoff to Israel and World Jewry," *The Journal of Historical Review*, Jg. 8, Nr. 2 (Sommer 1988), S. 243-250. Etwa zwei Milliarden Pfund gehen gegenwärtig jährlich von Deutschland nach Israel, verglichen mit drei Milliarden aus den USA.

¹²¹ Dr. Nicholas Terry, Geschichtsdozent an der Universität Exeter, behauptet, seine Studenten dürften als Thema ihrer Seminararbeiten revisionistische Texte behandeln, doch leider können wir die betreffenden Arbeiten nicht einsehen.

Häftlinge an einem Tag. Da der Boden für die Anlage von Massengräbern zu sumpfig war, mussten alle Leichen kremiert werden. Obwohl Krematorien, die ordnungsgemäß betrieben werden, falls überhaupt dann höchstens einen geringen Geruch verbreiten, mag das in Auschwitz anders gewesen sein, zumal die Öfen von Häftlingen betrieben wurden, die ihre Arbeit nicht optimal ausgeführt haben mögen. Zudem gab es in Auschwitz wie in jeder stark industrialisierten Zone viele Anlagen, die Gestank verbreiteten.

Wichtig ist hier, dass in diesem Fall niemand gelogen hat. Susan Pollack und die anderen Angehörigen ihrer Häftlingsgruppe glaubten aufrichtig daran, dass der von ihnen wahrgenommene Gestank massenhafte Menschenvergasung bewies. Vielleicht gelangten sie auch erst *nachträglich* zu dieser Überzeugung.

Die jähe, traumatische Trennung von Mutter und Kind ist ein Motiv, das in vielen solchen Erzählungen auftaucht. Erfolgte die Trennung vielleicht zwischen jenen, die arbeitstauglich waren, und jenen, die dies nicht waren?

Eine Plauderei mit Franz

Bei einer Plauderei mit meinem deutschen Kumpel Franz im Teeraum der British Library entdeckte ich, dass ein humorvolles Herangehen an die Frage in diesem Fall recht erfolgreich war und keine emotionalen Reaktionen nach sich zog.

Zunächst berichtete ich Franz von den Bodenradaruntersuchungen auf dem Gelände von Treblinka, die von Dr. Caroline Sturdy Colls im Auftrag der Universität von Birmingham durchgeführt worden waren. Die BBC hatte ein Rundfunk-Interview mit Dr. Colls ausgestrahlt.¹²² Dort, wo einst das Lager Treblinka stand, findet man heute nur noch ein großes, von Bäumen umgebenes grünes Feld, von dem es heißt, dort seien 800.000 vergaste Juden vergraben worden; später habe man ihre Leichen wieder ausgegraben und unter freiem Himmel verbrannt. Unter Berufung auf ein (angebliches) jüdisches Gesetz, das die Störung der Totenruhe verbietet, hatte man es Dr. Colls und ihrer Equipe verboten, auf dem ehemaligen Lagergelände Grabungen vorzunehmen. Als Ersatzlösung führten sie Radaruntersuchungen durch. Der dabei verwendete Apparat *kann keine menschlichen Überreste entdecken* (“Geophysischen Methoden vermögen keinen eindeutigen Aufschluss darüber zu vermitteln, was unterhalb des Erdbodens liegt; sie können keine menschlichen Überreste identifizieren”), sondern lediglich Störungen der normalen, aus Boden und Steinen bestehenden Erdschicht registrieren. In einer Zone, wo große Platten geortet wurden, befanden sich “wahrscheinlich die Gaskammern”. Ja, klar. (Die “Beweisführung” war umwerfend: “Bei der Untersuchung wurden Gegenstände entdeckt, bei denen es sich um Bauwerke zu

¹²² 23. Januar 2012: “Treblinka: Revealing the Hidden Graves of the Holocaust”
www.bbc.co.uk/news/magazine-1665763.

handeln scheint, und zwei davon scheinen die Überreste der Gaskammern zu sein“).¹²³ Keine einzige Leiche wurde gefunden! Es gab nur ein paar Steine unter der Erdoberfläche... Ich sortierte die Leserkommentare zu dem Artikel in der *Daily Mail* nach der Zahl der Bewertungen: Die ersten zehn am häufigsten bewerteten Kommentare äußerten sich durchwegs skeptisch zu Dr. Colls Argumentation.

Auf dem Feld sieht man heute leichte Einbuchtungen; dort sollen sich die von “Zeugen” geschilderten riesigen Verbrennungsgräben befunden haben. In der BBC-Radiosendung war sogar von riesigen Haufen brennender Leichen die Rede, deren “Blut brannte wie Öl”! Halluzinationen dieser Art scheinen direkt aus Spielbergs Film *Schindlers Liste* zu stammen. Offenbar hat die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Birmingham an der Vorstellung, dass Haufen menschlicher Leichen von alleine brennen, nichts auszusetzen.¹²⁴

Ich brauche meine Leser bestimmt nicht daran zu erinnern, dass der menschliche Körper zu ungefähr 70% aus Wasser besteht. Aus diesem Grund erfordert die Einäscherung einer Leiche, sei es in einem Krematorium oder auf einem Scheiterhaufen, sehr viel Brennstoff, um das Wasser zu verdampfen, bevor das Fett sowie anderes Gewebe verbrennen kann und der Leichnam zu Asche wird (von den Knochen bleiben regelmäßige Überreste zurück; zur angeblichen massenhaften Freiluftverbrennung von Leichen in Treblinka siehe Kapitel 12.)

Ich brachte das Gespräch anschließend auf das Buch von Dennis Avey,¹²⁵ von dem Franz zuvor nie etwas gehört hatte. Avey, ein älterer Herr, erinnerte sich angeblich 60 Jahre nach Kriegsende daran, dass er in Auschwitz gewesen war.¹²⁶ In der britischen “Sachbuch”-Bestsellerliste belegte sein Buch eine Zeitlang den zweiten Platz, und es wurde von BBC schamlos über den grünen Klee gelobt. Die sechsstellige Summe, die dem Autor vom Verleger als Vorschuss bezahlt wurde, mag der Grund dafür gewesen sein, dass sich sein Gedächtnis merklich verbesserte (Franz stimmte dieser Deutung zu). Premierminister Gordon Brown stiftete einen “Held des Holocaust”-Preis, mit dem Avey als bisher einzige Person ausgezeichnet wurde. Avey behauptet, er habe den Platz eines Auschwitz-Häftlings eingenommen, weil er selber eine Zeitlang im Lager verbringen wollte. Mit wem genau er den Platz getauscht hatte, und ob er sich ins Lager Birkenau oder ins Lager Monowitz eingeschlichen hatte, war Avey nicht mehr ganz gegenwärtig. Er gab einem Gefangenen ein paar Zigaretten, die er aus England erhalten hatte, doch ist dies wirklich ein hinrei-

¹²³ Lee Cain, “British archeologist destroys Holocaust deniers’ argument with mass grave find at Treblinka”, *Daily Mail*, 18. Januar 2012. www.dailymail.co.uk/news/article-2087735.

¹²⁴ Näheres zu dieser in der Holocaust-Literatur häufig auftauchenden Behauptung findet sich in Anhang II. Zu Treblinka siehe Kapitel 12.

¹²⁵ Dennis Avey, *The Man who broke into Auschwitz*, mit Bob Broomby.

¹²⁶ Nicholas Kollerstrom, “A ‘Hero of the Holocaust’? Denis Avey remembers how he broke into ~~Birkenau~~ Monowitz,” www.whatreallyhappened.info/avey.html.

chender Grund für eine Auszeichnung? Auf der Website des *New Statesman* wurde das Buch als neues Beispiel einer frei erfundenen Holocaust-Geschichte bezeichnet, und es wurde gefordert, es aus dem Handel zu nehmen.¹²⁷

Zum Schluss erzählte ich Franz von einem anno 2011 im *Daily Telegraph* erschienen Artikel, in dem die Forderung eines ehemaligen Ministers wiedergegeben wurde, den Holocaust-Unterricht an britischen Schulen abzuschaffen. Die Leserkommentare zu diesem Artikel wurden keiner Zensur unterworfen, und es konnten rund 600 davon erscheinen; Ähnliches war in Großbritannien zuvor nie passiert.¹²⁸ Der *Daily Telegraph* ist eine rechtsgerichtete Tageszeitung und ein Pfeiler des britischen Establishments. Von den ersten hundert Wortmeldungen war *die Mehrheit* gegenüber dem orthodoxen Holocaust-Bild skeptisch eingestellt, und nur eine kleine Minderheit der Kommentatoren unterstützten dieses ohne Wenn und Aber. Dies sei eine markante Trendwende, meinte ich; zuvor habe noch nie eine Meinungsumfrage erkennen lassen, dass lediglich eine Minderheit der Briten die offizielle Holocaust-Geschichte für bare Münze nimmt. Ich lege nahe, dass dies Änderung unwiderruflich ist und eine Trendwende darstellt.

Wir *sind* die Trendwende.

Das Gespräch mit Franz verlief recht fruchtbar, weil das ursprüngliche Bild, ein grünes, von Bäumen umgebenes Feld, nichts Bedrohliches an sich hatte. Anschließend schnitt ich das "ontologische" Dilemma einer Gruppe von Wissenschaftlern an, die bei ihren Untersuchungen in Treblinka ermitteln mussten, ob sich unterhalb der Erdoberfläche irgendetwas Besonderes befindet. Bei den meisten Streitgesprächen über den Holocaust ufern die Emotionen – Wut, Verzweiflung etc. – bald aus; Menschen verlassen das Zimmer, Freunde sagen sich von einem los, usw. Im vorliegenden Fall hatte ich das Thema auf ungezwungene Weise angepackt; so kann man die Menschen dazu bringen, sich unaufgeregt ihre eigenen Gedanken darüber zu machen.

All dem stand das Paradox eines Buchs gegenüber, in dem die Geschichte der Hauptfigur nicht nachgeprüft werden kann; die historische Identität des freiwilligen Auschwitz-Häftlings Avey erinnert stark an die Geschichte von Elie Wiesel und seiner Armtätowierung, die kein Sterblicher je zu Gesicht bekommen hat.

Ich hatte Franz auch davon erzählt, dass Elie Wiesel für einen Vortrag 20.000 Dollar zu kassieren pflegte und jeweils in einer Limousine mit eigenem Chauffeur zu diesen Veranstaltungen angefahren kam; auch über den

¹²⁷ Guy Walters, "The curious case of the 'break into Auschwitz'," *New Statesman*, 17. November 2011; www.newstatesman.com/blogs/guy-walters/2011/11/avey-book-holocaust-auschwitz.

¹²⁸ Tom Rowley, "Stop teaching about the holocaust so that children see Germany in a better light, says Lord Baker." *The Daily Telegraph*, 24. Dezember 2011. www.telegraph.co.uk/education/educationsnews/8976283/Stop-teaching-about-the-holocaust-so-that-children-see-Germany-in-a-better-light-says-Lord-Baker.html.

monströsen Schwindel, den sein Buch *Night* darstellt, hatte ich Franz die Augen geöffnet. Doch immerhin war Avey tatsächlich in Auschwitz gewesen, während dies auf Wiesel möglicherweise nicht zutrifft.¹²⁹

Augenzeugenberichte

“Ich sehe zahlreiche Beweise dafür, dass Menschen deportiert, eingekerkert, in Ghettos zusammengepfercht oder erschossen wurden; ich sehe zahlreiche Beweise für die Grausamkeiten des Krieges und dafür, dass sich diese spezifisch gegen die Juden richteten; ich sehe, dass viele an Krankheiten, infolge von Misshandlungen (durch Mithäftlinge ebenso wie durch die Deutschen) und infolge unerträglicher Lebensbedingungen zugrunde gingen; ich sehe, dass die jüdische Bevölkerung Osteuropas stark reduziert wurde (obwohl ich andererseits auch sehe, dass genug Juden übrig geblieben waren, um Polen und Ungarn ein Jahrzehnt lang zu regieren); ich sehe Rachepogrome, begangen von nationalen Minderheiten in der Sowjetunion. Die osteuropäischen Juden erlitten sicherlich eine Katastrophe, die mit der ‘Nakbah’ vergleichbar ist (auch wenn sie im Gegensatz zu den Palästinensern über Zufluchtsorte verfügten). Ich sehe, wie andere, ähnliche Leiden, die im Zweiten Weltkrieg von anderen erduldet wurden, weitgehend unter den Teppich gekehrt werden, besonders wenn die Alliierten die Täter waren.

Was ich nicht sehe, sind Beweise für eine Ausrottungspolitik und Gaskammern oder irgendeinen Grund, die Sechs-Millionen-Zahl aufgrund bloßer Behauptungen zu akzeptieren. Ebenso wenig sehe ich Anzeichen für eine umfassende Verschwörung oder einen Betrug, sondern viel eher für ein Sammelsurium von Gerüchten und Propaganda, für deren Verbreitung die 1945 in den Lagern herrschenden Verhältnisse einen idealen Nährboden darstellten. Die Alliierten glaubten am Ende weitgehend selbst an ihre eigene Propaganda, weil sie nach dem Krieg, als eine Rechtfertigung für alle von ihnen selbst begangenen Verbrechen erforderlich war, ganz unmöglich zugeben konnten, dass ihre Berichte eben das, nämlich Propaganda, gewesen waren. Somit war der Mythos vom guten Krieg gegen das Böse neu geboren, und er ist heute noch lebendig.” — weise Worte von “Kingfisher” auf dem CODOH-Forum.

Bei einer Debatte über den Holocaust müssen Sie unbedingt damit rechnen, dass jemand Sie auf die Augenzeugenberichte anspricht. Vermutlich wird der Betreffende auf jemanden verweisen, der sich eben bei einer BBC-Show daran erinnert hat, dass er vor 60 Jahren in Auschwitz war, oder dass er darüber ein Buch publiziert hat, etc. Es ist ungemein wichtig, dass Sie hierauf die richtige Antwort finden. Ich würde vorschlagen, Sie beginnen mit den “gro-

¹²⁹ Siehe Anhang II, “Lügengeschichten”.

ßen Holocaust-Leugnern der Geschichte“, beispielsweise bei Winston Churchill, der in seinem sechsbändigen Werk über den Zweiten Weltkrieg nirgends von Gaskammern oder Vergasungen spricht. Dasselbe gilt für Charles de Gaulle, Dwight D. Eisenhower und andere Generäle, die Memoiren geschrieben haben, und weitaus wichtiger noch: die gleich nach dem Krieg vom Internationalen Roten Kreuz veröffentlichten Berichte.¹³⁰ Keiner von ihnen bringt auch nur einen Hinweis auf Menschenvergasungen. Dann sollten Sie unbedingt auch Papst Pius XII. erwähnen, der noch immer von vielen angegriffen wird, weil er nichts getan habe, „um den Holocaust zu stoppen“. Doch wer war eigentlich am Tatort und hat bezeugt, Menschenvergasungen als Zeuge beigewohnt zu haben?¹³¹

Nachdem das „Geständnis“ von Rudolf Höß anno 1946 bekannt geworden war, erschien eine Vielzahl von Geschichten, die offenbar von diesem „Geständnis“ inspiriert waren. Nachdem klargeworden war, dass die Juden ihren Staat Israel wegen der Holocaust-Geschichte bekommen hatten, schnellte die Zahl dieser Phantasiegeschichten noch weiter in die Höhe, und nachdem die Bundesrepublik Deutschland angefangen hatte, jemandem, der mit einer Holocaust-Erzählung aufwarten konnte, Wiedergutmachung zu zahlen, brachen endgültig alle Dämme. Aus diesen Gründen verdienen Vergasungsgeschichten, die bereits vor dem Höß-Geständnis – also in den Jahren 1942–1945 – kursiert hatten, die größte Aufmerksamkeit. Diese früheren Geschichten waren so bizarr, dass sie an Halluzinationen erinnerten – was sich zwanglos mit den Schrecken des Krieges erklären lässt –, weisen aber kaum Ähnlichkeit mit dem auf, was Höß im März 1946 schilderte.¹³² Die US-Luftwaffe war gar Flugblätter ab mit derlei Behauptungen.

In den frühen Nachkriegsjahren musste jeder, der behauptete, die deutschen Gaskammern selbst gesehen zu haben, damit rechnen, dass Paul Rassinier ihm seine Aufwartung machte. Rassinier war Mitglied der französischen Resistance und wurde als solcher von den Deutschen dabei geschnappt, wie

¹³⁰ *Documents sur l'activité du CICR en faveur des civils détenus dans les camps de concentration en Allemagne 1939-1945* (Geneva, 1946), und *Inter Arma Caritas: The Work of the ICRC during the Second World War* (Geneva, 1947); siehe „Argument Boils about Numbers of Auschwitz Dead,“ www.rense.com/general62/auch.htm.

¹³¹ Der bekannte „Augenzeugenbericht“ von Filip Müller, der 1979 unter dem Titel *Sonderbehandlung* erschien, ist ein Sammelsurium von Phantasien und Lügen, das größtenteils von Müllers Ghostwriter Helmut Freitag stammt (siehe Anhang II). Primo Levi, Verfasser des Erlebnisberichts *Ist das ein Mensch?*, dessen italienisches Original 1947 erschien, hat während seines Aufenthalts in Auschwitz-Monowitz von Gaskammern weder etwas gehört noch gesehen (siehe Kapitel 13). In seinem 1946 erschienenen und später in viele Sprachen übersetzten Bestseller *Trotzdem ja zum Leben sagen* schildert der Psychotherapeut Viktor Frankl die wenigen Tage, die er in Auschwitz verbrachte; er *nahm an*, dass Kranke dort vergast wurden, doch wozu diente dann das dortige Lazarett?

¹³² Vgl. C. Mattogno: *Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2018; ders., *The Making of the Auschwitz Myth: Auschwitz in British Intercepts, Polish Underground Reports and Postwar Testimonies (1941-1947)*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2019 (in Vorbereitung).



Abbildung 8: Kinder nach ihrer Befreiung aus dem Lager Buchenwald (in der Nähe von Weimar). Es macht den Eindruck, als seien sie ruhig und gut ernährt und vertrauten den Erwachsenen um sie herum. (Quelle: David Irvings Bildarchiv). Buchenwald hat ein kleines Problem mit Touristen, die kommen, um die Gaskammern zu besichtigen, worauf man ihnen sagen muss, dass es hier leider, leider nie welche gegeben hat.¹³³

er Juden half, aus Frankreich zu fliehen. Er verbrachte daher einige Zeit in den Arbeitslagern Buchenwald sowie Dora und kannte die dortigen Verhältnisse folglich aus eigener Erfahrung. Nachdem er mehrere Jahre lang mit Tonbandgerät und Fragebogen durch Europa gereist war, kam er zum Schluss, dass solche "Zeugen" stets "Ausflüchte oder offensichtliche Lügen" aufzutischen schienen; er hielt fest:

"Bezüglich der Gaskammern beweist die fast endlose Reihe falscher Zeugen und verfälschter Dokumente, auf die ich den Leser in dieser langen Studie hingewiesen haben, immerhin eines: Niemals, zu keinem Zeitpunkt, haben die Verantwortlichen des Dritten Reichs die Absicht gehegt,

¹³³ Das KL Buchenwald lag auf dem Territorium des Altreichs, und seine Insassen waren größtenteils ethnische Deutsche, vor allem Kommunisten und Kriminelle; Juden machten lediglich ein Fünftel der Insassen aus. Dennoch stand Buchenwald gemeinsam mit Dachau in den Jahren 1945 und 1946 im Zentrum der psychologischen Indoktrinierungsprogramme der Amerikaner, die beide Lager als "Nazi-Todesfabriken" präsentierten. Diese Version ließ sich freilich nicht allzu lange aufrechterhalten, weil sich beide Lager auf deutschem Boden befanden und die Bevölkerung sie besuchen konnte. Nur in Polen, jenseits des Eisernen Vorhangs, konnte die Geschichte von der "Nazi-Todesfabriken" überleben. "Germans want their History back", *New York Times*, 12. Dez. 1999, von Irvings Webseite.

die Ausrottung der Juden auf die eine oder andere Weise zu befehlen, oder sie de facto befohlen.“

Diese kühne Schlussfolgerung gab den Anstoß zur Geburt der revisionistischen Bewegung in Frankreich. Paul Rassinier war ein überzeugter Sozialist, was ihn jedoch nicht davor bewahrte, als „Nazi“ an den Pranger gestellt zu werden. Das Wort „Nazi“ wurde und wird einfach zur Diffamierung eines Menschen gebraucht, der das amerikanisch-britische Konzept vom „reinen“ oder „permanenten“ Bösen nicht akzeptiert. Rassinier wollte die Wahrheit herausfinden, folglich war er ein Nazi.

Eine Erörterung der Augenzeugenberichte mag sich anschließend einem 1985 in Kanada abgehaltenen Prozess zuwenden, dem ersten Strafverfahren gegen Ernst Zündel. Zündel hatte von Robert Faurisson gehört, der die Bauweise der angeblichen „Gaskammern“ von Auschwitz untersucht hatte. Bei diesem historischen Gerichtsverfahren in Toronto wurden zum ersten Mal „Zeugen“, welche die angeblichen Gaskammern beschrieben hatten, einem Kreuzverhör unterzogen, und es stellte sich heraus, dass ihre Aussagen vollkommen unglaublich waren.¹³⁴ Autoren von Büchern über den „Holocaust“ mussten zum ersten Mal unter Eid aussagen und wurden von Zündels Anwalt Doug Christie in die Zange genommen.¹³⁵ Ein Höhepunkt des Gerichtsverfahrens war der vierte Verhandlungstag, als Christie den führenden „Holocaust“-Experten Raul Hilberg befragte, den Verfasser des in mehreren Auflagen erschienenen, angeblich definitiven dreibändigen Werks *Die Vernichtung der europäischen Juden*:

Christie: *“Können Sie mir einen wissenschaftlichen Bericht vorlegen, der die Existenz von Gaskammern irgendwo im von den Nazis besetzten Europa belegt?”*

Hilberg: *“Ich weiß nicht, was ich da sagen soll.“*

Christie: *“Sie wissen nicht, was Sie sagen sollen, weil Sie es nicht können. Ich möchte einen Bericht aus der Vorkriegs-, Kriegs- oder Nach-*

¹³⁴ Michael Hoffman, *The Great Holocaust Trial*, IHR 1985/Independent History and Research 2010, S. 55. Zwei weitere Bücher, die sich mit den beiden Zündel-Prozessen von 1985 und 1988 auseinandersetzen, sind Doug Christie, *The Zündel Trial and Free Speech*, 2009, sowie Barbara Kulaszka (Hg.), *The Second Zündel Trial* (2019, über den 1988er Prozess). Zündel war wegen seiner Verbreitung der von Richard Harwood stammenden Broschüre *Did Six Million Really Die?* vor Gericht gestellt worden; man unterstellte ihm, wissentlich „falsche Nachrichten“ verbreitet zu haben. Deswegen wurde er zu 18 Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt. Allerdings hob der oberste kanadische Gerichtshof das Urteil gegen ihn im Jahre 1992 auf, indem es das Gesetz, unter dem Zündel verurteilt worden war, für verfassungswidrig erklärte.

¹³⁵ Rudolf Vrba, Verfasser von *I cannot forgive*, der in Birkenau inhaftiert gewesen war, gab am Ende seiner Befragung durch Christie zu, dass er nie die Leiche eines Vergasteten oder eine Gaskammer zu Gesicht bekommen hatte und dass sein Buch „ein künstlerisches Bild... und kein Dokument für ein Gericht“ war. *Toronto Star*, 24. Januar 1985. Zitiert nach Irvings Webseite fpp.co.uk.

kriegszeit, der zeigt, dass jemand durch den Einsatz dieser Gase getötet wurde."

Hilberg: "Sie wollen eine Autopsie, und ich kenne keine Autopsie."

Hilberg konnte kein einziges wissenschaftliches Gutachten nennen!¹³⁶ Ebenso wenig war er imstande, einen Beweis für auch nur einen einzigen Todesfall durch Blausäurevergiftung zu erbringen. Wie es um die Chimäre von den Gaskammern wirklich bestellt ist, zeigt folgende, von Faurisson stammende Schilderung eines verbalen Schlagabtauschs, der sich in einem Gerichtssaal abspielte:¹³⁷

"Vor mehreren Jahren geschah es, dass ich im hinteren Teil eines Gerichtssaals von älteren Juden, die sich als lebende Zeugen der Gaskammern von Auschwitz präsentierten und mir ihre Tätowierungen zeigten, aggressiv mit Fragen bestürmt wurde. Ich bat sie, mir in die Augen zu schauen und mir eine Gaskammer zu beschreiben. Dies reichte völlig aus. Sie gaben mir die unvermeidliche Antwort: 'Wie könnte ich auch? Hätte ich eine Gaskammer mit meinen eigenen Augen gesehen, wäre ich heute nicht hier und könnte nicht mit Ihnen sprechen. Ich wäre ja selbst auch vergast worden.'"

Eine Österreicherin, Maria van Herwaarden, berichtete im März 1988 beim zweiten Zündel-Prozess vor dem Bezirksgericht von Toronto über ihre Lagererlebnisse. Sie war 1942 in Auschwitz-Birkenau eingeliefert worden, weil sie sexuelle Beziehungen zu einem polnischen Zwangsarbeiter unterhalten hatte. Während sie im Zug saß, der sie ins Lager brachte, erzählte eine Zigeunerin ihr und den anderen weiblichen Häftlingen, man werde sie in Auschwitz vergasen. Nach ihrer Ankunft befahl man Maria und den anderen Frauen, sich auszuziehen und in einen großen, fensterlosen, aus Beton bestehenden Raum zu gehen, um zu duschen. Die Frauen bekamen eine Todesangst und glaubten, nun habe ihr letztes Stündlein geschlagen. Doch dann strömte aus den Duschköpfen Wasser anstatt Gas. Auschwitz sei alles andere als eine Ferienkolonie gewesen, bestätigte Maria; sie habe viele Mithäftlinge an Krankheiten – vor allem Fleckfieber – sterben sehen, und etliche hätten Selbstmord begangen. Doch sah sie keinerlei Beweise für Massentötungen, Vergasungen oder ein Programm zur Ausrottung von Menschen. Eine Jüdin namens Marika Frank Abrams, die im Juli 1944 aus Ungarn in Auschwitz-Birkenau eingetroffen war, bezeugte ebenfalls, dass sie während ihrer Haftzeit

¹³⁶ Faurisson: "1985, beim ersten Prozess gegen Ernst Zündel, brachen sowohl der Zeuge Nummer eins der Anklage, Rudolf Vrba, als auch der Historiker Nummer eins unter jenen, welche die These von der Ausrottung vertraten, Raul Hilberg, bei ihrem Kreuzverhör durch den Anwalt der Verteidigung Douglas Christie zusammen, der von mir unterstützt wurde." Robert Faurisson, "Auschwitz: Facts and Legends", *The Journal of Historical Review*, Jg. 16, Nr. 4 (Juli/August 1997), S. 14-19.

¹³⁷ Robert Faurisson, "Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz", Gauss, *Grundlagen*, 1994, S. 99-110.

nichts von “Gaskammern” gehört und gesehen hatte. Sie hatte erst später von den Vergasungsgeschichten erfahren.¹³⁸

¹³⁸ Sylvia Rothchild (Hg.), *Voices from the Holocaust*, 1982, S. 196. Zur Zeugenaussage von Maria van Herwaarden siehe Barbara Kulaszka (Hg.), *The Second Zündel Trial*, aaO., S. 277-279. Der Text ist online verfügbar.

Teil II:

Wissenschaft oder Religion?

5. Einhundertmal weniger

Im Januar 1945 wurde Auschwitz von der Roten Armee besetzt. Den Sowjets fielen sämtliche Unterlagen über die Sterbefälle in dem riesigen Lager in die Hände. Einige Monate später, am 7. Mai 1945, berichtete die *Prawda*, während des Krieges seien nicht weniger als vier Millionen Menschen in Auschwitz ums Leben gekommen. Diese Zahl wurde allgemein akzeptiert, weil die Sowjets ja über die ganzen Unterlagen verfügten. Sie wurde vom Nürnberger Gericht übernommen, dessen Aufgabe nicht zuletzt darin bestand, die mythische Zahl von „sechs Millionen jüdischer Opfer“ zu bekräftigen. Die aus sowjetischer Quelle stammende Ziffer von vier Millionen in Auschwitz Umgekommenen wurde auf die in Birkenau errichteten Gedenktafeln eingemeißelt.¹³⁹ Erst im Jahre 1990 wurden diese Tafeln entfernt und später durch neue ersetzt, auf denen nun von anderthalb Millionen Toten die Rede war.

Die sogenannten „Sterbebücher“ wurden im Jahre 1989 auf Anweisung des sowjetischen Präsidenten Michael Gorbatschow freigegeben. Es handelte sich um 46 Bände, welche den Russen im Februar 1945 im Lager Groß-Rosen, von wo sie aus Auschwitz verbracht worden waren, in die Hände gefallen waren. Von jedem Verstorbenen waren Name, Vorname, Beruf, Konfession, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnsitz vor der Einlieferung nach Auschwitz, die Namen seiner Eltern, das Todesdatum sowie die von einem Lagerarzt festgestellte Todesursache registriert worden. Die Dokumente umfassen, mit einigen Lücken, den Zeitraum vom August 1941 bis Ende Dezember 1943. Die Sterbebücher für 1944 fehlen, ebenso jene für den Januar 1945, als das Lager evakuiert wurde. Insgesamt sind knapp 69.000 Todesfälle verzeichnet, darunter ungefähr 29.000 von Juden.

1995 wurde der Inhalt der Sterbebücher in drei dicken deutschsprachigen Bänden veröffentlicht. Ihre Publikation erregte kaum Aufsehen und wurde von den wenigsten auch nur zur Kenntnis genommen. Die British Library erhielt ein Exemplar, das ich mir dort ansah und durchblätterte. Glücklicherweise gibt es ein Kapitel in englischer Sprache, das einen statistischen Überblick vermittelt; dieser wurde auf der Website „whatreallyhappened.info“ publiziert. (Für diese ausgezeichnete Arbeit sei „Horhug“ gedankt.)

Wie erwähnt fehlen einige wenige Bände des untersuchten Zeitrahmens, und aufgrund des Grafikverlaufs behaupten manche, ab ca. Mitte 1943 seien die Sterbefälle von Juden nicht mehr vollumfänglich verzeichnet worden. In

¹³⁹ Von diesen Gedenktafeln gab es neunzehn, von denen jede in einer anderen Sprache beschriftet war. Der Text war in jedem Fall derselbe: Es wurde behauptet, das Lager habe vier Millionen Opfer gefordert.

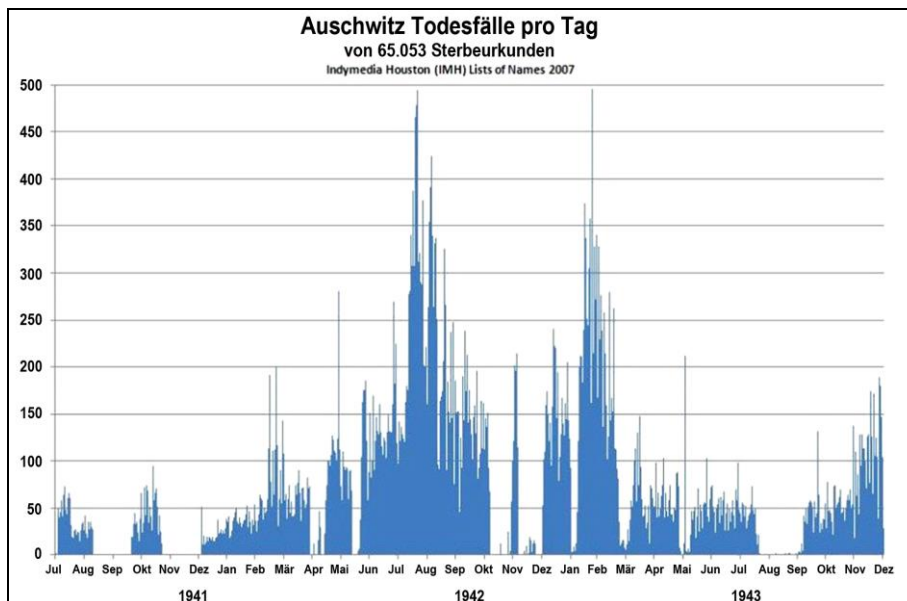


Abbildung 9: Tägliche Anzahl der Sterbefälle in Auschwitz, ermittelt auf der Grundlage von 65.053 Sterbeurkunden.

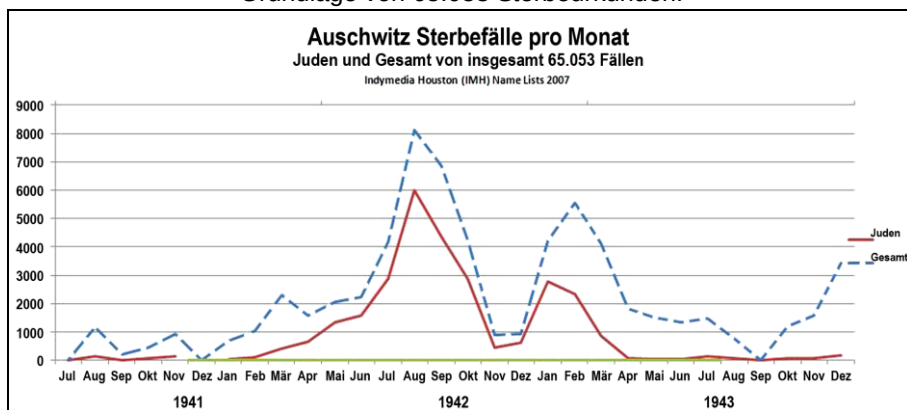


Abbildung 10: Monatliche Sterberate in Auschwitz bei jüdischen und nichtjüdischen Häftlingen. Todesfälle in Auschwitz per Monat. Zahl der jüdischen Toten und Gesamttopferzahl unter Berücksichtigung von 65.053 Sterbefällen.

der Tat wurden nicht alle im Lager Eintreffenden registriert bzw. erhielten eine Häftlingsnummer im Arm eintätowiert etc. Unter diesen Umständen kann die wirkliche Zahl der im erwähnten Zeitraum ums Leben gekommenen Juden vielleicht 40.000 betragen haben, aber ich glaube nicht, dass sie sehr viel höher lag.

In den Sterbebüchern sind mehr Todesfälle von Katholiken als von Juden verzeichnet. Vielleicht sollten die Katholiken in das lukrative Geschäft mit den "Ich habe Auschwitz überlebt, aber es war die Hölle"-Büchern einstei-

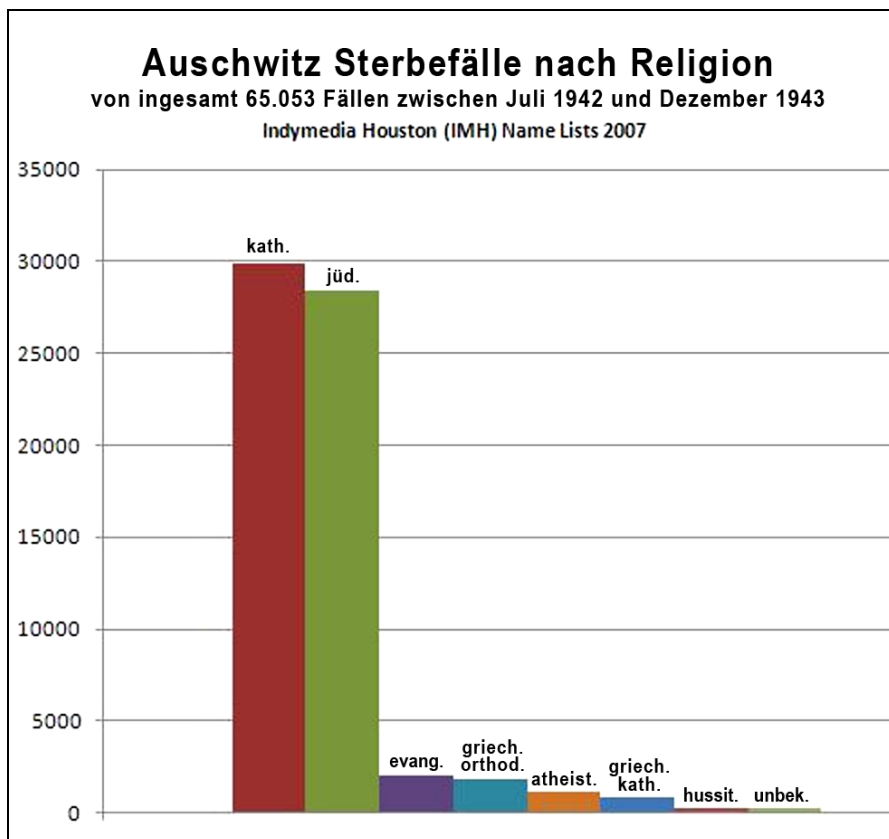


Abbildung 11: Gesamtzahl der in Auschwitz registrierten Todesfälle, klassifiziert nach Religionszugehörigkeit der Verstorbenen. (cf. www.auschwitz.org/en/museum/about-the-available-data/death-records/sterbebucher)

gen? Von kardinaler Bedeutung ist die Tatsache, dass die Sterbebücher das jähe Ansteigen der Sterblichkeit im Sommer 1942 reflektieren, als im Lager die große Fleckfieberepidemie wütete. Wir werden dieser Frage im Verlauf unserer Untersuchungen die ihr gebührende Aufmerksamkeit widmen. Dabei werden wir versuchen, die *monatliche Sterberate* für Auschwitz und andere Lager zu analysieren und zu zeigen, dass die Sterblichkeit nach dem Beginn der Zyklon-Lieferungen an die Lager nicht etwa stieg, sondern im Gegenteil sank.

Betrachten wir nun die hier abgebildeten Grafiken. Abbildung 9 vermittelt Aufschluss über die Gesamtzahl der verstorbenen Häftlinge, mit einigen Lücken, weil manche Sterbebücher fehlen. Wir sehen, dass die Sterblichkeit im August 1942 jäh anstieg und dass ein zweiter, weniger krasser Anstieg auch im Februar 1943 zu verzeichnen war, als die Epidemie wieder aufflammte.

Die Gesamtzahl der hier berücksichtigten Todesfälle beläuft sich auf etwas über 65.000.¹⁴⁰

Bei unserer Analyse der vorliegenden Daten geben wir die Zahl der verstorbenen jüdischen Häftlinge für jeden einzelnen Monat separat wieder (Abbildung 10). Dabei fällt auf, dass die jüdischen Toten ab April 1943 plötzlich gegen Null tendieren. Bedeutet dies, dass diese von jenem Monat an nicht mehr registriert wurden? Dies lässt sich in der Tat nicht ausschließen, doch bisher hat niemand ein deutsches Dokument oder einen Befehl vorgelegt, aus dem hervorgeht, dass die jüdischen Todesfälle ab April 1943 nicht mehr verzeichnet werden sollten.

Diese Statistik lässt erkennen, dass 43% der während der gesamten Periode, aus der die Sterbebücher erhalten sind, in Auschwitz registrierten Toten Juden waren (Abbildung 11).

Die Vertreter der orthodoxen Holocaust-Geschichte behaupten, in Auschwitz sei eine riesige Zahl nichtregistrierter Häftlinge eingeliefert worden. Wenn der Hauptzweck von Auschwitz in der Vernichtung von Menschen bestand, warum hätten die Nazis sich dann selbst belasten sollen, indem sie deren Ankunft im Lager sowie deren Tod schriftlich fixierten, argumentieren diese Holocaust-Gläubigen. Hieraus ergibt sich das berühmte Axiom: „Alle in Auschwitz eingetroffenen, aber dort nicht registrierten Juden wurden gleich nach ihrer Ankunft vergast.“¹⁴¹ Um ein Axiom handelt es sich bei dieser Behauptung deshalb, weil die zur Debatte stehende Streitfrage, nämlich ob Auschwitz ein Vernichtungslager war, von vorne herein vorausgesetzt wird. Doch warum hätten sich die Deutschen in diesem Fall überhaupt der Mühe unterziehen sollen, irgendwelche Todesfälle zu registrieren? Warum haben sie dann jene Berge von Dokumenten hierüber hinterlassen, die in Arolsen säuberlich gesammelt und ausgewertet wurden?

Nehmen wir für einen Augenblick an, das von den orthodoxen Holocaust-Historikern aufgestellte Axiom entspräche der Wahrheit: Die meisten Juden wurden gleich nach ihrer Ankunft in Auschwitz vergast; alle Nichtjuden mussten registriert werden, aber von den Juden ging der größte Teil sofort in die Gaskammern, worauf die Leichen in den Krematorien verbrannt und die Asche in die Weichsel geschüttet wurde. Diese Juden lebten also unter gespenstischen Umständen für eine kurze Zeit im Lager und wurden dann er-

¹⁴⁰ In der veröffentlichten Version der Sterbebücher sind 68.864 Todesfälle verzeichnet. Die hier verwendeten Daten von insgesamt 65,053 Opfern sind beruhen auf den Unterlagen, die IndyMedia Houston im Jahre 2007 publiziert hat. Zusätzliche Einzelheiten findet man unter www.whatreallyhappened.info.

¹⁴¹ Der britische Historiker Dr. Nicholas Terry formuliert dieses Axiom wie folgt: „Die meisten der in Auschwitz eingetroffenen Deportierten wurden unmittelbar nach ihrer Ankunft vergast und wurden im Lager niemals registriert; dies ist der Grund dafür, dass sie in den Unterlagen über die Häftlinge nicht erscheinen.“ Siehe seinen Artikel „Conflicting signals: British Intelligence and the Final Solution“ 2002 (online)

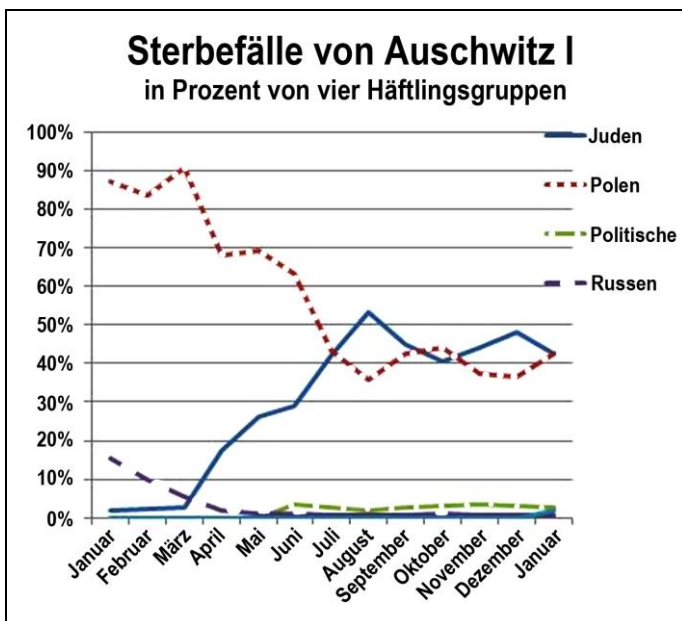


Abbildung 12: Jeweiliger Prozentsatz von vier Häftlingskategorien an der Gesamtsterblichkeit in Auschwitz.

mordet, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Wie sähe die Sterblichkeitsstatistik in diesem Falle aus?

In den vom britischen Geheimdienst abgefangenen und dechiffrierten Funksprüchen aus Auschwitz nach Berlin werden die täglichen Sterbefälle für vier Häftlingskategorien vermeldet: Polen, Russen, Juden und Deutsche (bei Letzteren handelte es sich teils um politische, teils um kriminelle Häftlinge). Falls riesige Mengen von Juden schon bald nach ihrer Ankunft im Lager in Gaskammern umgebracht wurden, würde man erwarten, dass sich in den täglichen Funkmeldungen Hinweise darauf finden.

Die abgehörten und entschlüsselten Funkmeldungen fallen in einen dreizehnmonatigen Zeitraum, der sich von Januar 1942 bis Januar 1943 erstreckt. Anfang 1942 entfielen die meisten Todesfälle auf polnische Häftlinge, doch mit dem Eintreffen zahlreicher Transporte mit jüdischen Deportierten stieg der Anteil der Juden an den Verstorbenen später auf 40% an. Dies entspricht recht genau den Angaben in den Sterbebüchern und weist darauf hin, dass es keine Massentötungen von Juden gab.

Die Primärquellen vermitteln in manchen Fällen Aufschluss über die Gesamtzahl der Todesfälle in einem Lager, in anderen Fällen wird die Gesamtzahl der im betreffenden Lager internierten Häftlinge angegeben. Wir werden später auf diese Frage zurückkehren und versuchen, anhand dieser Statistiken ein Gesamtbild zu rekonstruieren.

From: International
Red Cross, Arolsen
West Germany

Subject: Herr
Aktion: I/V-050-Sch.
31.12.1979
Graf Arolsen

Betr.: Sterbefälle in den ehemaligen Konzentrationslagern
Begr.: Ihr Schreiben vom 8.9.1979

Sachstehend teile ich Ihnen die Zahlen der beurkundeten Sterbefälle in den einzelnen Konzentrationslagern mit:

z: (Concen. Camp)	Stand (Up-dated)	Auszahl (Total Deaths)
Auschwitz	31.12.1977	52.189
Bergen-Belsen	30.09.1973	6.507
Bucheneveld	30.09.1973	20.501
Cacau	30.09.1973	17.842
Floresburg	30.09.1973	18.259
Groß Rosen	30.09.1973	7.925
Hb.-Heuengamme	30.09.1973	5.570
Mauthausen	30.09.1973	77.127
Nejdanek	30.09.1973	6.920
Mittelbau	30.09.1973	7.187
Satzeller	30.09.1973	3.944
Sachsenhausen	30.09.1973	4.785
Abteilung I	31.12.1978	41.748
GESAMT	31.12.1978	277.507

In der Hoffnung, Ihnen weitergeholfen zu haben verbleibe ich
hochachtungsvoll
Sonderstandesamt und Leiter
des Sonderstandesamtes
Arolsen

Abbildung 13: Diese aus dem Jahre 1979 stammende Statistik des Sonderstandesamtes Arolsen dokumentiert die dort registrierten Sterbefälle in 13 deutschen Arbeitslagern.

Das Archiv von Arolsen

Eine Primärquelle von erstrangiger Bedeutung ist die riesige Datenbank des Sonderstandesamtes in Arolsen, die anno 2013 dem Vernehmen nach an diverse Holocaust-Museen und Datenbanken in aller Welt weitergeleitet wurde.¹⁴² Arolsen hat verschiedentlich die Gesamtopferzahlen für jedes der deutschen Arbeitslager der Kriegszeit geliefert, wobei die letzte mir bekannte aus dem Jahr 1993 stammt. Arolsen weist darauf hin, dass die Statistiken nicht vollständig sind, weil bereits bei anderen Standesämtern registrierte Todesfälle nicht nochmals verzeichnet werden.

¹⁴² Ich habe eine Zeitlang in der Wiener Library in London geforscht, einem der Zentren, denen die digitalisierten Unterlagen aus Arolsen zugestellt worden sein sollen. Dort waren allerdings keine Gesamtzahlen abrufbar, weder für die in den Lagern inhaftierten noch für die dort gestorbenen Häftlinge, weder für die einzelnen Monate und Jahre, weder für männliche noch für weibliche Häftlinge. Die Daten vermittelten lediglich Aufschluss über Einzelschicksale.

Beurkundete Sterbefälle von Häftlingen ehemaliger deutscher Konzentrationslager beim

Sonderstandesamt AROLSEN

	bis 31.12.1982	von 01.01.1983 bis 31.12.1983	insgesamt bis 31.12.1983
Auschwitz	53 606	27	53 633
Bergen-Belsen	6 851	-	6 851
Buchenwald	20 671	-	20 671
Dachau	18 451	-	18 451
Flossenbürg	18 330	-	18 330
Groß Rosen	8 355	-	8 355
Lublin	7 245	426	7 671
Mauthausen	78 823	1	78 824
Mittelbau	7 463	-	7 463
Natzweiler	4 431	-	4 431
Neuengamme	5 706	-	5 706
Ravensbrück	2 128	2	2 130
Sachsenhausen	5 012	-	5 012
Stutthof	11 237	1 065	12 303
Theresienstadt	27 260	344	27 604
Verschiedene	4 643	-	4 643
	<u>280 212</u>	<u>1 865</u>	<u>282 077</u>

Zahl der Karteikarten in der Hauptkartei des Sonderstandesamtes über registrierte KL-Sterbefälle beim Sonderstandesamt und anderen Standesämtern zum 31.12.1983 373 468

(einschließlich Hinweisarten für
- Todeserklärungen und Anfragen von Amtsgerichten
betr. Todeserklärungen
- verschiedene Schreibarten von Familiennamen usw.)

Die Beurkundungszahlen des Sonderstandesamtes lassen keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Zahl der Toten in den Konzentrationslagern zu.

Arolsen, den 16.01.1984

Der Standesbeamte

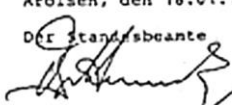

(Butterveck)



Abbildung 14: Diese Statistik des Sonderstandesamtes Arolsen stammt aus dem Jahre 1984. Sie vermittelt Aufschluss über die Sterblichkeit in 15 deutschen Arbeitslagern.

Zwar wurden in den Sterbebüchern wie auch in den Unterlagen Arolsens bei jedem Sterbefall die Todesursache angegeben, doch fehlen jegliche Hinweise auf Todesfälle durch Vergasen. Fragt man die Verfechter der offiziellen Geschichtsschreibung nach dem Grund hierfür, erhält man etwa folgende Antwort: Ei, wie naiv du doch bist! Kapierst du denn nicht, dass die *bösen Nazis* niemals zugegeben hätten, jemanden vergast zu haben; sie taten so, als seien alle Todesfälle auf “Herzschlag” oder dergleichen zurückzuführen gewesen. Begnügen wir uns vorerst mit der Feststellung, dass es uns hier um auf Primärquellen fußende Datenbanken geht. Auf die Frage, wie zuverlässig diese Primärquellen bezüglich der in den Sterbeurkunden angegebenen Todesursachen sind, kommen wir später noch zurück.

Die Sterbebücher erteilen Auskunft über knapp 70.000 Häftlinge, die von Juli 1941 bis Dezember 1943 in Auschwitz den Tod fanden. Diese Zahl ist höher als die Gesamtzahl der in Arolsen registrierten Sterbefälle, die wie bereits erwähnt definitionsgemäß unvollständig sind; allerdings sind sie von gleicher Größenordnung. Im Verlauf der letzten sechs Jahrzehnte sind sämtliche Daten über “Holocaust-Überlebende” an Arolsen weitergeleitet und dort archiviert worden. Somit ist das Sonderstandesamt in dieser norddeutschen Stadt die weltweit einzige *zuverlässige* Datenbank für das, was man gemeinhin als “Holocaust” bezeichnet. Über geraume Zeit versandten Mitarbeiter des Sonderstandesamtes des Suchzentrums des IKRK in Arolsen, so der Name damals, auf Anfrage die jeweils aktuelle Auflistung aller dort registrierten Todesfälle an in dreizehn deutschen Lagern. Ein solcher Brief aus dem Jahre 1979 ist in Abbildung 13 wiedergegeben; die Zahl belief sich damals auf 271.000.¹⁴³ Ein weiterer mir bekannter Brief von 1984 enthält fünfzehn Lager plus “andere”, und die Gesamtopferzahl ist mit 282.000 angegeben (Abbildung 14). Wie aus dieser Statistik ersichtlich ist, waren im Jahre 1983 knapp 2.000 zusätzliche Todesfälle registriert worden. Somit war die riesige Datenbank Arolsens langsam, aber kontinuierlich erweitert worden, wie es angesichts des Eintreffens neuer Daten auch zur erwarten war.

Diese Auflistung von 1984 führt zudem aus, dass sich die Gesamtzahl aller dokumentierten Todesfälle, einschließlich jener, die bei anderen Standesämtern beurkundet wurden, 373.468 betrug, dass also etwa 91.000 anderweitig registriert wurden. Für die heutzutage als “Lager der Aktion Reinhardt” bezeichneten angeblichen “Vernichtungslager” Treblinka, Sobibor und Belzec sowie über Chelmno, das laut den offiziellen Holocaust-Historikern ebenfalls ein “Vernichtungslager” war, kann Arolsen keine Daten liefern, weil Unterlagen aus diesen Lagern fehlen.

¹⁴³ Rudolf Höß gab beim Nürnberger Prozess zu Protokoll, am Ende des Krieges habe es dreizehn Konzentrationslager gegeben; außerdem hätten einige “Arbeitslager” existiert, die Rüstungsfabriken angegliedert gewesen seien.

1993 wurde ein weiteres Schreiben des Suchdiensts des Internationalen Roten Kreuzes publik, in dem die Zahlen für dieselben fünfzehn Arbeitslager aufgeführt wurden.¹⁴⁴ Doch seither herrscht Funkstille; es sind keine auf den neusten Stand gebrachten Statistiken mehr erschienen, denn Arolsen hat aufgehört, auf Anfrage diese Briefe auszusenden. *In den ersten anderthalb Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts hat Arolsen keinerlei Statistiken über die Gesamtzahl der Todesfälle in den Lagern mehr publik gemacht.* Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat das Sonderstandesamt Anweisungen erhalten, keine solche Statistiken mehr zu versenden, weil die früheren Zahlen von uns Revisionisten “missbraucht” worden seien, um den Holocaust zu “leugnen”. Schließlich kann Arolsen nur Sterbefälle dokumentieren, über die überhaupt irgendwelche Dokumente vorliegen, und die Millionen angeblich unregistriert Ermordeten können logischerweise auch in Arolsen nicht registriert worden sein...

Immerhin hat Arolsen im Jahre 2006 eine Stellungnahme abgegeben, der zufolge das Sonderstandesamt keine Unterlagen über irgendwelche Todesfälle durch Blausäurevergiftung besitzt. Diese Angabe konnte Arolsen offenbar ohne Risiko machen.

Folgende Tabelle zeigt die drei Statistiken Arolsens und die Zunahme der registrierten Todesfälle:

Tabelle 1: Registrierte Todesfälle

Jahr	Gesamtzahl in allen Lagern	Auschwitz
1979	271.301 (n=13)	52.309
1983	282.077 (n=15)	53.633
1993	296.081 (n=15)	60.056

Wobei “n” die Zahl der erfassten Konzentrationslager ist.

2013 wurde diese ungeheuer umfangreiche Datenbank anderen Zentren zugänglich gemacht: Yad Vashem in Jerusalem, dem US Holocaust Memorial Museum in Washington, dem Institut für Nationale Erinnerung in Warschau, dem Luxemburgischen Dokumentations- und Forschungszentrum des Widerstandes, den Staatsarchiven Belgiens und Frankreichs sowie der Wiener Library in London. Wenn sie freilich meinen, Sie könnten dort irgendwelche Gesamtzahlen erfahren, muss ich Sie enttäuschen. Ich bekam Zutritt zur Wiener Library, und der verantwortliche Bibliothekar war sich mit mir darüber einig, dass keine Gesamtzahlen erhältlich waren, weder für die einzelnen Lager noch für die einzelnen Monate noch für alle Lager zusammen noch für die Gesamtzahl der in jedem Lager internierten Häftlinge; nur über Einzelfälle kann man sich in diesen Archiven informieren.

¹⁴⁴ Zu diesen Gesamtzahlen siehe Germar Rudolf, “Statistisches über die Holocaust-Opfer”, in: Gauss, *Grundlagen*, aaO. Der Text ist online verfügbar. Seinen Angaben zufolge steht diese Quelle Rudolf nicht mehr zur Verfügung, weil die Polizei bei seiner Verhaftung sein ganzes Archiv sowie seinen Computer beschlagnahmte. In seinem 2006 erschienenen Buch *Heresy*, aaO., S. 73, liefert Georges Theil sehr ähnliche Zahlen.

Wie merkwürdig ist es doch, dass ein Standesamt, das seinen Angaben nach über rund 30 Millionen Dokumente (die Zahl nimmt offenbar immer noch zu) über die deutschen Lager und das Schicksal der dort inhaftierten Menschen verfügt und folglich die weltweit größte Datenbank zu diesem Thema besitzt – eine Datenbank, die auf den über ein halbes Jahrhundert lang vom allseits respektierten Internationalen Roten Kreuz sorgfältig gesammelten Dokumenten beruht –, diese gewaltige Fülle an Informationen der Öffentlichkeit vorenthält bzw. so einschränkt, dass die Gesamtzahlen, für die sich die allermeisten in erster Linie interessieren dürften, nicht zugänglich sind!

Der fehlende Zutritt zu einer unschätzbaren Datenbank bedeutet zwangsläufig, dass wir uns mit den in früheren Jahrzehnten versandten Statistiken über die Gesamtopferzahl der Lager begnügen müssen. Betrachten wir nun, um Vergleiche anstellen zu können, als nächstes einige Zahlen aus den ersten vier der (in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten) Lager. Wir runden die Ziffern jeweils auf einhundert auf oder ab. Sie lassen erkennen, dass die von 1979 bis 1993 in Arolsen eingegangenen neuen Informationen mit deutscher Gründlichkeit ausgewertet und die Statistiken hierdurch auf den neusten Stand gebracht wurden:

Tabelle 2: Gesamtzahl der in Arolsen registrierten Todesfälle in den deutschen Lagern während der Kriegszeit. Auf jeweils einhundert gerundet.

	1979	1983	1993	Lagerstärke im September 1943
Auschwitz	52.3	53.6	60.1	74.0
Bergen-Belsen	6.5	6.8	6.9	3.3
Buchenwald	20.5	20.7	20.7	17.6
Dachau	17.8	18.4	18.4	17.3

Mit dieser Sterblichkeit vergleiche man die Lagerstärke im September 1943, die aus einem Bericht von Oswald Pohl, dem Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, hervorgeht.¹⁴⁵ Die Sterblichkeitszahlen scheinen grob mit der gesamten Lagerbevölkerung zu korrelieren.

Es wäre sehr hilfreich, wenn die Namen der laut der Unterlagen aus Arolsen in Auschwitz gestorbenen Juden statistisch erfasst und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden. Dann kann jeder, der ihre Zahl vervielfachen will, höflich aufgefordert werden, zusätzliche Namen zu liefern, die seiner Ansicht nach in dieser Liste fehlen. (Die Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem behauptet, die Namen von fünf Millionen “Shoa-Opfern” zu kennen.¹⁴⁶)

¹⁴⁵ <http://nuremberg.law.harvard.edu/php/search.php>. Man gebe in der Sektion “input” das Stichwort “1469 PS” ein.

¹⁴⁶ Auf der Liste von Yad Vashem sind manche Personen aufgrund von Fehlschreibungen ihres Namens oder aus anderen Gründen doppelt oder dreifach angeführt. Es finden sich auch massenhaft falsche Einträge mit falschen Namen, und Yad Vashem ging von der Annahme aus, wenn ein Jude nach dem Krieg nicht mehr in seinem Heimatort gewohnt habe, sei er

Einem Bericht von Pohl an SS-Chef Heinrich Himmler vom März 1944¹⁴⁷ lässt sich folgendes entnehmen:

1. Im Stammlager Auschwitz I saßen damals 16.000 durchwegs männliche Häftlinge ein.
2. In dem zwei Kilometer weiter westlich gelegenen Lager Birkenau waren 15.000 Männer und 21.000 Frauen interniert, von denen 15.000 wegen Krankheit arbeitsunfähig waren.
3. Ein Netzwerk von 15 Nebenlagern, einschließlich des großen Industriekomplexes in Monowitz, beherbergte insgesamt 15.000 ausnahmslos männliche Häftlinge, von denen 7.000 in Monowitz arbeiteten. Neben diesen Gefangenen waren in Monowitz auch 15.000 Zivilarbeiter eingesetzt.

Laut dieser von Pohl erstellten Statistik wies Auschwitz einschließlich seiner Nebenlager zum damaligen Zeitpunkt also 67.000 Häftlinge auf, darunter etwa 30% Frauen, von denen die meisten nicht zu Arbeiten herangezogen wurden. Die Gesamtzahl der Kranken und Invaliden betrug 18.000. Aus dem Schreiben geht hervor, wo sich diese Frauen befanden. Die in Birkenau eingelieferten kranken und gebrechlichen Frauen wurden offensichtlich in Lazaretten behandelt und gepflegt. Des Weiteren enthält der Bericht Informationen über die große Industrieanlage der I.G. Farben in Monowitz.

Acht Monate zuvor, im August 1943, befanden sich laut einem anderen Bericht von Pohl in Auschwitz samt Nebenlagern insgesamt 48.000 männliche und 26.000 weibliche Gefangene,¹⁴⁸ also eine leicht höhere Zahl.

Yad Vashem

Man würde hier gerne ordinäre, normale mathematische Prozeduren durchführen, indem man die beiden Hauptdatenbanken abgleicht, also die Daten der Sterbebücher von Auschwitz und des Arolser Archivs. Beide haben in etwa die gleiche Menge an in Auschwitz verstorbenen Juden (ca. 30.000) und mögen größtenteils übereinstimmen, obwohl beide Datensätze unvollständig sind. Aber da viele Jahre vergangen sind, seit die Sterbebücher Anfang der 1990er Jahre freigegeben wurden, sollte Arolsen alle Sterbebuchdaten integriert haben. Es sollte daher überraschen, falls es noch Fälle aus den Sterbebüchern gibt, die nicht im Arolsen-Archiv enthalten sind. Wenn dem aber

umgekommen. Es sind viele Fälle von Menschen bekannt geworden, die auf dieser Liste nach vermissten Verwandten suchen und dann auf ihren eigenen Namen stießen. Siehe die verschiedenen Artikel in *Inconvenient History*, Jg. 9, Nr. 1; www.inconvenienthistory.com/9/1.

¹⁴⁷ Bericht von Pohl an Himmler über Sicherheitsmaßnahmen in Auschwitz sowie dessen Nebenlagern. Nürnberger Dokument NO-021. Nuremberg Military Tribunal (NMT), "grüne Serie". Bd. 5, S. 384-385; <http://nuremberg.law.harvard.edu/>. Anschließend gebe man das Beweiskürzel NI 317 ein und wähle Dokument 4268.

¹⁴⁸ <http://nuremberg.law.harvard.edu/>. Man gebe den Code PS 1469 ein und wähle anschließend Doc. 4067.

dennoch so sein sollte, stellte sich die Frage, warum diese Fälle nicht dokumentiert wurden?

Man könnte zum Beispiel alle Einträge der 5-Millionen-Datenbank von Yad Vashem nehmen, deren Nachname mit einem Buchstaben des Alphabets anfangen, und diese mit den Daten der anderen zwei Datensätze vergleichen. Freilich würden 95% der Daten nicht übereinstimmen, nicht zuletzt, weil Auschwitz lediglich ein behaupteter Tatort des Holocaust ist. Wenn man einige wenige Personen nimmt, die laut Yad Vashems Datenbank in Auschwitz gewesen und dort gestorben sein sollen, könnte man versuchen



Abbildung 15: Moshe Peer in Bergen-Belsen¹⁴⁹

zu eruieren, ob es dafür irgendwelche Dokumente gibt. Wir fordern hier nichts, das unmöglich schwierig wäre – niemand fragt nach Bradley Smiths “Beweis” eines Gaskammertodes! Nein, wir wollen bloß sehen, ob man irgendwelche Beweise über eine jüdische Person ausgraben kann, die wie 55 Millionen andere während des Krieges starb, und die zum Todeszeitpunkt im Lager Auschwitz war, und zwar derart, dass darüber Daten in der Datenbank von Yad Vashem enthalten sind, nicht aber in der vom Arolsen-Archiv. Erwarten Sie aber nicht zu viel. Diese Daten sind aber leider eben nicht zugänglich.

Die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, ein mächtiges, imposantes Gebäude, hat für die Holocaust-Religion dieselbe Bedeutung wie der Petersdom in Rom für den Katholizismus. In der großen, kreisförmigen Bibliothek befinden sich Unterlagen über fünf Millionen Opfer, die während des Holocaust auf tragische Weise den Tod gefunden haben. Zweifellos wird die magische Sechs-Millionen-Zahl früher oder später erreicht werden. Wer sich in die Datenbank einschaltet und als Todesort “Sibirien” angibt, findet annähernd tausend Namen. In anderen Worten: Ein Jude, der in Sibirien starb, ist ein Holocaust-Opfer! Oder versuchen Sie es mit Moskau. Yad Vashem wird Ihnen die Namen von mehr als tausend Holocaust-Opfern liefern, die in Moskau gestorben sind!

Wenn man früher den Namen Walter Rosenberg eingab (dies war der eigentliche Name von “Rudolf Vrba”, der das groteske Buch *I cannot forgive* geschrieben hat), entdeckte man, dass auch er “während der Shoa umgekommen” war. Ein passendes Ende, ist man da versucht zu sagen. Allerdings verschwand Walter Rosenberg sehr rasch aus der Datenbank, nachdem CODOH-

¹⁴⁹ Moshe Peer, ein “Überlebender,” behauptete in einem Interview, er habe im Lager Bergen-Belsen sechs Vergasungen überlebt (*The Gazette*, Kanada, 5 August 1993), obwohl sich *alle* Historiker darüber einig sind, dass dieses Lager überhaupt keine Menschengaskammer hatte.

Aktivisten auf diesen genierlichen Sachverhalt hingewiesen hatten.¹⁵⁰ Manche Namen sind, mit leicht unterschiedlichen Schreibweisen, mehrfach registriert; dies ist der Grund dafür, dass man die Datenbank nicht in alphabetischer Reihenfolge einsehen kann. Jedermann kann eine Seite über ein "Opfer" ausfüllen und nach Belieben einen neuen Namen eingeben.

Anlass zu massiver Kritik gibt, dass Yad Vashems Datenbank anscheinend die Namen sämtlicher Juden enthält, die einmal auf einer Deportationsliste standen oder die vor, während und nach dem Krieg gestorben sind.¹⁵¹ Ein prominenter jüdisch-tschechischer Kommunist, Rudolf Margolius, der 1952 nach einem Schauprozess in Prag (dem Slánský-Prozess) hingerichtet wurde, wurde laut dieser Datenbank "von den Nazis ermordet" (so zumindest zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Zeilen).¹⁵² Somit ist diese Sammlung von Namen nicht gerade von besonderem Wert, um es höflich auszudrücken. Vielleicht müsste man die von Yad Vashem postulierte Opferzahl durch zwanzig *dividieren*, um eine realistischere Zahl der Juden zu erhalten, die in den deutschen Arbeitslagern des Zweiten Weltkriegs starben. Zu diesem Thema bedarf es einer nüchternen Diskussion.¹⁵³

Bei der Erforschung dieser Frage könnte man sicherlich rationaler vorgehen, wenn die Datenbank aus Arolsen auf CD erhältlich wäre. Bei jedem der registrierten 290.000 Sterbefälle müssten, neben kurzen Angaben zu Geburtsort und -datum etc., einige Schlüsselinformationen geliefert werden: Der Name des Lagers, wo das Opfer den Tod fand; seine Konfessionszugehörigkeit sowie Todesursache und Todesdatum. Bei jedem anderen Thema würden die Universitäten selbstverständlich zu Forschungszwecken Zugang zu solchem Material erhalten. Wie seltsam es doch ist, dass der Öffentlichkeit der Zugang zu einer dermaßen wichtigen Datenbank versperrt bleibt! Sollte von dieser nur das Original vorhanden sein, wollen wir hoffen, dass niemand daran Manipulationen vornimmt.

¹⁵⁰ Der Yad-Vashem-Eintrag für "Holocaust-Opfer Walter Rosenberg alias Rudolf Vrba" (heute gelöscht, aber vom CODOH-Forum vorher rechtzeitig kopiert) besagte, Vrba sei nach Sobibor deportiert worden, wo er leider "während der Shoa den Tod fand". Es wurde noch nicht einmal erwähnt, dass Vrba in Auschwitz interniert gewesen war!

¹⁵¹ Siehe hierzu die Diskussion auf dem CODOH-Forum im Strang "two-thirds of Jews killed in holocaust identified".

¹⁵² Laut Wikipedia waren elf der dreizehn nach diesem Schauprozess Hingerichteten Juden – ein Indiz dafür, dass im Krieg längst nicht so viele Juden getötet wurden, wie behauptet wird.

¹⁵³ Die Yad-Vashem-Datenbank beruht "einfach auf unüberprüften Erklärungen aus unüberprüften Quellen, die so ausgewertet werden, dass ein und dieselbe Person als mehrmals – anscheinend bis zu zehnmal – gestorben registriert werden kann." – "Interview with Professor Robert Faurisson at the Guest House of the Ministry of Foreign Affairs of the Islamic Republic of Iran", 13. Dezember 2006; www.robertfaurisson.blogspot.com/2006/12/interview-with-professor-robert-1322.html.

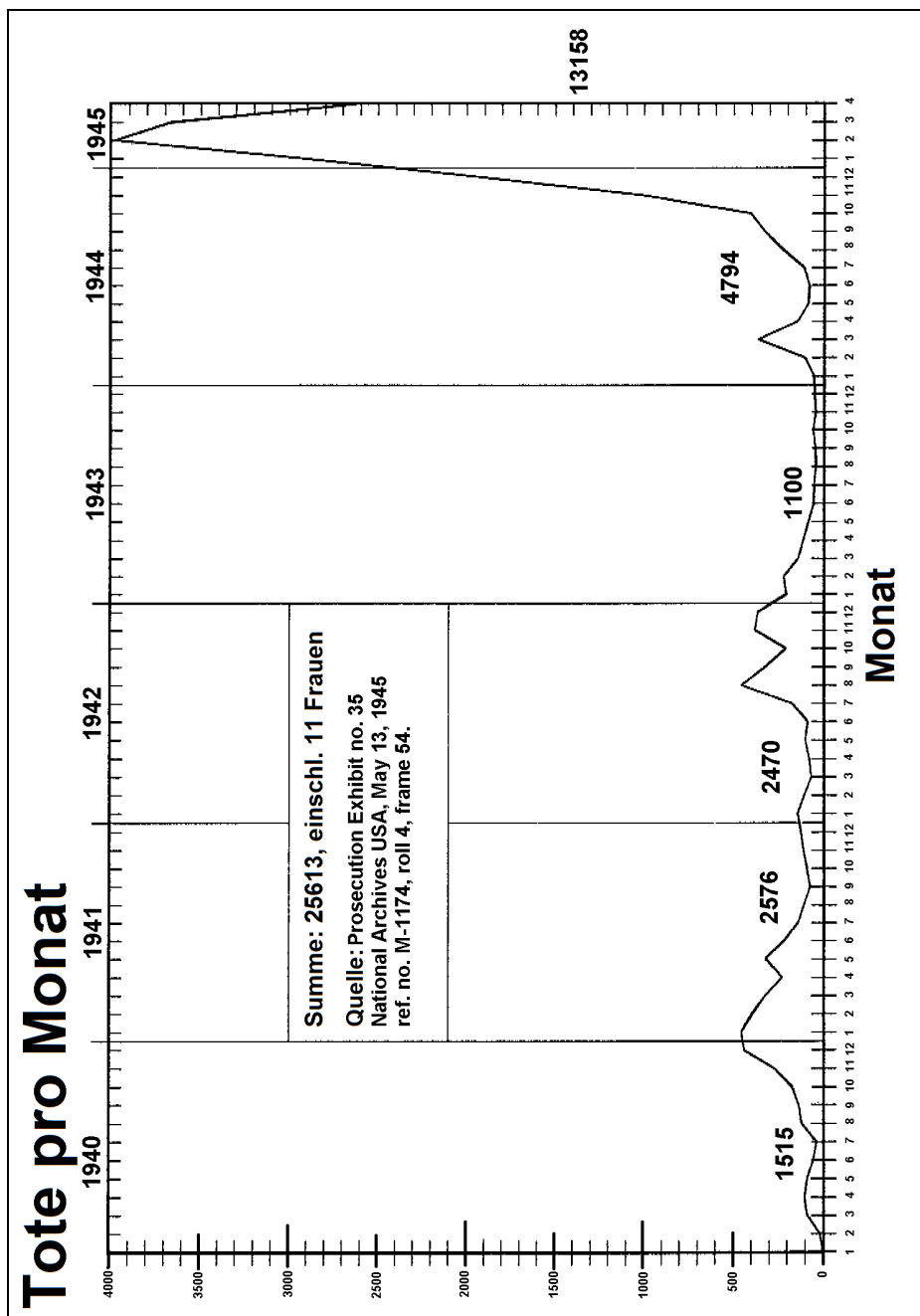


Abbildung 16: Daten zur Entwicklung der Sterblichkeit in Dachau, von der US-Armee als Beweismaterial beim Nürnberger Prozess vorgelegt. Nicht zuletzt aufgrund des amerikanisch-britischen Bombenterrors schnellte die Sterblichkeit, die zuvor bei durchschnittlich sieben pro Tag gelegen hatten, 1945 jäh in die Höhe.

Wenn jährliche Gesamtzahlen über die Sterblichkeit in den einzelnen Lagern verfügbar wären – was unbedingt der Fall sein müsste und was die Leiter des Sonderstandesamtes ohne weiteres bewerkstelligen könnten, aber offenbar nicht wollen –, könnte man sofort erkennen, dass die Sterblichkeit 1945 enorm anstieg. In den letzten Kriegsmonaten, als Infrastruktur und Logistik in den Lagern zusammenbrachen, forderten Hunger und Seuchen einen fürchterlichen Blutzoll, wobei die Lage durch die amerikanisch-britischen Flächenbombardements vor der deutschen Kapitulation noch drastisch verschlimmert wurde. Diese Tatsache würde allein schon reichen, um die These von einer systematischen Massenvernichtung zu untergraben. Ein Beweis hierfür sind die von den amerikanischen Anklägern beim Nürnberger Prozess vorgelegten beeindruckenden Daten über die Entwicklung der Sterblichkeit im Lager Dachau (siehe Abbildung 16).¹⁵⁴

Die amerikanische Armee befreite das KL Dachau kurz vor Kriegsende. Abbildung 14 beruht auf den Unterlagen der deutschen Lagerverwaltung, die den Amerikanern in die Hände gefallen waren und in Nürnberg als Beweismaterial vorgelegt wurden. Die Grafik zeigt die Anzahl der Sterbefälle pro Monat, und die Gesamtzahlen für die einzelnen Jahre wurden anschließend hinzugefügt. Insgesamt starben dieser Statistik zufolge in Dachau 25.600 Häftlinge, was deutlich über der (unvollständigen) Zahl Arolsens (18.400) liegt. Man wünscht sich bloß, dass Wissenschaftler derlei Zusammenhänge auswerten dürften. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Zahl der monatlichen Todesfälle in Dachau während des Krieges meist bei unter 200 lag; erst Anfang 1945 stieg sie katastrophal an und lag zuletzt bei viertausend pro Monat.¹⁵⁵

Ich fragte den Leiter des Archivs der Wiener Library in London, ob die dieser Bibliothek von Arolsen übermittelte Datenbank die von den Amerikanern nach der Befreiung von Dachau ermittelten Opferzahlen bestätigen könne. Nein, dies war anscheinend nicht der Fall.

Koks für die Verbrennungsöfen

Die Revisionisten stützen sich auf physikalische, chemische und dokumentarische Beweise. Bezüglich der Opferzahl von Auschwitz – ein Thema, das einen in siebzehn europäischen Ländern ins Gefängnis bringen kann, wenn man die “falschen” Antworten gibt – gibt es zwei entscheidende Faktoren, welche

¹⁵⁴ G. Rudolf, *Vorlesungen über den Holocaust* (2017), S. 570.

¹⁵⁵ Zum Vergleich: In Bergen-Belsen waren im März 1945 täglich 250 bis 300 Todesfälle zu verzeichnen. Nachdem die Briten das Lager im April 1945 befreit hatten, starb nochmals ein rundes Viertel der Häftlinge, die bis dahin überlebt hatten. Der Grund hierfür lag vermutlich darin, dass man diesen gesundheitlich schwer angeschlagenen Menschen versetztes und unfiltriertes Grundwasser zu trinken gegeben hatte. Siehe hierzu Joseph Bellinger, “The Lethal Liberation of Bergen-Belsen”, *Inconvenient History*, Jg. 2, Nr. 3 (2010); www.inconvenienthistory.com/2/3/3122.

diese Zahl nach oben begrenzen: Die zur Einäscherung von Leichen zur Verfügung stehende Koksmenge sowie die Anzahl, Kapazität und Lebensdauer der Kremierungsöfen.

Das Lager Auschwitz lag in einem Sumpfgebiet mit drei Flüssen, was das Anlegen von Massengräbern enorm erschwerte. Ursprünglich wurde dies versucht, aber die von Fleckfieber infizierten Leichen verwesten rasch, mit katastrophalen Folgen für die Trinkwasserversorgung, so dass man nicht umhinkam, sie wieder auszugraben und zu verbrennen. Ob das betreffende Opfer nun registriert worden war oder nicht, jeder Leichnam musste in einer Kremierungsmuffel in Asche verwandelt werden, und dies dauerte im Schnitt eine Stunde pro Leiche.

Hinsichtlich der Frage, wie viele Kremierungsöfen zum jeweiligen Zeitpunkt der Existenz des Lagers Auschwitz in Betrieb waren und welche Kapazität sie hatten, lagen lange die widersprüchlichsten Angaben vor, wobei die Anhänger der offiziellen Geschichtsversion stets stark zu übertreiben pflegten. Allerdings herrschte diesbezüglich auch unter Revisionisten bisweilen Verwirrung.¹⁵⁶

Das Problem der Kremierungskapazität von Auschwitz wurde das erste Mal auf wissenschaftliche Weise 1993 angepackt, als der italienische Historiker Carlo Mattogno und der italienische Ingenieur Dr. Franco Deana einen sorgfältig recherchierten Artikel verfassten, der sich auf eine breite Palette von Dokumenten aus der Kriegszeit stützte sowie auf Fachliteratur über Kremierungen.¹⁵⁷ Beide Autoren weiteten ihre Forschung zu diesem Thema später erheblich aus. Hier gebe ich eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zu diesem sehr wichtigen Thema wieder. Sie wurde von dem Wissenschaftler Germar Rudolf verfasst, der die Arbeiten von Mattogno als Fachmann geprüft hat:

¹⁵⁶ Als zum Beispiel Wilhelm Stäglich sein epochales Werk *Der Auschwitz-Mythos* (1979/2015) Ende der 1970er Jahre verfasste, verfügte er über keine originalen deutschen Dokumente der Kriegszeit zu den Krematorien von Auschwitz. Seine Quellen aus zweiter Hand widersprachen einander bezüglich der Zahl und Kapazität der Krematorien, weshalb er fälschlich spekulierte, es habe in Auschwitz bloß ein Krematorium gegeben (sein Abschnitt 3.II.4.c). Oder man nehme das Video *The "Holohoax" Exposed in 30 Minutes* des französischen Revisionisten Vincent Reynouard (Französisch mit englischen Untertiteln; <https://youtu.be/bpjgf-vNq6I>), worin er ein Blatt mit den Eigenschaften eines modernen Kremierungsöfens zeigt, der 15 Leichen binnen 18 Stunden einäschern kann (15:38). Wenn er jedoch wenige Sekunden danach spekuliert, die Kremierungsöfen von Birkenau hätten eine ähnliche Kapazität gehabt, geht er von einer maximalen Kremierungskapazität von bloß sechs Leichen pro Tag aus (16:05).

¹⁵⁷ Eine deutsche Übersetzung erschien 1994 in Gauss, *Grundlagen* (S. 281-320), und eine aktualisierte englische Übersetzung in *Dissecting the Holocaust* (2003, S. 373-412).

Nach zwei Jahrzehnten der Forschung wurde das Großwerk von Mattogno and Deana über die Kremierungsöfen von Auschwitz im Jahre 2011 endlich veröffentlicht. Eine englische Übersetzung in drei Bänden mit insgesamt etwa 1.200 Seiten erblickte vier Jahre später das Licht der Welt.¹⁵⁸ Es zeichnet unter anderem die Geschichte der Kremierungstechnik bis zum Zweiten Weltkrieg im Detail nach und stellt detaillierte thermotechnische Berechnungen an über die Dauer und Energiebilanz der drei in Auschwitz errichteten Arten von Kremierungsöfen, und zwar auf der Basis von physikalischen Prinzipien und Experimenten, die in den 1920er und 1930er Jahren in Europa durchgeführt wurden.

Während man zu einem gewissen Grade darüber streiten kann, wie genau und zuverlässig die Ergebnisse von Mattognos and Deanas Berechnungen sind, die sie von Grund auf durchgeführt haben, gibt es einen Datensatz, der sogar unter orthodoxen Historikern jenseits allen Streites ist: Ein Exemplar des Kremierungsöfentyps, wie er letztlich in dreifacher Ausfertigung im Krematorium des Stammlagers Auschwitz eingebaut wurde (auch Krematorium I genannt) – der von der Firma Topf entworfene koksbeheizte Doppelmuffelofen – wurde ebenso im Krematorium des Lagers Gusen in Österreich installiert. Durch einen Glücksfall blieben Dokumente erhalten, aus denen hervorgeht, wieviel Koks dieser Ofen binnen welchen Zeitraums verbrauchte, und die Anzahl der eingeäscherten Leichen wurde ebenso aufgezeichnet. Dem kann man entnehmen, dass dieser Ofen bei effizienter Betriebsweise einen durchschnittlichen Koksverbrauch von etwa 30 kg pro Leiche hatte und dass die Mindestzeit zur Einäscherung einer Leiche bis zu dem Punkt, bei dem die Überreste aus der Muffel durchs Rost in die Aschenkammer fallen, im Durchschnitt etwa 40 Minuten betrug, wonach es möglich war, den nächsten Leichnam einzuschieben. Die Überreste des vorhergehenden Leichnams brannten in der Aschenkammer noch etwa 20 Minuten weiter, während die Kremierung der nächsten Leichen in der Muffel bereits begann.

Aus einer Reihe von Gründen hätte die Einäscherung in einem Ofen des Auschwitztyps länger gedauert als im Ofen von Gusen. Einer davon ist der Umstand, dass die im Stammlager Auschwitz eingesetzte Saugzuganlage letztlich sechs Muffeln bediente, während es in Gusen nur zwei Muffeln waren, weshalb der Luftdurchsatz dort größer war. Zudem hatte das Schamotttrost der Muffel vom Auschwitztyp wesentlich kleinere Öffnungen als die des Ofens in Gusen, so dass die Leiche zu erheblich kleineren Stücken verbrennen musste, bevor diese durch das Rost in die Aschenkammer fielen, was erst den Einschub einer neuen Leiche erlaubt haben würde. Mattogno und Deana berechnen daher eine Durchschnittsdauer für den Hauptteil der Kre-

¹⁵⁸ Carlo Mattogno, Franco Deana, *The Cremation Furnaces of Auschwitz: A Technical and Historical Study*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015.

mierung – also jenen, der in der Muffel stattfindet – von etwa 60 Minuten für den Kremierungssofen vom Typ Auschwitz. Wie Mattogno hervorhebt, wurde diese Zahl von den verantwortlichen Topf-Ingenieuren während eines NKWD-Verhörs bestätigt, das 1946 in Moskau durchgeführt wurde – welchen Wert man auch immer derlei unter Zwang gemachten Aussagen beimessen will.

Nebenbei sei angemerkt, dass es zivilen Krematorien normalerweise verboten ist, die nächste Leiche bereits in die Muffel einzuführen, während die vorhergehende noch in der Kammer darunter brennt, da dies zur Vermischung der Verbrennungsrückstände beider Körper führt. Derlei rechtliche Beschränkungen würden aber wohl in Notzeiten wie etwa während einer Epidemie nicht beachtet worden sein – oder in Fällen vermeintlicher Massenmorde.

Mattogno und Deana berechneten zum Großteil aufgrund der empirischen Daten von Gusen den Koksverbrauch der anderen in Auschwitz eingebauten Ofentypen: die fünf Dreimuffelöfen in jedem der Krematorien II und III sowie die Achtmuffelöfen in jedem der Krematorien IV und V.

Da der Dreimuffelofen im Wesentlichen aus einem Doppelmuffelofen bestand, in dessen Mitte eine weitere Muffel eingefügt wurde, welche die Verbrennungsgase der zwei seitlichen Muffeln nutzte, belief sich sein Koksverbrauch pro Muffel auf etwa $\frac{2}{3}$ des Doppelmuffelofens, wohingegen die Kremierungsdauer etwas länger war, zuvorderst weil diese Krematorien kein Saugzugebläse am Kamin besaßen, welches das Abbrennen des Koks durch die Erhöhung des Kaminzugs beschleunigt und somit die Erzeugung von Hintze und Verbrennungsgasen.

Die Achtmuffelöfen der Krematorien IV und V waren im Wesentlichen eine Gruppierung von vier Doppelmuffelöfen, wobei jede Muffel eine zusätzliche Muffel seitlich hinzugefügt bekam, welche die Verbrennungsgase der ersten Muffel nutzte. Sein Koksverbrauch pro Muffel betrug daher grob die Hälfte des Doppelmuffelofens, wohingegen die Kremierungszeit ähnlich der des Dreimuffelofens war, auch hier hauptsächlich aufgrund des Fehlens einer Saugzuganlage.

Die benötigte Mindestzeit zur Einäscherung einer durchschnittlichen Leiche ist jedoch nur ein Faktor, der die Höchstzahl der Leichen bestimmt, welche die Krematorien von Auschwitz kremieren konnten. Andere Faktoren müssen ebenso in Betracht gezogen werden, wie etwa:

1. Der zur Verfügung stehende Brennstoff. Bereits in seinem Buch aus dem Jahr 1989 wies der französische Forscher Jean-Claude Pressac nach, dass die Unterlagen für sämtliche Kokslieferung an die Krematorien von Auschwitz und Birkenau für den Zeitraum vom 16. Februar 1942 bis zum 25. Oktober 1943 vollständig erhalten sind (S. 224f.). Wenn man diese Kokslieferung zur Anzahl der in den Sterbebüchern aufgeführten verstor-

benen registrierten Häftlinge ins Verhältnis setzt, ergibt sich eine gute Korrelation, welche den oben angeführten Koksbedarf pro Kremierung bestätigt. So zeigt Mattogno beispielsweise, dass während der acht Monate von März bis Oktober 1943 etwa 16.000 registrierte Häftlinge starben. In diesem Zeitraum wurden 607 Tonnen Koks und 96 m³ Holz (entsprechend etwa 21.5 Tonnen Koks) an die Krematorien geliefert. Der Koksbedarf pro Leichnam belief sich daher auf etwa $628.500 \div 16.000 = 39$ kg. Dies umfasst zusätzliche Koksmengen zur Anheizung der Krematorien während diskontinuierlichen Betriebs sowie die Tatsache, dass ausgemergelte Leichen (Fleckfieberopfer) mangels Körperfett mehr Brennstoff benötigen als normale Leichen. Die Anzahl der Leichen, die mit den nachgewiesenen Brennstoffmengen eingäschert werden konnten, kann durchaus etwas höher gewesen sein, *falls* Sie glauben wollen, dass man mit etwas weniger Koks ausgekommen wäre, aber nicht sehr viel mehr. Wenn wir dem jedoch die Anzahl der behaupteten Vergasungsoffer hinzufügen, erhalten wir einen durchschnittlichen Koksverbrauch von lediglich 2 bis 3 kg Koks pro Leichnam, was technisch unmöglich ist.¹⁵⁹ Mattogno schlussfolgerte daher:

“Die Kokslieferungen vom März bis zum Oktober 1943 erbringen unbestreitbar den Beweis dafür, daß in den Krematorien lediglich die Leichen der eines natürlichen Todes verstorbenen Häftlinge eingäschert werden konnten. Folglich gab es in der Zeitspanne von März bis Oktober 1943 in Auschwitz-Birkenau keine Massenmorde!” (Grundlagen, S. 315)

2. Der Zeitraum, während dem die Krematorien betriebsbereit waren. Wie Mattogno/Deana aufzeigen, erlitten die Krematorien von Auschwitz und Birkenau zahlreiche Pannen und mussten wiederholt repariert werden, was bedeutet, dass diese Anlagen während längerer Zeiträume überhaupt nichts einäschern konnten. Tatsächlich zeigen Mattogno und Deana, dass die Krematorien nur während etwa 60% der Zeit, in der sie existierten, einsatzbereit waren, was die Höchstzahl der möglichen Einäscherungen entsprechend verringert.
3. Die Lebensdauer des Schamottmauerwerks. Unter idealen Betriebsbedingungen konnten die qualitative hochwertige Schamottaufütterung der Kremierungsmuffeln (Standard der 1940er Jahre) bis zu 3.000 Betriebsstunden halten, oder etwa 3.000 Kremierungen, wenn man eine durchschnittliche Dauer von einer Stunde pro Kremierung ansetzt. Der Aus-

¹⁵⁹ Dieses Thema kam anno 2000 im Verfahren von Irving ./. Lipstadt in London zur Sprache: “Es ist eine eiserne Regel, dass jede Leiche 30-40 Kilo Koks verbraucht”, versicherte David Irving, wohingegen van Pelt glaubte, dass Leichen mit nur 3,5 kg Koks in Asche verwandelt werden konnten (van Pelt, *The Case for Auschwitz*, S. 121f.). Eine dieser Zahlen gehört der Wirklichkeit an, die andere ins Reich der Fabeln.

tausch der Schamottauskleidung ist ein riesiger Aufwand an Arbeit und Material, denn er erfordert den Abbau und Wiederaufbau der Öfen mit einer neuen Auskleidung. Unter den umfangreichen Dokumentenbeständen der Zentralbauleitung von Auschwitz befindet sich nicht die geringste Spur, dass dies jemals durchgeführt wurde, was bedeutet, dass ein solcher Austausch nie stattfand. Daher konnten die 44 in Auschwitz installierten Muffeln nicht mehr als $(44 \times 3.000 =)$ 132.000 Leichen kremiert haben.¹⁶⁰

Es wäre wirklich höchst wünschenswert, diese Frage in einer wissenschaftlichen Zeitschrift für Technologiegeschichte zu erörtern.

Wir haben nun vier Quellen zu Rate gezogen: Das Archiv des Sonderstandesamtes in Bad Arolsen, die Kokslieferungen nach Auschwitz, den Dokumentenbestand über an den Krematorien durchgeführte Reparaturen sowie die Sterbebücher. *Sie stimmen überein.* Da man in Deutschland aufgrund des Gesetzes gegen "Holocaust-Leugnung" nicht ungehindert forschen kann, müssen wir uns vorerst mit den hier gemachten Angaben begnügen, aber es müsste im Prinzip möglich sein, wesentlich genauere Zahlen zu ermitteln.

Georges Theil, der wegen seines kleinen Klassikers, der anno 2010 unter dem Titel *Heresy in Twenty-First Century France: A Case of Insubmission to the "Holocaust" Dogma* in englischer Sprache erschien, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde – dieses Buch, in dem der Autor seine Ehrfurcht vor der traditionellen deutschen Kultur eindringlich bekundet, kann nur empfohlen werden –, gelangte zum Schluss, dass im Licht der vorhandenen Statistiken "ein theoretisches Maximum von 200.000 nachgewiesenen Todesfällen von Juden während der gesamten nationalsozialistischen Ära" realistisch erscheint (S. 73). Ich schlage vor, dies als Ausgangszahl für alle Debatten über die Sterblichkeitszahlen in den deutschen Arbeitslagern zu nehmen. Auch diese Zahl ist noch furchtbar genug, doch gilt es sie in ihrem historischen Kontext von insgesamt 50 Millionen Opfern des Zweiten Weltkriegs zu sehen und hervorheben, dass keinerlei Beweise für den Tod auch nur eines Juden in einer Blausäuregaskammer vorliegen.

In seiner statistischen Analyse akzeptiert Germar Rudolf die Zahl von ca. 200.000 jüdischen KL-Opfern, schränkt aber ein, als gesichert könnten lediglich die von Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (bis 1993) ermittelten Zahlen gelten, obwohl anerkannt werden müsse, dass diese Zahl unvollständig ist, da sogar die unvollständigen Sterbebücher eine höhere Opferzahl ergeben als die von Arolsen angegebene. Dieser Zahl müssen wir jene Auschwitz-Insassen hinzufügen, die vor dem August 1941, während des ganzen Jahres 1944, im Januar 1945 sowie in jenen Zeiträumen starben, in denen die

¹⁶⁰ Ich übergehe hier die acht Muffeln von Krematorium IV, weil diese Anlage schon wenige Wochen nach Inbetriebnahme dauerhaft ausfiel, mithin nur für sehr wenige Kremierungen eingesetzt wurde.

erhalten gebliebenen Sterbebücher Lücken aufweisen. Um auf der sicheren Seite zu sein, hat Rudolf daher die 1993er Zahl von Arolsen verdoppelt, was meiner Ansicht nach des Guten zu viel ist.¹⁶¹

“Schließlich muß man bedenken, daß in Auschwitz nach den Sterbebüchern allein bis Ende 1943 etwa 66 000 Menschen starben [...]. Realistisch geschätzt wird die tatsächliche Opferzahl also mindestens doppelt so hoch gewesen sein wie die von Arolsen aufgeführte Summe der namentlich dort registrierten Opfer.”

Wir sollten diese Verdoppelung nicht akzeptieren, doch mit Rudolf insofern übereinstimmen, dass die von Arolsen genannten Zahlen nach dokumentarischer Bestätigung um einiges zu erhöhen sind.

6. Die entschlüsselten Funksprüche aus Bletchley Park

Nachdem der britische Geheimdienst den deutschen Enigma-Code im Jahre 1941 geknackt hatte, besaß er Zugang zu streng geheimen deutschen Daten wie beispielsweise der Position von Unterseebooten. Dies hatte Großbritannien vor allem dem genialen Alan Turing zu verdanken, der in Bletchley Park den “Colossus”-Computer benutzte. Dass er mit dieser Leistung entscheidend dazu beitrug, dass Großbritannien zu den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs zählte, ist allgemein bekannt, doch wissen nur die wenigsten, dass die entschlüsselten deutschen Meldungen auch eine Vielzahl von Informationen über die Konzentrationslager enthielten. Fünf Jahrzehnte lang wurde dieses Thema als Staatsgeheimnis behandelt, und erst Mitte der neunziger Jahre wurde das betreffende Material freigegeben. Zuvor hatten sich die Historiker mit einer Zusammenfassung von F. H. Hinsley begnügen müssen, der Einsicht in die Geheimdienstakten erhalten hatte und 1981 festhielt:¹⁶²

“Die Meldungen aus Auschwitz, mit 20.000 Insassen das größte der Lager, erwähnten Krankheit als Haupttodesursache, enthielten jedoch auch Hinweise auf Erschießungen und Erhängungen. Es gab in den entschlüsselten Funksprüchen keine Hinweise auf Vergasungen.”

In Nürnberg hatte niemand den Wunsch verspürt, dieses Material auszuwerten.

Nach seiner Publikation ergab sich ein Problem, mit dem man nicht gerechnet hatte: Die unschätzbaren Entschlüsselungen – die authentischste Information, die man sich über die Existenzbedingungen in den NS-Lagern

¹⁶¹ Germar Rudolf, “Statistisches über die Holocaust-Opfer”, in: Gauss, *Grundlagen*, aaO., S. 168.

¹⁶² F. Hinsley (Hg.), *British Intelligence in World War Two*, HMSO, Band II, 1981, S. 673.

wünschen konnte –, vermittelten auch nicht die Spur eines Beweises dafür, dass sich in diesen Lagern eine “Endlösung” zutrug. Orthodoxe Fachleute sahen sich unter Zugzwang, Ausflüchte dafür vorzubringen, warum der britische Geheimdienst den Holocaust irgendwie “nicht erkannt hatte”.¹⁶³ Zu diesen gehört der Historiker Nick Terry, der im Jahre 2004 schrieb:¹⁶⁴

“Es macht den Anschein, als sei der britische Geheimdienst in der ersten Hälfte 1942 an der Nase herumgeführt worden.”

Wurde er das wirklich?

Die Holocaust-Historiker mussten, wie sie es schon in den vorhergehenden Jahrzehnten getan hatten, zu der lahmen Ausrede greifen, hinter unverfänglichen Wendungen hätten sich ein teuflischer Sinn und eine teuflische Absicht verborgen. Beispielsweise habe der Ausdruck “Umsiedlung der Juden nach Osten” tatsächlich “Vergasung” bedeutet.¹⁶⁵ Doch können es sich seriöse Historiker wirklich leisten, mit derartigen Taschenspielertricks zu operieren? Sollten sie ihre Schlussfolgerungen nicht aus den *verfügbaren* Daten ziehen, anstatt zuerst die Schlussfolgerungen vorzulegen und die Daten dann so lange zurechtzubiegen, bis sie zu diesen Folgerungen passen? Wir wollen nun untersuchen, ob die Auslegung der Funksprüche durch den britischen Geheimdienst vernünftig war.

Im Herbst 2012 konnte ich mir diese brisanten, einst geheimen Dokumente aus der Kriegszeit, die im Public Records Office aufbewahrt werden,¹⁶⁶ selbst ansehen. Es war für mich ein aufregendes Gefühl, die zerknitterten, in alter, blauer Schreibmaschinenschrift geschriebenen und oben mit roter Tinte mit der Warnung “STRENG GEHEIM... DARF UNTER KEINEN UMSTÄNDEN AUS DEM AMT ENTFERNT WERDEN” markierten Dokumente durchblättern zu können. Ich hatte streng vertrauliche Urkunden vor mir, die während des Krieges vom Chef vom MI6 (die Abkürzung steht für “Military Intelligence, Section 6”) an Premierminister Winston Churchill weitergeleitet worden waren. Dazu gehörten entschlüsselte Funkmeldungen aus

¹⁶³ Der Holocaust-Historiker Martin Gilbert erklärte am 20. Mai 1997, der britische Geheimdienst habe angesichts dieser dechiffrierten Funkmeldungen “traurigerweise nicht begriffen”, was sich abspielte. “Holocaust document released”, BBC-Archiv, online. Gilbert behauptete, Winston Churchills Ausspruch “Wir sehen uns einem namenlosen Verbrechen gegenüber” beziehe sich auf den Holocaust. Doch wie Dr. Nick Terry in einem Aufsatz zu diesem Thema (siehe nächste Fußnote) klarstellt, spielte Churchill hier auf den russisch-deutschen Krieg an.

¹⁶⁴ Nick Terry, “Conflicting Signals: British Intelligence on the ‘Final Solution’, 1941-1942” (online) *Yad Vashem Studies*, Jg. 32, 2004, S. 351-396, hier S. 382.

¹⁶⁵ Robert J. van Pelt, *Auschwitz: 1270 to the Present* (1996); er behauptet darin, dass “...die Worte ‘nach dem Osten’ Gaskammern bedeuteten” und das “durchgeschleust” (in Bezug auf die Anzahl von Häftlingen, die durch ein Lager “geschleust” wurden) auf den “Vernichtungsvorgang” hindeutete, S. 326. Der Osten bedeute ein “Gebiet der Erlösung” für die deutsche Nation, erklärte er!

¹⁶⁶ Man gebe das Stichwort “Public Record Office” ein, schalte sich dann in die Rubrik “Discovery” ein und gebe die Bezeichnung eines Dossiers ein, z. B. HW 16/65.

Auschwitz. Ich begriff nur allzu gut, weshalb die orthodoxen Holocaust-Historiker nichts von diesen ungeheuer wichtigen Dokumenten wissen wollten...

Neben Richard Breitman, auf den wir später zurückkommen, scheint der einzige dieser Historiker, der sich seit der Freigabe dieser Urkunden zu diesen geäußert hat, Nick Terry zu sein, Geschichtsprofessor an der Universität Exeter. Bei seinen Wortmeldungen auf der CODOH-Website – man weiß es dort zu schätzen, wenn ein Berufshistoriker sich zu einem Dialog mit Revisionisten einlässt; er ist der einzige, der dies tut – wies er auf seinen Artikel zu diesen Dokumenten hin.¹⁶⁴ Deshalb beschloss ich, mich ins Public Record Office zu begeben und mir die entschlüsselten Funksprüche selbst anzusehen. Ich hing Auszüge daraus auf der CODOH-Webseite aus, und in der Folge publizierte unsere neue britische revisionistische Website einige der deutschen Monatsberichte, nämlich jene vom September 1942 bis zum Januar 1943. Die Berichte umfassen einen einjährigen Zeitraum vom Januar 1942 bis zum Januar 1943; anschließend verwendeten die Deutschen einen neuen Code, den die Briten nicht mehr knacken konnten.

Ich gebe hier den Monatsbericht für den Juni 1943 wieder; die Namen der erwähnten Lager sind dort in Großbuchstaben geschrieben).¹⁶⁷

“V. Arbeit und Industrie

Der Mangel an Arbeitskräften hat zur Folge, dass eine erhebliche Zahl von Häftlingen sowohl außerhalb als auch innerhalb von Konzentrationslagern eingesetzt wird. Es gibt ständige Anfragen hinsichtlich der Vermittlung von Häftlingen sowie Belege dafür, dass Unternehmen und Firmen Bedarf an der Arbeitskraft von Häftlingen haben.

Am 1. Mai kann LUBLIN zur Verfügung stellen: 1.200 Büroarbeiter und -auszubildende, 200 Bäcker, 150 Metzger, 350 Landarbeiter und 800 Arbeiter verschiedener Branchen, insgesamt 2.700. (85/7) Am selben Tag wird DR: CAESAR mitgeteilt, dass KL RAVENSBRUECK über drei deutschsprechende Gärtnerinnen und zwei Botaniker verfügt. (85/12). Die Überstellung von 95 Facharbeitern und 180 nicht ausgebildeten Arbeitern an die GUSTLOFF-Werke wird am 13. Mai zu einem Entgelt von 5.00 RM pro Tag und Häftling für Facharbeiter und für 4.00 RM für nicht ausgebildete Arbeiter vorgesehen. (60/8). KL DACHAU schickt 18 für ein Entgelt von RM 0,30 pro Tag und Häftling. (70/8). Am 22. Juni werden 20 Häftlinge angefordert, um ein Feldkabel von ENNSDORF nach MAUTHAUSEN zu legen (139/15). Im KL FLOSSENBUERG werden Häftlinge, die nicht zu schwererer Arbeit taugen, bei Reparaturarbeiten

¹⁶⁷ Zitiert nach dem Public Record Office-Dokument HW 16/65 bei: www.whatreallyhappened.info. In unserer Rubrik “Bletchley Park decrypts” finden sich lediglich die dechiffrierten Funksprüche ab September 1942. Die Ausdrücke in Klammern beziehen sich auf die deutschen Originalfunkmeldungen; der hier angeführte Text entstammt der Zusammenfassung der Meldungen vom Juni 1942.

sowie bei der Fertigstellung von Kinderspielzeugen eingesetzt werden (80/28). Eine Anfrage nach 30 bis 40 Häftlingen kommt von einer Zementfabrik (131/8). HIMMLER selbst fordert bis um 10 Uhr vormittags am 27. Mai Auskunft über die Zahl der in KLA[uschwitz] verfügbaren Glasbläser (86/34) sowie die Bereitstellung von Herstellern von Musikinstrumenten im JULI (174/1)."

Da steht es also endlich schwarz auf weiß: Häftlinge, die nicht zu schwererer Arbeit taugten, mussten Kinderspielzeuge fertigstellen!

Neben den monatlichen Zusammenfassungen wurden auch Kurzberichte wie die folgenden erstellt:¹⁶⁸

"b) KL Dachau. [...] Am 19. Mai sind 18 Häftlinge an die Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung zu überstellen. [...] Am 23. Juni sind 20 Zimmermänner aus MAUTHAUSEN nach DACHAU zu überstellen."

"c) KL Mauthausen. [...] 580 Russen: Die zahlenmäßige Verringerung geht vermutlich auf die Absonderung der russischen Zivilisten zurück. [...] Am 20. April wird ihnen mitgeteilt, dass es Dr. RUSCHER [recte Rascher] erlaubt ist, Farbphotographie zu verwenden, die für seine Experimente notwendig ist. Am 4. Mai wird ein Häftling auf der Flucht erschossen."

"f) KL Auschwitz. [...] Ein Pole entkommt am 13. Mai. Am 15. Mai bekundet Himmler sein Interesse an den dortigen Gerbungsversuchen".¹⁶⁹

"Am 5. Juni wird AUSCHWITZ darüber informiert, dass es aus politischen Gründen keine 2.000 jüdische Arbeiter erhalten wird, doch am 17. Juni werden Judentransporte aus der Slowakei angekündigt. [...] Ein Funkspruch vom 9. Juni besagt, im Lager wüte das Fleckfieber: 18 von 106 Erkrankten seien vor dem 15. Juni gestorben, 22 von weiteren 77 Erkrankten seien vor dem 22. Juni gestorben."

Der Sommer 1942 ist ein Wendepunkt in unserer Geschichte. Damals, behaupten die orthodoxen Holocaust-Historiker, hätten die fürchterlichen Massenvergasungen von Juden in Auschwitz begonnen. Die "Maschinerie des Massenmordes" – so der dramatische Titel von Jean-Claude Pressacs zweitem Buch – soll damals in Fahrt geraten sein! Nick Terry behauptet:¹⁷⁰

"Die Maschinerie der Todeslager war bereit, und die Politik der 'Selektion' an den Rampen von Auschwitz wurde ab dem 17. Juli 1942 praktiziert."

¹⁶⁸ Zusammenfassender Bericht vom 21. August 1942, wobei Hinweise auf die dechiffrierten deutschen Meldungen ausgelassen wurden;

www.whatreallyhappened.info/decrypts/hw16_65_zip_os1_21.8.42.html.

¹⁶⁹ Himmler besuchte Auschwitz am 17. und 18. Juli 1942. Carlo Mattogno, *Sonderbehandlung in Auschwitz*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016, S. 17-25.

¹⁷⁰ N. Terry, aaO., S. 382.

Im August nahm die Fleckfieberepidemie in den Lagern, insbesondere in Auschwitz, verheerende Ausmaße an; diese Seuche, verursacht durch einen Bazillus, der von der Laus übertragen wird, war aus Deutschland praktisch verschwunden gewesen, kehrte nun aber zurück und wütete in den Konzentrationslagern. Es gibt starke Indizien dafür, dass die Seuche von einer polnischen Widerstandsbewegung zwecks Infizierung der deutschen Armee bewusst verbreitet wurde.¹⁷¹ Die Unterlagen lassen darauf schließen, dass die Krankheit wahrscheinlich von Zivilisten und nicht von Deportierten in die Lager eingeschleppt wurde.¹⁷² Als Reaktion auf die Ausbreitung der Seuche wurden neue Maßnahmen, oft "Sondermaßnahmen"¹⁷³ genannt, eingeführt. Hierzu gehörte, dass man allen Häftlingen das Haar kurz schnitt, sie oft duschen ließ und ihre Kleidung, ihre Bettwäsche und ihre Unterkünfte in regelmäßigen Abständen entlauste und säuberte.¹⁷⁴

Wie radikal unterschiedlich die Ereignisse jenes Sommers von den Holocaust-Historikern und den Revisionisten gedeutet werden, lässt sich anhand der Auslegung des folgenden Funkspruchs vom 27. September 1942 veranschaulichen:¹⁷⁵

"Zum ersten Mal werden Statistiken über die Sterblichkeit unter den Häftlingen mitgeteilt: Die Zahlen für August sehen wie folgt aus: NIEDERHAGEN 21, AUSCHWITZ 6.829 (oder 6.889) Männer, 1.525 Frauen, BUCHENWALD 74, FLOSSENBÜRG 88. Die Zahl für AUSCHWITZ entspricht ungefähr 30% des in den GPCC^[176] erwähnten Ziffern; die Ursache ist wahrscheinlich Fleckfieber, weil Fleckfieber im Juni wütete (siehe letzte Zusammenfassung) und im September bei einem Polizisten Verdacht auf Fleckfieber bestand. Todesfälle müssen für einen großen Teil, wenn nicht gar für alle 'Abgänge' verantwortlich sein, die in den GPCC-Statistiken erwähnt werden; die Zahl beläuft sich für 19 Tage im August auf 5.325. Während dieser 19 Tage im August erfolgten insgesamt 4.989 Zugänge, so dass die Abgänge dadurch fast wettgemacht werden. Ungefähr die Hälfte der Gefangenen sind Juden. In AUSCHWITZ soll am 4. September eine Lagersperre verhängt worden sein. Die Todesfälle

¹⁷¹ David Irving, *Churchill's War*, Band 2, S. 548, Fußnote 28 (Hinweis auf Archivquellen in den USA).

¹⁷² G. Rudolf, *Das Rudolf-Gutachten*, 2001, S. 38.

¹⁷³ Zur Bedeutung der mit "Sonder-" beginnenden Begriffe wie "Sonderbehandlung", "Sondermaßnahmen", "Sonderaktion" siehe Mattogno, *Sonderbehandlung in Auschwitz*, aaO.

¹⁷⁴ Am 29. Juli ermächtigte eine Funkmeldung die Lagerverwaltung von Auschwitz dazu, Gas zur Entwesung abzuholen: "Die Fahrtgenehmigung mit dem LKW von Auschwitz nach Dessau zur Abholung von Gas, das zur Desinfizierung des Lagers dringendst erforderlich ist, wird hiermit erteilt." Carlo Mattogno, *Sonderbehandlung in Auschwitz*, 2016, S. 47.

¹⁷⁵ www.whatreallyhappened.info/decrypts/hw16_65-zip_os2_27.9.42.html. Dieser Bericht vom September ist von enormer Bedeutung, weil er einen Vergleich mit den in den Sterbebüchern vermeldeten Todeszahlen ermöglicht (*Die Sterbebücher von Auschwitz*, 2005).

¹⁷⁶ German Police Concentration Camp, KLs der deutschen Polizei.

in BUCHENWALD sind nur für einen sehr kleinen Teil der Abgänge verantwortlich.“

In einem der Lager wurde also plötzlich eine enorme Sterblichkeit gemeldet. Für den britischen Historiker Nick Terry ist dies ein Beweis für ein geheimes Programm zur Ausrottung von Juden.¹⁷⁷ Diese Schlussfolgerung ist unlogisch, denn nach September, als man die Seuche mehr oder weniger unter Kontrolle bekam, nahm die Sterblichkeit stark ab. Fleckfieber, Ruhr, Durchfall und andere Krankheiten riefen in Auschwitz albatraumhafte Zustände hervor, mit dem Ergebnis, dass es nicht nur den Häftlingen, sondern auch den Zivilarbeitern und SS-Angehörigen verboten wurde, das Lager zu verlassen, damit sie die Seuchen nicht weiterverbreiten konnten. David Irving bemerkt hierzu:¹⁷⁸

“Im Lager wütete offensichtlich eine tödliche Epidemie, denn in der Antwort auf einen Antrag auf Lieferung von 1.000 Häftlingen zum Bau der Donau-Eisenbahn hieß es, Auschwitz könne diese nicht überstellen, ehe die Lagersperre aufgehoben sei.“

Diese Lagersperre zeigt, dass der fürchterliche Anstieg der Sterblichkeit auf Infektionskrankheiten und auf nichts anderes zurückging.

Wir stellen folgende Vermutung auf: Falls das Fleckfieber tatsächlich von einer polnischen Widerstandsbewegung verbreitet worden war, könnte die Hinrichtung einer größeren Zahl von Polen im September 1942 als Vergeltung hierfür erfolgt sein:¹⁷⁹

“Lagerkommandant Rudolf Höß forderte einige Gummiknäppel an, erhielt jedoch den Bescheid, solche seien ‘in Breslau nicht erhältlich’. Es liegt ein Bericht über die Durchführung einiger Hinrichtungen vor: ‘Exekutionen werden vermeldet: Ein russischer Zivilist wird erschossen, als er versucht, aus NIEDERHAGEN zu flüchten. FLOSSENBURG wird erlaubt, polnische Zivilisten mit einem Lastwagen und einem Bus zwecks Hinrichtung in einen Wald zu bringen. In HINZERT wird ein Häftling erhängt und weitere neun werden erschossen.“

Der Hinweis auf die nicht verfügbaren Gummiknäppel ist sehr aufschlussreich... Diese Primärquellen zeigen, wie sich die Lage in Auschwitz im Sommer 1942 mit dem Ausbruch der Fleckfieberepidemie und der Einleitung von “Sondermaßnahmen” grundlegend änderte. Die Todesraten schnellten jäh in die Höhe, doch meiner Überzeugung nach deutet nichts auf eine Ausrottungspolitik hin. “Wir stehen einem namenlosen Verbrechen gegenüber”, sagte Winston Churchill zwar am 24. August 1942, doch sogar Nick Terry stellt

¹⁷⁷ Nick Terry, aaO., S. 386.

¹⁷⁸ David Irving, *Churchill's War*, aaO., S. 548 (www.fpp.co.uk/books/Churchill/2/Pt3.pdf).

¹⁷⁹ Dechiffrierte Meldung HW 16/6, 5. Oktober 1942: Irving, aaO., S. 700. (NB: Ich konnte diese Meldung nicht auffinden.)

sich auf den Standpunkt, dass dieser Ausspruch eine Reaktion auf die Informationen war, welche die entschlüsselten Funkmeldungen über den brutalen Krieg in Russland geliefert hatten, und nicht, wie manche Leute behaupten, auf den "Holocaust".¹⁸⁰

Im Bericht für den Oktober 1942 wird abermals auf die hohe Sterberate eingegangen:¹⁸¹

"Der große Zustrom von russischen Zivilisten, Juden und Polen dauert an, und es ist anzunehmen, dass in AUSCHWITZ und wahrscheinlich auch in anderen Lagern wie NIEDERHAGEN und HINZERT immer noch viele Todesfälle durch Fleckfieber zu verzeichnen sind. In KÖLN wird eine große Zahl von Häftlingen aus den Konzentrationslagern eingesetzt, und es liegen Beweise dafür vor, dass die Zahl der außerhalb der Lager verwendeten Gefangenen reduziert wird, damit die Zahl derjenigen, die bei kriegswichtigen Arbeiten eingesetzt werden können, erhöht werden kann. In DEBICA ist der Bau eines neuen Lagers geplant. In SACHSENHAUSEN sind offensichtlich Engländer interniert, da das Lager einen Englisch-Dolmetscher angefordert hat. Einiges Licht auf die Verhältnisse in den Konzentrationslagern wirft die Tatsache, dass man einer Arbeitskommission, die sie besucht, keine 'Sonderunterbringung' und, sofern sich dies vermeiden lässt, auch keine 'auf der Flucht erschossenen Häftlinge' zeigen soll."

Dies scheint darauf hinzuweisen, dass die Lagerverwaltungen Scham über die Leichen von Häftlingen empfanden, die auf der Flucht erschossen worden waren. Wie wir sehen werden, wurden Polen, Russen und Juden bei den Angaben über den Gesamtbestand an Häftlingen getrennt aufgeführt. Es geht aus den Berichten auch klar hervor, dass man sich bemühte, die in den Lagern Inhaftierten eine nützliche Arbeit verrichten zu lassen:

Die Berichte lassen ein Absinken der Häftlingszahlen erkennen:

Auschwitz: "Die Lagerstärke sinkt von 22.455 am 1. September auf 17.365 am 30. September und auf 16.966 am 20. Oktober ab. Diesen Monat wurden keine Zahlen von Gestorbenen gemeldet, und es lässt sich deshalb nicht sagen, ein wie hoher Teil der täglichen Abgänge, deren Zahl sich am 7. September auf 2.395 und am 8. September auf 1.429 beläuft und an anderen Tagen zwischen 550 und 47 schwankt, auf Todesfälle zurückgeht. Es ist indessen bekannt, dass im Oktober wenigstens 11 SS-Männer wegen Fleckfieberverdachts ins Krankenhaus eingeliefert

¹⁸⁰ Nick Terry, aaO., S. 360. In seinem Buch *Riese auf tönernen Füßen* (1999/2015; www.holocausthandbuecher.com/index.php?page_id=3) setzt sich Jürgen Graf sehr kritisch mit Raul Hilbergs dreibändigem Werk *Die Vernichtung der europäischen Juden* auseinander, in dessen zweitem Band die deutsche Judenpolitik in den besetzten sowjetischen Territorien erörtert wird.

¹⁸¹ www.whatreallyhappened.info/decrypts/hw16_65_zip_os3_29.10.42.html

wurden. Da stets keine Informationen über ungefähr 2.000 Männer des Gesamtbestands vorliegen, ist es schwierig, mit Bestimmtheit zu sagen, zu welchen Kategorien die Zu- und Abgänge gehören. Doch am 7. September sank die Zahl der politischen Häftlinge um einen, die der Juden um 2.020 und die der Polen um 284, was eine Gesamtzahl von 2.305 ergibt; die Gesamtzahl der Abgänge beträgt 2.379; deshalb ist es klar, dass es sich bei der Mehrzahl der Abgänge um Juden handelt.”

Die jähe Verminderung der Lagerstärke ging also gemäß dem Angehörigen des britischen Geheimdienstes, der die Berichte analysierte, in erster Linie nicht auf Seuchen, sondern auf Überstellungen zurück, *vor allem von Juden*. Der Betreffende hatte die verschiedenen Statistiken untersucht und war zum Schluss gekommen, zu jedem beliebigen Zeitpunkt lägen über rund zehn Prozent des Gesamtbestandes keine Informationen vor. Dies hilft uns bei der Klärung einer entscheidend wichtigen Frage: Während in den Lagern am laufenden Band Zu- und Abgänge erfolgten, blieben rund 2.000 Deportierte *unregistriert*. Bei dieser Sachlage konnten nicht ständig zehntausende unregistriert bleibende Juden ankommen, wie uns Hilberg glauben machen will. Stattdessen bestand eine Mehrheit der Überstellungen aus Juden. Dies gilt es im Rahmen dieser Debatte stets im Auge zu behalten.

Die Funksprüche vermitteln Aufschluss darüber, dass Juden von einem Lager ins andere überstellt wurden und überall wichtige Arbeiten in der Industrie verrichteten. Hier ein Auszug aus der Zusammenfassung für den November 1942:¹⁸²

“Unten findet sich eine Erörterung des massiven Einsatzes von Häftlingen in kriegswirtschaftlich wichtigen Industriebetrieben. [...] Die größten Überstellungen sind diejenige von Juden nach AUSCHWITZ in die Fabriken, wo synthetischer Gummi hergestellt wird. Eine andere größere Überstellung ist diejenige von kranken Häftlingen nach DACHAU.”

Der Hinweis auf die “Fabriken, wo synthetischer Gummi hergestellt wird”, bezieht sich auf die riesige Industrieanlage in Monowitz einige Kilometer östlich von Auschwitz. Man sprach oft von den “Bunawerken”; “Buna” war der Name des synthetischen Gummis, der dort hergestellt werden sollte.

In den Berichten ist von verschiedenen Industriezweigen die Rede. Darin wird erwähnt, dass sich Himmler nach der Verfügbarkeit von Glasbläsern und Herstellern von Musikinstrumenten erkundigt hatte und sich für irgendwelche “Gerbungsversuche” interessierte. Die Holocaust-Historiker behaupten allerdings gebetsmühlenartig, Himmler habe Auschwitz am 17. und 18. Juli seine Aufwartung gemacht, um “einer Vergasung beizuwohnen” – eine Behauptung, die, wie Carlo Mattogno festhält, “unablässig wiederholt und niemals

¹⁸² www.whatreallyhappened.info/decrypts/hw16_65_zip_os4_27.11.42.html

bewiesenen” wurde.¹⁸³ Nick Terry versteigt sich zu der Behauptung, Himmler habe im Juli 1942 “grünes Licht für eine Politik der totalen Ausrottung” gegeben.¹⁸⁴ Es heißt hier zwischen zwei verschiedenen Realitäten wählen, so wie man die Wahl zwischen einer roten und einer blauen Pille hat, von denen nur eine der realen Welt entspricht.

Den monatlichen Statistiken lässt sich entnehmen, dass der Anteil der Juden am Häftlingsbestand in der ersten Hälfte 1942 in Dachau rund 40% und in Auschwitz etwas weniger betrug. In Auschwitz waren damals mehr Polen als Juden interniert, wobei die Zahl der Juden Mitte 1942 mit 12.000 einen Höhepunkt erreichte. Ganz offensichtlich lagen dem Verfasser (oder den Verfassern, falls es mehrere waren) dieser Berichte keinerlei Informationen über “Massenvernichtungen” in den Lagern vor. Ansonsten ergäben die Hinweise auf gelegentliche Erschießungen und wieviel aus welchen Gründen starben keinen Sinn.

Für Auschwitz vermeldet die Zusammenfassung für den Januar 1943 unter anderem Folgendes:¹⁸⁵

“Das Bunawerk beschäftigt immer noch 2.210 Männer, von denen 1.100 im Moment im Arbeitseinsatz sind. Jüdische Uhrmacher werden nach SACHSENHAUSEN geschickt, wo sie dringend benötigt werden. Es werden auch weiterhin Fleckfieberfälle gemeldet, obwohl hiergegen strenge Maßnahmen ergriffen wurden, und am 22. Januar wurden unter den mit einem neuen Transport eingetroffenen Häftlingen 36 Fälle entdeckt.”

In den Funksprüchen ist ein unterschwelliger Respekt vor den Juden spürbar, die als Facharbeiter nach Auschwitz deportiert oder als Uhrmacher anderswo dringend benötigt wurden. Man kann *entweder* ein Ausrottungsprogramm in die Tat umsetzen *oder* Arbeiter zu wichtigen Einsätzen abkommandieren, aber nicht beides. Diese neuen, detaillierten Informationen über die Verhältnisse in den Lagern sind der letzte Nagel im Sarg der Holocaust-Geschichte.

Britischer Geheimdienst skeptisch bezüglich Vergasungsgerüchten

Im August 1943 stellte Victor Cavendish-Bentinck, Chef des britischen Amtes für psychologische Kriegführung (“British Psychological Warfare Executive”), Washington und Moskau im Auftrag des britischen Außenministeriums ein geheimes Telegramm zu, in dem es hieß:

“Nach reiflicher Überlegung sind wir nicht überzeugt, dass die Beweise für die Verwendung von Gaskammern ausreichend sind, um deren Erwähnung in einer öffentlichen Erklärung zu rechtfertigen.”

¹⁸³ Carlo Mattogno, *Sonderbehandlung in Auschwitz*, aaO., S. 17.

¹⁸⁴ N. Terry, aaO., S. 382.

¹⁸⁵ www.whatreallyhappened.info/decrypts/hw16_65_zip_os6_28.1.43.html

Cavendish bat “dringend um eine Antwort”. Eine Kopie dieses auf den 27. August 1943 datierten Schreibens findet sich im Public Record Office, wo die Dokumente des Außenministeriums aufbewahrt werden. Am Tag danach erhielten die Regierungen Kanadas, Australiens, Neuseelands und Südafrikas Kopien des Telegramms. Es handelte sich um eine recht eindeutige politische Stellungnahme. In einem Brief klagte Cavendish-Bentinck darüber, dass “die Polen, und in noch weit größerem Maße die Juden, dazu neigen, deutsche Gräueltaten zu übertreiben, um uns aufzuhetzen”, und fügte hinzu:¹⁸⁶

“Was die Tötung von Polen in Gaskammern begriff, glaube ich nicht, dass hierfür irgendwelche Beweise existieren. Es gab viele diesbezügliche Geschichten, und wir haben diese in vom Amt für psychologische Kriegführung verbreiteten Gerüchten hochgespielt, ohne zu glauben, dass sie begründet waren. Jedenfalls gibt es weniger Beweise dafür als für den Massenmord an polnischen Offizieren durch die Russen in Katyn. Ich glaube, wir schwächen unsere Position gegenüber den Deutschen, wenn wir uns öffentlich hinter Gräueltgeschichten stellen, für die wir keine Beweise haben. Diese Massenhinrichtungen in Gaskammern erinnern mich über die Geschichte von der Verwertung von Leichen zur Herstellung von Fett im letzten Krieg, die eine groteske Lüge war.”

Als Ergebnis dieser Aussage wurde das Dokument vom Außenministerium noch am selben Tag nach Washington geschickt; auch Moskau erhielt eine Kopie und wurde gebeten, in der alliierten Erklärung über deutsche Verbrechen jeden Hinweis auf Gaskammern zu unterlassen.

David Irving resümiert diese Angelegenheit treffend wie folgt:¹⁸⁷

“Noch im August 1943 setzte der Chef des Amtes für psychologische Kriegführung das Kabinett heimlich darüber in Kenntnis, dass es ungeachtet der Geschichten, die seine Organisation verbreitete, nicht den geringsten Beweis für die Existenz solcher Einrichtungen gab.”

¹⁸⁶ Dossier PRO FO 371/34551. Cavendish-Bentinck wird außerdem folgender Ausspruch zugeschrieben; “Die ganzen Behauptungen über deutsche Ausrottungsmaßnahmen gegen die Juden mittels Gaskammern usw. hat keine Grundlage in der Wirklichkeit und ist bloß eine Lüge, die wir gegen die Deutschen verbreitet haben.” Allerdings befindet sich diese dem Vernehmen nach vom 28. August 1943 stammende Erklärung heute nicht in dem erwähnten Dossier; jedenfalls habe ich sie dort nicht gefunden. Der Hinweis auf ihre Existenz stammt von Robert Jan van Pelt, der sie in seinem 2002 erschienenen Buch *The Case for Auschwitz*, in dem es um den Irving-Prozess geht, erwähnt (S. 126f.). Laut van Pelt war David Irving der erste, der auf diese beiden Dokumente hinwies; nach Irving habe auch er, van Pelt, das Public Record Office aufgesucht und sich die Dokumente angesehen.

¹⁸⁷ Irvings Einleitung zu *The Leuchter Report: The End of the Line? The First Forensic Examination of Auschwitz* (Focal Point Publications, 1989). Bei dem großen Prozess, den Irving wegen Verleumdung gegen Deborah Lipstadt angestrengt hatte und er 2000 in London stattfand, kam dieses Thema wieder zur Sprache; wie erwähnt kam auch van Pelt in seinem Buch *The Case for Auschwitz: Evidence from the Irving Trial* (2002, S. 126) darauf zurück; er machte geltend, die Aussagen Cavendish-Bentincks seien nicht so eindeutig, wie Irving behauptete.

Diese Haltung änderte sich im Jahre 1944, als der britische Geheimdienst ernstlich an seine eigene Gräuelpropaganda zu glauben begann, die im Chaos des mörderischen Krieges in rezyklierter Form an ihn zurückgeleitet wurde.

Mehr Polen als Juden

Hier eine Statistik über die Gesamtzahlen der Häftling in Auschwitz im Lichte der entschlüsselten Funkmeldungen; ich führe hier in dreimonatigen Abständen die jeweiligen Durchschnittswerte an:

Tabelle 3: Durchschnittliche Lagerstärke von Auschwitz-Birkenau

3 Monate endend im	Gesamt	Juden	Polen	Russen
Januar 1942	9884	191	9186	2095
April	10242	1296	9475	354
Juli	16369	6241	7676	153
Oktober	16996	7500	6470	-
Januar 1943	28350	11332	12646	-

Wie wir sehen, gab es im Lager also *mehr Polen als Juden*. Die Juden machten im Schnitt 39% der Insassen aus, die Polen 65% und die Russen lediglich 3%. (Die beiden Kategorien "Polen" und "Juden" überschneiden sich; dies dürfte ein Grund dafür sein, warum die Additionen nicht stimmen.) Viele haben die Ansicht vertreten, in Wahrheit seien weitaus größere Zahlen von Deportierten in das Lager eingeliefert worden und hätten dies niemals verlassen; sie seien in keinem Bericht statistisch erfasst worden. Doch welchen Grund hätte es in diesem Fall geben können, die Zahl der Zu- und Abgänge täglich mit pedantischer Genauigkeit zu registrieren? Den entschlüsselten Funksprüchen zufolge wurden 1942 rund 53.000 Personen in das Lager Auschwitz eingeliefert. Da die Funksprüche Daten für normalerweise nur etwa 20 Tage pro Monat aufweisen, einige Daten also fehlen, lag die tatsächliche Anzahl möglicherweise um ein Drittel höher (obwohl einige Lücken damit erklärt werden können, dass die Lagerverwaltung sonntags untätig blieb). Daher sollten insgesamt nicht mehr als $(53.000 \times 1,5 \approx) 80.000$ Personen 1942 ins Lager aufgenommen worden sein. Wenn wir bedenken, dass die Massenabschiebung der Juden nach Auschwitz 1942 begann, würden wir erwarten, dass ein Großteil dieser 80.000 Neuankömmlinge aus Juden bestand, also womöglich bis zu 60.000. Laut den Monatsberichten war die Zahl der jüdischen Abgänge ebenso wie jene der Zugänge oft sehr hoch. Von den 1942 verzeichneten Todesfällen entfielen *annähernd 60% auf Juden*,¹⁸⁸ Man kann sich nur allzu leicht vorstellen, dass in einer dermaßen albatraumhaften Lage die wilden Gerüchte ins Kraut schossen.

Folgt man Raul Hilberg, so waren bis Ende 1942 bis zu 175.000 Juden nach Auschwitz deportiert worden, was ungefähr mit den Daten überein-

¹⁸⁸ Funkmeldung HW 16/65, S. 21.

stimmt, die von Danuta Czech in ihrem *Kalendarium von Auschwitz* veröffentlicht wurden.¹⁸⁹ Anfang 1942 befanden sich lediglich einige hundert Juden im Lager. Es sieht also so aus, dass Hilberg und Czech die Zahl der 1942 nach Auschwitz deportierten Juden um das Dreifache übertrieben haben. Aber wie haben sie das gemacht?

Germar Rudolf hat die Daten analysiert, die Danuta Czech für jene jüdischen Transporte anführt, die ihr zufolge 1942 in Auschwitz ankamen, was ich hier zusammenfassen möchte.

Die Anzahl der von Czech angeführten Häftlinge, die mit jedem Transport in Auschwitz ankamen und ins Lager eingeliefert wurden, basieren ausschließlich auf Listen, die 1944 von Häftlingen der polnischen Untergrundbewegung zusammengestellt und aus dem Lager geschmuggelt wurden. Wir wissen nicht, ob diese Listen korrekt und vollständig sind. Ihnen zufolge wurden im Jahr 1942 rund 60.000 Juden in das Lager Auschwitz eingeliefert, was gut mit den von Bletchley Park entschlüsselten Funksprüchen übereinstimmt. Czech behauptet jedoch, dass fast annähernd 166.000 Juden nach Auschwitz deportiert wurden. Die Differenz zwischen diesen beiden Zahlen – 106.000 Personen, die niemals in Auschwitz registriert wurden – soll jener Anzahl von Häftlingen entsprechen, die in “den Gaskammern” getöteten worden sein sollen.

Das Problem mit dieser Hypothese ist, dass Czech sie mit nichts beweisen kann. Sie weist lediglich darauf hin, dass laut den detaillierten Deportationsberichten der deutschen Besatzungsbehörden in Frankreich, Belgien und den Niederlanden viel mehr Juden in diesen Ländern in der zweiten Hälfte des Jahres 1942 in Züge gesetzt wurden als letztlich im Lager Auschwitz aufgenommen wurden.

Der entscheidende Satzteil hier ist “in der zweiten Hälfte des Jahres 1942”. In der ersten Hälfte des Jahres 1942 kamen alle nach Auschwitz geschickten Judentransporte vollständig dort an, und alle Juden waren ordnungsgemäß registriert. Daher ist jede Behauptung von Massenvergasungen unregistrierter Juden während dieser Zeit schlicht unbegründet.

Im Juli 1942 änderte sich die Lage jedoch. In jenem Monat geriet die in Auschwitz tobende Fleckfieber-Epidemie wirklich außer Kontrolle (siehe Abbildung 18). Die Insassen starben täglich zu Hunderten, und selbst das SS-Personal erlitt Opfer, darunter der SS-Standortarzt Dr. Schwela. Zu allem Unglück musste das einzige Krematorium, das zu diesem Zeitpunkt in Betrieb war, fast einen Monat lang stillgelegt werden, weil der Schornstein neu errichtet werden musste. Daher stapelten sich die Leichen überall im Lager. Sie mussten in Massengräbern bestattet werden, wo sie die Trinkwasserversor-

¹⁸⁹ Danuta Czech, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*, Rowohlt, Reinbek 1989.

gung der gesamten Region zu verpesteten drohten. Es herrschte Chaos pur, und es war der schreckliche, wahre Kern aller Mythen, die daraus entstanden.

Inmitten dieser Katastrophe besuchte der SS-Chef Heinrich Himmler das Lager am 17. und 18. Juli 1942. Kurz nachdem er gegangen war, befahl sein Stellvertreter Richard Glücks, eine völlige Lagersperre zu verhängen, um zu verhindern, dass die Epidemie auf die ganze Region übergreift.

Die Deportationszüge mit Juden rollten jedoch weiterhin Richtung Auschwitz. Aber anstatt sie in das Lager selbst aufzunehmen, ließen die deutschen Behörden viele Häftlinge an verschiedenen Bahnhöfen aus den Zügen steigen, um sie in örtlichen Industriebetrieben einzusetzen, die Arbeitskräfte benötigten. Czech räumt ein, dass einige Deportierte vor der Ankunft in Auschwitz aus den Zügen stiegen, aber sie minimiert deren Zahl, indem sie sie diese Vorgänge auf nur einen Bahnhof beschränkt (Cosel) und über die Anzahl wiederum bloß spekuliert. (Sie behauptet üblicherweise, dass jeweils rund 200 Insassen ausgestiegen seien.) Aus den Aufzeichnungen des Niederländischen Roten Kreuzes wissen wir jedoch, dass die Deportationszüge an vielen Bahnhöfen anhielten und dass viel mehr Insassen entlang des Weges ausstiegen als Czech zugesteht. Das Schicksal der Deportierten, die in Westeuropa einen Zug bestiegen, aber nicht in Auschwitz registriert wurden, lautete daher nicht "in den Gaskammern getötet", wie Czech ohne jeden Beweis behauptet. Sie wurden schlicht woanders hingeschickt, um sie vor der Fleckfieberepidemie zu schützen.

Für alle anderen von Czech aufgeführten Deportationszüge, die 1942 aus der Slowakei, aus Jugoslawien, Weißrussland, Polen und Deutschland eintrafen, liegen keine Angaben darüber vor, wie viele Deportierte sie enthielten. Wir kennen für die meisten dieser Züge lediglich die Anzahl der Deportierten, die letztlich in Auschwitz eingeliefert wurden, falls wir den Zahlen des Untergrunds glauben.

An diesem Punkt greift Danuta zu einem Trick: Sie spekuliert einfach, wie viele Deportierte sich in diesen Zügen befanden, und erfindet somit aus freien Stücken Tausende von Deportierten, die sie dann "in den Gaskammern" sterben lässt. So fand sie zum Beispiel einen Eintrag in der geheimen Liste der Registrierungsnummern, aus der hervorgeht, dass 406 Männer aus dem Ghetto Mława in Polen am 6.12.1942 in das Lager aufgenommen wurden. Sie behauptet dann ohne jeglichen Beweis, dass mit diesem Deportationszug "etwa 2.500" Deportierte eingetroffen seien, und erklärt dann kategorisch (Czech, S. 352):

"Die übrigen etwa 2094 Menschen werden in den Gaskammern getötet."

Selbst wenn wir zugeben würden, dass mehr Personen die Züge bestiegen, als in Auschwitz registriert wurden, wissen wir erstens nicht, wie viele das waren, und zweitens gibt es keinen Grund anzunehmen, dass diese Transporte

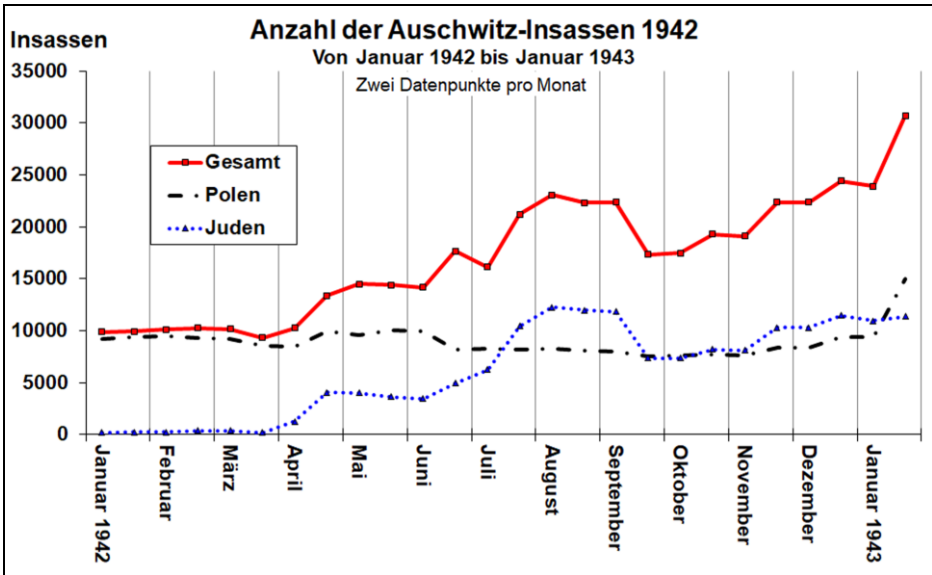


Abbildung 17: Gesamtzahl der in Auschwitz internierten Häftlinge in den zwölf Monaten, die die von den Briten entschlüsselten Funksprüche umfassen, unterteilt nach Polen und Juden.

anders behandelt wurden als jene, die mit Zügen aus Westeuropa kamen. Diese Deportierten wurden daher wahrscheinlich einfach woanders hingeschickt.

Schließlich – und am schlimmsten – führte Czech mehrere Transporte mit insgesamt 24.000 Deportierten auf, für deren Existenz es *überhaupt keinen Beweis* gibt – abgesehen von wilden Behauptungen selbsternannter Zeugen. Zuerst erschafft sie diese Transporte aus dem Nichts, dann lässt sie sie im Nichts verschwinden, indem sie diese in “die Gaskammern” schickt. Polnische Geschichtsschreibung...

Bezüglich der jüdischen Todesraten lohnt es sich, Primo Levis Erlebnisbericht *Ist das ein Mensch?* zu lesen. Er und seine jüdischen Schicksalsgenossen fragten sich Anfang 1944, wohin es die meisten der zuvor im Lager internierten Juden verschlagen hatte. Waren sie vergast worden? Die Levi auf den Arm tätowierte Nummer war 174514. Was war mit all den vor ihm Eingelieferten geschehen? Wir versuchen hier, eine Antwort auf diese bohrende Frage zu finden.

Zwei Autoren, die sich näher mit den im Jahre 1997 freigegebenen Funkmeldungen auseinandergesetzt haben, sind Prof. Richard Breitman und Dr. Nick Terry. Bei der Analyse ihrer Argumente greifen wir zum Sparsamkeitsprinzip wissenschaftlicher Theorien und akzeptieren keine unverifizierbaren Hypothesen. Dies bedeutet, dass wir die von uns als “Terrys Axiom” bezeichnete These “die meisten in Auschwitz eingelieferten Juden wurden gleich

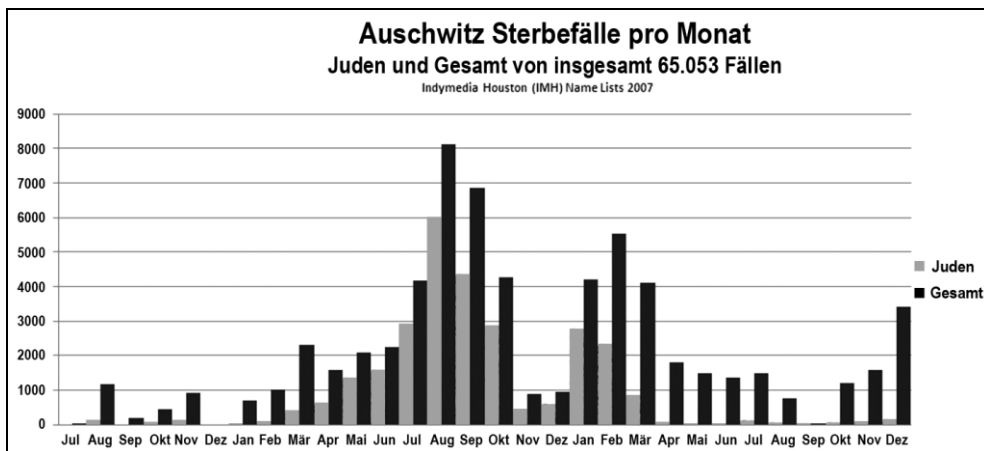


Abbildung 18: Sterblichkeit in Auschwitz pro Monat. Anzahl der Todesfälle (Juden und bei Häftlingen insgesamt) bei einer Gesamtzahl von 65.053 Lagerinsassen. Nach den Sterbebüchern.

nach ihrem Eintreffen vergast und niemals registriert; darum tauchen sie nicht in den Häftlingsstatistiken auf¹⁹⁰ verwerfen. Breitman schreibt:¹⁹¹

“Informationen über Birkenau und den fabrikmäßigen Massenmord waren in den dechiffrierten Funkmeldungen schwerer zu entdecken, fanden sich aber durchaus.”

Meiner Überzeugung nach irrt sich Breitman, und solche Informationen fehlen völlig. Oder wurde tatsächlich eine ungeheure Zahl von Juden unregistriert gleich nach ihrem Eintreffen im Lager vergast? Dies ist das Schlüsselaxiom der orthodoxen Holocaust-Historiker, das Terry 2004 aufgegriffen und wie folgt formuliert hat:

“Der Ausbruch der Fleckfieberepidemie scheint sich weitgehend auf das Lager Auschwitz beschränkt zu haben. Im August erreichte die Sterblichkeit die schwindelerregende Höhe von 8.500 Todesfällen. Im Vergleich dazu: Die Gesamtzahl der ‘Abgänge’ belief sich – wie aus der Grafik hervorgeht – auf 8.688, was bedeutet, dass in jenem Monat fast alle ‘Abgänge’ gleichbedeutend mit Todesfällen waren. Am 4. September wurde über Auschwitz eine Lagersperre verhängt: ‘Über AUSCHWITZ scheint am 4. September eine Lagersperre verhängt worden zu sein (223b/10)’. Betrachten wir die Statistiken für September,¹⁹² sehen wir, dass die Zahl der Neuankömmlinge während der nächsten fünf Tage auf lediglich ein halbes Dutzend täglich schrumpft.”

¹⁹⁰ Terry, aaO., S. 388.

¹⁹¹ Richard Breitman, *Official Secrets*, 1998, Kapitel 7, “Auschwitz Partially Decoded”, S. 114f.

¹⁹² www.whatreallyhappened.info/betarev/decrypts/images/profomas/Auschwitz_1_September-1942.JPG

Dr. Terrys Interpretation der Entwicklungen im Sommer 1942 wird durch die Grafik in Abbildung 18 widerlegt.

Nach dem Eintreffen der Zyklon-Lieferungen *sank* die Sterblichkeit und stieg nicht an. Im Januar und Februar 1943 schnellte sie wieder in die Höhe, weil damals eine neue Fleckfieberepidemie ausgebrochen war. Im August 1943 lag die Sterblichkeitsrate noch bei 3% der Lagerstärke, was bedeutet, dass sie *um das Zehnfache* geringer war als im Vorjahr. (Mit dem Jahr 1943, für das nach dem Januar keine entschlüsselten Funksprüche mehr vorliegen, werden wir uns im nächsten Kapitel näher befassen.) Die “Sondermaßnahmen” hatten sich als Erfolg erwiesen. Die Hygiene-Technologie *funktionierte wie vorgesehen, und dementsprechend sank die Sterblichkeit*.

Wir entnehmen der Grafik, dass die Sterblichkeit unter den jüdischen Häftlingen 1942 weit höher war, als es ihrem Anteil an der Lagerbevölkerung (42%) entsprach, doch 1943 war der jüdische Anteil an den verstorbenen Häftlingen weitaus geringer. Ob dies darauf zurückging, dass sie zunächst anfälliger für eine von Läusen übertragene Krankheit waren, ein Jahr später jedoch eine gewisse Immunität dagegen entwickelt hatten? Es steht jedem frei, zu spekulieren, aber von vorsätzlichen Morden darf man nicht ohne klare Beweise sprechen, und diese fehlen hier. In den drei Jahren, die in der Grafik berücksichtigt werden, betrug der Anteil der Juden an den verstorbenen Häftlingen 40%. Es ist behauptet worden, Mitte 1943 habe die Lagerverwaltung befohlen, jüdische Todesfälle nicht länger zu registrieren. Ein solcher Befehl ist freilich in keiner Hinsicht nachweisbar.¹⁹³

Die Primärquellen

Wir stützen uns hier auf Primärquellen. Zwei mehr oder weniger voneinander unabhängige Quellen, die Aufschluss über die Sterblichkeit in den deutschen Lagern vermitteln, sind die Sterbebücher von Auschwitz sowie die vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes im Verlauf von mehr als sieben Jahrzehnten gesammelten Dokumente des Sonderstandesamtes Arolsen (auch Internationaler Suchdienst genannt), die sich auf sämtliche Lager beziehen. Beiden Quellen lässt sich entnehmen, dass sich die Zahl der in Auschwitz gestorbenen jüdischen Häftlinge in der Größenordnung von etwa 30.000 bewegt, und keine von beiden liefert irgendwelche Beweise für *auch nur einen einzigen Todesfall durch Vergasen*.

In den von den Briten entschlüsselten Funkmeldungen werden die Todesfälle nicht separat erwähnt, sondern lediglich die “Abgänge”, welche auch die Todesfälle umfassen – mit Ausnahme für August 1942, wo nur eine schlichte Zahl aufgeführt wird, und wir haben gezeigt, dass diese sich vollumfänglich mit der in den Sterbebüchern für jenen Monat angegebenen Zahl von Todes-

¹⁹³ Mein Kollege “Horhug” hat sämtliche dechiffrierten Funkmeldungen auf unserer Website veröffentlicht und auch die Grafiken sowie die Analyse der Daten vorgenommen.

fällen deckt. Die – ihrer Natur nach unverifizierbare – Behauptung, eine ungeheure Zahl von jüdischen Deportierten sei gleich nach ihrer Ankunft im Lager unregistriert vergast worden, scheitert an den für einen längeren Zeitraum lückenlos dokumentierten Kokslieferungen (siehe das vorherige Kapitel). Die verfügbare Koksmenge legt nämlich die Obergrenze von Leichen fest, die in den Krematorien eingeäschert werden konnten.

Somit haben wir das Land der *Geschichten* hinter uns gelassen und das Land der *Geschichte* betreten. Wir haben uns von den schauerlichen Märchen aus der Hölle verabschiedet, auf die sich eine Kultur der Unwahrheit stützt, und stattdessen Daten aus Primärquellen zu Rate gezogen. Heutzutage schenkt kaum noch jemand den Worten von Politikern Glauben, und ich vertrete respektvoll die Ansicht, dass eine Aufhebung der Zensur, welche die Wahrheit zu unterdrücken versucht, uns auf dem Weg zu einer Zivilisation, in der es sich zu leben lohnt, einen gewaltigen Schritt nach vorne bringen würde. Wir sollten eine offene Debatte über die vom britischen Geheimdienst dechiffrierten deutschen Funkmeldungen fordern.

7. Chemie in Auschwitz

Viele Tonnen Zyklon B wurden in Auschwitz ab Sommer 1942 verbraucht. Herauszufinden, wo es benutzt wurde, ist keine Hexerei: Man braucht bloß die alten Wände dort anzukratzen, die historischen Ruinen, und das Cyanid zu messen, *das sich immer noch dort befindet*. Wo immer es zur Anwendung kam, drang es in das Mauerwerk ein und ging dann mit dem Eisenoxid (Rost) im Mauerwerk eine ungemein stabile Verbindung ein. Ich habe zu diesem Thema einige Aufsätze verfasst (siehe CODOH library¹⁹⁴) und verlor deshalb im April 2008 meinen Posten am University College in London, wo ich fünfzehn Jahre lang als promovierter wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig gewesen war.

Es war dies geradezu eine faustische Situation: Ich wurde verdammt, weil ich mir ein ganz bestimmtes Wissen angeeignet hatte. Ich hatte mich auf einem wahrhaft schrecklichen Gebiet kundig gemacht, dem der *ethisch verdamnten Chemie*, und meine Landsleute konnten nicht ertragen zu hören, was ich da herausgefunden hatte, so dass sie darauf beharrten, die ganze Sache als *politisch* darzustellen. Ich sei ein „Rechtsradikaler“, ließen sie mich wissen. Jahrelang habe ich mir dann den Kopf darüber zerbrochen, was damit wohl gemeint sein mochte. Schließlich kapierte ich, dass dies ein völlig in-

¹⁹⁴ Die drei Artikel heißen „The Walls of Auschwitz,” „Leuchter Twenty Years On” and „The Auschwitz Gas Chamber Illusion.”

haltsleerer Begriff ist, den niemand je definieren muss, weil er im Grunde nichts bedeutet.

Lassen wir uns aber nicht ins Bockshorn jagen und wenden uns der verbotenen Wissenschaft der modernen Welt zu. Glauben Sie etwa, dabei handle es sich um die Erforschung der fliegenden Untertassen oder um die "freie Energie"? Dann sind Sie gründlich auf dem Holzweg. Die am strengsten verbotene Wissenschaft ist nämlich die hygienische Entlausungstechnologie, die in Deutschland (jedoch auch in Amerika) etwa im Zeitraum von 1900 bis 1945 verwendet wurde, also vor der Einführung des DDT.

Anno 2008 baute ich im CODOH-Diskussionsforum den Hauptstrang zur Diskussion der chemischen Fragen auf, die mit dem Einsatz von Blausäure zusammenhängen. Er ist bis heute die am häufigsten besuchte Seite zu diesem Thema geblieben. Später verfasste ich gemeinsam mit dem Chemiker Germar Rudolf einen Artikel, den ich anschließend zwei Zeitschriften zustellte, die von der Royal Society of Chemistry herausgegeben werden. "Wozu soll das gut sein?" fragte mich Rudolf, und in der Tat wurde der Artikel von beiden Zeitschriften sehr rasch, nämlich innerhalb von 24 Stunden, abgelehnt. Er erschien schließlich in der Online-Zeitschrift *Inconvenient History*, was nachträglich ziemlich sinnlos erscheinen mag.¹⁹⁵ Keine Zeitschrift über Wissenschaft oder Wissenschaftsgeschichte in der englischsprachigen Welt durfte oder darf eine Debatte über dieses Thema zulassen, aber dennoch trieb mich ein unklares Motiv dazu, einen in sauberem akademischem Stil verfassten Aufsatz hierzu einzureichen.

Immerhin erfüllt es mich mit einer gewissen Genugtuung, dass sich wenigstens zwei Forscher über die Zahlen einig waren, und in dieser Hinsicht hat sich meine Zusammenarbeit mit Rudolf gelohnt. Die in diesem Kapitel erwähnten Zahlen sind der von mir und Rudolf gemeinsam verfassten Studie entnommen.

Leuchter und der Zündel-Prozess

Als Ausgangspunkt unserer Darlegungen wählen wir am besten die beiden berühmt gewordenen Prozesse gegen Ernst Zündel in Toronto, Kanada. 1985 hatte Zündel dort vor Gericht gestanden, weil er den – heute noch lesenswerten – revisionistischen Klassiker *Did Six Million Really Die?* von Richard Harwood¹⁹⁶ verbreitet hatte. Zu seinem Glück konnte er Robert Faurisson, den Altmeister des modernen Revisionismus, als Berater gewinnen. Nachdem

¹⁹⁵ Nicholas Kollerstrom, Germar Rudolf, "Differential Exposure of Brickwork to Hydrogen Cyanide during World War Two, *Inconvenient History: A Quarterly Journal of Free Historical Enquiry*, Jg. 5, Nr. 1 (2013); www.inconvenienthistory.com/5/1/3206.

¹⁹⁶ Michael A. Hoffman III, *The Great Holocaust Trial: The Landmark Battle for the Right to Doubt the West's Most Sacred Relic*, Ausgabe zum 25. Jahrestag des Leuchter-Gutachtens, Independent History and Research, Coeur d'Alene, Idaho 2010 (siehe die Rezension unter www.inconvenienthistory.com/3/2/3148).

Zündel in erster Instanz verurteilt worden war und Berufung eingelegt hatte, kam es Anfang 1988 zum Revisionsprozess. Im Februar jenes Jahres trafen sich Zündel und Faurisson mit Fred Leuchter, der damals sicherlich der führende, wenn nicht gar der einzige amerikanische Experte für die Tötung von Kriminellen durch Blausäure war. Zündel bezahlte ihm die Summe von 30.000 kanadischen Dollar dafür, dass er mit seiner Frau und einem Helferteam sofort nach Polen flog, um (ohne Erlaubnis der dortigen Behörden) eine Untersuchung der "Gaskammern" von Auschwitz, Birkenau und Majdanek durchzuführen. Nach seiner Rückkehr schrieb er, ebenfalls unter großem Zeitdruck, seinen knappen, aber kompetenten Bericht. Dieses kleine Buch liest sich leicht und wurde in eine Reihe von Sprachen übersetzt. Man darf ohne Übertreibung behaupten, dass es den Startschuss zur modernen revisionistischen Bewegung gegeben hat. Dank ihm rückten die Entlausungskammern jäh ins Rampenlicht; vor dem Erscheinen des Leuchter-Gutachtens hatte praktisch jeder beim Wort "Zyklon B" automatisch an Massenmord gedacht.

Eigentlich hätte es Leuchter verdient, für seinen Dienst an der Menschheit in den Adelsstand erhoben zu werden und sich künftig mit "Sir Fred" anreden zu lassen. Doch stattdessen ruinierte man ihm seine Firma für Hinrichtungstechnologien und feuerte ihn anschließend aus mehreren Anstellungen. Er wurde mit Schmähungen überhäuft, sein Gutachten wurde verunglimpft, und letztlich konnte er nur noch Schulbusse fahren. Ich frage mich manchmal, ob ihm das lieber ist als "Mr. Death" zu sein?

In seinem Bericht gelangte Leuchter zum Schluss, dass keine der angeblichen Mensehentötungsgaskammern in Auschwitz, Birkenau und Majdanek als solche hätte dienen können, selbst wenn dies beabsichtigt gewesen wäre. An jenen kalten Februartagen des Jahres 1988 entnahm Fred Leuchter dem Mauerwerk der "Gaskammern" von Auschwitz und Birkenau Proben. Das musste er zwar heimlich tun, doch ließ er sich dabei von einem seiner Helfer filmen. Zudem notierte er die Stellen sehr genau, wo die Proben entnommen wurden, so dass noch heute jeder nachprüfen kann, woher sie stammen. Nach seiner Rückkehr in die USA ließ Leuchter die Proben von den Alpha Analytical Laboratories auf ihren Cyanidgehalt untersuchen.

Der Leuchter-Bericht gab den Anstoß zu zwei weiteren Studien. Ein junger Doktorand am Max-Planck-Institut verspürte nach der Lektüre des Gutachtens "den Stachel des Zweifels" in seiner Seele. Im Jahre 1991 begab auch er sich nach Auschwitz, gemeinsam mit einem Kollegen, der ihn bei seiner Arbeit fotografierte und festhielt, wo er seine Proben genommen hatte. Erst anno 2003 erschien eine vollständige englische Ausgabe dieses Gutachtens des brillanten deutschen Chemikers Germar Rudolf. Anfang 2017 folgte dann eine stark erweiterte, auf den neusten Stand gebrachte 442-seitige Vollfarb-Ausgabe unter dem Titel *Die Chemie von Auschwitz*. Seit Juni 2017 existiert

hierzu auch ein neunzigminütiger englischer Internet-Dokumentarfilm.¹⁹⁷ Wer sich für Wissenschaft interessiert, dem sei empfohlen, dieses Gutachten zu lesen, vielleicht sogar zweimal, weil er die wissenschaftlichen Streitfragen klar zur Sprache bringt und verbindlich löst.

Ebenfalls als Reaktion auf den Leuchter-Bericht wurde ein polnisches Laboratorium damit beauftragt, der Sache nachzugehen. Polen gehört zu den Ländern, wo es verboten ist, den "Holocaust" anzuzweifeln, so dass dieses Laboratorium womöglich geschlossen worden wäre, wären sie mit Schlussfolgerungen an den Tag getreten, die bestätigt hätten, was Leuchter festgestellt hatte. *Wissenschaft kann nicht existieren, wo Zweifel verboten sind.*¹⁹⁸ Ein Expertenteam unter Professor Markiewicz publizierte das Ergebnis seiner Untersuchungen anno 1994,¹⁹⁹ ein Jahr nachdem das Rudolf-Gutachten erstmals in Deutschland erschienen war²⁰⁰ – und auch John Ball in Kanada einen Bericht zu diesem Thema veröffentlicht hatte.²⁰¹ Die polnischen Wissenschaftler gaben an, lediglich die "lösliche Komponente" des Cyanids gemessen zu haben, was maximal einem Prozent der Gesamtcyanidmenge im Mauerwerk entspricht. Hierüber konnte man nur betreten den Kopf schütteln, denn gerade durch Messung lediglich der löslichen Komponente konnte man *nicht* erwarten, noch irgendwelche Hinweise darauf zu finden, was dort ein halbes Jahrhundert zuvor geschehen war. Ich würde die Logik des polnischen Teams deshalb als kafkaesk beschreiben.

Zwei Datensätze zusammengefasst

Man würde nur allzu gerne an einem Wochenendseminar etwas über technisch-chemische Fragen wie die differentielle Absorption von Cyanwasserstoff durch Ziegel, Mörtel und Pflaster erfahren; inwiefern das Gas direkt durch Mauern wandert; unter welchen Umständen sich der als Berliner Blau bekannte Eisencyanidkomplex $\text{Fe}_4^{\text{III}}[\text{Fe}^{\text{II}}(\text{CN})_6]_3$ bildet; welchen Einfluss der

¹⁹⁷ G. Rudolf, *The Chemistry of Auschwitz: Buna Rubber, Zyklon B, Prussian Blue and the Gas Chambers*, Castle Hill Publishers, 4. Aufl., Dezember 2018. Transkript unter <http://codoh.com/library/document/4730/>; oder unter http://holocausthandbooks.com/index.php?page_id=1014.

¹⁹⁸ Obwohl Polen sein Holocaust-Leugnungsgesetz erst 1998 verabschiedete, war die Leugnung deutscher Gräueltaten auf polnischem Boden während des Zweiten Weltkriegs schon immer ein Grund für Verfolgungsmaßnahmen gewesen, ob es dafür nun ein ausdrückliches Gesetz gab oder nicht. Das gleiche gilt übrigens auch für Deutschland, dessen ausdrückliches Holocaust-Leugnungsgesetz erst 1994 in Kraft trat, obgleich Revisionisten dort seit der Kapitulation der Wehrmacht am 7. Mai 1945 verfolgt worden sind.

¹⁹⁹ J. Markiewicz, W. Gubala, J. Łabędź, "A Study of the Cyanide Compounds Content in the Walls of the Gas Chambers in the Former Auschwitz and Birkenau Concentration Camps", *Z Zagadnień Nauk Sadowych*, Jg. 30 (1994) S. 17-27 (online: <https://codoh.com/library/document/4188/>).

²⁰⁰ G. Rudolf, *Das Rudolf Gutachten*, Cromwell Press, London 1993.

²⁰¹ J.C. Ball, *The Ball Report*, Delta/Kanada 1993. Siehe auch G. Rudolf (Hg.), *Luftbild-Beweise*, Castle Hill Publishers, 2018, S. 113-117.

Säuregehalt (pH-Wert), die durch Kohlendioxid hervorgerufen wird, auf diesen Prozess hat, usw. Leider wird man noch lange auf ein solches Seminar warten müssen. Studenten, denen an der Beantwortung dieser Fragen gelegen wäre, würden sich womöglich eines *Gedankenverbrechens* schuldig machen.

Die beiden Forscher, Leuchter und Rudolf, haben mehr oder weniger dieselbe Anzahl von Proben aus dem Mauerwerk entnommen, jeweils etwas über dreißig. Allerdings wurden einige Proben mehr als einmal analysiert. Leider liegt die verlässliche Nachweisgrenze von Eisencyaniden nur leicht unterhalb des normalen Mindestgehalts an Cyanid, den man in altem Gemäuer nachweisen kann. Hierin besteht die Hauptschwäche dieser Untersuchungen. Leuchter und Zündel waren vielleicht sehr überrascht, als sie von Alpha Analytical Labs erfuhren, dass in mehr als der Hälfte der Proben überhaupt keine Cyanidrückstände nachgewiesen werden konnten, was bedeutet, dass der Cyanidgehalt unter einem Mikrogramm per Gramm lag. Das Institut Fresenius, von dem Rudolf seine Proben analysieren ließ, lieferte hingegen Messwerte bis zu 0,2 Mikrogramm per Gramm, mit dem Ergebnis, das sich in fast allen von Rudolf eingereichten Proben Cyanid nachweisen ließ. Keines der beiden Laboratorien war über die Herkunft der Proben ins Bild gesetzt worden, und beide waren entsetzt, als sie nachträglich davon erfuhren. Das Max-Planck-Institut begründete Rudolfs Entlassung unter anderem damit, dass er, als er die Analysen in Auftrag gab, dabei den offiziellen Briefkopf des Instituts verwendet hatte...

Die in den beiden Datensätzen messbaren Cyanidkonzentrationen teilen erste in zwei Kategorien: Daten aus den Wänden der Entlausungskammern versus alle anderen Daten.

Tabelle 4: Cyanidkonzentrationen in den Entlausungskammern versus Cyanidkonzentrationen im Gemäuer anderer Räume (Milligramm pro Gramm)

Entnehmer	Gaskammern zur Entlausung	Andere Räume
Leuchter	1.050 (eine Probe)	1,22 ± 1,94 (33 Proben)
Rudolf	4.674 ± 4.009 (16 Proben)	2,61 ± 3,6 (16 Proben)
Durchschnittswert	4.461 ± 3.980 (17 Proben)	1,68 ± 2,6 (49 Proben)

Wie man sieht, wiesen die Proben aus den Entlausungskammern einen mehr als zweitausendfach höheren Cyanidwert auf als jene aus den anderen Räumen. Dies ist das wichtigste Ergebnis dieser Daten. Die Proben aus den Entlausungskammern waren *um drei Größenordnungen höher als die restlichen*. Es kommt fürwahr selten vor, dass chemische Untersuchungen ein dermaßen eindeutiges Resultat erbringen. (Da bei den Analysen in Leuchters Alpha Analytical Labs keine Werte unter einem Milligramm pro Kilogramm ermittelt werden konnten, gehen wir bei den Proben, in denen sich keine Cyanidrückstände nachweisen ließen, von einem Schätzwert von 0,5 Milligramm pro Kilogramm aus.) Dass im Mauerwerk der anderen Räume überhaupt Cy-



Abbildung 19: Der 26-jährige Germar Rudolf inspiziert vor der Probenentnahme in Birkenau die Mauer einer Entlausungskammer (Bauwerk BW 5a). Man beachte die starke Blaufärbung.

anid nachgewiesen werden konnte, hat vermutlich keine natürlichen Ursachen, sondern erklärt sich dadurch, dass auch diese Räume ab und zu, vielleicht ein paarmal pro Jahr, mit Zyklon B entwest worden sind. Dadurch konnten Schadinsekten vernichtet werden, die sich in Mauerspaltten oder anderswo eingenistet hatten, so dass Fleckfieber und andere Epidemien unter Kontrolle gehalten wurden. Ab Mitte 1942 wurden sämtliche Räume in den Arbeitslagern auf diese Weise von Ungeziefer befreit.

Als nächsten Schritt verbinden wir die beiden Datenreihen – was zulässig ist, weil in beiden Fällen *dieselben Analyseprozeduren zur Anwendung gekommen waren* – und schließen die Proben aus den Entlausungskammern aus. Den verbleibenden Rest untergliedern wir in zwei Kategorien: Proben aus den *angeblichen Menschentötungsgaskammern* und solche aus sonstigen Räumlichkeiten. Mancher mag hier einwenden, diese Unterscheidung sei durchaus nicht so leicht, wie es den Anschein mache, denn woher wüssten wir, ob eine Probe einer “Menschentötungsgaskammer” entstamme oder nicht? Wenn wir uns zu der Ansicht bekennen, es habe niemals in der Geschichte Räume gegeben, in denen massenweise Menschen vergast wurden, wie können wir dann hoffen, ein reines Phantom zu orten? Die Antwort auf diesen Einwand lautet wie folgt: Die offizielle Holocaust-Geschichtsschreibung hat sich schon vor mehreren Jahrzehnten auf die Gebäude festgelegt, wo “es” geschehen sein soll. Angesichts dessen reicht es aus, festzustellen, ob das Mauerwerk tatsächlich noch dasselbe ist wie während der Zeit, um die es hier geht, und die Probenentnahme kann beginnen. Hier die Ergebnisse:

Tabelle 5: Mittlerer Cyanidwerte in Menschengaskammern (MGK) und Kontrollorten; in Milligramm pro Kilogramm.

Entnehmer	Mittlerer MGK-Wert	Mittlerer Kontrollwert
Rudolf	3,8 ± 3,7 (4 Proben)	2,5 ± 3,7 (11 Proben)
Leuchter	1,6 ± 2,1 (22 Proben)	1,3 ± 1,2 (11 Proben)
<i>zusammen</i>	<i>1,9 ± 2,4 (26 Proben)</i>	<i>1,9 ± 2,8 (22 Proben)</i>

Zwischen den beiden Durchschnittswerten liegt also kein Unterschied vor. Der unabweisliche Schluss hieraus lautet, dass beide in gleichem Maß der Einwirkung von Blausäure ausgesetzt wurden (möglicherweise überhaupt nicht). Folglich fanden in Auschwitz keinesfalls Tausende und Abertausende einen qualvollen Tod durch Giftgas, sondern die angeblichen Menschentötungsgaskammern waren nichts anderes als Waschräume und Leichenkammern, genau wie aus den deutschen Dokumenten hervorgeht. Die größte Lüge aller Zeiten ist damit erledigt. *Finito. Terminus est.*

Weitere Forschungen sind in diesem Punkte nicht notwendig. Der Fall ist abgeschlossen.

Eisencyanide in Mauerwerk erweisen sich als die zuverlässigste Erinnerung, über welche die Menschheit heute bezüglich der Frage nach der Anwendung von Blausäure in Auschwitz verfügt.

Dies ist der chemische Schlüssel zu dem, was tatsächlich geschehen ist!

Die nach dem Krieg für Touristen rekonstruierte "Gaskammer" im Stammlager Auschwitz I, durch die schon über dreißig Millionen Besucher gepilgert sind, stand immer wieder im Mittelpunkt von Diskussionen. Bei der Rekonstruktion wurden sehr viele Originalziegel verwendet, aber auch neues Baumaterial. Ursprünglich bestand dieser Saal aus zwei separaten, durch eine Wand getrennten Räumen. Der größere der beiden Räume – laut Bauplänen eine Leichenhalle – hatte eine Pendeltüre zum Ofenraum hin; der kleinere Raum diente als "Waschraum". Eine seiner Türen öffnete in die Leichenhalle, die andere in einen Flur, der den Haupteingang des Gebäudes mit dem Ofenraum verband. 1944 wurde das Gebäude in einen Luftschutzbunker umgewandelt; erst damals erhielt der später "Gaskammer" getaufte Raum seine Außentür.

Neben anderen Kritikern hat Jean-Claude Pressac dies als Argument zur Entkräftung des Leuchter-Gutachtens ins Feld geführt: Manche Proben, wandte er ein, stammten ja gar nicht aus dem ursprünglichen Gemäuer des Gebäudes. Doch hat ein Chemieingenieur namens Dan Desjardins die Sache gründlich überprüft und Leuchters – sowie auch Rudolfs – Probeentnahmen Schritt für Schritt nachgezeichnet. Dank ihm können wir mit einem hohen Grad an Sicherheit festlegen, woher die Proben stammten²⁰² und welche da-

²⁰² Die zu Vergleichszwecken entnommenen Proben waren in Leuchters Bericht wie folgt nummeriert: Crema 4: 13-19. Crema 5: 21-23. Crema 1: 28. Die Gesamtzahl betrug also 11.



Abbildung 20: Gernar Rudolf vor der blau gefärbten Mauer einer Entlausungskammer in Auschwitz-Birkenau (Bauwerk BW 5b)

von den angeblichen Menschentötungsgaskammern entnommen worden waren. Dies war eine wichtige Bestätigung.

Dank Desjardins gründlichen Untersuchungen sind wir auch in der Lage, Leuchters Daten in zwei Kategorien zu unterteilen: Proben aus Mauern, die dem Regen und der Sonne jahrzehntelang schutzlos ausgesetzt gewesen waren, und solche aus vor der Witterung geschützten Räumen, wo beispielsweise die Decken immer noch intakt sind. Hier das Ergebnis:

Tabelle 6: Vergleich zwischen Leuchters Daten aus a) geschützten b) der Witterung ausgesetzten Räumen

Geschützte Räume (13 Proben):	1,77 ± 2,1 ppm
Ungeschützte Oberflächen (20 Proben):	1,32 ± 1,6 ppm

Dass die Cyanidkonzentrationen in ungeschützten Mauern in rund einem halben Jahrhundert nur so wenig abgenommen haben, ist in der Tat bemerkenswert und entspricht voll und ganz dem, was man über die Unlöslichkeit und extreme Stabilität von Berliner Blau weiß. Nachdem die Mauern etwa fünfzig Jahre lang der Witterung schutzlos ausgesetzt gewesen waren, hatte sich ihr Cyanidrückstand nur um ungefähr 30% verringert. Dies ist darum wichtig, weil es unsere zentrale Schlussfolgerung erhärtet, nämlich dass die Jahrzehnte nach Kriegsende gemessenen Cyanidkonzentrationen schlüssige Auskunft

Die betreffenden Proben stammten aus einem Waschraum, einem Kamin und anderen Räumen, die niemals mit dem Einsatz von Giftgas in Verbindung gebracht worden sind.

über ihre Werte in den 1940er Jahren vermitteln. In Mauerwerk halten sich diese Cyanidreste außerordentlich lange Zeit.

Über die Frage, unter welchen Bedingungen Berliner Blau eigentlich entsteht, sind im Internet lange und teils sehr komplizierte Debatten geführt worden. Begnügen wir uns hier mit dem Hinweis darauf, dass es sich um eine langsame Reaktion handelt, bei der Mutter Natur die Wände der kleinen Entlausungskammern in den Jahren und Jahrzehnten nach Kriegsende allmählich blau werden ließ. Ich will diese Debatten hier nicht zusammenfassen oder kommentieren, weil sie kaum relevant sind, außer in dem zentralen Punkt, dass hohe Cyanidkonzentrationen in Mauerwerk oft dessen Blaufärbung zur Folge haben. Bei dem eigentlichen Analyseverfahren löst verdünnte Salzsäure alle im Probenmaterial befindlichen Cyanide heraus, so dass es unerheblich ist, in welcher Form es vorliegt.

1989 behauptete Jean-Claude Pressac, die als Leichenhallen oder Leichenkeller konstruierten Räume in diesen Krematorien seien als Gaskammern zur Tötung von Menschen zweckentfremdet worden.²⁰³ Dies impliziert, das ursprünglich in keinem dieser Gebäude ein Raum als Gaskammer geplant gewesen war.

Germar Rudolf hat den Innen- und Außenwänden der Entlausungskammern eine ganze Reihe von Proben entnommen. Folgende Tabelle vermittelt Aufschluss über die durchschnittlichen Cyanidkonzentrationen in diesen Proben:

Tabelle 7: Vergleich zwischen Rudolfs Ergebnissen aus geschützten und ungeschützten Wänden:²⁰⁴

Entlausungskammern, Innenwände	5.670 ± 3.900 ppm (9 Proben)
Entlausungskammern, Außenwände	3.750 ± 3.600 ppm (4 Proben)

Die Tatsache, dass die Cyanidwerte in den Außenwänden nur um 35% niedriger sind als in den Innenwänden, beweist, dass die Witterung die hohen Cyanidkonzentrationen im Verlauf eines halben Jahrhunderts nicht sonderlich stark vermindert hat. Offensichtlich ist das Cyanid direkt durch die Mauern gewandert. Diese Schlussfolgerung hat Hand und Fuß. Leuchter hatte nur eine einzige Probe aus einer Entlausungskammer mitgebracht.²⁰⁵ Rudolf begnügte sich mit nur drei Proben aus einer Menschentötungsgaskammer,²⁰⁶ vermutlich weil Leuchter schon eine größere Anzahl davon genommen hatte. Sowohl das Leuchter- als auch das *Rudolf-Gutachten* wiesen ihre

²⁰³ J.-C. Pressac, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*, New York 1989: Krema I, S. 151.

²⁰⁴ E. Gauss, *Grundlagen*, aaO. (Anm. 29), Tabelle 3 von "Die 'Gaskammern' von Auschwitz und Majdanek", Rudolfs Kapitel, S. 271; neuer in G. Rudolf, *Die Chemie von Auschwitz*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2017, Tabelle 31, S. 313-318.

²⁰⁵ Zu seinen diesbezüglichen Schwierigkeiten siehe Leuchter, "Inside the Auschwitz Gas chambers."

²⁰⁶ Diese entstammten dem Leichenkeller in Krema II.

Schwächen auf, und nur ein Vergleich der beiden – der vollkommen zulässig ist, weil in beiden Fällen dieselben Methoden angewendet wurden – kann eine zuverlässige und klare Grundlage für eine rationale Debatte darstellen.

Ein Chemiker in Ketten

Nachdem er den Leuchter-Bericht im Jahre 1989 gelesen hatte, begann Rudolf Anfang 1991 mit seinen eigenen Nachforschungen.²⁰⁷ Dann, im Januar 1992, erschien in Deutschland die erste, 72 Seiten starke Fassung seines Gutachtens, die ursprünglich einzig und allein zu Gerichtszwecken gedacht war. Sie wurde erweitert und überprüft und im Juli 1993 als 120-seitiges Buch veröffentlicht.²⁰⁸ Diese historisch so ungemein wichtige Publikation trug den Titel *Das Rudolf Gutachten: Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den "Gaskammern" von Auschwitz* und erschien in London bei Cromwell Press, einem Verlag, der eigens zu diesem Zweck gegründet worden war, da sonst niemand bereit war, die brisante Expertise zu publizieren. Keine britische Bibliothek scheint über eine Kopie davon zu verfügen, und dem Vernehmen nach besitzt auch Rudolfs eigener, in Großbritannien ansässiger Verlag Castle Hill Publishers keine Exemplare mehr. Bei Amazon ist die Schrift nicht erhältlich, und weder in *The Rudolf Report* noch in *Dissecting the Holocaust* erscheint ihr Titel. Allerdings findet man sie im Internet: www.vho.org/D/rga1/rga.html.

Mit der Veröffentlichung der ersten Fassung seines Gutachtens nahm Gernar Rudolfs Karriere als Diplomchemiker ein abruptes Ende, und er konnte seine Doktorarbeit auf dem Gebiet der theoretischen Kristallographie nicht abschließen. Seine Stelle am Max-Planck-Institut verlor er, und plötzlich stand er im Rampenlicht der Öffentlichkeit, auch wenn die Berichte über ihn durchwegs negativ ausfielen. Doch war die Saat ausgestreut, aus der – erstaunlich rasch, bereits im Jahre 1994 – der bahnbrechende revisionistische Sammelband *Grundlagen zur Zeitgeschichte* erwuchs. Rudolfs erste öffentliche Äußerung zu diesem Thema war ein Leserbrief in der *Jungen Freiheit* im Jahre 1990, in dem er "fachliche Flüchtigkeitsfehler" im Leuchter-Bericht kritisierte. Leuchter selbst hatte sich nicht auf den chemischen Aspekt des Problems konzentriert, doch würde man Rudolfs erste Kommentare hierzu gerne hören. Ungefähr zu jener Zeit (1990), berichtet er, geriet sein ganzes Weltbild aus den Fugen und "Die ewig aktuelle Frage nach Gut und Böse wurde in mir neu gestellt".²⁰⁹ Kein Kommentar! Das Schlüsselerlebnis seiner bisherigen Existenz erlebte er am 16. August 1991, als er auf den Überresten der Decke

²⁰⁷ G. Rudolf, *Kardinalfragen an Deutschlands Politiker: Kardinalfragen an Deutschlands Politiker*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2012, S. 30.

²⁰⁸ G. Rudolf, "A Brief History of Forensic Examinations of Auschwitz," *The Journal of Historical Review*, Jg. 20, Nr. 2 (März/April 2001), S. 3-16; www.codoh.com/library/document/2963.

²⁰⁹ G. Rudolf, *Kardinalfragen an Deutschlands Politiker* (2012), S. 29.



Abbildung 21: Germar Rudolf bei einem Vortrag in Kalifornien, 2000

von Leichenkeller I des Krematorium II von Birkenau stand (der Eiserne Vorhang war kurz zuvor gefallen, was Rudolfs Untersuchungen in Auschwitz stark erleichterte). Nun sah er mit eigenen Augen, dass die von "Zeugen" geschilderten Einwurflöcher zur Einführung des Zyklon-Granulats in die "Gaskammer" nie existiert hatten. Im Alter von 26 Jahren begriff er:²¹⁰

"Ich kam mir auf das Schändlichste betrogen vor, betrogen von einer Justiz, die es nie für nötig gehalten hat, die materiellen Spuren am vermeintlichen Tatort einer technisch-sachverständigen Prüfung zu unterziehen; betrogen von allen Politikern dieser Welt, die es ebenso bis heute versäumt haben, auch nur eine winzige offizielle Untersuchungskommision auf die Beine zu stellen, die die Sachbeweise zur Erkundung der Wahrheit zusammenträgt."

In der Tat...

Am 3. März 2007 wurde der Chemiker Germar Rudolf in Fesseln in den Gerichtssaal von Mannheim geführt. Der eine oder andere wird sich hier vielleicht daran erinnern, dass Deutschland lange Zeit unbestritten die führende Nation auf dem Gebiet der Chemie war. Da kann man nur auf eine offene Debatte in Ländern hoffen, wo der Zweifel noch nicht als Verbrechen gilt. *Wo der Zweifel verboten ist, kann es keine Wissenschaft geben.* Dies sollte mit aller Klarheit gesagt werden.

Wegen seines Gutachtens war Rudolfs Karriere ruiniert, und er wurde ins Gefängnis geworfen. Im Gerichtssaal von Mannheim hob der Chemiker ein

²¹⁰ Ebd., S. 31.

Exemplar von Karl Poppers *Objektive Erkenntnis* in die Höhe und las Auszüge daraus vor.²¹¹ Anno 2012, drei Jahre nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, schrieben wir gemeinsam unseren Artikel.¹⁹⁵

Der Wissenschaftsphilosoph Karl Popper vertrat die Auffassung, jede beliebige wissenschaftliche Hypothese müsse im Prinzip falsifizierbar sein. Anders gesagt, sie muss überprüfbar sein, *was bedeutet, dass sie Gefahr läuft, widerlegt zu werden*. Ansonsten darf sie keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben! Am 6. Dezember sprach Germar Rudolf, den man am Morgen jenes Tages aus einem fensterlosen Kellerloch geholt und in Hand- und Fußfesseln in den Gerichtssaal geführt hatte, über Wissenschaft und freie wissenschaftliche Forschung und hob die Bedeutung der Philosophie von Karl Popper hervor. Zweimal wies er auf Poppers Buch *Objektive Erkenntnis* hin, das er mitgebracht hatte.

Führen wir hier zwei Zitate aus Poppers Klassiker *Die Offene Gesellschaft und ihre Feinde* an, die zum 5. März 2007 passen, als Germars Urteil wegen des von ihm begangenen “Gedankenverbrechens” verkündet wurde:²¹²

“Wir müssen für die Freiheit planen und nicht nur für die Sicherheit, wenn auch vielleicht aus keinem anderen Grund als dem, daß nur die Freiheit die Sicherheit sichern kann.”

“Die Vernunft und die Wissenschaft wachsen beide durch gegenseitige Kritik; die einzig mögliche Weise, dieses Wachstum zu ‘planen’, besteht in der Entwicklung von Institutionen, die die Freiheit dieser Kritik, das heißt die Freiheit des Denkens sichern.”

Ganz eindeutig ist den “Feinden der offenen Gesellschaft”, um Karl Poppers Ausdruck zu verwenden, ungemein daran gelegen, jede freie Debatte zu diesem Thema auch künftig unterdrücken zu können.

Die frühen Texte

Niemals zuvor hat die Chemie das Geschichtsbild so drastisch verändert wie durch diese drei Berichte.

Fred Leuchter, *An Engineering Report...* Samisdat Publishers Ltd. Toronto 1988.²¹³ (Im chemischen Teil werden die Analysen von 36 Mauerproben durch Alpha Analytical Laboratories präsentiert.)

²¹¹ Die betreffenden Auszüge finden sich in Rudolfs Buch *Widerstand ist Pflicht*, Kapitel B. 1. 2. Der Text ist online verfügbar.

²¹² *Die Offene Gesellschaft und ihre Feinde* (1980), Bd. 2, S. 360, 425; vgl. <https://monoskop.org/log/?p=8124>.

²¹³ Das erstmals 1988 und dann wieder 1989 veröffentlichte Leuchter-Gutachten erschien unter mehreren Titeln: *An Engineering Report on the Alleged Execution Gas Chambers at Auschwitz...*, *Auschwitz: End of the Line* sowie *The Leuchter Report: The First Forensic Examination of Auschwitz*. Vor seiner Verschleppung nach Deutschland und seiner dortigen Inhaftierung veröffentlichte Germar Rudolf eine “kritische Ausgabe” des Leuchter-Gutachtens, www.holocausthandbooks.com/dl/16-tlr.pdf; dt.: www.holocausthandbuecher.com/dl/16d-

Germar Rudolf, *Das Rudolf Gutachten...* Cromwell Press, London 1993 (Analyse von 29 Mauerproben durch das Institut Fresenius in Hessen).

John Clive Ball, *The Ball Report*.²¹⁴ Ball Resource Services Ltd., Delta, B.C., Kanada, 1993 (Analyse von 6 Mauerproben durch ein unbekanntes Labor).²¹⁵

Abgesehen von der Bodlean Library in Oxford, die ein Exemplar des Leuchter-Berichts besitzt, verfügt keine britische Bibliothek über ein Exemplar einer dieser drei Expertisen.²¹⁶ Auch die Verlage, welche die Erstausgaben veröffentlicht haben, existieren nicht mehr. John C. Ball hat sich in die Anonymität zurückgezogen und seine Arbeit als Geologe an den Nagel gehängt;²¹⁷ immerhin findet sich sein Bericht vollständig auf Rudolfs Website.

Die türkisblauen Mauern von Birkenau

Der Ingenieur Friedrich Berg verbrachte 1988 einige Tage in Auschwitz-Birkenau, wo er sich sehr genau umsah. Er war schlicht fassungslos darüber, dass “alles, was ich dort sah, bei mir den Eindruck erweckte, das Lager sei musterhaft geplant, gebaut und geleitet worden, um Menschen unter extrem schwierigen Bedingungen am Leben und gesund zu erhalten”. Die starke Blaufärbung der Mauern der Entlausungskammern war, wie ihm klar wurde, identisch mit dem Berliner Blau in seiner Farbtube! Er bemerkte dazu:²¹⁸

“Die blauen Flecken auf dem Verputz und den Ziegeln auf diesen Fotos geben die extrem ausgeprägten blauen Flecken auf den Mauern nur unvollkommen wieder. In Wirklichkeit entsprechen die blauen Flecken der intensiven Farbe von Berliner Blaupigment, bei dem es sich um ein wohlbekanntes, synthetisches Färbungsmittel handelt, das hergestellt wird, indem man Blausäure mit Eisendioxid verbindet und dadurch eine Reaktion auslöst. Derselbe chemische Prozess hat hier offensichtlich in

[dlg.pdf](#).

²¹⁴ John Ball, ein Diplomgeologe, stützte sich, als er noch in seinem Beruf arbeitete, auf Luftbildaufnahmen, um Bodenschätze zu orten.

²¹⁵ Die Krakauer chemische Studie (siehe Anm. 199) hatte den unklaren Titel: “A Study of the Cyanide Compounds Content in the Walls of the Gas Chambers in the Former Auschwitz and Birkenau Concentration Camps”. Sie enthielt jedoch nichts dergleichen: der Begriff “gas chamber” hätte sich auf die Räume beziehen sollen, die in den Bauplänen als “Gaskammern” ausgegeben sind, sprich auf die Entwesungskammern, doch über diese wurde nichts berichtet.

²¹⁶ Die British Library verfügte einst über ein Exemplar des Leuchter-Berichts, das mittlerweile “verloren gegangen ist”. Doch die Bodleian-Bücherei in Oxford hat ein Exemplar.

²¹⁷ Samisdat Publishers wurde von Ernst Zündel betrieben, solange er in Kanada lebte. Er verließ Kanada 1999 und starb anno 2017; Cromwell Press bestand nur für wenige Jahre in den 1990ern; eingehende Post wurde von Tony Hancock aus Hove, East Sussex, bearbeitet, der anno 2012 verstarb; Ball Resource Services wurde von John C. Ball betrieben, dessen Karriere als Rohstoffgeologe wegen seiner revisionistischen Schriften zerstört wurde; Mitte der 2000er Jahre änderte er seinen Namen, seine Anschrift und seinen Beruf.

²¹⁸ Zitiert im CODOH-Forum, Diskussionsstrang “Cyanide Chemistry at Auschwitz”, S. 1.

Form einer Reaktion der zur Entlausung eingesetzten Blausäure und dem Eisenoxid in roten Ziegelsteinen stattgefunden. Die Flecken auf dem Putz der Innenwände folgt den Umrissen der dahinter liegenden Ziegelsteine. Infolge der unterschiedlichen Qualität der Ziegelsteine ergaben manche weit mehr Berliner-Blau Pigment als andere; dies ist der Grund dafür, dass die Intensität der Blaufärbung von Ziegel zu Ziegel verschieden ist. Besonders überraschend ist, dass die Außenwände auch nach vierzig Jahren intensiver Einwirkung der Witterungen dieselbe Färbung aufweisen. Noch erstaunlicher und wichtiger ist indessen, dass das Mauerwerk der kaum hundert Meter entfernten Krematorien 2 und 3 nicht die allergeringsten Spuren einer Blaufärbung erkennen lässt, selbst in den Ruinen des Leichenkellers nicht, wo Blausäure angeblich in riesigem Umfang zum Massenmord benutzt wurde. Dort findet sich absolut KEINE Blaufärbung.“

So sieht $(\text{Fe}_4[\text{Fe}(\text{CN})_6]_3)$ also aus! Chemisch betrachtet handelt es sich dabei um eine Verbindung, die sowohl zwei- als auch dreiwertiges Eisen enthält. Von erheblichem Interesse ist Friedrich Bergs Hinweis darauf, wie stark die Blaufärbung an den Innenwänden mit derjenigen an den Außenwänden übereinstimmt.

Ich habe Berg gefragt, ob er wisse, an welchen Stellen Leuchter seine Proben genau entnommen hat. Seine Antwort lautete wie folgt:

“An vielen Wänden des Leichenkellers sowie der Entlausungskammern konnte man klar Kratzstellen erkennen, von denen ich annahm, es handle sich um Spuren von Leuchters Probeentnahmen, aber ganz sicher konnte ich mir dessen nicht sein. Diese Kratzer sind auf einigen meiner Fotos der Wände der Entlausungskammern sichtbar – an einigen der am stärksten blau gefärbten Stellen, was darauf hindeuten können, dass diejenigen, die die Proben abkratzten, nicht ganz objektiv vorgegangen sind.“

Letzterer Punkt wird von manchen Kritikern als Argument gegen Leuchter ins Feld geführt; wir kommen auf diese Frage noch zurück. Hier einige weitere Bemerkungen Bergs über die Blaufärbung (persönliche Mitteilung an mich):

“Eines der berühmtesten und speziellsten Pigmente ist Berliner Blau, das eine außergewöhnlich intensive, einzigartige Qualität hat. Kein anderes blaues Pigment kann sich damit messen. Sie können in irgendein Geschäft für Malereiartikel gehen, etwas Berliner Blau kaufen und es dann mit irgendeiner anderen blauen Farbe oder einem anderen blauen Pigment vergleichen. Als ich die Blaufärbung der Wände der Entlausungskammern mit eigenen Augen sah, sowohl von außen als auch von innen, wusste ich, dass sie nur von den Blausäuremolekülen stammen konnte, die Berliner Blau bilden.“

Hier noch ein chemischer Kommentar von Germar Rudolf:²¹⁹

“Tatsache ist, daß die Wände der Entlausungsgebäude durch und durch mit Blausäureverbindungen gesättigt sind und daß nur ein Teil davon als Eisenblau sichtbar wird, und zwar bevorzugt dort, wo es feucht ist.”

Es kann sein, dass das Eisenblau durch eine Oberflächenreaktion gebildet wird, während Cyanwasserstoffgas mühelos durch das Gemäuer wandert, da der Mörtel des Mauerwerks schwammartig und porös ist. Die blauen Flecken auf der Außenseite der Entlausungskammern ähneln jenen auf der Innenseite.

Man kann es kaum prägnanter ausdrücken als David Cole in seinem höchst seriösen Kommentar zu diesem Thema:²²⁰

“Sowohl die Innen- als auch die Außenwände der Entlausungskammern weisen eine starke Blaufärbung auf. INNERHALB der Gänge zwischen den Entlausungskammern und AUSSERHALB des Gebäudes, auf den AUSSENWÄNDEN der Entlausungsanlage. Doch das Innere der Gaskammer im Crema 1 (Stammlager Auschwitz) sowie die Gaskammern in den Kremas 2 und 3 (Auschwitz-Birkenau), in denen Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen von Menschen vergast worden sein sollen, weisen lediglich sehr geringfügige Spuren von Zyklon B und überhaupt keine Blaufärbung auf. Auch in den Lagerbaracken und Büros von Auschwitz, die von Zeit zu Zeit mit Zyklon B entwest wurden, finden sich ähnlich geringe Spuren des Gases und keine Blaufärbung.

(1) Welche Erklärung kann es für das geringe Ausmaß von Blausäurespuren sowie das Fehlen blauer Flecken geben?

(2) Wenn man argumentiert, die Zyklonspuren in den Menschentötungsgaskammern seien ‘infolge der Witterung ausgewaschen’ worden, wie kann man dann die Spuren und die Flecken auf der AUSSENSEITE der Entlausungsanlagen erklären... Spuren, die auch nach fünfzig Jahren nicht ausgewaschen worden sind?”

Der Leuchter-Bericht im Kreuzfeuer der Kritik

Man verwendet die wissenschaftliche Methode, wenn man sich über gewisse Fragen unklar ist und von der Natur Antworten erhalten möchte. Dies ergibt jedoch nur einen Sinn, wenn man nicht schon im Voraus sicher ist, die richtige Antwort zu kennen. Ein Experiment verfolgt das Ziel, die Natur zu testen, um eine Antwort auf eine Frage zu bekommen. Sieht man sich nun die Web-

²¹⁹ Grundlagen, aaO., S. 272; www.vho.org/D/gzz/12.html.

²²⁰ David Cole, “Key Questions re Auschwitz”, oder “Forty-Six Unanswered Questions Regarding the Nazi Gas Chambers”; www.codoh.com/library/document/987. Coles Fragenkatalog beginnt mit dem chemischen Teil, was bedeutet, dass er diesem genau wie ich eine zentrale Rolle zuweist. Der Unterschied besteht allerdings darin, dass ich Daten über die Blausäurekonzentration liefere, während sich Cole mit dem Hinweis auf die blaue Färbung begnügt.

seite Nizkor an, welche die offizielle Holocaust-Version propagiert und gegen von den polnischen Chemikern durchgeführten Analysen nicht das Geringste einzuwenden hat, stellt man fest, dass Leuchter dort vorgeworfen wird, ein *Sakrileg* begangen zu haben, indem er die heilige Stätte durch seinen *pietätlosen* Akt *entweiht und entheiligt* habe.²²¹ Wir dürfen uns durch solche Versuche, Menschen mit politisch “falschen” Meinungen moralisch zu verdammen, jedoch nicht beirren lassen, sondern müssen das Schwergewicht bei dieser Debatte konsequent auf technische und wissenschaftliche Erwägungen legen.

Als Fred Leuchter im Jahre 1988 dem Mauerwerk der einschlägigen Bauwerke heimlich seine Proben entnahm, hatte Jean-Claude Pressac seine beiden Studien noch nicht geschrieben. Praktisch alle Bücher über den Holocaust waren *Geschichten*, Horrorerzählungen, in denen konkrete Schilderungen von Orten und Räumlichkeiten meist durch Abwesenheit glänzten, als schildere der Erzähler eine Art Unterwelt.²²² Welche von den alten Ruinen war nun eine Gaskammer gewesen? Als Leuchter Auschwitz mit Hammer und Meißel seine Aufwartung machte, wer konnte ihm da genauere Auskünfte erteilen? Hatte er aus einem Buch oder von einem Experten erfahren, dass die Entlausungskammer in sorgfältig verborgenen Plänen als “Gaskammern” bezeichnet wurden? Wohl kaum!²²³

Während seines historischen Besuchs in Auschwitz konnte Leuchter im Februar 1988 das Archiv des Lagers aufsuchen:²²⁴

“Ich bekam vom Museum Auskunft darüber, welche Gebäude laut ihrem Archiv Gaskammern gewesen sein sollen.”

Der Führung Dr. Faurissons folgend war Leuchter sicherlich einer der ersten nach dem Zweiten Weltkrieg, der diese Gebäude so betrachtet hat, wie sie tatsächlich funktioniert hatten (und nicht, wie man heute *behauptet* und allgemein glaubt, dass sie funktionierten). Vor seiner Reise nach Polen hatte Leuchter in Toronto ein Wochenende mit Zündel und Faurisson verbracht und sich von ihnen Karten und Pläne zeigen lassen.²²⁵ Dies kam ihm in Auschwitz natürlich sehr zustatten. Nach seiner Rückkehr stellten er und sein Zeichner im März 1988 sieben oder acht präzise Karten her, auf denen genau zu erkennen war, wo er 31 seiner Proben entnommen hatte. Im April überreichte er die Originaldiagramme dem Richter beim Zündel-Prozess in Toronto, gemeinsam mit seinen Messungen, den Koordinaten der Stellen, wo die Entnahmen erfolgt waren, sowie seinem Reisetagebuch. All diese Dokumente sind seither

²²¹ www.nizkor.org/faqs/leuchter/

²²² Siehe hierzu beispielsweise *Imagining the Holocaust* von Daniel Schwartz, 1999.

²²³ www.ihr.org/leaflets/inside.shtml

²²⁴ Persönliche Mitteilung von Fred Leuchter.

²²⁵ Robert Faurisson, Vorwort zum ersten Leuchter-Gutachten, *Die Leuchter-Gutachten: Kritische Ausgabe* (2018), S. 16.

verschwunden. Aus juristischen Gründen verweigerte das Gericht ihre Verwendung als Beweisstücke.²²⁶

Bei seiner Polenreise war Leuchter von einer kleinen Mannschaft begleitet worden – seine Frau Carolyn, seinem Zeichner Howard Miller, dem Kameramann Jürgen Neumann und dem Polnisch-Dolmetscher Tjudar Rudolph. Der Historiker David Irving bemerkte hierzu:²²⁷

“Ich hätte es persönlich zugegebenermaßen gerne gesehen, wenn bei der Identifizierung der zwecks Analyse entnommenen Proben rigorosere Methoden angewendet worden wären, doch bin ich mir voll und ganz der Schwierigkeiten bewusst, mit denen das Untersuchungsteam an einem Ort, der heute zu Polen gehört, zu ringen hatte: Schließlich musste es die Proben an der geheiligten Stätte vor den Nasen der neuen Lagerwächter aus den Mauern meißeln. Die dabei von dem Team hergestellten Video-Aufnahmen, die ich mir aufmerksam angesehen haben, liefern überzeugende visuelle Beweise für die gewissenhaften Methoden, mit denen man operierte.”

In gleichem Sinne äußerte sich Daniel Desjardins:²²⁸

“Man kann ohne weiteres nachprüfen, welche Art von Proben Fred Leuchter welchen archäologischen Stätten entnahm, indem man sich seinen an Ort und Stelle hergestellten Realzeit-Videofilm der Entnahmen ansieht.”

In seinem Vorwort zum Leuchter-Bericht zog Faurisson eine Schlussfolgerung, die sich förmlich aufdrängte:²²⁹

“Der extrem niedrige Cyanidbefund in einigen Krematorien war meiner Meinung nach wahrscheinlich durch Desinfektionen der Gebäude während des Krieges verursacht worden.”

Dieselbe Ansicht hatte Leuchter selbst in seinem Gutachten vertreten.²³⁰

“Die festgestellten geringfügigen [Cyanid]-Spuren dürften anzeigen, dass diese Gebäude irgendwann einmal mit Zyklon B entwest worden sind, wie das bei allen Gebäuden dieser Lager der Fall war.”

Doch konnte Leuchter dies wirklich genau wissen? Immerhin hat der Apotheker und Auschwitz-Experte Jean-Claude Pressac bestritten, dass die Räume

²²⁶ www.fpp.co.uk/Auschwitz/Leuchter/

²²⁷ Vorwort zu der von Irvings Verlag Focal Point, London, anno 1989 publizierten Ausgabe des Leuchter-Berichts, S. 6. Siehe auch Paul Grubach, “The Leuchter Report Vindicated”, *The Journal of Historical Review*, Jg. 12, Nr. 4 (Winter 1992), S. 445-473; www.codoh.com/library/document/988/.

²²⁸ Daniel D. Desjardins, “Kenneth Stern’s Critique of the Leuchter Report: A Critical Analysis”, <http://codoh.com/library/document/708/>

²²⁹ *Die Leuchter-Gutachten: Kritische Ausgabe* (2018), S. 17.

²³⁰ Ebd., S. 57.

der Krematorien je mit Zyklon B entwest worden sind.²³¹ Mit dieser Einschätzung lag Pressac sicherlich daneben. Er mag zwar mit seinem Argument recht gehabt haben, dass Zyklon B nicht zur Abtötung von Mikroben, sondern lediglich zur Vernichtung von Insekten taugte und somit nicht zur “Desinfektion” verwendet werden konnte, doch wie Paul Grubach in seiner Antwort auf Pressacs Kritik unterstriche,²³² wurde das deutsche Wort “Desinfektion” eindeutig als Synonym für Entlausung (oder allgemein Entwesung) benutzt.

Dass Zyklon B während des Zweiten Weltkriegs zur Entwesung von Räumen verwendet wurde, lässt sich einem offiziellen deutschen Bericht vom Herbst und Winter 1940/1941 entnehmen:²³³

“[...] *Millionen und Abermillionen Kubikmeter Unterkunftsraum [müssen] zur Entwanzung mit Zyklon-Blausäure begast werden, um unseren Soldaten die verdiente Winterruhe zu sichern.*”

Ein in Nürnberg als Beweisstück vorgelegtes deutsches Dokument der Kriegszeit hielt fest, dass Zyklon B zur Entwesung von Speichern etc. zu verwenden war.²³⁴ Dies war *seine zweite hauptsächliche Funktion* neben der Entlausung von Kleidern und Bettzeug in einer “Gaskammer”.

Dass Leuchter sein Handwerk verstand, erwies sich bei seinem Kreuzverhör beim Zündel-Prozess,²³⁵ wo er dem staunenden Gericht die Funktionsweise der verschiedenen Kammern erläuterte; unter anderem ging er auf das Lüftungssystem ein und erwähnte die offene Tür zwischen der Leichenhalle und dem Ofenraum im Crema I. Aus diesem Grund sind Leuchters Zeichnungen so wichtig: Sie zeigen sein tiefes Verständnis der Problematik.²³⁶ Hoffen wir, dass seine Prophezeiung “Die Zeit und die Vernunft werden dem Leuchter-Bericht Recht geben” in Erfüllung gehen wird.²³⁷

Wie rasch sich die Ereignisse damals entwickelten! Am 3. Februar 1988 besuchte Robert Faurisson Leuchter zum ersten Mal. Bereits am 26. Februar traf der Hinrichtungstechnologe in Auschwitz ein. Am 23. März hatte Leuch-

²³¹ S. Shapiro, *Truth Prevails. Demolishing Holocaust Denial: The End of the Leuchter Report*, 1990, S. 37. Siehe auch John Zimmerman, *Holocaust Denial: Demographics, Testimonies and Ideologies*, University Press of America, 2000, S. 186.

²³² Siehe Paul Grubach, aaO. (Anm. 58), S. 51.

²³³ Gerhard Peters, W. Rasch, “Die Einsatzfähigkeit der Blausäure-Durchgasung bei tiefen Temperaturen. (Praktische Erfahrungen des Kriegswinters 1940/1941 und ihre exakte Nachprüfung)”, *Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1941, S. 134. Gerhard Peters war der Verfasser einer klassischen Studie über Blausäure (*Blausäure zur Schädlingsbekämpfung*, F. Enke Verlag, Stuttgart 1933) sowie der Generaldirektor der Firma DEGESCH, die das Zyklon B vertrieb.

²³⁴ Nürnberger Dokument NI-9098, zitiert von Paul Grubach, “The Leuchter Report Vindicated,” aaO. (Anm. 227), S. 463.

²³⁵ Barbara Kulaszka (Hg.), *The Second Zündel Trial*, aaO., S. 379-387, bes. S. 384-387.

²³⁶ Die entsprechenden Originalpläne findet man in den Abbildungen 40f., 45, 47, 49, 56, 59, 102 in *Die Chemie von Auschwitz* (2017).

²³⁷ Mark Weber, “Fred Leuchter: Courageous Defender of Historical Truth”, *The Journal of Historical Review*, Jg. 12, Nr. 4 (Winter 1992-1993), S. 421-428.

ter, der mittlerweile wieder in den USA war, seine Zeichnungen der Krematorien fertiggestellt, die genau erkennen ließen, wo er seine Proben entnommen hatte, und am 20. April trat er beim Zündel-Prozess in Toronto in den Zeugenstand. Einige Monate später veröffentlichte Zündel die "Samisdat"-Ausgabe des Gutachtens, und im folgenden Jahr publizierte Irvings Verlag "Focal Point" seine eigene Ausgabe.

Als sich der zwanzigste Jahrestag des Leuchter-Gutachtens näherte, fragte ich mich, ob die Welt dieses Jubiläum wohl zur Kenntnis nehmen würde. In gewissem Sinne nahm sie es in der Tat zur Kenntnis, wurde ich doch mit Schimpf und Schande aus dem University College of London herausgeworfen... Am Dienstag, den 22. April, gab das College meine Entlassung bekannt, und am folgenden Tag flatterte mir ein auf den 21. datierter Brief ins Haus, in dem ich über diesen Schritt in Kenntnis gesetzt wurde. Man hatte den zwanzigsten Jahrestag des Leuchter-Berichts nur haarscharf verpasst...

Zurück ins Jahr 1988. Während des Zündel-Prozesses wurde auch der Chemiker Dr. James Roth, der Leuchters Proben in den Alpha Analytical Laboratories analysiert hatte, in den Zeugenstand gerufen. Ein gutes Jahrzehnt später ruderte Dr. Roth zurück, indem er behauptete, Leuchters Methode der Probenentnahme sei irgendwie falsch gewesen, weil sich Roths Angaben zufolge Cyanidspuren nur der in äußerten Schicht einer Mauer fänden.²³⁸

"Cyanid ist eine Oberflächenreaktion. Es dringt wahrscheinlich nicht mehr als 10 Mikrometer ein – ein menschliches Haar hat einen Durchmesser von 100 Mikrometern. [...] Wenn man danach sucht, sucht man es nur an der Oberfläche. Es hat keinen Sinn, tiefer einzudringen, weil es dort keines geben wird."

Was für eine krause Logik! Bei Irvings Prozess gegen Lipstadt wurde diese Aussage Dr. Roths von Lipstadts Anwälten als Beweismaterial vorgelegt.²³⁹ Einer von ihnen, Richard Rampton, zitierte Roths Darlegungen und fügte süffisant hinzu:

"Trotz der vollkommen hoffnungslosen Methode, die Fred Leuchter bei seinen Probeentnahmen verwendete, ist es eine Tatsache, dass die Probe aus dem Leichenkeller im Krematorium 3 dennoch Spuren von Cyanwasserstoff aufwies, nicht wahr? [...]"

A.[Irving]: *Dr. Roth sagt, das Cyanid dringe lediglich ein Zehntel der Dicke eines menschlichen Haars in das Mauerwerk ein.*

Q.: *Genau. Wenn man den Test wissenschaftlich durchführt, muss man die Oberfläche behutsam ankratzen und die Probe in einem Plastiksack verstauen, mitnehmen und analysieren lassen. Fred Leuchter hat nun ei-*

²³⁸ Interview in dem 1999 gedrehten Film *Mr. Death* von Errol Morris; www.errolmorris.com/film/mrd_transcript.html.

²³⁹ www.nizkor.org/ftp.cgi/people/i/irving.david/libel/suit/transcripts/day008.28

nen großen Klumpen aus dem Mauerwerk herausgehackt, nicht wahr? [...]

A.: My Lord, uns stehen Fotos zur Verfügung, die von der Außenseite einiger der Gebäude gemacht wurden. Ich betone das Wort 'Außenseite', und die blauen Flecken des Cyanids sind direkt durch das Mauerwerk gewandert, Zentimeter um Zentimeter um Zentimeter. Sie können sehen, dass die Außenseite des Gebäudes blau verfärbt ist mit Flecken, die aus Berliner Blau bestehen aufgrund von Cyanid, welches direkt durch das Gemäuer gewandert ist.

Q.: Das ist die Entlausungskammer, nicht wahr?

A.: Ja, die Entlausungskammer; dasselbe findet man auch bei einer Gaskammer in Stutthof außerhalb von Danzig. [...]

Q.: Sie haben niemals öffentlich einen dieser Berichte, Kritiken und so weiter erwähnt, in denen Zweifel, manchmal hundertprozentige Zweifel an Ihren Äußerungen zu den Gaskammern von Auschwitz geäußert wurden.

A.: Ich stimme nicht damit überein. Ich denke, dass die zentralen chemischen Analysen des Leuchter-Berichts trotz seiner Schwächen mittlerweile durch eine ganze Reihe anderer Gutachten im Wesentlichen bestätigt worden sind, sowohl durch das von den Behörden geheim gehaltene als auch das frühere von 1945, sowie dasjenige von Germar Rudolf und andere Berichte, die seither erstellt worden sind. Natürlich stimmen die Zahlen nicht genau überein, was man auch nicht erwarten kann, aber der allgemeine Trend ist der gleiche: sehr große Cyanidmengen in den Entwesungskammern, Cyanidreste, und nicht die zu erwartenden Mengen in den Gebäuden, wo angeblich Hunderttausende von Menschen mit Blausäure vergast wurden."

Der Historiker Irving hebt hervor, dass sich der Chemiker Roth geirrt hat. Roths Behauptung, das Cyanid dringe lediglich "zehn Mikrometer" in die Oberfläche ein, ist reiner Unsinn.²⁴⁰ Beim Irving-Lipstadt-Prozess wurde zwar ausführlich über das chemische Beweismaterial gesprochen, doch war kein einziger Chemiker zugegen (es sei daran erinnert, dass das *Rudolf-Gutachten* damals noch nicht in englischer Sprache vorlag). Roths Behauptung wird durch Rudolfs Schlussfolgerung widerlegt, dass "Cyanwasserstoff recht leicht tiefe Schichten von Gips und Mörtel erreichen ringen kann."²⁴¹

²⁴⁰ Rudolf bezeichnete Roths Kommentar als "Kalauer", *Auschwitz-Lügen* (2016), S. 277.

²⁴¹ *Die Chemie von Auschwitz* (2017), Kapitel 8.4.3.

“Das Töten war einfach”

Am 5. April 1946 “händigte man dem Häftling Rudolf Höß ein Affidavit aus, das er korrigierte und schließlich unterzeichnete”. Er gestand darin folgendes:²⁴²

“Als ich das Vernichtungsgebäude in Auschwitz errichtete, gebrauchte ich also Zyklon B, eine kristallene Blau Säure [sic], die wir in die Todeskammer durch eine kleine Öffnung einwarfen. Es dauerte 3 bis 15 Minuten, je nach den klimatischen Verhältnissen, um die Menschen in den Todeskammern zu töten. Wir wußten, wenn die Menschen tot waren, weil ihr Kreischen aufhörte. Wir warteten gewöhnlich eine halbe Stunde, bevor wir die Türen öffneten und die Leichen entfernten.”

Sein Lager habe bis zu 10.000 Menschen täglich vernichten können, versicherte Höß dem Psychologen Dr. Gilbert, als ihn dieser am 9. April in seiner Zelle besuchte), wobei die beiden großen Krematorien 2.000 Opfer²⁴³ auf einmal geschafft hätten:²⁴⁴

“Das Töten war einfach – man brauchte noch nicht einmal Wachen, um sie in die Kammern zu treiben; sie ging schlicht hinein, um zu duschen, und anstatt Wasser drehten wir das Gas an.”

In Notizen, die Höß als Antwort auf eine Reihe von Fragen verfasste, die ihm gestellt worden waren, als er in Nürnberger Haft saß, erklärte er, wie 2.000 nackte Menschen sich dazu überreden ließen, in eine verhältnismäßig kleine Kammer zu marschieren. Die Gaskammer, so schrieb Höß,²⁴⁵

“war ausgerüstet wie ein Bad, also überall waren Duschköpfe, Leitungen und Abflüsse usw. Sobald ein ganzer Transport in der Kammer war, wurden die Türen geschlossen, und gleichzeitig wurde von oben Gas durch eine besondere Öffnung eingeworfen; dies war Cyclon ‘B’, eine kristallartige Blausäure, die sofort verdampfte, was heißt, dass sie durch Kontakt mit Sauerstoff sofort wirksam wurde. Schon mit dem ersten Atemzug waren die Leute benommen, [...]”

Nichts von all dem kann sich zugetragen haben; es ist physisch schlicht und einfach nicht möglich. Als Höß diese Angaben machte, befand er sich im Gefängnis; zuvor war er drei Tage und drei Nächte lang brutal gefoltert worden. Am 15. April trat er in Nürnberg in den Zeugenstand und beeindruckte das

²⁴² Nürnberger Dokument 3868-PS, deutsche Übersetzung; vgl. C. Mattogno, *Commandant of Auschwitz* (2017), S. 374f.

²⁴³ Diese Zahl taucht in seinem frühen “Geständnis” vom 5. April 1946 auf, 3868-PS (IMT, Bd. 33, S. 277); in seiner Aussage vom 20. Mai 1946 reduzierte er das auf 1.500, siehe Anm. 250.

²⁴⁴ G. Gilbert, *Nuremberg Diary* (1947), S. 249f.; zitiert nach R.J. van Pelt, *The Case for Auschwitz: Evidence from the Irving Trial*, Indiana U.P., 2002, S. 251.

²⁴⁵ Van Pelt, ebd., S. 252. Gilbert veröffentlichte diesen Text von Höß nur in der späteren deutschen Ausgabe seines Buchs: G. Gilbert, *Nürnberger Tagebuch* (1962), S. 448f.

Gericht mit seinem Geständnis. Dr. Gilbert hielt letzteres für eine wahrheitsgemäße Darstellung. Ausführlicher schilderte Höß die angebliche Vernichtungsprozedur in seinen “Autobiographischen Aufzeichnungen”, die er nach seiner Auslieferung an Polen im Gefängnis von Krakau verfasste. Sie sind eine erschütternde Lektüre. Als Lagerkommandant musste Höß ja wohl wissen, wovon er sprach, nicht wahr? Während der ganzen Jahre sei es nie vorgekommen, dass jemand die Gaskammer lebend verließ, fügte er hinzu.²⁴⁵

Diese ersten Schilderungen erwecken durchwegs den Eindruck, als sei Zyklon B ein Gas, das man einfach in eine Kammer einlassen muss, wonach die Eingeschlossenen alle zu keuchen beginnen. Während der vormalige Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß in Polen auf seinen Prozess und letztlich seine Hinrichtung wartete, schrieb er über die angebliche “Gaskammer” im alten Krematorium des Stammlagers, dort seien zuerst “einige Löcher zum Einwurf des Gases in die Decke geschlagen” worden.²⁴⁶ Bezüglich der großen Krematorien in Birkenau behauptete Höß, dort seien die Gaskristalle durch Öffnungen in der Decke “in einen Luftschacht bis zum Boden geworfen” worden. Dann:²⁴⁷

“Durch das Beobachtungsloch in der Tür konnte man sehen, dass die dem Einwurfschacht am nächsten Stehenden sofort tot umfielen. Man kann sagen, dass ungefähr ein Drittel sofort tot war. [...] Nach spätestens 20 Minuten regte sich keiner mehr. [...] Die Bewusstlosigkeit trat schon nach wenigen Minuten ein, je nach Entfernung von dem Einwurfschacht.”

Den verschiedenen von Höß behaupteten Versionen für die verschiedenen Arten behaupteter “Gaskammern” in Auschwitz ist gemein, dass die Tötung von 2.000 Menschen – welche die Kammer betreten hatten, weil sie glaubten, sie würden eine Dusche nehmen – maximal 20 Minuten in Anspruch genommen habe; anschließend habe man die Türen wieder geöffnet und die Leichen entfernt. In keiner seiner Varianten erwähnt Höß eine Heizung zur Aufwärmung des Zyklon B, um die Verdampfung der Blausäure zu beschleunigen (bei dieser handelt es sich nicht um ein “Kristall”, sondern um eine Flüssigkeit, die auf einem Gipsgranulat absorbiert ist und einen Siedepunkt von 25,7°C hat) oder ein Gebläse, um das tödliche Gas zu verbreiten und umzuwälzen. War das Gas in der ersten Variante einfach “angedreht” worden, so tauchte später eine – in der realen Welt nicht auffindbare – Säule auf, in welche die “Gas-

²⁴⁶ In einem Aufsatz des Titels “Die ‘Endlösung der Judenfrage’ im KL Auschwitz”, den Höß schrieb, während er in Krakau inhaftiert war nach seiner Auslieferung an Polen am 25. Mai 1946; vgl. Jadwiga Bezwińska, Danuta Czech, *Auschwitz in den Augen der SS* (1973), S. 113

²⁴⁷ Ebd., S. 133f. In seinem Videofilm “Auschwitz: The Surprising Hidden Truth” hat “Denierbud” diese Vorstellungen auf äußerst realistische Weise zeichnerisch festgehalten. Allerdings hätte er gut daran getan, den Zuschauern mitzuteilen, dass all diese Vorrichtungen Früchte der Phantasie sind und sich in keinen deutschen Gebäuden oder Bauplänen finden.

kristalle” eingeschüttet wurden. Somit wurden Röhren, die den Eindruck einer Dusche erwecken sollten, in dieser Geschichte durch eine wundersame Metamorphose zu Säulen.

Das Zyklon-B-Granulat war so entworfen worden, dass es ohne Gefahr für das Bedienungspersonal verwendet werden konnte. Dies bedeutete, dass das Gas der Trägersubstanz nur langsam entwich; bei Zimmertemperatur benötigte es dazu etwa zwei Stunden. Wenn das von Höß erwähnte “Sonderkommando” die Gaskammer nach etwa einer halben Stunde betrat und die Leichen herauszog, wäre dies zu einem Zeitpunkt geschehen, wo die Ausgasung der Blausäure in vollem Gange war. Von Schutzanzügen spricht Höß nirgends, im Gegenteil: Die Männer vom Sonderkommando hätten es zumeist nicht einmal für nötig erachtet, Gaskammern zu tragen, so erinnerte er sich.²⁴⁸ Dies sind Märchengeschichten aus der Hölle, die alle in sich zusammenbrechen, weil die Blausäure den Gipskörnern nur langsam entwich und sich entsprechend langsam über die Kammer verbreitete.

Höß gestand, 2½ Millionen Menschen umgebracht zu haben. “Das ist etwas, worüber die Menschen Jahrtausende lang sprechen werden”, sagte Hans Frank, ehemaliger Generalgouverneur von Polen, zu dem Gefängnispsychologen Dr. Gilbert. Doch war dieser gigantische Massenmord gar nicht im Voraus geplant worden. Die durch “die Decke geschlagen” Löcher erinnern verzweifelt an eine stümperhafte Improvisation. Hätten sich die für ihre Gründlichkeit und Methodik bekannten Deutschen nicht vorher darüber kundig gemacht, wie Hinrichtungen mit Blausäure in den USA vollstreckt wurden? Dort wurde der Todgeweihte sofort 0,32% Blausäure ausgesetzt, und es wurde niemals Gasgranulat im Stile von Zyklon B eingesetzt. Blausäuregaskammern *müssen als solche konstruiert werden*, sonst besteht akute Lebensgefahr für die Henker. Dies war der Kern von Leuchters Botschaft.

Die Frage, ob das Zyklon B in Auschwitz zur Entlausung von Matratzen und Kleidern oder zur Ermordung von Juden benutzt wurde, kam in Nürnberg nicht zur Sprache. Pressac war der erste Historiker des Establishments, der das diskutierte. Die wirklichen Gaskammern von Auschwitz, die Entlausungskammern, wurden von Höß in seinen diversen Geständnissen nie erwähnt. In den Bauplänen wurden sie ganz offiziell als “Gaskammern” bezeichnet; hierauf hat als erster Jean-Claude Pressac im Jahre 1989 aufmerksam gemacht.

²⁴⁸ Höß während einer Vernehmung durch US-Amerikaner in Nürnberg am 2. April 1946 (Mendelsohn 1982, S. 113):

“F: Aber war es für die Insassen nicht äußerst gefährlich, in diese Kammern zu gehen und zwischen all den Leichen und den Gasschwaden zu arbeiten?

A: Nein

F: Trugen sie Gasmasken?

A: Sie hatten welche, aber sie brauchten sie nicht, da nie etwas passierte.”

Versuchen wir, die Sache mittels einer Berechnung weiter zu erhellen. Der Leichenkeller 1 im Krematorium II von Birkenau, eine der angeblichen Menschentötungsgaskammern, wies ein Volumen von 430 Kubikmetern Luft auf.²⁴⁹ Wir gehen dabei davon aus, dass man diesen Raum mit Menschen vollstopfte und anschließend sieben Kilogramm Zyklon einwarf; dies entspricht ungefähr dem, was Höß dazu behauptet hat, der einzigen Person, die diesbezüglich jemals Angaben machte.²⁵⁰ Dies ergäbe eine Endkonzentration von 16 Gramm per Kubikmeter oder rund 1,4 Volumenprozent – *nachdem alle* Blausäure vom Trägermaterial verdunstet ist, was eine Stunde oder gar mehr dauert.²⁵¹ Um jedoch schnell eine tödliche Giftgaskonzentration im ganzen Raum zu erreichen – lange bevor alles Gift vom Gipsgranulat verdunstet ist – hätte man weit mehr Zyklon B einsetzen müssen. Dies hätte jedoch die Giftgaskonzentration nahe den Einwurfstellen gefährlich nahe oder sogar über Explosionsgrenze von Blausäure in Luft (5 bis 6%) gebracht. Dies bedeutet, dass es eine Höchstmenge an Zyklon gibt, die man in einem Raum von einer bestimmten Größe verwenden kann, wenn man eine Explosion vermeiden will. Dieser Umstand kann alle Versuche unterminieren, die Zyklon-Menge zu berechnen, die nötig gewesen wäre, um in allen Winkeln der Kammer innerhalb der sehr kurzen, von Höß genannten Zeit eine tödliche Konzentration zu erreichen.

Hilfreiche Zahlen bezüglich der Blausäurekonzentration²⁵²

100 ppm: tödliche Dosis wie beim Irving-Prozess behauptet.²⁵³

300 ppm: Tödliche Dosis

3.200 ppm: In den US-Gaskammern verwendete Dosis.

8.000 ppm: In den Entlausungskammern angewendete Dosis.

56.000 ppm: Explosionsgrenze (5,6%).

²⁴⁹ Der Raum war etwa 2,4 m hoch, 7 m breit, 30 m lang, also 504 m³, minus das Volumen der Opfer, also für 1.500 Opfer (bei 50 kg = 50 Liter im Durchschnitt, wenn man Kinder mit einbezieht) ungefähr (504 m³ – 1.500 × 0,05 m³) 430 m³.

²⁵⁰ Höß sprach für die Hinrichtung von 1.500 Personen von 5 bis 7 ein-kg Dosen, wobei sich die 7 kg auf die großen Krematorien bezog (Kremas II & III), und bei kaltem und nassem Wetter sogar 2-3 Dosen mehr; vgl. Rudolf, *Die Chemie von Auschwitz* (2017), S. 249.

²⁵¹ 7.000 g/430 m³ = 16,3 g/m³; zur Umrechnung von Massen- zu Volumenprozent siehe Rudolf, *Die Chemie von Auschwitz*, S. 235. Laut Pressac betrug die Gaskonzentration bei den Massentötungen 1 Vol.-%. Er behauptet (ohne Quellenangabe), der Inhalt von vier bis sechs 1-kg-Büchsen Zyklon B sei in die Gaskammer des Krema II geschüttet worden. (Pressac 1989, S. 253). Dabei geht Pressac von einer vollständigen Verdampfung des Gases aus, was meiner Ansicht nach unzulässig ist. Nach 20 Minuten wären bei normaler Raumtemperatur lediglich 30 bis 40% der Blausäure dem Granulat entwichen (zur Verdampfungscharakteristik siehe Rudolf, ebd., S. 237-240). Die Primärquelle für diese Horrorgeschichte ist Höß, und die Historiker sollten sich davor hüten, sie nach ihrem persönlichen Gutdünken zu rechtzubiegen.

²⁵² Dies sind Volumenkonzentrationen; falls Sie Massenkonzentrationen bevorzugen: 1.000 ppm ≈ 1.1 g/m³ (abhängig von Temperatur, Luftdruck und Luftfeuchte).

²⁵³ Van Pelt, *The Case for Auschwitz*, S. 615.

Die unmöglichen “Menschentötungsgaskammern”

In polnischer Haft, nach seiner Aussage beim Nürnberger Prozess berichtete Rudolf Höß wie erwähnt neue Einzelheiten über die Art und Weise, wie das Zyklon B in die Leichenkeller der neu errichteten Krematorien II und III eingeführt worden war, die seinen Angaben zufolge als Menschengaskammern missbraucht worden sein sollen:²⁵⁴

“Die Tür wurde nun schnell zugeschraubt und das Gas sofort durch die bereitstehenden Desinfektoren in die Einwurfluken durch die Decke der Gaskammer in einen Luftschaft bis zum Boden geworfen.”

Dies ähnelt der Aussage von Michał Kula, einem ehemaligen Häftling, der in der Lagerschlosserei gearbeitet hatte. Er hatte im Juni 1945 ausgesagt, also mehr als ein Jahr, bevor Höß das obige Zitat schrieb. Den verschiedenen Schriften von Höß ist zu entnehmen, dass man ihm in polnischer Haft diverse Zeugenaussagen zur Lektüre überließ, weshalb die Vermutung naheliegt, dass sich Höß von Kulas Geschichten inspirieren ließ. Doch wie dem auch sei, hier ist, was Kula über die Krematorien II und III behauptete:²⁵⁵

“Unter anderem wurden die für die Gaskammern vorgesehenen falschen Duschen in der Schlosserei hergestellt sowie die Drahtnetzsäulen zum Einschütten der Zyklon-Dosen in die Gaskammern.”

Folgen wir Kula, so wurde das Granulat in einen Maschendrahtbehälter geschüttet, der im Innern einer doppelwandigen Drahtnetzsäule in die Gaskammer herabgelassen und dann wieder hochgezogen wurde. Einige Jahrzehnte später erinnerte sich der phantasiebegabte “Überlebende” Filip Müller, die Einwurfsäulen seien “in gleichmäßigen Abständen durchlöchert” gewesen “und in ihrem Innern verlief von oben nach unten eine Spirale, um für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der gekörnten Kristalle zu sorgen.”²⁵⁶

Dr. Richard Green hat behauptet, ein Korb aus Drahtgeflecht sei am oberen Teil der Säule aufgehängt gewesen, in dem sich das Granulat befanden; sobald diesem genügend Gas entwichen war, habe man diesen Korb durch die Öffnung in der Decke hinausziehen können.²⁵⁷ In der Zeit nach Leuchter wol-

²⁵⁴ Bezwińska/Czech, *Auschwitz in den Augen der SS*, S. 133.

²⁵⁵ Bei zwei Gelegenheiten beschrieb Kula diese Säulen auf zwei verschiedene Weisen; siehe G. Rudolf, *Die Chemie von Auschwitz* (2017), S. 149-152; er sagte zudem aus, er habe gesehen, wie die Opfer direkt von einem Laster über eine Sprungschanze in die Gaskammer ausgeladen worden seien (ebd., S. 151), und die Vergasungsoffer hätten grün ausgesehen (ebd., S. 228f.), obwohl Opfer von Cyanidvergiftungen rosarot verfärbt sind. Eine Darstellung aus der Sicht der orthodoxen Holocaust-Historiker ist Gutman und Berenbaum, *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*, 1994, S. 167.

²⁵⁶ Filip Müller, *Sonderbehandlung: Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*, Steinhausen, München 1979, S. 96.

²⁵⁷ Bezüglich der herausziehbaren Zyklon-Büchsen beruft sich Green auf Jamie McCarthy, “Zyklon Introduction Columns”, 2005. <https://phdn.org/archives/holocaust-history.org/auschwitz/intro-columns/>.

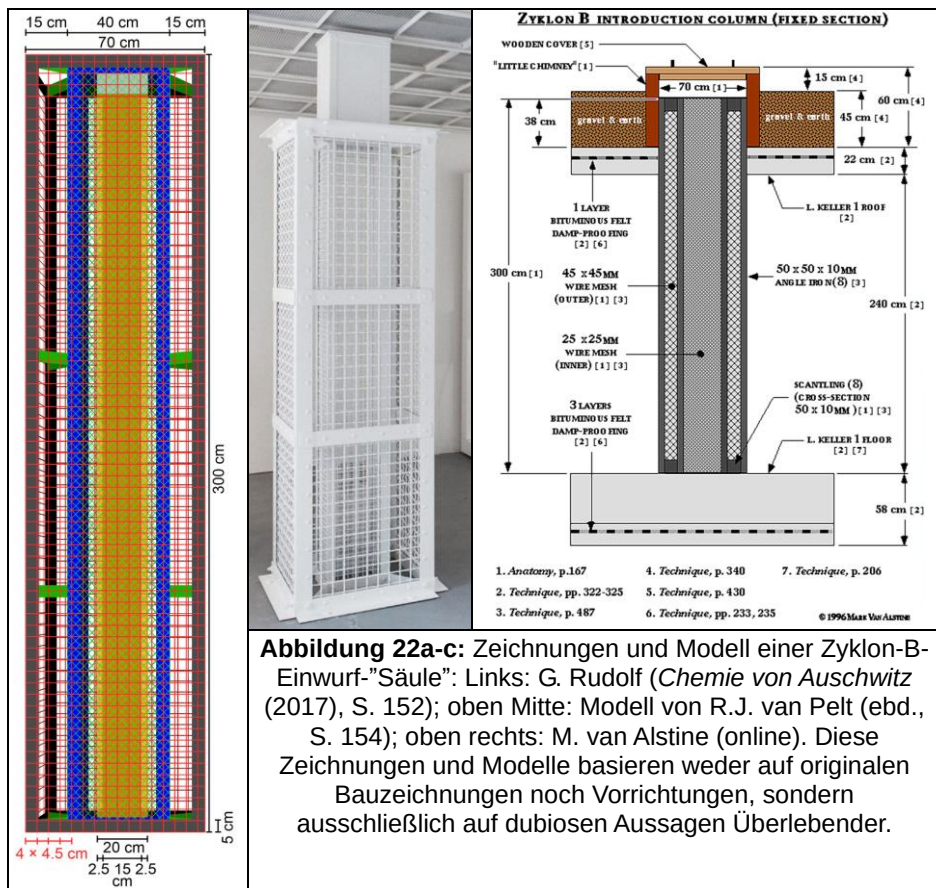


Abbildung 22a-c: Zeichnungen und Modell einer Zyklon-B-Einwurf-„Säule“: Links: G. Rudolf (*Chemie von Auschwitz* (2017), S. 152); oben Mitte: Modell von R.J. van Pelt (ebd., S. 154); oben rechts: M. van Alstine (online). Diese Zeichnungen und Modelle basieren weder auf originalen Bauzeichnungen noch Vorrichtungen, sondern ausschließlich auf dubiosen Aussagen Überlebender.

len die Exterminationisten den Blausäuregehalt in den “Gaskammern” wegen der geringen von Leuchter dort gefundenen Cyanidspuren so niedrig wie möglich halten. Green möchte, dass die auf dem Dach hockenden SS-Männer das Zyklon-Granulat flugs wieder entfernten, während es noch munter Blausäure abgab! Er schummelt.

Niemand besitzt Fotos oder Konstruktionspläne dieser Säulen, und in der Decke der Räume, wo sie einst (angeblich) eingesetzt wurden, fehlen die von den Zeugen beschriebenen Öffnungen. Bei seinem Prozess gegen Lipstadt wies David Irving Professor van Pelt, seinen Widersacher, hinsichtlich des Krematorium II auf folgendes hin:²⁵⁸

“Es gab nie irgendwelche Löcher in dieser Decke. Es gibt keine Löcher in der Decke. Es gab nie vier Löcher in dieser Decke. Der Beton ist als Beweisstück immer noch da. Sie sind selbst auf diesem Dach gestanden und haben die Löcher gesucht, jedoch nicht gefunden.”

²⁵⁸ Dienstag, 25. August 2000, beim Königlichen Gerichtshof von The Strand, London. Van Pelt, *The Case for Auschwitz*, S. 463.

Mit diesem klaren Beweis konfrontiert, wartete van Pelt mit der lahmen Ausrede auf, die Nazis hätten die Löcher in der Decke vor ihrem Abzug mit Zement ausgefüllt.²⁵⁹

Mit den Argumenten, die Irving bei dem Prozess ins Feld führte, hätte er sich durchsetzen können, wäre er von einigen Experten auf dem Felde der Chemie und der Wissenschaft unterstützt worden. Der Leichenkeller des Krematorium II war *dreißig Meter lang*. Wir sind hier auf Spekulationen angewiesen, doch ist es denkbar, dass das Gas von einer wild um sich schlagenden Menge in vielleicht einer halben Stunde über die ganze Kammer verbreitet worden wäre. Um den Tod aller Opfer während dieses Zeitraums zu garantieren, hätte es wohl einer Mindestkonzentration von 300 ppm bedurft. Dies steht freilich im Widerspruch zu den Angaben von Höß und anderen Zeugen, laut denen sämtliche Eingeschlossenen schon früher tot waren.²⁶⁰

Nach und nach wäre alle Blausäure den verwendeten fünf bis zehn Kilo Granulat entwichen, und nun hätte eine reale Explosionsgefahr bestanden. Ein einziger Funken, hervorgerufen durch den Nagel am Stiefel eines SS-Manns, hätte das ganze Krematorium in die Luft fliegen lassen.²⁶¹ Hört sich das denn wirklich nach deutscher Technologie an?

Oder bleiben wir bei den von Höß genannten zwanzig Minuten und nehmen wir einmal mit Richard Green an, die SS-Männer auf dem Dach hätten nach ca. 20 Minuten, als "genug" Gas entwichen war, die Zyklon-B-Dosen aus der Kammer hinausgezogen. Ich vermute, dass unter diesen Umständen ein erheblicher Teil der Eingeschlossenen noch am Leben und bei Bewusstsein gewesen und andere zwar bereits bewusstlos gewesen wären, sich jedoch erholt haben könnten. Wir erinnern uns hier an die stümperhafte "Chemie", die beim Irving-Lipstadt-Prozess fröhliche Urstände feierte, als sich der Richter von Professor van Pelt einreden ließ, weil "die Gaskammern mit einer

²⁵⁹ Ebenda, S. 475, 486.

²⁶⁰ Beispielsweise behauptete Professor Zimmerman im Jahre 2002, Gruppen von jeweils 1.500 Opfern seien "in nicht mehr als jeweils 20 Minuten" vergast worden (*Holocaust Denial*, aaO., S. 364). Freilich sollte man nur die Angaben der SS-Ärzte ernst nehmen, welche die Tötungen überwacht haben sollen, da sie die einzigen waren, die das hätten wissen können, und die gaben an, es habe nicht mehr als 5 Minuten gedauert (siehe *Die Chemie von Auschwitz* (2017), Kapitel 7.3.1.3.2., S. 252-260).

²⁶¹ Die Haupttür der – als Gaskammer bezeichneten – Leichenhalle des Krematorium I im Stammlager Auschwitz führte zu einem Verbrennungsraum. Im Leuchter-Gutachten wird unterstrichen, dass dieser Umstand die Verwendung des angrenzenden Raums als Blausäuregaskammer unmöglich gemacht hätte. ALLE in den USA verwendeten Gaskammern dieser Art mussten explosionssicher sein. Kein Wunder, dass Franciszek Piper behauptete, "als dieser Raum, der als Leichenhalle gedient hatte, 1942 in eine Gaskammer umgewandelt wurde", sei diese Tür versiegelt worden (Gutman/Berenbaum, aaO., S. 159). Dies war jedoch nicht der Fall. Die recht kleine Tür, die von außen her in die "Gaskammer" führt, wurde erst 1944 eingerichtet, als das Krematorium I in einen Luftschutzbunker umgebaut wurde. (*Chemie von Auschwitz* (2017), S. 95; Gauss, *Grundlagen*, aaO., S. 253). Abgesehen von der dünnen Holztür des Waschrums war diejenige, die in den Verbrennungsraum führte, die einzige in diesem Raum.

niedrigen (aber tödlichen) Blausäurekonzentration von 100 ppm” betrieben worden seien, habe die Gefahr einer Explosion nicht bestanden”.²⁶² Bei den Entlausungskammern war die zu erreichende Blausäurekonzentration genau festgelegt, doch bei einer hypothetischen Massenvergasung von Menschen würden diese Werte nicht gelten, weil die Konzentration mit zunehmender Entfernung vom Granulat immer mehr abnimmt und in den Ecken der Kammer ihren tiefsten Stand erreicht. Jedenfalls kann man kaum erwarten, dass eine tödliche Konzentration schon nach 20 Minuten in der ganzen Kammer erreicht worden wäre.

Entlausungstechnologie

Kehren wir nun in die reale Welt zurück und vergegenwärtigen wir uns, nach welchem Schema die Entlausungskammern in den Lagern betrieben wurden. Die neu eingelieferten Häftlinge mussten ihre Kleider ablegen, die dann in die Gaskammer gebracht wurden. Daraufhin duschten sie, und man schnitt ihnen womöglich das Haar. Nach einigen Stunden kamen die Kleider befreit von Schadinsekten zurück. Diese Technologie wurde von 1942, als die großen Fleckfieberepidemien wüteten, bis 1944 in großem Umfang eingesetzt, als man mit dem Einsatz von DDT begann und dieses die Blausäure weitgehend als Insektizid zur Vernichtung der Fleckfieberübertragenden Körperlaus verdrängte. Eine typische Entlausungskammer maß ungefähr fünf Quadratmeter. Je nachdem, ob lediglich Kleider entwest wurden oder dicke Matratzen, dauerte ein Begasungszyklus eine bis mehrere Stunden. Die Hersteller waren stolz auf ihr effizientes und nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes Produkt, wie man diesem Zitat des führenden Technikers des Vertreibers von Zyklon B, der Firma DEGESCH, entnehmen kann:²⁶³

“Diese Apparatur hat größte Bedeutung für den großflächigen Einsatz von Blausäureentwesungsanlagen zur Massenentlausung, weil nur mit einer solchen Anlage zuverlässige Ergebnisse innerhalb kurzer Frist erzielt werden können.”

Die Apparatur verwendete bei der Entlausung zehn Gramm Blausäure pro Kubikmeter, was ungefähr 8.000 ppm entsprach. Sämtliche Schritte der Prozedur, einschließlich der Öffnung der Zyklon-B-Dosen, erfolgten von außerhalb der versiegelten Anlage, so dass Gasmasken unter normalen Umständen nicht vorgeschrieben waren. Vorgewärmte, umgewälzte Kammerluft wurde auf das Granulat geblasen, das in einer zentimeterhohen Schicht auf dem Bo-

²⁶² Van Pelt, *The Case for Auschwitz*, aaO., S. 388.

²⁶³ Gerhard Peters, *Die hochwirksamen Gase und Dämpfe in der Schädlingsbekämpfung*, F. Enke Verlag, Stuttgart 1942, Neue Folge: Heft 47a, S. 40. Hier rückübersetzt aus: Friedrich P. Berg, “Zyklon B and the German Delousing Chambers”, *The Journal of Historical Review*, Jg. 7, Nr. 1 (Frühjahr 1986), S. 76 (<http://codoh.com/library/document/983/>).



Abbildung 23: Das Innere einer der vier Degesch-Entlausungskammern, wie sie noch heute im Lager Dachau besichtigt werden kann. Oben der von außen bediente Dosenöffner. Das Zyklon-Granulat rutschte durch das Rohr in einen Drahtkorb, durch den ein Gebläse warme Luft blies (unter dem Dosenöffner).

den eines Korbes lag, mit dem Ergebnis, dass der größte Teil der Blausäure nach einer halben Stunde verdunstet war.²⁶⁴

Die Lufttemperatur musste rund zehn Grad über dem Siedepunkt der Blausäure (25,7 Grad) liegen, damit letztere rasch verdampfte, aber auch um die Geschwindigkeit des Stoffwechsels der Insekten zu steigern. Leistungsfähige Ventilatoren trieben das Gas durch die Kammer. Nach einer oder zwei Stunden wurde dieses tödliche Gasgemisch durch einen Kamin ins Freie abgeführt. Dann wurde die Kammer eine Viertelstunde lang mit frischer Luft gelüftet, wonach man sie gefahrlos öffnen konnte. Die Kleider und die Bettwäsche wurden zwecks Lüftung draußen aufgehängt und dann ihren Besitzern zurückgegeben.

Wer Dachau besucht, kann dort solche Kammern besichtigen.²⁶⁵

„Heute gibt es in Dachau, das jeder besuchen kann, vier DEGESCH-Standardentlausungskammern im Krematoriumsgebäude, das jedermann

²⁶⁴ Gerhard Peters (1933), aaO. (Anm. 233).

²⁶⁵ Brief von Friedrich Berg, mit dessen Erlaubnis veröffentlicht.

sehen und manchmal auch durchschreiten kann. Dabei kann man die gesamte Inneneinrichtung wie die Heizung und die Röhren erkennen, die zu und von den automatischen Büchsenöffnern verlaufen. An der Decke jeder der vier Entwesungskammern kann man die Gebläse und einige der Kreislaufrohre sehen. Bilder, die man manchmal aus verschiedenen Quellen findet, zeigen ebenfalls einige dieser Dinge. Doch nirgends wird der zentrale Punkt erklärt, nämlich dass Zyklon B in diesen Kammern einzig und allein darum verwendet wurde, um Menschenleben zu retten.“

Am 12. August 1942 erließ Rudolf Höß einen Befehl, dem zufolge bei der Öffnung einer Entlausungskammer SS-Männer, die keine Gasmasken trugen, sich dieser wenigstens fünf Stunden lang nicht auf mehr als 15 Meter nähern durften.²⁶⁶ Hier sprach der wirkliche Höß, vor seiner Folterung – ein Mann, der stolz auf sein Lager war. Dokumente wie dieses vermitteln uns einen Einblick in das, was wirklich geschah, in eine sichere und effiziente Technologie, wie man sie von den Deutschen erwartet, im Gegensatz zu den alpträumerhaften Halluzinationen, welche die Welt noch heute heimsuchen.

Im Sommer 1944 wurde in Auschwitz die Mikrowellentechnologie zur Entlausung eingeführt. Sie erwies sich als höchst effizient. Germar Rudolf spricht in diesem Zusammenhang von dem „weltweit ersten technologischen Vorgänger der Mikrowellenöfen, die heute allgemein im Gebrauch sind“.²⁶⁷ Dieses Verfahren war sehr viel wirksamer als Zyklon B; die Entwesung eines Sacks mit Kleidern dauerte dabei lediglich drei Minuten.

²⁶⁶ Dies bezog sich auf eine Kammer *ohne* effiziente Degesch-Kreislaufvorrichtung; siehe Pressac, 1989, S. 201. Gauss (Hg.), *Grundlagen*, aaO. (Anm. 29), S. 55.

²⁶⁷ *Die Chemie von Auschwitz*, Abschnitt 5.2.3.6.

8. Holo-Religion

“Der Holocaust ist zur neuen Religion des Westens geworden. Leider ist dies die finsterste Religion, die der Menschheit bekannt ist. Sie ist eine Lizenz zum Töten, zum Zerstören, zum Vernichten mit Atombomben, zum Ausmerzen, zum Vergewaltigen, und zur Durchführung ethnischer Säuberungen. Sie macht Rache und Vergeltung zu einem westlichen Wert. Noch weit mehr beunruhigender ist jedoch, dass sie die Menschheit ihres Erbes beraubt. Sie will uns daran hindern, unserer Vergangenheit würdevoll ins Gesicht zu blicken. Die Holocaust-Religion beraubt die Menschheit ihrer Menschlichkeit.” —Gilad Atzmon

Über Auschwitz werden mehr Bücher veröffentlicht als über jeden beliebigen anderen Ort auf Erden. Eine weltweite neue Zwangsreligion setzt sich in allen Ecken der Welt fest und verdrängt die müden alten Religionen von gestern, indem sie ihre Begriffe umdeutet:

- **Auschwitz** = Golgatha. Das Leiden des Christusgottes auf dem Kalvarienberg wird durch das Leiden des jüdischen Volkes in Auschwitz überschattet.
- **Heilige** = die Holocaust-Überlebenden.
- **Glaube an Wunder** = der Glaube an einen Plan zur Ausrottung des europäischen Judentums trotz des völligen Fehlens jeden dokumentarischen Beweises hierfür sowie der Glaube an eine Massenvernichtungswaffe, deren *hauptsächliche Eigenschaft* ihre physische Unmöglichkeit ist.
- **Erbsünde** = die Schuld an dem, was wir Gottes auserwähltem Volk widerfahren ließen.
- **Erlösung** = erkauft durch den endlosen Strom von Geld aus Deutschland nach Israel zwecks Wiedergutmachung für “Holocaust-Überlebende”, von denen es noch 60 Jahren nach den Geschehnissen fast eine Million gab.²⁶⁸ Bisher sind rund 100 Milliarden Dollar an “Wiedergutmachung” entrichtet worden, und die Zahlungen nehmen munter ihren Fortgang.
- **Ketzerei** = Wer die Holocaust-Geschichte bezweifelt, wird als moralisch minderwertiger Mensch verurteilt; ihm drohen ein abruptes Ende seiner Karriere, sein Ausschluss aus Vereinen, seine gesellschaftliche Ächtung etc.
- **Heilige Schreine** = Holocaust-Gedenkstätten und -Museen; jede große US-Stadt ist mittlerweile mit einem solchen Museum gesegnet.
- **Sünde** = unziemliches Interesse am deutschen Standpunkt, d. h. die Lektüre revisionistischer Schriften.

²⁶⁸ Um das Jahr 2000 herum erschienen mehrere Schätzungen der Zahl noch lebender Holocaust-Überlebender. Siehe Kapitel 10-

- **St. Petrus** = Elie Wiesel, der erste Papst dieser neuen Kirche, der 20.000 Dollar für einen Vortrag darüber verlangte, dass der Holocaust “außerhalb” und “jenseits” der Geschichte steht usw. Ihm wurde anno 2007 vorgeworfen, der größte Lügner der Welt zu sein, weil er überhaupt nie in Auschwitz inhaftiert gewesen sei.²⁶⁹

In alten Tagen bildeten glorreiche Visionen den Kern religiöser Überzeugungen. Jede Religion versprach ihren Anhängern Glückseligkeit; für die Muslime bedeutete dies beispielsweise ein Paradies, in denen wunderschöne Jungfrauen Körbe mit Früchten auftischen. Heute haben die Menschen jedoch im Kern ihrer Religion bzw. Weltanschauung eine *Vision bodenlosen Grauens*. Das erlaubt es den Leuten, sich selbst einzureden, “mir mag es zwar schlecht gehen, aber wenigsten bin ich nicht *da*.” Zweifel an den sechs Millionen ist heute gleichbedeutend mit dem, was in vergangenen Jahrhunderten Zweifel an der Auferstehung Christi oder an der Heiligen Dreieinigkeit war. Wer Freunde gewinnen und Menschen beeinflussen will, tut gut daran, solche Zweifel für sich zu behalten.

Die neue Holocaust-Religion tritt ungemein selbstbewusst auf. Ihre charakteristischen Züge lassen sich von Politikern und Geistlichen leicht ausnutzen, um die tiefsten Emotionen der Massen anzusprechen (in der englischsprechenden Welt bezeichnen “alternative” Kommentatoren diese Massen verständlicherweise oft als “sheeple”; das Wort ist eine Kombination von “sheep” (Schaf) und “people” (Leute)). Diese Religion spricht moderne Menschen an, die meist nicht mehr an einen gütigen Gott glauben können, jedoch in ihrem Innersten an eine boshafte Macht glauben, die in unserer Welt wirkt. Diese Religion erfüllt die religiöse Funktion, absolute oder endgültige moralische Richtlinien zu schaffen, die sich sonst nicht so leicht aufstellen lassen.

Wichtig ist hier der Hinweis darauf, dass gemäß der Holocaust-Religion sechs Millionen Juden *ohne jeden Grund* vernichtet wurden, oder nur aus dem Grund, dass die Nazis *bösartig* waren. Die bösen Nazis vergaßen es auch nicht, die Menschentötungsgaskammern vor ihrem Abzug zu sprengen, damit niemand Beweise für ihre teuflischen Taten vorfinden konnte. Ebenso wenig unterließen es die bösen Nazis, die Asche der von ihnen verbrannten riesigen Leichenhaufen in einen Fluss zu werfen und hierdurch auch diese Spuren zu beseitigen; dies bestätigen so glaubwürdige Quellen wie Stephen Spielberg und Elie Wiesel. Es ist längst zur Binsenwahrheit geworden: Der Holocaust geschah, weil die Nazis böse waren, und den Beweis für ihre Bosheit ist eben der Holocaust. Genau so sieht das absolute Böse aus, nicht wahr?

So wie Jesus und Maria in den Himmel auffuhren, ohne greifbare Spuren für die Nachwelt zu hinterlassen, verließen laut der Holocaust-Religion sechs

²⁶⁹ Nikolaus Grüner, *Stolen Identity*, Selbstverlag, Stockholm 2007; www.nazigassings.com/PDFs/StolenIdentity2.pdf. Siehe Anhang II, “Lügendgeschichten aus Auschwitz”.

Millionen ermordeter Juden die Erde, während sich die Rauchwolken gen Himmel verzogen. Beide Vorstellungen haben einen hebräisch-jüdischen Hintergrund.

Im Zentrum des christlichen Glaubens steht ein Gott, der als Mensch starb und dann wiederkehrte. Im Zentrum des Holocaust-Glaubens stehen sechs Millionen Juden, die eines tragischen Todes starben – viele davon in Gaskammern – und dann unter mysteriösen Umständen wiederkehrten, um Reparationszahlungen einzustreichen. Nach dem Krieg waren sie nicht nur immer noch da, sondern sie haben sich sogar vermehrt: Die Zahl der “Holocaust-Überlebenden”, die Wiedergutmachung von Deutschland bezogen haben, ist größer als die aller Juden, die je im Machtbereich der Nationalsozialisten lebten.

Das Christentum beruht auf dem Mysterium der Dreifaltigkeit: Gott ist drei Personen zugleich. Die Holocaust-Religion kennt ebenfalls ein dreifaltiges Mysterium: Der Plan zur Ausrottung der Juden; der Mord an sechs Millionen von ihnen; die Gaskammern als Hauptinstrument der Massenvernichtung.

Um in die reale Welt zurückzukehren: Auschwitz war ein hartes Arbeitslager, in dem die Häftlinge jeden Morgen den Marsch in die nahegelegenen Waffen- und Munitionsfabriken antreten mussten. Die Gaskammern waren für ihre Kleider bestimmt, nicht für sie selbst. Man will unbedingt verhindern, dass die Menschen in Großbritannien und anderswo diesen augenscheinlichen Unterschied kapieren.

Weil es keinen rational erkennbaren Grund für den Holocaust, wie er in der offiziellen Geschichtsschreibung dargestellt wird, gegeben hat, kann man diesen in praktisch jeder Lage zur Einschüchterung anderer ausnutzen. Mit der Begründung, es gelte, die Drohung “eines neuen Holocaust” zu verhindern, kann man beispielsweise die endlosen Blutbäder rechtfertigen, denen sich die Nachbarstaaten Israels seit dessen Gründung im Jahre 1948 ausgesetzt sehen. Wer will denn schon einen zweiten Holocaust? Selbstverständlich muss Deutschland noch mehr U-Boote an Israel liefern, usw. Bei den Vorwahlen in Florida vom Juli 2012, bei der es um die Wahl eines republikanischen Präsidentschaftskandidaten ging, beschwor Newt Gingrich das Mantra eines “zweiten Holocaust”. Ein solcher drohe nämlich im Falle einer Wiederwahl Präsident Obamas Wirklichkeit zu werden. Als man ihn um eine Verdeutlichung seiner Aussage bat, sagte er einfach:

“Wenn es dem Iran unter Ahmadinedschad erlaubt wird, Kernwaffen zu erwerben, erzeugt das die direkte Gefahr eines zweiten Holocaust.”

Ich zitiere in diesem Zusammenhang den deutschen Wissenschaftler Germar Rudolf:²⁷⁰

²⁷⁰ www.germarrudolf.com/2012/05/the-holocaust-as-a-religion/, “The Holocaust as a Religion,” 10. Mai 2012.

“Der Holocaust ist zu einer Ideologie umgemodelt worden, die sämtliche Elemente einer Religion aufweist.^[271] Diese besitzt ihren eigenen Gott (das jüdische Volk als kollektiver Messias), ihren Teufel (Adolf den Unaussprechlichen), ihre Hohepriester (orthodoxe Holocaust-Historiker), ihre Tempel (Holocaust-Museen und -Gedenkstätten), ihren von der UNO verkündeten weltweiten Feiertag (der ‘Tag des Gedenkens’ am 27. Januar), ihre Heiligen (die behaupteten Opfer der Konzentrationslager), ihre Propheten (die Augenzeugen), ihre Pilgerstätten (die ehemaligen deutschen Konzentrationslager), ihre Inquisition (die Medien, und in vielen Ländern sogar die Gerichte, die Ketzer bestrafen) sowie ihre Gläubigen (die unschuldigen Opfer der Holocaust-Propaganda).

Diese neue Religion dient vielen Juden im Allgemeinen und dem Apartheid-Staat Israel im Besonderen als Schild und Schwert bei ihrem Umgang mit Nichtjuden und fremden Nationen. Um einen neuen ‘Holocaust’ zu verhüten, darf Israel nach Belieben jede Grausamkeit begehen, jeden Krieg führen, jedes Völkerrecht nach Belieben verletzen. Israel kommt (fast) immer ungestraft davon. Doch dieser neue Aberglauben dient auch vielen anderen Staaten als Popanz, um ihre eigene Bevölkerung dazu zu bringen, Kriege hinzunehmen. Zuerst beschuldigen sie ein ausländisches Staatsoberhaupt, einen Holocaust zu begehen oder zumindest zu planen, und dann beginnen sie den Krieg. Serbien, Irak, Iran. Es funktioniert schockierend gut.”

Wie wir sehen, empfand ein brillanter junger Chemiker, der eine Doktorarbeit über Kristallographie abgeschlossen hatte, ehe seine Karriere jäh beendet und er selbst stigmatisiert, als Unmensch verdammt und für vier Jahre eingesperrt wurde, das Bedürfnis, über eine neue Weltreligion zu schreiben.²⁷² Ich selbst habe ganz ähnliche Erfahrungen gesammelt: Kaum jemand interessierte sich für die astronomischen Forschungen, die ich 15 Jahre lang am University College von London betrieben hatte, doch sobald ich als Unbefugter in das Allerheiligste eingedrungen war, wurde mir über Nacht weltweiter, fragwürdiger Ruhm zuteil. Man schrieb über mich, als habe ich gegen irgendwelche religiösen Gebote verstoßen, doch meine Forschungen auf dem Gebiet der Chemie kamen dabei nicht zur Sprache. Immerhin landete ich nicht im Gefängnis.

Die Holocaust-Religion predigt die immerwährende Schuld der Goyim daran, dass sie ein solches Verbrechen an Gottes auserwähltem Volke zugelassen haben. Dies ist ihre “Erbsünde”, und “Erlösung” können sie allenfalls durch

²⁷¹ Zu der um Auschwitz herum geschaffenen religiösen Atmosphäre siehe das von dem verstorbenen Revisionisten David McCalden gedrehte Video *McCalden’s Birkenau, Part 12*.

²⁷² Nachdem Rudolf im Juli 2009 aus der Haft entlassen worden war, konnte er im Jahre 2011 in die Vereinigten Staaten von Amerika auswandern, wo er seither mit seiner Familie zusammenlebt. Es wird niemanden überraschen, dass er ein Buch über seine Verfolgung geschrieben hat (*Widerstand ist Pflicht*).

die endlose Zahlung von Tributen an Israel erlangen. Zu den von Rudolf aufgezählten Merkmalen der Holocaust-Religion könnten wir noch die heiligen Reliquien hinzufügen: So wie in Kirchen einst angebliche Splitter des Kreuzes aufbewahrt wurden, an dem Christus hing, werden in den Holocaust-Tempeln jüdische Haare und Schuhe "aus Auschwitz" ausgestellt.

Religionen haben ihre Wunder, und auch die Holocaust-Religion kann sich solcher rühmen. Hierzu eine Zeugenaussage aus dem angeblichen Vernichtungslager Treblinka, wo das höllische Bild von den brennenden Haufen menschlicher Leichen zuerst Konturen annahm. Bei dem 1987 in Jerusalem durchgeführten Schauprozess gegen John Demjanjuk (dessen propagandistisches Ziel darin bestand, bei den Goyim noch mehr Mitleid zu schinden), behauptete ein "Zeuge" namens Eliahu Rosenberg:²⁷³

"In Treblinka lernten wir, daß kleine Kinder schneller brennen als Männer. Man kann sie mit einem Streichhölzchen anzünden."

Beim selben Prozess gab ein weiterer "Zeuge", Jankiel Wiernik, zu Protokoll:²⁷⁴

"Es zeigte sich, daß Frauenkörper leichter brannten als Männer. Dementsprechend wurden Frauenleichen zum Anzünden der Feuer verwendet."

In der realen Welt brennen Leichen nicht von alleine. Diese Geschichten aus der Hölle riefen den Treblinka-Holocaust der Weltöffentlichkeit nachdrücklich ins "Gedächtnis" zurück.

Wir kommen in einem späteren Kapitel noch auf Treblinka zu sprechen, in dem nicht nur *ein* Holocaust-Wunder geschah, sondern gleich zwei: Dort wurden 875.000 Juden mit *nicht-tödlichen* Dieselabgasen ermordet,²⁷⁵ worauf ihre irgendwie selbstbrennenden Leichen zuerst vergraben, dann wieder ausgegraben und zu Tausenden auf riesigen, höllischen Scheiterhaufen verbrannt wurden. (Oh ihr Ungläubige, die ihr hierüber höhnisch lächelt, schaut Euch gefälligst *Schindlers Liste* an!)

Bei der Holocaust-Konferenz in Teheran (Dezember 2006) hielt Robert Faurisson dort einen hervorragenden Vortrag zum Thema "Die Siege des Revisionismus", der im Iran seither als Klassiker gilt. Nach seiner Rückkehr

²⁷³ Eine ausgezeichnete Kritik des Demjanjuk-Prozesses findet bei Arnulf Neumaier, "Der Treblinka-Holocaust", in: Gauss, *Grundlagen*, aaO. (Anm. 29), S. 347-374; Rosenberg-Zitat auf S. 364.

²⁷⁴ Neumaier, ebd., S. 365.

²⁷⁵ "Die Massenvergasung mit Dieselauspuffgasen kann wegen der Zusammensetzung der Abgase nicht stattgefunden haben. Die Deutschen hätten zweckdienlicher Ottomotoren oder noch wirksamer Holzgasgeneratoren verwendet, hätte es wirklich abgasbeaufschlagte Menschentötungskammern oder 'Gaswagen' gegeben." So machten wissenschaftliche Untersuchungen einer Fabel den Garaus. Das eben angeführte Zitat stammt von Walter Lüftl, dem ehemaligen Präsidenten der österreichischen Ingenieurskammer, der aufgrund dieser Aussage theoretisch zwanzig Jahre Gefängnis riskierte. Siehe hierzu Walter Rademacher, "Der Fall Lüftl", Gauss, *Grundlagen*, aaO. (Anm. 29), S. 41-60, hier S. 60.

nach Frankreich wurde er unter der Anklage, „den Holocaust gelegnet zu haben“, vor Gericht gestellt und für schuldig befunden, weil er gegenüber einem iranischen Fernsehkanal gesagt hatte:

“Es gab unter den Deutschen niemals auch nur eine einzige Hinrichtungskammer.”

Nach Ansicht der französischen Justiz war es nicht nötig, unter den Franzosen eine Debatte darüber auszulösen, weshalb Faurisson so etwas gesagt hatte; es galt einfach, ihn wegen Verletzung des geheiligten Tabus schuldig zu sprechen. Bei seinem Prozess in Paris rief die stellvertretende Anklägerin Anne de Fontette Jahweh an, den Beschützer Seines „auserwählten Volkes“, und beschwor ihn, besagtes Volk vor den „lügenden Lippen“ Faurissons zu beschützen. Die Kruzifixe waren schon längst aus den französischen Gerichtssälen entfernt worden, doch an jedem Tag wurde Jahweh in Paris aufgefordert, sich an Faurisson wegen seines Sakrilegs zu rächen.

Kann man sich etwas Irrsinnigeres vorstellen, als einen Menschen wegen seiner Äußerungen zu einer historischen Frage, die er in einem fremden, mehrere tausend Kilometer von Frankreich entfernten Land bei einem Rundfunk-Interview gemacht hatte, vor Gericht zu stellen und ihn dann *bei einer Gerichtsverhandlung* Jahwehs Rache anzuempfehlen? Das muss das Verrückteste gewesen sein, was sich vor einem französischen Gericht zutrug, seitdem im Mittelalter Tiere – Schweine und Pferde – vor dem Richter landeten.

Doch lassen wir den inzwischen verstorbenen Faurisson – den Nestor des Revisionismus, einen Mann von bewundernswerter Bildung, der als Professor französische Literatur, Latein und Griechisch unterrichtete und ein anerkannter Experte für symbolische Dichtung war – selbst zu Wort kommen und erklären, wie er diese neue Religion des 20. Jahrhundert persönlich erlebt hat:²⁷⁶

“Die Religion des ‘Holocaust’ ist säkular; sie gehört der laizistischen Welt an; sie ist profan; sie kann sich tatsächlich auf den weltlichen Arm stützen, bei dem es sich um eine zeitweilige Autorität von furchterregender Macht handelt. Sie hat ihr Dogma, ihre Gebote, ihre Dekrete, ihre Propheten und ihre Hohepriester. Wie ein Revisionist angemerkt hat, hat sie ihren Kreis von männlichen und weiblichen Heiligen, darunter beispielsweise die heilige Anne (Frank), den heiligen Simon (Wiesenthal) und den heiligen Elie (Wiesel). Sie hat ihre heiligen Stätten, ihre Rituale und ihre Pilgerfahrten. Sie hat ihre heiligen (und makabren) Gebäude und ihre Reliquien (in Gestalt von Seifenstücken, Schuhen, Zahnbürsten...). Sie hat ihre Märtyrer, ihre Helden, ihre Wunder und ihre wunderbaren Überlebenden (Millionen von ihnen), ihre goldene Legende und

²⁷⁶ Robert Faurisson, “The secular religion of ‘the Holocaust’, a tainted product of consumer society,” (Aug. 7, 2008); <http://robertfaurisson.blogspot.com/2009/03/secular-religion-of-holocaust-tainted.html>.

ihre Gerechten. Auschwitz ist ihr Golgatha. Für sie heißt Gott Jahweh, der Schirmherr seines auserkorenen Volkes, der 'Lügenmäuler' bestraft, wie es in einem der Psalmen Davids (dem 120.) heißt – der jüngst von einer Staatsanwältin, Anne de Fontette, bei dem Prozess gegen einen Revisionisten in Paris heraufbeschworen wurde (Lügenmäuler, die wie 'scharfe Pfeile eines Starken, wie Feuer in Wachholdern' sind). Für diese Religion heißt Satan Hitler, der, wie Jesus im Talmud, dazu verurteilt ist, ewig in Exkrementen zu kochen. Sie kennt weder Gnade noch Vergebung noch Milde, sondern nur die Pflicht zur Rache. Sie häuft durch Erpressung Reichtum an und erwirbt beispiellose Privilegien. Sie diktiert den Nationen ihr Gesetz. Ihr Herz schlägt in Jerusalem, in der Gedenkstätte Yad Vashem, in einem Land, das dessen ursprünglichen Bewohnern weggenommen wurde. Abgeschirmt durch eine acht Meter hohe Mauer, die gebaut wurde, um ein Volk zu beschützen, welches das Salz der Erde ist, herrschen die Anhänger des 'Holocaust'-Glaubens über die Goyim mittels eines Systems, das der reinste Ausdruck von Militarismus, Rassismus und Kolonialismus ist."

Man kann durchaus fragen, ob Jahweh, die Gottheit des Alten Testaments, ein Teil dieser säkularen Religion ist, denn bei dieser handelt es sich eher um eine talmudisch-jüdische Religion für die Goyim; der Talmud ist ein heiliges Buch, das keine Gottheit, keinen transzendenten Gott außer dem jüdischen Volk kennt, doch darauf wollen wir hier nicht eingehen.

Ist die Holocaust-Religion in der Tat säkularer Natur? Hier ein satirischer Text des amerikanischen Katholiken Michael Hoffman:

"Ich glaube an den Holocaust®, empfangen durch Hollywood, geboren von den New Yorker Medien, und an die sechs Millionen Juden, gelitten unter Adolf Hitler, vergast, zu Lampenschirmen verarbeitet und verbrannt. Im 21. Jahrhundert auferstanden von den Toten, um heimzsuchen die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den heiligen Elie Wiesel, die heiligen Blutgeysire^[277], den heiligen Arnold Friedman und den Farbkodierten Rauch aus den Krematorien,^[278] an die heilige Shoa-Business-Kirche, die kommunistischen Heiligen, die Unvergebarkeit der

²⁷⁷ In seinem 1982 erschienenen Buch *Paroles d'Etranger* schrieb der spätere Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel: "Später erfuhr ich von einem Zeugen, dass die Erde monatelang nicht zu beben aufhörte und dass von Zeit zu Zeit Geysire von Blut aus dem Boden schossen." Dies soll sich an einem Ort in der Ukraine zugetragen haben, wo Juden hingerichtet worden waren. Offenbar reagiert das Blut von Gottes auserwähltem Volk auf sehr spezifische Weise. Siehe hierzu Robert Faurisson, "A Prominent False Witness: Elie Wiesel", Broschüre des Institute for Historical Review, von Faurisson 1986 erstmals in französischer Sprache veröffentlicht. Siehe Anhang II.

²⁷⁸ Der ehemalige Auschwitz-Häftling Arnold Friedman sagte beim ersten Zündel-Prozess in Toronto aus, man habe immer gewusst, was für Transporte gerade verbrannt wurden, ob ungarische oder polnische oder andere, weil die Farbe des Rauchs aus den Krematoriumskaminen die Herkunft der Opfer verraten habe.

deutschen Sünden, die Auferstehung der Lügen und das ewige Leben der Gaskammergeschichten von Auschwitz. Amen.” —Michael Hoffman, “The Creed of the Church of the Shoah,” *revisionistreview.blogspot.com*, Feb. 2009.

Der Holocaust ist insofern ein transzendenter *Mythos*, als anständige Menschen nicht nach Beweisen für seine Wahrheit fragen, sondern diese ehrfurchtsvoll akzeptieren würden als Ersatz für echte metaphysische Erkenntnis (einmal davon ausgehend, dass dies wirklich möglich ist). Vielleicht ist Satire hier tatsächlich der beste Ansatz:²⁷⁹

“Und im Holocaust-Museum zu Washington sollst du dich vor dem besten aller möglichen Zeugnisse für die Existenz der magischen Gaskammern verneigen: Auf einem Haufen mehr oder weniger abgenutzter oder rezyklierter Schuhe steht in großen Lettern geschrieben: ‘Wir sind die letzten Zeugen.’ Jawohl, die Schuhe können sprechen.^[280]

Wenn du in jenem riesigen Museum, das bar jedweder wissenschaftlichen Darstellung einer Nazi-‘Gaskammer’ ist, Zyklon-B-Büchsen vor dir siehst, sollst du mit aller Kraft der Versuchung widerstehen zu glauben, dass die Deutschen diese zu normalen Zwecken verwendeten (d. h. als auf Blausäure basierendes Produkt [...]²⁸¹) zur Vernichtung von Ungeziefer, insbesondere der Fleckfieber-übertragenden Läuse). Du sollst felsenfest daran glauben, dass die Deutschen es zur Tötung von Juden benutzten; klar doch, denn in allen Dingen geziemt es sich, alles nur in Bezug auf die kollektiv zur Vernichtung verdammteten Juden zu erwägen.

Für bare Münze – und es geziemt sich, dies zu sagen – sollst du die phantasmagorischen Schilderungen unserer professionellen Geschichtenerzähler und Geschichtenerzählerinnen nehmen, die regelmäßig an den Schulen, Universitäten und andere Bildungsstätten der Goyim auftreten.

Du sollst wissen, dass bei der Beschwörung jener Vergangenheit das Gedenken Vorrang vor der Geschichte hat, der historische Roman Vorrang vor der wissenschaftlichen Studie; jawohl, Drama und Fiktion wiegen schwerer als niedrige materielle Realitäten. Schreib es dir hinter die Ohren: Der Magen eines Holocaust-Gläubigen kann Steine verdauen. [...] Bejuble die Vermehrung von Shoa-Gedenktafeln an Gebäuden, an den Eingangsmauern von Schulen, an Denkmälern!

²⁷⁹ Auszug aus Jerry Ulicki-Rek, “The Ten Commandments of the Holocaust Religion”; <http://forum.codoh.com/viewtopic.php?f=28&t=7134&p=52474>.

²⁸⁰ Die Geschichte mit den Schuhen begann im KL Majdanek, wo die sowjetischen Befreier “wahre Berge von Schuhen” fanden. Jahrzehnte später wurde dann eingeräumt, dass sich dort eine Reparaturwerkstatt für Schuhe befunden hatte. Germar Rudolf, *Vorlesungen über den Holocaust* (2017), S. 22f.

²⁸¹ Im Originalzitat steht hier irrtümlich, Zyklon sei “vom weisen Juden Haber um 1922” erfunden worden. Zyklon B wurde von Walter Heerdt erfunden laut Reichspatent Nr. DE 438818 vom 20. Juni 1922; vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Zyklon_B.

Bejuble die Pilgerfahrten nach Auschwitz mit vollen Charterflügen und Bussen!

Bejuble die Erpressung, der so viele Institutionen wie die französische Eisenbahn und so viele Länder wie die Schweiz erlegen sind!

In dem Versuch, Widerstand leisten, haben manche nach Rechtfertigungen gefragt. Sie mussten teuer dafür bezahlen!

Mit Fug und Recht gab man ihnen zur Antwort, dass solch antisemitische Reflexe ihre Lage nur verschlimmerten und dass es ihnen fortan gut zu Gesicht stand, ohne jedes Gequassel den Erpressern die verlangten Summen auszuzahlen.

Sie verbeugten sich.

Sie zahlten flugs bis auf den letzten Heller.^[282]

Und dies bedeutet, dass wir ihnen künftig abermals unsere Aufmerksamkeit angedeihen lassen und von ihnen zusätzliche 'Wiedergutmachungsleistungen', 'Entschädigungen' und 'Kompensationen' verlangen werden.^[283]

Und Deutsche, deren Eltern 1945 noch nicht einmal geboren waren, werden wenigstens bis zum Jahre 2030 Milliarden an Juden auszahlen, die noch nicht einmal zur Welt gekommen sind.

'Verjude oder stirb!' lautet die Devise, die sämtliches Verhalten diktieren muss.

Einem so hehren Ideal gebührt es sich, alles zu opfern, und wenn sie alles gegeben haben, werden die Leute von ihrer Regierung den Befehl erhalten, noch mehr zu geben."

Amen! Und da sich ganz Europa jetzt dieser geistigen Versklavung unterwirft, wollen wir hier auch einer osteuropäische Stimme Gehör schenken, einer aus Polen, der Stätte, wo sich der Holocaust abgespielt haben soll:²⁸⁴

"[...] ein mächtiges, zentrales Tabu einer neuen Religion wurde geschaffen, die in Auschwitz geboren wurde. [...] Der Holocaust gehört nicht der Vergangenheit an. Er ist ein geheiliges System von Dogmen mit einer quasi-religiösen Struktur, die als machtvolleres politisches und ideologi-

²⁸² Die Schweiz musste 1998 die Summe von 1,25 Milliarden Dollar als Strafe für eine frei erfundene "Nazigold"-Geschichte bezahlen, nachdem sie drei Jahre zuvor ein Holocaust-Maulkorbgesetz in Kraft gesetzt und sich somit selbst der Möglichkeit zur Selbstverteidigung beraubt hatte. "Das ist schlicht und einfach Erpressung", schäumte der damalige Schweizer Bundespräsident Jean-Pascal Delamuraz. Gut gebrüllt, Löwe! Doch natürlich musste er sich für diese Aussage entschuldigen, und natürlich mussten die Schweizer Banken bleichen, denn die von ihnen verlangte Summe war so niedrig, dass sie unmöglich nein sagen konnten. Wie nannte Norman Finkelstein den Holocaust doch noch? Richtig, er nannte ihn ein "erpresserisches Geschäft" (Norman Finkelstein, *Die Holocaust-Industrie*, S. 93).

²⁸³ Siehe die Quellen in Anm. 77.

²⁸⁴ Stanley Sas, 10. Februar 2009: "Holocaust Quasi-Religion as an Instrument of Culture War"; <http://truthisbeauty.wordpress.com/2009/02/04/the-holocaust-is-now-catholic-dogma/>.

sches bzw. moralisches Instrument genutzt werden kann, um Ziele zu erreichen, die nicht unbedingt edel sind. Die Quasi-Religion des Holocaust kann bei politischen und ideologischen Konflikten oder Machtkämpfen eingesetzt werden.

Sie ist ein wirksames Werkzeug der moralischen Erpressung, der Indoktrinierung, der Propaganda, ja sogar eines Kulturkrieges.

Das erste Opfer der Quasi-Religion des Holocaust ist das Christentum. Der Holocaust hat das zentrale Ereignis der Christenheit in den Schatten gestellt: das Opfer Jesu. Für Juden ist der Holocaust das Äquivalent zur Kreuzigung, und Israel ist das Äquivalent zur Erlösung. In der Shoa starb die jüdische Nation für Gott, wobei sie die Last Seiner unvorstellbaren Schuld aufgrund Seiner Gleichgültigkeit, Abwesenheit oder Machtlosigkeit auf sich nahm. Manche christlichen Theologen benehmen sich wie Holocaust-Konvertiten: Auch wenn sie Auschwitz nicht offen mit Golgatha gleichsetzen können, da dies einer Preisgabe des Christentums gleichkäme, haben sie bereits einen ersten Schritt in dieser Richtung unternommen. Sie begannen mit der Schaffung einer speziellen Beziehung zwischen dem Kreuz und dem Holocaust; als nächstes stellen sie die beiden auf eine Stufe, um den Sieg des Holocaust zu verkünden. Die Gaskammern haben über das Kreuz triumphiert. Auschwitz hat Golgatha in den Schatten gestellt, das Opfer der Juden ist größer als dasjenige Jesu. Der polnische Theologe Dr. Michal Czajkowski, ein enthusiastischer Befürworter des christlich-jüdischen Dialogs (den die Christen auf den Knien zu führen haben), forderte die Begründung einer neuen christlichen Theologie und Doktrin nach der Shoa. All diese Tatsachen sind Symptome der Kapitulation des Christentums vor der Holocaust-Religion, oder der Judaisierung des Christentums.

Zugleich wird das Christentum dafür verantwortlich gemacht, dass der Holocaust in Europa geschah.

Die traditionelle christliche Theologie wurde auf den Kopf gestellt: anstatt Juden für die Kreuzigung Christi verantwortlich zu machen, wird den Christen jetzt der Mord an Juden während des Holocaust angelastet. Dieser wird als negativer Höhepunkt des Christentums anerkannt. Damit hat das Christentum seine Existenzgrundlage verloren und muss einer neuen Religion weichen. [...]

Die Werke der Konvertiten zur Holocaust-Religion sind voll von überwältigendem giftigem und blasphemischem Nihilismus, die dem aggressiven Atheismus des Kommunismus in nichts nachstehen.”

Polen ist niemals hinreichend hart dafür getadelt worden, dass es leichtfertig den Zweiten Weltkrieg begonnen hat,²⁸⁵ aber allein schon die Vorstellung, es

²⁸⁵ Patrick Buchanan, *Churchill, Hitler and the Unnecessary War*, 2008, Kapitel 9, “Fatal Blunder.”

könne Schuldgefühle wegen des Holocaust empfinden, ist absurd. Ganz im Gegenteil: Israel sollte ihm zutiefst dankbar sein dafür sein, dass es schon seit so vielen Jahren die Mystik der Holocaust-Lager am Leben hält.

Zitieren wir noch eine weitere Stimme aus Frankreich. In *Le Monde* vom 14. April 2009 erschien ein Artikel aus der Feder des damaligen Präsidenten Nicolas Sarkozy, der die "Shoa" praktisch als Staatsreligion darstellte. Als Antwort darauf bemerkte der französische Soziologe Alain Besançon:²⁸⁶

"In der Rangordnung heiliger Dinge gibt es heute nichts, was der Shoa den ersten Rang strittig machen kann. [...] Da sie sich weltweit durchgesetzt hat, bestätigt sie die Auserwähltheit des jüdischen Volkes, wobei diese durch den diabolischen Willen Hitlers und nicht durch einen gütigen Entscheid Gottes erfolgte. Sie sichert ihm das im tiefsten Sinne Mitleid der christlichen Welt. – Aus alle dem ergeben sich Veränderungen in der Reihenfolge der Gegenstände, die man nur mit zitternden Händen berühren darf, in der Hierarchie der Werte und dem Prestige derjenigen, die sie verteidigen. Somit steht die Shoa unleugbar an erster Stelle."

Dr. Faurisson kommentierte diese Aussagen wie folgt:

"Die 'Shoa-Religion' toleriert andere Religionen, insbesondere die römisch-katholische, nur dann, wenn sie sich ihr unterwerfen. Benedikt XVI. weiß das, denn sonst würde er sich nicht vor ihr in den Staub werfen und demütigen. Ihrem Wesen nach ganz besonders lügenhaft, ruft die 'Shoa-Religion' zum Hass und zu Kreuzzügen auf. Auf sie passt ein Bild, das Jean Jaurès vom Kapitalismus gezeichnet hat: Sie 'birgt Krieg in sich, so wie dicke Wolken einen Sturm in sich bergen'."

Von den in Frankreich ansässigen Juden wurde vielleicht ein Zehntel während des Krieges deportiert; in Kapitel 14, in dem wir uns der Frage nach den Zahlen zuwenden, werden wir sehen, dass es nach dem Zweiten Weltkrieg in Frankreich mehr Juden gab als je zuvor. 1945 lebten dort rund 250.000 Juden, mehr als heute in Großbritannien. Angesichts der Tatsache, dass das Land mehr als vier Jahre lang von den Nationalsozialisten besetzt war, spricht dies nicht gerade für eine Politik der Ausrottung, sondern legt weit eher den Schluss nahe, dass es den Deutschen darum ging, sich Unruhestifter vom Hals zu schaffen, weil zahlreiche Juden in der kommunistischen Widerstandsbewegung tätig waren. Falls Frankreich sein Maulkorbgesetz irgendwann abschafft, wird man über dieses Thema sachlich debattieren können.

²⁸⁶ Robert Faurisson, "The Religion of the Shoa", *Smith's Report*, August 2009, S. 6-8. Siehe auch Faurissons Blogspot "Famous French sociologist Alain Besançon discovers 'the religion of the Shoa'", Mai 2009; <http://robertfaurisson.blogspot.co.uk/2009/05/famous-french-sociologist-alain.html>.

Eine arabische Sichtweise

“Aber warum hat die Holocaust-Religion das Christentum verdrängt? Ich nehme an, der Grund liegt darin, dass das Christentum sich schon seit mehreren Jahrhunderten in einem Prozess des langsamen Niedergangs befindet. Bereits im 19. Jahrhundert glaubten weder die Denkenden noch die Herrschenden noch wirklich an Gott. In seinem Buch God’s Funeral: The Decline of Faith in Western Civilization [Gottes Begräbnis: Der Niedergang des Glaubens in der abendländischen Zivilisation] schrieb A. N. Wilson: ‘Die Reaktion gegen das Christentum im postchristlichen Europa erreichte ein solches Ausmaß, dass in der Periode nach dem Zweiten Weltkrieg ein tief verwurzelter christlicher Schuldkomplex sich mit der durch den Holocaust bedingten jüdischen Medienmacht^[287] verband – als Ergebnis ersetzte die Holocaust-Religion das Christentum als grundlegendes heiliges Narrativ des Westens.’
—Rehmat²⁸⁸

In höchstem Maße zitierenswert ist, was der unermüdliche Kevin Barrett, Gründer von MUJCA (Muslims, Jews and Christians for 911 Truth) und regelmäßiger Kolumnist von *Veterans Today*, zum Thema “Islam und Holocaust-Religion” schrieb:²⁸⁹

“Welche Geschichte heilig ist und welche nicht, lässt sich der Reaktion entnehmen, die man hervorruft, wenn man ein Sakrileg begeht. Im Westen riskiert niemand eine Anklage, wenn er die Kreuzigung und Auferstehung Christi bestreitet. Man darf ohne weiteres an der Kreuzigung und der Auferstehung Christi, der jungfräulichen Geburt, der Dreifaltigkeit und anderen Lehrsätzen des Christentums zweifeln und trotzdem an einer der großen Universitäten der westlichen Welt lehren. Im Gegenteil: Würden die betreffenden Gelehrten diese Dinge nicht bezweifeln, fiel es ihnen womöglich schwerer, eine Anstellung zu bekommen. Wenn Sie bei einer Sitzung Ihrer Fakultät zugeben, dass Sie die Auferstehung oder die jungfräuliche Geburt nicht in Zweifel ziehen, wird Ihnen das etliche schiefe Blicke einbringen.

²⁸⁷ Philip Weiss, “Do Jews Dominate in American Media? And So What If We Do?”, 17. Februar 2008; <http://mondoweiss.net/2008/02/do-jews-dominate.html>.

²⁸⁸ Rehmat’s World, 2.11.09, “Holocaust is new Jewish religion”; <http://rehmat1.com/2009/11/02/holocaust-is-new-jewish-religion/>.

²⁸⁹ Kevin Barrett, “Holocaustism vs. Islam,” 30. Okt. 09; <http://truthjihad.blogspot.com/2009/10/holocaustism-vs-islam.html>. Ich kann nicht widerstehen, Kevin hier zu zitieren: “Manchmal scheint es, als seien nur zwei größere Religionen übriggeblieben: Holocaustismus und Islam ... Jeder, der bei gesundem Menschenverstand ist, muss erkennen, dass Nazismus und Zionismus Spiegelbilder voneinander sind.”

Doch wenn Sie irgendeinen Aspekt der heiligen Holocaust-Geschichte in Frage stellen – die sechs Millionen jüdischer Opfer, von denen die meisten in Gaskammern getötet wurden, als Teil eines Plans zur gänzlichen Vernichtung des Judentums –, werden Sie keine anständige Arbeit mehr finden. Deshalb kann man dem Spektakel der Verurteilung eines katholischen Bischofs durch eine neue Inquisition wegen einer Ketzerei beiwohnen, die nichts mit dem Katholizismus zu tun hat.

Der Islam, die am schnellsten wachsende Religion der Welt, ist aus zwei Gründen gegen den Holocaust-Glauben immun. Zunächst einmal sind die Muslime über die Gräueltaten informiert, welche die Holocaust-Propagandisten in Palästina begehen, und erheben ihre Stimme dagegen. ‘An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen’, hat Jesus gesagt – Friede sei mit ihm –, und die Früchte des von Holocaust-Gläubigen getragenen Zionismus – die ethnische Säuberung von Millionen, die straflose Erschießung von Kindern zum Zeitvertreib, der Abwurf von weißem Phosphor auf die am dichtesten besiedelte Zone der Welt usw., usf. – sind für Muslime ebenso sichtbar böse, wie sie für die Menschen im Westen unsichtbar böse sind.”

Die Katholiken wurden ebenfalls gehörig mit Holocaust-Schuldkomplexen vergiftet aufgrund der wundervollen Taten des Papstes der Kriegszeit, Papst Pius XII. Sein Einsatz für alle Opfer des Nationalsozialismus wird weltweit anerkannt.²⁹⁰ Doch da er die Gründung eines Judenstaates in Palästina im Jahre 1947 nicht billigte, wurde er anschließend dämonisiert. Warum hatte er nichts getan, um die Judenvernichtung zu stoppen? fragten seine Ankläger. Schließlich wusste er doch ganz genau, was geschah, oder etwa nicht? Er musste es einfach gewusst haben. Denselben Vorwurf könnte man auch gegen das Internationale Rote Kreuz erheben, dessen Vertreter Auschwitz ja im Jahre 1944 besucht hatten. (Von Ausnahmen gegen Ende des Krieges abgesehen erhielt das Rote Kreuz während des Krieges keinen Zugang zu deutschen Lagern, da auch die anderen kriegführenden Nationen keinen Zugang zu ihren Lagern gewährten.) Warum stand in seiner umfangreichen Dokumentation über den Zweiten Weltkrieg nichts über eine systematische Judenausrottung? Weil sich eine solche nicht zugetragen hat – so einfach ist das. Die ganze Geschichte ist lediglich ein Phantom.

Schon 1981 erklärte Elie Wiesel, das Christentum sei in Auschwitz gestorben. Pius XII. habe angeblich “Hitler geholfen, den Holocaust durchzuführen”. So ist es kein Wunder, dass sich zahlreiche Katholiken heute zur ihrer Holocaust-Schuld bekennen. Man könnte hier auf die Zerstörung des Rufs

²⁹⁰ David O’Connell, “Papst Pius XII. und Bischof Williamson gegen Elie Wiesel und die Holocaust-Fundamentalisten: Wem glaubt Ihr?”, *National Journal*, 22. 3. 2009. http://concept-veritas.com/nj/09de/religion/katholiken_gg_holoreligion.htm. Man lese hierzu Robert Faurisssons Buch *Pope Pius XII’s Revisionism*, Historical Review Press, Uckfield 2006.

des britischen Historiker David Irving verweisen, der dafür bekannt ist, für seine Werke sorgfältig und gründlich auf wichtige Primärquellen zurückzugreifen. In seinem Buch *Hitlers Krieg* schrieb er, es gebe keinen Beweis dafür, dass Hitler etwas von einem Programm zur Massentötung von Juden durch Gas gewusst habe. Irving hatte schlicht und einfach keinerlei Hinweise auf ein solches Wissen gefunden.²⁹¹ Natürlich ließ der Macmillan-Verlag, der dieses Buch veröffentlicht hatte, alle verbliebenen Exemplare davon einstampfen (anno 1991), und er wurde zu einem Schmuttelkind seines Landes – nein, zu *dem* Schmuttelkind seines Landes. Meiner Meinung nach sollten die Katholiken in dieser Frage ein wenig Rückgrat zeigen.

Entgiftungsprogramm vom Holo-Schuldult

Atmen Sie tief ein und sagen Sie: “Ich bin nicht schuldig.”

Warum wurden Juden 1938 in Konzentrationslager eingeliefert, und war das nicht moralisch verdammenswert?

Nein.

“Judäa erklärt Deutschland den Krieg!’ Juden aller Welt, vereinigt euch! Boykottiert deutsche Waren!” – so lautete die Schlagzeile des *Daily Express* am 24. März 1933. Dies war der Auftakt zu einem massiven wirtschaftlichen Angriff auf den nationalsozialistischen deutschen Staat, der jedoch dennoch erblühte.²⁹² “Hitler will keinen Krieg, aber wir werden ihm einen aufzwingen, noch nicht in diesem Jahr, aber schon bald”, schrieb Emil Ludwig Cohn im Juni 1934 in *Les Annales*, und fuhr fort: “In dieser Erklärung wurde der Krieg gegen Deutschland gefordert, der nun beschlossen worden ist, ein ‘heiliger Krieg’, der gegen Deutschland zu führen ist, bis zu seinem siegreichen Ende und zur Deutschlands Zerstörung.” – laut Dr. Franz J. Scheidl, dem Verfasser der mehrbändigen *Geschichte der Verfemung Deutschlands*, war Deutschlands völlige Zerstörung in der Tat das Ziel des geplanten Krieges. Als Beleg hierfür zitiert Scheidl in Band 2 (S. 49) den radikalen Zionisten und späteren militärischen Kommandanten der jüdischen Terrororganisation Irgun Zvai Leumi, Wladimir Jabotinsky, der im Januar 1934 in der Zeitung *Nascha Retsch* schrieb:

“Seit Monaten wird der Kampf gegen Deutschland nun von jeder jüdischen Gemeinde, bei jeder Konferenz, in all unseren Konsortien und von

²⁹¹ Auf seiner Website bietet David Irving jedem eine Belohnung in Höhe von tausend Pfund an, der dokumentarische Beweise hierfür erbringen kann. In der Einleitung zu seinem Buch *Hitler's War* schreibt er: “Es liegen unwiderlegbare Beweise dafür vor, dass Hitler am 30. November 1941 befahl, es dürfe “keine Liquidierung” der Juden geben”. Andererseits, fügt Irving hinzu, habe Hitler “unbestreitbar befohlen, die europäischen Juden müssten in den Osten abgeschoben werden” (Einleitung).

²⁹² Zu dieser Frage hielt Benjamin Freedman 1961 in Washington einen wichtigen Vortrag. Von besonderer Bedeutung war der Abschnitt “1933: Jews Declare Sacred War (and Trade War) on Germany.” <http://jahtruth.net/freedman.htm#1933>.

jedem Juden auf der ganzen Welt geführt. Es gibt Anlass zur Annahme, dass unser Anteil an diesem Kampf von größtem Wert ist. Wir werden einen spirituellen und materiellen Kampf der gesamten Welt gegen Deutschlands Ambition entfesseln, wieder zu einer großen Nation zu werden und verlorene Territorien und Kolonien wiederzugewinnen. Unsere jüdischen Interessen verlangen jedoch die völlige Zerstörung Deutschlands. Kollektiv und individuell ist die deutsche Nation eine Bedrohung für uns Juden.“

“Wir Juden werden Deutschland mit Krieg überziehen.“ – David A. Brown, US-Vorsitzender der United Jewish Campaign, 1934.

Fünf Jahre darauf erfolgte die nächste jüdische Kriegserklärung: Chaim Weizmann, Führer der Zionistischen Weltorganisation, erklärte am 5. September 1939:

“Das jüdische Volk in aller Welt erklärt Deutschland den Wirtschafts- und Finanzkrieg... den heiligen Krieg gegen Hitlers Volk.“ (*Jewish Chronicle*, 8. September 1939)

Und am 10. Februar 1940 las man in *Les Nouvelles Littéraires*:

“Auch wenn wir Juden nicht körperlich bei euch in den Schützengräben sind, so sind wir doch moralisch bei euch. Dies ist UNSER KRIEG, und ihr führt ihn für uns.“

Im Klartext: Diesen Leuten bereitet es Spaß, die Goyim in den Krieg zu schicken und dafür zu sorgen, dass sie sich wieder einmal gegenseitig abschlachten. Das internationale Judentum prahlte nicht nur, es sei in der Lage, einen Krieg vom Zaun zu brechen, sondern tat dies auch; dem Vernehmen nach wurde dieser Sachverhalt vom britischen Premierminister bestätigt.²⁹³ Im *Toronto Evening Telegram* vom 26. Februar 1940 wurde Rabbiner Maurice L. Perlzweig vom Jüdischen Weltkongress zitiert, der bei einem Vortrag in Kanada erklärt hatte, diese Organisation befinde sich “seit sieben Jahren”, also seit 1933, im Krieg mit Deutschland. War es angesichts dieser Tatsachen wirklich so verwerflich, dass Deutschland seine Juden in Lagern internierte? Ist Amerika nach Pearl Harbor mit seinen japanischen Bürgern denn nicht genau gleich umgesprungen?

Als Antwort auf diese Politik der wirtschaftlichen Strangulierung und auf die Kriegsgefahr beschloss Deutschland, das zu tun, was zahlreiche andere europäische Nationen zu irgendeinem Zeitpunkt ihrer Geschichte ebenfalls getan haben, nämlich die Juden zu vertreiben.²⁹⁴ Diese Politik nahm ab 1938

²⁹³ US-Verteidigungsminister James Forrestal machte folgende Aussage: “Chamberlain erklärte, der Zionismus und das Weltjudentum haben England zum Eintritt in den Krieg gezwungen.” Rense, “The Zionist Jewish Role in Causing WW2”, www.rense.com/general45/zzo.htm.

²⁹⁴ Frankreich tat dies 1253, England 1290, Frankreich abermals 1306, Sachsen 1348, Ungarn 1360, Österreich 1420, die Niederlande 1544, Warschau 1483, Spanien 1492, Litauen 1495,

Konturen an. Bevor man die üblichen Verdammungsurteile über mich fällt, verlange ich, dass zu diesem Thema eine offene Debatte zugelassen wird. “Das internationale Judentum hat im Verlauf des 20. Jahrhunderts gezeigt, dass es einen Krieg vom Zaun brechen und Deutschland durch einen spirituellen und materiellen Krieg zerstören kann”, hielt der frühere konservative britische Parlamentsabgeordnete Hauptmann Archibald Ramsay in seinem 1952 erschienenen Buch *The Nameless War* fest. Manchmal kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, im 20. Jahrhundert seien niemals wahrere Worte gesprochen worden als diese. Die “vollständige Zerstörung Deutschlands” wurde in der Tat erreicht. Doch hat sich dieses nicht schon bald wieder erholt, ist es nicht zu einem blühenden Land geworden? werden hier manche einwenden.

Die deutsche Kultur wurde durch den Krieg, in dem angeblich “das Gute gegen das Böse” kämpfte, zerstört. Die Alliierten brachen Deutschland das Rückgrat, indem sie es zwangen, die Größte Lüge aller Zeiten zu akzeptieren und zu verinnerlichen: Es hatte *ohne jeden Grund* sechs Millionen Juden vergast oder sonstwie ausgerottet. Damit verschwand jenes Deutschland, das all die wunderbaren Dichter und Philosophen, Mystiker und Musiker, Künstler und Schriftsteller hervorgebracht hatte, und stattdessen begann eine neue Ära der *political correctness*, der Bücherverbrennungen und der Verfolgung unabhängiger Historiker.

Wir sind mittlerweile sehr tief in das Reich des verborgenen Wissens eingedrungen. Wäre es am Ende nicht besser, Sie hätten es niemals betreten? Und nun, wo Sie es doch betreten haben, tun Sie nicht gut daran, zu schweigen wie das Grab? Kommt sonst nicht die Gedankenpolizei und stöbert Sie auf? Das Comic-Konzept des “reinen Bösen” liefert eine Legitimation für jeden Krieg und hindert die Menschen daran, den anderen zu verstehen und sich in ihn hineinzufühlen. In unserer Kultur werden die “Nazis” unablässig als das fleischgewordene Böse dargestellt, als ständige Bedrohung, damit jeder neue Feind als “Wiedergeburt des Nazismus” angeschwärzt und Friedensaktivisten, die keine neuen Kriege wollen, als “Beschwichtiger” diffamiert werden können. Der Krieg, gibt man zu verstehen, komme so oder so, finde Dich also damit ab; wer dagegen ist, sei ein Schwächling, und zudem gelte die römische Maxime “Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor”.

Um den manichäischen Gegensatz zwischen Licht und Finsternis, der dieser Propaganda zugrunde liegt, vollumfänglich zu verstehen, tut man gut daran, amerikanische Comics zu lesen. Der Schurke ist ein unabdingbares Element der Story; er sorgt für Spannung. Er tut die fürchterlichsten Dinge, *weil er böse ist*; schließlich ist er nicht umsonst ein Schurke. Darum muss er in den Staub getreten werden. Der Erste Weltkrieg war unglaublich sinnlos ge-

wesen, und schon bald wusste kaum noch einer, wofür er eigentlich geführt worden war.²⁹⁵

Wozu hatten all diese Männer einander in schlammverkrustete Schützengräben abgeschlachtet? Deshalb musste der nächste Krieg einer gegen das pure Böse sein, und der Holocaust bot die Möglichkeit, den geschlagenen Gegner als eben dieses darzustellen.

Meiner Überzeugung nach existiert das Böse tatsächlich, aber in unserer eigenen Regierung, nicht außerhalb unserer Landesgrenzen im anderen, auf den schon bald die Bomben niederregnen werden. Das Böse ist der Geist, welcher das dichtgewobene Netz des Betrugs spinnt, damit die Menschen in Furcht leben und den nächsten Krieg absegnen. Das Böse erschien in Nürnberg mit den diabolischen, höllischen Lügen, welche die Alliierten erfunden hatten, um die Nazis aufhängen und sich als Ritter ohne Furcht und Tadel aufspielen zu können. Diese Lügen haben unsere ganze Nachkriegskultur vergiftet. Die Achse des Bösen USA-Großbritannien ist weiß und ist fest entschlossen, einen ewigen Krieg zu führen, der durch immer neue Lügen gerechtfertigt wird. Niemand scheint in der Lage zu sein, dieser Achse das Handwerk zu legen. Wie um Gottes willen konnte es so weit mit uns kommen? Jedenfalls *ist* es mit uns so weit gekommen, und die einzigen wertvollen Friedensaktivisten sind diejenigen, die sich bemühen, *die Lügen, mit denen der Krieg gerechtfertigt wird*, zu entlarven.

9. Heilige Mythen der Neuen Weltordnung

“Yeshayahu Leibowitz, ein Philosoph, der ein praktizierender orthodoxer Jude war, sagte mir einmal: ‘Die jüdische Religion starb vor 200 Jahren. Nun gibt es nichts mehr, was alle Juden weltweit eint – außer dem Holocaust.’”

—Uri Avnevy²⁹⁶

In unserer modernen Welt gibt es zwei Staaten, die mittlerweile fest auf gewaltigen Lügen beruhen und die *zerfallen* würden, käme die Wahrheit heraus. Sie könnten das Licht der Wahrheit nicht ertragen. Diese beiden Staaten sind die USA und Israel. Amerikanische Spitzenpolitiker waren an der Inszenie-

²⁹⁵ Siehe hierzu meinen Artikel “On the Avoidability of World War One”, *Inconvenient History*, Jg. 3, Nr. 4 (Winter 2011).

²⁹⁶ Zitiert von Gilad Atzmon, *The Wandering Who*. Atzmons Text ist online: “Holocaust Religion,” 25. Sept. 2011; <http://evreii.blogspot.com/2011/09/holocaust-religion-yeshayahu-leibowitz.html>. NB: er gibt dafür keine Quelle an. Atzmon sagt, diese befinde sich im Internet, aber die einzige Internetquelle ist das Zitat in seinem Buch. Es ist hier archiviert: <https://archive.is/5W670>.

rung der Anschläge vom 11. September 2001 beteiligt, bei denen es sich um eine Verschwörung der US-Regierung zur Tötung eigener Bürger handelte.¹⁸ Infolge dieses Massenmordes sind die Außenpolitik der Vereinigten Staaten sowie das Alltagsleben des heutigen Amerikaners durch den "Krieg gegen den Terror" geprägt.²⁹⁷

Dieses transzendent böse Geschehnis lieferte die Rechtfertigung für den Ewigen Krieg, der die Hoffnungen und Träume des Menschengeschlechts auf ein liches neues Jahrtausend zunichte gemacht hat. Für die Muslime war es eine gigantische Katastrophe, weil es zu einem engen Bündnis zwischen dem Zionismus und den Neokonservativen führte.²⁹⁸ Diese Allianz gearb den neuen Albtraum des 21. Jahrhunderts, mit seiner komplexen, aber auf Betrug beruhenden Logik.²⁹⁹ Die einstürzenden Türme des World Trade Centers waren das aufwühlendste Bild, das die Menschheit je zu Gesicht bekam, ein Meisterstück der Nekro-Technokraten.

Lässt sich irgendeine Lüge mit dieser auf eine Stufe stellen? Jawohl; es ist sehr wichtig, diesen gigantischen Betrug des noch jungen neuen Jahrtausends mit einem früheren, noch gigantischeren zu vergleichen, der im 20. Jahrhundert verheerenden Schaden angerichtet hat. Zweimal in jenem Jahrhundert hat Großbritannien Deutschland den Krieg erklärt, und um nach dem furchtbarsten Kriegsverbrechen der Geschichte – der planmäßigen Vernichtung einer Stadt nach der anderen – mit weißer Weste dazustehen, erfand es in Nürnberg den "Holocaust". Dieser war nämlich in erster Linie eine britisch-amerikanische Erfindung. Ja, die Russen und die "Juden" haben auch kräftig dazu beigetragen, doch waren es vor allem Briten und Amerikaner, die in Nürnberg mittels getürkter Beweise dafür sorgten, dass die deutschen Angeklagten diese Horrorgeschichte glaubten. Seither braucht nicht mehr darüber diskutiert zu werden, ob es moralisch gerechtfertigt war, Deutschland zweimal in einem Jahrhundert anzugreifen: "Wir mussten gegen Hitler kämpfen", und damit basta.

Doch heute hat sich die Lage zum Besseren gewandelt, und es ist höchste Zeit, mit technischen und wissenschaftlichen Argumenten klarzustellen, dass Zyklon B in den deutschen Gaskammern sehr effizient zur Entwesung von Matratzen etc. verwendet wurde, jedoch keinerlei Beweise dafür vorliegen, dass auch nur ein einziger Mensch je eine solche Gaskammer als Opfer betrat – keine Dokumente, keine Photographien, keine physischen Spuren, nichts.

²⁹⁷ Michael Collins Piper, *The High Priests of War*, 2004.

²⁹⁸ Nicholas Kollerstrom, Jim Fetzer, "9/11 and Zion: What was Israel's Role?", *Veterans Today*, 22. August 2012; www.veteranstoday.com/2012/08/22/911-and-zion-what-was-israels-role/. Siehe auch Christopher Bollyn, "Solving 9-11: The Deception That Changed the World" 2012; www.bollyn.com/publicReview_of_Solving_911.pdf. Siehe auch Greg Felton, *The Host and the Parasite: How Israel's Fifth Column Consumed America*, CreateSpace, 2010.

²⁹⁹ See Christopher Bollyn, "Solving 9/11," *ibid.*, or this writer's essay "9/11 and Zion," *ibid.*

Nur Geschichten. Sehr lukrative Geschichten, wobei die deutsche Regierung jedem, der sich als "Holocaust-Überlebenden" ausgibt, Geld nachwirft.

Somit war die Gründung Israels dieser monströsen Lüge zu verdanken. Letztere wurde zum geheiligten Mythos, der immer und ewig zur Rechtfertigung neuer Kriege dient. Dieser Mythos liefert eine Definition des Bösen an sich. Jegliche Debatte hierüber ist verboten. Wir haben hier die einzige Theorie vor uns, die nie mit Beweisen untermauert wird, von der aber jeder weiß, dass es zutiefst unmoralisch wäre, sie in Frage zu stellen. Kein britischer Politiker könnte es sich leisten, die "sechs Millionen" anzuzweifeln, ohne das sofortige Ende seiner Karriere in Kauf zu nehmen. Es ist wirklich an der Zeit, diesen Mythen den Garaus zu machen, sonst werden wir zum Volk der Lüge, und unser ganzes Leben wird entwertet werden, weil es auf einer Lüge begründet ist.

Amerika und Israel sind beide auf ewigen Krieg eingeschworen, und beide besitzen furchtbare, wenn auch trügerische Mythen, die mittlerweile ihr Fundament bilden. Die beiden Länder haben sehr viel gemeinsam, und dies verheißt für die Menschheit nichts Gutes. Paul Grubach erinnert daran, dass Außenministerin Condoleeza Rice im Mai 2003 "auf einen Eckstein der amerikanischen Außenpolitik hinwies, indem sie der israelischen Tageszeitung *Yediot Aharonot* gegenüber erklärte, die Sicherheit Israels sei 'der Schlüssel zur Sicherheit der Welt'".

Vor unserem geistigen Auge krachen die Flugzeuge immer und immer wieder in die Türme. Wer hat es getan? Ganz gewiss nicht Bin Laden, darauf kann man die Hand ins Feuer legen.³⁰⁰ Die Feinde der Menschheit schaffen diese Trugbilder, und beide Fiktionen dienen dazu, einen ebenso fiktiven Feind unschädlich zu machen. Al-Qaeda existiert nicht wirklich, so wie die "Sonderkommandos", die die Leichen aus den Gaskammern schleppten, niemals existiert haben. Ein zivilisiertes Miteinander ist nur möglich, wenn wir bereit sind, diese Feindbilder als solche zu erkennen und uns stattdessen bemühen, *wirkliche Geschichte* zu schreiben. Der Autor dieses Buchs versucht es den Persern/Iranern gleichzutun, die wundervollen Mut an den Tag legten, indem sie beide Lügen anprangerten. Und wir sollten unseren Frauen etwas mehr Gehör schenken, wenn wir darüber nachdenken, wie eine Kultur ohne "den Feind" bestehen kann.

Die Neue Weltordnung schickt sich an, ein globales faschistisches Reich der Finsternis, der Lüge und des ewigen Krieges zu begründen, in dem jeder in Furcht und Schrecken lebt und in dem unentwegt gefoltert wird. Das Wirksamste, was man hiergegen tun kann, ist, diese beiden Mythen zu unterminieren. Die "Endlösung der Judenfrage" hieß stets die Deportation der Juden

³⁰⁰ Siehe Nicholas Kollerstrom, "The Last Days of Bin Laden", 20. November 2008: <http://www.911forum.org.uk/board/viewtopic.php?p=127627>, Eine tiefgreifendere Studie ist David Ray Griffin, *Bin Laden – Dead or Alive?*, 2009.

nach Osten und war niemals gleichbedeutend mit Ausrottung. Die Deutschen haben das ihnen angelastete Verbrechen nicht begangen, so wenig wie die Muslime das Verbrechen des 11. September begangen haben. Sag Nein zum Gedankenverbrechen!

Der 11. September 2001 als heiliger Mythos

“Schaut, wenn ihr einen Posten wie den meinen habt, müsst ihr die Dinge ständig wiederholen, damit die Wahrheit verinnerlicht wird; ihr müsst die Propaganda gewissermaßen katapultieren.”

—George W. Bush, Rochester, New York, am 24. Mai 2005

Um zu veranschaulichen, welche Wirkung heilige Mythen in einer modernen Gesellschaft entfalten, wollen wir hier einen Auszug aus einem Vortrag des namhaften amerikanischen Philosophen und Theologen David Ray Griffin zitieren. Er zeigt, wie ein solcher Mythos eine ebenso einfache wie starke Polarität zwischen Gut und Böse erzeugt, der sich von Politikern trefflich auschlachten lässt:³⁰¹

“Obwohl ich Religionsphilosoph und Theologe bin, habe ich während der vergangenen drei Jahre den größten Teil meiner Zeit den Ereignissen des 11. September 2001 gewidmet – ich habe darüber geforscht, geschrieben und Vorträge gehalten. In meinem heutigen Referat will ich versuchen, klarzustellen, warum es sich meiner Meinung nach lohnt, so viel Zeit und Energie in dieses Thema zu investieren. Dabei will ich den Schwerpunkt auf den Unterschied zwischen Mythos und Realität legen. Den Ausdruck ‘Mythos’ verwende ich hier in einem doppelten Sinn. Zunächst einmal ist ein Mythos eine Idee, die zwar allgemein geglaubt wird, jedoch falsch ist, weil sie nicht mit der Realität in Übereinklang steht.

In einem tieferen Sinne wird der Begriff ‘Mythos’ von Religionswissenschaftlern verwendet; sie verstehen darunter die identitätsstiftende und mobilisierende Geschichte eines Volkes, die diesem in Erinnerung ruft, wer es ist und warum es tut, was es tut. Wenn eine Geschichte in diesem Sinn als Mythos bezeichnet wird, liegt der Schwerpunkt nicht auf ihrer Realitätsbezogenheit, sondern auf ihrer Funktion. Eine solche identitätsstiftende und mobilisierende Funktion kann ein Mythos freilich nur dann besitzen, wenn er eine religiöse Komponente aufweist. Ein solcher Mythos ist eine heilige Geschichte.

³⁰¹ Aus einem im Jahre 2006 gehaltenen Vortrag von David Ray Griffin über sein Buch *9/11: The Myth and the Reality*; www.davidraygriffin.org/about/david-ray-griffin-dvds/911-the-myth-and-the-reality; 30. März 2006.

Auch wenn die Feststellung, dass eine Geschichte die Funktion eines Mythos im religiösen Sinne erfüllt, nicht unbedingt bedeutet, dass man ihren Wahrheitsgehalt bestreitet, so kann sie diese Funktion innerhalb einer Gemeinschaft oder Nation nur dann erfüllen, wenn sie für wahr gehalten wird. In den meisten Fällen geht man zudem axiomatisch von der Wahrheit des Mythos aus. Sie ist nicht Gegenstand von Debatten. Wenn sich jemand erkühnt, die Wahrheit der Heiligen Geschichte anzuzweifeln, werden die Gralshüter des reinen Glaubens sich nicht auf ein Streitgespräch mit ihm einlassen. Stattdessen werden sie ihn ignorieren oder als Lästernaul anprangern.“

Zum Vergleich will ich noch aus einem Essay des hochgebildeten Wissenschaftlers Richard Widmann zitieren, der den Titel *“The Holocaust: The New Founding Myth of American Society”* (Der Holocaust: Der neue Gründungsmythos der amerikanischen Gesellschaft) trägt:³⁰²

“1996 sorgte Roger Garaudy mit seinem Buch The New Founding Myths of Modern Israel [Die neuen Gründungsmythen des modernen Israels] für einen handfesten Skandal. In diesem Buch wurden mehrere Mythen erwähnt, die für die Gründung Israels von entscheidender Bedeutung waren, darunter derjenige, den Garaudy als ‘Mythos der sechs Millionen’ bezeichnete. Obgleich das Wort ‘Mythos’ in der heutigen Umgangssprache oft als Synonym für Unwahrheit verwendet wird, war dies nicht der Sinn, der Garaudy vorschwebte. Im Griechischen heißt ‘Mythos’ einfach ‘auf Glauben beruhendes Wort’. Deshalb ist ein Mythos nicht entweder wahr oder unwahr, sondern etwas, das man ungeprüft annehmen muss. Ein Mythos berichtet gewöhnlich eine heilige Geschichte über den Ursprung der Welt oder ihrer Geschöpfe. So, wie Garaudy die Ansicht vertrat, der Holocaust-Mythos habe eine zentrale Rolle bei der Begründung des modernen Israel gespielt, stelle ich mich auf den Standpunkt, dass er zum Gründungsmythos der zeitgenössischen Kultur und Politik in den USA geworden ist. Er ist natürlich ein neuer Mythos und hat als solcher die früheren Gründungsmythen unserer Nation verdrängt. [...]

In unserer Nachkriegsgesellschaft wurden unsere früheren Gründungsmythen vom Holocaust-Mythos ersetzt. Auch wenn der US-Holocaust-Gedenktag noch kein offizieller Feiertag geworden ist, spielt er seit ein paar Jahren eine zunehmend wichtige Rolle. Es ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis er vollumfänglich als nationaler Feiertag anerkannt wird. [...]

Die amerikanische Öffentlichkeit ist zum Schluss gelangt, dass es mit der Verurteilung rassistischer und religiöser Diskriminierung nicht getan ist. Heute werden die weiße Kultur und das europäische Erbe an den Pran-

³⁰² Smith's Report Nr. 145, Dezember 2007; www.codoh.com/library/document/90/.

ger gestellt, weil sie letzten Endes verantwortlich für jene Denkart und Ideologie seien, die zum Holocaust geführt habe. Im Herzen unserer Landeshauptstadt Washington wurde das United States Holocaust Memorial Museum erbaut. Zu den ersten Objekten, auf die man dort stößt, ist ein Videofilm, in dem 2.000 Jahre Antisemitismus verurteilt werden, die angeblich in den Holocaust mündeten. [...] Heutzutage können in Schulen zwar 'Feiertagsbäume' aufgestellt und 'Feiertagskonzerte' durchgeführt werden, und man zündet sogar Kwanzaa-Kerzen³⁰³ an, doch jede Erwähnung des Christentums gilt als Bestandteil eines zweitausendjährigen christlichen Antisemitismus. [...] Wenn der Holocaust, wie wir ihn kennen, das Ergebnis von Propagandalügen, falschen Erinnerungen und phantasievollen Übertreibungen war, ist die Revision und Berichtigung der Geschichtsschreibung nicht bloß eine Angelegenheit für Wissenschaftler und Historiker. Der Holocaust-Revisionismus könnte dann nämlich der einzige Weg sein, unsere Nation vor dem Orwellschen Albtraum zu bewahren, in dem sie versinkt, und uns unsere ursprünglichen Gründungsprinzipien und Werte zurückzugeben. [Hört, hört! – NK] Weit davon entfernt, nutzlos oder böse zu sein, ist der Holocaust-Revisionismus ein Schlüssel zur Rettung unserer Nation vor der zerstörerischen kulturellen Transformation, die sich heute in vollem Gange befindet."

Die Geschichte zweier Lügen: Der Holocaust und der 11. September

Von John Kaminski (Auszüge)

"Die Welt hat nur dann eine lebenswerte, selbstbestimmte Zukunft, wenn die beiden Hauptlügen, denen sie gegenübersteht, entlarvt werden. [Wie wahr! – NK]

Die erste Lüge ist der Holocaust, der behauptete systematische Massennord an sechs Millionen Juden, begangen von Adolf Hitler und den Deutschen.

Die zweite Lüge besagt, dass die Zwillingstürme in New York am 11. September 2001 von arabischen Terroristen, die keine Erfahrung als Piloten besaßen, zerstört worden sind.

Beide Geschichten sind Lügen, die von den Massen nur aufgrund der andauernden Medienberieselung geglaubt werden, welche die öffentliche Meinung von ihrer Richtigkeit überzeugt hat.

Die gleiche Wirkung wurde mittels Holocaust-Propaganda erzielt, die erst nach dem Mord an John F. Kennedy ernsthaft anging.

Der ab Ende der sechziger Jahre immer aufdringlichere Medienrummel hatte zur Folge, dass die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung die

³⁰³ Kwanzaa ist ein in den 1960er Jahren von Afroamerikanern in den USA erfundenes Fest, um dem christlichen Weihnachtsfest Konkurrenz zu machen.

Vorstellung von einem jüdischen Holocaust, der von 1940 bis 1945 im deutschen Machtbereich stattgefunden haben sollte, mitsamt seinen spezifischen Merkmalen – Gaskammern, gewaltige Scheiterhaufen unter freiem Himmel und Seife aus Menschenfett – voll und ganz akzeptierte, [...]

Die Behauptung, sechs Millionen seien gestorben, ist in Wirklichkeit das Echo einer Geschichte, die erstmals in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts in der New York Times erschien und laut der sechs Millionen Juden in Europa vom Tod bedroht waren.^[304] Zum damaligen Zeitpunkt erreichte die Einwanderung von Juden aus Russland und Osteuropa ihren Höhepunkt; ihr waren Pogrome vorausgegangen, die die Juden selbst inszeniert hatten, um Sympathie zu gewinnen – eine Taktik, der sie sich schon seit der Römerzeit bedienen.

*All diese ausgemergelten Leichen, die man in Filmsegmenten über den Zweiten Weltkrieg sieht, waren in Wahrheit das Ergebnis von Hunger und Fleckfieber, nachdem alliierte Bombardierungen die deutschen Versorgungslinien unterbrochen hatten. [...] Die Deutschen haben niemanden vergast; sie haben lediglich versucht, ihr Land vom Joch des kriminellen jüdischen Finanzkapitalismus zu befreien, welche den ganzen Planeten in ihrem Würgegriff hielt und auch weiterhin hält.*³⁰⁵

³⁰⁴ In Wirklichkeit begannen die Berichte über sechs Millionen von der Vernichtung bedrohte Juden bereits um die Jahrhundertwende oder kurz davor zu zirkulieren, und den meisten dieser Berichte zufolge lebten diese bedrohten Juden in Russland. Siehe Kapitel 10.

³⁰⁵ 23. Juni 2008. www.johnkaminski.info/pages/articles/a-tale-of-two-lies.htm. Hier noch eine amerikanische Sicht dieses streng verbotenen Themas: "Hitler kam in einem bankrotten und hungernden Land mit enorm hoher Arbeitslosigkeit zur Macht. Die Amerikaner hatten Deutschlands Gold in den frühen zwanziger Jahren gestohlen. [...] Hitler und Hjalmar Schacht emittierten eine schuldenfreie Währung nach dem Vorbild Lincolns. Ihre Politik führte zu einer schnellen Genesung der deutschen Wirtschaft, und den Arbeitern in Deutschland ging es besser als in irgendeinem anderen Land, während der Rest der Welt immer noch schwer unter der Großen Depression litt, die von den sadistischen Zentralbankiers heraufbeschworen worden war. Dies war das schlimmste aller möglichen Verbrechen und musste mit dem fürchterlichen Krieg der Menschheitsgeschichte bestraft werden, einschließlich der Vernichtung ganzer Städte durch Brandbomben und dem gezielten Aushungern von Millionen nach dem Krieg. Unsere Atombomben wären auf die Deutschen abgeworfen worden, waren jedoch nicht rechtzeitig fertig, so dass sie stattdessen auf Deutschlands Verbündete abgeworfen wurden, die bereit waren, sich zu ergeben." J. B. Campbell, "Behind the Holocaust. What Was Hitler's Unforgivable Sin?" www.jbcampbellextremismonline.com/behind-the-holocaust-html.

Israelische Mythen

“Die jüdische Geschichte ist eine Phantomgeschichte, die existiert, damit sich die Juden glücklich fühlen und die Goyim sich anständig benehmen.”

—Gilad Atzmon

Die monströse Lüge vom “Holocaust” ist der Gründungsmythos Israels, weshalb keine rationale Debatte und kein auch noch so höflich formulierter Zweifel daran statthaft sind. Diese von den Geheimdiensten Großbritanniens und den USA in den Jahren 1942-1945 erfundene Geschichte wurde beim Nürnberger Prozess axiomatisch als Wahrheit anerkannt. Doch was ist ein heiliger Mythos? Zu diesem Thema hat sich auch Paul Grubach geäußert, der in seinem Aufsatz “The Holocaust as Sacred Myth and Ideology” schrieb:³⁰⁶

“In politischem Sinn ist ein Mythos wie folgt definiert: ‘Eine falsche Glaubensvorstellung, die a) von symbolischer Bedeutung für das Gefühlsleben des Gläubigen; b) auf dem Bedürfnis zu glauben und nicht auf rationaler Überzeugung fußt, c) mit Geschichten assoziiert wird, die nicht als nachgewiesene historische Tatsachen akzeptiert werden, sondern lediglich als Abbildungen oder Parabeln gelten, d) eine ‘heilige’ Eigenschaft aufweist, die sie auf gesellschaftliche Beziehungen, Institutionen oder politischen Arrangements übertragen kann, um ihnen eine Aura der Legitimität zu verschaffen.’”

Grubach fügte hinzu:

“Nichtjüdische amerikanische und britische Machteliten sind ebenfalls handfest an der Verbreitung der Holocaust-Ideologie interessiert. Wie der Historiker Jeffrey Herf in seiner Studie The Jewish Enemy festhielt, lässt die Holocaust-Ideologie die Amerikaner und Briten in günstigem Licht erscheinen und rechtfertigt somit ihren ganzen Krieg gegen Deutschland. Wie Herf hervorhob, gehört es zu den hauptsächlichen Kennzeichen der Massenpropaganda, dass sie Gut und Böse als denkbar schroffe Gegensätze zeichnet. Die Holocaust-Doktrin passt perfekt in dieses Schema. Er schrieb: ‘Berichte über die Endlösung unterstrichen den moralischen Abgrund zwischen Nazideutschland und seinen Verbündeten auf der einen und den Vereinten Nationen [Amerikaner, Briten usw.] auf der anderen Seite. Sie bestärkten die Alliierten in ihrer Überzeugung, dass dies ein Krieg zwischen Freiheit und Tyrannei, Gut und Böse, Zivilisation und Barbarei war.’”

Ebenso angezweifelt wird die Geschichte von der “Heimkehr der Juden nach Israel”. In diesem Buch wird zu dieser Frage keine Stellung bezogen, aber es lohnt sich, folgende Gedanken zur jüdischen Geschichte zu erwägen:

³⁰⁶ www.codoh.com/library/document/151/

“Während meiner prägenden Jahre akzeptierte ich blind alles, was man mir über unsere ‘kollektive’ jüdische Vergangenheit erzählte: Das Königreich Davids, Massada, der Holocaust: Die Seife, die Lampenschirme, die Todesmärsche und die sechs Millionen.”

—Gilad Atzmon, *The Wandering Who?*, S. 175

Im Jahre 1976 schrieb Arthur Koestler sein Buch *The Thirteenth Tribe* (dt.: *Der dreizehnte Stamm*), in dem er in Erinnerung rief, wie das heute fast vergessene mächtige Reich der Chasaren massenweise zum Judentum konvertierte. Koestler vertrat die Ansicht, um das 12. Jahrhundert seien die zum jüdischen Glauben übergetretenen Chasaren infolge der Mongoleneinfälle nach Osteuropa in die Diaspora abgewandert.³⁰⁷ Diese These wurde keinesfalls allgemein akzeptiert. Jedenfalls herrschte zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Auffassung vor, die europäischen Juden besäßen eine Art “Recht auf Rückkehr” nach Palästina. Doch im Jahre 2009 erschien unter dem Titel *The Invention of the Jewish People* die englische Übersetzung eines Buchs des Tel Aviver Geschichtsprofessor Shlomo Sand, das zuvor in hebräischer Sprache unter dem Titel *Matai ve'ekh humtza ha'am hayehudi?* erschienen war.³⁰⁸

Seine These ist höchst umstritten, hauptsächlich aufgrund genetischer Forschungen, die auf eine gemeinsame Abstammung von Aschenasen und Sepharden hindeuten. Folgen wir Sand, so gab es niemals eine eigentliche Diaspora, weil die Juden nie aus dem Heiligen Land vertrieben worden waren.³⁰⁹

“Die These von der Diaspora, die zu einem nützlichen und populären Slogan der zionistischen Bewegung vereinfacht wurde, war vollumfänglich das Produkt einer imaginären Geschichte, die auf der Idee des Exils beruhte. Obwohl die meisten Berufshistoriker wussten, dass es niemals eine erzwungene Entwurzelung des jüdischen Volkes gab, ließen sie es zu, dass der christliche Mythos, der von der jüdischen Tradition übernommen worden war, in den Medien sowie im Unterrichtswesen als wahre Geschichte unserer nationalen Vergangenheit dargestellt wurde; sie unternahmen keinerlei Versuch, ihn zu widerlegen. Sie förderten ihn sogar indirekt, weil sie wussten, dass nur dieser Mythos der Ansiedlung der ‘im Exil schmachtenden Nation’ in einem von anderen bewohnten Land eine moralische Legitimität verleihen würde. [...]”

³⁰⁷ “Die Geschichte des Chasarenreichs, die nun langsam aus der Vergangenheit auftaucht, scheint sich nun als grausamster Betrug zu erweisen, den die Geschichte je begangen hat.” Arthur Koestler.

³⁰⁸ Zu diesem Thema gibt es auch einen höchst lesenswerten Essay von Israel Shamir in seinem Buch *Flowers of Galilee*, in dem der Verfasser für die Wandlung Israel zu einem offenen, pluralistischen und multikulturellen Staat wirbt. (Nach massiven Drohungen von zionistischer Seite beschloss der Verleger, dieses Buch einzustampfen.)

³⁰⁹ Shlomo Sand, *The Invention of the Jewish People*, 2009, S. 188f.

Es war kein Zufall, dass der moderne jüdische Nationalismus sich für das fiktive ethnische Element der langen Tradition entschied. Er übernahm dieses Konzept enthusiastisch, manipulierte es in seinen ideologischen Laboratorien, stützte es mit fragwürdigen historischen Daten und machte es zur Basis seines Bildes von der Vergangenheit. Die Erinnerung an ihre Vergangenheit wurde der Nation auf der Grundlage des rituellen Vergessens eingepflanzt; dies erklärt ihren erstaunlichen Erfolg.”

Die wahrscheinlichsten Nachfahren der biblischen Hebräer, argumentiert Sand, seien die heutigen Bewohner Palästinas, und die meisten heutigen europäischen Juden besäßen keine historischen Bindungen an das Land, das Israel heißt. Dass ein jüdischer Professor, der solche Thesen verfißt, in Israel seinen Lehrstuhl behalten darf und sein Buch dort zum Bestseller wird, ist im höchsten Grad bemerkenswert und ein Hoffnungszeichen für die Welt.

Was meinte Sand mit der “Erfindung des jüdischen Volkes”? Jüdischstämmige Intellektuelle in Deutschland, die vom völkischen Charakter des deutschen Nationalismus beeinflusst worden waren und danach dürsteten, ein modernes jüdisches Volk zu schaffen, schickten sich im 19. Jahrhundert an, “nachträglich” ein Volk zu erfinden. Gilad Atzmon meint hierzu:³¹⁰

“Es ist eine nachgewiesene Tatsache, dass zwischen dem 1. Jahrhundert (Josephus Flavius) und dem frühen 19. Jahrhundert (Isaak Markus Jost) kein einziger jüdischer historischer Text geschrieben wurde.”

Jüdische Historiker begannen, die Geschichte des Judentums als Geschichte einer Nation darzustellen, die ein Königreich besessen hatte, später zum wandernden Volk geworden und schließlich in seine alte Heimat zurückgekehrt war (z.B. der Historiker Heinrich Graetz, 1817-1891).

Nachdem es dieser Version zufolge mit Gewalt aus ihrem Land vertrieben worden war, “blieb das Volk diesem während der gesamten Zeit der Zerstreuung treu und hörte niemals auf, um seine Rückkehr dorthin sowie die Wiederherstellung seiner politischen Freiheit zu beten und darauf zu hoffen” – So die Präambel zur israelischen Unabhängigkeitserklärung. Sand stellt sich auf den Standpunkt, dass eine Vertreibung der Juden aus ihrer alten Heimat niemals erfolgt ist:³¹¹

“Das alles andere überragende Paradigma des Exils war erforderlich, um ein Langzeitgedächtnis zu konstruieren, in dem eine erfundene, im Exil weilende Nation und Rasse als direkte Nachfolgerin des ‘Volks der Bibel’ dargestellt wurde, aus dem sie hervorgegangen sei”, legt Sand dar.

³¹⁰ Gilad Atzmon, “Truth, History and Integrity”, 13. März 2010; www.dissidentvoice.org/2010/03/truth-history-and-integrity.

³¹¹ Ofri Ilany, “Shattering a ‘National Mythology,’” *Ha’aretz*, 21. März 2008; www.haaretz.com/1.5006910; am 30. November 2009 wurde Prof. Sand von Al-Jazeera in einer Sendung mit dem Titel “Changing perspectives on Israel” interviewt: <https://youtu.be/1fUX5VNkNw> & https://youtu.be/EK_3RdYYR80.

Unter dem Einfluss anderer Historiker, die sich in jüngerer Vergangenheit mit demselben Thema auseinandergesetzt haben, bekennt er sich zu der These, dass das Exil des jüdischen Volkes ursprünglich ein christlicher Mythos gewesen sei, der dieses Geschehnis als göttliche Strafe für die Juden wegen ihrer Verwerfung des christlichen Evangeliums schilderte.

‘Ich begann nach Studien über die Vertreibung der Juden aus ihrem Land zu suchen – ein zentrales Element der jüdischen Geschichte, fast so wie der Holocaust. Doch zu meinem Erstaunen entdeckte ich, dass es hierüber keine Literatur gibt. Der Grund hierfür ist, dass niemand das Volk aus dem Land vertrieben hat. Die Römer pflegten keine Völker auszusiedeln und hätten dies selbst dann nicht tun können, wenn sie es gewollt hätten.’”

Nach dieser schockierenden Revision der jüdischen Geschichte fordert Sand die israelischen Bürger auf, umzudenken und sich zur multikulturellen Gesellschaft zu bekennen.³¹¹

“Wir müssen beginnen, unser Bestes zu geben, um unser Land in eine israelische Republik umzuwandeln, in der die ethnische Abstammung ebenso wie die Religion vor dem Gesetz keine Rolle mehr spielen wird. Wer die jungen Eliten der israelisch-arabischen Gemeinschaft kennt, kann sehen, dass sie nicht bereit sein werden, in einem Land zu leben, das erklärt, nicht das ihre zu sein. Wäre ich ein Palästinenser, würde ich gegen einen Staat wie diesen rebellieren, doch sogar als Israeli rebelliere ich dagegen.”

Sand regte an, in Israel eine Gedenkstunde für die Nakbah (wörtlich: “Katastrophe”, der palästinensische Ausdruck für das, was nach der Gründung Israels geschah) einzuführen und zwischen dem Tag der Erinnerung und dem Tag der Unabhängigkeit zu begehen.

Nach dem Erscheinen von Sands Buch verfasst der britische Jazzmusiker Gilad Atzmon eine kurze, geistreiche Schrift mit dem Titel *The Wandering Who?*, in der er sich dem Thema der jüdischen Identität zuwandte. Atzmon urteilte sehr skeptisch über die Darstellung der jüdischen Geschichte, über die Holocaust-Geschichte, mit der er aufgewachsen war, ebenso wie über den Mythos von der Rückkehr, König David, die Gefangenschaft in Ägypten usw. So sehr sich das zionistische Establishment über sein Buch geärgert haben mag – es ist ihm bisher nicht gelungen, auch nur ein einziges seiner Jazzkonzerte verbieten zu lassen. Ganz im Gegenteil: Seine diesbezüglichen Bemühungen hatten lediglich den Effekt, dass die Menschen in die Konzertsäle strömten, um diesem rauen, aufrichtigen Bilderstürmer zuzuhören. Er hat die Kühnheit, die Palästinenser als “die wahren Juden” zu bezeichnen und zu erklären: “Wenn die Juden keine Rasse sind und nichts mit dem Semitismus zu tun haben, ist ‘Antisemitismus’ eindeutig ein inhaltsleeres Schlagwort.” Atz-

mon akzeptiert die von Koestler und Sand aufgestellte These und verleiht seinem Unglauben an die heiligen jüdischen Mythen mit feiner Ironie Ausdruck. Israel müssen "entzionisiert" werden, fordert er.

Atzmon ist ein sephardischer Jude. Er besitzt die britische Staatsbürgerschaft und bezeichnet sich selber als hebräischsprechenden Palästinenser. Seine Musik verrät osteuropäische und arabische Einflüsse. Sephardische Juden besitzen alte Bindungen an Spanien und kamen ursprünglich aus Nordafrika. Atzmon empfindet tiefe Sorge darüber, dass der größte aller Mythen immer wieder zur Rechtfertigung von Gewalt herhalten muss:

"Was soll die Holocaust-Religion eigentlich verbergen? Solange wir es unterlassen, Fragen zu stellen, werden wir Spielball zionistischer Agenten und ihrer Intrigen bleiben. Wir werden auch weiterhin im Namen jüdischen Leidens töten."

Die Fragen nach dem Ursprung der Juden sind schwer zu beantworten, weil es hier an handfesten historischen Fakten fehlt. Dieses historische Defizit mag eine Erklärung dafür liefern, dass der Schwerpunkt auf eine Geschichte aus dem 20. Jahrhundert gelegt wird, *die sich nicht ereignet hat*.

Teil III:
Öffnet die Schleusen
der Erinnerung

10. Der Sechs-Millionen-Spuk

Das Mantra von den sechs Millionen

Im Althebräischen werden die Zahlen durch Buchstaben ausgedrückt, und es gibt keine Null. Meiner Meinung nach findet sich der Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl nicht im Talmud oder in der Kabbala, wie einige Autoren mutmaßen. Woher stammt die sakrosankte Ziffer also? Sie tauchte in den USA um das Jahr 1900 herum in Spendenaufrufen für jüdische Anliegen auf und wurde im Verlauf des 20. Jahrhunderts schließlich zu einer Art höllischem Mantra, mit dem man auf Schritt und Tritt verfolgt wurde. Hier sind 120 Zitate aus der Zeit zwischen 1850 und 1941. Sie sind überwiegend amerikanischen Ursprungs.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das “Leiden von sechs Millionen Juden” zum Argument für das (von der übergroßen Mehrheit der europäischen Juden abgelehnte) zionistische Projekt, das die Auswanderung der Juden nach Israel vorsah. Dieses Argument führte dazu, dass die Spendeneinnahmen in die Höhe schnellten. Während des Ersten Weltkriegs war immer wieder von sechs Millionen Juden die Rede, die kurz vor dem Hungertod stünden, dringend der Rettung bedürftigen etc.

In seinem Buch *The First Holocaust: Jewish Fundraising Campaigns with Holocaust Claims* dokumentiert Don Heddesheimer die von jüdischen Kreisen bereits vor dem Ersten Weltkrieg fleißig verbreitete Gräuelpropaganda. Seine Dokumentation enthält eine bemerkenswert ausführliche Sammlung von in verschiedenen Presseorganen erschienenen Propagandaartikeln – 288 an der Zahl! –, von denen die ersten *bereits am Ende des 19. Jahrhunderts* erschienen und in denen das Leiden und die drohende Ausrottung der europäischen Juden beschworen und zu Spenden für diese Bedauernswerten aufgerufen wurde.³¹² Die magische Sechs-Millionen-Zahl erlebte ihre Geburtsstunde ungefähr zur Zeit des ersten Zionistenkongresses, der im Jahre 1897 stattfand.

Um 1940 herum hieß es, Adolf Hitler sei drauf und dran, *sechs Millionen Juden* auszurotten. Diese Zahl wurde beim Nürnberger Prozess, der Ende 1945 begann, aufgegriffen, wobei behauptet wurde, von den sechs Millionen Opfern sei eine große Anzahl *vergast* worden. Es handelt sich im Grunde um eine kabbalistische Beschwörungsformel, die darauf abzielt, abweichende Stimmen zum Schweigen zu bringen.

Beim Nürnberger Prozess wurde niemals geltend gemacht, man habe die ermordeten Juden gezählt oder ihre Zahl auch nur ernsthaft zu schätzen ver-

³¹² Siehe dazu auch den Dokumentarfilm von G. Rudolf, “Der erste Holocaust: Der verblüffenden Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl,” https://youtu.be/-qhF_bcHeXc.

sucht; es wurde einfach *behauptet* (die US-Delegation bestand zu etwa $\frac{3}{4}$ aus Juden), die Zahl habe sechs Millionen betragen. Wilhelm Höttl, der während des Krieges eine führende Rolle im Spionagedienst der SS gespielt hatte, erkaufte sich sein Leben und seine Freiheit mit der Behauptung, im August 1944 habe ihn Adolf Eichmann über die Liquidierung von sechs Millionen Juden in Kenntnis gesetzt – was Eichmann später bestritt.³¹³ Höttls Aussage war auf den 5. November 1945 datiert. Statistische Erhebungen zur Ermittlung der jüdischen Opferzahl wurde niemals durchgeführt. Der französische Forscher Vincent Reynouard hält hierzu klar fest:³¹⁴

“In Nürnberg wurde niemals eine statistische Studie vorgelegt; jeder Versuch zur Ermittlung der Zahl der fehlenden Juden unterblieb.”

Einem deutschen SS-Offizier wurde das Leben unter der Bedingung geschenkt, dass er die magische Ziffer bestätigte. Als Quelle dafür nannte er die Aussage eines anderen SS-Offiziers, der das später dementierte. Damit hatte es sich. Von da an sollte das Mantra von den sechs Millionen unsere aller Geist vergiften.

Und jetzt 120 Sechs-Millionen- und Holocaust-Quellen im Originaltext aus der Zeit vor 1942, also bis zu dem Zeitpunkt, als der orthodoxen Version zufolge der behauptete jüdische Holocaust angefangen haben soll:³¹⁵

1. 1891 – *The New York Times*, 26. Januar 1891: “Russia’s population of five million to **six million Jews** [...] about **six million persecuted and miserable wretches.**”
2. 1891 – Herold Frederic, “An Indictment of Russia,” *The New York Times*, 12. September 1891: “as to the entire number of **Jews in Russia** [...] a total of **6,000,000** is most nearly correct.”
3. 1896 – “Russia and Religious Liberty,” *The New York Times*, 15. März 1891: “the [Russian] **Jews are 5,000,000 or 6,000,000.**”
4. 1900 – Stephen S. Wise, *New York Times*, 11. Juni 1900: “There are **6,000,000 living, bleeding, suffering arguments in favor of Zionism.**”
5. 1902 – *Encyclopaedia Britannica*, 10. Aufl., Bd. 25, 1902, S. 482: “While there are in Russia and Rumania **six millions of Jews** who are being **systematically degraded...**”
6. 1903 – *New York Times*, 16. Mai 1903, “More Details of the Kishineff Massacre”: “We charge the Russian Government with responsibility for the Kishineff massacre. We say it is steeped to the eye in the guilt of this **holocaust** [...] So

³¹³ Germar Rudolf, “Statistisches über die Holocaust-Opfer”, in: Gauss (Hg.), *Grundlagen*, aaO., S. 141-168, hier S. 141.

³¹⁴ Siehe sein Video *The “Holohoax” exposed in 30 minutes*. Reynouard gab früher die revisionistische Zeitschrift *Sans Concession* heraus.

³¹⁵ Die vollständige Liste mit weiteren Einträgen, die bis zur Eröffnung des Nürnberger Prozesses reichen, befindet sich in Don Heddesheimers Buch *Der erste Holocaust* (2. Aufl. von 2018, S. 129-148). Eine Sammlung von Zeitungsausschnitten und Dokumentenwiedergaben mit 240 Sechs-Millionen-Quellen vor dem Nürnberger Prozess befindet sich im Buch *Six Million Open Gates*, <https://goo.gl/zJDjsi>.

long as a ‘civilized’ Government brands **five million** people as a perilous pest which must be slowly **annihilated**, so long its baser sub-jects will think themselves justified in accelerating the process of **extermination** with knives, axes, and hatches.”

7. 1903 – *The Jewish Criterion* (Pittsburgh), 18. September 1903, S. 6: “... **six million downtrodden brethren.**”
8. 1905 – *New York Times*, 1. November 1905: “From 1890 to 1902 [Chief Procurator of the Holy Synod Pobledonostzeff] caused **6,000,000 Jewish families to be expelled** from Russia...”
9. 1906 – *New York Times*, 25. März 1906, “Dr. Paul Nathan’s View of Russian Massacre”: “Startling reports the condition and future of Russia’s **6,000,000 Jews** were made on March 12 in Berlin to the annual meeting of the Central Jewish Relief League of Germany by Dr. Paul Nathan... He left St. Petersburg with the firm conviction that the Russian Government’s studied policy for the ‘**solution**’ of the Jewish question is **systematic and murderous extermination.**”
10. 1908 – *Deseret Evening News*, 17. März 1908: “... **poverty, starvation and disease** are the afflictions which now beset the **six million Jews** in that country and Roumania.”
11. 1908 – *The Jewish Criterion* (Pittsburgh), 7. August 1908: “... when **six million Russian Jews are crying...**”
12. 1910 – *The Jewish Criterion* (Pittsburgh), 4. Februar 1910: “**SIX MILLION BABIES SAVED BY STRAUS.**”
13. 1910 – “Many **Jews Flee from Russia,**” *The New York Times*, 13. März 1910: Russlands “**Jewish population** of roundly **6,000,000**”
14. 1910 – “Russian Jews in Sad Plight,” *The New York Times*, 11. April 1910: “the **systematic, relentless, quiet grinding down of a people of more than 6,000,000 souls,**”
15. 1911 – *Encyclopaedia Britannica*, 11. Aufl., Bd. 2, 1911, S. 145: “While there remain in Russia and Rumania over **six millions of Jews** who are being **systematically degraded...**”
16. 1911 – Max Nordau, Rede beim Zionistenkongress anno 1911. Ben Hecht, Perfidy, NY: Julian Messner, 1961, S. 254: “But the same righteous Governments, who are so nobly, industriously active to establish the eternal peace, are preparing, by their own confession, **complete annihilation for six million people,**”
17. 1911 – *Fort Wayne Journal Gazette* (Indiana), 4. Juni 1911, S. 15: “**PRINCE, PRIEST AND PEASANT WAGE WAR AGAINST SIX MILLION JEWS**”
18. 1911 – Max Nordau, *The Jewish Chronicle* (London), 18. August 1911, S. 14: “... the **downfall of six million creatures...** for no war has ever yet **destroyed six million human lives.**”
19. 1911 – *The Jewish Criterion* (Pittsburgh), 25. August 1911: “... **six million Jews are still groaning** under the most terrible yoke.”
20. 1911 – *New York Times*, 31. Oktober 1911: “The **6,000,000 Jews** of Russia are singled out for systematic **oppression** and for **persecution** due to process of law.”

21. 1911 – “Condition of the Jews in Russia Worst in History,” *New York Times*, 10. Dezember 1911: “The Russian Government [...] is making the **6,000,000 Jews** a people economically **exhausted**—a people **without any rights** at all.”
22. 1912 – *American Jewish Year Book* 5672 (23 Sep 1911 – 11 Sep 1912), S. 308: “Russia has since 1890 adopted a deliberate plan to expel or **exterminate six millions** of its people for no other reason than that they refuse to become members of the Greek Church, but prefer to remain Jews.”
23. 1912 – Rabbi Stephen S. Wise, *New York Tribune*, 11. September 1912, S. 9: “Russia is now asphyxiating the Jews. It does not dare to offend the nations by blood spilling, so it is slowly, but surely **grinding out the lives of 6,000,000 Jews**.”
24. 1913 – *Fort Wayne Journal Gazette* (Ind.), 18. Oktober 1913, S. 4: “There are **six million Jews** in Russia and the government is **anxious to annihilate** them by methods that provoke protests from the civilized world.”
25. 1914 – *The Jewish Criterion* (Pittsburgh), 10 Juli 1914, S. 9: “... where **six million Jews are suffering**...”
26. 1914 – *New York Times*, 2. Dezember 1914, S. 12: “APPEAL FOR AID FOR JEWS. ... the **plight of more than 6,000,000 Jews**... upon the Jewish people, more than nine millions of whom live in the countries at war and over six million of these in the actual war zone in Poland, Galicia and the whole of the Russian frontier.”
27. 1915 – *New York Times*, 14. Januar 1915, S. 3: “In the world today there are about 13,000,000 Jews, of whom more than **6,000,000** are in the heart of the war zone; **Jews whose lives are at stake** and who today are subjected to every manner of suffering and sorrow...”
28. 1915 – *The Sun* (N.Y.), 6. Juni 1915, Sektion 5, S. 1: “**Six million Jews**, one-half of the Jewish people throughout the world, **are being persecuted, hounded, humiliated, tortured, starved**. ... six million Jews in Russia... are being tortured so mercilessly.”
29. 1915 – *The Jewish Criterion* (Pittsburgh), 25. Juni 1915: “**The annihilation of the six million Jews** now congregated in the Russian domains goes on in a well-defined and systematic manner.”
30. 1915 – *The Mercury*, 4. Dezember 1915: “... **six millions** of Russian and Polish Jews are to-day the most pitiable **victims of that race hatred** and that race fanaticism which have been the creed of Germany...”
31. 1916 – *The Jews in the Eastern War Zone*, The American Jewish Committee (Hg.), 1916, S. 19f., 29, 47, 60, 66: “... where **six million** human beings guilty only of adherence to the Jewish faith are compelled to live out their lives in squalor and misery, **in constant terror of massacre**...”
32. 1916 – *Sausalito News* (Cal.), 22. Januar 1916, S. 1: “... **six million starving Polish Jews** in the war stricken countries of Europe”
33. 1916 – *Oakland Tribune* (Cal.), 26+27. Januar 1916, S. 1 (Titelblatt-Anzeige an zwei Tagen): “The President of the United States—**6,000,000 Starving, Homeless, People**—Why should the President, by proclamation to the people of the nation, fix upon January 27th as the day for contributing towards the relief of over six million Jews located in the Far Eastern War Zone?”

34. 1916 – *The Tacoma Times*, 28. Februar 1916: "... there were **6,000,000 Jews** in Europe absolutely **without food or resources**."
35. 1916 – *New York Times*, 28. Februar 1916: "Nearly **six million Jews** are ruined in the greatest moral and material misery; millions of them are refugees, dependent upon the good will of their brethren."
36. 1916 – *New York Herald*, 5. März 1916, Sektion III, S. 10: "**Six million Jews**, old men, women and little children, are suffering from the **greatest calamity** that has befallen Israel since the Egyptian bondage."
37. 1916 – *Fort Wayne Journal Gazette* (Indiana), 12. März 1916, S. 34: "... **six million Jews** reported **starving** in the warring countries."
38. 1917 – *Corsicana Daily Sun*, 16. Februar 1917, S. 2: "**Six million Jews** are living in lands where they are **oppressed, exploited, crushed and robbed** of every inalienable human right."
39. 1918 – *Fort Wayne News and Sentinel* (Indiana), 22. Juni 1918, S. 1: "In the war zone of Europe there are **six million Jews** who have been the war's **worst sufferers**, ..."
40. 1918 – *The Bakersfield Californian*, 30. Juli 1918, S. 4: "... the **six million starving Jews** in Poland, Galicia and other stricken Eastern provinces..."
41. 1918 – *New York Times*, 18. Oktober 1918, S. 12: "Six million Souls Will Need Help to Resume Normal Life When War Is Ended. ... Committee of American Jews Lays Plans for the Greatest Humanitarian Task in History. ... **6,000,000 Jews Need Help**."
42. 1919 – *The Bourbon News*, 1. April 1919, S. 4: "... **six million Jews** in Poland, Lithuania, Galicia, Palestine, Turkey and Siberia who are **dying of starvation**,..."
43. 1919 – *The Corsicana Daily Sun*, 3. April 1919, S. 5: "**SIX MILLION ARE STARVING** ... It is estimated that there are **six million Jewish** women, children and aged men **actually starving to death**."
44. 1919 – *The Galveston Daily News*, 4. April 1919, S. 3: "**Six million Jews** in Poland, Lithuania, Galicia, Palestine, Turkey and Siberia are **dying of starvation**. ... These six million despairing souls are totally dependent on American generosity for the bare necessities of life."
45. 1919 – *The Watchman and Southron*, 5. April 1919: "**Six million Jews** in Poland, Lithuania, Galicia, Palestine, Turkey and Siberia are **dying of starvation**. ... These six million despairing souls are totally dependent on American generosity for the bare necessities of life."
46. 1919 – *The Galveston Daily News*, 6. April 1919, S. 8: "The American Jewish Relief Committee is endeavoring to save from starvation **six million Jews** who are the helpless **victims of the German terror**."
47. 1919 – *San Antonio Express*, 9. April 1919, S. 12: "At no other time in the history of the Jewish people has the need been so great as now. **Six million** of our brothers and sisters are **dying of starvation**. The entire race is **threatened with extinction**."
48. 1919 – *The Wellington Leader* (Tex.), 11. April 1919, S. 1: "We wish to call the attention of our people to the great drive that is on to raise funds for the relief of the **six million Jews** who are **starving** in the war ridden districts of the east."

49. 1919 – *The Daily Courier* (Pa.), 4. August 1919, Sektion 2, S. 1: “APPEALS TO AMERICA TO ACT QUICKLY IF LIVES OF SOME SIX MILLION JEWS ARE TO BE SAVED... **The lives of some six million people are at stake.**”
50. 1919 – *The Fulton Patriot*, 3. September 1919, S. 4: “WORLD JEWRY AT GREATEST CRISIS Leaders in America Striving to Save Race in Europe From **Destruction.** ... All told, many million Christians and more than **6,000,000 Jews** in countries other than the United States are being directly aided by American Jewish relief funds.”
51. 1919 – *New York Times*, 8. September 1919, S. 6: “127,000 Jews Have Been Killed and **6,000,000 Are in Peril.** ... **6,000,000 souls** in Ukrainia and in Poland have received notice through action and by word that they **are going to be completely exterminated** – this fact stands before the whole world as the paramount issue of the present day.”
52. 1919 – *The Fort Wayne News and Sentinel*, 17. September 1919, Sektion 2, S. 1: “... **six million Jews are dying of starvation** and where vast numbers of them—innocent victims of the ravages of war—wander homeless, and in rags.”
53. 1919 – *Trenton Evening Times* (Trenton, N.J.), 28. September 1919, S. 4: “**Six Million Jews Reported Destitute** in Eastern Europe.”
54. 1919 – *Rushville Daily Republican*, 29. September 1919, S. 4: “The thought that as I walk the streets of this prosperous and happy town there are **6,000,000 people** in other lands **without food**, shelter or raiment is disturbing. ... When I read, as I have read all my life, of the persecution and **slaughter of the Jews** I am not proud of my own race or my religion. ... **Six million people perishing!**”
55. 1919 – *Janesville Daily Gazette* (Wis.), 4. Oktober 1919, S. 4: “... the Feast Day of Rosh Hashonah. It was not a feast day for some **six million starving Jews** of Europe...”
56. 1919 – *The Pittsburgh Gazette Times* – 5. Oktober 1919, Sektion 6, S. 16: “Still they live—these **6,000,000 helpless, starving**, homeless people ... JEWISH WAR RELIEF COMMITTEE”
57. 1919 – *The Fort Wayne Journal-Gazette* (Indiana), 6. Oktober 1919, S. 3: “With **six million** of their population in **absolute want**, they are unable alone to render sufficient aid... six million Jews...”
58. 1919 – *Indiana Weekly Messenger*, 9. Oktober 1919, S. 1 & 4: “‘The responsibility of maintaining life in these **six million sufferers** rests upon every man and woman in the United States... Helping the Jews in their extremity is not helping the Bolsheviks,’ the speaker emphatically declared.”
59. 1919 – *Schenectady Gazette*, 16. Oktober 1919, S. 15: “Today **6,000,000 Jews Are Facing the Darkest Days** Ever Known in the Long History of the Race.”
60. 1919 – *Titusville Herald*, 18. Oktober 1919, S. 4: “... Jewish Relief Fund... Contribute Today, the Last Day and Help Save From Death **Six Millions of Starving People.**”
61. 1919 – *San Francisco Chronicle*, 19. Oktober 1919, S. 18: “**6,000,000 JEWS** IN BREAD LINE, STRAUS WRITES. More Than Third of Entire Race in World **Reduced to Despair** in Europe.”
62. 1919 – *Cape Vincent Eagle*, 23. Oktober 1919: “... there are **six million people** in other lands **without food**, shelter or raiment is disturbing. ... When read, as I have read all my life, of the persecution and **slaughter of the Jews...**”

63. 1919 – Martin H. Glynn, “The Crucifixion of Jews Must Stop!” *The American Hebrew*, 31. Oktober 1919, S. 582: “From across the sea **six million** men and women call to us for help ... In this catastrophe, when **six million human beings** are being **whirled toward the grave...** **Six million men and women are dying** from lack of the necessities of life ... Six million men and women are dying...”
64. 1919 – *Beatrice Daily Sun* (Neb.), 8. November 1919, S. 2: “...**SIX MILLION STARVING SOULS. Six million Jews** in Poland, Lithuania, Galicia, Palestine, Turkey and Siberia are **dying of starvation...**”
65. 1919 – *Lebanon Daily News* (Pa.), 11. November 1919, S. 2: “... **Six million Jews** in eastern Europe **face death** during the coming winter, ...”
66. 1919 – *The Toledo News-Bee*, 27. Dezember 1919: “**Six Million Human Beings Are Suffering the Tortures of Disease, Hunger and Death**”
67. 1920 – *Manti Messenger* (Utah), 19. März 1920: “Just now some **six million of Jews**, eight hundred thousand of them just children, are **in imminent danger of starvation** in eastern Europe.”
68. 1920 – *New York Times*, 3. Mai 1920, S. 11: “Your help is needed to **save the lives of six million people** in Eastern and Central Europe.”
69. 1920 – *New York Times*, 5. Mai 1920, S. 19: “**Six million starving**, fever-stricken sufferers in war-torn Europe appeal to us.”
70. 1920 – *New York Times*, 7. Mai 1920: “... Jewish war sufferers in Central and Eastern Europe where **six millions face horrifying conditions of famine, disease and death.**”
71. 1920 – *Brooklyn Daily Eagle*, 29. August 1920: “**Six million Jews** had been made homeless, **starving, naked and plague ridden** by five years of foreign and domestic wars that swept Poland.”
72. 1921 – *New York Times*, 20 Juli 1921, S. 2: “**BEGS AMERICA SAVE 6,000,000 IN RUSSIA. Russia’s 6,000,000 Jews are facing extermination by massacre.**”
73. 1922 – *Lowell Sun* (Mass.), 22. März 1922, S. 14: “...over **six million wandering Jews** walking, crawling in their misery, **feeding on the bark of trees** and on herbs that grow by the wayside.”
74. 1926 – *Encyclopaedia Britannica*, 13. Aufl., Bd. 1, 1926, S. 145: “While there remain in Russia and Rumania over **six millions of Jews** who are being **systematically degraded...**”
75. 1926 – *Canadian Jewish Review*, 9. April 1926, S. 4: “... the **extreme need of 6,000,000 Jews** in Russia and Poland, ...”
76. 1931 – *The Montreal Gazette*, 28. Dezember 1931, S. 25: “**SIX MILLION JEWS FACE STARVATION**”
77. 1933 – *New York Times*, 1. Juni 1933, S. 6: “Dr. Margoshes said he had received a letter from the poet at Zurich a few days ago, stating that she had ‘run away from the **holocaust...**’”
78. 1933 – *The Jewish Western Bulletin*, 21. September 1933: “At this period of human persecution and of human destruction, when life, especially **Jewish life has ceased to be of any value** in the cruel land of **bloody Germany**, when the lives of hundreds of thousands are tortured and hang in the balance – during this **holocaust...**”
79. 1936 – Chaim Weizmann, *Reden und Aufsätze 1901-1936*, Jüd. Bucherverlag Erwin Löwe, Berlin 1937, S. 272-274: “It is no exaggeration to say that **six mil-**

lion Jews are sentenced to be imprisoned in this part of the world, where they are unwanted, and for whom the countries are divided into those, where they are unwanted, and those, where they are not admitted. ... It is ultimately the fate of six million people!”

80. 1936 – *New York Times*, 31. Mai 1936, S. 14: “**AMERICANS APPEAL FOR JEWISH REFUGE.**” The petition,... favoring a larger Jewish immigration into Palestine, stressed the intolerable sufferings of the **millions of Jews in “the European holocaust.** ... to save these unfortunate millions from **total annihilation...**”
81. 1936 – *The Jewish Western Bulletin*, 2. Juni 1936, S. 3: “Great Britain has it within her power to **throw open the gates of Palestine** and let in the victimized and persecuted Jews **escaping** from the **European holocaust.**”
82. 1936 – Chaim Weizmann, Rede vor der Peel-Kommission zu Palästina, King David Hotel in Jerusalem, 25. November 1936: “... today **six million** ... are doomed to be pent up in places where they are not wanted, ... These **six million people** to whom I have referred are condemned to **live from hand to mouth.**”
83. 1936 – Chaim Weizmann, *The Jewish Western Bulletin*, 11. Dezember 1936, S. 3: “... where **six million Jews** are in a position which is **neither life nor death.**”
84. 1937 – *Fitchburg Sentinel*, 17. Februar 1937, S. 1 & 11: “Stating that “**6,000,000 Jews** in central Europe have **neither life nor death** because of **extreme persecution,**” ...”
85. 1938 – *New York Times*, 9. Januar 1938, S. 12: “**PERSECUTED JEWS SEEN ON INCREASE. 6,000,000 VICTIMS NOTED**”
86. 1938 – *Sunday Times-Advertiser* (Trenton, N.J.), 20. März 1938: “The simple fact is that the **fate of six million Jews** in Poland, Roumania, Germany and Austria **hangs in the balance.**”
87. 1938 – *The Jewish Criterion* (Pittsburgh), 1. April 1938, S. 15: “I shall not comment upon the first except to remind you that **six million Jews** in Europe are **struggling between life and death.**”
88. 1938 – *The Guardian*, 4. April 1938, S. 11: “**Six million Jews** at this moment are **trapped like rats...**”
89. 1938 – *Turtle Mountain Star*, Rolla, North Dakota, 6. Oktober 1938: “Five or **six million Jews, uprooted** by dictatorship and **tossed about** by economic storms, may have to **depend upon** the development of **the Holy Land...**”
90. 1939 – *The Daily Sentinel* (Rome, N.Y.), 31. Januar 1939, S. 11: “Does Mr. X really believe that if Hitler gains control of Spain with the help of Franco, that life in Spain will be any different than it is today in Germany, Austria and Czechoslovakia where **6,000,000 Jews have been murdered...**”
91. 1939 – *The Jewish Criterion*, 17. Februar 1939, S. 20: “**The fate of six million people is in the balance.**”
92. 1939 – *The Jewish Criterion*, 21. April 1939, S. 15: “... the distress and **suffering of 6,000,000 Jews** in Europe.”
93. 1939 – *The Jewish Criterion*, 28. April 1939, S. 3: “... **6,000,000 fellow Jews** who are **in distress** today.”
94. 1939 – *The Niagara Falls Gazette*, 1. Mai 1939, S. 15: “...Rabbi Fischhoff declared that the **6,000,000 Jews** or Christians of Jewish extraction are **in real of imminent danger** due to the spread of totalitarianism in the world.”

95. 1939 – *The Jewish Criterion*, 12. Mai 1939, S. 7: “The year of 1939 is the year of the most **critical struggle of 6,000,000 European Jews.**”
96. 1939 – *Contemporary Jewish Record*, Bd. 2, No. 5, September-October 1939, S. 3 (Published by the American Jewish Committee): “... the coming war would be the **annihilation of the six million Jews** in East and Central Europe.”
97. 1939 – *The Sentinel* (Chicago, IL), 12. Oktober 1939.: “... the coming war would be the **annihilation of the six million Jews** in East and Central Europe.”
98. 1939 – *The Jewish Criterion*, 13. Oktober 1939, S. 2: “... the coming war would be the **annihilation of the six million Jews** in East and Central Europe.”
99. 1939 – *The Southern Israelite*, 28. November 1939: “... the coming war would be the **annihilation of the six million Jews** in East and Central Europe.”
100. 1940 – *Mason City Globe Gazette* (Iowa), 20. Januar 1940, S. 16: “Mr. Tannenbaum stressed that **Palestine** offered the **only solution to the six million Jews** who are **homeless, starving and sick** in central and eastern Europe today.”
101. 1940 – *The Southern Israelite*, 3. Mai 1940: “Almost **six million Jews** find themselves **on the brink of starvation and extermination.**”
102. 1940 – Robert W. Schiff, *Ohio Jewish Chronicle*, 17. Mai 1940, S. 1: “**Over six million Jews** in Central and Eastern Europe are faced with great **danger of annihilation** as the result of the sweep of war and oppression.”
103. 1940 – *New York Times*, 25. Juni 1940, S. 4: “**Six million Jews** in Europe are **doomed to destruction**, if the victory of Nazis should be final. ... European Jews face the **danger of physical annihilation.**”
104. 1940 – *Joplin News Herald* (Missouri), 25. Juni 1940, S. 3: “**Six million Jews** in Europe are **doomed to destruction.**”
105. 1940 – *The Palm Beach Post*, 25. Juni 1940: “Dr. Nahum Goldmann [...] said today that if the Nazis should achieve final victory ‘**6,000,000 Jews** in Europe are **doomed to destruction.**”
106. 1941 – *New York Times*, 2. Oktober 1941: “... as to avoid the likelihood of **another holocaust.**”

Douglas Reed war einer der bekanntesten britischen Kriegsjournalisten; seine Bücher waren in den vierziger Jahren in vielen Ländern Bestseller. Er bereiste während des Krieges viele europäische Hauptstädte und sprach mit verschiedenen einflussreichen Personen. 1951 schrieb er dann in seinem Buch *Far and Wide* (S. 173):

“Während des Zweiten Weltkriegs bemerkte ich, dass die Zahlen der jüdischen Verluste an Orten, wo eine Überprüfung unmöglich war, auf unverantwortliche Weise übertrieben worden waren, und ich hielt dies in einem Buch fest. Dieser Prozess dauerte bis zum Ende des Krieges an, als die Ziffer von sechs Millionen postuliert wurde. [...] Eine augenscheinlich wertlose Schätzung wurde nicht nur zur Täuschung der Massen durch die Zeitungen benutzt, sondern erhielt sogar einen offiziellen Status. [...] Es kann kein Beweis dafür erbracht werden, dass sechs Millionen Juden umgekommen sind; hingegen lässt sich nachweisen, dass so viele nicht umgekommen sein können.”

Ivor Benson schildert, wie es Douglas Reed dann erging:³¹⁶

“Nach 1951 wurde Reed von den Bücherständen verbannt; die Türe aller Verlage waren ihm fortan verschlossen, und die bereits publizierten Bücher verschwanden oft von den Regalen der Bibliotheken und ‘gingen verloren’, um nie wieder ersetzt zu werden.”

Sechs Millionen ist eine wichtige Zahl; wie wir im ersten Kapitel erwähnt haben, ist dies die realistischste Schätzung der Gesamtzahl von Personen, meist Juden, die mit der Begründung, sie seien “Holocaust-Überlebende”, bei den deutschen Behörden Anträge auf Wiedergutmachung eingereicht haben. Manche würden von einer etwas niedrigeren Zahl ausgehen, vielleicht fünfeinhalb Millionen; rund vier Millionen haben tatsächlich Reparationszahlungen erhalten.

11. Der Wind dreht sich

“Anscheinend braucht die Welt mehr Verstand und weniger Dogmatismus auf beiden Seiten der Holocaust-Debatte.”

—Jim Fetzer

Bei Artikeln, in denen die herkömmliche Version vom Holocaust verteidigt wird, ist eine Analyse der Leserkommentare meines Erachtens der entscheidendste Punkt. Allein schon die Tatsache, dass unzensurierte Blogkommentare jetzt zugelassen werden, ist höchst vielsagend. Wir leben in einer Zeit großer Umwälzungen, und schon in wenigen Jahren wird die Vorstellung von großen Blausäuregaskammern zur Mensehtötung nur noch im Museum des Aberglaubens von gestern existieren. Allerdings ist es immer noch gesellschaftlich unannehmbar, dies offen zu sagen, was der Grund dafür ist, dass Blogkommentare, bei denen jedes beliebige Pseudonym verwendet werden kann, dermaßen wichtig sind. Wir wollen nun acht Nachrichtenmeldungen zusammenfassen und in jedem Fall einen Hinweis auf die dazu erschienenen Leserkommentare mitsamt einer Analyse ihrer Tendenz hinzufügen. Die betreffende Analyse der Leserkommentare wurden im Februar 2013 durchgeführt (siehe den Strang “Turning of the Tide” im CODOH-Forum).

1. Bischof wegen Holocaust-Leugnung zu einer Geldstrafe verurteilt. April 2010

Am 17. April 2010 berichtete die englische Tageszeitung *Daily Mail*, der katholische Bischof Richard Williamson, ein Mitglied der katholischen Pries-

³¹⁶ Ivor Bensons Vorwort zu Reeds Buch *The Controversy of Zion*.

terbruderschaft Pius X. (welche die Änderungen des zweiten Vatikanischen Konzils von 1965 verwirft), sei aus Argentinien ausgewiesen worden, nachdem er sich allzu offenherzig zum Holocaust geäußert habe. Im Anschluss daran erklärte er sich bereit, einem schwedischen Fernsehkanal ein Interview zu gewähren, und zum Schluss wurde ihm eine Fangfrage gestellt, die er auf seine übliche ehrliche Art beantwortete. Deutsche Gerichte haben ihn seither wiederholt deswegen zu Geldstrafen verurteilt – das letzte Mal im April 2014 –, doch da er nur selten nach Deutschland reist, ist dies lediglich eine Propagandanummer zur Stützung der herkömmlichen Holocaust-Version. Auch die Kirche in Rom hat Williamson „exkommuniziert“, und die Schweizer Sektion der Piusbruderschaft hat ihn ausgeschlossen.³¹⁷

Ich habe etliche Zeit auf die Lektüre von Blogkommentaren verwendet, in denen der gute Bischof als verrückt, als hoffnungsloser Fall, als brandgefährlich, als Rechtsextremist etc. gegeißelt wurde, fand jedoch niemanden, der gewillt gewesen wäre, sich inhaltlich mit seinen Aussagen auseinanderzusetzen. Es war in der Tat höchst erfreulich gewesen, dass ein Bischof sich öffentlich zum Leuchter-Gutachten geäußert hatte. Geben wir hier die kristallklaren Worte der Wahrheit wieder, die er ausgesprochen hatte:

“Soweit ich weiß, sind den zuverlässigsten wissenschaftlichen Schätzungen zufolge 200.000 bis 300.000 Juden in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern umgekommen, aber keiner davon in einer Menschentötungsgaskammer.”

Dies ist eine gute numerische Schätzung, die als Grundlage für einen weltweiten Konsens in dieser Angelegenheit dienen könnte. Sie ist unangemessen hoch, wie ich in Kapitel 5 argumentiert habe, wenn wir nur von den üblichen 13 bis 15 Arbeitslagern sprechen (zuvor hatte ich in meinem Aufsatz *“The Auschwitz Gas Chamber Illusion”* von 2007, wegen dem ich von meiner Hochschule gefeuert wurde, fälschlicherweise eine zu hohe Zahl befürwortet).³¹⁸

Der Bischof fuhr fort:

“Meiner Ansicht nach sprechen erdrückende historische Beweise gegen die Behauptung, sechs Millionen Juden seien im Rahmen einer gezielten Politik Adolf Hitlers vergast worden. Ich glaube, dass es keine Gaskammern gegeben hat.”

Wer sich öffentlich zu dieser Position bekennt, weiß, was ihm blüht: Er wird unweigerlich als *“Leugner”* an den Pranger gestellt. Nebenbei: Es gab durchaus Gaskammern, aber diese dienten zur Entlausung! Ich halte es für äußerst

³¹⁷ Siehe Nicholas Kollerstrom, *“Bishop Williamson Vindicated, then Ousted”*, *Inconvenient History*, Jg. 5, Nr. 1 (Frühling 2013).

³¹⁸ Man beachte: *Nicht* enthalten in dieser Zahl sind die jüdischen Verluste in den vielen Ghettos und als Ergebnis der brutalen Kriegführung in Russland, hauptsächlich durch die Aktivitäten der *Einsatzgruppen*. Siehe dazu Mattogno Buch *The Einsatzgruppen*.

wichtig, dies klarzustellen. Doch für einen aus dem Stegreif abgegebenen Kommentar – zuvor hatte er mit einer detaillierten theologischen Exegese geblänzt, die jedoch nicht zur Kenntnis genommen wurde – war Williamsons Aussage wirklich eindrücklich.

Dem Interview waren jahrelange zähe Verhandlungen über eine Wiederaufnahme der “schismatischen” (d. h. traditionalistischen) Piusbruderschaft in den Schoß der katholischen Kirche und die Aufhebung der Exkommunizierung ihrer Bischöfe vorausgegangen. Diese Aufhebung erfolgte am 21. Januar 2009. Noch am selben Tag wurde das früher aufgenommene Interview ausgestrahlt; der Zeitpunkt war sorgfältig gewählt worden, um die Versöhnung zwischen dem Vatikan und der Piusbruderschaft zu sabotieren.

Im Februar 2009 belehrte eine Gruppe von “Führern der weltweiten jüdischen Gemeinschaft” den Papst darüber, dass die “Leugnung der Shoa keine Meinung, sondern ein Verbrechen ist”. Hochrangige Politiker aus verschiedenen Ländern stießen ins gleiche Horn und forderten vom Papst Maßnahmen gegen den Bischof, doch letztere weigerte sich standhaft, zu widerrufen: “Wenn ich einen Beweis [für die Existenz von Gaskammern zur Menschentötung] finde, werde ich meinen Irrtum zugeben”, erwiderte er; immerhin entschuldigte er sich für allfälligen Kummer, den seine Bemerkungen möglicherweise verursacht hätten. Wie selten findet man doch einen Menschen, der in dieser Frage Rückgrat zeigt! Ein Reporter der britischen Tageszeitung *Daily Telegraph* ließ sich über die “boshafte Verrücktheit” des Bischofs aus und fügte hinzu: “Ich wünsche nicht derselben Kirche anzugehören wie Williamson” – womit er klarstellte, dass der Glaube an die Shoa heutzutage weitaus wichtiger ist als jeder beliebige Punkt der christlichen Doktrin.

“Hart und grausam ist die Religion der Shoa”, kommentierte Bradley Smith das Schicksal eines Glaubensbruders von Bischof Williamson, der die Kühnheit besessen hatte, für diesen Partei zu ergreifen. “Ich weiß, dass es während des Krieges in den deutschen Lagern Entwesungskammern gab”, sagte Don Floriano Abrahamowicz, katholischer Priester und Angehöriger des Dominikanerordens, am 29. Januar 2009 und füge hinzu, ob diese auch zur Tötung von Menschen benutzt worden seien, wisse er nicht. Der Vatikan warf ihm lügenhaft vor, “die Tatsache der Shoa zu leugnen” – wobei unter der “Shoa” das kollektive Leiden des jüdischen Volks während des Kriegs zu verstehen ist. Die Piusbruderschaft schloss ihn aus ihren Reihen aus, was bedeutete, dass er sein Amt nicht länger ausüben konnte. Als nächstes wurde ihm der Zutritt zu seiner eigenen Kirche verwehrt, die ihm zugleich als Haus diente. All dies widerfuhr ihm nur, weil er etwas nicht wusste, was vor siebzig Jahren und tausend Meilen weit entfernt geschehen war. In seine Kirche, hieß es, würde er erst zurückkehren dürfen, wenn er “bereue”.³¹⁹

³¹⁹ Guillaume Fabien, “In the Wake of the ‘Williamson Affair’: The Case of don Floriano Abrahamowicz”, *Smith’s Report*, Nr. 164, August 2009.

In seinem anno 2010 erschienenen Buch *Light of the World* schrieb der damalige Papst Benedikt XVI., er hätte die Exkommunizierung Williamsons nicht aufgehoben, wenn er dessen "rechtsextreme" Ansichten gekannt hätte. Die Meinung des Bischofs darüber, wie viele Juden während des Zweiten Weltkriegs auf welche Weise umgekommen sind, bewies also, dass er "rechtsextrem" gesinnt war... Mich verblüfft diese Art von Argumentation immer wieder. Ich habe mich mit verschiedenen Menschen unterhalten, die als "rechtsextrem" angeprangert worden sind, und meiner Erfahrung zufolge lag der Grund hierfür stets darin, dass sie nicht an den Holocaust-Mythos glaubten. Der Begriff kann freilich auch in anderem Zusammenhang verwendet werden, beispielsweise für Menschen, die für das Überleben ihrer eigenen Kultur kämpfen oder sich gegen eine zügellose Einwanderung wenden, aber mit der Totschlagvokabel "rechtsextrem" werden in erster Linie jene beschimpft, die nicht an die Holocaust-Geschichte glauben. Wann haben Sie das letzte Mal gehört, dass jemand als "Linksextremist" attackiert wurde?

Nachdem die *Daily Mail* einen Artikel mit dem Titel "Britischer Bischof von deutschem Gericht der Holocaust-Leugnung für schuldig befunden" veröffentlicht hatte, erschienen dazu im Internet neunzig Leserkommentare. Ich habe sie alle gelesen und festgestellt, dass sie sich ausnahmslos gegen ein gesetzliches Verbot von Meinungen wandten. Die meisten Verfasser hielten die Ansicht des Bischofs für falsch, kritisierten jedoch, dass er deswegen gerichtlich verfolgt wurde.

2. Dennis Avey "erinnert sich", dass er in Auschwitz war. November 2011

Unter dem Titel "The Curious Case of the 'break into Auschwitz'" erschien am 17. November 2011 im *New Statesman* aus der Feder von Guy Walters eine Besprechung von Dennis Aveys Buch *The Man who Broke into Auschwitz* (siehe Kapitel 4, S. 91f.).

Unter den 87 Internet-Leserkommentaren zählte ich einige Dutzend, in denen Stellung bezogen wurde, und die betreffenden Leser glaubten im Verhältnis von 3:1 nicht an Aveys Geschichte.

3. Aufruf zur Abschaffung des Holocaust-Unterrichts in den britischen Schulen. Dezember 2011

"Hört auf, den Holocaust in der Schule zu unterrichten..." *Daily Telegraph*. Der ehemalige Erziehungsminister Lord Baker forderte die Abschaffung des Holocaust-Unterrichts an den Schulen, mit der Begründung, er erzeuge anti-deutsche Gefühle (siehe S. 92). Als Reaktion auf den Artikel erschienen nicht weniger als 589 Leserkommentare; vielleicht war es das erste Mal, dass solche Meinungsäußerungen nicht der Zensur unterworfen wurden. Der *Daily Telegraph* ist eine Säule des britischen Establishments. Ich sortierte die

“höchstbewerteten” Kommentare aus und las die ersten hundert davon; 41 waren “revisionistisch”, lehnten das tradierte Bild der Geschehnisse also ab; 35 akzeptierten die Holocaust-Geschichte, und die übrigen ließen die Frage offen oder waren unklar. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war es das erste Mal, dass eine klare Mehrheit der Kommentatoren sich gegen die offizielle Holocaust-Version aussprach.

4. Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Birmingham “untersucht” Massengräber in Treblinka. Januar 2012

Daily Mail, 18. Januar 2012:¹²³

“Britische Archäologin widerlegt das Argument der Holocaust-Leugner mit der Entdeckung eines Massengrabes in Treblinka.”

Eine Archäologin von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Birmingham, Dr. Caroline Sturdy Colls, suchte Treblinka auf, nachdem sie ihre Doktorarbeit über dieses Thema geschrieben hatte. In den BBC-Nachrichten wurde ihre Studie als Beweis dafür gefeiert, dass dort 800.000 Juden begraben wurden. Mit der Begründung, eine solche Tätigkeit verletzte das jüdische Religionsgesetz, wurde es ihrem Team verboten, Grabungen vorzunehmen, und der von ihr verwendete Bodenradar kann keine menschlichen Überreste orten (“Geophysikalischen Methoden werden nie eindeutig Aufschluss darüber erteilen, was sich unter dem Boden befindet; menschliche Überreste können damit nicht entdeckt werden”). Dennoch besteht angeblich kein Zweifel daran, dass die “Leugner” schachmatt gesetzt sind. Natürlich nicht! Immerhin fand Dr. Sturdy Colls einige aus Ziegeln gefertigte Bauwerke unter dem Boden, “wahrscheinlich die Gaskammern”, wie sie meinte. Klar doch. Doch wie kann sie eigentlich so sicher sein?

Ließ sich die britische Öffentlichkeit durch diesen Hokuspokus überzeugen? Es gab 59 “im Voraus moderierte” Kommentare (d. h. es wurden nicht alle abgedruckt). Ich las die “höchstbewerteten”, von denen sieben Skepsis gegenüber der Geschichte an den Tag legten und nur einer diese glaubte. Somit legte die Öffentlichkeit 2013 eine gesunde Skepsis gegenüber der offiziellen Geschichtsversion an den Tag. (Siehe das Kapitel über Treblinka.) Als ich die Leserreaktionen im Juni 2014 nochmals überprüfte, stammten alle neun veröffentlichten Kommentare von Holocaust-Gläubigen; sämtliche Wortmeldung von Skeptikern waren gelöscht worden.

5. Isis, eine Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte, verlangt die “Einstampfung” einer Enzyklopädie, weil einer ihrer Autoren Revisionist ist. Februar 2012

Amerikas angesehenste Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte heißt *Isis*. In ihr erschien eine Besprechung der 1.200 Seiten starken *Biographical Encyc-*

lopedia of Astronomers. Dieses Werk, das die Frucht einer gewaltigen Arbeit ist, enthält biographische Angaben über Astronomen aus 24 Jahrhunderten. Mehr als hundert Autoren haben zu seiner Erstellung beigetragen. Es wurde von der New Yorker Filiale des prestigeträchtigen deutschen Wissenschaftsverlags Springer veröffentlicht. *Isis* verlangte seine Einstampfung, weil einer der Autoren, nämlich ich, von der Gesellschaft in Acht und Bann getan worden war.³²⁰ Drei der in dem Buch enthaltenen biographischen Abrisse stammten nämlich von mir, darunter einer über Isaac Newton. Der amerikanische emeritierte Professor Jim Fetzer, der selbst mehrere Dutzend Bücher über Logik und Wissenschaftsphilosophie geschrieben hat – und Begründer der Vereinigung “Scholars for 911 Truth” ist –, beschwerte sich bei der US History of Sciency Society über diese Besprechung; die Zeitschrift *Isis* wird nämlich von ihr herausgegeben. Im Januar 2012 beriet das Führungsgremium der Gesellschaft über diese Frage und erwiderte, die Besprechung gehe völlig in Ordnung; mit anderen Worten, die Amerikanische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte fand es ganz in Ordnung, dass ein jüdischer Professor in ihrem eigenen Organ die Einstampfung einer riesigen Enzyklopädie verlangte und einen ihrer Autoren als charakterlich minderwertigen Menschen beschimpfte, bloß weil dieser ein Revisionist war.³²¹

Auf der stark besuchten Website *Veterans Today* hing Jim Fetzer einen Artikel mit der Überschrift “The War on Truth: Research on the Holocaust can End your Career” aus (Der Krieg gegen die Wahrheit: Forschung zum Holocaust kann ihre Karriere beenden”).³²² Fast alle der zwölf interessanten Blogkommentare (derjenige Fetzers sowie mein eigener nicht mitgezählt) unterstützten Fetzers Ansicht. Diese Wandlung im Bewusstsein der Öffentlichkeit ist bemerkenswert! Diese öffentliche Debatte über den Holocaust dürfte eine der interessantesten gewesen sein.

6. Kandidat bei der Wahl zum US-Kongress: Der Holocaust ist die “schwärzeste Lüge der Geschichte”. März 2012

1. März 2012: Arthur Jones, republikanischer Kandidaten bei den Wahlen zum US-Kongress in Illinois, kennzeichnete den Holocaust mutig als “schwärzeste Lüge der Geschichte” (Iranian Press TV):

“Es ist die schwärzeste Lüge der Geschichte. Juden verdienen Millionen Dollar damit, dass sie diese Geschichte von Leid und Unglück in Büchern, Filmen, Theaterstücken und Fernsehsendungen erzählen’, sagte

³²⁰ Noel M. Swerdlow, *Isis*, Nr. 1, 2010, S. 197 ff.

³²¹ Die US History of Science Society wird mit Enttäuschung zur Kenntnis genommen haben, dass meine Beiträge auch in der zweiten Auflage der *Biographical Encyclopedia* enthalten sind.

³²² www.veterans-today.com/2012/02/04/the-war-on-truth-research-on-the-holocaust-can-end-your-career/

er. ‘Je mehr Überlebende, desto mehr Lügen werden erzählt’, sagte der 64-jährige Kandidat.”

Obwohl seine *Chuzpe* Bewunderung hervorruft, half es seinem Anliegen nicht; er bekam lediglich 10% der Stimmen. Unter dem Artikel der in Europa verbotenen Webseite von Iranian Press TV zählte ich 42 Kommentare, in denen Skepsis zum Holocaust geäußert wurde, sowie neun holocaustgläubige Wortmeldungen (1. März 2012). Jones äußerte sich auch zu Präsident Obama, den er als “illegalen Ausländer” bezeichnete. Die Einwohner von Illinois sollten begreifen, dass ein Politiker, der fähig ist, die Wahrheit zu sagen, mehr wert ist als Gold oder Diamanten, und sie sollten ihn möglichst oft zu Wort kommen lassen, solange er noch aktiv ist.

Arthur Jones stellte sich in seinem Wahlbezirk anno 2018 erneut zur Wahl für den US-Kongress. Dieses Mal verursachte seine revisionistische Einstellung sogar noch mehr negative Medienaufmerksamkeit, und er erhielt letztlich 26,5% der Stimmen!³²³ Auf ähnliche Weise stellte sich 2018 ebenso der Holocaust- und 9/11-Revisionist John Fitzgerald in Kalifornias 11. Wahlbezirk zur Wahl für den US-Kongress und sicherte 25,9% der Stimmen für sich trotz der gegen ihn losgetretenen Medienkampagne.³²⁴

7. Interview mit Anne Franks Stiefschwester. Mai 2012

Nachdem der *New Statesman* am 23. Mai 2012 einen Artikel von Jemima Khan mit dem Titel “Interview: Eva Schloss, Anne Frank’s Stepsister” veröffentlicht hatte, erschienen dazu 25 Wortmeldungen, von denen 12 Skepsis gegenüber der herkömmlichen Holocaust-Version bekundeten, während 10 diese akzeptierten und sich die restlichen drei Kommentatoren nicht sicher waren. Als Reaktion auf den herzerreisenden *New Statesman*-Beitrag zur Erinnerung an Anne Frank schrieb ich folgenden Kommentar:

“Interessant an Anne Franks Tagebuch ist, dass die Gaskammer lediglich einmal im Jahre 1942 erwähnt werden, mit der Erläuterung, Anne habe davon in den BBC-Nachrichten gehört. Dies war das Jahr, in dem BBC zuerst von großen Gaskammern zur Vernichtung von Menschen berichtete. Ihr Vater war im Lazarett in Auschwitz und erholte sich, korrekt?”

Mein Leserkomment wurde nicht veröffentlicht. Kaum hatte ich ihn eingesandt, wurden sämtliche Wortmeldungen zu diesem Thema gelöscht, vermutlich weil die Reaktion begriffen hatte, wie gefährlich sie waren.³²⁵

³²³ Siehe https://ballotpedia.org/Arthur_Jones; siehe ein Interview mit Jones unter <https://youtu.be/nkm6bLE0Bmk>.

³²⁴ Siehe [https://ballotpedia.org/John_Fitzgerald_\(California\)](https://ballotpedia.org/John_Fitzgerald_(California)); <http://johnfitzgeraldforcongress.com/>; <https://youtu.be/EYr-UFsaqpc>.

³²⁵ Es lohnt sich auch, Internet-Kommentare unter YouTube-Videos zu zählen. Hier ist die Zahl der Kommentatoren allerdings oft weit höher. Anthony Lawsons eindrücklicher Videofilm *Holocaust, Hate-Speech and Were the Germans so stupid?* (deutsch erhältlich als *Holocaust, Hassreden & waren die Deutschen so doof?*;

8. David Cole wird geoutet – hat aber seine Meinung nicht geändert

David Coles anno 1991 erstelltes online-Video “Auschwitz” ist noch heute der große Klassiker zu diesem Thema. Wie die Feinde der historischen Wahrheit David Cole das Leben zur Hölle machten und ihn zu einem unterwürfigen Widerruf zwangen, und wie Cole anschließend für lange Jahre verschwand (er tauchte erst im Jahre 2013 wieder auf) hat CODOH in der Serie “The David Cole Affair“ dokumentiert.³²⁶ Nachdem die Strolche von der Jewish Defence League, die ihren Sitz in Los Angeles hat, ihm eine Todesdrohung zugestellt, ihn mehrmals verprügelt und schließlich eine Prämie in Höhe von 25.000 Dollar auf seinen Kopf ausgesetzt hatten, beschloss er zu verschwinden bzw. seine Identität zu ändern. Mit echt jüdischer Chuzpe legte er sich den Namen David Stein zu und schlug einen neuen Lebensweg als Organisator von Partys für Republikaner an der Westküste ein. Damit hatte er viel Erfolg, bis seine Freundin ihn (ausgerechnet am 20. April...) outete. Lassen Sie sich das Vergnügen nicht nehmen, Kevin Barretts Schilderung dieser Affäre auf der Website *Veterans Today* zu lesen!³²⁷

Unter seinem neuen Namen produzierte Cole eine Reihe von Mainstream-Holocaust-Dokumentarsendungen, die unter anderem von folgenden Personen, Institutionen und Organisationen empfohlen wurden: Präsident Clinton, UN-Generalsekretär Kofi-Annan, dem Vorstand der Gouverneure des System Staff College der UNO, dem Center for Global Education, der Regierung Ungarns, der königlichen Familie Jordanien und der US-Kongressabgeordneten Mary Kaptur. Die Dokumentationen wurden bei dem von der UNO gesponsorten Symposium über Menschenrechte und Holocaust ausgestrahlt. Mensch Meier! Doch nach seinem Outing erklärte er, was er wirklich glaubt; diese “Dokumentarstreifen”, fügte er hinzu, habe er nicht aus Überzeugung gedreht, sondern um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Da er derartige Filme hergestellt hat, ohne an deren Wahrheitsgehalt zu glauben, kann man sich schwerlich einen Menschen vorstellen, der befugter wäre als Cole, seine Meinung zu diesem Thema zu äußern. Seine jüdische Abstammung ist in diesem Zusammenhang durchaus relevant.

Nach seinem Outing sagten sich die meisten seiner Freunde von ihm los, und natürlich wurden die üblichen “Nazi”-Vorwürfe gegen ihn laut. Zum zweiten Mal nach 1991 hat man das Vergnügen, seine kristallklare Logik und

http://holocausthandbuecher.com/index.php?page_id=1006) gab beispielsweise den Anstoß zu mehr als tausend Wortmeldungen; ich las die ersten paar und stellte fest, dass sie den Revisionismus im Verhältnis von 2:1 guthießen. Anschließend gab ich in die Suchmaschine google.com das Stichwort “Holocaust” ein. Das erste Video, das dann erschien, trug den Titel “The Holocaust in Colour”, zu dem rund 15.000 Wortmeldungen vorlagen! Ich zählte die ersten paar und stellte fest, dass das Verhältnis zwischen Holocaust-Skeptikern und Holocaust-Gläubigen etwa 2:1 betrug. Dies ist eine sehr klare Botschaft.

³²⁶ <https://codoh.com/library/series/3699/>

³²⁷ www.veteranstoday.com/2013/05-04-cole-stein/

sein sicheres Verständnis der zentralen Fragen bewundern zu können. Ich stelle mich durchaus nicht hinter alle seine Aussagen (siehe z. B. seine Darlegungen beim Treffen des Institute for Historical Review im April 2014; eine Aufzeichnung findet sich im Internet³²⁸). Dieses spannende Interview sei den Amerikanern sehr ans Herz gelegt.

Man kann nur hoffen, dass David Coles mit soliden Argumenten untermauerte Position zum Ausgangspunkt einer sachlichen Debatte werden wird, die schließlich zu einem Konsensus über diese Frage führen wird. Nach all den Unannehmlichkeiten, die ihm sein revisionistisches Engagement eingebracht hat, verdient er es, dass man ihm zuhört. Die Amerikaner sollten sich glücklich schätzen, dass es in ihrem Land zwei wirkliche Experten gibt, die jede beliebige Frage zu diesem Thema höflich beantworten können und sich ideal als Teilnehmer an einer Universitätsdebatte eignen würden: David Cole und Germar Rudolf.

Kurzum: Seit 2011 deuten viele Anzeichen darauf hin, dass die offizielle Version der Geschehnisse von immer weniger Menschen geglaubt wird. Ganz offensichtlich schlägt der Wind langsam um. Das Establishment besitzt nicht länger die Macht, zerbröckelnde Mythen aufrechtzuerhalten.

Damit eine Kultur des Friedens existieren kann, müssen diese großen Mythen, die zur Rechtfertigung von Kriegen herhalten müssen, in der Rumpelkammer der Geschichte verschwinden. Es gab noch nie einen Krieg, in dem das Gute gegen das Böse focht. Es sei hier an William Blake erinnert und seinen Hinweis auf "jene, die den geistigen Kampf unterdrücken und den körperlichen verlängern". Der Kampf, an dem teilzunehmen wir berufen sind, ist geistiger Art. Die Schatten furchtbarer Lügen in unserer Geschichte liegen hinter uns.

³²⁸ Man gebe das Stichwort "ANC Report podcast David Cole" ein. Coles Vortrag bei der Konferenz von 2014 trug den Titel "Breaking Silence: My Secret Life, and Why I am Still a Holocaust Revisionist".

12. Treblinka – Todeslager oder Bahnhofstation?

“... und gib uns ein luftiges Nichts.
Einen Ort und einen Namen.”

—Theseus, *Ein Mitsommernachtstraum*, Shakespeare

“Ja, Treblinka ist in der Tat das passendste Wahrzeichen für den ‘Holocaust’, die – von den wirklichen, unbestrittenen Leiden des jüdischen Volkes während des Zweiten Weltkriegs scharf zu trennende – Fata Morgana eines millionenfachen Völkermordes in Gaskammern, von dem nicht die geringsten dokumentarischen oder materiellen Spuren übriggeblieben sind [...]” —Jürgen Graf³²⁹

Caroline Sturdy Colls sucht Treblinka auf

Am 18. Januar 2012 erschien in der *Daily Mail* ein Artikel unter der Schlagzeile “British archaeologist destroys Holocaust deniers’ argument with mass grave find at Treblinka” (Britische Archäologe widerlegt das Argument von Holocaust-Leugnern mit der Entdeckung eines Massengrabs in Treblinka).¹²³ Dem Bericht zufolge behauptete eine britische Wissenschaftlerin, mit Hilfe von Bodenradar Massengräber ausfindig gemacht zu haben. Somit, fuhr das Blatt fort, seien die “Leugner” wieder einmal widerlegt! Der Einsatz von Bodenradar wurde damit begründet, dass jüdische Begräbnisstätten angeblich nicht gestört werden dürfen:

“Eine britische forensische Archäologin hat neue Beweise ans Licht gebracht, um die Existenz von Massengräbern beim Nazi-Todeslager Treblinka zu erhärten; hiermit widerlegte sie die Behauptungen von Holocaust-Leugnern, die geltend machen, Treblinka sei lediglich ein Durchgangslager gewesen.

Ungefähr 800.000 Juden wurden an diesem Ort in Nordostpolen während des Zweiten Weltkriegs getötet, doch das Fehlen materieller Beweise in dieser Gegend wurde von Holocaust-Leugnern ausgeschlachtet.

Die forensische Archäologin Caroline Sturdy Colls hat sich nun die Aufgabe gestellt, den ersten koordinierten wissenschaftlichen Versuch zur Lokalisierung der Gräber zu unternehmen.”

Das Durchgangslager Treblinka wurde von zwanzig bis dreißig deutschen SS-Männern sowie rund hundert ukrainischen Wächtern geleitet. Dennoch, so wird behauptet, sollen dort in einem Zeitraum von neun Monaten so viele Menschen ermordet worden sein, wie San Francisco Einwohner hat, wobei

³²⁹ Jürgen Graf, Carlo Mattogno, *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018, S. 315.



Abbildung 24: Felsbrocken in Treblinka

als Tötungswaffe ein Dieselmotor verwendet worden sein soll. Auf einer Fläche von ca. 60.000 Quadratmetern werden die Überreste von annähernd einer Million Menschen mit modernem technischem Gerät gesucht. Die Opfer, heißt es, seien zunächst begraben, aber später wieder ausgegraben und auf Scheiterhaufen unter freiem Himmel verbrannt worden; anschließend habe man die Knochen zermahlen, die Überreste in die offenen Gräber geschüttet und diese geschlossen. Diese Behauptungen stellen den Gipfel der Absurdität dar.

Immerhin erwähnte die BBC-Sendung, dass “Holocaust-Leugner behaupten, es sei ein Durchgangslager gewesen”. In der Tat sind die Revisionisten der Ansicht, dass Treblinka ein unweit einer Eisenbahnstation errichtetes Lager war, in dem es vermutlich einige “Gaskammern” zur Entlausung gab, auch wenn noch niemand deren Überreste entdeckt hat.³³⁰ Die Lager der “Aktion Reinhardt”, zu denen Treblinka gehörte, waren in Ostpolen errichtet worden; Treblinka lag drei Kilometer von der wichtigsten Eisenbahnlinie nach Russland entfernt, und die russischen Eisenbahnen hatten (und haben) eine größere Spurweite als die europäischen.

In einer BBC-Nachrichtensendung über Sturdy Colls’ Untersuchungen³³¹ wurde folgendes festgehalten:

– Es durften keine Ausgrabungen vorgenommen werden:

“Es erfolgten keine Ausgrabungen, und der Boden wurde nicht gestört, weil dies eine Verletzung des jüdischen Gesetzes und der jüdischen Tradition dargestellt hätte, welche die Exhumierung der Toten verbieten.”

³³⁰ Thomas Kues, “UK Forensic Archeologist Sets Out To Refute Treblinka ‘Deniers,’” 12 Nov. 2010; www.codoh.com/library/document/4463/; siehe auch seinen ausführlicheren Artikel “Comments on Treblinka Statements by Caroline Sturdy Colls,” *Inconvenient History Blog*, 27 Jan. 2012; <https://codoh.com/library/document/3952/>. Die angeblich grundlegende Studie Caroline Sturdy Colls’ ist bisher in keiner einzigen wissenschaftlichen Zeitschrift erschienen. Ihre zu diesem Thema verfasste Doktorarbeit fehlt merkwürdigerweise unter den der Öffentlichkeit zugänglichen Werken der Universität Birmingham.

³³¹ BBC: “Revealing the Hidden Graves of the Holocaust”, 22. Januar 2010: www.bbc.com/news/magazine-16657363. Sturdy Colls’ Untersuchungen werden auch in einem Dokumentarfilm behandelt, der Ende März und Anfang April 2014 unter dem Titel *Treblinka: Inside Hitler’s Secret Death Camp* vom britischen Channel 5 sowie unter dem Titel *Treblinka: Hitler’s Killing Machine* von dem amerikanischen Smithsonian Channel ausgestrahlt wurde. Eric Hunt hat die in dieser Dokumentation aufgestellten Behauptungen in seinem eigenen Dokumentarfilm des Titels *The Treblinka Archaeology Hoax*, Punkt für Punkt demoliert; <https://youtu.be/5S2wXceG0SM>.

- Die verwendete Apparatur kann keine Leichen orten:

“Keine geophysikalische Methoden können einwandfrei erkennen lassen, was sich unterhalb des Erdbodens befindet, und sie können keine menschlichen Überreste entdecken.”

- Hieraus ergab sich:

“Jegliche Zweifel an der Existenz von Massengräbern beim Todeslager Treblinka in Polen werden durch die erste Untersuchung der Örtlichkeiten mit Hilfe von Instrumenten, die unter den Erdboden sehen können, endgültig ausgeräumt.”

Es wird also so getan, als bekräftige die Schlussfolgerung die eingangs erfolgten Feststellungen, dass der Boden nicht gestört wurde und dass die verwendete Apparatur keine menschlichen Überreste entdecken kann. Man darf Frau Sturdy Colls dazu gratulieren, dass sie ihren Dokortitel mit einer dermaßen krausen Logik errungen hat!

Keine einzige Leiche gefunden

In der BBC-Sendung wurde beiläufig auf “riesige offene Gräben mit brennendem Fleisch” hingewiesen – ein Bild, das zum Standardrepertoire des Holocaust-Schwindels gehört!³³² Dies ist das Konzept des “Brandopfers”, von dem es nicht mehr weit ist zum Holocaust-Mythos vom “Blut, das wie Brennstoff brennt” – und diese Weisheiten stammten von der Universität Birmingham! Nichts deutet darauf hin, dass Caroline Sturdy Colls den Beweis für auch nur eine einzige vergrabene Leiche entdeckt hat. Da fragt man sich ernstlich, ob die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Birmingham womöglich die Halluzination von den riesigen Haufen selbstbrennender Leichen, die man aus Spielbergs Film *Schindlers Liste* kennt, wiederaufwärmen will. Man hatte die Opfer zuerst vergraben, dann wieder ausgegraben und verbrannt. Weshalb war es eigentlich nötig gewesen, sie wieder auszugraben und zu verbrennen? Ach ja, die bösen Nazis mussten ja alle Beweise ihrer Untaten beseitigen, ehe sie abzogen!

Bei einem seriösen wissenschaftlichen Projekt hätte man der Öffentlichkeit zunächst bekanntgegeben, was man mit Bodenradar feststellen kann, welche Wellenlänge das verwendete Gerät hatte, bis in welche Tiefe man damit arbeiten kann usw. Die Untersuchungen fanden auf einem großen, offenen, stellenweise unebenen und von Wäldern umgebenen Feld statt. Man hat dort lange nach dem Krieg 17.000 Gedenksteine mit eingemeißelten Namen

³³² Siehe Anhang II, in dem auf Elie Wiesels 1958 auf Französisch und 1960 unter dem Titel *Night* in englischer Übersetzung erschienenen Buch eingegangen wird. Dort werden Flammengräben geschildert, in denen Menschen – vor allem Babys – lebend verbrannt wurden. Bisher wurden 12 Millionen Exemplare dieses Thrillers verkauft.

aufgestellt. Dieses kleine Detail wurde in der Projektbeschreibung mit Stillschweigen übergangen.³³³

Um auf dem Gelände des ehemaligen Lagers überhaupt tätig werden zu dürfen, musste die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Birmingham zuerst die Erlaubnis eines “Oberrabbiners” einholen, obwohl Sturdy Colls und ihr Team gar nicht geplant hatten, irgendwo zu graben – Gott bewahre! Es wäre für sie ja ein allzu schwerer Schock gewesen, wenn sie überhaupt keine Leichen gefunden hätten.

Keine Gaskammern gefunden

In seinem bereits erwähnten Artikel über Sturdy Colls’ Untersuchungen kommentierte Thomas Kues spitz:³³⁰ “Frau Sturdy Colls sollte sich fragen, wie es überhaupt möglich ist, dass es niemand fertiggebracht hat, die Überreste von 800.000 Personen zu finden, die angeblich auf einer Fläche von nur wenigen Hektar begraben sind.” Kues empfahl Caroline Sturdy Colls, die Studie *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?* von Carlo Mattogno und Jürgen Graf zu lesen, insbesondere das Kapitel über das völlige Versagen früherer Grabungsversuche, Spuren von Massengräbern oder einer “Gaskammer” zu finden.³³⁴

³³³ See Richard Krege, “‘Vernichtungslager’ Treblinka – archäologisch betrachtet”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 4, Nr. 1, 2000, pp. 62-64 (in Englisch als “Treblinka Ground Radar Examination Finds No Trace of Mass Graves,” *The Barnes Review* Blog, 12. Feb. 2012 (jetzt unter www.codoh.com/library/document/6411/)). Dieser recht kurze Bericht war alles, was hierzu erschien. Anscheinend beschloss Richard Krege aus Rücksicht auf seine Familie, auf die Publizierung einer ausführlicheren Darstellung zu verzichten. Es bleibt rätselhaft und tragisch, dass die anscheinend einzige gründliche Studie dazu zwar durchgeführt wurden, aber seine Ergebnisse nie veröffentlicht werden sollten. Der beste Bericht zu Kreges Untersuchung ist das ebenso kurze YouTube-Video: *Treblinka Was No Extermination Camp – Just Transit Station*; <https://youtu.be/U9c6jX2uxPo>.

³³⁴ Im November 1945 hatte eine polnische Untersuchungskommission in einer Zone des ehemaligen Lagers Treblinka, wo ein Zeuge Massengräber gesehen haben wollte, Grabungen durchgeführt, jedoch keine Gräber entdeckt. Anschließend gruben die Polen in einer Zone, wo angeblich “Gaskammern” gestanden hatten, wiederum ohne jeden Erfolg. Siehe Mattogno/Graf, *Treblinka*, 2. Aufl. (2018), S. 83-97. Dieses Werk ist online verfügbar: www.holocausthandbuecher.com/index.php?author_id=5, zusammen mit weiteren 24 Büchern Mattognos, die ins Englische und zum großen Teil auch ins Deutsche übersetzt worden sind. Es handelt sich durchwegs um wichtige, wissenschaftlich hochstehende Werke. Neben Italienisch kann Mattogno auch Polnisch, Deutsch und andere Sprachen lesen, was ihm den Zugang zu Originalquellen ermöglicht.

Ein nicht-tödliches Gas

“Niemand weiß genau, wie die deutsche Wissenschaft es fertiggebracht hatte, einen Massenmord an Millionen Menschen durchzuführen, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen.”

—Israel Cymlich, Oscar Strawczynski,
Escaping Hell in Treblinka, 2007, S. 39

Die ersten “Augenzeugen” der angeblichen Massenmorde in Treblinka gaben meist an, als Tatwaffe sei heißer Dampf verwendet worden. Auch das Nürnberger Gericht legte sich auf diese Version fest, nachdem es von der polnischen Regierung einen Bericht erhalten hatte, laut dem die Juden wie Krebse mit heißem Dampf getötet worden waren.³³⁵ Diese Geschichte konnte sich freilich nicht lange halten, und schon bald wurde auf die Mordwaffe Dieselmotor umgeschaltet. Erst Jahrzehnte später machte ein revisionistischer Forscher darauf aufmerksam, dass es fast unmöglich ist, mit Dieselabgasen Menschen zu töten. Somit verabschiedete sich die offizielle Darstellung der Geschehnisse in Treblinka aus der realen Geschichte und wurde Bestandteil dessen, was laut Elie Wiesel “außerhalb der Geschichte liegt”.³³⁶ Vermutlich ist dies der Grund dafür, dass sich Sturdy Colls in ihrem Bericht nicht lange bei der Frage nach der Todesursache aufhält. Treblinka ist der Ort, wo sich nicht nur *ein* staunenerregendes Holocaust-Wunder zugetragen hat, sondern deren gleich *zwei*: Die wundersame Tötung von 800.000 Juden mit einem nicht-tödlichen Gas, und dann die wundersame Verbrennung von 800.000 Leichen auf riesigen Scheiterhaufen unter freiem Himmel, die den Anstoß zum Mythos vom “Holocaust” (“Brandopfer”) und seinem unauslöschlichen höllischen Charakter gaben. Dr. Caroline Sturdy Colls und ihr Team von Wissenschaftlern der Universität Birmingham betraten fürwahr geheiligten Grund, wo viele hunderttausend Juden (nicht) begraben sind.

Reichlich verschwommenen Zeugenaussagen zufolge wurden in Treblinka die Dieselabgase sowjetischer Panzer verwendet. Diese enthalten weit weniger als ein Prozent Kohlenmonoxid, möglicherweise sogar nur etwa 0,1%. Kohlenmonoxid wird als die tödliche Komponente solcher Abgase beschrieben. Doch so furchtbar Dieselabgase auch stinken mögen, *es ist annähernd*

³³⁵ Bericht der polnischen Regierung für das Nürnberger Tribunal, Dezember 1945. IMT Band 32, Dokument 3311-PS. S. 153-158. Der von der polnischen Regierung aufgeboteene Zeuge schilderte das Tötungsgebäude sowie die Funktionsweise der Dampfkammern relativ genau: “Drei Kammern und ein Boilerraum. Der in den Boilern erzeugte Dampf wird durch Rohre in die Kammern geleitet” (ebenda, S. 156). Siehe auch Carlos Porter, *Made in Russia: The Holocaust*, 1994. Ein gleichnamiger Videofilm von Carlos Porter ist online verfügbar.

³³⁶ Die anfängliche Geschichte von zwei bis drei Millionen Juden, die 1942/43 in Treblinka mit heißem Dampf zu Tode gekocht worden seien, verwandelte sich nach Kriegsende zu 800.000 mit Dieselabgasen Vergasteten; siehe Mattogno/Graf, *Treblinka*, (2018), bes. Kapitel II und Abschnitt 5 von Kapitel III.

ein Ding der Unmöglichkeit, damit einen Menschen umzubringen. Diese nackte Tatsache wurde 1983 bei einer revisionistischen Konferenz von Friedrich Berg hervorgehoben.¹⁰⁹ Es war dies ein “Meilenstein in der Geschichte des Revisionismus” – Bergs Argumente waren wissenschaftlich hieb- und stichfest, und die Treblinka-Geschichte war schon zu oft erzählt worden, als dass man sie noch so leicht hätte ändern können.³³⁷

Wundersamerweise gelang es den zutiefst verworfenen Nazis auch, all die folgenden Dinge vollständig vom Lagergelände verschwinden zu lassen: “Sämtliche Gebäude, sämtliche Betonfundamente, sämtliche Frisch- und Abwasserleitungen, sämtlichen Müll, sämtliche Glasfragmente, sämtliche Stacheldrahtzäune, sämtliche Schmalspurbahnen, sämtliche Luftschutzbunker und sämtliche Straßen; sie verließen die Gegend, *als habe das Lager niemals existiert.*” Dies war die Schlussfolgerung einer archäologischen Untersuchung, die Richard Krege im Jahre 1999 durchgeführt hatte. Laut Kreges Studie besteht “fast der gesamte Boden aus unberührtem Grund, Sand und Steinen”. Obwohl das von Krege benutzte Bodenradargerät Objekte bis in eine Tiefe von sechs Metern entdecken konnte, fand er keine “Einzel- oder Massengräber,

Skelettfragmente, menschliche Asche, Holzasche, Unregelmäßigkeiten im Boden, Teile oder Überreste von Bauwerken, Überreste von Bäumen oder Baumstümpfen, Höhlungen, Goldzähne”.³³⁸

Ich empfehle lebhaft, die rot markierte Passage wegzulassen. Erstens ist Krege nicht glaubwürdig; er hat die Ergebnisse seiner zweiten, ausführlicheren Bodenradaruntersuchungen nie veröffentlicht, sondern immer nur angekündigt, und ist schließlich desertiert. Dass überhaupt keine Überreste vorhanden sein sollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, denn es müssen in T. Tau-

³³⁷ Der dreistündige Online-Videofilm *One Third of the Holocaust* von “Denierbud” konzentriert sich auf Treblinka. Er ist sehr empfehlenswert.

³³⁸ Am 24. Februar 2000 erschien in der *Canberra Times* ein (im CODOH-Forum zitierter) Artikel, in dem Krege als “qualifizierter Ingenieur” bezeichnet wurde. Man las dort:

“Richard Krege, 30, aus Canberra sagte, die im Verlauf einer Woche in Treblinka mittels Bodenradar gesammelten Daten hätten keine Störungen des Bodens gezeigt, die sich mit der Behauptung vereinbaren ließen, dort seien 870.000 Juden begraben worden. ‘Historiker sagen, die Leichen seien vor der Auflösung des Lagers Treblinka im Jahre 1943 ausgegraben und verbrannt worden. Wir entdeckten jedoch keine Hinweise darauf, dass es überhaupt Massengräber gab’, meinte er. ‘Persönlich glaube ich nicht, dass es dort ein [Todes]Lager gegeben hat. ‘Krege, der heute Abend als Auftakt einer achttägigen Tour bei einer öffentlichen Veranstaltung in Adelaide sprechen wird, gab an, er sei im Oktober letzten Jahres nach Polen gefahren, ‘um die Wahrheit zu finden’.”

Seither hat man kaum noch von Krege gehört. Aus dem Zeitungsartikel geht hervor, dass dieser junge Mann vermutlich etwas naiv war (wie ich, bevor ich von meiner Universität gefeuert wurde), der die dramatischen Auswirkungen derartiger Forschungen nicht so richtig begriffen hatte. Meiner Meinung nach erkennt dieser Bericht einer Lokalzeitung Kreges Untersuchungen als ernsthaft an, auch wenn andere dies (verständlicherweise) bezweifeln. Dr. Frederick Töben vom Adelaide Institute teilte mir mit, dass sich Krege aus familiären Gründen nicht exponieren wolle.

sende, wenn nicht gar Zehntausende gestorben sein. Außerdem hat Nick vorher dreimal hervorgehoben, dass man mit Bodenradar keine Leichen orten kann. Warum gilt das bei Krege plötzlich nicht mehr? Hatte er einen Super-Bodenradar, der der Sturdy Colls nicht zur Verfügung stand? Vollends lächerlich ist das Argument mit den fehlenden Goldzähnen. - Diese Unlogik der Argumentation ist mit Händen zu greifen. In der englischen Version ist der Schaden bereits getan, aber in der deutschen kann er noch verhindert oder zumindest begrenzt werden.

Ganz offensichtlich muss Treblinka als Ort, wo solche unglaublichen Wunder geschehen konnten, zu einer Holocaust-Pilgerstätte werden.

Magisches jüdisches Blut

Der vielgerühmte Augenzeuge Chil Rajchman (früher Yehiel Reichmann) schilderte, wie die riesigen Scheiterhaufen in Treblinka entzündet wurden:³³⁹

“Einmal stellten wir einen Rost neben einem Massengrab auf, in das schon mehr als 250.000 Leichen geworfen worden waren. Der Rost wurde am Abend wie üblich beladen und angezündet. Es wehte ein starker Wind, und das Feuer brannte so stark, dass es auf das große, offene Grab übergriff. Das Blut einer Viertelmillion Menschen ging in Flammen auf und brannte bis zum Abend des folgenden Tages. Alle führenden Angehörigen des Lagerpersonals kamen, um einen Blick auf dieses Wunder zu werfen. Sie empfanden freudige Verwunderung über dieses phantastische Feuer. Das Blut stieg an die Oberfläche und fing Feuer wie Brennstoff.”

Von seiner sterblichen Gefangenschaft befreit, steigt das Blut des von Gott auserwählten Volkes als reines Feuer zum Himmel empor! Das Bild von der Massenverbrennung von Leichen unter freiem Himmel gehört zum Standardrepertoire des Holocaust. Offenbar verhält sich das Blut von Gottes auserkorenem Volk anders als gewöhnliche wässrige Flüssigkeit; hier erinnern wir uns daran, dass laut der jüdischen Religion die Seele im Blut sitzt.

So gehen 250.000 Leichname also in Flammen auf! Doch keine Sorge, es ist nur ein Traum. Sie werden in einer Minute erwachen. Ich werde dafür sorgen, dass dies geschieht. Ich habe ein sicheres Mittel, den Bann zu brechen. Schon bald wird der ganze schauerliche Albtraum der Vergangenheit angehören und sich als das herausstellen, was er war: Ein okkultes Fluch, aus dessen Banden Sie erlöst worden sind.

³³⁹ In seinem Artikel “Chil Rajchman’s Treblinka Memoirs” (*Inconvenient History*, Jg. 2, Nr. 1, 2010) schreibt Thomas Kues: “Rajchman hat indirekt die revisionistische These bekräftigt, wonach Treblinka II ein Durchgangslager war, aus dem die überwältigende Mehrheit der jüdischen Deportierten in die besetzten Ostgebiete weitergeleitet wurde.” Im Jahre 2009 erschienen Rajchmans “Memoiren” in französischer Sprache unter dem Titel *Je suis le dernier juif* (Ich bin der letzte Jude) beim Verlag Les Arènes in Paris. Es schloss sich eine deutsche Übersetzung an (*Ich bin der letzte Jude. Treblinka 1942/43*). In beiden Fällen war die Übersetzung anhand des jiddischen Originals erfolgt.

In Auschwitz mit seinen vielen Langzeit-Insassen mussten Krematorien errichtet werden, weil das Lager in einem Sumpfgebiet lag und der hohe Grundwasserspiegel das Begraben der Fleckfieberopfer verunmöglichte. In Treblinka, wo diese Voraussetzungen nicht galten, verzichteten die Deutschen auf den Bau von Krematorien; aus diesem Grund mussten riesige Scheiterhaufen unter freiem Himmel erfunden werden, auf denen die Leichen der angeblichen Vergasten eingäschert worden sein sollen. In Auschwitz schwebte die al traumhafte Halluzination von Gaskammern zur Menschentötung über den tatsächlichen Gaskammern, den kleinen Entwesungskammern. Wie ein Geist bei einer spiritualistischen Sitzung des Victorianischen Zeitalters, der versucht, Ektoplasma aus einem bewusstlosen Medium zu gewinnen, so bezog der große Albtraum seine Substanz aus den in Auschwitz tatsächlich vorhandenen Entlausungs-Gaskammern. Treblinka hatte wahrscheinlich ebenso (womöglich mit Heißdampf betriebene) Entwesungskammern, da es ein Durchgangslager war und die Kleider der Durchgeschleusten vor ihrer Verschickung von Ungeziefer befreit werden mussten. Dies würde erklären, wie der offensichtlichen Phantasiegeschichte von den Menschentötungsgaskammern ein Anschein von Realität verliehen wurde.

Kommentar zu der satirischen Zeichnung

Am 14. März 1946 unterzeichnete der Gefangene Rudolf Höß in Nürnberg ein historisches Geständnis. Drei Wochen später, am 5. April, setzte er seine Unterschrift dann unter ein in englischer Sprache abgefasstes Affidavit.³⁴⁰

Am 15. April erklärte Höß dann vor einem schweigenden Gericht, dass er Treblinka im Sommer 1941 besucht hatte; dort seien innerhalb der vorherigen sechs Monate 80.000 Juden "liquidiert" worden.³⁴¹ Dies impliziert, dass Höß im Sommer 1941 nach Treblinka fuhr und Zeuge der Vernichtung von Juden aus dem Warschauer Ghetto wurde. Er gab an, in Treblinka sollten "alle Juden aus dem Warschauer Ghetto liquidiert werden". Der Haken an all dem ist, dass es sich anderthalb Jahre zu früh zugetragen haben soll. Sein Geständnis enthält auch andere nicht minder unmögliche Behauptungen, beispielsweise die, in Auschwitz seien die in einer "Gaskammer" eingeschlossenen Juden stets schon drei bis fünf Minuten nach Einwurf des Zyklon-Granulats tot gewesen.

Die ersten Züge mit jüdischen Deportierten trafen am 22. Juli 1942 in Treblinka ein. Dieses war ein Durchgangslager, in dem die Kleider der aus dem Warschauer Ghetto sowie aus anderen Orten eingetroffenen Juden vor

³⁴⁰ Die beiden Dokumente wurden als "NO-1201" und "PS-3868" klassifiziert. Siehe hierzu Robert Faurisson, "How the British Obtained the Confessions of Rudolf Höss", *Journal of Historical Review*, Jg. 7, Nr. 4 (Winter 1986/87), S. 389-403.

³⁴¹ Carlos Porters *Not Guilty at Nuremberg* (cwporter.com) besitzt einen Link zum vollständigen Text der Akten des Internationalen Militärtribunals. Die Aussagen von Höß finden sich dort in Band 11.

ihrer Weiterfahrt nach Osten entlastet wurden.³⁴² Es macht keinen großen Sinn, allzu lange bei einem erfolgten Geständnis zu verweilen, doch dem interessierten Leser sei die Lektüre von Thomas Kues' Online-Artikel "On Rudolf Höß' Alleged Visit to Treblinka" empfohlen.³⁴³ Laut seinem "Geständnis" vom 9. April 1946 sah Höß, wie Menschen anno 1941 in Treblinka mit den Motorabgasen alter Panzer oder Laster getötet worden waren.

Die drei sogenannten "Reinhardt-Lager" Belzec, Sobibor und Treblinka wurden ab März 1942 in Betrieb genommen.³⁴⁴ (Ihren Namen verdankt diese Aktion möglicherweise dem Staatssekretär im Finanzministerium Fritz Reinhardt, dessen Aussagen dazu keinerlei mörderischen Absichten erkennen lassen.)³⁴⁵

Anno 1995 stellte der französische Apotheker Jean-Claude Pressac folgende völlig plausible theoretische Überlegungen an:³⁴⁶

"Anstelle von einer Menschentötungseinrichtung auszugehen, wird man die Hypothese akzeptieren müssen, dass Ende 1941 bis Mitte 1942 in Belzec, Sobibor und Treblinka drei Entlausungsanlagen eingerichtet wurden. Dass man dafür Orte an einer hinfällig gewordenen Grenze wählte, lässt sich erklären, wenn man in den Begriffen der prophylaktischen Hygiene und des Kampfes gegen das Fleckfieber durch Tötung der ihn übertragenden Insekten, der Läuse, denkt und sich vor Augen hält, dass die Deutschen das Fleckfieber in ihrer Besatzungszone mehr oder weniger im Griff hatten, nicht jedoch in den eroberten sowjetischen Gebieten. Somit wurde das bei der Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 festgelegte Programm zur Abschiebung der Juden nach Osten eingehalten, indem man die Deportierten durch diese drei sanitären Einrichtungen schleuste."

³⁴² Die Lager der "Aktion Reinhardt" lagen im Osten des Generalgouvernements, also des von Deutschland besetzten, aber nicht annektierten polnischen Territoriums. Dies ist ein Indiz dafür, dass sie dazu dienten, jüdische Deportierte vor ihrer Abschiebung in die besetzten sowjetischen Ostgebiete für kurze Zeit aufzunehmen. Soweit bekannt, verfügen wir bisher über keine Dokumente, die Aufschluss über ihre Bestimmungsorte im Osten vermitteln.

³⁴³ Smith's Report, August 2009, S. 3-6. www.codoh.com/library/document/568/.

³⁴⁴ Es mangelt zugegebenermaßen an Dokumenten über die Bestimmungsorte der aus Polen nach Osten deportierten Juden. Diese Tatsache wird von den orthodoxen Historikern weidlich ausgeschlachtet. Man lese jedoch den dreiteiligen Artikel "Evidence for the Presence of 'Gassed' Jews in the Occupied Eastern Territories" von Thomas Kues; *Inconvenient History*, Jg. 2, Nr. 2 & 4 (2010); Jg. 3, Nr. 4 (2011).

³⁴⁵ Eine ausführliche Diskussion zu dieser Frage findet sich unter dem Stichwort "Aktion Reinhardt" auf Robert Faurisson's Blog www.robertfaurisson.blogspot.com/2009/08/aktion-reinhardt-1986.html. Siehe auch Jürgen Graf, "David Irving and the 'Action Reinhardt' Camps", *Inconvenient History*, Jg. 1, Nr. 2 (2009); dt.: "David Irving und die Lager der 'Aktion Reinhardt'", <http://juergen-graf.vho.org/articles/david-irving-und-die-lager-der-aktion-reinhardt.html>. In einem von dem Briten dechiffrierten Funkspruch aus dem Jahre 1943 wurde der Name "Reinhart" buchstabiert.

³⁴⁶ Zitiert nach Mattogno/Graf, *Treblinka* (2018), S. 305.

Dies ist eine treffende Beschreibung dessen, was die "Aktion Reinhardt" bezweckte. Sie spielte sich im Osten des Generalgouvernements in der Nähe der – nach Pressacs Formulierung "obsolet gewordenen" – vormaligen polnisch-sowjetischen Grenze ab, wo sich die Spurbreite änderte. Da eine sehr große Zahl von unter Läusebefall leidenden Menschen aus dem Warschauer Ghetto und anderen Orten in die besetzten Sowjetgebiete deportiert wurde, war es unumgänglich, Durchgangslager mit Wasch-, Desinfektions- und Entlausungsanlagen einzurichten. Indizien deuten darauf hin, dass die Entlausungskammern in Treblinka nicht mit Zyklon B, sondern mit Dampf betrieben wurden. Für diese Annahme spricht unter anderem, dass laut einem in Nürnberg im Dezember 1945 vorgelegten Dokument der polnischen Regierung in Treblinka Massenmorde mit Dampf verübt worden waren. Dies scheint nahezuzeigen, dass die dort installierte Dampfentwesungstechnologie von der Propaganda in Dampfmordkammern umgelogen wurden.



Abbildung 25: Fiktive Debatte über Treblinka. Natürlich würde sich Leonardo DiCaprio in der realen Welt nie und nimmer zu einem Gespräch mit einem Holocaust-Revisionisten bereit erklären...

13. Auschwitz In Memoriam

Einige historischen Fakten³⁴⁷

Auschwitz, eine alte Industriestadt in Oberschlesien, wurde während des Krieges zu einem wichtigen Zentrum für die Produktion von Rüstungsgütern.

³⁴⁷ Prof. Dr. Hellmut Diwald, *Geschichte der Deutschen*, 1. Aufl. (1978), Seiten 164f.

Die chemische Industrie spielte schon bald eine weitaus größere Rolle als die älteren Walzanlagen für Zinkbleche und Schleifwerke. Von zentraler Bedeutung war die geplante Herstellung von synthetischem Gummi und Treibstoff aus Kohle. Am 16. Februar 1942 wurden sämtliche Konzentrationslager in die Rüstungs- und Munitionsindustrie eingegliedert und somit dem SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt unter Obergruppenführer Oswald Pohl unterstellt.

Die verschiedenen Lager wurden bezüglich ihrer Wichtigkeit für die Kriegsindustrie klassifiziert. Birkenau als Bestandteil des Lagerkomplexes Auschwitz diente unter anderem zur Unterbringung der als arbeitsunfähig eingestuften Häftlinge. Deshalb war die Sterberate dort am höchsten. Am 26. Juli 1942 brach in Birkenau eine verheerende Fleckfieberepidemie aus, der innerhalb von drei Monaten nicht weniger als 20.000 Insassen zum Opfer fielen.

Dies war der Grund dafür, dass in Birkenau vier Krematorien zur Einäscherung der Leichen gebaut wurden. Infolge der hohen Todesraten wies Himmler am 28. Dezember 1942 alle Lagerkommandanten an, unbedingt für eine Verringerung der Sterblichkeit zu sorgen.

Während des Krieges wurde eine Auswanderung der Juden nicht mehr zugelassen. Es wurde beschlossen, die Juden von der deutschen Bevölkerung abzusondern, aus Mitteleuropa zu entfernen, in den Osten abzuschieben und in neuen Ghettos anzusiedeln. Für diese Politik wurde der Ausdruck "Gesamtlösung" oder "Endlösung" verwendet. Am 24. Juni 1940 wurde dieses Projekt von Reinhardt Heydrich, dem Chef des Reichssicherheitshauptamtes, in groben Zügen umrissen.

Um den Lagerkomplex bei der kleinen Stadt Auschwitz (polnisch Oświęcim) mit ihren 12.000 Einwohnern kursieren wohl mehr Geschichten als über jeden anderen Ort auf Erden – und diese Geschichten widersprechen einander flagrant. Was ist wahr? Dürfen wir uns darüber unsere eigenen Gedanken machen? Angesichts der Million Touristen, die Auschwitz alljährlich besuchen, sind solche Fragen mehr als legitim.

Das britische Establishment kontrolliert strikt, was man über dieses Lager denken und sagen muss: Während tugendhafte Bürger glauben müssen, dass es ein Vernichtungszentrum, ein Todeslager und die Verkörperung des reinen Bösen war, behaupten ein paar verruchte Holocaust-Leugner angeblich, es sei ein Ferienlager gewesen – *und damit hat es sich*.

Die Vereinten Nationen haben den 27. Januar – jenen Tag, an dem das Lager Auschwitz im Jahre 1945 von den Sowjets "befreit" wurde – zum Holocaust-Gedenktag erklärt. Wir gehen nun auf eine Reihe konkreter Details ein, die Aufschluss darüber vermitteln, was sich in diesem Lager wirklich abspielte.³⁴⁸ Für meine Ausführungen zu den Fragen, die das Thema dieses Kapitels

³⁴⁸ Es mag schwierig sein, sich die verschiedenen Lager – Birkenau, Auschwitz I etc. – visuell

bilden, bin ich heftiger verurteilt und verunglimpft worden als für alles andere, was ich geschrieben habe.

Auf diversen Blogs meldeten sich schockierte Kommentatoren zu Worte, die zum Beweis für meine geistige Umnachtung meinen Hinweis auf die Existenz eines *Schwimmbads* zitierten. Offenbar bereitet es vielen Vergnügen, dergleichen "Beweise" anzuführen, vielleicht weil diese sie der Verpflichtung entheben, irgendwelche Gedanken zu formulieren; es reicht schon, stumpfsinnig zu plärren: "Er sagt, es habe in Auschwitz ein Schwimmbecken gegeben... Man konnte dort neben einem Schwimmbecken ein Sonnenbad nehmen!" Für mich als Wissenschaftshistoriker sind physisch-materielle Überreste das überzeugendste Beweismaterial. Es braucht dringend eine Dokumentation oder vielleicht auch ein ganzes Buch in englischer Sprache über den wirklichen Charakter des Lagers Auschwitz, wobei die Hochöfen, die Fabriken zur Herstellung von synthetischem Gummi sowie die Produktion von Treibstoff aus Kohle vielleicht am Anfang stehen sollten.

Auf "Google-Earth" findet man weniger als einen Kilometer nordwestlich des Stammlagers die Überreste eines Nebenlagers, dessen Insassen jeden Morgen zur Arbeit in die Rüstungsindustrie gingen. Mehrere Kilometer östlich des Stammlagers sieht man die Relikte der großen Industriezone Monowitz, deren Name auf der Karte merkwürdigerweise fehlt. Schaltet man auf "Google Maps" um, gibt man das Stichwort "Auschwitz" ein und geht man anschließend abermals nach Osten, stößt man wiederum auf dieselbe Zone, doch hier sind die Straßen eingezeichnet, und der mächtige Industriekomplex ist mit seinem Namen "Buna-Monowitz" gekennzeichnet.

Die folgenden Informationen beruhen auf einigen Video-Interviews mit "Überlebenden", die Steven Spielbergs Film- und Videoarchiv entnommen sind.³⁴⁹

Karte des Stammlagers

Abbildung 26 zeigt eine nützliche Karte des Stammlagers Auschwitz I, das Heerscharen von Touristen anzieht. Das vorliegende Kapitel baut auf Gernot Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust* auf; allerdings finden sich dort we-

vorzustellen. Bei "Uncensored History" finden sich mehrere vorzügliche YouTube-Videos zu diesem Thema auf einer Liste namens "The Ball Report", wobei die von John Ball in einer gleichnamigen Broschüre figurierenden Zeichnungen verwendet werden. Sie enthält 15 Videos. Diese Zeichnungen sind Teil des von G. Rudolf herausgegebenen Buches *Luftbild-Beweise*, (Anm. 201), S. 48f., 54, 56-59, 113; dieses Buch diskutiert ebenso die Ergebnisse chemischer Cyanid-Analysen von Mauerproben, die Ball in Auschwitz nahm.

³⁴⁹ Das "Steven Spielberg Film and Video Archive" befindet sich auf der Website des US Holocaust Memorial Museum: www.ushmm.org/online/film. Einige vielsagende Auszüge findet man im Clip *Holohoax Survivors Who Tell the Truth* (<https://youtu.be/xm8UmMuRSSw>), der Bestandteil der Dokumentation *Last Days of the Big Lie* bildet. (Von diesem Video existierten zahlreiche Kopien, die von insgesamt rund 300.000 Personen gesehen wurden.



Abbildung 26: Karte von Auschwitz I, gezeichnet von John C. Ball

1. Bäume. 2. Verwaltungsgebäude. 3. Eisenbahn. 4. Wachturm. 5. Drahtzäune. 6. Tor mit der Aufschrift "Arbeit macht frei". 7. Krankenhaus mit chirurgischer Abteilung, Block für Gynäkologie und Geburtshilfe für weibliche Häftlinge, Quarantänezone für frisch eingelieferte Insassen. 8. Krematorium mit Leichenhalle (der angeblichen "Gaskammer"). 9. Werkstätten für Holz- und Näharbeiten. 10. Bordell, Kunstmuseum und Bibliothek. 11. Orchester, führte sonntags Konzerte auf. 12. Küche. 13. Kohlenbefeuerte Öfen, Bäckerei und Metzgerei. 14. Dreistöckige Schlafbaracke. 15. Theater für Musik und Drama. 16. Sand- und Kiesgrube. 17. Schwimmbad. 18. Birkenallee, Spazierweg für die Häftlinge mit Bänken, Bäumen und Blumen. 19. Büros der Lagerverwaltung. 20. Wohnung des Kommandanten Höß. 21. Straße längs des Flusses Sola, die zur Stadt Auschwitz führte. 22. Zementmauer um zwei Seiten des Lagers. 23. Block 11, ein dreistöckiges Gebäude mit Gefängniszellen und Zimmern für die Wachmannschaft im obersten Stock; im Keller fand angeblich die "erste Vergasung" statt.

sentlich mehr (vor allem deutsche) Quellen, die der eine oder andere Leser vielleicht zu Vergleichszwecken zu Rate ziehen wird.³⁵⁰ Wir wollen uns nun einigen auf dieser Karte vermerkten Gebäuden zuwenden.

³⁵⁰ Germar Rudolfs, *Vorlesungen über den Holocaust* (2017) ist online verfügbar; siehe dort den Abschnitt 4.6.2. von S. 509-514. Die von mir übernommenen Hinweise finden sich auf meinem Strang "Auschwitz in Memoriam" im CODOH-Forum.



Abbildung 27: Zahnarzttraum in Auschwitz.

(Quelle: https://photos.yadvashem.org/photo-details.html?item_id=45937).

Krankenhaus mit chirurgischer Abteilung

(Dieses Bauwerk trägt auf der Karte die Nummer 7 in Abbildung 26, S. 227.) Hier wurden rund 4.800 kranke Häftlinge behandelt. Die chirurgische Abteilung war für jene Zeit sehr modern, und zur Durchführung besonders schwieriger Operationen wurden Spezialisten aus der berühmten Berliner Klinik “Charité” hinzugezogen.³⁵¹ Es gab eine Zahnstation für die Häftlinge. In der Küchenbaracke wurde für manche Kranken “Diätkost” mit besonderen Suppen und Brot zubereitet.

Den Unterlagen zufolge war ein Häftling an der Blase operiert worden und wurde auf eine Prostata-Operation vorbereitet. Eine Frau, die sich bei einem Arbeitsunfall verletzt hatte, befürchtete aufgrund der im Lager kursierenden wilden Gerüchte, vergast zu werden, und war angenehm überrascht, dass sie stattdessen gesundgepflegt wurde.³⁵² Solche Berichte über Häftlinge, die operiert wurden, um sie am Leben zu halten, hört man äußerst selten.

Immerhin schildert Elie Wiesel in seinem Buch *Night*, wie er in der chirurgischen Abteilung am Fuß operiert wurde. Auch Anne Franks Vater Otto wurde erfolgreich im Krankenhaus von Auschwitz behandelt. Die beiden be-

³⁵¹ Daten vom Frankfurter Auschwitz-Prozess, die am 22. Oktober 1992 beim Prozess gegen Generalmajor O.E. Remer durch seinen Verteidiger Hajo Hermann verlesen wurden; vgl. G. Rudolf, *Kardinalfragen an Deutschlands Politiker* (2012), S. 222.

³⁵² Gernar Rudolf, *Vorlesungen über den Holocaust* (2017), S. 515 (Zeugenaussage von Aleksander Gorecki) sowie S. 517f. (Zeugenaussage von Rajzla Sadowska).

rühmtesten Geschichten zum Holocaust enthalten daher Aspekte einer erfolgreichen Krankenhausbehandlung in Auschwitz.³⁵³

Gab es im Lager wirklich ein Gericht und Gefängnis gegenüber der gynäkologischen Abteilung? Man möchte zudem nur allzu gerne mehr über die in Auschwitz geschlossenen Ehen, die in der Abteilung für Wöchnerinnen registrierten 3.000 Geburten³⁵⁴ und die Kinderkrippe erfahren.

Bordell, Kunstmuseum und Bibliothek

(Nummer 10 in Abbildung 26, S. 227.) Im Sommer 1943 wurde auf Anweisung Himmlers ein Bordell für privilegierte Häftlinge eingerichtet, die sich zufriedenstellend verhalten hatten. Vor jedem Besuch wurden sie medizinisch untersucht. In der Lagerbibliothek konnten die Insassen zwischen 45.000 Büchern wählen; auch eine Reihe von Zeitschriften war verfügbar. Leider sind die Abbildungen von Bildern, die im Kunstunterricht entstanden waren, anscheinend aus dem Internet verschwunden.

Orchester

(Nummer 11 in Abbildung 26.) Allein in Auschwitz-Birkenau gab es nicht weniger als sechs Lagerorchester, von denen eines zwischen 100 und 120 Musiker zählte. 1995 erschienen in der *Jerusalem Post* die Erinnerungen eines Häftlings: Der spätere Professor Daniel K. sang als Zehnjähriger im Kinderchor mit:³⁵⁵

“1943 wurde der Choral aus Beethovens Neunter Symphonie... vom jüdischen Kinderchor in Auschwitz-Birkenau gesungen... Ich war ein Mitglied jenes Chors... Ich erinnere mich an meine erste Begegnung mit der Kultur, der Geschichte und der Musik – im Lager.”

Im März 1944 erkrankte Daniel K. an Diphtherie und wurde ins Lagerlazarett eingeliefert. Seine Mutter hatte darum gebeten, während seiner Behandlung dort bei ihm bleiben zu dürfen. Nach dem Kriege, so erinnerte er sich,

“ersuchte der Jugendführer unserer Gruppe um die Erlaubnis, ein Erziehungszentrum für Kinder einrichten zu dürfen. Dies wurde ihm erlaubt, und schon bald wurde dieses Zentrum zu einem geistigen und sozialen Mittelpunkt des Familienlagers. Es war die Seele des Lagers. Musik- und Theatervorführungen, einschließlich einer Kinderoper, wurden in dieser

³⁵³ Obgleich Otto Franks Krankenhausbehandlung freilich nicht Teil des Tagebuchs ist, das von seiner Tochter geschrieben wurde, als die Familie sich in Amsterdam versteckte. Ich deute damit keinesfalls an, diese Werke stellen authentische Berichte dar.

³⁵⁴ In seinem Video *The Truth about Auschwitz* nennt Vincent Reynouard bei 3 Min. 45 Sek. die Quelle für seine Aussage, dass in Auschwitz 3.000 Kinder zur Welt gebracht wurden: *Anthologie d'Auschwitz*, 1969, Bd. 2, Teil 2, S. 159.

³⁵⁵ *Jerusalem Post*, Inlandausgabe, 25. Januar 1995, S. 7; vgl. G. Rudolf, *Vorlesungen über den Holocaust* (2017), S. 509f.

Schule dargeboten. Es fanden Diskussionen über verschiedene Ideologien statt – Zionismus, Sozialismus, tschechischer Nationalismus... Es gab einen Dirigenten namens Imré... der den Kinderchor leitete. Die Proben wurden in einem riesigen Waschbaracke durchgeführt, weil die Akustik dort gut war...”

Küche und Bäckerei

(Nummer 12 in Abbildung 26.) Zu den größten für die Häftlinge errichteten Bauwerke in Auschwitz gehörte die Küche, die auch eine Diätküche von hoher Qualität umfasste. Sie wies zwölf Kamine auf und kann noch heute besucht werden.

Postamt

(Nummer 13 in Abbildung 26.) Zweimal wöchentlich wurden ein- und ausgehende Briefe gesammelt. Am 18. Februar 1942 versandte der Häftling Johann Klaus eine Postkarte, in der er schrieb, er hoffe, dass seine Familie bei guter Gesundheit sei und dass sie ihm antworten werde. Am 27. November wurde er aus Auschwitz entlassen. Hält man sich vor Augen, dass er bereits am 25. Juni 1940 ins Lager eingeliefert worden war, fällt der fröhliche und optimistische Ton seines Schreibens auf. Ein anderer Zeuge berichtet, er und seine Mithäftlinge hätten zweimal monatlich nach Hause schreiben können – einen Brief und eine Postkarte. (Quelle: “Steven Spielberg Film and Video Archive.”)

Schlafbaracken

(Nummer 14 in Abbildung 26.) In der Frauenabteilung des Lagers wurde ausschließlich weibliches Wachpersonal eingesetzt. Es gab dort einen gut ausgestatteten Kindergarten.³⁵⁶

Theater für Musik und Drama

(Nummer 15 in Abbildung 26.) An Wochenenden wurden im Lagerkino größtenteils kulturelle und unpolitische Filme gezeigt. Ein ehemaliger Häftling erinnerte sich;

“Es gab eine Bibliothek mit Zeitungen. Ein Geigenquartett trat in den Baracken auf. Im Lager wurde sogar ein Film gedreht. An manchen Abenden zeigte man deutsche Filme... Theatervorführungen, einschließlich einer Kinderoper, fanden im Zentrum statt, und es gab auch ein Lagertheater, in dem samstags eine ziemlich kecke Revue dargeboten wur-

³⁵⁶ Siehe hierzu Vincent Reynouards Video *The “Holohoax” Exposed*, in dem auf Hermann Langbeins Buch *Hommes et femmes à Auschwitz* verwiesen wird. Das deutsche Original trägt den Titel *Menschen in Auschwitz*.

de.^[355] Heute befindet sich dort ein Karmelitenkloster. Die letzten dort aufgenommenen Fotos zeigten Klaviere und Kostüme sowie eine Bühne, wo die Häftlinge Aufführungen darzubieten pflegten.^[357] Ein Überlebender erinnert sich, ein Orchestermusiker gewesen zu sein: 'Ein Konzertflügel wurde in Block I gebracht, und ein Stockwerk weiter unten befand sich das Theater. Die Insassen stellten einen Vorhang für die Bühne her. Sie führten Stücke auf, die 'sehr friedlich' waren, und einige komponierten Musik.' Quelle: "Steven Spielberg Film and Video Archive"



Abbildung 28: Gesund aussehende Kinder werden in Birkenau von der Roten Armee befreit. Die Aufnahme entstammt einem sowjetischen Film.

Der Franzose Marc Klein, Medizinprofessor an der Universität Straßburg, hat zwei Erinnerungen an seine Haftzeit in Auschwitz veröffentlicht. Zuvor übergab er sie Robert Weil, einem Professor der Naturwissenschaften, der während derselben Zeit im Lager interniert gewesen war, "zur sorgfältigen Durchsicht und Überprüfung". Klein berichtet:³⁵⁸

"Im Kino wurden neue Nazifilme ebenso vorgeführt wie sentimentale Streifen. Es gab ein recht populäres Kabarett mit häufigen Aufführungen, die oft sogar von der SS-Mannschaft besucht wurden. Schließlich gab es ein bemerkenswertes Orchester, das zunächst aus polnischen Musikern bestand; diese wurden später jedoch durch eine Gruppe erstklassiger Musiker aller Nationalitäten ersetzt, von denen die Mehrzahl Juden waren."

³⁵⁷ Bezüglich Erinnerungen über die Theatervorstellungen am Wochenende und für die Piano-Konzerte siehe das YouTube-Video *Holohoax Survivors Who Tell Truth* (Auszüge aus Spielbergs Sammlung).

³⁵⁸ Faculté des lettres de l'Université de Strasbourg (Hg.), *De l'Université aux camps de concentration*, 1954 (erste Ausgabe 1947), S. 453.

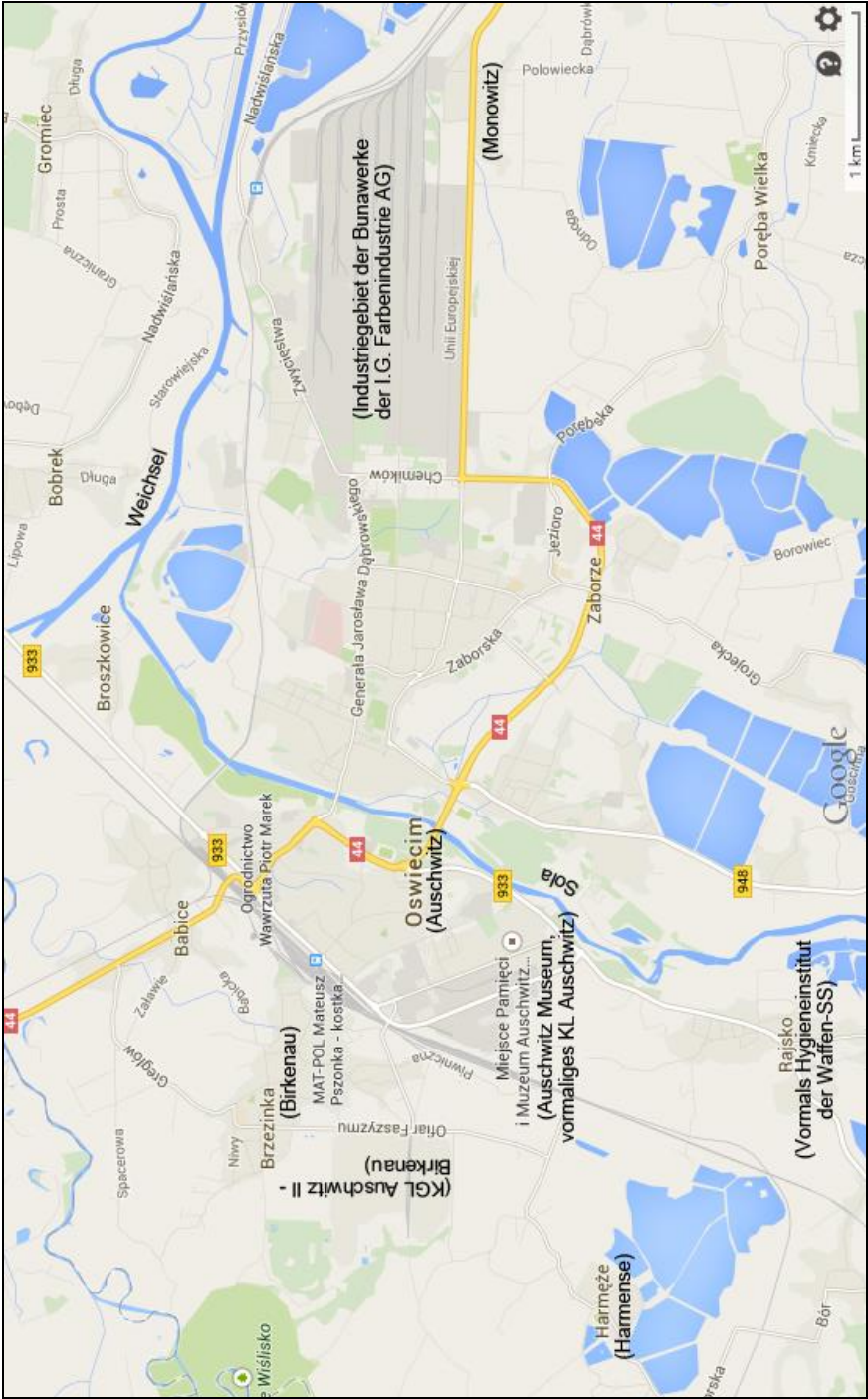


Abbildung 29: Google-Karte der wichtigsten Lager von Auschwitz

Schwimmbad

(Nummer 17 in Abbildung 26.) Jean-Claude Pressacs Riesenwerk *Technique and Operation of the Gas Chambers* enthält eine Vielzahl von Plänen und Diagrammen,³⁵⁹ doch fehlt dort befremdlicherweise jeder Hinweis auf das Schwimmbecken im Stammlager Auschwitz I. Von Häftlingen gebaut, wies dieses ein Sprungbrett und Startblöcke auf. Am Samstag- und Sonntagnachmittag nahmen die Insassen dort ein Sonnenbad und sahen sich Wasserballspiele an.³⁶⁰ Lassen wir abermals Marc Klein zu Wort kommen; in seinem erstmals 1947 erschienen Bericht schrieb dieser:³⁶¹

“An Sonn- und Feiertagen, wenn die meisten Kommandos Freizeit hatten, waren die Arbeitsstunden anders. Der Antrittsappell war gegen Mittag; am Abend erholte man sich oder widmete sich einer Auswahl sportlicher oder kultureller Betätigung. Fußball-, Basketball- und Wasserballspiele (im Freibad, das innerhalb des Lagers von Häftlingen gebaut worden war) zogen die Zuschauermassen an. Es sei angemerkt, dass nur die sehr fitten und wohlernährten, die von harter Arbeit ausgenommen waren, sich solchen Spielen hingeben konnten, die den lebhaftesten Applaus der Masse der anderen Häftlinge auf sich zogen.”

Beim zweiten Zündel-Prozess trat der schwedische revisionistische Forscher Ditlieb Felderer als Zeuge auf; er berichtete von seinen Forschungen in Auschwitz und seinem Gespräch mit dem damaligen Leiter der historischen Abteilung des Auschwitz-Museums, Franciszek Piper:³⁶²

“Auf Lichtbildern waren die beiden Startblöcke, das Gerüst des Sprungbretts und die Duschen zu erkennen. Piper sagte zu Felderer, das Schwimmbecken sei für die Rehabilitation kranker Häftlinge benutzt worden, habe jedoch auch anderen Insassen. während ihrer Freizeit zur Verfügung gestanden. [...] In einigen Berichten von Holocaust-Überle-

³⁵⁹ Jean-Claude Pressac, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers* (1989). Online unter www.historiography-project.com/books/pressac-auschwitz/.

³⁶⁰ In der 1991 von David Irving publizierten Ausgabe des Leuchter-Berichts war dieses Schwimmbecken abgelichtet.

³⁶¹ Siehe Anm. 358. Seine Aussage wurde von der Verteidigung während des ersten Prozesses gegen Ernst Zündel vorgelegt. Ähnlich in M. Klein, *Observations et réflexions sur les camps de concentration Nazis*, 32-seitige Schrift, Caen, 1948, S. 10; Nachdruck eines Artikels in *Etudes germaniques*, Nr. 3, 1948, S. 244-275. Siehe auch R. Esrail, “Une piscine à Auschwitz”, in: *Après Auschwitz* (Bulletin de l’Amicale des Déportés d’Auschwitz), Nr. 264, Oktober 1997, S. 10. Der Verfasser hatte in Auschwitz die Häftlingsnummer 173295 erhalten. Eine Zusammenfassung seines Artikels liefert R. Faurisson in “The Auschwitz Swimming Pool,” 20. Juli 2001 (<http://robertfaurisson.blogspot.com/2001/07/auschwitz-swimming-pool.html>)

³⁶² Im Jahre 2001 wurde in Frankreich ein Dokumentarfilm mit dem Titel *Alfred Nakache, der Schwimmer von Auschwitz*, ausgestrahlt, der in diesem Becken Wasserball spielte. Vgl. Barbara Kulaszka (Hg.), *The Second Zündel Trial*, aaO., S. 180.

benden ist von diesem Schwimmbecken die Rede, und es wird erwähnt, dass darin Wasserballspiele stattfanden.“

Um das Schwimmbecken auf Google-Earth zu finden, gibt man dort das Stichwort “Auschwitz” oder “Oświęcim” ein und geht dann in Richtung Südwesten auf das Stammlager zu. Wenn man dies zentriert und vergrößert, sieht man ein unmarkiertes, schwarzes, langes und dünnes Rechteck – das ist das Schwimmbecken! Viele Einzelheiten sind allerdings nicht zu erkennen. Kann man wirklich so dumm sein zu glauben, dieses Becken mit Sprungbrett und Startblöcken sei ein Wasserreservoir für die Feuerwehr gewesen? Ja, so dumm kann man in der Tat sein; siehe Laurence Rees, *Auschwitz: A New History*, 2005.

Verwaltung und Lagergeld

(Nummer 19 in Abbildung 26.) Die Auschwitz-Häftlinge wurden für ihre Arbeit entlohnt; hierzu wurde spezielles Geld gedruckt.³⁶³ Durch Zusatzarbeit konnten die Insassen Wertmarken erhalten, mit denen man in der Lagerkantine Dinge wie Kuchen oder Eiscreme kaufen konnte. In Auschwitz und anderen deutschen Lagern wurden die Gefangenen³⁶⁴

“für ihre harte Arbeit entschädigt, und es wurde ihnen gestattet, Luxuswaren zu kaufen, die auch für die deutsche Zivilbevölkerung nicht ohne weiteres erhältlich waren. [...] Dieses Spezialgeld war außerhalb des Lagers, in dem es ausgegeben wurde, völlig wertlos. Dies verringerte die Chancen einer erfolgreichen Flucht und machte es der allgemeinen Öffentlichkeit unmöglich, die in den Lagern erhältlichen wenigen Luxusgüter zu erwerben. [...] Die Häftlinge wurden für ihre Arbeit nicht entlohnt, sondern erhielten ab und zu Wertmarken, um in der Kantine einzukaufen. [...] Als sich die Kriegslage verschlimmerte und die Zahl der Arbeitskräfte abnahm, nahm die Bedeutung der Häftlingsarbeit noch zu. Den Gefangenen wurden ‘Prämien’ und andere Vergünstigungen angeboten; sie konnten Tabak erhalten und sogar Bordelle besuchen. [...] Es wurde spezielles Lagergeld gedruckt, damit dies außerhalb der Lager nicht als Zahlungsmittel benutzt werden konnte. Ein ehemaliger Häftling erinnert sich, wie dieses Lagergeld beispielsweise verwendet werden konnte, um

³⁶³ Im Juni 1942 berichteten die britischen Codeknacker (siehe Kapitel 6), einem entschlüsselten deutschen Funkspruch zufolge betrage der Häftlingslohn “fünf Reichsmark pro Tag und Kopf für gelernte und vier Reichsmark für ungelernte Arbeiter”. Allerdings bezogen sich diese Angaben vermutlich auf den Betrag, den die Zivilfirmen, für welche manche Häftlinge tätig waren, der SS dafür entrichten mussten, dass diese ihnen ihre Häftlinge leihweise zur Verfügung stellte.

³⁶⁴ Jennifer White, “Concentration Camp Money”, *The Barnes Review*, Jg. 7, Nr. 1, Januar 2001, S. 7f.; siehe auch Hans-Ludwig Grabowski, *Das Geld des Terrors: Geld und Geldersatz in deutschen Konzentrationslagern und Ghettos 1933 bis 1945*, Battenberg Gietl Verlag, Regenstauf 2008.

Briefe nach Hause zu schreiben, zweimal monatlich. Außerdem sandte die Jüdische Gemeinde Wien den jüdischen Häftlingen Geld für den Kauf von Briefmarken, bisweilen auch von Zigaretten und alkoholarmem Bier in der Kantine. Später bezahlten die Häftlinge mit Wertmarken, die in der Kantine angenommen wurden.” (Quelle: “Steven Spielberg Film and Video Archive”)

Misshandlung von Häftlingen verboten

Abgesehen von Hinrichtungen stand den Häftlingen im Falle von Sterbefällen juristischer Beistand zur Verfügung. Der SS war es verboten, Häftlinge zu schlagen. Laut einem Befehl des Lagerkommandanten Höß besaß jeder Häftling das Recht, persönlich bei ihm vorzusprechen und Klagen vorzubringen. In seinen Büchern *Sonderbehandlung in Auschwitz* und insbesondere *Gesundheitsfürsorge in Auschwitz* geht Carlo Mattogno auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager ein. Auf meine Frage nach der Behandlung der Gefangenen im Lagerkomplex Auschwitz erwiderte Mattogno:

“Mehrere Dokumente belegen, dass die Politik der SS gegenüber den Häftlingen auf die Bewahrung ihrer Arbeitskraft ausgerichtet war. Die SS durfte Gefangene nicht misshandeln, und wer gegen dieses Verbot verstieß, wurde bestraft. Die SS führte auch Belohnungen für jüdische Insassen ein, die sich durch gute Arbeit auszeichneten.”

Der italienische Forscher fügte hinzu:

“Sämtliche Lageranordnungen verboten die Misshandlung von Häftlingen. Beispielsweise musste jeder SS-Mann eine ‘Verpflichtung’ folgenden Inhalts unterschreiben:

‘Mir ist bekannt, dass nur der Führer allein über Leben und Tod eines Staatsfeindes entscheidet. Ich darf keinen Staatsgegner (Häftling) körperlich schädigen oder zu Tode bringen. Jede Tötung eines Häftlings in einem Konzentrationslager bedarf der persönlichen Genehmigung des Reichsführers-SS’”

(Ich danke Carlo Mattogno für seine Erlaubnis zum Abdruck dieses Schreibens.)

Abbildung 29 zeigt das Stammlager Auschwitz I sowie das weitaus größere Birkenau etwa zweieinhalb Kilometer nordwestlich davon. Ca. 7 Kilometer östlich des Stammlagers lagen die großen “Buna”-Industrieanlagen von Monowitz. Birkenau war mehr oder weniger ein Internierungslager für Zigeuner, Frauen und Kinder, chronisch Kranke sowie Arbeitsunfähige.³⁶⁵ Die grundverschiedenen Funktionen von Monowitz und Birkenau – zweier Lager, von denen das erste östlich und das zweite westlich der kleinen Stadt Auschwitz gelegen war – haben sicher erheblich dazu beigetragen, dass sich über die Ge-

³⁶⁵ W. Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos*, aaO., S. 18.



Abbildung 30: Der Industriekomplex Monowitz

schehnisse im Lagerkomplex Auschwitz dermaßen konfuse und widersprüchliche Vorstellungen entwickeln konnten. Wie aus der Karte hervorgeht, liegt Auschwitz im Einzugsgebiet der Flüsse Weichsel und Sola; infolgedessen ist der Boden dort streckenweise stark sumpfig.

Der Industriekomplex Monowitz

Der mächtige Industriekomplex Monowitz (auch Monowitz-Buna oder Auschwitz III genannt) wurde von der I.G. Farben errichtet. Sein Zweck muss das „Geheimnis von Auschwitz“ sein, denn die Massenmedien schweigen sich darüber aus, wenn sie über Auschwitz berichten.³⁶⁶ In Monowitz verwandelten kluge deutsche Chemiker Kohle in Benzin; dieser katalytische Hydrierungsprozess bildete die Grundlage des großen Industriekomplexes, der dort aufgebaut worden war. In Oberschlesien gab es reichliche Kohlenvorkommen, und die Fahrzeuge der deutschen Streitkräfte verwendeten als Treibstoff in zunehmendem Maße synthetisches Benzin. Heute, wo jederzeit mit einer neuen Ölkrise gerechnet werden muss, wäre es von erheblichem Interesse, zu erfahren, was dort genau geschah. Ein anderer entscheidend wichtiger Zweck des Lagers war die Produktion von synthetischem Kautschuk, der „Buna“ genannt wurde. Zu erwähnen ist auch die riesige Munitionsfabrik

³⁶⁶ Der Holocaust-Historiker Sir Martin Gilbert geht kurz auf die „das für die deutschen Kriegsanstrengungen äußerst wichtige synthetische Öl“ ein, das in den Bunawerken hergestellt wurde. *Holocaust Journey*, Columbia University Press, New York 1999, S. 143. Andererseits geht Raul Hilberg in seinem Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* recht ausführlich auf die Aktivitäten der IG. Farbenindustrie AG in Auschwitz ein.

in Buna-Monowitz, die der Firma Krupp gehörte. Unweit dieser Industrieanlagen befanden sich *fünf Hochöfen* und mehrere Zechen. Der Grund dafür, dass die I. G. Farbenindustrie AG Monowitz als Standort für ihre Fabriken wählte, waren die nahen Kohlenbergwerke und der Wasserreichtum aufgrund der Flüsse Sola und Weichsel.

“Buna”-Kautschuk wurde aus Kohle, Kalk und Schwefel hergestellt, doch wurde auch eine gewisse Menge natürlichen Kautschuks benötigt, weil er sonst nicht richtig haftete. Dieser Naturkautschuk wurde aus der Wildpflanze Kok Sagis gewonnen, einer nahen Verwandten des Löwenzahns, deren Wurzeln Naturkautschuk enthalten. In der Nähe von Auschwitz wurden Felder mit Kok Sagis bepflanzt, und der Kautschuk wurde zur Herstellung von kriegswichtigen Fahrzeugreifen benutzt. Wie wir bald sehen werden, hat Thies Christophersen eine Schilderung dieses Herstellungsprozesses geliefert (vgl. S. 240). Der durch eine Verletzung kriegsuntauglich gewordene Christophersen, von Beruf Bauer, war im Januar 1944 von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (dem Vorläufer der heutigen Max-Planck-Gesellschaft) in eine dieser unterstehende Versuchsanstalt für Pflanzenzucht entsandt worden, die sich in Rajsko befand, einem Nebenlager von Auschwitz. Dort wurde auch Kok Sagis angepflanzt.

Schätzungen zufolge waren in Auschwitz und seiner unmittelbaren Umgebung rund vierzig verschiedene Firmen tätig. Der wahre Grund für die Existenz des Lagers geht aus einigen selten gezeigten Fotografien der Fabriken hervor, die das Lager umgaben und sich mehrheitlich in dessen Sichtweite befanden. In Monowitz gab es außer den bereits erwähnten Industriebetrieben auch Fabriken, in denen Medikamente, Waffen und Kleidung hergestellt wurden. In der Schneiderwerkstatt von Auschwitz I stellten die dort eingesetzten Häftlinge Kleidungsstücke für die Wehrmacht her.

Fußball

In Monowitz wurden 1944 regelmäßig Fußballspiele ausgetragen; es sind Fotografien erhalten, auf denen man Mannschaften und ihnen zujubelnde Zivilisten sehen kann. SS-Mannschaften trugen Spiele gegen Häftlingsteams aus. (Quelle: “Steven Spielberg Film and Video Archive.”)

Auch Auschwitz-Birkenau hatte sein eigenes Fußballfeld, wo regelmäßig Spiele zwischen SS-Männern und Häftlingen stattfanden. Dieses Feld lag in unmittelbarer Nähe der Gebäude, in denen angeblich Gaskammern zur Menschentötung eingerichtet worden waren; diese Bauwerke wären nicht zu übersehen gewesen. Auch David Cole weist darauf hin, dass sich das Fußballfeld fast unmittelbar neben den angeblichen Vergasungsstätten, den Krematorien II und III, befand; dies geht sowohl aus den Bauplänen als auch aus den Luftaufnahmen hervor. Man kann sich schlicht und einfach nicht vorstellen, wie es da möglich gewesen sein soll, einen teuflischen Massenmord unter strenger



Abbildung 31: Britisches Fußballteam in Auschwitz

Geheimhaltung durchzuführen. Genau dies wird aber in der offiziellen Holocaust-Literatur behauptet. Mit Fug und Recht fragt David Cole:³⁶⁷

“Warum war die Zone zwischen den Krematorien II und III, in der täglich Tausende von Menschen in die Tötungsstätten getrieben wurden, nicht einmal von einem Zaun umgeben? [...] Behauptet das Staatliche Museum Auschwitz denn nicht, die Insassen hätten oft ‘Widerstand geleistet’, als man sie auf die Krematorien II und III zutrieb? Warum wurden die Krematorien II und III dann nicht vor den Augen der Häftlinge verborgen? [...] Weshalb wurden die Krematorien II und III an einer Stelle gebaut, wo sie von allen Sektoren des Lagers Birkenau aus gesehen werden konnten, ohne dass auch nur der geringste Versuch zu ihrer Tarnung unternommen wurde?”

1944, als sich das Kriegsglück längst gegen Deutschland gewendet hatte, wurden den Häftlingen größere Freiheiten eingeräumt; damals fanden die erwähnten Fußballspiele zwischen SS- und Häftlingsmannschaften sowie zwischen polnischen und deutschen Teams statt.

Mikrowellen-Entlausungsanlagen

Im Rahmen des unentwegten Kampfes gegen das Fleckfieber und zur Verringerung der Sterblichkeit im Lager wurden die mit Blausäure betriebenen Entlausungskammern schließlich durch Mikrowellen-Entlausungsanlagen ersetzt. Diese hochkarätige Technologie kam auch in Auschwitz-Birkenau zum Einsatz. Entwickelt worden war sie von der Firma Siemens; Germar Rudolf bezeichnet sie als “ weltweit ersten technologischen Vorläufer der heute allge-

³⁶⁷ David Cole, “Forty-Six Unanswered Questions Regarding the Nazi Gas Chambers”; www.codoh.com/library/document/987/.



Abbildung 32: Gesund aussehende Kinder in Auschwitz am 27. Januar 1945, nach der Befreiung des Lagers durch die Rote Armee.³⁶⁹

mein verwendeten Mikrowellenöfen”.³⁶⁸ Aufgrund der alliierten Bombentepiche wurde die Einführung dieser Technologie verzögert, und sie war erst Mitte 1944 einsatzfähig. Sie war höchst effizient, da sie Kleidung innerhalb von Minuten von Ungeziefer befreite und auch Mikroben abtötete.

Eine alte Dame erinnert sich

Bernhard B., der später nach Queensland, Australien, übersiedelte, wurde im März 1945 in der wenige Kilometer von Auschwitz entfernten Stadt Königshütte geboren. Seine (nichtjüdische) Mutter hatte im Dezember 1945 einige Tage im Lager Auschwitz verbracht.³⁷⁰ 1977 besuchte er sie in New South Wales, Australien; hier sein Bericht:³⁷¹

“Da ihr Gedächtnis immer noch ungetrübt und scharf war, tat ich mein Bestes, um ihr möglichst viele Informationen über die Kriegszeit zu entlocken. Ich fragte sie, ob sie irgendetwas erlebt habe, was darauf hindeute, dass dort [in Auschwitz] Millionen in Gaskammern gestorben seien. Zunächst sagte sie etwas auf Russisch oder Ukrainisch, was ich nicht

³⁶⁸ Die Chemie von Auschwitz (2017), S. 84.

³⁶⁹ Bilder von Vincent Reynouards Video *The “Holohoax” Exposed in 30 Minutes*.

³⁷⁰ Freilich kann man argumentieren, dass ihre Erlebnisse auf der Tatsache gründen, dass der “Holocaust” laut offizieller Geschichtsversion Ende 1944 ohnehin im Wesentlichen vorüber gewesen war.

³⁷¹ Von David Irving’s Website übernommen: www.forum.codoh.com/viewtopic.php?t=4409.



Abbildung 33: Januar 1945: Zwei weibliche Häftlinge, die in Auschwitz von der Roten Armee "befreit" worden sind.³⁷²

verstand, und spuckte auf den Fußboden. Ihr Gesicht war nun sehr ernst geworden; sie schaute mir in die Augen und sagte:

'Schau, ich war dort; fünfundzwanzig von uns waren dort, und Frauen reden. In unserer Gruppe gab es eine Ärztin und eine Chemikerin; die Nonnen waren Lehrerinnen. Auch ich war Lehrerin, und ich sage dir: Wäre dort etwas Verdächtiges vorgekommen, so hätten wir das gewusst. Wären Millionen umgebracht worden, hätte sich das an allen Orten dieser Region herumgesprochen, und man hätte uns davon berichtet. Bedenke, überall kursierten Gerüchte, es gab kein Fernsehen und zum damaligen Zeitpunkt auch keine Zeitungen mehr; wo immer wir hingingen, fragte uns die örtliche Bevölkerung, wo die Russen seien oder ob die Kampfzone näher rücke.'

Tatsache ist: Keine von uns hat etwas Ungewöhnliches über Auschwitz gesehen, gehört oder auch nur vermutet. Die Behauptung, die müden, aber außerordentlich korrekten ALTEN Herren von der SS, die uns so anständig behandelten, hätten Millionen von Menschen in Gaskammern ermordet, ist eine empörende, monströse Lüge.'

Das hat sie vor zehn Jahren zu mir gesagt, so wahr mir Gott helfe."

Thies Christophersen erinnert sich

Thies Christophersen hat in seiner Broschüre *Die Auschwitz-Lüge* ein wundervolles, zutiefst menschliches Bild vom Leben im Lagerkomplex Ausch-

³⁷² Abbildungen aus Vincent Reynouards Video *The "Holohoax" Exposed in 30 Minutes*.



Abbildung 34: Diese Aufnahme entstand im Lager Birkenau. David Irving hat darauf hingewiesen, dass hier Häftlingsveteranen in gestreiften Anzügen beim Empfang neuer Transporte an der Rampe mithelfen. Man beachte das offene Lagertor, die Tatsache, dass die Wachen keine Gewehre tragen, sowie den Korb mit Lebensmitteln. (Quelle: Irving, "A newly-found Auschwitz Album").

witz geliefert. Nach ihrem Erscheinen im Jahre 1973 verursachte diese Schrift einen Riesenwirbel. Christophersen schildert den Kontrast zwischen der auf wissenschaftlichen Forschungen beruhenden Herstellung von synthetischem Kautschuk in Monowitz und dem heruntergekommenen Lager Birkenau, von denen das erste nordwestlich und das zweite östlich der Stadt Auschwitz lag. "Ich habe die Wahrheit gesagt, so wahr mir Gott helfe" schrieb Christophersen am Ende seiner Darlegungen – das haben nicht viele getan.³⁷³

Wir führen nun einige Abschnitte aus Christophersens Schrift an:³⁷⁴

"Das Hackkommando aus Birkenau war ein lustiger Haufen. Es sang bei der Arbeit seine polnischen Volkslieder, und die Zigeuner führten dazu ihre Tänze auf. Ich war anfangs über den schlechten Ernährungszustand der Arbeitskräfte empört und auch besorgt, musste dann aber feststellen, dass die Häftlinge in einem sehr schlechten Ernährungszustand eingelie-

³⁷³ In seiner Einleitung zu Christophersens Schrift hält Rechtsanwalt Manfred Roeder statt: "Ich kenne jetzt genug Zeugen, die in Auschwitz waren und sämtliche Feststellungen Christophersens bestätigen [...] doch diese Zeugen fürchten Repressalien seitens der Polen und gewisser jüdischer Organisationen." www.whale.to/b/christophersen_h.html.

³⁷⁴ Thies Christophersen, *Die Auschwitz-Lüge*, Kritik Verlag, 1978; www.freepdf.info/index.php?post/Christophersen-Thies-Die-Auschwitz-luge.

*fert worden waren und es einige Zeit dauerte, bis sie sich hier aufgefut-
tert hatten.*”

Später verfasste Christophersen einen Artikel für eine revisionistische Zeitschrift, in der er ganz unbeeindruckt von der inzwischen erlittenen gesellschaftlichen Ächtung auf seiner Sicht der Dinge beharrte.³⁷⁵

Als Christophersen Anfang 1944 das Lager Auschwitz betrat, stellte er fest, dass es aus hässlichen, aber massiven Gebäuden bestand, und war überrascht, dass so viele Häftlinge unbewacht ihren Beschäftigungen nachgingen. Er fand heraus, dass das Lager “nur Nachts bewacht wurde.” In einem Pferdewagen durchquerte er die großen Landflächen, die bebaut wurden. Christophersen wohnte und arbeitete im Dorf Rajsko, drei Kilometer südlich des Stammlagers (siehe Karte von Auschwitz), wo “sich die Gewächshäuser und die Laborräume für unsere pflanzenzüchterische Arbeit” befanden. Letztere wurde von einigen hundert Jüdinnen und Polinnen betrieben, und Christophersen hatte “den Eindruck, dass die Häftlinge ihre Forschungsarbeit mit Eifer und Freude verrichteten.” (Auch der italienisch-jüdische Chemiker Primo Levi hielt sich während seiner Haftzeit in Auschwitz zeitweilig dort auf.) Die Wurzeln der Pflanzen wurden auf ihren Gehalt an Naturkautschuk untersucht und durch Setzlinge vermehrt. Sabotage, meint Christophersen,

*“war sehr leicht möglich, aber es ist nicht ein einziger Fall bekannt geworden. Nun, es muss auch gesagt werden, dass die Häftlinge untereinander nicht viel Vertrauen hatten. Da war der alte Hass zwischen den National-Polen und den Juden. Der nationalsozialistische Judenhass war dagegen harmlos.”*³⁷⁶

Christophersen fiel auf,

“wie elegant unsere Häftlinge gekleidet waren. Zwar mussten sie ihre Sträflingskleidung tragen, aber ihre Wäsche, Strümpfe und Schuhe waren einwandfrei und tipptopp. Auch an Schönheitspflege fehlte es nicht. Lippenstift, Puder und Schminke gehörten mit zu den Utensilien der weiblichen Häftlinge. [...] Jeden Sonnabend wurde ein Kommando unserer Frauen ins Hauptlager geschickt zum Wäschetausch. Sie kamen dann mit

³⁷⁵ Thies Christophersen, “Reflections on Auschwitz and West German Justice”, *Journal of Historical Review*, Jg. 6, Nr. 1 (1986), S. 117-121; www.codoh.com/library/document/2116/; vgl. Christophersens Aussagen beim zweiten Zündel-Prozess in Toronto 1988: Barbara Kulaszka (Hg.), *The Second Zündel Trial*, aaO., S. 191-195.

³⁷⁶ Für einen Überblick über die SS-Unternehmungen siehe Joseph Billig, *Les camps de concentration dans l'économie du Reich hitlérien*, Presses Universitaires de France, Paris. Weitere Einzelheiten über die Produktion von Kunstkautschuk sind zu finden bei Bernd C. Wagner, *IG Auschwitz: Zwangsarbeit und Vernichtung von Häftlingen des Lagers Monowitz 1941-1945*, Saur Verlag, München 2000; Franciszek Piper, *Arbeitseinsatz der Häftlinge aus dem KL Auschwitz*, Verlag Staatliches Museum in Oświęcim, 1995. Carlo Mattogno gab mir freundlicherweise diese Hinweise und merkte an: “Die höchste Belegstärke des Lagers Monowitz belief sich auf ungefähr 25.500 Insassen anno 1944.”

den herrlichsten Beutestücken zurück, die unter den Häftlingen verteilt wurden.”

Schon bald konnte Christophersens Frau zu ihm stoßen; er schließt hieraus:

“Schon die Tatsache, dass es möglich war, jederzeit Besuch unserer Angehörigen zu empfangen, zeigt die Offenheit der Lagerverwaltung.”

In Birkenau herrschten völlig andere Verhältnisse:

“Dieses Lager hat mir gar nicht gefallen. Es war überfüllt, und die Menschen dort machten keinen guten Eindruck auf mich. Es war alles verwahrlost und schmutzig.”

Christophersen war damit beauftragt worden, nach geeigneten Arbeitern für die Gewinnung von Kautschuk aus Kok-Sagis-Pflanzen zu suchen, aber

“Tatsache ist, dass in Auschwitz mehr Menschen vorhanden waren, als es Arbeitsplätze gab oder geschaffen werden konnten.”

An anderer Stelle geht Christophersen auf die Freizeitbeschäftigungen der Häftlinge ein:

“Obersturmbannführer A. hatte durchgesetzt, dass einmal in der Woche ein Filmvorführungswagen in unser Lager kam. Wir sahen mit den Häftlingen zusammen unter anderem die Filme ‘Münchhausen’ und ‘Die goldene Stadt’. [...] Im Gemeinschaftsraum durften auch Gottesdienste der Lagerinsassen abgehalten werden. Ich selbst habe mir verschiedene Gottesdienste angehört und muss sagen, dass sie zum Teil sehr feierlich waren, besonders die der russisch-orthodoxen Gemeinde, der unsere russischen Zivilarbeiter angehörten. Unter den Lagerinsassen hatte sich auch eine Theatergruppe gebildet, und eines Abends lud sie uns zu einer ‘Faust’-Aufführung ein. Schauspieler hätten sie nicht besser bringen können.”

Zu Massenvernichtungsbehauptungen machte Christophersen folgende prägnante Aussagen:

“Ich habe während meiner Zeit in Auschwitz nicht die geringsten Anzeichen von Massenvergasungen bemerkt. Auch der Geruch von verbranntem Fleisch, der oft über dem Lager gelegen haben soll, ist eine glatte Lüge. In der Nähe des Hauptlagers war eine große Beschlagschmiede. Der Geruch von dem Einbrennen der Hufeisen war natürlich nicht angenehm.”

“Es gab keine Geheimnisse in Auschwitz. Im September 1944 kam eine Kommission vom Internationalen Roten Kreuz nach Auschwitz zur Besichtigung. Sie interessierte sich aber mehr für das Lager in Birkenau. Wir hatten sehr viele Besichtigungen in Rajsko – aber es kamen mehr Leute, die sich für unsere Pflanzenzucht interessierten.”

Gemeinsam mit den ihm unterstellten Gefangenen konstruierte Christophersen eine Maschine zum Ernten der Kok-Sagis Pflanzen, und er ließ sich von Häftlingen beim Bau von Rundfunkapparaten helfen:

“Dazu wurden von den Häftlingen Geräte gebaut, die mit Ultrakurzwellen arbeiteten. Das Material für den Bau dieser Geräte holte ich von einem Flugzeugzerlegebetrieb. [...] Ich selbst entwickelte mich in Auschwitz zu einem kleinen Radioten. Meine Lehrmeister waren Häftlinge, und sie besorgten mir alles, was ich zum Bau kleiner Empfänger benötigte.”

Etwa alle 14 Tage

“trafen sich die Offiziere, bei der SS hieß das ‘die Führer’, zu einem Casino-Abend. Dort musste dann irgendein Abteilungsleiter über sein Aufgabengebiet berichten, aber anstößige Sachen sind mir nicht erinnerlich.”

Berichte über Menschenversuche in Auschwitz hielt Christophersen “nicht für plausibel”, und die Misshandlung von Häftlingen war seinem Bericht nach strikt verboten:

“Einmal sah ich, dass ein SS-Posten eine Frau in den Hintern trat. Ich stellte ihn zur Rede. Die Frau hatte ihn als ‘Nazi-Schwein’ beschimpft. Tatsache aber war, dass der Posten die Frau zuerst beleidigt hatte. Ich machte über diesen Vorfall eine Meldung, und der SS-Wachmann wurde zum Strafbataillon nach Danzig versetzt. Seit diesem Tag hatte ich bei den Häftlingen, besonders bei denen vom Kommando 11 in Birkenau, einen Stein im Brett. Des öfteren kamen nun auch Häftlinge zu mir, wenn sie Bitten oder Beschwerden hatten. Ich tat, was ich konnte, denn für mich waren die Häftlinge keine Feinde, sondern Internierte. Oft habe ich ihnen auch eine Gefälligkeit erwiesen, die gegen die Vorschrift verstieß. Die größte Freude konnte ich ihnen machen, wenn ich sie mit zu einem Spaziergang an die Sola nahm und ihnen in den heißen Sommertagen des Jahres 1944 erlaubte, dort zu baden.”

Zu den berühmten riesigen Kaminen von Auschwitz schrieb er:

“Ich entsinne mich, dass in einem Film, den ich nach dem Kriege über Auschwitz im Fernsehen gesehen habe, ein Gebäude in der Nähe des Hauptlagers gezeigt wurde, welches riesige Schornsteine hatte. Das sollte angeblich das Krematorium sein. Es tut mir nun sehr Leid, aber als ich im Dezember 1944 das Lager in Auschwitz verließ, habe ich dieses Gebäude dort nicht gesehen. Ich kann mir auch nicht denken, dass während des kalten Winters 1944/45 man dort noch diese Schornsteine gemauert hat. Für mich besteht der Verdacht, dass diese Anlagen erst nach dem Kriege dort aufgestellt wurden.”

Es besteht kein Zweifel daran, dass das Lager Auschwitz-Birkenau im Jahre 1944 wirklich vier Krematorien besaß, jedoch wurden diese tatsächlich gegen Ende 1944 abgerissen. Zwei dieser Anlagen hatten je einen Kamin, die anderen zwei je zwei, also insgesamt sechs. Obwohl sie mit einer Höhe von 15 Metern auffällig waren,³⁷⁷ kann man das weder als riesig bezeichnen, noch dominierten sie den Himmel über Birkenau. Als Christophersen in Auschwitz ankam, war der Schornstein des alten Krematoriums im Stammlager jedoch bereits abgerissen worden, da das Gebäude im letzten Kriegsjahr der SS als Luftschutzbunker diente. Der einzige heute existierende Kamin – neben dem alten Krematorium im Stammlager – wurde tatsächlich nach dem Krieg von den polnischen Museumsbehörden errichtet.

Eine grundverschiedene Schilderung der Verhältnisse in Rajsko liefert der französisch-jüdische Mediziner Marc Klein, der 1948 über seine Erlebnisse als Auschwitz-Häftling berichtete. Seiner Darstellung zufolge waren die SS-Männer Finsterlinge von der Art der bösen Orks in Tolkiens *Der Herr der Ringe*. Wie Christophersen arbeitete auch Klein in den Laboratorien von Rajsko. Auf die Herstellung von synthetischem Kautschuk geht er mit keinem Wort ein, und auch über die Gewinnung von Naturkautschuk aus den Wurzeln der Kok-Sagis-Pflanzen weiß er nichts zu berichten. Immerhin schreibt er:

“Die noch aus einer Entfernung von mehreren Kilometern sichtbaren rauchenden Kamine der Buna-Fabriken erinnerten uns an die – im Vergleich zur unseren – weitaus härtere Arbeit, die für Tausende unserer Kameraden im Nachbarlager Monowitz eine schwere Bürde darstellte.”

Es ist sehr schwierig, die beiden Berichte unter einen Hut zu bringen.

Der bekannte italienische Romanschriftsteller Primo Levi schilderte seine Häftlingszeit in Auschwitz in seinem 1947 erschienenen Buch *Se questo è un uomo* (Wenn dies ein Mensch ist). Darin jammert er über alles und jedes, als habe er damals in einem Fegefeuer gelebt, obwohl wir seinen Darlegungen entnehmen, dass er relativ anständig ernährt und eingekleidet wurde, einer recht interessanten Arbeit in der chemischen Industrie nachging und offenbar nicht sah, wie jemand vergast, erschossen oder auch nur verprügelt wurde (denn sonst hätte er nämlich bestimmt darüber berichtet). Levi, der nach dem Krieg als Chemieingenieur arbeitete und zugleich schriftstellerisch tätig war (aus seiner Feder stammt unter anderem eine Sammlung von Erzählungen mit dem Titel *Das Periodensystem*), wurde in Monowitz in den Laboratorien eingesetzt, wo synthetischer Kautschuk hergestellt wurde, verliert jedoch keine Wort über die verschiedenen Industriebetriebe oder über die Kautschukherstellung.

Nachdem ihm Gerüchte über Menschenvergasungen zu Ohren gekommen waren, fragte Levi: “Stimmt das, was man von Selektionen, von Gas, von

³⁷⁷ Bezüglich der Krematoriumsgebäude in Auschwitz siehe Pressac 1989, der die Kaminhöhe auf S. 329 dokumentiert.

Krematorien hört?“ (S. 54) Diese Frage kam ihm in den Sinn, weil man ihm eine *Geschichte* erzählt hatte, wonach Patienten im Revier (Krankenhaus), deren Gesundheitszustand sich verschlechterte und bei denen keine Aussicht auf Genesung bestand, in die “Gaskammern” geschickt würden (S. 46). Zu der auf seinem Arm eintätowierten Häftlingsnummer 174.517 (die Levi später auf seinen Grabstein meißeln ließ), unkte ein Mithäftling, diese Nummer sei angesichts der Anzahl der im Lager einsitzenden Häftlinge zu hoch, was auf ein Ausrottungsprogramm hindeute. Levi hatte diese Nummer im Januar 1944 erhalten. Die britischen Entschlüsselungen abgefangener deutscher Funksprüche, die ein Jahr zuvor endeten, vermitteln Aufschluss darüber, dass im Verlauf eines Jahres rund 70.000 Deportierte in Auschwitz eingetroffen waren.³⁷⁸ Da 1943 ständig neue Transporte in Auschwitz angelangen, sehe ich nichts Ungewöhnliches daran, dass Levi diese Nummer zugewiesen erhielt. Sie erinnert uns daran, wie groß die Zahl der in Auschwitz eingelieferten Häftlinge war.

War Primo Levi durch eine schreckliche Unwahrheit, die er der Welt erzählt hatte, im Innern tief gestört? Wie sonst sollen wir diese Worte, die er 1987 veröffentlicht hat, am Ende seines Lebens anders interpretieren? Sie werden als rührende Botschaft an seinen Sohn in seinem letzten Buch mit dem Titel *Lilith* ausgedrückt:

“Von allem, was Du gerade gelesen hast, kannst Du ableiten, dass das Lügen für die anderen eine Sünde ist und für uns eine Tugend. [...] Mit der geduldig gelernten und fromm angewandten Lüge, wenn Gott uns hilft, wird es uns gelingen, dieses Land und vielleicht die Welt zu beherrschen; das ist nur möglich, weil wir besser und länger lügen konnten als unsere Gegner. Ich werde es nicht mehr erleben, aber Du wirst es erleben: Es wird ein neues goldenes Zeitalter sein, [...] während wir uns damit begnügen, den Staat zu regieren, die öffentliche Angelegenheiten zu regeln, und die Welt mit unseren frommen Lügen zu überhäufen, von denen wir inzwischen gelernt haben, wie wir sie perfektionieren können.”
(S. 162)

Das Buch enthält Geschichten über Menschen, die er in Auschwitz getroffen hat. Levi starb einige Monate nach Erscheinen dieser französischen Ausgabe seines Buches – durch “Selbstmord”.

Vergleicht man die beiden Berichte, denjenigen Levis und denjenigen Christophersens, so konstatiert man, dass sich beide zur selben Zeit am selben Ort aufhielten, doch ansonsten erhält man den Eindruck, sie hätten in verschiedenen Welten gelebt. Während Christophersen das Bild eines Lagers zeichnet, in dem es zeitweise recht fröhlich zugeht, beschreibt Levi dasselbe Lager als eine Art Fegefeuer. Levi war ein Deportierter, dem eine Häftlings-

³⁷⁸ Zu dieser Zahl siehe www.whatreallyhappened.info: Excel spreadsheets give monthly totals of arrivals at Auschwitz over twelve months.

nummer auf dem Arm eintätowiert wurde und der später zu Italiens meist gefeiertem Schriftsteller wurde, Christophersen ein Lageraufseher, der wegen seines ketzerischen Berichts in Acht und Bann getan und von der deutschen Justiz verfolgt wurde.

Wenn es ein Buch über Auschwitz gibt, das man mit Freude lesen kann, dann sicherlich der Bestseller *Trotzdem ja zum Leben sagen* des Psychologen Viktor Frankl. Für ihn war Auschwitz eine Art Amboss der Seele: Wer immer dieses Lager überleben konnte, vermochte auch alle anderen Schwierigkeiten zu bewältigen, die ihm auf seinem Lebensweg begegnen! Frankl verbrachte im Oktober 1944 einige wenige Tage in Auschwitz, auch wenn der Leser seines Buchs den Eindruck gewinnt, er sei sehr viel länger dort gewesen. Anschließend wurde er, ein jüdischer Arzt, gemeinsam mit anderen kranken Häftlingen per Zug nach Bayern geschickt, wo er zunächst in Kaufering, einem Nebenlager von Dachau, arbeiten musste und später in ein Krankenlager überstellt wurde, wo seine Aufgabe darin bestand, Fleckfieberkranke gesund-zupflegen.

Wie es zur Katastrophe kam: Die Sicht von Rudolf Höß

Am 15. April 1946 trat Rudolf Höß in Nürnberg als Entlastungszeuge für den Angeklagten Kaltenbrunner in den Zeugenstand. Bei diesem Anlass erklärte er, wie die amerikanischen und britischen Bombardierungen alles zerstörten, was er als Auschwitz-Kommandant aufzubauen versucht hatte.³⁷⁹

“Bis zum Kriegsbeginn 1939 war die Lage in den Lagern, was Verpflegung, Unterbringung und Behandlung der Häftlinge anbetraf, wie in jedem anderen Gefängnis oder einer Strafanstalt des Reiches auch. Die Häftlinge wurden zwar streng behandelt, aber an eine methodische Verprügelung oder schlechte Behandlung war nicht zu denken. Der Reichsführer hat wiederholt Befehle herausgegeben, dass jeder SS-Mann, der sich an einem Häftling vergreift, bestraft würde, und es sich auch verschiedene SS-Männer, die sich an Häftlingen vergriffen haben, bestraft worden. Die Verpflegung und Unterkunft war zu diesem Zeitpunkt völlig derjenigen anderer Häftlinge der Justizverwaltung gleichgestellt. Die Unterbringung in den Lagern war in den Jahren auch noch normal, denn es gab zu jener Zeit noch nicht diese Massenzuströmungen, wie dann während des Krieges, und bei Ausbruch des Krieges.

Als der Krieg begann und die Masseneinlieferungen politischer Häftlinge, und später in den besetzten Gebieten von Häftlingen der Wider-

³⁷⁹ IMT, Bd. 11, S. 403-405; zitiert in Carlos Porter, *Nicht schuldig in Nürnberg*, S. 20f. Wie Porter hervorhebt, widerspricht Höß mit dieser Aussage seiner eidesstattlichen Erklärung und sich selbst so gut wie möglich, als wäre dies ein anderer Höß, der sich kurzfristig seiner wirklichen Sichtweise entsinnt, die weit davon entfernt ist, eine vorsätzliche Vernichtungspolitik zuzugeben.

standsbewegungen einsetzte, kamen die Baulichkeiten, die Erweiterungen der Lager, nicht mehr mit der Zahl der eingelieferten Häftlinge mit. In den ersten Jahren des Krieges war dies immer noch zu überbrücken durch improvisierte Maßnahmen, später aber war dies kriegsbedingt nicht mehr möglich, da keine Baumaterialien mehr zur Verfügung standen. [...] Es war nicht so, dass man darauf ausging, möglichst viele Tote zu haben oder Häftlinge zu vernichten, sondern dem Reichsführer kam es immer wieder darauf an, möglichst viele Hände für die Rüstung einsetzen zu können. [...]

Dieses sogenannten Misshandlungen und Quälereien, die überall im Volk und später durch die Häftlinge, die von der Besatzung [d. h. durch die Besatzungsmächte] befreit wurden, verbreitet wurden [d. h. Berichte darüber wurden verbreitet], waren nicht, wie angenommen, Methode, sondern es waren Ausschreitungen einzelner Führer, Unterführer und Männer, die sich an Häftlingen vergriffen. [...] Wenn irgendein Vorgang zur Kenntnis kam auf irgendeine Art und Weise, so wurde der Betreffende natürlich sofort von seinem Posten enthoben beziehungsweise an irgendeine andere Stelle versetzt. [...]

Die Katastrophe zu Ende des Krieges war dadurch hervorgerufen worden, dass durch die Zerstörung der Bahngleise, durch die dauernden Bombardierungen der Werke eine ordnungsgemäße Versorgung dieser Massen – ich denke an Auschwitz mit 140.000 Häftlingen – nicht mehr gewährleistet war, wenn auch durch improvisierte Maßnahmen, Lastwagenkolonnen und ähnliche Dinge von den Kommandanten alles versucht wurde, dies zu bessern, es war nicht mehr möglich. Die Zahl der Kranken war ins Uferlose gestiegen, es gab nur noch wenige Medikamente, die Seuchen grassierten. Die arbeitsfähigen Häftlinge wurden immer wieder gebraucht. Es mussten sogar auf Befehl des Reichsführers SS Halbkranke noch an irgendwelchen Stellen der Industrie, wo sie noch arbeiten konnten, verwendet werden, so dass auch durch dies alles an Raum, was in den Konzentrationslagern, was überhaupt als Unterbringungsraum zur Verfügung stand, durch kranke und sterbende Häftlinge überbelegt war.”

Dies war eine recht menschliche Aussage; sie unterschied sich grundlegend von den verschiedenen von Höß zuvor unter Zwang unterschriebenen eidesstattlichen Erklärungen, in denen er sich selbst als eiskalten Massenmörder porträtiert hatte.³⁸⁰ Sie erinnert an eine Rede, die Höß am 22. Mai 1943 vor

³⁸⁰ Zu dem von Höß am 5. April unterzeichneten Affidavit bemerkt Carlos Porter in *Nicht schuldig in Nürnberg*: “Im Nürnberger Prozeß wurde zu keinem Zeitpunkt der Anschein vorgetäuscht, daß Höß dieses Dokument selbst geschrieben hätte. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte es im Dokument nicht geheißen: ‘Ich verstehe Englisch, so wie es im vorliegenden Dokument geschrieben ist’, sondern, ‘Ich habe dieses Dokument selbst geschrieben’.”

der SS hielt und in der er die durch den Zustrom neuer jüdischer Deportierter notwendige Erweiterung des Lagers Auschwitz nachzeichnete.³⁸¹

“Dazu kam in letzter Zeit die Lösung der Judenfrage, wofür die Voraussetzung für die Unterbringung von zuerst 60.000 Häftlingen, die innerhalb kurzer Zeit auf 100.000 anwächst, geschafft werden mußte. Die Insassen der Lager sind überwiegend vorgesehen für die in der Nachbarschaft erwachsende Großindustrie.”

Die “Lösung der Judenfrage” bestand also mitnichten in der Vergasung der Juden, sondern im Bau großer Baracken, in denen sie untergebracht und auf ihre Arbeit in den Rüstungsbetrieben vorbereitet wurden.

14. Die wirkliche NS-Judenpolitik

Der angebliche Wille zur Ausrottung

Wenn wir einen historischen Vorgang erforschen wollen, erschließen wir den Willen und die Absichten der daran beteiligten Personen aus ihren Worten oder Schriften sowie aus ihren Taten. Im Idealfall liefern erstere eine Erklärung für letztere. In unserer heutigen Welt muss man, um als anständiger Bürger zu gelten, glauben, dass die Nazis die Juden *ohne jeden Grund* (außer ihrem “Antisemitismus”) ausrotten wollten. Dies ist ein schlagender Beweis für ihre Verruchtheit. Auf der offiziellen Website von Yad Vashem liest man:

“[Die Nazis] errichten den Höhepunkt ihrer Effizienz von April bis November 1942 – 250 Tage, in denen sie rund zweieinhalb Millionen Juden ermordeten. Sie legten niemals irgendwelche Zurückhaltung an den Tag, verlangsamten ihre Tätigkeit erst, als es an Juden zu fehlen begann, die man hätte umbringen können, und hörten erst auf, als die Alliierten sie besiegten.

Es gab kein Entkommen. Die Mörder gaben sich nicht damit zufrieden, die Gemeinden zu zerstören; sie spürte auch jeden versteckten Juden auf und brachten jeden Geflüchteten zur Strecke. Das Verbrechen, ein Jude zu sein, war so groß, dass jeder einzelne von ihnen zu Tode gebracht werden musste – Männer, Frauen und Kinder, die Frommen, die Lauen, die Apostaten, die Gesunden und Schöpferischen, die Kranken und die Faulen – sie alle mussten leiden und sterben, ohne Gnade, ohne Hoffnung, ohne mögliche Amnestie; selbst für eine Milderung der Verfolgung gab es keine Chancen. Als das Jahr 1945 anbrach, waren die meisten Juden Europas tot. Eine Zivilisation, die fast 2.000 Jahre lang geblüht

³⁸¹ Carlo Mattogno hat diese Rede aufgestöbert; er zitiert sie in seiner vortrefflichen Studie *Sonderbehandlung in Auschwitz* (2016), S. 54.

hatte, existierte nicht mehr. [...] Die Überlebenden – einer aus dieser oder jener Stadt, zwei von einer zuvor großen Schar– benommen, abgemagert, unvorstellbar verarmt – boten die letzten Überreste ihrer Lebenskraft sowie die verbliebenen Funken ihrer Menschlichkeit auf und machten sich an den Neuaufbau.”

All dies stimmt schlicht und einfach nicht. Vergleichen wir diese Behauptungen mit gesicherten Fakten, die erhellen, wie viele Juden nach dem Zweiten Weltkrieg *immer noch da waren*. Hier einige Beispiele:

- In Frankreich, das während der meisten Zeit des Krieges von den Deutschen besetzt gewesen war, gab es 1945 noch eine Viertelmillion Juden.³⁸² Im Vergleich zur Bevölkerung ist dies mehr, als heute in Großbritannien leben.³⁸³ Ungefähr ein Viertel der in Frankreich ansässigen Juden wurde deportiert, doch von diesen besaß wiederum nur ein rundes Viertel die französische Staatsangehörigkeit.³⁸⁴ Dies klingt mehr nach einer Politik zur Abschiebung von Unruhestiftern als nach einer ethnischen Säuberung. Nach dem Krieg schnellte die Zahl der Juden in Frankreich in die Höhe und überstieg die Vorkriegsziffer schon bald; um 1970 betrug sie laut den Schätzungen Walter Sannings 485.000³⁸⁵ – wo waren sie alle hergekommen? Hätten fast alle französischen Juden ein Vernichtungstrauma durchgemacht, wie Yad Vashem es suggeriert, wären die Juden wirklich in so großer Zahl und so schnell nach Frankreich zurückgekommen?
- Sowohl in Polen als auch in Ungarn war nach dem Krieg ein erheblicher Teil der Führungsschicht jüdischer Abstammung. Professor Kevin MacDonald weist in seinem Buch *The Culture of Critique*³⁸⁶ darauf hin,

³⁸² Walter Sanning, *Die Auflösung des osteuropäischen Judentums* (2018), S. 194. Faurisson meinte in diesem Zusammenhang: “Was Frankreich betrifft, so wissen wir, dass von rund 350.000 dort lebenden Juden ungefähr 75.000, größtenteils solche mit ausländischen Pässen, deportiert worden sind, doch man sagt uns nicht, wie viele davon überlebt haben.” Um sich eine Vorstellung davon machen zu können, wie “groß und lebendig” die jüdische Gemeinde Frankreichs nach dem Krieg war, empfahl er den Jahrgang 1952 des “Jahrbuchs des Judentums” (*L’Annuaire du judaïsme*). Interview mit Faurisson in Teheran, 13. Dezember 2006; www.codoh.com/library/document/105/.

³⁸³ In Großbritannien beträgt der jüdische Bevölkerungsanteil rund 0,33%, während er im Frankreich der unmittelbaren Nachkriegszeit mit seinen ca. 40 Millionen Einwohnern doppelt so hoch war.

³⁸⁴ Der französische Dokumentarfilm *Le Chagrin et la Pitié*, dessen Ausstrahlung zunächst verboten wurde, wies darauf hin, dass drei Viertel der in Frankreich lebenden Juden nicht deportiert worden waren und dass lediglich ein Viertel der Deportierten die französische Staatsbürgerschaft besaß, die sie zumeist er kurz zuvor erhalten hatten. Die Politik der Besatzungsmacht zielte allem Anschein darauf ab, jüdische Immigranten aus Polen und anderen europäischen Ländern abzuschieben. Die Gesamtzahl der aus Frankreich deportierten Juden wird mit 75.721 angegeben, von denen 60% Ausländer waren. (Serge Klarsfeld, *Le Mémorial de la Déportation des Juifs de France*, Paris 1978).

³⁸⁵ Laut Sanning gab es 1970 schätzungsweise etwa 700.000 Juden in Frankreich, von denen jedoch viele aus Nordafrika eingewandert waren, so dass nur die hier angegebene Zahl aus Europa kamen (Sanning 2018, S. 195).

³⁸⁶ 1998, S. 65; siehe den Diskussionsfaden des CODOH-Forums “Jews of Poland, where’d

dass es in Polen nicht nur sehr viele Juden gab, sondern dass diese das Land mehrere Jahre lang faktisch beherrschten:

“Ebenso wie Ungarn nach dem Zweiten Weltkrieg [...] klappte auch in Polen ein Abgrund zwischen einer mehrheitlich jüdischen Regierungs- und Verwaltungskaste, die vom Rest der jüdischen Bevölkerung sowie von der militärischen Macht der Sowjets gestützt wurde, und der großen Mehrheit der polnisch-christlichen Bevölkerung.”

Da die polnischen Juden nach dem Krieg faktisch die Macht ausübten, waren sie mühelos in der Lage, eine ganze Reihe sadistischer Folterlager für die unglückseligen deutschen Soldaten, die in Gefangenschaft geraten waren, sowie für deutsche Zivilisten einzurichten.³⁸⁷ Das waren die wirklichen Todeslager, deren Zweck darin bestand, Menschen langsam zu Tode zu quälen.

- Die auf etwa 7.000 Mitglieder geschätzte jüdische Gemeinde Berlins besuchte ihre Synagoge während des ganzen Krieges³⁸⁸, so wie das Berliner Krankenhaus der jüdischen Gemeinde den ganzen Krieg hindurch jüdische Patienten aufnahm.³⁸⁹ Anscheinend fürchteten sich diese Berliner Juden weit mehr vor den alliierten Bombern als vor den Nazis. In Wien war der Ältestenrat der Juden noch 1944 tätig; er leitete jüdische Krankenhäuser, ein Kinderheim, eine Ganztagschule, eine Gemeinschaftsküche, ein Badehaus, ein Armenhaus (für alte jüdische Menschen), ein Kleider- und Möbeldepot, ein Wohlfahrtsbehörde, eine Bibliothek sowie die Verwaltung und das Gebiet des Friedhofs, wobei sich diese Einrichtungen über das gesamte Territorium der Stadt erstreckten.³⁹⁰
- Rund 150.000 Juden oder Halbjuden dienten in den deutschen Streitkräften.³⁹¹

Solche Fakten bewogen Professor Arthur Butz dazu, in seinem Klassiker *Der Jahrhundertbetrug* zu schreiben (2017, S. 26):

“Der einfachste triftige Grund zu Skepsis gegenüber den Ausrottungsbehauptungen ist auch der einfachste, den man sich vorstellen kann: Nach dem Ende des Krieges waren sie immer noch da.”

they go?”.

³⁸⁷ John Sack, *Auge um Auge: Die Geschichte von Juden, die Rache für den Holocaust suchten*, Kabel, Hamburg 1995.

³⁸⁸ Siehe Robert Faurisson, “The Victories of Revisionism (continued)”, 11. September 2011: “At the height of the war, homes and hospitals for Jews”.

³⁸⁹ Daniel B. Silver, *Refugee in Hell: How Berlin’s Jewish Hospital Outlasted the Nazis*, 2003, S. 352.

³⁹⁰ “Excerpts from the Annual Report of the Director of the Council of Elders of the Jews in Vienna”, 22. Januar 1945. Raul Hilberg (Hg.), *Documents of Destruction: Germany and Jewry 1933-1945*, 1971, S. 125-130 (zitiert nach Faurisson, “The Victories of Revisionism(continued),” aaO.).

³⁹¹ Bryan Mark Rigg, *Hitler’s Jewish Soldiers*, University Press of Kansas, 2002. Vom selben Autor stammt *Lives of Hitler’s Jewish Soldiers*, University Press of Kansas, 2009.

In seinem Vortrag *Victories of Revisionism* des Jahres 2006 legte Professor Faurisson dar, wie eine enorm hohe Zahl von Juden den Krieg “überleben” konnte:

“1) Da ist ersten die Tatsache, dass Millionen europäischer Juden während des ganzen Krieges vor aller Augen inmitten der restlichen Bevölkerung lebten, wobei ein erheblicher Teil von ihnen in Fabriken für die Deutschen tätig war, die an einem katastrophalen Mangel an Arbeitskräften litten. Diese Millionen Juden wurden folglich nicht getötet. Dies ist jedoch noch nicht alles: Die Deutschen machten den Alliierten bis in die letzte Kriegsmonate wiederholt stur das Angebot, ihnen so viele Juden auszuhändigen, wie sie wollten, freilich unter der ausdrücklichen Bedingung, sie nicht nach Palästina zu schicken. Dieser Vorbehalt erfolgte aus Respekt vor dem ‘edlen und tapferen’ arabischen Volk jener Gegend, die bereits schwer unter dem Zustrom jüdischer Siedler zu leiden hatte.”

Die mehreren Millionen Juden, die nach dem Krieg immer noch in Europa lebten, nannten sich selbst “Holocaust-Überlebende”.

Als Steven Spielberg beschloss, sein riesiges Projekt zu lancieren, das die Sammlung von 50.000 “Zeugenaussagen von Überlebenden” vorsah, entsandte er seine Befrager in rund 50 Länder in aller Welt, in die diese Juden nach dem Krieg ausgewandert waren.³⁹² Aus diesem Grund ist jeder Versuch, die Gesamtzahl der während des Zweiten Weltkriegs ausgewanderten Juden zu ermitteln, ziemlich aussichtslos. Viele sind nach Palästina emigriert, wo später der Staat Israel gegründet wurde.

Meiner Meinung nach erfüllt der oben zitierte Yad-Vashem-Text vollumfänglich die Kriterien eines “hate crime” (“Hassverbrechens”), das heute in Europa und Amerika strafbar ist. Man mag dieses Konzept ja ablehnen, aber es ist zum festen Bestandteil der Gesetzgebung geworden. Ich begründe meine Ansicht damit, dass damit Hass gegen eine bestimmte Volksgruppe, nämlich die Deutschen, erzeugt wird. Es ist die Pflicht eines jeden Bürgers, Verbrechen zu melden, und ich komme meiner Bürgerpflicht hier nach.

Ich bin der festen Überzeugung, dass weder die – weitgehend fiktive – Datenbank in Yad Vashem noch die – viel kleinere, aber zuverlässige – Datenbank in Arolsen auch nur die Spur eines Beweises für eine organisierte Massentötung von Juden allein aufgrund ihrer Rasse bzw. Religionsangehörigkeit liefern. Der Grund hierfür ist einfach, dass ein solcher organisierter Massenmord nicht stattgefunden hat.

Die Deutschen hatten nie die Absicht, die Juden auszurotten. Man begreift ohne weiteres, dass viele Menschen geradezu fanatisch das Gegenteil glauben wollen, denn schließlich haben sie jede Menge Bücher und Zeitungsartikel

³⁹² Spielbergs Holocaust-Film *The Last Days* basiert auf dieser Datenbasis. Fordern Sie alle Ihre Freunde dazu auf, sich die humoristische Antwort *Last Days of the Big Lie* von Eric Hunt anzuschauen (www.imdb.com/title/tt3833612/).

gelesen und jede Menge Filme gesehen, in denen genau dies behauptet wurde. Es geht uns hier aber um Primärquellen, was nicht dasselbe ist. Jungen Menschen in Amerika und England wird der Holocaust im Geschichts- sowie im Religionsunterricht eingetrichtert.³⁹³ Dies hat mit der Vermittlung historischer Tatsachen herzlich wenig zu tun, umso mehr aber mit einer traumatisierenden Gehirnwäsche. Man traumatisiert leicht beeinflussbare junge Menschen, die ihren Lehrern vertrauen, indem man ihnen eine bestimmte Version der Vergangenheit einbläut, obwohl es außerhalb der Schule jede Menge Beweise gibt, welche die ganze Horrorgeschichte von den "Todeslagern" widerlegen.

Die große Gedenkstätte Yad Vashem befindet sich unweit von Deir Yassin, jenem palästinensischen Dorf, dessen Bewohner im Jahre 1948 niedergemetzelt wurden. Wer meint, die maßlos übertriebenen jüdischen Opferzahlen, mit denen die Gedenkstätte hausieren geht, stellen eine Entschuldigung oder zumindest einen mildernden Umstand für eine solche Missetat dar, irrt sich gründlich. Der Völkermord an den Palästinensern war und ist ein zentral organisierter Prozess der ethnischen Säuberung und Tötung; sie war und ist *der Holocaust*.

Schriftlichen Unterlagen

Das Fehlen dokumentarischer Unterlagen für das angebliche Ausrottungsprogramm hat zu Behauptungen übersinnlicher Fähigkeiten inspiriert. Geschah dies mittels übersinnlicher Fähigkeiten? Gab es unter der deutschen Führung ein übereinstimmendes Gedankenlesen, sechs Millionen Juden ohne jeden Grund auszurotten, viele davon in Gaskammern? Raul Hilberg, Autor des dreibändigen Werks *Die Vernichtung der europäischen Juden*. In der ersten, 1961 erschienenen einbändigen Ausgabe hatte Hilberg noch von Hitler-Befehl zur Judenvernichtung gesprochen, doch später musste er zurückrudern und einräumen, dass es *keine Dokumente*, keine schriftlichen Unterlagen gibt, welche die Realität eines solchen Plans oder einer solchen Absicht erhärten. 1983 sah er sich zu der Behauptung veranlasst, die "Endlösung" sei durchgeführt worden, ohne dass es dazu irgendwelcher Dokumente oder nachweisbarer Befehle bedurft hätte:³⁹⁴

"Aber was 1941 begann, war kein im Voraus geplanter, von einem Amt zentral organisierter Vernichtungsvorgang [der Juden]. Es gab keine Pläne und kein Budget für diese Vernichtungsmaßnahmen. Sie [die Maßnahmen] erfolgten Schritt für Schritt, einer nach dem anderen. Dies geschah daher nicht etwa durch die Ausführung eines Planes, sondern

³⁹³ Und zusätzlich noch in den Fächern Staatsbürgerkunde und Drama. Man kann also sagen, dass die Holocaust-Geschichte in vier verschiedenen Unterrichtsfächern propagiert wird.

³⁹⁴ George De Wan, "The Holocaust in Perspective", *Newsday*, Long Island, New York, 23. Februar 1983, S. II/3.

durch ein unglaubliches Zusammentreffen der Absichten, ein übereinstimmendes Gedankenlesen einer weit ausgreifenden [deutschen] Bürokratie. “

Welch hanebüchener Unfug! Zwei Jahre später bestätigte er unter Eid beim ersten Zündel-Prozess, bei dem er als Zeuge der Anklage geladen worden war, dass es *keine diesbezüglichen Dokumente* gibt. Faurisson lieferte zu Hilbergs These den sarkastischen Kommentar, seinen eigenen Erfahrungen zufolge sei ein übereinstimmendes Gedankenlesen oder Telepathie das Allerletzte, was man von einer Bürokratie erwarten könne, und der Schweizer Revisonist Jürgen Graf, der in seinem Buch *Riese auf tönernen Füßen* eine kritische Analyse von Hilbergs dreibändigem Klassiker vorgenommen hat, bemerkt hierzu:³⁹⁵

“Deutlicher als in diesen wenigen Sätzen lässt sich der Totalbankrott der orthodoxen Geschichtsschreibung über den Holocaust kaum aufzeigen.”

Grafs Kritik an Hilberg erschien erstmals im Jahre 1999, doch nach wie vor gilt uneingeschränkt, was er damals in seiner Einleitung festhielt:³⁹⁶

“Dass niemand je einen schriftlichen Befehl Adolf Hitlers oder eines anderen führenden NS-Politikers zur physischen Ausrottung der Juden gefunden hat, wird von Historikern aller Richtungen einmütig anerkannt”.

Wenn wir das Sparsamkeitsprinzip wissenschaftlicher Theorien anwenden, kommen wir zum Ergebnis, dass nie irgendwelche Dokumente, die einen Plan zur Judenvernichtung beweisen, gefunden wurden, *weil ein solcher Plan niemals existiert hat*. So einfach ist es. Es ist höchste Zeit, sich von einer auf Phantasiegebilden beruhende Geschichtsschreibung zu lösen und durch eine neue zu ersetzen, die nachweisen kann, was wirklich passiert ist.

Wenn eine Analyse des Beweismaterials ergibt, dass keine Politik der Judenvernichtung existierte, was ist dann mit den Juden geschehen? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir die in Nürnberg zusammengebrachten Halluzinationen aus unseren Köpfen verbannen und uns stattdessen den zeitgenössischen Dokumenten zuwenden.

Wir wenden uns im Folgenden vier zentralen Aspekten der nationalsozialistischen Judenpolitik zu.

I. Die “Endlösung” endlich gelöst

Seit 1933 strebte das nationalsozialistische Deutschland danach, die Juden unter seiner Gewalt zur Ausreise zu drängen. Diese Politik wurde sogar noch während der ersten beiden Kriegsjahre beibehalten. Dass es bis Mitte 1941

³⁹⁵ Jürgen Graf, *Riese auf tönernen Füßen*, 2018, S. 42.

³⁹⁶ Ebd., S. 25.

weder einen Plan noch auch nur eine Absicht der Nazis gab, Juden zu töten, wird von den meisten etablierten Historikern akzeptiert.³⁹⁷

Der Ausbruch des Kriegs änderte die Lage anfänglich nur, weil Deutschland so viel mehr Juden unter seiner Herrschaft hatte, denn das von ihm kontrollierte Territorium hatte sich 1939 und 1940 gewaltig ausgeweitet. All diese Juden in Polen, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Dänemark und Norwegen zur Auswanderung zu drängen war undurchführbar, weshalb Pläne für eine Zwangsumsiedlung erwogen wurden. Einer davon beinhaltete, die Juden Europas nach Madagaskar zu verschiffen,³⁹⁸ aber er wurde nie umgesetzt, weil Großbritannien und die USA weiterhin die Meere beherrschten und die Umsetzung eines solchen Plans nie erlaubt haben würden.

Hier sind einige Schlüsseldokumente zu diesem Thema:

24. Juni 1940: In einem Brief an Außenminister Joachim Ribbentrop zur "Endlösung der Judenfrage" hielt SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhardt Heydrich, Chef des Reichssicherheitshauptamtes, fest:³⁹⁹

"Seit Übernahme der Aufgabe [d. h. der Entfernung der Juden aus Deutschland] durch meine Dienststelle am 1. Januar 1939 sind bisher über 200.000 Juden aus dem Reichsgebiet ausgewandert. Das Gesamtproblem – es handelt sich bereits um 3 1/4 Millionen Juden in den heute deutscher Hoheitsgewalt unterstehenden Gebieten – kann aber durch Auswanderung nicht mehr gelöst werden.

Eine territoriale Endlösung wird also notwendig."

Es gib eine ganze Reihe ähnlicher Zitate hochrangiger Nazis, denen man womöglich mehr Beachtung schenken sollte.

Juli 1941: Reichsmarschall Hermann Göring hält in einem Brief an Heydrich fest:⁴⁰⁰

³⁹⁷ Für eine prägnante Zusammenfassung dieser Politik des "völkischen Drucks" siehe Ingrid Weckerts Buch *Auswanderung der Juden aus dem 3. Reich* (4. Aufl. von 2018).

³⁹⁸ Madagaskar war damals ein Paradies – eine relativ unberührte, mineralienreiche, dünn besiedelte, riesige und weit von der Ostküste des afrikanischen Festlandes gelegene Insel, die sich von einem unfruchtbaren Wüstengebiet ohne große Flüsse wie Palästina – auf das die Juden ohnehin keine rechtlichen Ansprüche geltend machen konnten – unterschied wie Tag und Nacht. Der französische Premierminister Pierre Laval erklärte sich bereit, Madagaskar, das zu jener Zeit eine französische Kolonie war, zu einer jüdischen Heimstatt zu machen; die europäischen Juden sollten dorthin geschickt und die Insel sollte eine von einem deutsch-französischen Kommission regiert werden, der sich jedes Land, das bereit war, seine Juden dorthin abzuschieben, beitreten konnte. Dies war Hitlers ursprüngliches Projekt für die "Endlösung" (siehe Ralph Grandinetti, *Final Solution: Germany's Madagascar Resettlement Plan*, The Barnes Review, Washington, DC, 2012; siehe auch Brechtken 1998 und Jansen 1997). Viele zogen diese Option jener für Palästina vor. Am 17. Juni 1942 merkte Hitler an: "Man könnte einen Staat Israel auf Madagaskar gründen" (während eines Gesprächs mit Mussolini, wie sich Hitlers Dolmetscher erinnerte; rückübersetzt aus Paul Schmidt, *Hitler's Interpreter*, Heinemann, London 1951, S. 178), was nahelegt, dass das nationalsozialistische Exportprogramm der "Endlösung" damals nach wie vor nicht vom Tisch war.

³⁹⁹ Dokument T-173 des Jerusalemer Eichmann-Prozesses.

“In Ergänzung des Ihnen bereits mit Erlass vom 24. Juni 1939 übertragenen Aufgabe, die Judenfrage in Form der Auswanderung oder Evakuierung einer den Zeitverhältnissen entsprechenden möglichst günstigen Lösung zuzufügen, beauftrage ich Sie hiermit, alle erforderlichen Vorbereitungen in organisatorischer, sachlicher und materieller Hinsicht zu treffen für eine Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflussbereich in Europa.”

Im Hinblick auf die Verwirklichung dieser Politik ließ Heydrich die Wannsee-Konferenz durchführen.

21. August 1942: Martin Luther, Leiter der Abteilung Deutschland im Außenministerium, schrieb in einem Memorandum:⁴⁰⁰

“Der Grundsatz der deutschen Judenpolitik nach der Machtübernahme bestand darin, die jüdische Auswanderung mit allen Mitteln zu fördern. [...] Der jetzige Krieg gibt Deutschland die Möglichkeit und auch die Pflicht, die Judenfrage in Europa zu lösen. [...] Auf Grund der [...] erwähnten Führerweisung wurde mit der Evakuierung der Juden aus Deutschland begonnen. Es lag nahe, gleich die jüdischen Staatsangehörigen der Länder mitzuerfassen, die ebenfalls Judenmaßnahmen ergriffen hatten. [...] Die Zahl der auf diese Weise nach dem Osten abgeschobenen Juden reichte nicht aus, den Bedarf an Arbeitskräften zu decken.”

Die enorm umfangreichend, vollumfänglich erhaltenen Tagebücher des Propagandaministers Josef Goebbels lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, dass das Ziel der NS-Judenpolitik in der Aussiedlung der Juden bestand. Hier einige besonders aussagekräftige Auszüge:

12. Oktober 1938: *“Helldorf gibt mir Bericht über den Stand der Judenaktion in Berlin. Die geht planmäßig weiter. Und die Juden ziehen nun allmählich ab.”*

5. Dezember 1939: Der Führer *“teilt ganz meine Ansicht in der Juden- und in der Polenfrage. Die Judengefahr muß von uns gebannt werden.”*

26. Juli 1940: *“Großen Plan der Evakuierung der Juden aus Berlin genehmigt. Im Übrigen sollen sämtliche Juden Europas nach dem Kriege nach Madagaskar deportiert werden.”*

2. September 1940: *“Dann wilder Flug nach Kattowitz. Das deutsche Volk hier ist rührend. Ein sehr netter Empfang. Bracht berichtet mir von den mannigfaltigen Sorgen dieser Provinz. Die Polen fügen sich jetzt, und die Juden sind abgeschoben.”*

18. März 1941: *“Wien wird nun bald ganz judenrein sein. Und jetzt soll Berlin an die Reihe kommen. Ich spreche das schon mit dem Führer und*

⁴⁰⁰ IMT-Dokument 710-PS; IMT, Bd. 25, S. 266f.

⁴⁰¹ NMT-Dokument NG-2586 (J).

Dr. Franck ab. Der stellt die Juden zur Arbeit an, und sie sind auch fügsam. Später müssen sie mal ganz aus Europa heraus.”

22. März 1941: *“Die Juden selbst koennen nicht aus Berlin evakuiert werden, da 30,000 in Ruestungsbetrieben arbeiten. Wer haette das frueher einmal fuer moeglich gehalten?”* (Siehe Riggs Bücher in Anm. 391).“

19. August 1941: *“Im übrigen sagt der Führer mir zu, die Berliner Juden so schnell wie möglich, sobald sich die erste Transportmöglichkeit bietet, von Berlin in den Osten abzuschieben. Dort werden sie dann unter einem härteren Klima in die Mache genommen.”*

22. November 1941: *“Evakuierung der Juden soll stadtweise vorgenommen werden.”*

Im Jahre 2006 wurden die Tagebücher in neunundzwanzig dicken Bänden von jeweils rund 500 Seiten Umfang endlich veröffentlicht. Für Historiker sind sie eine wahre Fundgrube, denn schließlich wusste Goebbels wie kaum ein zweiter Bescheid über das, was sich im Dritten Reich tat. Nach einer ersten Durchsicht dieser Dokumente befand Thomas Dalton:

“Wie Irving bemerkt hat, findet sich ‘nirgends auf den 75.000 Seiten der Tagebücher ein Hinweis auf einen expliziten Befehl Hitlers zur Ermordung der Juden. Im Gegenteil: Wir finden lediglich wiederholte und miteinander übereinstimmende Hinweise auf deren Aussiedlung und Deportation.”

Dalton las schließlich sämtliche Bände aufmerksam und verfasste dann anno 2010 einen Artikel dazu, der eine korrekte Einschätzung dieser ungemein wichtigen Dokumente entscheidend erleichtert.⁴⁰² *Hoffen wir, dass diese Frage damit endgültig geklärt ist.*

Da unermüdlich behauptet wird, bei der am 20. Januar 1942 durchgeführten Wannsee-Konferenz sei die Ausrottung der Juden beschlossen worden, geben wir zum Abschluss noch wieder, was Goebbels seinem Tagebuch am 5. Februar 1942, also zwei Wochen nach dieser Konferenz anvertraute:

5. Februar 1942: *“Die Judenfrage macht uns wiederum sehr zu schaffen, und zwar diesmal nicht, weil wir zu weit, sondern, weil wir zuwenig weit vorgehen. In großen Teilen des deutschen Volkes bricht sich doch jetzt die Erkenntnis Bahn, daß die Judenfrage nicht eher als gelöst angesehen werden kann, als bis sämtliche Juden das Reichsgebiet verlassen haben.”*

Wir haben nun zwölf Zitate hochrangiger Nationalsozialisten angeführt, aus denen die Bedeutung des Ausdrucks “Endlösung” hervorgeht. Ob das wohl ausreicht? Es ist mir fast schon peinlich, die sich hieraus ergebende, banale Schlussfolgerung zu ziehen: Unter “Auswanderung” und “Evakuierung” der

⁴⁰² Thomas Dalton, “Goebbels on the Jews”, zwei Teile, *Inconvenient History*, Jg. 2, Nr. 1 & 2 (2010); www.inconvenienthistory.com/2/1/1918 & [/3109](http://www.inconvenienthistory.com/2/1/1918).

Juden war deren Auswanderung und Evakuierung zu verstehen und gar nichts anderes. Diesen Ausdrücken wohnte keine verborgene, zutiefst verbrecherische Bedeutung inne.

II. Verringerung der Sterblichkeit

Seit Anfang 1942 wurde ein erheblicher Teil der im deutschen Machtbereich befindlichen Juden in die Konzentrationslager eingeliefert, wo sie Zwangsarbeit leisten mussten. Aber aufgrund zeitweise jämmerlicher Lebensbedingungen war Sterblichkeit in den Lagern extrem hoch, was deren wirtschaftliche Effizienz natürlich empfindlich verringerte, so dass energische Maßnahmen zur Senkung der Sterbeziffern angeordnet wurden:

16. Dezember 1942: *“Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß durch Verbesserung der Ernährung und wenn möglich und notwendig der Arbeitsbedingungen, die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern eine geringere wird. Die Lagerkommandanten sind hierfür persönlich verantwortlich zu machen.”* – SS-Chef Himmler.⁴⁰³

28. Dezember 1942: *“Die 1. Lagerärzte haben sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzusetzen, dass die Sterblichkeitsziffer in den einzelnen Lagern wesentlich herabgeht. [...] Die Lagerärzte haben mehr als bisher die Ernährung der Häftlinge zu überwachen und in Übereinstimmung mit den Verwaltungen den Lagerkommandanten Verbesserungsvorschläge einzureichen. [...] Der Reichsführer SS hat befohlen, dass die Sterblichkeit unbedingt geringer werden muss.”* – Der Inspektor der Konzentrationslager SS-Gruppenführer Richard Glücks.⁴⁰⁴

20. Januar 1943: *Wie ich bereits darauf hingewiesen habe, ist mit allen Mitteln zu versuchen, die Sterblichkeitsziffer im Lager herunterzumindern. Durch volle Ausnutzung und schmackhafte Zubereitung der zur Verfügung stehender Verpflegung und durch den gut angelaufenen Paketempfang ist dies auch möglich.*

Ich mache den Lagerkommandanten und den Leiter der Verwaltung des Konzentrationslagers für die Erschöpfung jeder Möglichkeit zur Erhaltung der Arbeitskraft der Häftlinge persönlich verantwortlich [...].” – wieder Richard Glücks.⁴⁰⁵

Diese Dokumente beweisen klar, dass die Führungsspitze der SS Ende 1942/Anfang 1943 bemüht war, die Sterblichkeit in den Lagern zu reduzieren. In seiner früher zitierten Kritik an Raul Hilberg weist der Schweizer Revisionist

⁴⁰³ Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce (Hg.), *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-1945*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warschau 1979, S. 135f.

⁴⁰⁴ Archiv der Zentralkommission zur Untersuchung der Verbrechen gegen das polnische Volk, Warschau, NTN 94, S. 142f.

⁴⁰⁵ Nürnberger Dokument NO-1523.

Jürgen Graf darauf hin, dass diese Politik im Verlauf des Jahres ihre Früchte trug, weil die Sterblichkeitsraten in der Tat stark sanken. Ich fordere alle Lehrer, die in irgendeinem Land das Fach "Holocaust-Studien" unterrichten, auf, zur Kenntnis zu nehmen, dass man nie irgendwelche Befehle zur Ausrottung der Juden gefunden hat, weil sie schlicht und einfach nicht existieren, und dass es nun, wo gut dokumentierte Bücher wie dasjenige von Graf vorliegen, an der Zeit ist, sich mit den Dokumenten vertraut zu machen, die ein Licht auf die deutsche Politik während jenes düsteren Abschnitts der Geschichte werfen.

III. Erhaltung der Arbeitskraft

Hier ein wichtiges Dokument aus dem Jahre 1943, als wegen des Arbeitskräftemangels auch gesundheitlich angeschlagene Häftlinge zur Arbeit in der Rüstungsindustrie abkommandiert wurden:

26. Oktober 1943: "Im Rahmen der deutschen Rüstungsproduktion stellen die KL. dank der Aufbauarbeit, die in den vergangenen neun Jahren geleistet wurde, einen Faktor von kriegsentscheidender Bedeutung dar. Aus dem Nichts haben wir Rüstungswerke geschaffen, die ihresgleichen suchen. Wir haben nun mit allen Kräften dafür zu sorgen, dass die bereits erzielten Leistungen nicht nur gehalten, sondern auch noch weiterhin dauernd gesteigert werden.

Das ist, nachdem die Werke und Fabriken im wesentlichen stehen, nur dadurch möglich, dass wir die Arbeitskraft der Häftlinge erhalten und noch weiter heben.

In früheren Jahren konnte es im Rahmen der damaligen Erziehungsaufgaben gleichgültig sein, ob ein Häftling eine nutzbringende Arbeit leisten konnte oder nicht. Jetzt aber ist die Arbeitskraft der Häftlinge von Bedeutung, und alle Maßnahmen der Kommandanten, Führer des Verpflegungsdienstes und Ärzte haben sich auf die Gesundhaltung und Leistungsfähigkeit der Häftlinge zu erstrecken.

Nicht aus falscher Gefühlsduselei, sondern weil wir sie mit ihren Armen und Beinen benötigen, weil sie dazu beitragen müssen, dass das deutsche Volk einen großen Sieg erringt, deshalb müssen wir uns das Wohlergehen der Häftlinge angelegen sein lassen."

Rundschreiben von Oswald Pohl an die Kommandanten von 19 Konzentrationslagern.⁴⁰⁶

Die in Kapitel 13 beschriebenen Lagereinrichtungen hatten nur den einen Zweck: die verzweifelte Menge der Deportierten genügend zu beschwichtigen, damit sie einwilligten, in den Rüstungszentren zu arbeiten, insbesondere in jenen um Auschwitz.

⁴⁰⁶ Archiv des Stutthof-Museums, I-IB-8, S. 53.

IV. Die Konzentrationslager werden zu Todeslagern

Die letzte Phase in der Geschichte der Konzentrationslager war eine Zeit des Horrors und des Untergangs, wie es z. B. in den Berichten des Internationalen Roten Kreuzes geschildert wird.⁴⁰⁷ Der Hauptgrund hierfür lag in dem mörderischen Luftkrieg der Alliierten, der dazu führte, dass sich in den Lagern Fleckfieber und andere Seuchen ausbreiteten und die Häftlinge nicht mehr ausreichend ernährt werden konnten.⁴⁰⁸ Zweieinhalb Millionen amerikanischer und britischer Bomben legten die deutsche Infrastruktur in Trümmer. Nun wurden die Lager tatsächlich zu *Todeslagern*. Eine Vorstellung von der Katastrophe vermittelt folgender Auszug aus einem Rotkreuzbericht:

“Unter den chaotischen Verhältnissen, die in Deutschland nach dem Einmarsch der Alliierten in den letzten Kriegsmonaten herrschten, erhielten die Lager überhaupt keine Lebensmittellieferungen mehr, und der Hunger forderte eine immer größere Zahl von Opfern. Durch diese Situation selbst beunruhigt, setzte die deutsche Regierung das IKRK am 1. Februar 1945 darüber ins Bild. Von da an konnte das IKRK Hilfe verteilen, und in jedem Lager wurde ein Delegierter autorisiert, dort zu bleiben.” (Band III, S. 83)

Die deutschen Behörden bemühten sich also nach Kräften, die grässlichen Zustände so weit wie möglich zu verbessern. Das Rote Kreuz hielt ausdrücklich fest, dass die Lager aufgrund der alliierten Bombardierungen des deutschen Transportsystems nicht mehr mit Lebensmitteln versorgt werden konnten; und *im Interesse der internierten Juden* hatte es bereits am 15. März 1944 gegen die “barbarische Luftkriegführung der Alliierten” protestiert (*Inter Arma Caritas*, S. 78). Am 2. Oktober 1944 warnte das IKRK das deutsche Außenministerium vor dem bevorstehenden Kollaps des deutschen Transportwesens und verlieh seiner Befürchtung Ausdruck, dass eine Hungersnot in Deutschland unvermeidlich sei. Um den umfangreichen, dreibändigen Bericht des Roten Kreuzes korrekt zu beurteilen, muss man sich unbedingt vor Augen halten, dass die IKRK-Delegierten nirgends irgendwelche Beweise für eine deutsche Politik der Judenausrottung gefunden hatten. In keinem der insgesamt 1.600 Seiten umfassenden Berichte ist von Gaskammern zur Menschentötung die Rede.⁴⁰⁹

⁴⁰⁷ Dreibändiger Bericht des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz über seine Aktivitäten während des Zweiten Weltkriegs, Genf 1948.

⁴⁰⁸ Eine graphische Darstellung der Sterblichkeit im Lager Dachau zeigt, dass diese in den ersten vier Monaten des Jahres 1945 höher war als in allen vorhergehenden Kriegsjahren zusammen. Siehe Kapitel 5.

⁴⁰⁹ Es trifft zwar zu, dass in den Berichten mehrmals von “Todeslagern” und “Ausrottung” die Rede ist, doch diese zweideutigen und sehr allgemein gehaltenen Bemerkungen erfolgen stets nur beiläufig. Die drei Bände beweisen klar, dass das IKRK nie versucht hat, den Behauptungen über Todes- oder Vernichtungslager ernsthaft nachzugehen. Unter diesen Umständen liegt es auf der Hand, dass diese aus dem Jahre 1948 stammenden Formulierungen

Als im Mai 1997 die – zuvor unter Verschluss gehaltenen – Dechiffrierungen deutscher Funksprüche im britischen Nationalarchiv freigegeben wurden, entschuldigte sich der Holocaust-Historiker Sir Martin Gilbert für das “Versäumnis” des britischen Geheimdienstes, die Öffentlichkeit an seinem “Wissen” über den damals im Gang befindlichen Holocaust teilhaben zu lassen.⁴¹⁰ Bei einer Gedenkveranstaltung in Yad Vashem im Oktober desselben Jahres bat auch das IKRK nachträglich um Entschuldigung für sein “moralisches Versagen”, welches darin bestanden habe, dass es in seinen Dokumenten der Kriegszeit über den Holocaust geschwiegen habe. Im Mai 1998 war dann schließlich der Vatikan an der Reihe: In einem lang erwarteten Dokument entschuldigte er sich formell dafür, nicht mehr getan zu haben, um die Ausrottung von sechs Millionen Juden zu stoppen. Lassen Sie mich kurz nachdenken – wer hat es sonst noch versäumt, unterwürfig um Verzeihung zu bitten?

Die Sache entbehrt nicht der Ironie: Die kriecherische Entschuldigung des Vatikans erfolgte ein Jahr nach der Veröffentlichung der vom britischen Geheimdienst geknackten deutschen Funkmeldungen, die darauf hindeuten, dass in Auschwitz mehr Katholiken als Juden den Tod gefunden haben.

nichts weiter als ein Tribut an die seit dem Nürnberger Prozess (1945/46) gängige Rhetorik waren. Vgl. A. R. Butz, *Der Jahrhundertbetrug* (2017), S. 201f.

⁴¹⁰ “Holocaust documents released”, 20. Mai 1997;
www.bbc.co.uk/archive/holocaust/5114.shtml.

Nachwort

“Dass so gut wie keine greifbaren materiellen Spuren der Reinhardt-Lager erhalten geblieben sind, hat sie zu idealen Schauplätzen für die Wahnvorstellungen und Phantasien der Holocaust-Pseudohistoriker werden lassen.”

—Thomas Kues⁴¹¹

Bücher über Treblinka mit reißerisch klingenden Titeln haben Konjunktur: *Quenched Steel: The Story of an Escape from Treblinka* (2002) von Ed Weinstein, *Escaping Hell in Treblinka* (2008) sowie *I am the Last Jew: Treblinka* von Chil Rajchman (2012), wobei letzterer Thriller anscheinend gleichzeitig in elf Sprachen erschien! Solch sensationskrämerische Titel beschwören grausame, aufwühlende Bilder herauf. Ihnen gegenüber mag der bloße “Negationismus” der Revisionisten chancenlos erscheinen. Diese werden vielleicht Argumente wie das folgende anführen:

“Wenn in Treblinka 800.000 Leichen verbrannt wurden, kann man uns bitteschön irgendwelche Spuren von Abholzungen in den nahen Wäldern zeigen. Es müssten wenigstens hunderttausend Bäume gefällt worden sein.”

In Bezug auf Auschwitz würde ein klassisches revisionistisches Argument wie folgt lauten:

“Wenn hier eine Million Leichen zu Asche verwandelt wurden, kann man dann ernstlich glauben, dass dies in Krematorien mit Einzelmuffeln geschah, von denen jede im Schnitt höchstens eine Leiche pro Stunde bewältigen konnte?”

Experten debattieren darüber, ob man zwei Leichen zugleich in einer Muffel hätte einäschern können (Antwort: wenn sie abgemagert waren, vermutlich ja), doch die Vorstellung, man habe eine derart ungeheure Zahl von Toten auf diese Weise verbrennen können, ist schlicht und einfach wahnsinnig. Die Re-

⁴¹¹ T. Kues, “Researching ‘Aktion Reinhardt’ – Some Notes and Reflections,” *Smith’s Report*, Nr. 165, September 2009, S. 3-6. hier S. 4;
www.codoh.com/media/files/documents/newsite/sr/online/sr_165.pdf.

visionisten greifen gerne zum Sparsamkeitsprinzip wissenschaftlicher Theorien: Da nie irgendwelche Leichen von Vergasten gefunden wurden, braucht es keine bizarren, oft physikalisch unmöglichen Erklärungen dafür, wie sie alle verbrannt wurden; sehr viel einfacher ist da doch die Schlussfolgerung, dass es überhaupt keine Leichen von Vergasten gab!

Ich habe mir lange den Kopf darüber zerbrochen, was wohl ebenso spannend sein könnte wie diese nervenzermürenden Treblinka-Knüller, und meine Antwort lautet: Eine Kraftprobe. Jawohl – wir haben es mit einer Kraftprobe zwischen der Wissenschaft, welche die menschliche Fähigkeit zum rationalen Denken vertritt, und einer Religion zu tun, bei der eine Priesterkaste entscheidet, was die Menschen zu glauben haben, und jene, die sich diesem Glaubenszwang nicht fügen, terrorisiert und “exkommuniziert”.⁴¹² Dieser titanische Zusammenprall zweier radikal unterschiedlicher Denkweisen muss zu einer Schicksalsfrage des 21. Jahrhunderts werden, denn ansonsten sieht die Zukunft für die Menschen düster aus.

Man hat Ihnen seit früher Kindheit von den sechs Millionen erzählt, doch haben Sie niemals gehört, dass jemand die umgekommenen Juden gezählt hätte (was in der Tat nicht geschah; siehe Kapitel 10), und Sie haben instinktiv gespürt, dass es gefährlich wäre, nicht daran zu glauben. Beim Nürnberger Prozess, der im November 1945 begann (also zu einem Zeitpunkt, als es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre, die Zahl der jüdischen Opfer auch nur auf eine Million genau festzulegen), wurde diese Geschichte zur Wahrheit erklärt.

Das Nürnberger Militärtribunal darf sich dreier fragwürdiger Leistungen rühmen. Erstens hat es einen Akt kollektiver Amnesie verordnet, so dass der normale Gebrauch von Zyklon B als Insektizid in allen deutschen Arbeitslagern in Vergessenheit geriet. Wer weiß heute noch etwas davon? Zweitens erfanden die siegreichen Alliierten rückwirkend neue Gesetze, zu denen es zuvor keine Parallelen gegeben hatte; sie verurteilten und hängten die besiegten Nationalsozialisten mit der Begründung, sie hätten gegen diese Gesetze verstoßen.⁴¹³ Dabei hätte man letztere mindestens ebenso gut gegen Großbritan-

⁴¹² Von seltenen Ausnahmen abgesehen, halte ich es mit jenem Kommentator, der sich das Pseudonym “Occam’s Razor” zugelegt hat und wie folgt argumentiert: “Meiner Erfahrung zufolge verfügen Holocaust-Gläubige in der Regel über keinerlei naturwissenschaftliche Kenntnisse. Ich bin noch nie einem Holocaust-Gläubigen begegnet, der irgendetwas von Chemie, Biologie, Medizin oder Physik verstanden hätte. Die betreffenden Personen sind Juristen, Historiker, Sprachlehrer oder haben sonstige geisteswissenschaftliche Fächer studiert, aber niemals Naturwissenschaften. Und diese Leute haben die einschlägige Wikipedia-Seiten über den Holocaust in Beschlag genommen und versuchen bei jedermann den Eindruck zu erwecken, die ‘Leugner’ seien widerlegt.” CODOH-Forum, 26. Oktober 2012. <http://forum.codoh.com/viewtopic.php?=54347>.

⁴¹³ “Das internationale westliche Recht schloss die Möglichkeit aus, die Führer eines Feindstaates nach einem siegreichen Krieg vor Gericht zu stellen und aufzuhängen.” Francis Parker Yockey, 1948, S. 600. Yockey war ein amerikanischer Rechtsanwalt, der in Nürnberg nach Abschluss der Tribunale Belastungsmaterial gegen die deutschen Angeklagten sam-

nien (aber auch gegen Frankreich und Polen) als Schuldige am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wie gegen Deutschland anwenden können.⁴¹⁴

Übrigens haben die USA und Großbritannien in den folgenden Jahrzehnten herzlich wenig Neigung gezeigt, sich an die in Nürnberg verabschiedeten Gesetze zu halten. Drittens erhielt die Zahl von sechs Millionen ermordeten Juden, die dann im restlichen zwanzigsten Jahrhundert unentwegt aufgewärmt werden sollte, in Nürnberg ihre offizielle Weihe. Wir erinnern uns, dass diese Ziffer ab ungefähr 1900 regelmäßig auftauchte; immer wieder war von sechs Millionen leidenden, bedrohten, in Todesgefahr schwebenden Juden die Rede gewesen – und nun wurde per Dekret beschlossen, dass diese sechs Millionen *ausgerottet* worden waren. Schon ab 1940 hatte die Presse der alliierten Staaten immer wieder mit Berichten aufgewartet, wonach sich Hitler anschickte, sechs Millionen Juden zu vernichten, oder dass sie zumindest Gefahr liefen, vernichtet zu werden. In Nürnberg erschien diese Geschichte dann in der Vergangenheitsform: Sechs Millionen *waren* vernichtet worden.

Die Menschen scheinen eine Zahl der insgesamt im Zweiten Weltkrieg umgekommenen Juden haben zu wollen. Wie wir gesehen haben, ist es nicht möglich, diese Frage verbindlich zu beantworten. Allerdings kann man sowohl die Zahl derjenigen, die in den deutschen Arbeitslagern starben, als auch die Zahl der mit Blausäure Ermordeten mit relativ hoher Gewissheit festlegen. Die Zahl der in den Lagern gestorbenen Juden dürfte zwischen zwei- und dreihunderttausend liegen; diese Ziffer hat wie erinnerlich Bischof Williamson genannt. Die Zahl der Blausäureopfer gebe ich mit Null an.

Für meine Antwort auf die zweite Frage habe ich mehrere Gründe. Zunächst einmal hat der berühmte amerikanische Pathologe Charles Larson, der im Frühling 1945 von der US-Armee nach Deutschland entsandt wurde, um die Leichenhaufen in Lagern wie Dachau, Bergen-Belsen etc. zu untersuchen, klar festgehalten, dass er keinen Todesfall durch Vergiftung gesehen hatte. (Es

mein sollte, doch wurde er entlassen, als er über die parteiischen Methoden der alliierten Nachkriegstribunale zu schreiben begann: "Phantasien wurden zu Fakten, Lügen wurden zu Wahrheiten, Verdacht wurde zum Beweis, Verfolgungswahn wandelte sich zu Blutlust."

⁴¹⁴ Ein Aggressionskrieg nach der Definition des Nürnberger Statuts begann am 11. Mai 1940, am Tag nach der Ernennung Churchills zum Premierminister, mit der Bombardierung von Städten im Ruhrgebiet durch die britische Luftwaffe (Patrick Buchanan, *Churchill, Hitler and the Unnecessary War*, 2008, S. 393). Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags von 1919 war die Entwicklung einer Strategie zur Luftverteidigung sowie die Anschaffung von Flugabwehrgeschützen Deutschland untersagt, und kein anderer europäischer Staat besaß dermaßen schwere Bomber wie Großbritannien. Hitler hatte die Bombardierung britischer Städte verboten. Am 25. August 1940 befahl Churchill einen Bombenangriff auf Berlin, der mit rund achtzig Bombern durchgeführt wurde. Im September begannen schließlich die deutschen Vergeltungsmaßnahmen. Das britische Volk glaubt nicht, dass Churchill monatelang provokativ deutsche Städte bombardieren ließ, *ehe* eine Reaktion erfolgte. Siehe hierzu meinen CODOH-Artikel "How Britain pioneered City Bombing", 1. Januar 2009; www.codoh.com/library/document/694/, sowie den Wikipedia-Eintrag "The Bombing of Berlin in WW2"; en.wikipedia.org/w/index.php?title=Bombing_of_Berlin_in_World_War_II&oldid=614875216

sei daran erinnert, dass Vergasungen damals für praktisch alle deutschen Lager behauptet wurden, auch für Dachau.)⁴¹⁵

Zweitens, und dieses Argument ist weit gewichtiger, ergaben die chemischen Analysen von Proben aus dem Mauerwerk der angeblichen Menschentötungsgaskammern von Auschwitz, dass keine einzige dieser Proben Cyanidmengen enthielt, die über den normalen Hintergrundwerten liegen. Drittens hat der Leiter des Archivs von Arolsen brieflich festgehalten, dass in keinem einzigen Dokument dieses Archives ein Todesfall durch Blausäure hervorgeht.⁹⁷ Es ist nicht geschehen. Es ist niemals geschehen.

In diesem Buch wurde versucht, die Kraftprobe zu schildern, die sich zwischen rationaler Wissenschaft und dem abspielt, was sich immer klarer als neue Religion entpuppt – die Holocaust-Religion, an die man unbedingt glauben muss. Es mag in der Tat durchaus nicht sicher sein, dass die Wissenschaft siegen wird, doch jedenfalls ist der Kampf noch längst nicht entschieden. Hier ein weiteres Argument, das die Brüchigkeit der offiziellen Geschichtsversion schonungslos enthüllt:

Man darf annehmen, dass es im Durchgangslager Treblinka einen oder mehrere Dieselmotoren zur Erzeugung von Strom gab. Dies gab vermutlich den Anstoß zur Geschichte von den Massenmorden mit Dieselabgasen. Laut Rudolf Höß' "Geständnis" war das Todeslager Treblinka bereits 1941 in Betrieb, bevor Auschwitz in ein Todeslager umgewandelt worden sein soll, obwohl Treblinka tatsächlich erst im Juli 1942 in Betrieb ging. Der britische und amerikanische Fuhrpark lief mit Benzinmotoren, deren Abgase tödlich sind. Dieselmotore waren ein deutsches Konzept; immerhin wurden sie von einem Deutschen erfunden, Rudolf Diesel.

Dieses teuflische Todeslager tötete also mit Dieselöl, und erst in den 1980er Jahren wurde man auf eines der Hauptmerkmale von Dieselmotoren aufmerksam: sie verbrennen fast den ganzen Kohlenstoff im Treibstoff zu Kohlendioxid, so dass in den Abgasen nur sehr wenig giftiges Kohlenmonoxid übrigbleibt. Doch für die Holocaust-Historiker war es damals längst zu spät, um die kanonisierte Geschichtsversion noch zu ändern; sie konnte nicht dreieinhalb Jahrzehnte nach dem Krieg plötzlich eine neue Version erfinden

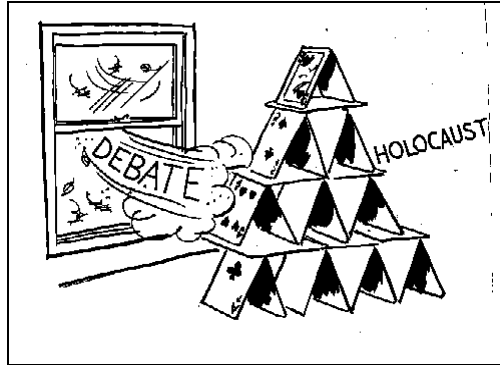
⁴¹⁵ Als Angehöriger der amerikanischen Kommission zur Ermittlung von Kriegsverbrechen führte Dr. Larson Autopsien in Dachau und rund 20 anderen deutschen Lagern durch, wobei er an manchen Tagen mehr als hundert Leichen untersuchte. Nachdem er diese düstere Arbeit in Dachau beendet hatte, wurde er drei Tage lang von den Anklagevertretern der US-Armee befragt und legte seine Schlussfolgerungen unmissverständlich dar: "Niemand wurde ein Fall von Vergiftung durch Gas entdeckt" (siehe den Zeitungsausschnitt in Abbildung 2, S. 54); Theodore O'Keefe, "The Liberation of the Camps – Facts vs. Lies", *Journal of Historical Review*, Jg. 15, Nr. 4 (Juli/August 1995), S. 18-23. Allerdings behauptet John D. Callum in seiner 1978 erschienenen Larson-Biographie *Crime Doctor: A Biography of Dr. Charles P. Larson*, Larson habe von "relativ wenigen" in Dachau vergasten Häftlingen gesprochen, bei denen es sich um "psychotische Fälle" gehandelt habe. Möglicherweise hat McCallum dies geschrieben, um Larsons Ruf zu retten. Wer will, kann die absolute Zahl von "null Vergasten" also durch "ein paar wenige Vergaste" ersetzen.

und die Diesellabgase durch ein tödliches Gas ersetzen. Ja, Diesellabgase stinken abscheulich, und die Schöpfer der offiziellen Holocaust-Version wähten wohl, dies reiche aus, um die Denkfähigkeit der Menschen auf Dauer zu lähmen. Nun, damit ist es jetzt vorbei.

Trotz allem erfolgen vereinzelt noch neue Versuche, den menschlichen Verstand so zu paralysieren, dass er selbst die grobsten Unmöglichkeiten der Holocaust-Geschichte nicht erkennen kann. Hierzu gehören beispielsweise die von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Birmingham unternommenen Forschungen auf dem Gelände von Treblinka, bei der ein Bodenradargerät eingesetzt wurde, das zwar Störungen des Erdreichs erkennen kann, nicht aber den Grund für diese Störung, also irgendwelche vergrabene Leichen oder Kremierungsreste, plus all dieses Felsbrocken in Treblinka mit feierlichen Inschriften, die erst in den 1960er Jahren dort errichtet wurden.

Ein Fluch hat sich über die Wissenschaft gelegt und sie gelähmt. Immer wenn man fragt, warum für diese oder jene Holocaust-Gräuel keinerlei Beweise gefunden werden können, werden den "bösen Nazis" übernatürliche Fähigkeiten zugeschrieben. Warum sind die Menschentötungsgaskammern der Reinhardt-Lager spurlos verschwunden? Die bösen Nazis haben sie natürlich restlos beseitigt, ehe sie abzogen. Warum gibt es keine Dokumente über Menschenvergasungen? Großer Gott, kapieren Sie denn nicht, dass die bösen Nazis in ihren schriftlichen Unterlagen Tarnwörter wie "Sonderbehandlung" verwendeten?⁴¹⁶ Und warum gibt es keine photographischen Beweise für Vergasungen? Und so weiter, und so fort.

Wie konnten die Ankläger und Richter in Nürnberg von mehreren Millionen vergasteten Juden sprechen, ohne dass je die Leiche auch nur eines einzigen Vergasungsopfers autopsiert worden wäre? Ja, der Fluch muss schon sehr mächtig gewesen sein, um ein solches Ausmaß an Gehirnstarre zu bewirken. Doch nun, fürchte ich, ist das Spiel aus. Ich hebe den Zauber, der die Welt paralysiert hat, durch einen anderen Gegenzauber auf. Ja, ich weiß, ihr habt die Horrorgeschichte alle genossen. Doch wie ein Raumpilot, der einem Schwarzen Loch ausweichen will, müssen wir diese zerstörerischen, negativen Denkmuster überwinden, die geschaffen wurden, um uns an substanzlose Behauptungen glauben zu lassen, und uns stattdessen der normalen geschichtswissenschaftlichen Methode befleißigen, die darin besteht, zuerst alles ver-



⁴¹⁶ Carlo Mattogno, *Sonderbehandlung in Auschwitz* (2003/2016).

fügbare Beweismaterial zu sammeln und erst dann eine Schlussfolgerung zu ziehen, wenn eine freie, durch keine Zensur behinderte Debatte über dieses Material stattgefunden hat.

Es ist höchste Zeit, dass die deutsche Regierung und die deutsche Justiz aufhören, Revisionisten als Gedankenverbrecher zu verfolgen und einzusperren. Man erlaube es Deutschland, seine Geschichte selbst zu schreiben. Man erlaube ihm, sich selbst eine Verfassung zu geben. Gab es in der Vergangenheit je einen Krieg, nach dessen Ende die besiegte Nation gezwungen wurde, die Kriegsmymen des Siegers für immer und ewig zu übernehmen? Jemand hat sehr treffend bemerkt, dass der Holocaust-Mythos den Krieg in sich birgt wie eine Sturmwolke den Blitz. Möge im Herzen Europas eine Kultur des Friedens erblühen! Doch um dies zu ermöglichen, muss zuerst wahre Geschichte geschrieben werden. Wer kontrolliert die Vergangenheit? Ist sie jemandes Eigentum? Werden Sie hinter Gitter wandern, wenn Sie eine bestimmte Sicht der Vergangenheit nicht teilen?

Wir sind die Bannbrecher. Unsere Herzen sind stark genug, um den Anschuldigungen zu widerstehen, die man uns entgegenschleudert: "Nazis! Antisemiten! Holocaustleugner!" Ja, man kann uns ins Gefängnis werfen, aber wir werden es wieder verlassen. Wir haben nur eine einzige, aber umso mächtigere Waffe:

*"No Blazon'd banner do I unfurl
One charge alone I give to Youth
Against the scepter'd certainties of Age
Proclaim the sacred heresy of Truth."*

*"Kein schmuckes Banner kann und will ich hier entfalten.
Ein Rat nur, Jugend, dir erteilet sei:
Gegen versteinerte Gewissheiten der Alten
Setze der heil'gen Wahrheit Ketzerei!"*

(Joseph Mary Plankett, irischer Dichter, 1916 im Alter von 28 Jahren wegen seiner Beteiligung am Osteraufstand gegen die britische Besatzungsmacht fusiliert.)

Anhänge

Anhang I: Das Rätsel des Höfle-Funkspruchs

Kaum war David Irvings Verleumdungsprozess gegen Deborah Lipstadt vom Jahre 2000 vorbei, fing er eine Diskussion mit einem Herrn Stephen Tyas an, worin kurz auf diesen sogenannten “Höfle-Funkspruch” Bezug genommen wurde. Schon bald war er der einzige von den Codeknackern in Bletchley Park dechiffrierten deutschen Funksprüchen über die deutschen Lager (siehe Kapitel 6), von dem irgendeine Notiz genommen wurde, weil es sich im Sinn der orthodoxen Holocaust-Geschichte interpretieren lässt.

In einem gemeinsam mit einem deutschen Historiker veröffentlichten Artikel drückte Tyas anno 2001 seine Meinung zum Höfle-Funkspruch aus, der zuvor mehr als ein halbes Jahrhundert lang unbeachtet in einem Archiv vergilbt war. Er deutete seinen Inhalt nach herkömmlicher blutrünstiger Manier und verwendete immer wieder die Wörter “Ausrottung”, “Mord” und “Tod”, obwohl aus dem Text des Dokumentes selbst nichts dergleichen hervorging.⁴¹⁷ In der englischen Wikipedia wird der Inhalt des Funkspruchs wahrheitsgetreuer zusammengefasst:

“Das Telegramm gab für die Vernichtungslager Zugankünfte der vorhergehenden zwei Wochen wieder sowie die Gesamtzahl der Ankünfte bis zum 31. Dezember 1942, also während der tödlichsten Phase der ‘Endlösung’.”

Für David Irving kommt dieser Funkmeldung “eine Schlüsselrolle in der Architektur der gesamten revisionistischen Debatte” zu und ist “ein entscheidend wichtiges Dokument in der Geschichte der Orte, wo sich die wirklichen Holocaust-Operationen zutrugen”. Meiner Ansicht nach ist Irving hier auf

⁴¹⁷ P. Witte, S. Tyas, “A New Document on the Deportation and Murder of Jews during ‘Einsatz Reinhardt’ 1942,” *Holocaust and Genocide Studies*, Jg. 15, Nr. 3 (2001), S. 468-486.

dem Holzweg; wir erwarten von ihm – bisher vergeblich – einen Hinweis darauf, wie er zu dieser Schlussfolgerung gelangt ist. Ich vermute, dass er damit Schadensbegrenzung betreiben wollte, nachdem er, vom Gericht unfairerweise als “Geschichtsfälscher” angeprangert, den Verleumdungsprozess gegen die Lipstadt verloren hatte (und anschließend sein Haus verkaufen musste, um die Gerichtskosten bezahlen zu können).

Sowohl im Höfle-Funkspruch als auch im Korherr-Bericht (auf den wir gleich zu sprechen kommen werden) ist von Ankünften, von Deportation und Evakuierung die Rede. Um hieraus Massenmorde zu machen, benötigt man ein “Wörterbuch aus der Hölle”.

Der Begriff “Aktion Reinhardt” wurde und wird stets im Zusammenhang mit der Überstellung von Juden in die drei im Osten des Generalgouvernements gelegenen Lager Belzec, Sobibor und Treblinka erwähnt. Diese waren keine Konzentrationslager, in denen die Häftlinge für längere Zeit blieben, sondern Durchgangslager.

Grundlage für die Auslegung des kurzen Höfle-Funkspruchs ist zwangsläufig der Korherr-Bericht aus dem Jahre 1943. Beide Dokumente führen Statistiken an, die bis Ende 1942 reichen, und die Zahl der bis zu jenem Zeitpunkt in die Ostgebiete durchgeschleusten Juden wird in beiden mit 1.274.166 angegeben. Hermann J. Höfle gehörte dem Stab des SS- und Polizeiführers Lublin an, der für die Judenumsiedlung verantwortlich war.

Bei dem nach seinem Ersteller, dem SS-Statistiker Richard Korherr, benannten Korherr-Bericht handelt es sich um eine statistische Übersicht über die Verschiebung der europäischen Juden von Westen nach Osten. Die dort genannten Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum von Anfang bis Ende 1942. Im fünften Abschnitt seines Berichts geht Korherr auf die Durchgangslager der sogenannten “Aktion Reinhardt” ein, während im siebten Abschnitt von den Juden in den Konzentrationslagern die Rede ist. (Den vollen Text des Dokuments findet man online bei: www.ns-archiv.de/verfolgung/korherr/). Im Gegensatz zu den in die Konzentrationslager eingelieferten Juden wurden die in die Durchgangslager überstellten sofort oder nach kurzem Aufenthalt nach Osten weitergeleitet. Während für die Zahl der in den Konzentrationslager einsitzenden Häftlinge (Hauptkategorien: Russen, Polen und Juden) Statistiken mit genauen Zahlen erstellt wurden, wurden keine statistischen Unterlagen über die zu einem gegebenen Zeitpunkt in den Durchgangslagern befindlichen Juden angefertigt, da dies keinen Sinn ergeben hätte.

Der fünfte Abschnitt des Korherr-Berichts lautet (in verkürzter Form) wie folgt:

“Die Evakuierung der Juden... Die gesamten Evakuierungen ergaben im Reichsgebiet einschließlich Ostgebieten ... von Oktober 1939 oder später bis zum 31. 12. 1942 folgende Daten: [...]

Tabelle 8: Höfles Rechenkunst

Ziel	Gezählte Ankünfte der zwei Wochen bis zum 31. Dezember 1942	Gesamtzahl bis zum 31. Dezember 1942
L (Lublin, d.h. Majdanek)	12.761	24.733
B (Belżec)	0	434.508
S (Sobibor)	515	101.370
T (Treblinka)	10.335	713.555
<i>Gesamt</i>	<i>23.611</i>	<i>1.274.166</i>

*4. Transportierungen von Juden aus den Ostprovinzen nach dem russischen Osten: Es wurden durchgeschleust
durch die Lager im Generalgouvernement: 1.274.166 Juden
durch die Lager im Warthegau: 145.301 Juden.*”

Im Gegensatz zu Höfle gab Korherr nicht an, wie viele der “durch die Lager im Generalgouvernement durchgeschleusten Juden” durch jedes einzelne Lager geschleust wurde. In der dechiffrierten Meldung Nr. 12943 vom Januar 1943 heißt es unter “Verschiedenes”:

*“[...] Betr.: 14-tägige Meldung Einsatz REINHART. [...] Zugang bis 31.12.42., L 12761, B 0, S 515, T 10335 zusammen 23611. Stand... 31.12. 42, L 24733, B 434508, S 101370, T 71355[5], zusammen 1274166.
SS und Pol.führer LUBLIN, HOEFLE, Sturmbannführer.”*

Belzec war von März bis Dezember 1942, Sobibor von Mai 1942 bis Juli 1943 und Treblinka von Juli 1942 bis August 1943 in Betrieb.

Laut den von den Briten dechiffrierten deutschen Funkmeldungen saßen Ende 1942 in Majdanek rund 10.000 Häftlinge ein, davon 80-90% Juden. In der zweiten Dezemberhälfte trafen dort nur etwa 100 Deportierte ein und nicht 12.000. Unter diesen Umständen glaube ich kaum, dass man aus dem Höfle-Funkspruch sehr viele gesicherte Schlussfolgerungen ziehen kann.

David Irving hat darauf hingewiesen, dass dieses Dokument “von Anomalien, Schreib- und Rechenfehlern wimmelt”. Beispielsweise muss die Gesamtzahl der bis Ende 1942 in Treblinka Eingelieferten 713.555 und nicht 71.355 betragen haben, damit die Rechnung aufgeht. Die britische Dechiffrierung ist auf einer falschen Seite in den entsprechenden Band eingeklebt. Die englische Übersetzung findet sich unter Archivnummer 8/9 (Januar 1943), das deutsche Original unter HW 16/65.

In seinem Buch über Belzec akzeptiert Carlo Mattogno die von Höfle angegebene Zahl von 434.508 bis Ende 1942 in dieses Lager deportierten Juden.⁴¹⁸ Seiner Meinung nach war Belzec “ein Durchgangslager von derselben Art wie Sobibor und Treblinka”.

⁴¹⁸ Carlo Mattogno, *Belzec*, Castle Hill Publishers, Hastings 2004/Uckfield 2018, Kapitel 5, Teil 3, “Das Lager Belżec in der deutschen Politik der Judendeportation nach Osten”.

Die Buchstaben “L”, “B”, “S” und “T” im Höfle-Funkspruch stehen nach allgemeiner Auffassung für die Lager Lublin (Majdanek), Belzec, Sobibor und Treblinka. Nebenbei bedeutet die für Treblinka angegebene Gesamtzahl von 713.555 Eingelieferten, dass im Verlauf von etwas über fünf Monaten (ab 23. Juli 1942) täglich fast 5.000 Juden in diesem recht kleinen Lager eintrafen. Erinnern wir uns hier daran, dass dieses von lediglich zwanzig bis dreißig deutschen SS-Männern plus rund hundert Ukrainern – die den Deutschen nicht übermäßig freundlich gesonnen waren – geleitet wurde.

Angesichts der gigantischen Masse von Deportierten und der geringen Zahl von Wachmännern kann man sich ausgesprochen schwer vorstellen, dass die Nazis und ihre ukrainischen Helfer den Juden all die schrecklichen Dinge angetan haben, von denen berichtet wird. Allein schon ihnen ihre Schmuckstücke abzunehmen muss unter diesen Umständen eine nicht leicht zu bewerkstellende Arbeit gewesen sein.

Nach revisionistischer Auffassung war Treblinka, das ebenso wie Belzec und Sobibor unweit der ehemaligen polnisch-sowjetischen Grenze lag (wo die Spurbreite der Züge wechselte), ein Durchgangslager, in dem die Juden vor ihrer Weiterfahrt ausgeladen, gebadet und entlaust wurden.

Im Korherr-Bericht finden sich wie erwähnt exakt dieselbe Zahl von bis Ende 1942 “durch die Lager im Generalgouvernement geschleusten” Juden (1.274.166), aber dort wird Lublin/Majdanek nicht zu diesen Lagern gezählt; es befindet sich in Abschnitt 7 unter den Konzentrationslagern, und die Zahl der bis Ende 1942 dort eingelieferten Juden wird mit 26.000 angegeben, während Höfle von 24.000 spricht. Dies bedeutet, dass sich die für die einzelnen Lager genannten Deportiertenzahlen bei Korherr und Höfle unterscheiden, auch wenn das Gesamtergebnis genau dasselbe ist.

Zum Beweis dafür, dass dem Höfle-Funkspruch eine verborgene mörderische Bedeutung innewohnt, schreibt Irving:

“Im Juli 1942 ließ Höfle alle an der Aktion Reinhardt beteiligten Männer ein Dokument unterzeichnen, in denen sie sich unter Androhung der Todesstrafe verpflichteten, Stillschweigen darüber zu wahren, was sie taten. Das Dokument befindet sich in meinem Besitz.”

Mit freundlicher Erlaubnis Irvings gebe ich den Text hier wieder:⁴¹⁹

“Verpflichtungsschein.

- 1. Ich weiß, und bin gewarnt worden, dass ich mit dem Tode bestraft werde, wenn ich jüdisches Eigentum irgendwelcher Art unterschlage.*
- 2. Ich muss absolutes Stillschweigen über sämtliche Maßnahmen wahren, die sich während der Judenevakuierung als erforderlich erweisen, selbst meinen Kameraden gegenüber.*

⁴¹⁹ Rückübersetzung aus dem Englischen.

3. Ich verpflichte mich, mich mit meiner ganzen Fähigkeit und Kraft für die rasche und reibungslose Durchführung dieser Maßnahmen einzusetzen.

Unterzeichnet...”

Die Unterzeichneten mussten sich also verpflichten, sich nicht an jüdischem Eigentum zu vergreifen, zu einem raschen und reibungslosen Ablauf der Evakuierungsaktionen beizutragen und nicht zu schwatzen. Dem Dokument wohnt keine teuflische Bedeutung inne.

Es ist an der Zeit, die einfache Tatsache zu akzeptieren, dass mit der “Endlösung der Judenfrage” genau das gemeint war, als was sie in den deutschen Dokumenten beschrieben wird: Die Aussiedlung oder Evakuierung der Juden nach Osten. Die Aktion mag tragisch ausgeübt sein, aber das ist ein anderes Thema.

Anhang II: Lügengeschichten aus Auschwitz

Elie Wiesel wurde 1986 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Hierdurch, und durch die Dutzenden von Büchern, die er geschrieben hat, erlangte er gewissermaßen den Status eines "Holocaust-Messias". Sein 1958 in Paris erschienenes Buch *La Nuit* wurde in dreißig Sprachen übersetzt (die deutsche Übersetzung trägt den Titel *Die Nacht zu begraben, Elischa*) und verkaufte sich nicht weniger als zehn Millionen Mal. Wie das früher erwähnte Buch von Denis Avey beruht auch dieses Machwerk auf dreisten Lügen. Wiesel behauptet, man habe ihm in Auschwitz die Häftlingsnummer A 7713 auf den Arm tätowiert. In Wahrheit war diese Nummer dem fünfzehn Jahre älteren Lazar Wiesel zugewiesen wurden. Im Jahre 2009 veröffentlichte der frühere Auschwitz-Häftling Nikolaus Grüner, wie Wiesel ein ungarischer Jude, hierzu eine Presseerklärung folgenden Inhalts:

"Elie Wiesel A-7713 hat niemals existiert, und der Mann, der behauptet, 'Elie Wiesel' zu sein und im Konzentrationslager die Nummer A-7713 erhalten zu haben, obwohl er genau weiß, dass diese Nummer einem anderen gehörte, ist ein Schwindler der übelsten Sorte. Für diese Aussage habe ich, Nikolaus Grüner A-11104, beglaubigte und schriftliche Beweise."

Grüner lässt sich durch die Todesdrohungen, die er regelmäßig erhält, nicht ins Bockshorn jagen. Er hat ein Buch mit dem Titel *Stolen Identity A 7713* geschrieben.⁴²⁰ Photographien scheinen nahezulegen, dass Wiesel an keinem Arm eine Tätowierung trägt. Grüner kannte den Auschwitz-Häftling, dessen Identität gestohlen worden war.

Einlieferungsscheine und andere offizielle Dokumente des Auschwitz-Museums belegen, dass dem Häftling Lazar Wiesel, geboren am 4. September 1913, die Nummer A-7713 zugewiesen wurde. Sein Bruder Abraham, geboren am 10. Oktober 1900, erhielt die vorausgehende Nummer A-7712. Laut Wiesel war letztere Häftlingsnummer seinem Vater Shlomo, der mit ihm in Auschwitz gewesen sein soll, zugeteilt worden. Doch für Shlomo und seinen Sohn Elie existieren keine solchen Nummern; *kein Dokument erhärtet ihren Aufenthalt in Auschwitz*. Bis zu seinem Tod im Jahre 2016 war Wiesel wohl der größte Lügner der Welt.

⁴²⁰ Man findet den Text online bei: Nikolaus Grüner, "Stolen Identity"; www.nazigassings.com/PDFs/StolenIdentity2.pdf: "Dieser schamlose Profitjäger hat die Gräber von Auschwitz-Birkenau in eine Industrie verwandelt und sich selbst in einen 'Hochstapler' der übelsten Sorte," usw.

Am Holocaust-Gedenktage des Jahres 2010 präsentierte der Vorsitzende der italienischen Abgeordnetenversammlung Wiesel als "glaubwürdigsten lebenden Zeugen der Schrecken der Shoa unter den Überlebenden der Nazi-Konzentrationslager". Im April 2012 begleitete Wiesel den amerikanischen Präsidenten Obama ins US Holocaust Memorial Museum und rügte ihn dort, weil er noch keinen Krieg mit dem Iran begonnen hatte. Offenbar hielt er sich befugt, einem US-Präsidenten vorzuschreiben, wen er zu bombardieren habe.⁴²¹

Anno 2012 beschloss das Holocaust-Museum in Washington, seine höchste Auszeichnung nach Wiesel zu benennen:

"Als Anerkennung für Wiesels ungewöhnlich visionäres Wirken und seine moralische Statur, die nicht nur den Anstoß zur Gründung des Museums gab, sondern auch eine weltweite Bewegung für Holocaust-Gedenken und Holocaust-Erziehung schuf, wird die Auszeichnung künftig The United States Holocaust Memorial Museum Elie Wiesel Award heißen."

Das Gremium, welches das Museum leitet, trägt den Namen "US Holocaust Memorial Council"; ihm gehören 55 vom US-Präsidenten ernannte Personen sowie zehn Kongressabgeordnete an.⁴²²

Robert Randall, ein Mann aus Kentucky, hat im Jahre 2012 jedem eine Prämie in Höhe von tausend Dollar versprochen, der zeigen kann, dass der Nobelpreisträger Elie Wiesel eine Tätowierung aufweist. Da der Messias des Holocaust-Schwindels, der Hochstapler und Lügner Elie Wiesel, die Identität eines anderen gestohlen hat, konnte er diese Belohnung leider nicht selber abholen.

In seinem Buch *La Nuit*, das vor 1955 in Jiddisch verfasst wurde und in dem Wiesel u.a. seinen angeblichen Aufenthalt in Auschwitz schildert, werden die Gaskammern mit keinem einzigen Wort erwähnt.⁴²³ Ihm zufolge wurden die Juden nicht mit Zyklon B ermordet, sondern lebend verbrannt; jüdische Kinder wurden in große flammende Gruben geschüttet, so wie einst Kinder zu Ehren des grausamen Gottes Moloch lebend verbrannt worden waren:

"Nicht weit von uns entfernt stiegen riesige Flammen aus einer Grube empor. Man verbrannte dort etwas. Ein Lastwagen fuhr heran und entleerte seine Ladung: Kleine Kinder. Babys! Ja, ich sah dies mit meinen eigenen Augen... Kinder, die in die Flammen geworfen wurden."

⁴²¹ In einer Ansprache in Budapest forderte Wiesel von Ungarn im Dezember 2009 die Einführung eines Gesetzes gegen Holocaust-Leugnung. Im folgenden Jahr kam die ungarische Regierung diesem Befehl nach. Für eine kritische, revisionistische Biographie Wiesels siehe Warren B. Routledge, *Holocaust High Priest*, Castle Hill Publishers, 2015.

⁴²² Siehe hierzu Carolyn Yeager, "Elie Wiesel Cons the World": www.eliewieselstattoo.com.

⁴²³ In der deutschen Übersetzung *Die Nacht zu begraben*, *Elischa tauchen* die im französischen Original fehlenden Gaskammern wundersamerweise plötzlich auf: Immer, wenn im Original "crématoire" steht, wird dies vom Übersetzer mit "Gaskammer" wiedergegeben.

Die verworfenen Nazis schütteten also *Lastwagenladungen von Babys in die großen feurigen Gruben!*

Da überrascht den Leser auch die Fortsetzung nicht mehr:

“Ein wenig weiter weg befand sich eine andere, größere Grube für Erwachsene.”

Wie in einer Halluzination marschieren Kohorten von Menschen auf die Feuergruben zu. Wiesel selbst ist Teil einer solchen Kohorte, die sich auf das Inferno zubewegt, doch dann überlebt er auf wundersame Weise, wohingegen seine Freunde verbrennen.

Diese Holo-Halluzinationen kamen zu einem abrupten Ende, als Fred Leuchter 1988 auf die Bühne trat: In seinem Bericht stellte er sachlich fest, tiefe Gruben wären in Auschwitz, das im Einzugsgebiet dreier Flüsse liegt und deshalb einen sumpfigen Boden aufweist, mit Wasser vollgelaufen, und es wäre gewiss nicht möglich gewesen, dort Feuer zu entfachen.⁴²⁴ So wurde die feurige Phantasie durch kalte, wissenschaftliche Fakten ersetzt. Amerikas einziger Gaskammerfachmann schrieb mit einer gewissen Autorität.

Nachdem er die nichtexistierenden Feuergruben wundersamerweise überlebt hat, blieb Elie Wiesel freilich die Begegnung mit dem teuflischen Dr. Mengele nicht erspart:

“Mengele hielt eine Liste in der Hand. [...] Ich hatte nur einen einzigen Gedanken: Meine Nummer nicht notieren zu lassen und meinen linken Arm nicht zu zeigen.”

Immer wieder haben Leute versucht, seinen linken Arm zu Gesicht zu bekommen, in der vagen Hoffnung, vielleicht seine eintätowierte Nummer zu sehen – aber *sie existiert nicht*.

In Buchenwald wurden, folgen wir Elie Wiesel, täglich 10.000 Menschen in den Tod gesandt.⁴²⁵ Keine Silbe davon ist wahr.

Sogar Mutter Erde war davon schockiert, denn im Zusammenhang mit den behaupteten Massenmorden von Babi Jar in Kiew schrieb er:⁴²⁶

“Später erfuhr ich von einem Zeugen, dass die Erde danach viele Monate lang unaufhörlich bebte und von Zeit zu Zeit Geysire von Blut aus dem Boden schossen.”

Das Blut von Gottes auserwähltem Volk drängte ins Freie, damit es zum Himmel hochsteigen konnte...

Unzählige Leser finden ein gruseliges Vergnügen daran, sich Knüller über die teuflische SS zu Gemüte zu führen. Filip Müllers 1979 erschienener Thril-

⁴²⁴ *The Leuchter Report*, Toronto 1988; siehe auch die zwei wissenschaftlichen Studien über den Grundwasserstand in Auschwitz im Anhang zu Mattognos *Freiluftverbrennungen in Auschwitz* (2016).

⁴²⁵ Stefan Kanfer, “Author, Teacher, Witness”, *Time*, 18. März 1985.

⁴²⁶ Elie Wiesel, *Paroles d'Etranger*, 1982, S. 86.

ler *Sonderbehandlung* ist laut einer in *The New Republic* erschienenen Rezension "voll von höllischen Informationen, die zu entsetzlich sind, als dass man sie alle auf einmal verdauen könnte". Im Vorwort zur englischen Ausgabe des Titels *Auschwitz Inferno* schreibt der israelische Holocaust-Historiker Yehuda Bauer, Müller sei "der einzige Überlebende der ganzen Kette von Mordoperationen im Tötungszentrum Auschwitz-Birkenau" (S. xii). Es darf gelacht werden. Müllers Geschichte mag in der Tat "eine Schilderung beispielloser, unvergleichlicher Schrecken" sein, wie *Jewish Press Features* meint, aber ist sie wahr? Er beschreibt "die brennenden Gruben" von Auschwitz, in denen die Leichen der vergasten Juden eingeäschert wurden.⁴²⁷ Diese infernalischen Gruben waren zwei Meter tief und konnten innerhalb weniger Stunden bis zu 2.500 Leichen verbrennen. "Weißglühende Flammen" schossen aus ihnen.⁴²⁸ Der rote Schein dieser makabren Verbrennungsstätten war noch aus großer Entfernung sichtbar, berichtet ein anderer zweifelhafter Zeuge, Pery Broad.⁴²⁹

Wie Müller berichtet, wurden manchmal weit über tausend Menschen in die Gaskammer getrieben. Sie waren alle pudelnackt, Männer und Frauen. Um Ihrer Frage zuvorzukommen: Nein, es gibt keine Photographien. Laut dem Titel seines Buchs verbrachte Müller "drei Jahre in den Gaskammern"; er behauptet, der SS als Angehöriger des Sonderkommandos bei ihrem satanischen Treiben geholfen zu haben. "Dann gingen sie in die Gaskammern. Blauviolette Zyklon-B-Kristalle löschten ihr Leben aus [...]", schildert er das traurige Ende der Opfer.

Die angebliche Gaskammer im Krematorium I des Stammlagers Auschwitz, wo Müller anfangs gearbeitet haben will,⁴³⁰ besaß keine Außentür, durch die ein solch makabrer Zug von Todgeweihten in die angeblich als Gaskammer genutzte Leichenhalle hätte eintreten können. Der Ofenraum war von der angeblich in eine Gaskammer umgewandelte Leichenhalle nur durch eine Schwingtür getrennt, die unmöglich gegen eine in Panik geratenen Menschenmasse verriegelt noch giftgasdicht versiegelt werden konnte. Es liegt auf der Hand, dass diese Leichenhalle nie und nimmer als Gaskammer zur Tötung von Menschen hätte dienen können.⁴³¹ Ohne Haarspalterei betreiben

⁴²⁷ Filip Müller, *Sonderbehandlung: Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*, Steinhausen, München 1979; Engl.: *Auschwitz Inferno: The Testimony of a Sonderkommando*, London 1979. Das hier angeführte Zitat in der Zeitschrift *The New Republic* stammt von Terrence Des Pres.

⁴²⁸ Ebenda, S. 207 ("2 Meter tief"), 217 ("2500 Leichen", "weißglühenden Flammen").

⁴²⁹ E. Kogon u.a. (Hg.), *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main, 1986, S. 235.

⁴³⁰ Laut seinem Buch sowie laut seiner Aussage während des Frankfurter Auschwitz-Prozesses. Siehe Carlo Mattogno, *Auschwitz: The Case for Sanity*, S. 599.

⁴³¹ Der Zweck einer Leichenhalle besteht darin, die Leichen vor ihrer Einäscherung in den Öfen (wo jeweils nur ein Leichnam in eine Muffel eingeführt wurde) aufzubahren. Die an Fleckfieber Gestorbenen durften wegen des hohen Grundwasserstandes nicht begraben werden, weil die bei der Verwesung entstehenden Giftstoffe das Trinkwasser verseucht hätten.

zu wollen, halte ich ferner fest, dass der Ausdruck “Zyklon-B-Kristalle” völlig fehl am Platz ist; die Blausäure wurde auf Gipskörnern adsorbiert, und wer behauptet, drei Jahre lang Massenmorden mit Zyklon B beigewohnt zu haben, hätte dies vielleicht doch wissen müssen.

Eines Tages wurde Müller seiner Rolle als Henkersknecht der SS überdrüssig und beschloss, dieser schnöden Welt ade zu sagen. So ging er gemeinsam mit den Opfern selbst in die Gaskammer. Doch dann umringte ihn eine Gruppe hübscher, splitter nackter Mädchen “in blühendem Alter”, die ihn beschworen: “Wir müssen sterben, aber du hast noch eine Chance, dein Leben zu retten!” Und sie schubsten ihn durch die immer noch offene Tür!⁴³² Ach, welch grässliche Erinnerungen! Kein Wunder, dass Deutschland Unsummen an Holocaust-Überlebende bezahlt hat.

Sadomasochistische Leser werden Genuss bei jener Szene empfinden, in der Müller schildert, wie die herzlosen SS-Männer mit entschertem Gewehr eine Mutter zwingen, sich und ihre kleine Tochter zu entkleiden, ehe sie beide erschossen. Sehr gefallen wird ihnen auch die Szene, wo die SS-Unholde *Fleischstücke aus den Beinen eben ermordeter Häftlinge in einen Eimer warfen*. Dies hatte gespenstische Folgen:

“Die Muskeln der gerade Erschossenen bewegten sich noch und konvulsierten, rüttelten in den Eimern und versetzten diese in ruckartige Bewegungen.” (S. 74)

Dies hat sich bestimmt in Dr. Mengeles Labor zugetragen...

In seinem Buch beschreibt Müller, in welchem zügigen Tempo die Vergasungen abliefen, wie Mengele (klar doch) durch ein Guckloch in der Tür sicherstellte, dass alle tot waren, wie das Gebläse eingeschaltet wurde und wie die Tür nach nur “ein paar Minuten” Lüftung geöffnet wurde, damit die Gefangenen des Sonderkommandos die Leichen herausziehen konnten (S. 184f.).

Müllers preisgekrönter Bestseller ist in vielen Holocaust-Kursen Pflichtlektüre. Allerdings ließ sich der Autor bei der Niederschrift seines “Tatsachenberichts” von einem Ghostwriter namens Helmut Freitag helfen, einem Plagiator, der ungeniert aus dem Buch *Auschwitz: A Doctor’s Eyewitness Account* eines anderen Schwindlers – Miklos Nyiszli – abschrieb.⁴³³ In seinem Anspruch auf höchste wissenschaftliche Qualität erhebenden dreibändigen Holocaust-Standardwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* führt Raul Hilberg Filip Müllers Machwerk unzählige Male als Quelle an.

⁴³² Müller, *Sonderbehandlung*, aaO., S. 179f.

⁴³³ C. Mattogno hat ein Buch in Bearbeitung, das sich mit Müller und zwei ähnlich lügenhaften Zeugen befasst: *Sonderkommando Auschwitz – Filip Müller, Dov Paisikovic, Stanislaw Jankowski: Plagiarism, Lies and Mutual Contradictions*, Castle Hill Publishers, Uckfield (2020, in Vorbereitung).

Müllers Buch verrät keine Vertrautheit mit der physischen Realität von Auschwitz; es ist nichts weiter als ein schauerliches Märchen aus der Hölle, welches das kollektive Bedürfnis ausnutzt, sich in seiner Phantasie infernalische Bereiche auszumalen. Da eine Reise nach Polen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Ostblocks heute sehr viel leichter ist als früher, kann man sich mühelos nach Auschwitz begeben und die Stätten des angeblichen Massenmordes selbst untersuchen. Jean-Claude Pressac hat einen interessanten Versuch unternommen, die Holocaust-Geschichte mit einer detaillierten Beschreibung der Gebäude unter einen Hut zu bringen, in denen sich die Massenvernichtung abgespielt haben soll und von denen die meisten nur noch im Ruinenzustand erhalten sind. Im Jahre 1989 wurde das Großwerk *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers* dieses französischen Forschers veröffentlicht; darin lichtet er zahlreiche deutsche Baupläne ab, in denen die angeblichen "Gaskammern" als das bezeichnet wurden, was sie waren: "Leichenkeller", wohingegen es sich bei den einzigen Räumen, die als "Gaskammern" bezeichnet wurde, um Entwesungskammern handelte.

In schroffem Gegensatz zu den phantastischen Holocaustgeschichten von Betrügern wie Wiesel und Müller stehen drei authentische Zeugenaussagen über Auschwitz, auf die im vorliegenden Buch bereits eingegangen wurde. Beim ersten davon handelt es sich um den Bericht der Rotkreuzdelegierten, die das Lager im September 1944 besucht hatten und der in die 1948 erschienene dreibändige Dokumentation über die Aktivitäten des IKRK während des Zweiten Weltkriegs aufgenommen wurde. Wie Erinnerung wussten die Delegierten nichts von Vergasungen oder anderen Massenmorden.

Die zweite Quelle ist Wilhelm Stäglich eindrucksvolles Buch *Der Auschwitz-Mythos*, in dem der Autor seine Eindrücke vom Lager und dessen Umgebung wiedergibt. Auch er hatte dort keinerlei Hinweise auf Verbrechen entdeckt. Die dritte Quelle ist der Erlebnisbericht *Die Auschwitz-Lüge* von Thies Christophersen, der wie Erinnerung längere Zeit in Rajsko, einem Nebenlager von Auschwitz, verbracht hatte; wir haben im 13. Kapitel mehrere Passagen aus seiner Broschüre zitiert.⁴³⁴

⁴³⁴ Von erheblichem Informationswert sind auch zwei Berichte ehemaliger Auschwitz-Häftlinge, aus denen wir ebenfalls einige Auszüge angeführt haben: Primo Levis *If This Be a Man* sowie Marc Kleins *De l'Université aux camps de concentration*.

Anhang III: Sie nannten es Gerechtigkeit

In seinem Buch *Made in Russia: The Holocaust* (sowohl in PDF-Format als auch als zwölfteiliges Video vollständig online) enthüllt Carlos Whitlock Porter mit seinem trockenen Humor die überwältigende Absurdität der in Nürnberg gegen die besiegten Nationalsozialisten erhobenen Beschuldigungen. Ihren Anklägern zufolge hatten diese unter anderem

1. Menschen in Treblinka wie Hummer in zehn Dampfkammern mit heißem Dampf getötet;
2. ihre Opfer massenweise mit elektrischem Strom umgebracht;
3. sie mit Atombomben rückstandlos vernichtet;
4. Häftlinge erschlagen und dann autopsieren lassen, um herauszufinden, woran sie wohl gestorben sein mochten;
5. Menschen gezwungen, auf Bäume zu klettern, und die Bäume dann gefällt, wobei die Opfer zu Tode kamen;
6. in Sachsenhausen 840.000 russische Kriegsgefangene ermordet und in vier mobilen Öfen verbrannt;
7. beim Radiohören die Schädel Gefangener mit pedalbetriebenen Hinterkopfzertrümmerungsmaschinen zerschmettert;
8. Menschen im Janowska-Lager bei Lemberg zum Klang zu Musik gefoltert und hingerichtet und anschließend sämtliche Mitglieder des Orchesters erschossen;
9. die Leichen von Millionen Ermordeten mittels mobiler Knochenmühlen zermahlen;
10. die Knochen von 200 Leichen (also ungefähr 750 Kilogramm) zugleich in einer Knochenmühle zu Staub zerrieben; dies wird durch Photographien und Dokumente erhärtet, die leider verloren gegangen sind;
11. die Kunst des Knochenzermahlen konnte man in zehntägigen Intensivkursen lernen;
12. Häftlinge mit speziellen Prügelmaschinen vermöbelt;
13. Lampenschirme aus Menschenhaut hergestellt;
14. Menschen die Köpfe abgeschnitten und daraus Schrumpfköpfe hergestellt;
15. aus Menschenhaut Taschenbucheinbände und Reithandschuhe für SS-Offiziere angefertigt;
16. pornographische Malereien auf gegerbter Menschenhaut angebracht;
17. Bücher in Menschenhaut eingebunden;

18. Sättel, Reithosen, Handschuhe, Pantoffeln und Damenhandtaschen aus Menschenhaut hergestellt;
 19. Juden in Frachtwagen zum Kannibalismus betrieben.
- Und so weiter, und so fort. Übersteigt das nicht Ihr Fassungsvermögen? Sie könnten Ihre Freunde ja einmal zu einem Video-Abend einladen und ihnen diesen Film vorführen. Carlos Porter ist auch der Autor von *Nicht schuldig in Nürnberg*.

Anhang IV: Ihre Rechte

“Gesetze gegen Zweifel am Holocaust sind meiner Ansicht nach schlicht absurd. Wenn man – wie ich – an den Holocaust glaubt, müsste es auf der Hand liegen, dass seriöse Forschungen zu seiner Bestätigung führen werden, und wenn dies nicht der Fall ist, haben wir ein Recht darauf, es zu wissen. Der Wahrheit gebührt absoluter Vorrang.” —Jim Fetzer⁴³⁵

1948: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 19:

“Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert [von staatlicher Seite] anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.”

1953: Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte, Artikel 10:

“Jede Person hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Informationen und Ideen ohne behördliche Eingriffe und ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu empfangen und weiterzugeben. Dieser Artikel hindert die Staaten nicht, für Hörfunk-, Fernseh- oder Kinounternehmen eine Genehmigung vorzuschreiben.”

Einschränkungen dieser Bestimmungen gelten *“zur Aufrechterhaltung der Ordnung oder zur Verhütung von Straftaten, zum Schutz der Gesundheit oder der Moral, zum Schutz des guten Rufes oder der Rechte anderer...”*

Die Meinungsfreiheit unterliegt also gewissen Einschränkungen, und zu diesen gehört nach heutiger Interpretation auch die *“Verbreitung von Ideen, die den Rassismus und die Nazi-Ideologie fördern und zu Hass oder Rassendiskriminierung aufrufen”*. Dies, so heißt es, reflektiere das *“Paradox der Toleranz; eine absolute Toleranz kann zur Tolerierung von Ideen führen, welche Intoleranz propagieren, und letztere könnten die Toleranz dann zerstören”*.

Thema dieses Buchs ist hier, was die Nationalsozialisten wirklich getan haben; dies bedeutet durchaus keine Billigung ihrer Handlungen. Es geht hier

⁴³⁵ <http://jamesfetzer.blogspot.com/2011/06/isis-trips-stumbles-and-falls.html>

um historische Fakten und nicht um die Gutheißung oder Propagierung einer bestimmten Ideologie.

1976: Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte

Ideen, die den Staat oder Teile der Bevölkerung beleidigen, schockieren oder verstören, fallen diesem Gerichtshof zufolge unter den Begriff der Redefreiheit und sind vollumfänglich geschützt. Der Gerichtshof ist der Ansicht, dass jegliche Einschränkung dieser Freiheit eine "dringliche gesellschaftliche Notwendigkeit" darstellen muss. Als Präzedenzfall gilt hier der Fall von Richard Handyside, der einen Leitfaden zur sexuellen Aufklärung von Schülern verbreitet hatte. Der Gerichtshof begründete seinen Entscheid wie folgt.⁴³⁶

"Die Freiheit der Meinungsäußerung ist eine der grundlegendsten Voraussetzungen für eine [demokratische] Gesellschaft, eine der Grundbedingungen für ihren Fortschritt und für die Entwicklung eines jeden Menschen. Paragraph 2 von Artikel 10 gilt nicht nur für 'Informationen' und 'Ideen', die positiv aufgenommen werden oder als ungefährlich oder unwichtig gelten, sondern auch für jene, die den Staat oder irgendeinen Teil der Bevölkerung beleidigen, schockieren oder verstören. Dies erfordern der Pluralismus, die Toleranz und die geistige Offenheit, ohne die es keine 'demokratische Gesellschaft' geben kann."

Das Urteil im Falle Handyside bedeutet, dass eine Demokratie das Recht auf die Äußerung von Ansichten auch dann schützen muss, wenn diese nur von Minderheiten vertreten werden. Doch laut dem oben zitierten Artikel 10, Absatz 2 der Europäischen Menschenrechtskonvention ist dieses Recht nicht absolut.⁴³⁷

Die Aufgabe der Gerichte sollte darin bestehen, Verbrecher zu verurteilen und der Gerechtigkeit Nachdruck zu verschaffen und nicht darin, historische Forschungen abzuwürgen, indem sie den Glauben an amerikanisch-britische Gräuelmärchen aus dem Zweiten Weltkrieg zu erzwingen versucht; an diese glaubt weltweit ohnehin nur noch eine Minderheit (siehe Kapitel 12), und ihre Glaubwürdigkeit schrumpft permanent. Von einem Verbrechen spricht man, wenn einem anderen Menschen unannehmbarer Schaden zugefügt wird; eine Meinungsäußerung, die bei einer ethnischen oder rassischen Gruppe Furcht erwecken könnte, sollte nicht unter den Begriff "Verbrechen" fallen, ob dieser Effekt nun beabsichtigt war oder nicht.

Da den Revisionisten immer wieder vorgeworfen wird, den Antisemitismus oder den Hass gegen eine bestimmte Volksgruppe zu fördern, ist es sehr wichtig, mit dem Hinweis darauf zu kontern, dass die offizielle Geschichts-

⁴³⁶ "Handyside vs UK", 1976.

⁴³⁷ L. Hennebel & T. Hochmann, *Genocide Denial and the Law*, Oxford University Press, 2011.

version ihrerseits Rassenhass – gegenüber den Deutschen – fördert. Die Revisionisten hingegen sind bestrebt, die europäische Geschichte ohne Hass und gegenseitige Vorwürfe zu schreiben und im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg auf die Verantwortung aller Beteiligten hinzuweisen. Die Dämonisierung des Feindes ist es, die Hass schafft.

2008: Die Gesetzgebung der EU

Im Jahre 2008 verabschiedete die Europäische Union eine Resolution, in der zum “Kampf gegen Rassismus und Xenophobie” aufgerufen und alle EU-Staaten dazu verpflichtet wurden, gewisse Formen der sogenannten “Hassrede” zu kriminalisieren. Es handelt sich dabei um ein notorisch schwammiges Konzept, dessen Definition stets davon abhängen wird, wer gerade die Macht innehat. Artikel 1 der Resolution lautet wie folgt:⁴³⁸

“Jeder Mitgliedstaat wird die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass folgendes absichtliches Verhalten strafbar ist:

a) Öffentliche Anstiftung zu Gewalt oder Hass gegen eine Gruppe von Personen oder einen Angehörigen einer solchen Gruppe aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Religion, Abstammung oder ethnischer Herkunft;

b) Das Begehen einer in Punkt a) definierten Tat durch öffentliche Verbreitung oder Verteilung durch Flugblätter, Bilder oder anderem Material.

*c) das öffentliche Billigen, Leugnen oder gröbliche Verharmlosen von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen im Sinne der Artikel 6, 7 und 8 des Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs, das gegen eine Gruppe von Personen oder gegen ein Mitglied einer solchen Gruppe gerichtet ist, die nach den Kriterien der Rasse, Hautfarbe, Religion, Abstammung oder nationale oder ethnische Herkunft definiert werden, **wenn die Handlung in einer Weise begangen wird, die wahrscheinlich zu Gewalt oder Hass gegen solch eine Gruppe oder gegen ein Mitglied solch einer Gruppe aufstachelt;**”*

Dieser Definition zufolge kann eine Meinung also nur dann gesetzlich verfolgt und unter Umständen mit Gefängnis geahndet werden, wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie zu Gewalt führen wird. Somit ist der springende Punkt mitnichten die “Leugnung” an sich, sondern der Akt des Aufstachelns. An keiner Stelle ist in diesem Text von Geschehnissen des Zweiten Weltkriegs die Rede; das Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, auf das hier hingewiesen wird, liefert lediglich eine recht allgemeine Definition des Völkermordes. Die “Leugnung” oder “Verharmlosung” eines Völkermordes wird als strafbar erklärt, aber das Gesetz definiert diese “Delikte”

⁴³⁸ “Council Framework Decision 2008/913/JHA of 28 November 2008 on combating certain forms and expressions of racism and xenophobia by means of criminal law”; <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/en/ALL/?uri=CELEX%3A32008F0913>.

nicht, und außerdem sind letztere nur dann strafbar, wenn man mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen muss, dass sie greifbare negative Folgen haben werden, beispielsweise Gewalttätigkeiten. Der bloße Ausdruck einer Meinung wird hier *nicht* zum Verbrechen erklärt.

Wer sich der Anklage der "Hassrede" ausgesetzt sieht, sollte auf die Heranziehung eines qualifizierten Psychologen bestehen, der bestätigt, dass die Äußerungen des Beschuldigten tatsächlich Hass ausgelöst haben, und bei wem: Das Gericht sollte die Behauptungen der Anklage nicht ungeprüft übernehmen.

Ein Revisionist, der aufgrund dieses Gesetzes angeklagt ist, wird vielleicht ein Exemplar von Shlomo Sands Buch *The Invention of the Jewish People* als Entlastungsbeweis vorlegen, in dem ein jüdischer Geschichtspräsident die These darlegt, die europäischen Juden seien keine ethnische, nationale oder rassische Gruppe. Die Aschkenasen würden zwar einige rassisch-genetische Charakteristiken teilen, doch treffe dies nicht auf die Sepharden zu; die Juden seien eine internationale und kosmopolitische gesellschaftliche Elite, von der nur eine kleine Minderheit religiös sei. Unter diesen Umständen lässt sich die im Gesetz gelieferte Definition auf sie nicht anwenden.

Artikel c) entbehrt jeder Logik. Wenn zum Beispiel ein Historiker den behaupteten Völkermord an den Armeniern durch die Türken in den Jahren 1915/1915 (dessen "Leugnung" seit 2012 in Frankreich strafbar ist) untersucht und zum Schluss kommt, dass damals kein Völkermord vorlag, ist es vollkommen sinnlos, ihm zu unterstellen, seine Forschungen seien gegen eine durch ihre Rasse, Hautfarbe, Nationalität etc. definierte Gruppe gerichtet. Die Schlussfolgerungen eines solchen Historikers mögen Empörung hervorrufen, doch gibt es keinen vernünftigen Grund, sie zu kriminalisieren.

2011: UN-Menschenrechtskomitee

*"Gesetze, welche die Äußerung von Meinungen über historische Fakten unter Strafe stellen, sind mit den Verpflichtungen unvereinbar, welche die Konvention den Unterzeichnerstaaten bezüglich des Respekts vor der Meinungs- und Meinungsäußerungsfreiheit auferlegt. Die Konvention erlaubt kein allgemeines Verbot von Äußerungen irriger Meinungen oder einer falschen Interpretation vergangener Ereignisse. Einschränkungen des Rechts auf Meinungsfreiheit sollten nie verhängt werden, und hinsichtlich der Meinungsäußerungsfreiheit sollten sie nicht über das hinausgehen, was in Paragraph 3 erlaubt und unter Artikel 20 verlangt wird."*⁴³⁹

⁴³⁹ Vereinte Nationen: *Report of the Human Rights Committee CCP Centre 2011*, Paragraph 49 des Abschnitts "International Covenant on Civil and Political Rights", S. 257.

Zu diesem wichtigen neuen Erlass hat Fredrick Töben interessante Denkanstöße geliefert:⁴⁴⁰ Im ersten Satz des zitierten Absatzes findet sich eine Fußnote, die auf den Fall Faurisson hinweist: “Sogenannte ‘Erinnerungsgesetze’, siehe Mitteilung Nr. 550/93, Faurisson gegen Frankreich.” Hier stellt sich das UN-Menschenrechtskomitee auf den Standpunkt, dass “Gesetze, welche die Äußerung von Meinungen über historische Fakten unter Strafe stellen” und, wie beispielsweise die “Loi Gayssot” in Frankreich, zum Verbot des Revisionismus angewendet werden, mit den Prinzipien der “Meinungs- und Meinungsäußerungsfreiheit” unvereinbar seien.

Wendet man sich dem vorausgegangenen Paragraphen dieses 2011 erschienenen UNO-Dokuments zu, stellt man fest, dass es die Anwendung von Gesetzen gegen Blasphemie einschränkt (“Verbot der Bekundung mangelnden Respekts für eine Religion oder ein anderes Glaubenssystem”). In den ganzen Jahrzehnten ihrer erbärmlichen Existenz hat die europäische Gesetzgebung gegen den Holocaust-Revisionismus immer nur die Gefühle einer einzigen bestimmten ethnischen bzw. religiösen Gruppe geschützt, nämlich der Juden. Der erwähnte Paragraph stellt klar, dass

“es nicht zulässig wäre, mittels eines solchen Gesetzes Diskriminierung zugunsten oder zuungunsten einer oder mehrerer Religionen oder Glaubenssysteme oder ihrer Anhänger gegenüber anderen zu üben, oder zugunsten bzw. zuungunsten gläubiger Menschen gegenüber glaubenslosen.”

Die französischen Juristen müssten die Frage erörtern, welche Auswirkungen dieses Urteil auf die Anwendung der “Loi Gayssot” hat, die in der Praxis immer nur ein und dasselbe Glaubenssystem unter Schutz gestellt hat.

Gerechte Gesetze

Als Verbrechen sollte grundsätzlich nur eine Tat eingestuft werden, nicht eine Absicht oder ein Gefühl. Der Polizist fängt den Gauner, der ein Verbrechen begangen hat: der Gauner hat also etwas Böses *getan*. Doch hat der Begriff des “Gedankenverbrechens” erst Eingang in die Gesetzbücher gefunden, wird der Respekt vor dem Gesetz bald der Furcht vor diesem weichen.

Wenn die Juden kollektiv der Vorstellung huldigen wollen, ihre Ahnen seien in Gaskammern getrieben worden, und wenn ihre Gefühle dadurch verletzt werden, dass manche Menschen diese Vorstellung kritisch hinterfragen, ist das ihre ureigene Sache, aber es ist kein vernünftiger Grund ersichtlich, eine solche Hinterfragung zum Verbrechen zu erklären. Die Bürger sollten darauf bestehen, dass die Gesetze ihrer jeweiligen Nation gerecht und fair sind.

⁴⁴⁰ Dr. Fredrick Töben, “Human Rights, the Holocaust-Shoah and Historical Truth,” *The Barnes Review Blog*, 15 April 2012, hier beginnend in Abschnitt “9. Human Rights, the United Nations, and Free Expression” (www.codoh.com/library/document/6460/).

Zur Erklärung dafür, warum das Recht auf Redefreiheit, wie es in der Internationalen Konvention über bürgerliche und politische Rechte von 1966 definiert ist, für Faurisson, der sich darauf berufen hatte, nicht gilt, argumentierte die UN-Menschenrechtskommission, die jüdische Gemeinschaft habe “das Recht, frei von Furcht zu leben”. Hat je ein Psychologe bestätigt, dass Faurissons Schriften irgendjemanden in Furcht versetzt haben? 1989 wurde Faurisson von einer jüdischen Bande halbtot geschlagen. Interessiert sich irgendwer für *sein* Recht, frei von Furcht zu leben? Wenn der Ausdruck “Hassrede” auf die Schriften von Revisionisten verwendet wird, die sich bemühen, herauszufinden, was im Zweiten Weltkrieg wirklich geschehen ist, dann muss das betreffende Gericht einen Psychologen zu Rate ziehen, der beweist, dass die revisionistischen Forschungsergebnisse tatsächlich Hass erzeugen. Die Bürger sollten sich gegen ungerechte Gesetze erheben, die zur Verurteilung von Menschen aufgrund angeblicher negativer Emotionen führen, welche ihre Äußerungen möglicherweise hervorgerufen haben könnten.

Der große niederländisch-jüdische Philosoph Spinoza hat Bücher über gerechte Gesetze geschrieben. Holland ist eine Nation, die den Rechten ihrer Bürger stets hohe Bedeutung zugemessen hat; es kennt kein Gesetz gegen Holocaust-Leugnung, und in seinen Gefängnissen sitzen pro Kopf der Bevölkerung nur halb so viele Menschen wie in Großbritannien. Hier ein Zitat von Spinoza, das an den Wänden eines jeden Polizeipostens prangen sollte:

“Gesetze, die einem verbieten, zu tun, was dem Nachbarn keinen Schaden zufügt, verdienen nichts als Hohn und Spott.”

Dies ist ein laizistischer, humanistischer Standpunkt; er unterscheidet sich markant vom Rechtsverständnis früherer Jahrhunderte, als eine häretische Einstellung gegenüber heiligen Dingen jemanden vor den Richter bringen konnte. Zu solchen Verhältnissen kehren wir jetzt zurück, wenn wir nicht aufwachen.

Allerdings gibt es in Holland ein Gesetz gegen “Rassendiskriminierung”: Es ist verboten, “eine Gruppe von Menschen gezielt wegen ihrer Rasse, Religion oder Überzeugungen zu beleidigen”. Falls ein Revisionist aufgrund dieses Paragraphen angeklagt wird, sollte er dem Gericht erklären, dass emotional ausgewogene Menschen froh und nicht beleidigt sein würden, wenn man ihnen nachwies, dass ihre Verwandten nicht in Gaskammern gestorben sind.

Schlechte Gesetze

Im Jahre 2011 erschien an der Universität Oxford ein Buch zum Thema “Völkermord-Leugnung und das Gesetz”.⁴³⁷ Michael Hoffman bemerkte in seiner Rezension zu Recht:

“Dies ist ein Handbuch für Inquisitoren, das die definitive rechtliche Begründung für die Inhaftierung von Ketzern unserer Zeit liefert, indem es sie zunächst als ‘Leugner’ stigmatisiert und damit für vogelfrei erklärt.

[...] *Ein Handbuch für Inquisitoren, getarnt als juristische Studie an der Universität Oxford. Als Rechtfertigung für die Verhängung langjähriger Gefängnisstrafen gegen Gaskammer-Häretiker und für die Bestrafung von Menschen, die sich weigern, sich vor einem Götzen zu verneigen und falsche Zeugenaussagen anzuerkennen. Das ist ein schändliches Buch.*” (“On the Contrary”, 20. Juni 2011)

Genocide Denials and the Law enthält ein Kapitel mit dem Titel “Defending the Truth” (“Die Wahrheit verteidigen”), in dem erklärt wird, warum Menschen, die bestrebt sind, die Wahrheit herauszufinden, hinter Gitter gehören.⁴⁴¹ Der Verfasser, ein jüdischer Rechtsprofessor an der Universität Baltimore namens Kenneth Lasson, erläutert also, dass die Goyim zu glauben haben, was man ihnen erzählt, und ins Gefängnis gesteckt werden müssen, wenn sie dies nicht tun.

Die amerikanischen Autoren dieses Sammelbandes müsste man fragen, warum sie es versäumt haben, die Millionen von Indianern zu erwähnen, deren Leben vom Weißen Mann ausgelöscht wurden. Es war der größte Völkermord, der in der Menschheitsgeschichte verzeichnet ist. Dieses Ereignis *hat wirklich stattgefunden*, so dass die Autoren vermutlich argumentieren würden, es werde ja von gar niemandem geleugnet. Die Indianer sind Amerikas wirkliche “Holocaust-Überlebende”.

In Großbritannien wurden zwei Personen wegen “Leugnung des Holocaust” zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, nachdem sie ein Comic mit dem Titel *Tales of the Holohoax* (*Geschichten vom Holocaust-Schwindel*) in Umlauf gebracht hatten. Ausschlaggebend für das Urteil scheint weniger der Inhalt dieses heiklen Materials gewesen zu sein als die aggressive Art und Weise, auf die sie es verbreiteten (sie schickten es an die Synagoge in Leeds). Der Comic (mit einigen sehr gelungenen Texten von Michael Hoffman) steht in der großen Tradition der britischen Satire von William Hogarth bis zu *Private Eye*.

Die beiden “Übeltäter” wurden aufgrund des “Public Order Act” (Gesetz über die öffentliche Ordnung) verurteilt; die Anklage hatte ihnen vorgeworfen, zu weit gegangen zu sein, die Grenzen des Erlaubten überschritten zu haben etc. Vielleicht versuchen Muslime einmal, das Terrain zu sondieren, indem sie die betreffende Schrift neu auflegen und verkaufen. Immerhin wurden die Mohammed-Karikaturen erlaubt, ebenso wie Salman Rushdies *Saturnische Verse*, in denen der Islam auf die Schippe genommen wurde.

⁴⁴¹ Zuvor veröffentlicht als “Defending Truth: Legal and Psychological Aspects of Holocaust Denial”, *Current Psychology*, Jg. 26, Nr. 3-4, S. 223-266, Dezember 2007; https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1154012; siehe auch K. Lasson, “Holocaust Denial and the First Amendment: The Quest for Truth in a Free Society,” *George Mason Law Review*, Jg. 6, Nr. 1, 1997, S. 35-86; https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1161183.

Wir wollen nun die antirevisionistischen Gesetze in zwei Ländern, Frankreich und Deutschland, etwas näher unter die Lupe nehmen.

1990: Frankreich verabschiedet das Gesetz Fabius-Gayssot

Dieses 1990 verabschiedete, nach seinem Initiator, dem Kommunisten Jean-Luc Gayssot benannte Gesetz schränkt die Freiheit der Presse, insbesondere der Zeitungen, in Frankreich ein: Laut ihm ist es verboten,

“die Realität eines oder mehrerer Verbrechen gegen die Menschlichkeit^[442] zu bestreiten, so wie sie in Artikel 6 des Status des internationalen Militärgerichts definiert sind, das der Londoner Charta vom 8. August 1945 hinzugefügt wurde”.

Kann dieses Gesetz gegen Revisionisten Anwendung finden, denen vorgeworfen wird, “den Holocaust geleugnet” zu haben? Seinem Wortlaut nach richtet es sich nicht gegen einfache Bürger; es bildet lediglich eine Ergänzung zum Gesetz über die Pressefreiheit. Nichtsdestoweniger sind rund zwanzig französische Revisionisten nach diesem Gesetz verurteilt worden.

Die im Gesetzestext erwähnte Londoner Charta, die als Grundlage der bevorstehenden Nürnberger Prozesse diente, datiert vom 8. August 1945. (Pikanterweise lag dieses Datum zwischen den beiden Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki.) Die Charta definierte drei neue Arten von Verbrechen: Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Wegen Verstoßes gegen diese rückwirkend erlassenen Gesetze, die diese Verbrechen unter Strafe stellten, wurden die besiegten Nationalsozialisten verurteilt. Das Urteil von Nürnberg wurde 1946 gesprochen, doch die Loi Gayssot nimmt ausschließlich Bezug auf jene Kategorie von Verbrechen, die damals bestraft wurden, und nicht auf spätere Urteile, wie allgemein angenommen wird.

Das Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs aus dem Jahre 2002 bestätigt diese drei anno 1945 geschaffenen Kategorien von Verbrechen. Ich würde jedem von der Justiz seines Landes behelligten französischen Revisionisten empfehlen, eine Kopie dieser Dokumente in den Gerichtssaal zu bringen, die betreffenden Stellen laut vorzulesen und zu erklären, dass er die Strafbarkeit der dort definierten Verbrechen keinesfalls in Frage stellt. Beispielsweise lautet Artikel 6 der Londoner Charta wie folgt:

“In diesem Statut wird unter ‘Völkermord’ jede der folgenden Handlungen verstanden, die in der Absicht begangen werden, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe gänzlich oder teilweise zu vernichten:

- a) Die Tötung von Angehörigen der Gruppe.*
- b) Handlungen, die Angehörigen der Gruppe schweren körperlichen oder seelischen Schaden zufügen.”*

⁴⁴² https://de.wikipedia.org/wiki/Verbrechen_gegen_die_Menschlichkeit

Man sollte es begrüßen, dass diese Kategorie von Verbrechen gegen die Menschlichkeit strafbar ist, und hoffen, dass Bush und Blair eines Tages auf der Grundlage dieses Statuts für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden. Revisionisten aller Schattierungen sollten unbedingt davon Abstand nehmen, die Strafbarkeit dieser Kategorien von Untaten zu kritisieren.

Infolge der Loi Gayssot verlor Robert Faurisson im Jahre 1991 seine Stelle als Professor für französische Literatur an der Universität Lyon. Unter Berufung auf die Internationale Konvention über bürgerliche und politische Rechte legte er bei der UN-Menschenrechtskommission Beschwerde gegen seine Entlassung ein. Seine Berufung ("Robert Faurisson gegen Frankreich", 1996) wurde verworfen, und zwar mit der Begründung, Faurissons Erklärungen könnten "antisemitische Gefühle erwecken oder verstärken".

Sämtliche nach der Verabschiedung der Loi Gayssot angestregten Prozesse wurden gegen Angehörige einer bestimmten ethnischen und rassistischen Bevölkerungsgruppe, nämlich Franzosen weißer Hautfarbe, geführt, und die Anklagen gegen diese wurden regelmäßig von Vertretern einer anderen ethnischen und rassistischen Gruppe, nämlich von Juden, erhoben. Das riecht eigentlich verdächtig nach Rassendiskriminierung...

1872: Der deutsche "Volksverhetzungsparagraph" (revidiert 1876, 1960, 1969, 1975, 1994, 2002, 2005, 2011, 2015)

Diese Beschneidung der Redefreiheit aus dem 19. Jahrhundert gibt uns einen ersten Eindruck von der langen Tradition der Zensur in Deutschland. Diese Tradition, öffentlich geäußerte Ansichten zu verbieten, die von den Behörden als "volksverhetzend" eingestuft werden, geht auf Friedrich den Großen zurück, dessen Masseneinwanderungspolitik verfolgter religiöser Minderheiten aus ganz Europa nicht von allen seiner Untertanen geschätzt wurde. Später konzentrierten sich die Zensurgesetze darauf, die Aufstachelung zum Klassenhass zu verbieten, womit hauptsächlich gegen sozialistische, kommunistische und anti-monarchistische Ansichten vorgegangen wurde. Im Jahre 1960, infolge einer Welle von Vandalismus gegen jüdische Friedhöfe, die sich später also von Moskau dirigierte Provokationen herausstellten, kam es zu einem öffentlichen Aufschrei gegen diesen vermeintlichen neuen Antisemitismus in Deutschland. Der Bundestag reagierte, indem er im Strafgesetz das Konzept des Klassenhasses gegen den des Rassenhasses austauschte, was später stetig auf weitere Minderheitsgruppierungen ausgeweitet wurde. Erst 1994 wurde dem §130 StPO der 3. Absatz hinzugefügt, der den Holocaust-Revisionismus ausdrücklich verbietet, obwohl Revisionisten schon zuvor unter dem gleichen Gesetz strafverfolgt worden waren. Deutschlands Gesetz gegen Gedankenverbrechen liest sich zurzeit wie folgt:

“§ 130 Volksverhetzung

(1) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,

1. gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung zum Hass aufstachelt, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auffordert oder

2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet,

wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft. [...]

(3) Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 6 Abs. 1 des Völkerstrafgesetzbuches bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.

(4) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung den öffentlichen Frieden in einer die Würde der Opfer verletzenden Weise dadurch stört, dass er die nationalsozialistische Gewalt- und Willkürherrschaft billigt, verherrlicht oder rechtfertigt.”

Merkwürdigerweise wird in diesem Paragraphen vorwiegend mit emotionalen Begriffen operiert; es geht hier um die (angeblichen) Gefühle mancher Menschen und nicht um Fakten. Ein Gericht, das einen Menschen aufgrund des Volksverhetzungsparagraphen anklagt, macht sich des Rechtsbruchs schuldig, weil es dem Angeschuldigten willkürlich bestimmte *Motive* unterstellt. Meiner Meinung nach sollte sich der Angeklagte seiner Unschuld bewusst sein, mit so reinem Herzen, wie es möglich ist, in den Gerichtssaal spazieren und vielleicht im Stillen die Worte von Jimi Hendrix aussprechen: “Ich bin, wer ich bin, Gott sei Dank.” Bei deutschen Gerichtsverfahren gibt es keine Geschworenen, was bedeutet, dass der letztendliche Entscheid allein beim Richter liegt, mag die Staatsanwaltschaft den Angeschuldigten auch noch so massiv belasten.

Ein wegen “Holocaust-Leugnung” angeklagter Revisionist, der auf die Richtigkeit seiner Ansichten beharrt, läuft Gefahr, besonders hart bestraft zu werden, weil der Richter seine Haltung wahrscheinlich als “Verstocktheit” und somit als erschwerenden Umstand einstufen wird.

Um die Beschuldigung, der Angeklagte habe “in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, zum Hass gegen einen Teil der Bevölkerung aufgestachelt”, sind bei manchen Prozessen Zeugen aufgebeten worden, die bekundeten, dass die betreffenden Äußerungen den öffentlichen Frieden nicht gestört hatten und auch gar nicht hätten stören können, doch vergebens – entweder wurden diese Zeugen gar nicht angehört, oder ihren Erklärungen wurde keine Bedeutung beigemessen. Allerdings sollte es keineswegs die Aufgabe des Angeklagten sein, solche Zeugen zu laden, weil ein Bürger so lange als unschuldig zu gelten hat, bis er rechtskräftig verurteilt ist, und nicht umgekehrt. Die Beweislast sollte also bei der Anklage liegen: Sie muss den – praktisch unmöglichen – Nachweis erbringen, dass die Tat in der Lage war, “den öffentlichen Frieden zu stören”. Jeder von uns weiß, was unter “Störung des öffentlichen Friedens” zu verstehen ist: Schüsse, ohrenbetäubender Lärm, wildgewordene Menschenmengen, Schreihäse mit Megaphonen usw. Niemand kann den öffentlichen Frieden stören, indem er ein Buch schreibt. Vielleicht träumt der eine oder andere Schriftsteller tatsächlich davon, ein Werk zu schaffen, das die Welt auf den Kopf stellt, doch dieser Traum wird kaum je in Erfüllung gehen!

Eine bloße Behauptung der Staatsanwaltschaft reicht nie und nimmer aus, um den Vorwurf der “Störung des öffentlichen Friedens” zu beweisen.

Nach dem Volksverhetzungsparagraphen kann mit Gefängnis bestraft werden, wer “die Menschenwürde anderer angreift”, indem er Angehörige bestimmter Gruppen “beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet”. Genau dies tun beispielsweise Komödianten; würde der Paragraph konsequent angewendet, könnte kaum noch einer diesen Beruf ausüben. Von einem Verbrechen sollte nur gesprochen werden, wenn anderen ein *unannehmbarer* Schaden oder Verlust erwächst, und nicht, weil jemandes Gefühle verletzt wurden.

Der dritte Absatz (Rechtfertigung, Leugnung oder Verharmlosung nationalsozialistischer Handlungen in der Öffentlichkeit oder in einer Versammlung) ist ziemlich unerheblich, da Revisionisten gemeinhin nicht bei Versammlungen auftreten. Allerdings geht, wer ein Buch schreibt und publizieren lässt, damit an die Öffentlichkeit, so dass die Publikation einer revisionistischen Schrift durchaus unter diesen Paragraphen fallen kann. Es besteht übrigens Grund zur Annahme, dass das letzte Buch, das “geeignet war, den öffentlichen Frieden zu stören”, das *Kommunistische Manifest* von Karl Marx war, das anno 1848 erschien...

Ein Angeklagter wird vor Gericht vielleicht geltend machen, dass Leute, die den öffentlichen Frieden stören, im Allgemeinen keine Bücher lesen, und dass eine solche Störung durch Pamphlete und Flugblätter und nicht durch Bücher verursacht wird. Will ihn das Gericht trotzdem verurteilen, muss es erklären, warum die Millionen von Büchern, die seit dem *Kommunistischen*

Manifest gedruckt worden sind, keinen öffentlichen Aufruhr bewirkt haben. Das Konzept, das diesem Paragraphen zugrunde liegt, ist im Zusammenhang mit dem Revisionismus schlicht und einfach absurd.

Sollte ein sachlich richtiges Buch als etwas angesehen werden, das den "öffentlichen Frieden stört" (falls so etwas überhaupt denkmöglich ist), so sollte der Angeklagte dem Gericht klarmachen, dass nicht das Buch das Problem ist, sondern jene Leute, die den Frieden stören. Ein Buch kann nur "schuldig sein", den Frieden zu stören, wenn es ausdrücklich dazu aufruft, den Frieden zu stören! Die deutsche Justiz schlussfolgert im Endeffekt, dass eine Aussage wie etwa "Es gab keine Nazi-Gaskammern" auf das Gleiche hinauslaufe wie man schriebe "Fangt einen Pogrom gegen die Juden an!" Moderne Wahrheitssucher sind recht sanfte Menschen, die weit davon entfernt sind, den "öffentlichen Frieden stören" zu wollen."⁴⁴³

Die Unehrlichkeit des Volksverhetzungsparagraphen zeigt sich darin, dass den Revisionisten darin unterstellt wird, ihr Streben nach historischer Wahrheit sei rein politischer Natur, und sie seien verkappte Neonazis. Der Gesetzgeber hat hier gelogen, und er ist sich dessen bewusst. Der Angeklagte sollte sich bei seinem Prozess betont höflich und respektvoll verhalten. Er kann beispielsweise in Erinnerung rufen, dass die Gerichte bei früheren Verfahren dieser Art zu dem betrügerischen Kniff gegriffen haben, Versuche zur Ermittlung der Wahrheit über den Zweiten Weltkrieg mit der Begründung zu verbieten, es gehe den Wahrheitssuchern nur um die Rehabilitierung Hitlers oder um die Verbreitung antijüdischer Gefühle, doch zugleich die Hoffnung ausdrücken,

⁴⁴³ Damit aber nicht genug der Absurditäten dieses deutschen Gesetzes. Es gibt mindestens vier weitere:

- a. Der Begriff "öffentlicher Friede" ist nirgends definiert.
- b. Ebenso ist nirgends im deutschen Gesetz definiert, was bzw. was nicht geeignet ist, den "öffentlichen Frieden" zu stören,
- c. Deutsche Wörterbücher definieren den im Gesetz benutzten Begriff "leugnen" als "bestreiten wider besseren Wissens", was unterstellt, dass die Revisionisten wissen, dass ihre Ansichten falsch sind, dass sie diese aber dennoch verbreiten; theoretisch ist ein Gericht gesetzlich verpflichtet nachzuweisen, dass ein revisionistischer Angeklagter etwas bestritt, von dem er zur Zeit der Tat *wusste* und davon *überzeugt* war, dass es unwahr ist, dass sein Bestreiten also eine Lüge war. Dies geschieht jedoch nicht. Dass ein Angeklagter die "offizielle Wahrheit" wider besseres Wissen bestritt, wird als offenkundige Tatsache vorausgesetzt, frei nach der Logik, "weil jeder die Wahrheit zum Holocaust kennt, so auch der Angeklagte", was freilich absurd ist. Zu Zeiten von Kopernikus "wusste jeder", dass sich die Sonne um die Erde drehte. Das bewies jedoch weder, dass Kopernikus falsch lag, noch dass er log, als er sein heliozentrisches Weltbild verbreitete.
- d. Es ist nur dann möglich festzustellen, ob ein Angeklagter etwas "verharmlost", wenn die historische Natur/Wahrheit eines Ereignisses juristisch wohldefiniert ist; jedoch wird im deutschen Recht kein einziges geschichtliches Ereignis irgendwie definiert; alles hängt vom gegenwärtigen Konsens des Establishments ab. Die Stimmen von Dissidenten zählen nicht und werden schlicht aufgrund des Umstands verboten, dass sie von der orthodoxen Ansicht abweichen. Ob also jemand irgendetwas verharmlost, ist daher eine willkürliche Feststellung eines Gerichts, dass weder befugt noch kompetent ist zu entscheiden, was historisch wahr ist und was nicht.

dass dieses Gericht nicht denselben Irrtum begehen werde. Wenn das Ziel des Paragraphen darin besteht, Leute zu kriminalisieren, welche unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlungen “billigen, leugnen oder verharmlosen”, müssen historische Forschungen darüber, welcher Art diese Handlungen waren, selbstverständlich erlaubt sein. Wie kann das Gericht sonst wissen, wen es bestrafen muss? Richter sind keine ausgebildeten Historiker, so wenig wie Historiker ausgebildete Richter sind.

Von entscheidender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang Folgendes: Der Richter wird davon ausgehen, dass seine Karriere davon abhängt, ob er das in Nürnberg von den Siegern festgelegte Geschichtsbild, wonach im Zweiten Weltkrieg das Gute über das Böse siegte, akzeptiert und daher bereit ist, jeden, der die deutsche Geschichte umschreiben will, als bösen Nazi zu verurteilen. Der angeklagte Revisionist darf dezent darauf hinweisen, dass er bei diesem Prozess die einzige Person mit tiefgehenden Kenntnissen der nationalsozialistischen Epoche ist und deshalb mehr über nationalsozialistische Handlungen im Lichte des Völkerstrafgesetzbuchs weiß als das Gericht. Stellt eine solche Handlung keinen Völkermord dar, so ist sie im Zusammenhang mit dem Volksverhetzungsparagraphen nicht relevant.

Ähnlich verhält es sich mit dem vierten Punkt, laut dem mit Haft oder Busse bedroht wird, wer “öffentlich oder in einer Versammlung den öffentlichen Frieden in einer die Würde der Opfer verletzenden Weise dadurch stört, dass er die nationalsozialistische Gewalt- und Willkürherrschaft billigt, verharmlost oder rechtfertigt”. Logisch gesehen ist auch dieser Teil des Paragraphen nicht anwendbar, weil, wie wir eben gesehen haben, die Veröffentlichung eines Buchs den öffentlichen Frieden schwerlich stören kann, ebenso wenig wie private Äußerungen von Revisionisten diese Wirkung haben können. Außerdem muss die Anklage Zeugen erbringen, die bestätigen, dass eine solche Billigung, Verherrlichung oder Rechtfertigung tatsächlich stattgefunden hat.

Dem Gericht sollte unbedingt Faurissons Definition des Revisionismus vorgelegt werden: Dieser ist kein politisches Programm, sondern ein “Streben nach historischer Genauigkeit”. Der Angeklagte muss davon überzeugt sein, dass er *harmlos* ist. Nur das kann die verschiedenen falschen Behauptungen, die in diesem schändlichen Gesetz aufgestellt werden, entkräften. Dem Gericht muss klargemacht werden, dass einzig und allein das Streben nach historischer Wahrheit ein objektives Bild vom Grad der Schuld und Verantwortung aller am Zweiten Weltkrieg beteiligten Parteien ermöglicht, und dass dadurch Hass nicht geschürt, sondern abgebaut wird. Die Aufgabe eines Historikers besteht nicht darin, einen manichäischen Dualismus zu kultivieren und den Zweiten Weltkrieg als kosmischen Kampf des Guten gegen das Böse darzustellen, wie der deutsche Volksverhetzungsparagraph impliziert.

Der erste Absatz des Paragraphen, in dem es um die Hetze gegen bestimmte Volksgruppen geht, kann sehr gut als Retourkutsche verwendet werden, indem man hervorhebt, dass es die Propagandisten der Holocaust-Mythologie sind, die ständig "Hass gegen Teile der Bevölkerung anstacheln" und die Menschenwürde anderer verletzen, mit dem Ergebnis, dass ein "Teil der Bevölkerung" endlos für Dinge leiden muss, unter die man einen Schlusstrich ziehen sollte. (Bei diesem "Teil" handelt es sich um die stetig schrumpfende alte Generation, die im Krieg gekämpft hat.) Der öffentliche Friede wird aufs größte von Inquisitoren gestört, die persönliche Bibliotheken nach zu verbietenden und zu verbrennenden Büchern durchkämmen und fremde Emails mitlesen.

Es empfiehlt sich vermutlich, das Wort "Juden" so wenig wie möglich zu verwenden und stattdessen zu unterstreichen, dass in den deutschen Konzentrationslagern verschiedene ethnische Gruppen – Zigeuner, Polen, Russen und Juden – einsaßen und keine davon ein Monopol auf die Deutung der Geschehnisse in diesen Lagern beanspruchen darf.

Falls es den Revisionisten erlaubt wäre, vor Geschworenengerichten zu erscheinen, so würde es sich lohnen, darauf hinzuweisen, dass es im deutschen Strafrecht ein Paradox gibt: Dieses Gesetz gegen Gedankenverbrechen verstößt nämlich krass gegen das Grundgesetz, denn das verbietet Gesetze, die nur bestimmte Ansichten zu nur bestimmten Themen unter Strafe stellen. Die siegreichen Alliierten nötigten Deutschland das Konzept auf, dass aufgrund der einzigartigen Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes einzigartige Maßnahmen nötig seien, um Ansichten zu unterdrücken, die Wahrhaftigkeit dieser Verbrechenbehauptungen oder auch nur ihre einzigartige Natur anzweifeln. Um also zu verhindern, dass Deutschland Bücher verbrennt und Dissidenten einsperrt, wie es das in seiner Nazi-Vergangenheit getan hat, fühlen sich die deutschen Behörden heute verpflichtet, Bücher zu verbrennen und Dissidenten einzusperren. *Plus ça change...*⁴⁴⁴

⁴⁴⁴ Je mehr sich die Dinge ändern... [umso mehr bleiben sie gleich]; Anm. des Lektors.

Ausgewählte Bibliographie

Grundlegende Bücher

Ein Vorteil beim Studium dieses Themas ist die geringe Zahl grundlegender Schriften. Obwohl es selbstverständlich viele lesenswerte Zeitschriftenartikel zu dieser Frage gibt, beschränken wir uns hier auf *sieben* Bücher als Pflichtlektüre, die einen enormen Einfluss ausgeübt haben. Sie sind durchwegs online.

- Richard Harwood (alias Verrall), *Did Six Million Really Die?* 1974 (deutsch: *Starben wirklich sechs Millionen?* 1975; auch in einer neueren, aktualisierten englischen Fassung erhältlich)
- Arthur Butz, *Der Jahrhundertbetrug: Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums*, 1977, erweiterte Ausgabe 2015/2017. Bemerkenswerterweise konnte Butz seine Stelle als Professor für Elektrotechnik an der Northwestern University in Chicago zu behalten.
- Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Eine kritische Bestandsaufnahme*, 1979; erweiterte Neuauflage 2015. Das Buch wurde in Deutschland verboten, eingezogen und verbrannt, und Stäglich wurde dafür sein Dokortitel aberkannt.
- Fred Leuchter, *Der erste Leuchter-Bericht*, 1989; in neuer Auflage, zusammen mit drei weiteren Studien Leuchters sowie kritischen Kommentaren: Fred Leuchter, Robert Faurisson, Gernar Rudolf, *Die Leuchter-Gutachten: Kritische Ausgabe*, 2014/2018.
- Jürgen Graf, *“Die Vernichtung der europäischen Juden” – Hilbergs Riese auf tönernen Füßen*, 1999/2018.
- Ernst Gauss (=Gernar Rudolf, Hg.), *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, 1994. Auch dieses Buch wurde in Deutschland verboten, die eingezogenen Exemplare wurden verbrannt, und gegen Rudolf wurde ein Haftbefehl erlassen. Eine Neuauflage unter dem Titel *Der Holocaust auf dem Seziertisch* ist in Bearbeitung.
- Gernar Rudolf, *Das Rudolf-Gutachten*, 1993/2001; neu und erweitert als *Die Chemie von Auschwitz: Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern. Eine Tatortuntersuchung*, 2017 – das klassische wissenschaftliche Gutachten zum Thema der “Gaskammern” von Auschwitz. In Deutschland ebenfalls verboten, eingezogen und verbrannt.

Die Lektüre dieser Werke ist im Grunde genommen ausreichend. Lesenswert ist auch Georges Theils kurzes, im Jahre 2006 erschienenes Buch *Heresy in Twenty-first Century France. A Case of Insubmission to the "Holocaust" Dogma* (Theil wurde wegen dieses Buchs zu einer Haftstrafe verurteilt). *Debating the Holocaust* von Thomas Dalton (2009/2015/2017) wurde sehr wohlwollend aufgenommen, weil darin die Argumente beider Seiten dargelegt werden. John McCallum's *Crime Doctor: A Biography of Dr. Charles Larson* (1978) berichtet die Geschichte eines namhaften amerikanischen Pathologen, der die Lager nach dem Krieg inspizierte. Sehr empfehlenswert sind schließlich Gernar Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust* (1993, 2005, 2012, 2015, 2017).

Auf der Webseite www.HolocaustHandbuecher.com finden sich außerdem mehrere Dutzend Bücher in PDF-Format, die sich detailliert mit Einzelfragen beschäftigen und die der allgemein am Thema Interessierte nicht unbedingt gelesen haben muss. Dazu gehören die unten aufgelisteten Studien von Carlo Mattogno.

Nehmen wir beispielsweise an, ein Student müsse einen Aufsatz über die Funktionsweise der Gaskammern in Majdanek schreiben, also ein Thema, mit dem sich die wenigsten befassen werden. An den Universitäten wimmelt es seit langem von Papageien, die es tunlichst vermeiden, sich den Originalquellen zuzuwenden, und es stattdessen vorziehen, die alten Geschichten nachzuplappern. Doch nehmen wir weiter an, irgendwo auf dem Planeten Erde gebe es einen Ort, wo es den Studenten erlaubt wäre, sich auf rationale, quellenkritische Weise mit dieser Frage zu befassen. In diesem Falle täte der betreffende Student gut daran, mit der online verfügbaren Studie *Konzentrationslager Majdanek* von Carlo Mattogno und Jürgen Graf zu beginnen, das eine Vielzahl von Zitaten, Briefen, Primärquellen und Diagrammen enthält; die Ausgabe von 2018 kann unter

www.HolocaustHandbuecher.com/index/php?page_id=5

heruntergeladen werden. Hier ein Auszug aus dem Umschlagstext:

“Nach ausgiebigen Untersuchungen von Primärquellen und einer ausführlichen Studie der materiellen Überreste des ehemaligen Konzentrationslagers schufen Carlo Mattogno und Jürgen Graf ein monumentales Werk, in dem der Mythos der Menschengaskammern im KL Majdanek fachmännisch seziert und widerlegt wird. [...] Die Untersuchungen der Autoren führt zu unzweideutigen Schlussfolgerungen über dieses Lager, die sich von der offiziellen These radikal unterscheiden...”

Das mag ja nicht sonderlich aufregend klingen, aber Tatsache ist und bleibt, dass ein Albtraum Schritt für Schritt durch Exorzisten gebannt wird, und erst nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Prozesses kann Europa anfangen, über seine wahre Geschichte zu diskutieren. Die gegenwärtige dritte Auflage des Buchs über Majdanek enthält einen wichtigen Artikel, der auch in *Incon-*

venient History, 2011, Band 3, Nr. 3 wiedergegeben ist: J. Graf, “Gralshüter einer Lüge: Tomasz Kranz und die ‘Massentötungen durch Giftgase im Konzentrationslager Majdanek’” (ab S. 325).

Sollte es irgendwann möglich sein, an einer Universität ein ernsthaftes wissenschaftliches Seminar zu diesem Thema abzuhalten, stünde Joel Haywards 1993 erschienene Doktorarbeit über die Geschichte des Revisionsismus (Canterbury University, New Zealand) höchstwahrscheinlich auf der Leseliste. Sie ist sicherlich die bisher beste Geschichte des Holocaust-Revisionismus und besticht durch ihre Ausgewogenheit. Obgleich Hayward für diese Arbeit die höchsten Noten erhielt, wurde er anschließend so gnadenlos terrorisiert, dass er heute niemandem das Recht zu ihrer Veröffentlichung einräumt und sogar Unmut bekundet, wenn Kopien davon im Internet ausgehängt werden (was immer wieder vorkommt).⁴⁴⁵

Was die Primärquellen zu den Lagern der Kriegszeit betrifft, schlage ich das Studium der vom britischen Nachrichtendienst entschlüsselten deutschen Funksprüche (siehe Kapitel 6) sowie der dreibändigen Dokumentation des Internationalen Roten Kreuzes über seine Hilfsaktionen für die Häftlinge der deutschen Konzentrationslager vor. Sie vermitteln eine Fülle von Informationen über das, was man in den neutralen Ländern wusste, bevor die Holocaust-Geschichte Konturen annahm.

Die Bücher Carlo Mattogno

Eine bemerkenswerte Serie von 29 revisionistischen Büchern des italienischen Forschers Carlo Mattogno ist aus dem Italienischen übersetzt worden, fast alle davon ins Englische, einige zudem ins Deutsche. All diese Werke sind sowohl in gedruckter Form als auch als kostenlose eBooks erhältlich (die ersten 25 unter www.HolocaustHandbooks.com bzw. www.HolocaustHandbuecher.com, der Rest unter shop.codoh.com). Mattogno kann zahlreiche europäische Sprachen, darunter Russisch, Polnisch und Ungarisch, lesen und hat deshalb Zugang zu allen wichtigen Originalquellen. Aufgrund ihres trockenen Stils sowie der darin enthaltenen Unmengen technischer Details werden diese Bücher schwerlich je zu Bestsellern werden, aber für den wissenschaftlichen Forscher sind sie von zentraler Bedeutung. Hier die Titel:

⁴⁴⁵ Siehe F. Töben, “Bing goes Hayward’s Ghost”, *The Revisionist*, Jg. 1, Nr. 2 (2003), S. 197–202. Auch nur über den Fall Hayward zu schreiben, kann gefährlich sein, wie Dr. Thomas Fudge am eigenen Leib erfahren musste: Sein Artikel “The Fate of Joel Hayward in New Zealand Hands”, der im Mai 2003 in *History New*, einer Zeitschrift der Canterbury University (Christchurch, Neuseeland) erschien, brockte ihm die größten Schwierigkeiten ein: Einen Tag nach ihrem Erscheinen wurde die betreffende Ausgabe der Zeitschrift von den Universitätsbehörden zurückgezogen und vernichtet. Seither fiel es Dr. Fudge schwer, eine Arbeit zu finden. Siehe hierzu Keri Welham, “Holocaust Stir Haunts Fudge”, *The Press*, 23. April 2005, sowie www.codoh.com/library/document/2700. Die ausführlichste Dokumentation über den Fall Hayward findet man auf seiner eigenen Website: www.joelhayward.com.

1. (mit Jürgen Graf) *Das Konzentrationslager Stutthof: Seine Geschichte und Funktion in der nationalsozialistischen Judenpolitik.*
2. (mit Jürgen Graf) *Konzentrationslager Majdanek: Eine historische und technische Studie.*
3. (mit Jürgen Graf) *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?*
4. *Belzec: Propaganda, Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte.*
5. *Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs.*
6. *Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit;*
7. *Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz: Organisation, Zuständigkeiten, Aktivitäten.*
8. *Freiluftverbrennungen in Auschwitz.*
9. (mit Germar Rudolf) *Auschwitz Lies: Legends, Lies, and Prejudices on the Holocaust.*
10. (mit Jürgen Graf und Thomas Kues) *Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit.*
11. *Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit.*
12. *Auschwitz: Krematorium I: und die angeblichen Menschenvergasungen.*
13. *Gerichtsfall Auschwitz: Robert van Pelts Beweise vom Irving-Prozess kritisch hinterfragt* (in Übersetzung).
14. *Chelmno: Ein deutsches Lager in Geschichte und Propaganda;*
15. (mit Franco Deana), *The Cremation Furnaces of Auschwitz: A Technical and Historical Study* (3. Bde.; Übersetzung geplant).
16. *Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie.*
17. (mit Thomas Kues und Jürgen Graf) *The 'Extermination Camps' of Aktion Reinhardt: An Analysis and Refutation of Factitious "Evidence", Deceptions and Flawed Argumentation of the "Holocaust Controversies" Bloggers.*
18. *Gesundheitsfürsorge in Auschwitz: Die medizinische Versorgung und Sonderbehandlung registrierter Häftlinge.*
19. *Commandant of Auschwitz: Rudolf Höss, His Torture and His Forced Confessions* (Übersetzung geplant).
20. (mit Miklós Nyiszli) *An Auschwitz Doctor's Eyewitness Account: The Tall Tales of Dr. Mengele's Assistant Analyzed* (Übersetzung geplant).
21. *Curated Lies: The Auschwitz Museum's Misrepresentations, Distortions and Deceptions.*
22. *The Einsatzgruppen in the Occupied Eastern Territories: Genesis, Missions and Actions* (Übersetzung geplant).
23. *Deliveries of Coke, Wood and Zyklon B to Auschwitz: Neither Proof Nor Trace for the Holocaust* (in Vorbereitung).

24. *The Making of the Auschwitz Myth: Auschwitz in British Intercepts, Polish Underground Reports and Postwar Testimonies (1941-1947)* (in Vorbereitung).
 25. *Sonderkommando Auschwitz – Filip Müller, Dov Paisikovic, Stanisław Jankowski: Plagiarism, Lies and Mutual Contradictions* (in Vorbereitung)
- Dann gibt es noch vier Studien, die nicht Teil der angesehenen Serie *Holocaust Handbücher* sind. Die ersten drei sind Widerlegungen von Büchern, die von Gegnern der Revisionisten verfasst wurden mit dem Ziel, revisionistische Argumente zu widerlegen, während das letzte Buch in der Liste aufzeigt, wie verlogene Kriegspropaganda zu Auschwitz über die Jahrzehnte von Revisionisten widerlegt wurde, wodurch die Gralshüter der Lüge gezwungen waren, ihre Geschichte ständig zu ändern.
26. *Till Bastian, Auschwitz und die "Auschwitz-Lüge": Über das Versagen der Kritiker des Holocaust-Revisionismus.*
 27. *Fail: "Debunking Holocaust Denial Theories". How James and Lance Morcan Botched Their Attempt to Affirm the Historicity of the Nazi Genocide.*
 28. *Fail: "Denying History". How Michael Shermer and Alex Grobman Botched Their Attempt to Refute Those Who Say the Holocaust Never Happened.*
 29. *Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert der Propaganda.*
- Wie erwähnt sind all diese Werke online verfügbar. Besonders Carlo Mattogno's profunden Kenntnisse der technischen Einzelheiten sind von unschätzbarem Wert. Mattogno hätte den Ehrentitel "Illusionentöter" verdient.

Revisionistische Online-Zeitschriften

- *The Journal of Historical Review*, Vierteljahreszeitschrift, erschien von 1980 bis 2002 (sämtliche Ausgaben online bei www.codoh.com/library/categories/1206/), gegründet unter der Ägide von Willis Carto;
- *The Barnes Review*, Monatszeitschrift, erscheint seit 1994 (einst von Willis Carto verlegt);
- *Vierteljahresshefte für freie Geschichtsforschung*, erschienen zwischen 1997 und 2006 (sämtliche Ausgaben online unter www.vho.org/VffG)
- *The Revisionist*, Vierteljahreszeitschrift, erschien von 1999 bis 2005 (CODOH und Castle Hill Publishers (online bei www.codoh.com/library/categories/1178/);
- *Smith's Report* (CODOH; online bei www.codoh.com/library/categories/1333/), erschien monatlich von 1990 bis 2016;
- *Inconvenient History: A Quarterly Journal for Free Historical Inquiry*, erscheint vierteljährlich seit 2009 (www.inconvenienthistory.com; verlegt

von CODOH). Heute die wichtigste revisionistische Zeitschrift, die seit ihren Anfängen aktuelle, hochinformativ Beiträge enthält. Ich habe die bisher erschienenen online-Artikel archiviert:

www.whatreallyhappened.info/journals.html

Nürnberg Online

Zum Auffinden der 22-bändigen Dokumentation über die Sitzungen des Nürnberger Militärtribunals plus 20 zusätzliche Bände mit Dokumenten gebe man im Suchmotor den Begriff "Avalon Project" ein (site:yale.edu) und füge das gewünschte Stichwort (z. B. "Treblinka") hinzu.

Liste der zitierten Bücher

- Atzmon, Gilad, *The Wandering Who?* 2011.
- Avey, Dennis & Rob Broomby, *The Man Who Broke into Auschwitz*, 2011
- Ball, John C., *Air Photo Evidence*, Delta, B.C., Kanada 1992/Castle Hill Publishers, Uckfield 2015.
- Ball, John C., *The Ball Report*, Delta, B.C., Kanada 1993
- Bezwińska, Jadwiga, Danuta Czech (Hg.), *Auschwitz in den Augen der SS*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Auschwitz, 1973
- Billig, Joseph, *Les camps de concentration dans l'économie du Reich hitlérien*, Presses Universitaires de France, Paris.
- Bollyn, Christopher, *Solving 9-11: The Deception That Changed the World*, 2012.
- Brechtken, Magnus, *Madagaskar für die Juden: Antisemitische Idee und politische Praxis 1885-1945*, 2. Aufl., Oldenbourg Verlag, München 1998.
- Breitman, Richard, *Official Secrets*, 1998.
- Buchanan, Patrick, *Churchill, Hitler and the Unnecessary War*, 2008.
- Butler, Rupert, *Legions of Death*, Arrow, 1983.
- Butz, Arthur R., *Der Jahrhundertbetrug: Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015.
- Carr, William, *Pawns in the Game*, 1958.
- Cobain, Ian, *Cruel Britannia*, 2012.
- Cole, David, *Republican Party Animal*, 2014.
- Christie, Douglas, *The Zündel Trial and Free Speech*, 2009.
- Christophersen, Thies, *The Auschwitz Lie*, 1974.
- Crowell, Samuel, *The Gas Chamber of Sherlock Holmes*, Nine-Banded Books, Charleston, W.Va., 2011.
- Cymlich Israel, Oscar Strawczynski, *Escaping Hell in Treblinka*, Yad Vashem, Jerusalem/New York 2007
- Czech, Danuta, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*, Rowohlt, Reinbek 1989.
- Dalton, Thomas, *Debating the Holocaust: A New Look at Both Sides*, 2009/2015/2017.
- Diwald, Hellmut, *Geschichte der Deutschen*, Propyläen, Frankfurt/Main 1978.

- Eibicht, Rolf-Josef (Hg.), *Hellmut Diwald: Sein Vermächtnis für Deutschland. Sein Mut zur Geschichte*. Hohenrain Verlag, Tübingen 1994
- Faculté des lettres de l'Université de Strasbourg (Hg.), *De l'Université aux camps de concentration*, Paris, 1947/1954.
- Faurisson, Robert, *Pope Pius XII's Revisionism*, Historical Review Press, 2006.
- Faurisson, Robert, "The Victories of Revisionism," Vortrag gehalten bei der International Conference to Review the Global Vision of the Holocaust, Teheran, 11. Dezember 2006; www.robertfaurisson.blogspot.com/2006/12/victories-of-revisionism.html.
- Faurisson, Robert, "The Victories of Revisionism (continued)," 11 Sept. 2011; <http://robertfaurisson.blogspot.com/2011/09/victories-of-revisionism-continued.html>.
- Felton, Greg, *The Host and the Parasite: How Israel's Fifth Column Consumed America*, CreateSpace, 2010.
- Finkelstein, Norman, *Die Holocaust-Industrie*, Piper, München, 4. Aufl., 2001.
- Fisch, Jörg, *Reparationen nach dem Zweiten Weltkrieg*, C.H. Beck, München 1992.
- Frankl, Viktor, *Man's Search for Meaning*, 1946.
- Garaudy, Roger, *The Founding Myths of Modern Israel*, 1996.
- Gauss, Ernst (Hg. = Germar Rudolf), *Vorlesungen über Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen, 1993.
- Gauss, Ernst (Hg. = Germar Rudolf), *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen, 1994.
- Gauss, Ernst (Hg. = Germar Rudolf), *Dissecting the Holocaust*, Capshaw, Ala., 2000.
- Gilbert, Gustave M., *Nuremberg Diary*, Farrar, Straus & Co., New York, 1947.
- Gilbert, Gustave M., *Nürnberger Tagebuch*, Fischer-Bücherei, Frankfurt/Main, 1962.
- Gilbert, Martin, *Holocaust Journey*, Columbia U.P., 1999.
- Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce (ed.), *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-1945*. Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warsaw 1979.
- Goldmann, Nachum, *Das jüdische Paradox: Zionismus und Judentum nach Hitler*, Köln 1978.
- Grabowski, Hans-Ludwig, *Das Geld des Terrors*, Battenberg Gietl Verlag, 2008.
- Graf, Jürgen, *Riese auf tönernen Füßen*, Castle Hill Publishers, 2001 (3. Aufl. 2018).
- Graf, Jürgen, Carlo Mattogno, *Konzentrationslager Majdanek*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.
- Grandinetti, Ralph, *Final Solution: Germany's Madagascar Resettlement Plan*, Barnes Review, 2012.
- Griffin, David Ray, *Bin Laden – Dead or Alive?* 2009.
- Gutman, Yisrael & Michael Berenbaum, *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*, Indiana University Press, 1994.
- Harwood, Richard, *Did Six Million Really Die?* 1974.
- Heddesheimer, Don, *Der erste Holocaust: Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.

- Hennebel, L. & T. Hochmann, *Genocide Denials and the Law*, OUP 2011.
- Hilberg, Raul (Hg.), *Documents of Destruction: Germany and Jewry 1933-1945*, Quadrangle Books, Chicago 1971.
- Hilberg, Raul, *The Destruction of the European Jews*, 1961; dt.: *Die Vernichtung der europäischen Juden*, Olten, Frankfurt/Main 1983/Fischer Taschenbuch, ebd. 1999.
- Hinsley, Francis H. (Hg.), *British Intelligence in World War Two*, Her Majesty's Stationery Office, London 1981.
- Hoffman, Michael A., *The Great Holocaust Trial, The Landmark Battle for the Right to Doubt the West's Most Sacred Relic*, Idaho, 2010.
- Irving, David, *Hitler's War*, 1977.
- Irving, David, *Churchill's War*, 1988.
- Irving, David, *Nuremberg: The Last Battle*, 1996.
- Jansen, Hans, *Der Madagaskar-Plan: Die beabsichtigte Deportation der europäischen Juden nach Madagaskar*, Herbig, München 1997.
- Klarsfeld, Serge, *Le Mémorial de la Déportation des Juifs de France*, Paris 1978.
- Klein, Marc, in : Faculté des lettres de l'Université de Strasbourg (Hg.), *De l'Université aux camps de concentration*, Paris, 1947/1954.
- Koestler, Arthur, *The Sleepwalkers: A History of Man's Changing Vision of the Universe*, 1959.
- Koestler, Arthur, *Der dreizehnte Stamm: Das Reich der Khasaren und sein Erbe*, Fritz Molden, Wien 1976.
- Kogon, Eugen u.a. (Hg.), *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main, 1986.
- Kollerstrom, Nicholas, *Terror on the Tube: Behind the Veil of 7/7. An Investigation*, 2009.
- Kulaszka, Barbara (Hg.), *The Second Zündel Trial: Excerpts from the Court Transcript of the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel*, 1988. 2. Aufl. Castle Hill Publishers, Uckfield 2019.
- Lakatos, Imre, Alan Musgrave (Hg.), *Criticism and the Growth of Knowledge: Proceedings of the International Colloquium in the Philosophy of Science*, London, 1965, Cambridge University Press, Cambridge 1970.
- Leipprand, Horst, *Das Handelsprodukt Zyklon B: Eigenschaften, Produktion, Verkauf, Handhabung*, Grin publishing, Mannheim 2008.
- Leuchter, Fred, *The Leuchter Report, End of a Myth*, 1988; see also, *The Leuchter Report: The End of the Line? The First Forensic Examination of Auschwitz* (Focal Point Publications, 1989); Foreword by David Irving.
- Leuchter, Fred, Robert Faurisson, Germar Rudolf, *Die Leuchter-Gutachten: Kritische Ausgabe*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2014/2018.
- Levi, Primo, *Se questo è un uomo*, 1947: *If This Be a Man*, 1957.
- Levi, Primo, *Lilìt e altri racconti*, Einaudi, Turin 1981; French: *Lilith et autres nouvelles*, Livre de poche, Paris 1987.
- MacDonald, Kevin, *Culture of Critique: An Evolutionary Analysis of Jewish Involvement in Twentieth-Century Intellectual and Political Movements*, Praeger, Westport, Conn., 1998; dt.: *Die Kultur der Kritik: eine evolutionäre Analyse jüdischer*

Einflüsse auf intellektuelle und politische Bewegungen des 20. Jahrhunderts, Libergaphix, Gröditz 2013.

- Mattogno, Carlo, *Belzec*, Castle Hill Publishers, Hastings 2004/Uckfield 2018.
- Mattogno, Carlo, *Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2003/2016.
- Mattogno, Carlo, *Auschwitz: The Case for Sanity*, 2009; 2. Aufl.: *The Real Case for Auschwitz*, 2015; dt.: *Gerichtsfall Auschwitz*, ebd., (in Übersetzung).
- Mattogno, Carlo, *Freiluftverbrennungen in Auschwitz*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016.
- Mattogno, Carlo, *Commandant of Auschwitz: Rudolf Höss, His Torture and His Forced Confessions*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2017.
- Mattogno, Carlo, *Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Ursprung, Entwicklung und Verfall der "Gaskammer"-Propagandalüge*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.
- Mattogno, Carlo, Jürgen Graf, *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.
- McCallum, John D., *Crime Doctor: Dr. Charles P. Larson, World's Foremost Medical-Detective, Reports from His Crime File*, 1978.
- McLaughlin, Michael, *For Those Who Cannot Speak*, Historical Review Press 1979.
- Mendelsohn, Henry, *The Holocaust*, Bd. 12: "The 'Final Solution' in the Extermination Camps and the Aftermath", Garland, New York 1982.
- Menuhin, Gerard, *Tell the Truth and Shame the Devil*, 4th ed., Castle Hill Publishers, Uckfield 2017.
- Menuhin, Gerard, *Wahrheit sagen, Teufel jagen*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2019 (in Vorbereitung).
- Müller, Filip, *Auschwitz Inferno: The Testimony of a Sonderkommando*, Routledge & Kegan Paul, London 1979.
- Müller, Filip, *Sonderbehandlung: Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*, Steinhausen, München 1979.
- Myers, Jason, *From Nuremberg to Nineveh: War, Peace and the Making of Modernity*, 2008.
- Pelt, Robert J. van, *The Case for Auschwitz, Evidence from the Irving Trial*. 2002.
- Pelt, Robert J. van & Deborah Dwork, *Auschwitz: 1270 to the Present*, 1996.
- Pergola, Sergio Della, *Jewish Demographic Policies, Population Trends and Options in Israel and in the Diaspora*, 2011.
- Peters, Gerhard, *Blausäure zur Schädlingsbekämpfung*, F. Enke Verlag, Stuttgart 1933.
- Peters, Gerhard, *Die hochwirksamen Gase und Dämpfe in der Schädlingsbekämpfung*, F. Enke Verlag, Stuttgart 1942.
- Piper, Franciszek, *Arbeitseinsatz der Häftlinge aus dem KL Auschwitz*, Verlag Staatliches Museum in Oswiecim, 1995.
- Piper, Michael C., *The High Priests of War*, 2004.
- Popper, Karl R., *Die Offene Gesellschaft und ihre Feinde*, 6. Aufl., Francke Verlag, München 1980.
- Popper, Karl R., *Logik der Forschung*, 11. Aufl., Mohr Siebeck, Tübingen 2005

- Porter, Carlos W., *Made in Russia: The Holocaust*, 1994.
- Porter, Carlos W., *Not Guilty at Nuremberg, The German Defense Case* (no date given).
- Pressac, Jean-Claude, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*, New York 1989.
- Pressac, Jean-Claude, *Die Krematorien von Auschwitz: Die Technik des Massenmordes*, Piper, München 1994.
- Rajchman, Chil, *The Last Jew of Treblinka, a Memoir*, 2009.
- Red Cross: *Report of the International Committee of the Red Cross on Its Activities during the Second World War*, 3 vols., Geneva, 1948.
- Reed, Douglas, *Far and Wide*, 1951.
- Reed, Douglas, *The Controversy of Zion*, 2012.
- Rigg, Bryan M., *Hitler's Jewish Soldiers*, Kansas U.P., 2002.
- Rothchild, Sylvia (Hg.), *Voices from the Holocaust*, New American Library, New York 1982.
- Routledge, Warren B., *Holocaust High Priest*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015.
- Rudolf, Gernar (Hg.), *Dissecting the Holocaust*, Theses & Dissertations Press, Chicago 2003.
- Rudolf, Gernar, *Das Rudolf-Gutachten*, Cromwell, London 1993; 2. Aufl. Castle Hill Publishers, Hastings 2001.
- Rudolf, Gernar, *Vorlesungen über den Holocaust*, 2005/2012/2015/2017.
- Rudolf, Gernar, *Widerstand ist Pflicht*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2012/2016.
- Rudolf, Gernar, *Kardinalfragen an Deutschlands Politiker*, Castle Hill Publishers, Castle Hill Publishers, Uckfield 2012.
- Rudolf, Gernar, *Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile von Medien, Politikern und Wissenschaftlern über den Holocaust*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016.
- Rudolf, Gernar, *Die Chemie von Auschwitz*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2017.
- Rudolf, Gernar (Hg.), *Luftbild-Beweise*, Castle Hill Publishers, 2018.
- Rudolf, Gernar, "How Danuta Czech Invented 100,000 Gassing Victims," *Inconvenient History*. Vol. 11, No. 1 (2019); www.inconvenienthistory.com/11/1/6509.
- Sack, John, *Auge um Auge: Die Geschichte von Juden, die Rache für den Holocaust suchten*, Kabel, Hamburg 1995.
- Sand, Shlomo, *The Invention of the Jewish People*, 2009.
- Sanning, Walter N., *Die Auflösung des osteuropäischen Judentums*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.
- Scheidl, Franz J., *Geschichte der Verfehlung Deutschlands*, 7 Bde., 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2014
- Schmidt, Paul, *Hitler's Interpreter*, Heinemann, London 1951.
- Schwartz, Daniel, *Imagining the Holocaust*, 1999.
- Shapiro, S., *Truth Prevails. Demolishing Holocaust Denial: The End of the Leuchter Report*, 1990 (contains essay by J.-C. Pressac on *The Leuchter Report*).
- Silver, Daniel B., *Refuge in Hell: How Berlin's Jewish Hospital Outlasted the Nazis*, 2003.

- Siordet, Frédéric (Hg.), *Inter Arma Caritas: The Work of the International Committee of the Red Cross during the Second World War*, ICRC, Geneva, 2. Aufl., 1973.
- Stäglich, Wilhelm, *Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Eine kritische Bestandsaufnahme*, Grabert, Tübingen 1979; 4. Auflage, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015.
- Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, *Die Sterbebücher von Auschwitz*, 3 Bde., K.G. Saur, München 2005.
- Tarpley, Webster, *9/11: Synthetic Terror, Made in USA*, 2004.
- Theil, Georges, *Heresy in Twenty-first Century France: A Case of Insubordination to the "Holocaust" Dogma*, 2006.
- Verrall, Richard, *Did Six Million Really Die? 1974/ dt.: Starben wirklich sechs Millionen?*, Historical Review Press 1975.
- Vrba, Rudolf, *I Cannot Forgive*, 1964.
- Wagner, Bernd C., *IG Auschwitz: Zwangsarbeit und Vernichtung von Häftlingen des Lagers Monowitz 1941-1945*, Saur Verlag, München 2000.
- Weckert, Ingrid, *Auswanderung der Juden aus dem 3. Reich*, 4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.
- Weinstein, Edi, *Quenched Steel: The Story of an Escape from Treblinka*, 2002.
- Wiesel, Elie, *Night*, 1960.
- Wiesel, Elie, *Paroles d'étranger: Textes, contes et dialogues*, Éditions du Seuil, Paris 1982.
- Yockey, Francis P., *Imperium*, 1948.
- Zimmerman, John, *Holocaust Denial: Demographics, Testimonies and Ideologies*, University Press of America, 2000.

Verzeichnis

Seitenzahlen von Einträgen in Fußnoten sind kursiv gesetzt.

- 1 —
 11. September: 14, 18, 20, 84,
 85, 184, 186, 188, 211-313
- A —
 Abrahamowicz, Floriano: 208
 Afghanistan: 84
 Ahmadinedschad, Mahmoud: 169
 Aktion Reinhardt: 223, 224,
 270, 272
 Lager: 54, 65, 77, 108, 216,
 223, 262, 266, 270
 Alpha Analytical
 Laboratories: 139, 141,
 148, 155
 Al-Qaeda: 185
 Alstine, Mark van: 162
 Alvarez, Santiago: 47, 61
 Amt für psychologische
 Kriegführung: siehe
 Psychological Warfare
 Executive
 Annan, Kofi: 213
 Anti-Defamation League: 34
 Apollo-Mondlandungen: 85
 Arendt, Hannah: 61
 Armenier, Völkermord an:
 30, 62, 285
 Aschkenasen: 191, 285
 Atzmon, Gilad: 6, 12, 167,
 183, 190-194
 Auschwitz: passim
 Birkenau: 10, 34, 42, 65, 68,
 73, 89, 91, 96, 97, 101,
 105, 111, 116, 118, 119,
 131, 135, 139, 142, 144,
 147, 149, 151, 158, 160,
 225, 229, 231, 235, 237,
 238, 241, 243-245, 274,
 277
 Fußball: 65, 233, 237, 238
 Monowitz: 66, 77, 86, 91,
 94, 111, 128, 226, 235-
 237, 241, 242, 245
 Museum: 11, 34, 69, 71-73,
 79, 152, 233, 238, 245,
 274
 Rajsko: 237, 242, 243, 245,
 279
 Schwimmbad: 37, 60, 70,
 76, 85-87, 226, 227, 233,
 234
 Stammlager: 42, 43, 60, 64,
 65, 68, 71-73, 77, 86, 87,
 111, 117, 143, 151, 158,
 163, 226, 233-235, 242,
 243, 245, 277
 Sterbebücher: 101, 103,
 104, 105, 108, 111, 118,
 120, 121, 125, 135, 136
 Avey, Dennis: 91-93, 209,
 274
 Avney, Uri: 183
- B —
 Babi Jar: 276
 Bacon, Francis: 51
 Baer, Richard: 68
 Baker, Kenneth Wilfred,
 Baron of Dorking: 92, 209
 Ball, John C.: 140, 149, 226,
 227
 Baltimore, Universität: 288
 Barrett, Kevin: 6, 43, 75, 178,
 213
 Bauer, Yehuda: 61, 277
 Beethoven, Ludwig van: 229
 Begbie, F.C.: 24
 Bellinger, Joseph: 38, 115
 Belzec: 54, 65, 108, 223,
 270-272
 Benson, Ivor: 206
 Bentham, Jeremy: 18
 Berenbaum, Michael: 61,
 161, 163
 Berg, Friedrich P.: 54, 76, 77,
 149, 150, 164, 165, 220
 Bergen-Belsen: 63, 110, 112,
 115, 264
 Berliner Blau: siehe
 Eisencyanid
 Besançon, Alain: 177
 Beth Shalom Holocaust
 Education Centre: 23
 Bezwińska, Jadwiga: 158,
 161
 Billig, Joseph: 242
 Bin Laden, Osama: 84, 185
 Birmingham, Universität: 90,
 91, 210, 216, 217-219, 266
 Blair, Tony: 290
 Blake, William: 80, 214
 Bletchley Park: 22, 41, 75,
 121, 123, 132, 269
 Bodenradar: 90, 210, 215,
 217, 220, 221, 266
 Bollyn, Christopher: 184
 Bracht, Fritz: 256
 Brechtken, Magnus: 255
 Breitman, Richard: 123, 134,
 135
 Britischer Geheimdienst,
 Entschlüsselungen: 10, 22,
 41, 75, 105, 121-129, 131,
 132, 134, 136, 234, 246,
 261, 269, 271, 298
 Broad, Pery: 277
 Brown, David A.: 181
 Brown, Gordon: 91
 Buchanan, Patrick: 176, 264
 Buchenwald: 95, 110, 125,
 126, 276
 Buna: siehe Kunstgummi
 Bush, George W.: 186, 290
 Butler, Rupert: 44, 74
 Butz, Arthur R.: 88, 251, 261,
 296
- C —
 Cain, Lee: 91
 Cameron, David: 23
 Campbell, J.B.: 189
 Canterbury, Universität: 298
 Carboxy-Hämoglobin: 54
 Carto, Willis: 300
 Castle Hill Publishers: 35, 38,
 146, 300

- Cavendish-Bentinck, Victor: 144, 153
 129, 130
 Centre for Holocaust Education: 23
 Chabloz, Alison: 38
 Chasarenreich: 56, 191
 Chelmno: 108
 Christie, Agatha: 53
 Christie, Douglas: 96, 97
 Christophersen, Thies: 237, 240-246, 279
 Churchill, Winston: 94, 122, 126, 264
 Clinton, William: 213
 Cobain, Ian: 47
 CODOH: 35, 71, 76, 112, 123, 137, 138, 213, 264, 300, 301
 Forum: 22, 35, 53, 58, 65, 78, 93, 113, 149, 206, 220, 227, 250, 263
 Cohen, Nick: 18
 Cohn, Emil Ludwig: 180
 Cole, David: 34, 37, 43, 62, 70, 71, 75, 151, 213, 214, 237, 238
 Crowell, Samuel: 29
 Curry, Patrick: 81, 82
 Curtis, Adam: 17
 Cymkich, Israel: 219
 Czajkowski, Michal: 176
 Czech, Danuta: 132, 133, 134, 158, 161
- D —
 Dachau: 42, 43, 47, 60, 61, 63, 95, 110, 114, 115, 123, 124, 128, 129, 165, 247, 260, 264, 265
 Dalton, Thomas: 62, 88, 257, 297
 DDT: 41, 66, 138, 164
 de Fontette, Anne: 172, 173
 de Gaulle, Charles: 94
 De Wan, George: 253
 Deak, Istvan: 59
 Deana, Franco: 116-119, 299
 Degesch: 31, 43, 47, 50, 55, 67, 70, 154, 164, 165, 166
 Deir Yassin: 253
 Delamuraz, Jean-Pascal: 175
 DellaPergola, Sergio: 55, 57
 Demjanjuk-Prozess: 171
 Descartes, René: 36
 Desjardins, Daniel D.: 143, 144, 153
 Diaspora der Juden: 31, 191
 DiCaprio, Leonardo: 224
 Diesel, Rudolf: 265
 Dieselabgase: 40, 77-79, 171, 216, 219, 265, 266
 Diwald, Hellmut: 224
 Dora: 95
 Duff, Gordon: 31
- E —
 Eibicht, Rolf-Josef: 38
 Eichmann, Adolf: 198, 255
 Einsatzgruppen: 207
 Eisenblau: siehe Eisencyanid
 Eisencyanid: 8, 11, 18, 21, 25, 42, 63, 64, 66, 70, 81, 86, 137, 139, 140, 141, 143-145, 149-151, 156, 265
 Eisenhower, Dwight D.: 94
 Eiserner Vorhang: 31, 32, 48, 95, 147
 Endlösung der Judenfrage: 68, 88, 185, 254-258, 273
 Erster Weltkrieg: 182, 197
 Esrail, R.: 233
 Europäische Union: 21, 84, 284
 Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte: 283
- F —
 Fabien, Guillaume: 208
 Faurisson, Robert: 9, 10, 25, 37, 42, 44, 51, 55, 64, 74, 76, 85, 96, 97, 113, 138, 152-154, 171, 172, 173, 177, 179, 222, 223, 233, 250, 251, 252, 254, 286, 287, 290, 294, 296
 Felderer, Ditlieb: 233
 Felton, Greg: 184
 Ferrocyanid: siehe Eisencyanid
 Fetzner, James H.: 14, 184, 206, 211, 282
 Finkelstein, Norman: 35, 57, 175
 Fisch, Jörg: 58
 Fischhoff, Rabbi: 204
 Fitzgerald, John: 212
 Flavius, Josephus: 192
 Fleckfieber: 10, 29, 41, 45, 53, 55, 63, 66-68, 70, 97, 103, 116, 119, 124-127, 129, 132, 133, 135, 136, 142, 164, 174, 189, 222, 223, 225, 238, 247, 260, 277
- Floerchinger, Jane: 53
 Flossenbürg: 123, 125, 126
 Folter: 16, 25, 31, 43, 44, 47, 48, 50-52, 74, 83, 157, 166, 185, 223, 251, 280
 Forrestal, James: 181
 Franco, Francisco: 204
 Frank Abrams, Marika: 97
 Frank, Anne: 62, 63, 172, 212, 228
 Stiftung: 23
 Tagebuch: 62, 212
 Frank, Hans: 159, 257
 Frank, Margot: 63
 Frank, Otto: 62, 212, 228, 229
 Frankl, Viktor: 94, 247
 Frederic, Herold: 198
 Freedman, Benjamin: 180
 Freitag, Helmut: 94, 278
 Friedman, Arnold: 173
 Fudge, Thomas: 298
- G —
 Gandhi, Mahatma: 51
 Garaudy, Roger: 187
 Gauss, Ernst: 12, 32, 58, 75, 77, 97, 109, 116, 121, 145, 163, 166, 171, 198, 296, siehe auch Rudolf, Gernar
 Gaysot, Jean-Luc: 289
 Gaysot-Gesetz: 286, 289, 290
 Gaza: 13
 Gilbert, Gustave M.: 157-159
 Gilbert, Martin: 122, 236, 261
 Gingrich, Newt: 169
 Giwer, Matt: 34
 Glücks, Richard: 133, 258
 Glynn, Martin H.: 203
 Goebbels, Joseph: 79, 256, 257
 Goldmann, Nahum: 88, 205
 Golgatha: 167, 173, 176
 Gorbatschow, Michael: 101
 Gorecki, Aleksander: 228
 Göring, Hermann: 255
 Goya, Francisco: 52
 Grabowski, Hans-Ludwig: 234

- Graetz, Heinrich: 192
 Graf, Jürgen: 42, 59, 64, 127, 215, 218, 219, 223, 254, 259, 296-299
 Grandinetti, Ralph: 255
 Green, Richard: 161, 163
 Griffin, David R.: 185, 186
 Groß-Rosen: 101
 Grubach, Paul: 49, 153, 154, 185, 190
 Grüner, Nikolaus: 168, 274
 Gubala, Wojciech: 12, 140
 Gusen: 117, 118
 Gutman, Yisrael: 161, 163

 — H —
 Haber, Fritz: 174
 Hancock, Tony: 149
 Handyside, Richard: 283
 Harwood, Richard: 58, 96, 138, 296
 Hayward, Joel: 298
 Hecht, Ben: 33, 199
 Heddeshimer, Don: 197, 198
 Heerdt, Walter: 174
 Held des Holocaust-Preis: 91
 Helldorf, Wolf-Heinrich von: 256
 Hendrix, Jimi: 291
 Hennebel, L.: 283
 Hepp, Robert: 38
 Herf, Jeffrey: 190
 Hermann, Hajo: 228
 Herwaarden, Maria van: 97, 98
 Heydrich, Reinhardt: 58, 225, 255, 256
 Hilberg, Raul: 62, 88, 96, 97, 127, 128, 131, 236, 251, 253, 254, 258, 278
 Hillel: 34, 35, 36, 37
 Himmler, Heinrich: 86, 111, 124, 128, 133, 225, 229, 258
 Hinsley, F.H.: 121
 Hinzert: 126, 127
 Hiroshima: 289
 History of Science Society: 13, 211
 Hitler, Adolf: 7, 37, 57-59, 173, 177, 179-181, 184, 188, 189, 197, 204, 207, 253, 254, 255, 257, 264, 293
 Hochmann, T.: 283
 Hoffman, Michael: 96, 138, 173, 174, 287, 288
 Höfle Funkspruch: 269-272
 Höfle, Hermann J.: 270-272
 Hogarth, William: 288
 Hollywood: 10, 25, 173
 Holocaust: passim
 Holocaust Educational Trust: 23
 Holocaust Recalled Group: 23
 Holocaust Survivors Friendship Association: 23
 Holocaust-Gedenktag: 187, 225, 275
 Holocaust-Überlebende: 24, 31, 34, 55-61, 65, 88, 89, 108, 112, 161, 162, 167, 169, 172, 185, 206, 212, 226, 231, 234, 250, 252, 275, 277, 278, 288
 Holzvergaser: 78
 Höß, Rudolf: 31, 43, 44, 47-51, 74, 94, 108, 126, 157-161, 163, 166, 222, 223, 227, 235, 247, 248, 265
 Höttl, Wilhelm: 198
 Humpty-Dumpty: 63
 Hunt, Eric: 216, 252

 — I —
 I.G. Farben: 47, 86, 111, 236
 Ilany, Ofri: 192
 Indianer: 30, 39, 62, 80, 288
 Institut Fresenius: 141, 149
 Institute for Historical Review: 173, 214
 Internationaler Strafgerichtshof, Den Haag: 59, 284
 Internationaler Suchdienst: siehe Internationales Rotes Kreuz: Arolsen-Archiv
 Internationales Rotes Kreuz: 8, 260, 261
 Arolsen-Archiv: 11, 23, 37, 106-112, 120, 136
 Auschwitz-Besuch: 79, 179, 243, 279
 Bericht: 79, 94, 260, 279, 298
 Irak: 20, 45, 170
 Iran: 9, 169, 170, 171, 185, 275
 Irgun Zvai Leumi: 180
 Irving, David: 50, 60, 74, 81, 95, 96, 119, 125, 126, 130, 153, 155, 156, 160, 162, 163, 180, 223, 233, 239, 241, 257, 269, 271, 272
 Isis, Zeitschrift der History of Science Society: 13, 14, 210, 211
 Israel: 12, 13, 31, 34, 38, 48, 57, 80, 85, 88, 94, 167, 169, 170, 171, 176, 177, 183, 184, 185, 187, 190, 191, 192-194, 197, 201, 252, 255

 — J —
 Jabotinsky, Wladimir: 180
 Jahweh: 172, 173
 Jansen, Hans: 255
 Jaurès, Jean: 177
 Jesus Christus: 17, 20, 76, 80, 167, 168, 171, 173, 176, 179
 Jewish Defence League: 213
 Jones, Arthur: 211, 212
 Jost, Isaak Markus: 192
 Jost, Udo: 65, 75
 Jüdischer Weltkongress: 88, 181

 — K —
 Kabbala: 197
 Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft: 237
 Kaltenbrunner, Ernst: 247
 Kaminski, John: 188
 Kanfer, Stefan: 276
 Kaptur, Marcy: 213
 Käther, Kevin: 57
 Katyn: 130
 Kaufering: 247
 Kennedy, Ermordung: 14, 188
 Khan, Jemima: 212
 Klarsfeld, Serge: 250
 Klaus, Johann: 230
 Klein, Marc: 231, 233, 245, 279
 Koestler, Arthur: 21, 56, 191, 194
 Kogon, Eugen: 277
 Kohlendioxid: 52, 54, 141, 265
 Kohlenmonoxid: 52-54, 77-79, 219, 265

- Kollerstrom, Nicholas: 6-8, 10, 12-14, 17, 18, 65, 91, 138, 184, 185, 207, 313
- Kongo: 30
- kopernikanische Revolution: 20
- Korherr, Richard: 270-272
- Korherr-Bericht: 270, 272
- Kranz, Thomasz: 298
- Krege, Richard: 218, 220
- Krematorien: 50, 65, 68, 69, 72, 73, 89-91, 104, 115-121, 132, 137, 145, 147, 150, 153-155, 157, 158, 160-163, 165, 173, 222, 225, 227, 237, 238, 244-246, 262, 277
- Krupp: 237
- Kues, Thomas: 216, 218, 221, 223, 262, 299
- Kula, Michał: 161
- Kulaszka, Barbara: 96, 98, 154, 233, 242
- Kunstgummi: 86, 128, 225, 226, 235-237, 241, 242, 245
- L —
- Łabędź, Jerzy: 12, 140
- Lakatos, Imre: 11
- Lake District Holocaust Project: 23
- Lamker, Hans: 43
- Lampenschirm: 59, 173, 191, 280
- Langbein, Hermann: 230
- Larson, Charles: 53, 54, 264, 265
- Lasson, Kenneth: 288
- Laval, Pierre: 255
- Lawson, Anthony: 43, 212
- Leibowitz, Yeshayahu: 183
- Leipprand, Horst: 53
- Lendeman, Stephen: 62
- Leuchter, Carolyn: 153
- Leuchter, Fred A.: 10, 37, 40, 42, 44, 74, 82, 86, 87, 138, 139, 141, 143-145, 148, 150, 152-155, 159, 161, 276, 296
- Leuchter-Bericht*: 22, 38, 74, 75, 77, 81, 86, 138, 139, 140, 143, 145, 146, 148, 149, 151, 152, 153-156, 163, 207, 233, 296
- Levi, Primo: 66, 94, 134, 242, 245, 246, 279
- Lincoln, Abraham: 189
- Lipstadt, Deborah: 35, 60, 61, 119, 130, 155, 156, 162, 163, 269, 270
- Locke, John: 36, 85
- Londoner Kriegsmuseum: 75, 77
- Lord Macaulay: 51
- Lublin: siehe Majdanek
- Lüftl, Walter: 171
- Luther, Martin: 256
- Lyon, Universität: 290
- M —
- MacDonald, Kevin: 250
- Macmillan: 180
- Madagaskar: 255, 256
- Majdanek: 10, 42, 44, 64, 65, 74, 123, 139, 174, 271, 272, 297
- Mannheim, Landgericht: 147
- Mannstein: 65
- Margolius, Rudolf: 113
- Marine Corps: 14
- Markiewicz, Jan: 12, 86, 140
- Marquis de Sade: 51
- Marx, Karl: 292
- Massenvernichtungswaffe: 31, 48, 49, 167
- Lüge: 45
- Matrix* (Spielfilm): 21
- Mattogno, Carlo: 38, 42, 44, 48, 64, 94, 116-119, 124, 125, 128, 129, 157, 207, 215, 218, 219, 223, 235, 242, 249, 266, 271, 276-278, 297-300
- Mauthausen: 123, 124
- Max-Planck-Gesellschaft: 237
- Max-Planck-Institut, Stuttgart: 86, 139, 141, 146
- McCalden, David: 170
- McCallum, John D.: 53, 265, 297
- McCarthy, Jamie: 161
- McLaughlin, Michael: 51
- Mendelsohn, Henry: 159
- Mengele, Josef: 276, 278
- Menuhin, Gerard: 62
- Meyer, Fritjof: 47
- Mikrowellen-Entlausung: 43, 166, 238
- Mill, John Stuart: 85
- Miller, Arthur: 81
- Miller, Howard: 153
- Minnesota, Universität: 14
- Morris, Errol: 82, 155
- Müller, Filip: 94, 161, 276-279
- Musgrave, Alan: 11
- Mussolini, Benito: 255
- Myers, Jason: 6, 15
- N —
- Nagasaki: 289
- Nathan, Paul: 33, 199
- Neander, Joachim: 59
- Neokonservative: 184
- Neumaier, Arnulf: 171
- Neumann, Jürgen: 153
- Newton, Isaac: 11, 13, 211
- Ney, Johannes P.: 58, 88
- Niederhagen: 125-127
- Niederländisches Rotes Kreuz: 133
- Nizkor, Webseite: 152
- Nordau, Max: 33, 199
- Northwestern University: 296
- Nowak, Hans Jürgen: 43
- Nuremberg trials: 264
- Nürnberger Prozesse: 6, 8, 9, 13, 20, 25, 29-31, 33, 41, 43-46, 48, 50, 57, 59, 74, 77, 83, 101, 108, 114, 115, 121, 154, 157, 159, 161, 183, 184, 190, 197, 198, 219, 222, 224, 247, 248, 254, 261, 263, 264, 266, 280, 289, 294, 301
- Nyiszli, Miklos: 278, 299
- O —
- O'Connell, David: 179
- O'Keefe, Theodore: 265
- Obama, Barack: 169, 212, 275
- Oswiecim: passim
- Oxy-Hämoglobin: 52
- P —
- Palästinenser: 13, 80, 93, 192-194, 253
- Papst Benedict XVI: 177, 208, 209
- Papst Pius XII: 94, 179
- Pearl Harbor: 181
- Peer, Moshe: 112

- Pelt, Robert J. van: 60, 61, 65, 119, 122, 130, 157, 160, 162, 163, 164
 Perlzweig, Maurice L.: 181
 Peters, Gerhard: 154, 164, 165
 Piper, Franciszek: 34, 163, 233, 242
 Piper, Michael Collins: 184
 Plankett, Joseph Mary: 267
 Platon: 17, 20, 21
 Poblodonostzeff, Constantine P.: 199
 Pohl, Oswald: 86, 110, 111, 225, 259
 Polacco de Menasce, Roger Dommergue: 78
 Pollack, Susan: 89, 90
 Popper, Karl R.: 10, 11, 21, 85, 148
 Porter, Carlos W.: 219, 222, 247, 248, 280, 281
Prawda: 101
 Pressac, Jean-Claude: 49, 62, 69, 118, 124, 143, 145, 152, 154, 159, 160, 166, 223, 224, 233, 245, 279
 Priesterbruderschaft Pius X: 207, 208
 Psychological Warfare Executive: 129, 130
 Public Record Office: 122, 123, 130
- R —
 Rademacher, Werner: 171
 Rajchman, Chil: 221, 262
 Rakosi, Matyas: 59
 Rampton, Richard: 155
 Ramsay, Archibald: 182
 Rasch, W.: 154
 Rascher, Sigmund: 124
 Rassinier, Paul: 94, 96
 Ravensbrück: 123
 Reed, Douglas: 205, 206
 Rees, Laurence: 234
 Reichmann, Yehiel: 221
 Reinhardt, Fritz: 223
 Remer, Otto Ernst: 228
 Renouf, Michèle: 35, 37, 38
 Reynouard, Vincent: 116, 198, 229, 230, 239, 240
 Ribbentrop, Joachim von: 255
 Rice, Condoleeza: 185
- Rigg, Bryan M.: 251, 257
 Roeder, Manfred: 241
 Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs: 284, 289
 Rosenberg, Eliahu: 171
 Rosenberg, Walter: 112, 113, siehe auch Vrba, Rudolf
 Rotes Kreuz: siehe Internationales Rotes Kreuz
 Roth, James R.: 82, 155, 156
 Rothchild, Sylvia: 98
 Routledge, Warren B.: 275
 Rowley, Tom: 92
 Royal Holloway College: 24
 Royal Society of Chemistry: 138
 Rudolf, Germar: 10, 12, 19, 32, 35, 37, 40, 42, 44, 50, 62, 75, 77, 82, 86, 109, 115, 116, 120, 121, 125, 132, 138-149, 151, 156, 160, 161, 162, 166, 169, 170, 171, 174, 197, 198, 214, 226, 227-229, 238, 296, 297, 299
Rudolf-Gutachten: 38, 75, 139, 140, 145-147, 149, 156, 296
 Rudolph, Tjudar: 153
 Ruhr: 126
 Russell, Bertrand: 23
- S —
 Sachsenhausen: 127, 129, 280
 Sack, John: 251
 Sand, Shlomo: 56, 191-194, 285
 Sanning, Walter N.: 32, 56, 58, 250
 Santomauro, Michael: 6
 Sarkozy, Nicolas: 177
 Sas, Stanley: 175
 Schacht, Hjalmar: 189
 Scheidl, Franz J.: 180
 Schiff, Robert W.: 205
Schindlers Liste: 91, 171, 217
 Schirmeister, Moritz von: 50
 Schloss, Eva: 212
 Schmidt, Paul: 255
 Schwartz, Daniel: 152
 sechs Millionen Juden: 7-9, 11, 12, 24, 31-34, 36, 37, 40, 56, 59, 60, 62, 68, 69, 101, 168, 169, 173, 179, 182, 185, 187-189, 191, 197-207, 253, 261, 263, 264, 296
 Seife: 59, 189, 191
 Sepharden: 191, 194, 285
 Serbien: 170
 Shakespeare: 215
 Shamir, Israel: 191
 Shapiro, Sally: 154
 Siemens: 238
 Silver, Daniel B.: 251
 Smith, Bradley R.: 34-37, 112, 208
 Smith, M.: 36
Smith's Report: 35, 300
 Sobibor: 54, 65, 108, 113, 223, 270-272
 Sola: 68, 227, 236, 237, 244
 Sonderaktion: 125
 Sonderbehandlung: 30, 125, 266
 Sonderkommando: 44, 159, 185, 277, 278
 Sondermaßnahmen: 125, 126, 136
 Spielberg, Steven: 78, 91, 168, 217, 252
 Film & Videoarchiv: 226, 230, 231, 235, 237
 Spinoza, Baruch: 36, 287
 Stäglich, Wilhelm: 58, 77, 116, 235, 279, 296
 Steele, Edgar: 59
 Stein, David: 43, 75, 213, siehe auch Cole, David
 Stolz, Sylvia: 19, 70
 Straßburg, Universität: 231
 Strawczynski, Oscar: 219
 Sturdy Colls, Caroline: 90, 210, 215-219, 221
 Stutthof: 42, 65, 156
 Swerdlow, Noel M.: 13, 211
 Syrien: 23
- T —
 Talmud: 173, 197
 Tannenbaum: 205
 Tarpley, Webster: 20
 Tel Aviv, Universität: 191
 Terry, Nick: 89, 104, 12-124, 126, 127, 129, 134-136
 Theil, Georges: 85, 109, 120, 297
 Thomas, Dylan: 83

- Thring, James: 37
 Töben, Fredrick: 220, 286, 298
 Tolkien, John R.R.: 245
 Topf, Fa.: 117, 118
 Toronto, Bezirksgericht: 97
 Treblinka: 54, 65, 90-92, 108, 171, 210, 215-224, 262, 263, 265, 266, 270-272, 280
 Tschechoslowakei: 56, 204
 Turiner Grabtuch: 84
 Turing, Alan: 121
 Turley, Mark: 15
 Tyas, Stephen: 269
- U —
- Ullicki-Rek, Jerzy: 174
 ungarisches Kulturzentrum: 89
 University College, London: 12, 15, 18, 52, 75, 81, 137, 155, 170, 313
 US Holocaust Memorial Museum: 109, 174, 188, 226, 275
- V —
- Vereinte Nationen: 170, 190, 213, 225, 285-287, 290
 Verrall, Richard: 296
Veterans Today: 178, 211, 213
 Voltaire: 7
 Vrba, Rudolf: 96, 97, 112, 113
- W —
- Wagner, Bernd C.: 242
 Walters, Guy: 92, 209
 Wannsee-Konferenz: 88, 223, 256, 257
 Warschauer Ghetto: 222, 224
 Weber, Mark: 62, 89, 154
 Weckert, Ingrid: 255
 Weichsel: 42, 68, 104, 236, 237
 Weil, Robert: 231
 Weinstein, Edi: 262
 Weiss, Philip: 178
 Weizmann, Chaim: 181, 203, 204
 Welham, Keri: 298
 Wellstone, Paul: 14
 White, Jennifer: 234
 Widmann, Richard: 66, 75, 187
 Wiener Library: 23, 106, 109, 115
 Wiernik, Jankiel: 171
 Wiesel, Abraham: 274
 Wiesel, Elie: 92, 168, 172, 173, 179, 217, 219, 228, 274-276, 279
 Wiesel, Lazar: 274
 Wiesel, Shlomo: 274
 Wieselthal, Simon: 172
 Wikipedia: 64, 113, 263, 269
 Williamson, Richard: 206-209, 264
 Wilson, Albert N.: 178
 Wise, Stephen S.: 32, 198, 200
- Y —
- Yad Vashem: 9, 31, 37, 59, 109-113, 173, 249, 250, 252, 253, 261
 Yeager, Carolyn: 275
 Yockey, Francis: 263
- Z —
- Zigeuner: 8, 235, 241, 295
 Zimmerman, John: 61, 154, 163
 Zionismus: 12, 32, 178, 179, 181, 184, 191, 198, 230
 Zündel, Ernst: 10, 74, 96, 138, 139, 141, 149, 152, 155, 233
 Zündel-Prozess: 74, 82, 87, 96, 97, 138, 152, 154, 155, 173, 233, 242, 254
 Zweiter Weltkrieg: passim
 Zyklon A: 53
 Zyklon B: 8, 10, 12, 15, 29, 31, 33, 41, 42, 44, 45, 47-50, 53, 55, 63-67, 73, 76-78, 81, 85, 103, 136, 137, 139, 142, 147, 151, 153, 154, 157-166, 174, 184, 222, 224, 263, 275, 277, 278, 296

Über den Autor

Dr. Nicholas Kollerstrom hat Studienabschlüsse von Cambridge und London. Er war elf Jahre lang Mitarbeiter der Abteilung für Wissenschaft und Technologie Studies am University College London. Als angesehener Wissenschaftshistoriker trug er drei Beiträge zur *Biographical Encyclopedia of Astronomers* bei (2. Auflage, 2014). Er nahm an der Konferenz “Akademische Freiheit: Sind der Forschung Grenzen gesetzt?” (“Academic Freedom: Are there limits to inquiry?”) an der Universität von Illinois in Urbana-Champaign teil.



Als Wissenschaftler mit sozialem Gewissen organisierte Nick 1986 die Belgrano-Untersuchung mit, als deren Ergebnis das Buch *The Unnecessary War* (1988) veröffentlicht wurde, und wirkte als Mitherausgeber des Buchs *The Case Against War* (Spokesman, 2004). Er ist zudem Autor des Buchs *Terror on the Tube* zum Bombenanschlag auf die Londoner U-Bahn vom 7.7.2005 (4. Auflage, 2014) und trug in Vancouver bei der dortigen Anhörung zum 11. September 2001 vor.

Darüber hinaus hat er unter anderem die folgenden Titel herausgegeben, verfasst bzw. mitverfasst: *Lead on the Brain* (1982), *Astrochemistry* (1984), *The Eureka Effect* (1994), *Newton's Forgotten Lunar Theory* (2000), *Galileo's Astrology* (2004), *Venus, the Path of Beauty* (2009), *The Life and Death of Paul McCartney 1942–1966* (2015), *How Britain Initiated both World Wars* (2016), *False Flags over Europe* (2018); sein jüngst veröffentlichtes Buch *Who Did 9/11?* (2019) war sein zweites Werk, das von Amazon gesperrt wurde; das vorliegende war das erste.

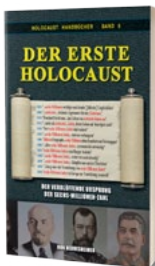
HOLOCAUST HANDBÜCHER

Diese ehrgeizige, wachsende Serie behandelt verschiedene Aspekte des "Holocaust" aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Die meisten basieren auf jahrzehntelangen Forschungen in den Archiven der Welt. Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Thema nähern sich die Bände dieser Serie ihrem Thema mit tiefgreifender wissenschaftlicher Gründlichkeit und einer kritischen Einstellung. Jeder Holocaust-Forscher, der diese Serie ignoriert, übergeht einige der wichtigsten Forschungen auf diesem Gebiet. Diese Bücher sprechen sowohl den allgemeinen Leser als auch den Fachmann an.

Erster Teil:

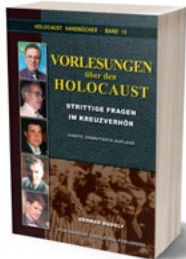
Allgemeiner Überblick zum Holocaust

Der Erste Holocaust. Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl. Von Don Heddeshimer. Dieses fundierte Buch dokumentiert die



Propaganda vor, während und vor allem nach dem ERSTEN Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit hungrige Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische "konstruktive Unternehmen" verwendet. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#6)

Vorlesungen über den Holocaust. Strittige Fragen im Kreuzverhör. Von Germar Rudolf. Dieses Buch erklärt zunächst, warum "der Holocaust" wichtig ist und dass man gut daran tut, aufgeschlossen zu bleiben. Es legt sodann dar, wie so



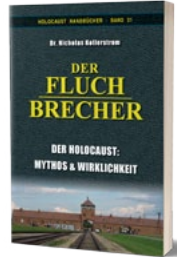
ancher etablierte Forscher zweifel äußerte und daher Ungnade fiel. Anschließend werden materielle Quellen und Dokumente zu den diversen Tatorten und ordnungswidrigkeiten diskutiert. Danach wird die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen überprüft. Schließlich plädiert der Autor für Redefreiheit zu diesem Thema. Dieses Buch gibt den umfassendsten und aktuellsten Überblick zur kritischen Erforschung des Holocaust. Mit seinem Dialogstil ist es angenehm zu lesen und kann sogar als Lexikon benutzt werden. 4. Aufl., 628 S., s&w ill., Bibl., Index. (#15)

Der Fluchbrecher. Der Holocaust, Mythos & Wirklichkeit. Von Nicholas Kollerstrom. 1941 knackte der britische Geheimdienst den deutschen "Enigma"-Code. Daher wurde 1942 und 1943 der verschlüsselte Funkverkehr zwischen deutschen KZs und dem Berliner Hauptquartier entschlüsselt. Die abgefangenen Daten widerlegen die orthodoxe "Holocaust"-Version.

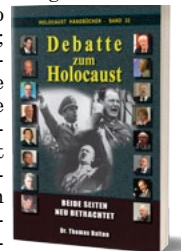


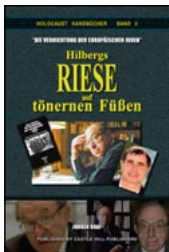
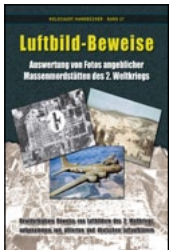
Oben abgebildet sind alle bisher veröffentlichten (oder bald erscheinenden) wissenschaftlichen Studien, die die *Serie Holocaust Handbücher* bilden. Mehr Bände werden folgen.

Sie enthüllen, dass die deutschen verzweifelt versuchten, die Sterblichkeit in ihren Arbeitslagern zu senken, die durch katastrophale Fleckfieber epidemien verursacht wurden. Dr. Kollerstrom, ein Wissenschaftshistoriker, hat diese Funksprüche sowie eine Vielfalt zumeist unwidersprochener Beweise genommen, um zu zeigen, dass "Zeugenaussagen", die Gaskammergeschichten stützen, eindeutig mit wissenschaftlichen Daten kollidieren. Kollerstrom schlussfolgert, dass die Geschichte des Nazi-"Holocaust" von den Siegern mit niederen Beweggründen geschrieben wurde. Sie ist verzerrt, übertrieben und größtenteils falsch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. James Fetzer. Ca. 260 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2018; #31)



Debatte zum Holocaust. Beide Seiten neu betrachtet. Von Thomas Dalton. Laut dem Establishment kann und darf es keine Debatte über den Holocaust geben. Aber durch Wegwünschen verschwindet diese Kontroverse nicht. Orthodoxe Forscher geben zu, dass es weder ein Budget, noch einen Plan oder einen Befehl für den Holocaust gab; dass die wichtigsten Lager für ihren menschlichen Überresten so gut wie verschwunden sind; dass es weder Sach- noch eindeutige Dokumentenbeweise gibt; und dass es ernsthafte Probleme mit den Zeugenaussagen gibt. Dalton stellt die traditionelle Holocaust-Version den revisionistischen Herausforderungen gegenüber und analysiert die Re-





aktionen des Mainstreams darauf. Er zeigt die Schwächen beider Seiten und erklärt den Revisionismus zum Sieger dieser Debatte. Ca. 340 S., s&w ill., Bibl., Index. (Mitte 2019; #32)

Der Jahrhundertbetrug. Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums. Von Arthur R. Butz. Der erste Autor, der je das gesamte Holocaust-Thema mit wissenschaftlicher Präzision untersuchte. Dieses Buch führt die überwältigende Wucht der Argumente an, die es Mitte der 1970er Jahre gab. Butz' Hauptargumente sind: 1. Alle großen, Deutschland feindlich gesinnten Mächte mussten wissen, was mit den Juden unter Deutschlands Gewalt geschah. Sie handelten während des Krieges, als ob kein Massenmord stattfand. 2. Alle Beweise, die zum Beweis des Massenmords angeführt werden, sind doppeldeutig, wobei nur die harmlose Bedeutung als wahr belegt werden kann. Dieses Buch bleibt ein wichtiges, oft zitiertes Werk. Diese Ausgabe hat mehrere Zusätze mit neuen Informationen der letzten 35 Jahre. 2. Aufl., 554 S., s&w ill., Bibl., Index. (#7)

Der Holocaust auf dem Seziertisch. Die wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung". Hgg. von Germar Rudolf. Dieses Buch wendet moderne und klassische Methoden an, um den behaupteten Mord an Millionen Juden durch Deutsche während des 2. Weltkriegs zu untersuchen. In 22 Beiträgen – jeder mit etwa 30 Seiten – sezieren die 17 Autoren allgemein akzeptierte Paradigmen zum "Holocaust". Es liest sich wie ein Kriminalroman: so viele Lügen, Fälschungen und Täuschungen durch Politiker, Historiker und Wissenschaftler werden offengelegt. Dies ist das intellektuelle Abenteuer des 21. Jahrhunderts! 2. Aufl., ca. 650 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2019; #1)

Die Auflösung des osteuropäischen Judentums. Von Walter N. Sanning. Sechs Millionen Juden starben im Holocaust. Sanning akzeptiert diese Zahl nicht blindlings, sondern erforscht die demographischen Entwicklungen und Veränderungen europäischer Bevölkerungen ausführlich, die hauptsächlich durch Auswanderung sowie Deportationen und Evakuierungen u.a. durch Nazis und Sowjets verursacht wurden. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf etablierte, jüdische bzw. zionistische Quellen. Es schlussfolgert, dass ein erheblicher Teil der nach dem 2. Weltkrieg vermissten Juden, die bisher als "Holocaust-Opfer" gezählt wurden, entweder emigriert waren (u.a. nach Israel und in die USA) oder von

Stalin nach Sibirien deportiert wurden. 2. Aufl., Vorwort von A.R. Butz, Nachwort von Germar Rudolf. Ca. 250 S., s&w ill., Bibl. (Ende 2018; #29)

Luftbild-Beweise: Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs. Von Germar Rudolf (Hg.). Während des 2. Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Viele relevante Luftbilder werden eingehend analysiert. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelpfehlungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich. Mit einem Beitrag von Carlo Mattogno. 168 S., 8,5"x11", s&w ill., Bibl., Index. (#27)

Leuchter-Gutachten. Kritische Ausgabe. Von Fred Leuchter, Robert Faurisson und Germar Rudolf. Zwischen 1988 und 1991 verfasste der US-Fachmann für Hinrichtungseinrichtungen Fred Leuchter vier detaillierte Gutachten zur Frage, ob das Dritte Reich Menschengaskammern einsetzte. Das erste Gutachten über Auschwitz und Majdanek wurde weltberühmt. Gestützt auf chemische Analysen und verschiedene technische Argumente schlussfolgerte Leuchter, dass die untersuchten Örtlichkeiten "weder damals noch heute als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Das zweite Gutachten behandelt Gaskammerbehauptungen für die Lager Dachau, Mauthausen und Hartheim, während das dritte die Konstruktionskriterien und Arbeitsweise der US-Hinrichtungsgaskammern erörtert. Das vierte Gutachten rezensiert Pressacs 1989er Buch *Auschwitz*. 2. Aufl., 290 S., s&w ill. (#16)

"Die Vernichtung der europäischen Juden": Hilbergs Riese auf tönernen Füßen. Von Jürgen Graf. Raul Hilbergs Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist ein orthodoxes Standardwerk zum Holocaust. Doch womit stützt Hilberg seine These, es habe einen deutschen Plan zur Ausrottung der Juden hauptsächlich in Gaskammern gegeben? Graf hinterleuchtet Hilbergs Beweise kritisch und bewertet seine These im Lichte der modernen Geschichtsschreibung.

Die Ergebnisse sind für Hilberg verheerend. 2. Aufl., 188 S., s&w ill., Bibl., Index. (#3)

Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich. Von Ingrid Weckert. Orthodoxe Schriften zum Dritten Reich suggerieren, es sei für Juden schwierig gewesen, den NS-Verfolgungsmaßnahmen zu entgehen. Die oft verschwiegene Wahrheit über die Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ist, dass sie gewünscht wurde. Reichsdeutsche Behörden und jüdische Organisationen arbeiteten dafür eng zusammen. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Eine griffige Zusammenfassung der Judenpolitik des NS-Staates bis Ende 1941. 4. Aufl., 146 S., Bibl. (#12)

Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie. Von Carlo Mattogno. Weder gesteigerte Medienpropaganda bzw. politischer Druck noch Strafverfolgung halten den Revisionismus auf. Daher erschien Anfang 2011 ein Band, der vorgibt, revisionistische Argumente endgültig zu widerlegen und zu beweisen, dass es in Dachau, Natzweiler, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück, Neuengamme, Stutthof usw. Menschengaskammern gab. Mattogno zeigt mit seiner tiefgehenden Analyse dieses Werks, dass die orthodoxe Holocaust-Heiligenverehrung um den Brei herumredet anstatt revisionistische Forschungsergebnisse zu erörtern. Mattogno entblößt ihre Mythen, Verzerrungen und Lügen. 2. Aufl., 306 S., s&w ill., Bibl., Index. (#25)

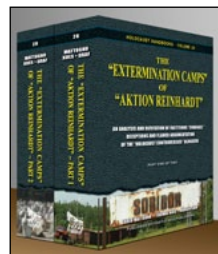
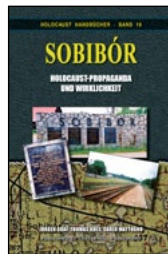
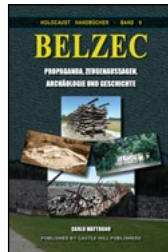
Zweiter Teil: Spezialstudien ohne Auschwitz

Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager? Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. In Treblinka in Ostpolen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Diesellabgasen... Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit zahlreichen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. 2. Aufl., 402 S., s&w ill., Bibl., Index. (#8)

Belzec: Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte. Von Carlo Mattogno. Im Lager Belzec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Diesellabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Belzec archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager. 166 S., s&w ill., Bibl., Index. (#9)

Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit. Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibor anno 1942/43 auf bizarre Weise getötet worden sein. Nach dem Mord sollen die Leichen in Massengräbern beerdigt und später verbrannt worden sein. Dieses Buch untersucht diese Behauptungen und zeigt, dass sie auf einer selektiven Auswahl widersprüchlicher und bisweilen sachlich unmöglicher Aussagen beruhen. Archäologische Forschungen seit dem Jahr 2000 werden analysiert. Das Ergebnis ist tödlich für die These vom Vernichtungslager. Zudem wird die allgemeine NS-Judenpolitik dokumentiert, die niemals eine völkermordende "Endlösung" vorsah... 2. Aufl., 470 S., s&w ill., Bibl., Index. (#19)

The "Extermination Camps" of "Aktion Reinhardt". Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Gegen Ende 2011 veröffentlichten Mitglieder des orthodoxen *Holocaust Controversies* Blogs eine Studie im Internet, die vorgibt, die oben aufgeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka zu widerlegen. Dieses Werk ist eine tiefgreifende Erwiderung der drei kritisierten Autoren, indem sie jeden einzelnen Kritikpunkt detailliert widerlegen. **Achtung:** Dieses zweibändige Werk liegt NUR auf ENGLISCH vor und wird wohl kaum je ins Deutsche übersetzt werden. Es setzt die Kenntnis der oben angeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka unbedingt voraus und stellt ihre umfassende Ergänzung und Aktualisierung dar. 2. Aufl., zwei Bände, insgesamt 1396 S., s&w ill., Bibl. (#28)



Chelmno: Ein deutsches Lager in Geschichte & Propaganda. Von Carlo Mattogno. Nahe Chelmno soll während des Krieges ein "Todeslager" bestanden haben, in dem zwischen 10.000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten "Gaswagen" mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Mattognos tiefeschürfende Untersuchungen der bestehenden Beweise untergraben jedoch diese traditionelle Fassung. Mattogno deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigend wirksamen Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente – all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden sie die unzensurierten Tatsachen über Chelmno anstatt Propaganda. 2. Aufl., 198 S., s&w ill., Bibl., Index. (#23)

Die Gaswagen: Eine kritische Untersuchung. (Perfekter Begleitband zum Chelmno-Buch.) Von Santiago Alvarez und Pierre Marais. Die Nazis sollen in Serbien und hinter der Front in Russland mobile Gaskammern zur Vernichtung von 700.000 Menschen eingesetzt haben. Bis 2011 gab es zu diesem Thema keine Monographie. Santiago Alvarez hat diese Lage geändert. Sind die Zeugenaussagen glaubhaft? Sind die Dokumente echt? Wo sind die Tatwaffen? Konnten sie wie behauptet funktionieren? Wo sind die Leichen? Um der Sache auf den Grund zu gehen, hat Alvarez alle bekannten Dokumente und Fotos der Kriegszeit analysiert sowie die große Menge an Zeugenaussagen, wie sie in der Literatur zu finden sind und bei über 30 Prozessen in Deutschland, Polen und Israel eingeführt wurden. Zudem hat er die Behauptungen in der orthodoxen Literatur untersucht. Das Ergebnis ist erschütternd. Achtung: Dieses Buch wurde parallel mit Mattognos Buch über Chelmno editiert, um Wiederholungen zu vermeiden und Konsistenz zu sichern. Ca. 450 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2019; #26)

Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung, Zuständigkeiten und Tätigkeiten. Von Carlo Mattogno. Vor dem Einmarsch in die Sowjetunion bildeten die Deutschen Sondereinheiten zur Sicherung der rückwärtigen Gebiete. Orthodoxe Historiker behaupten, die sogenannten Einsatzgruppen seien zuvorderst mit dem Zusammenreiben und dem Massenmord an Juden befasst gewesen. Diese Studie versucht, Licht in

die Angelegenheit zu bringen, indem alle relevante Quellen und materielle Spuren ausgewertet werden. Ca. 950 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2019; #39)

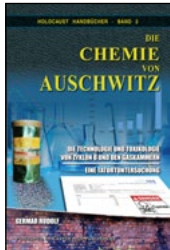
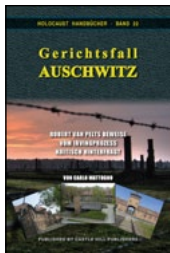
Konzentrationslager Majdanek. Eine historische und technische Studie. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Bei Kriegsende behaupteten die Sowjets, dass bis zu zwei Millionen Menschen in sieben Gaskammern im Lager Majdanek umgebracht wurden. Jahrzehnte später reduzierte das Majdanek-Museum die Opferzahl auf gegenwärtig 78.000 und gab zu, dass es "bloß" zwei Gaskammern gegeben habe. Mittels einer erschöpfenden Analyse der Primärquellen und materiellen Spuren widerlegen die Autoren den Gaskammermythos für dieses Lager. Sie untersuchen zudem die Legende von der Massenhinrichtung von Juden in Panzergräben und entblößen sie als unfundiert. Dies ist ein Standardwerk der methodischen Untersuchung, das die authentische Geschichtsschreibung nicht ungestraft ignorieren kann. 3. Aufl., 408 S., s&w ill., Bibl., Index. (#5)

Konzentrationslager Stutthof. Seine Geschichte und Funktion in der NS-Judenpolitik. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Orthodoxe Historiker behaupten, das Lager Stutthof habe 1944 als "Hilfsvernichtungslager" gedient. Zumeist gestützt auf Archivalien widerlegt diese Studie diese These und zeigt, dass Stutthof gegen Kriegsende ein Organisationszentrum deutscher Zwangsarbeit war. 2. Aufl., 184 S., s&w ill., Bibl., Index. (#4)

Dritter Teil: Auschwitzstudien

Die Schaffung des Auschwitz-Mythos: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Von Carlo Mattogno. Anhand von nach London gesandten Berichten des polnischen Untergrunds, SS-Funksprüchen von und nach Auschwitz, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden, und einer Vielzahl von Zeugenaussagen aus Krieg und unmittelbarer Nachkriegszeit zeigt der Autor, wie genau der Mythos vom Massenmord in den Gaskammern von Auschwitz geschaffen wurde und wie es später von intellektuell korrupten Historikern in "Geschichte" verwandelt wurde, indem sie Fragmente auswählten, die ihren Zwecken dienten, und buchstäblich Tausende von Lügen dieser "Zeugen" ignorierten oder aktiv verbargen, um ihre Version glaubhaft





zu machen. Ca. 330 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2019; #41)

Gerichtsfall Auschwitz: Robert van Pelts Beweise vom Irvingprozess kritisch hinterfragt. Von Carlo Mattogno. Prof. Robert van Pelt gilt als einer der besten orthodoxen Experten für Auschwitz. Bekannt wurde er als Gutachter beim Londoner Verleumdungsprozess David Irving's gegen Deborah Lipstadt. Daraus entstand ein Buch des Titels *The Case for Auschwitz*, in dem van Pelt seine Beweise für die Existenz von Menschengaskammern in diesem Lager darlegte. *Gerichtsfall Auschwitz* ist eine wissenschaftliche Antwort an van Pelt und an Jean-Claude Pressac, auf dessen Büchern van Pelt's Studie zumeist basiert. Mattogno zeigt ein ums andere Mal, dass van Pelt die von ihm angeführten Beweise allesamt falsch darstellt und auslegt. Dies ist ein Buch von höchster politischer und wissenschaftlicher Bedeutung für diejenigen, die nach der Wahrheit über Auschwitz suchen. Ca. 850 S., s&w ill., Glossar, Bibl., Index. (Anfang 2019; #22)

Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Antwort an Jean-Claude Pressac. Hgg. von Gernar Rudolf, mit Beiträgen von Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac versuchte, revisionistische Ergebnisse mit der "technischen" Methode zu widerlegen. Dafür wurde er von der Orthodoxie gelobt, und sie verkündete den Sieg über die "Revisionisten". Dieses Buch enthüllt, dass Pressacs Arbeit unwissenschaftlich ist, da er nie belegt, was er behauptet, und zudem geschichtlich falsch, weil er deutsche Dokumente der Kriegszeit systematisch falsch darstellt, falsch auslegt und missversteht. 2. Aufl., 240 S., s&w ill., Bibl., Index. (#14)

Die Chemie von Auschwitz. Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern – Eine Tatortuntersuchung. Von G. Rudolf. Diese Studie versucht, die Auschwitz-Forschung auf der Grundlage der forensischen Wissenschaft zu betreiben, deren zentrale Aufgabe die Suche nach materiellen Spuren des Verbrechens ist. Obwohl unbestrittenerweise kein Opfer je einer Autopsie unterzogen wurde, sind die meisten der behaupteten Tatorte – die chemischen Schlachthäuser, sprich Gaskammern – je nach Fall mehr oder weniger einer kriminalistischen Untersuchung immer noch zugänglich. Dieses Buch gibt Antworten auf Fragen wie: Wie sahen die Gaskammern von Auschwitz aus? Wie funktionierten sie? Wozu wurden

sie eingesetzt? Zudem kann das berühmte Zyklon B analysiert werden. Was genau verbirgt sich hinter diesem ominösen Namen? Wie tötet es? Welche Auswirkung hat es auf Mauerwerk? Hinterlässt es dort Spuren, die man bis heute finden kann? Indem diese Themen untersucht werden, wird der Schrecken von Auschwitz akribisch seziert und damit erstmals wirklich nachvollziehbar. 3. Aufl., 448 S., Farbill., Bibl., Index. (#2)

Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile über den Holocaust. Von G. Rudolf. Die trügerischen Behauptungen der Widerlegungsversuche revisionistischer Studien durch den französischen Apotheker Jean-Claude Pressac, den Sozialarbeiter Werner Wegner, den Biochemiker Georges Wellers, den Mediziner Till Bastian, den Historiker Ernst Nolte, die Chemiker Richard Green, Josef Bailer und Jan Markiewicz, den Kulturhistoriker Robert van Pelt und den Toxikologen Achim Trunk werden als das entlarvt, was sie sind: wissenschaftlich unhaltbare Lügen, die geschaffen wurden, um dissidente Historiker zu verteuflern. Ergänzungsband zu Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust*. 3. Aufl., 402 S., s&w ill., Index. (#18)

Die Zentralbauleitung von Auschwitz: Organisation, Zuständigkeit, Aktivitäten. Von Carlo Mattogno. Gestützt auf zumeist unveröffentlichten deutschen Dokumenten der Kriegszeit beschreibt diese Studie die Geschichte, Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amtes, das für die Planung und den Bau des Lagerkomplexes Auschwitz verantwortlich war, einschließlich der Krematorien, welche die "Gaskammern" enthalten haben sollen. 2. Aufl., 182 S., s&w ill., Glossar, Index. (#13)

Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Ein Großteil aller Befehle, die jemals von den verschiedenen Kommandanten des berühmten Lagers Auschwitz erlassen wurden, ist erhalten geblieben. Sie zeigen die wahre Natur des Lagers mit all seinen täglichen Ereignissen. Es gibt keine Spur in diesen Befehlen, die auf etwas Unheimliches in diesem Lager hinweisen. Im Gegenteil, viele Befehle stehen in klarem und unüberwindbarem Widerspruch zu Behauptungen, dass Gefangene massenweise ermordet wurden. Dies ist eine Auswahl der wichtigsten dieser Befehle zusammen mit Kommentaren, die sie in ihren richtigen historischen Zusammenhang bringen. (Geplant für Ende 2018; #34)

Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs. Von Carlo Mattogno. Begriffe wie "Sonderbehandlung" sollen Tarnwörter für Mord gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten der Kriegszeit auftauchen. Aber das ist nicht immer der Fall. Diese Studie behandelt Dokumente über Auschwitz und zeigt, dass Begriffe, die mit "Sonder-" anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in keinem einzigen Fall et was mit Tötungen zu tun hatten. Die Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte – eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung – ist völlig unhaltbar. 2. Aufl., 192 S., s&w ill., Bibl., Index. (#10)

Gesundheitsfürsorge in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. In Erweiterung des obigen Buchs zur *Sonderbehandlung in Auschwitz* belegt diese Studie das Ausmaß, mit dem die Deutschen in Auschwitz versuchten, den Insassen eine Gesundheitsfürsorge zukommen zu lassen. Im ersten Teil werden die Lebensbedingungen der Häftlinge analysiert sowie die verschiedenen sanitären und medizinischen Maßnahmen zum Nutzen der Häftlinge. Der zweite Teil untersucht, was mit Häftlingen geschah, die wegen Verletzungen oder Krankheiten "sonderbehandelt" wurden. Die umfassenden Dokumente zeigen, dass alles versucht wurde, um diese Insassen gesund zu pflegen, insbesondere unter der Leitung des Standortarztes Dr. Wirths. Der letzte Teil des Buches ist der bemerkenswerten Persönlichkeit von Dr. Wirths gewidmet, der seit 1942 Standortarzt in Auschwitz war. Seine Persönlichkeit widerlegt das gegenwärtige Stereotyp vom SS-Offizier. 414 S., s&w ill., Bibl., Index. (#33)

Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit. Von Carlo Mattogno. Die Bunker, zwei vormalige Bauernhäuser knapp außerhalb der Lagergrenze, sollen die ersten speziell zu diesem Zweck ausgerüsteten Gaskammern von Auschwitz gewesen sein. Anhand deutscher Akten der Kriegszeit sowie enthüllenden Luftbildern von 1944 weist diese Studie nach, dass diese "Bunker" nie existierten, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen im Lager zu Gräuelpopaganda umgeformt wurden, und wie diese Propaganda anschließend von unkritischen, ideologisch verblendeten Historikern zu einer falschen "Wirklichkeit" umgeformt wurde. 2. Aufl., 318 S., s&w ill., Bibl., Index. (#11)

Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit. Von C. Mattogno. Die erste Vergasung in Auschwitz soll am 3. September 1941 in einem Kellerraum stattgefunden haben. Die diesbezüglichen Aussagen sind das Urbild aller späteren Vergasungsbauptungen. Diese Studie analysiert alle verfügbaren Quellen zu diesem angeblichen Ereignis. Sie zeigt, dass diese Quellen einander in Bezug auf Ort, Datum, Opfer usw. widersprechen, was es unmöglich macht, dem eine stimmige Geschichte zu entnehmen. Originale Dokumente versetzen dieser Legende den Gnadestoß und beweisen zweifelsfrei, dass es dieses Ereignis nie gab. 3. Aufl., 196 S., s&w ill., Bibl., Index. (#20)

Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergassungen. Von Carlo Mattogno. Die Leichenhalle des Krematoriums I in Auschwitz soll die erste dort eingesetzte Menschengaskammer gewesen sein. Diese Studie untersucht alle Zeugenaussagen und Hunderte von Dokumenten, um eine genaue Geschichte dieses Gebäudes zu schreiben. Wo Zeugen von Vergassungen sprechen, sind sie entweder sehr vage oder, wenn sie spezifisch sind, widersprechen sie einander und werden durch dokumentierte und materielle Tatsachen widerlegt. Ebenso enthüllt werden betrügerische Versuche orthodoxer Historiker, die Gräuelpopaganda der Zeugen durch selektive Zitate, Auslassungen und Verzerrungen in "Wahrheit" umzuwandeln. Mattogno beweist, dass die Leichenhalle dieses Gebäudes nie eine Gaskammer war bzw. als solche hätte funktionieren können. 2. Aufl., 158 S., s&w ill., Bibl., Index. (#21)

Freiluftverbrennungen in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren damit überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle zugänglichen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab. Neuer Anhang mit 3 Artikeln zum Grundwasserpegel in Auschwitz und zu Massenverbrennungen von Tierkadavern. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#17)



Die Kremierungsöfen von Auschwitz. Von C. Mattogno & Franco Deana. Eine erschöpfende Untersuchung der Geschichte und Technik von Kremierungen allgemein und besonders der Kremierungsöfen von Auschwitz. Basierend auf Fachliteratur, Dokumenten der Kriegszeit und Sachbeweisen wird die wahre Natur und Leistungsfähigkeit der Krematorien von Auschwitz beschrieben. Diese Anlagen waren abgespeckte Fassungen dessen, was normalerweise errichtet wurde, und ihre Einäscherungskapazität war ebenfalls niedriger als normal. 3 Bde., ca. 1300 S., s&w und Farbill. (Bde. 2 & 3), Bibl., Index. (Ende 2019; #24)

Museumslügen: Die Fehldarstellungen, Verzerrungen und Betrügereien des Auschwitz-Museums. Von Carlo Mattogno. Revisionistische Forschungsergebnisse zwingen das Auschwitz-Museum, sich dieser Herausforderung zu stellen. Sie haben geantwortet. Dieses Buch analysiert ihre Antwort und enthüllt die entsetzlich verlogene Haltung der Verantwortlichen des Auschwitz-Museums bei der Präsentation von Dokumenten aus ihren Archiven. Ca. 270 S., s&w ill., Bibl., Index. (Anfang 2020; #38)

Koks-, Holz- und Zyklon-B-Lieferungen nach Auschwitz: Weder Beweis noch Indiz für den Holocaust. Von Carlo Mattogno. Forscher des Auschwitz-Museums versuchten, Massenvernichtungen zu beweisen, indem sie auf Dokumente über Lieferungen von Holz und Koks sowie Zyklon B nach Auschwitz verwiesen. In ihrem tatsächlichen historischen und technischen Kontext beweisen diese Dokumente jedoch das genaue Gegenteil dessen, was diese orthodoxen Forscher behaupten. Ca. 250 S., s&w ill., Bibl., Index. (2020; #40)



Vierter Teil: Zeugenzkritik

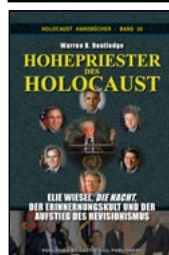
Hohepriester des Holocaust: Elie Wiesel, Die Nacht, der Erinnerungskult und der Aufstieg des Revisionismus. Von Warren B. Routledge. Die erste unabhängige Biographie von Wiesel enthüllt sowohl seine eigenen Lügen als auch den ganzen Mythos der "sechs Millionen". Sie zeigt, wie zionistische Kontrolle viele Staatsmän-

ner, die Vereinten Nationen und sogar Päpste vor Wiesel auf die Knie zwang als symbolischen Akt der Unterwerfung unter das Weltjudentum, während man gleichzeitig Schulkinder der Holocaust-Gehirnwäsche unterzieht. Ca. 480 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2020; #30)

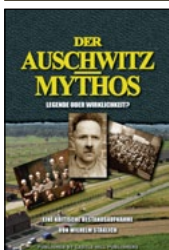
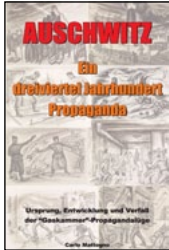
Auschwitz: Augenzeugenberichte und Tätergeständnisse des Holocaust. Von Jürgen Graf. Das orthodoxe Narrativ dessen, was sich im 2. Weltkrieg in Auschwitz zutrug, ruht fast ausschließlich auf Zeugenaussagen. Hier werden die 30 wichtigsten von ihnen kritisch hinterfragt, indem sie auf innere Stimmigkeit überprüft und miteinander sowie mit anderen Beweisen verglichen werden wie Dokumenten, Luftbildern, forensischen Forschungsergebnissen und Sachbeweisen. Das Ergebnis ist verheerend für das traditionelle Narrativ. 387 S., s&w ill., Bibl., Index (#36)

Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse. Von Carlo Mattogno & Rudolf Höß. Von 1940 bis 1943 war Höß Kommandant von Auschwitz. Nach dem Krieg wurde er von den Briten gefangen genommen. In den folgenden 13 Monaten bis zu seiner Hinrichtung machte er 85 verschiedene Aussagen, in denen er seine Beteiligung am "Holocaust" gestand. Diese Studie enthüllt, wie die Briten ihn folterten, um "Geständnisse" aus ihm herauszupressen; sodann werden Höß' Texte auf innere Stimmigkeit überprüft und mit historischen Fakten verglichen. Die Ergebnisse sind augenöffnend... Ca. 420 S., s&w ill., Bibl., Index (2019; #35)

Augenzeugenbericht eines Arztes in Auschwitz: Die Bestseller-Lügensgeschichten von Dr. Mengeles Assistent kritisch betrachtet. Von Miklos Nyiszli & Carlo Mattogno. Nyiszli, ein ungarischer Arzt, kam 1944 als Assistent von Dr. Mengele nach Auschwitz. Nach dem Krieg schrieb er ein Buch und mehrere andere Schriften, die beschreiben, was er angeblich erlebte. Bis heute nehmen manche Historiker seine Berichte ernst, während andere sie als groteske Lügen und Übertreibungen ablehnen. Diese Studie präsentiert und analysiert Nyiszlis Schriften und trennt Wahrheit von Erfindung. Ca. 500 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2020; #37)



FÜR AKTUELLE PREISE UND LIEFERBARKEIT SIEHE BUCHSUCHDIENSTE
WIE BOOKFINDER.COM, ADDALL.COM, BOOKFINDER4U.COM ODER
FINDBOOKPRICES.COM. MEHR INFOS UNTER WWW.HOLOCAUSTHANDBUECHER.COM
PUBLISHED BY CASTLE HILL PUBLISHERS, PO Box 243, UCKFIELD, TN22 9AW, UK



Andere Bücher von Castle Hill Publishers

Bücher von Castle Hill Publishers, die nicht Teil der Serie *Holocaust Handbücher* sind, die aber ebenso den Holocaust zum Thema haben.

Der Holocaust: Die Argumente. Von Jürgen Graf. Eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des "Holocaust" und ihre kritische Betrachtung. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der Orthodoxie am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Quellenverweise und weiterführende Literatur ermöglichen eine tiefere Einarbeitung. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese Materie. 4. Aufl., 126 S., 6"×9" Pb.

Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Von Carlo Mattogno. Während des Krieges kursierten wilde Gerüchte über Auschwitz: Die Deutschen testeten Kampfgase; Häftlinge wurden in Elektrokammern, Gasduschen oder mit pneumatischen Hämmern ermordet... Nichts davon war wahr. Anfang 1945 berichteten die Sowjets, 4 Mio. Menschen seien auf Starkstromfließbändern getötet worden. Auch das war nicht wahr. Nach dem Krieg fügten "Zeugen" und "Experten" noch mehr Phantasien hinzu: Massenmord mit Gasbomben; Lorens, die lebende Menschen in Öfen fuhren; Krematorien, die 400 Mio. Opfer verbrennen konnten... Wieder alles unwahr. Dieses Buch gibt einen Überblick über die vielen Lügen über Auschwitz, die heute als unwahr verworfen werden. Es erklärt, welche Behauptungen heute akzeptiert werden, obwohl sie genauso falsch sind. 128 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Till Bastian, Auschwitz und die "Auschwitz-Lüge". Von Carlo Mattogno. Dr. med. Till Bastian schrieb ein Buch: *Auschwitz und die «Auschwitz-Lüge»*, das über Auschwitz und "grundlegend über die 'revisionistische' Literatur" informieren soll. Doch basieren Bastians Angaben über Auschwitz auf längst widerlegter Propaganda. Seine Behauptungen über die revisionistische Literatur sind zudem Desinformationen. Er erwähnt nur ganz wenige, veraltete revisionistische Werke und verschweigt die bahnbrechenden Erkenntnisse revisionistischer Forscher der letzten 20 Jahre. 144 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Feuerzeichen: Die "Reichskristallnacht". Von Ingrid Weckert. Was geschah damals wirklich? Ingrid Weckert hat alle ihre bei Abfassung der Erstauflage (1981) zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt. Das Buch gelangt zu Erkenntnissen, die erstaunlich sind. Erst 2008 wurden Teile von Weckerts Thesen von der Orthodoxie erörtert. Hier die erweiterte und aktualisierte Neuauflage. 3. Aufl., 254 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Der Holocaust vor Gericht: Der Prozess gegen Ernst Zündel. Von Robert Lenski. 1988 fand in Toronto die Berufungsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel wegen "Holocaust-Leugnung" statt. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters sowie der Auftritt des britischen Historikers David Irving. Mit einem Vorwort von G. Rudolf. 2. Aufl., 539 S., A5 Pb.

Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Von Wilhelm Stäglich. Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, welche die skandalöse Art enthüllt, mit der die Siegerjustiz und die Bundesbehörden das Recht beugten und brachen. Mit einem Vorwort des Herausgebers sowie im Anhang das Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für die Einziehung des *Mythos* diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwiderung darauf. 4. Aufl., 570 S., A5 Pb, s&w ill., Bibl.

Geschichte der Verfemung Deutschlands. Von Franz J. Scheidl. Revisionistischer Klassiker aus den 1960ern: Gegen das deutsche Volk wird seit über 100 Jahren ein einzigartiger Gräuellügen- und Hass-Propagandafeldzug geführt. Scheidl prüfte die Behauptungen dieser Propaganda. Die meisten erwiesen sich als Verfälschungen, Übertreibungen, Erfindungen, Gräuellügen oder unzulässige Verallgemeinerungen. 2. Aufl., 7 Bde., zus. 1786 S., A5 Pb.



Holocaust Skeptizismus: 20 Fragen und Antworten zum Holocaust-Revisionismus. Von Germar Rudolf. Diese 15-seitige Broschüre stellt dem Neuling das Konzept des Holocaust-Revisionismus vor und beantwortet 20 schwierige Fragen, darunter: Was behauptet der Holocaust-Revisionismus? Warum sollte ich den Holocaust-Revisionismus ernst nehmen als die These, die Erde sei flach? Was ist mit den Bildern von Leichenbergen in den Lagern? Was ist mit den Aussagen Überlebender und Geständigen der Täter? Ist es nicht egal, wie viele Juden die Nazis umbrachten, da selbst 1.000 schon zu viele wären? Hochglanzbroschüre im Vollfarbdruck. Kostenfreie PDF-Datei erhältlich unter www.HolocaustHandbuecher.com, Option "Werbung". 15 S. 8,5"×11" (216 mm × 279 mm), durchgehend farbig ill.

Auschwitz – forensisch untersucht. Von Cyrus Cox. Ein Überblick über bisher zu Auschwitz erstellte forensischen Studien. Die Ergebnisse folgender Studien werden für den Laien verständlich zusammengefasst und kritisch betrachtet: Sowjetische Kommission (UdSSR 1945); Jan Sehn, Roman Dawidowski und Jan Robel (Polen 1945), Gerhard Dubin (Österreich 1972), Fred Leuchter (USA/Kanada 1988), Germar Rudolf (Deutschland 1991, 2017), Carlo Mattogno und Franco Deana (Italien 1994, 2002, 2015), Willy Wallwey (Deutschland 1998) und Heinrich Köchel (Deutschland 2004/2016). Zu den Themen „chemischen“ sowie „Massenkremierungen von Leichen“ werden die neuesten Forschungsergebnisse bündig dargelegt. 2. Aufl., 120 S., 5"×8" Pb, ill. Bibl., Index.

Holocaust Revisionismus: Eine kritische geschichtswissenschaftliche Methode. Von Germar Rudolf. Dürfen wir Menschen zweifeln? Dürfen wir kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach besten Wissen und Gewissen gefunden haben, unseren Mitmenschen mitteilen? Der kritische Wahrheitssucher ist ein Ideal des aufgeklärten Zeitalters. Doch wenn es um den Holocaust geht, ändert sich das schlagartig: man riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis. Dieses Buch zeigt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist, um Zweifel auszuräumen und Fakten von Fiktion und Dogma zu trennen. Der Holocaust-Revisionismus ist die

einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von niemandem vorschreiben lässt, was wahr ist. Nur der Holocaust-Revisionismus ist daher wissenschaftlich. 2. Aufl., 162 S., A5 Pb., s/w ill.

Was ist Wahrheit? Die unverbesslichen Sieger. Von Paul Rassinier. Kritisch annotierter Neuauflage des Klassikers. Diese Studie spannt einen weiten Bogen, beginnend mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpromaganda der Sowjets. Sodann demonstriert Rassinier das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den Eichmannprozess ordnet er als eine Fortsetzung dieses Tribunals ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den Zweiten Weltkrieg überhaupt erst hervorrief. Der Anhang enthält einige kritische Essays zu Einzelthemen des Holocaust. 312 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Das Drama der Juden Europas. Von Paul Rassinier. Eine Kritik des 1961 erstmals erschienenen Buchs von Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweisen wie die Aussagen von Martin Niemöller, Anne Frank, Rudolf Höß, Miklós Nyiszli, Kurt Gerstein. Im dritten Teil stellt Rassinier statistische Untersuchungen über die angeblichen sechs Millionen Opfer an, die ersten sachlichen Untersuchungen zu diesem Thema überhaupt. Kritisch eingeleitete Neuauflage, 231 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.

Die 2. babylonische Gefangenschaft: Das Schicksal der Juden im europäischen Osten. Von Steffen Werner. "Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?" Dies ist ein Standardeinwand gegen die revisionistischen Thesen. Sie bedarf einer wohlfundierten Antwort. Steffen Werner untersuchte bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland, die es ihm erlauben, eine atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort "in den Sümpfen" anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte These über das Schicksal der vielen von den deutschen Nationalsozialisten nach Osteuropa deportierten Juden Europas, die jene historischen Vorgänge ohne metaphysische Akrobatik aufzuhellen vermag. Kritisch eingeleitete Neuauflage, ca. 196 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl. Index.

